Coll. script.
0
2
34

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

XXXIV.

MUSEUM
Francisco Carolinum
LINZ a. D.
Ausgeschieden
IN aa 2734.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1854.

VERWALTUNG DES LITTERARISCHEN VEREINS:

Präsident:

Dr Keller, professor in Tübingen.

Secretär:

Professor dr Holland, in Tübingen.

Kassier:

Huzel, reallehrer in Tübingen.

Agent:

Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS

FÜR DAS JAHR 1854:

G. freiherr v. Cotta, k. bayerischer kämmerer in Stuttgart.
Dr Fallati, professor in Tübingen.
Dr K. v. Gerber, vicekanzler der universität Tübingen.
Hofrath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.
Dr G. v. Karajan, vicepräsident der kais. akademie in Wien.
Dr E. v. Kausler, archivrath in Stuttgart.
Dr Klüpfel, bibliothekar in Tübingen.
F. v. Lehr, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.
Dr Menzel, in Stuttgart.
Dr Mone, archivdirector in Karlsruhe.
Oberstudienrath dr C. v. Stälin, oberbibliothekar in Stuttgart.
Dr Wackernagel, professor in Basel.

Staats-Bibliothek Bamberg

GH 77

DER ABENTEUERLICHE

SIMPLICISSIMUS

UND ANDERE SCHRIFTEN

VON

HANS JAKOB CHRISTOPH VON GRIMMELSHAUSEN.

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT KELLER.

ZWEITER BAND.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1854.

Druck von L. Fr. Fues in Tübingen.

ABENTHEURLICHER

SIMPLICISSIMUS

TEUTSCH.

DAS FÜNFFTE BUCH.

INHALT DESZ FÜNFFTEN BUCHS.

Das 1 Capitel,

Wie Simplicius ein Pilger wird und mit Hertzbrudern wallen gehet.

Das 2 Capitel.

Simplicius bekehrt sich, nachdem er zuvor von dem Teuffel erschreckt worden.

Das 3 Capitel,

Wie beyde Freund den Winter hinbringen.

Das 4 Capitel,

Was massen Hertzbruder und Simplicius abermal in Krieg und wieder darauß kommen.

Das 5 Capitel.

Simplicius laufft Botten-weis und vernimmt in Gestalt Mercurii von dem Jove, was er eigentlich wegen deß Kriegs und Friedens im Sinn habe.

Das 6 Capitel.

Erzehlung eines Possen, den Simplicius im Saurbrunnen angestellt.

Das 7 Capitel.

Hertzbruder stirbt und Simplicius fängt wieder an zu bulen.

Das 8 Capitel.

Simplicius gibt sich in die zweyte Ehe, trifft seinen Knan an und erfährt, wer seine Eltern gewesen.

Das 9 Capitel,

Welcher gestalt ihn die Kindswehe angestossen und wie er wieder zu einem Witwer wird.

Das 10 Capitel.

Relation etlicher Baursleut von dem wunderbaren Mummel-See.

Das 11 Capitel.

Ein unerhörte Dancksagung eines Patienten, die bey Simplicio fast heilige Gedancken verursacht.

Das 12 Capitel.

Wie Simplicius mit den Sylphis in das Centrum Terræ fährt.

Das 13 Capitel.

Der Printz über den Mummel-See erzehlet die Art und das Herkommen der Sylphorum.

Das 14 Capitel,

Was Simplicius ferner mit diesem Fürsten unterwegs discurirt und was er vor verwunderliche und abentheurliche Sachen vernommen.

Das 15 Capitel,

Was der König mit Simplicio und Simplicius mit dem König geredet.

Das 16 Capitel.

Etliche neue Zeitungen auß der Tieffe deß unergründlichen Meers, Mare del Zur oder das friedsame stille Meer genant.

Das 17 Capitel.

Zuruckräis auß dem Mitteltheil der Erden, seltzame Grillen, Lufftgebäu, Calender und gemachte Zech ohne den Wirth.

Das 18 Capitel.

Simplicius verzettet seinen Saurbrunnen an einem unrechten Ort.

Das 19 Capitel.

Etwas wenigs von den Ungarischen Widertäuffern und ihrer Art zu leben.

Das 20 Capitel

Hält in sich einen kurtzweiligen Spazierweg vom Schwartzwald biß nach Moscau in Reussen.

Das 21 Capitel,

Wie es Simplicio weiters in der Moscau ergieng.

Das 22 Capitel,

Durch was vor einen nahen und lustigen Weg er wiederumb heim zu seinem Knan kommen.

Das 23 Capitel

Ist gar ein fein kurtz Capitel und gehet nur Simplicium an.

Das 24 Capitel

Ist das allerletzte und zeiget an, warumb und welcher gestalt Simplicius die Welt wieder verlassen.

DAS ERSTE CAPITEL,
Wie Simplicius ein Pilger wird und mit Hertzbrudern wallen gehet.

NAchdem Hertzbruder wieder allerdings erstarckt und an seinen Wunden geheylt war, vertraute er mir, daß er in den höchsten Nöthen eine Wallfahrt nach Einsidlen zu thun gelobt. Weil er dann jetzt ohne das so nahe am Schweitzerland wäre, so wolte er solche verrichten, und solte er auch dahin bettlen. Das war mir sehr angenehm zu hören; derhalben botte ich ihm Geld und meine Gesellschafft an, ja ich wolte gleich zween Klepper kauffen, auff selbigen die Räis zu verrichten, nicht zwar der Ursach, daß mich die Andacht darzu getrieben, sondern, die Aydgnoßschafft, als das einige Land, darinn der liebe Fried noch grünete, zu besehen. So freute mich auch nit wenig, daß ich die Gelegenheit hatte, Hertzbrudern auff solcher Räis zu dienen, massen ich ihn fast höher als mich selbst liebte. Er aber schlug beydes meine Hülff und meine Gesellschafft ab, mit Vorwand, seine Wallfahrt müste zu Fuß und darzu auff Erbsen geschehen; Solte ich nun in seiner Gesellschafft seyn, so würde ich ihn nicht allein an seiner Andacht verhindern, sondern auch mir selbst wegen seines langsamen mühseligen Gangs grosse Ungelegenheit auffladen. Das redete er aber, mich von ihm zu schieben, weil er sich ein Gewissen machte, auff einer so heiligen Räis von dem jenigen Geld

*

1 [B 496. A 485. C 496. D 488. J 488. G 579. H 446. U 446. K 452] DAS. 2 Wie] Überschrift fehlt C. DJGK

Simplex ein Pilger wird, läst Ihm gefallen,
mit dem Hertzbruder herumber zu wallen.

mit] A mit dem Hertzbruder. 5 geheylt] K getheilet. 10 wolte [D 489] gleich. 12 getrieben] DGK getrieben und angehalten. 13 einige] ADGK einzige. 19 in] DG an. 20 verhin [G 580] dern. 21 langsamen] K langsamen und. 22 mich [A 486] von. 23 so [H 447. K 453] heiligen. Geld [B 497. C 497] zu.

zu zehren, das mit Morden und Rauben erobert worden; über das wolte er mich auch nicht in allzugrosse Unkosten bringen und sagte unverholen, daß ich bereits mehr bey ihm gethan, als ich schuldig gewesen und zu erwidern getraute. Hierüber geriethen wir in ein freundlich Gezänck; das war so lieblich, daß ich dergleichen noch niemals hab hören hadern, denn wir brachten nichts anders vor, als daß jeder sagte, er hätte gegen dem andern noch nicht gethan, was ein Freund dem andern thun solte, ja bey weitem die Gutthaten, so er vom andern empfangen, noch nit wett gemacht. Solches alles aber wolte ihn noch nicht bewegen, mich vor einen Räisgeferten zu gedulden, biß ich endlich merckte, daß er beydes an Oliviers Geld und meinem gottlosen Leben ein Eckel hatte; derhalben behalff ich mich mit Lügen und überredet ihn, daß mich mein Bekehrungs-Vorsatz nach Einsidlen triebe; solte er mich nun von einem so guten Werck abhalten und ich darüber sterben, so würde ers schwerlich verantworten können. Hierdurch persuadirt ich ihn, daß er zuliesse, den heiligen Ort mit ihm zu besuchen, sonderlich weil ich (wiewol alles erlogen war) eine grosse Reu über mein böses Leben von mir scheinen liesse, als ich ihn denn auch überredete, daß ich mir selbst zur Buß auffgelegt hätte, so wol als er auff Erbsen nach Einsidlen zu gehen.

Dieser Zanck war kaum vorbey, da geriethen wir schon in einen andern, denn Hertzbruder war gar zu gewissenhafft: er

*

4 und] ADGK und er. getraute] ADGK getraue. 10 gemacht] DGK gemachet, Hertzbruders gröste Klage über mich war diese, daß er saget: Ich überhäuffe ihn dergestalt mit Wolthaten, Dienstbezeugungen und Erweisung wahrer Freundschafft, daß er solches nimmermehr verdienen könnte; hingegen warff ich ihm vor, jetzt da ich [D 490] Gelegenheit hätte Ihme zu dienen und die empfangene Gutthaten danckbarlich zu erkennen Ihm auch ein Werck zu erweisen, daß ich sein wahrer Freund und Diener wäre, so verwerffe [K werffe] Er mich als einen der zu seinen Diensten unwürdig seye, erinnerte Ihn damit seines Vattern seel. letztern [K letzten] Willens, und was gestalten wir uns vor Magdeburg eidlich zusamm verbunden, von welcher Freundschafft er mich außschliessen, und dardurch uns beyde gleichsam meineidig machen wolte. 14 daß] G daß man mich. 17 er] K er mir. heiligen [G 581] Ort. 19 Leben] K Leben scheinen ließ, als. 20 auch fehlt K.

wolte kaum zugeben, daß ich einen Paß vom Commandanten nam, der nach meinem Regiment lautete.

Was (sagte er), haben wir nit im Sinn, unser Leben zu bessern und nach Einsidlen zu gehen? und nun sihe umb Gottes willen, du wilst den Anfang mit Betrug machen und den Leuten mit Falschheit die Augen verkleiben!

Wer mich vor der Welt verläugnet, den will ich auch vor meinem himmlischen Vatter verlaugnen, sagt Christus! Was seyn wir vor verzagte Maulaffen? Wann alle Märtyrer und Bekenner Christi so gethan hetten, so weren wenig Heilige im Himmel! lasse uns in Gottes Nahmen und Schutzempfehlung gehen, wohin uns unser heiliger Vorsatz und Begierden hintreiben, und im übrigen Gott walten, so wird uns Gott schon hinführen, wo unsere Seelen Ruhe finden.

Als ich ihm aber vorhielte, man müßte Gott nicht versuchen, sondern sich in die Zeit schicken und die Mittel gebrauchen, deren wir nicht entbehren könten, vornehmlich weil das Wallfahrten gehen bey der Soldatesca ein ungewöhnlich Ding seye, und wenn wir unser Vorhaben entdeckten, eher vor Außreisser als Pilger gehalten würden, das uns denn grosse Ungelegenheit und Gefahr bringen könte, zumalen auch der Heilige Apostel Paulus, dem wir noch bey weitem nicht zu vergleichen, sich wunderbarlich in die Zeit und Gebräuch dieser Welt geschickt, ließ er endlich zu, daß ich einen Paß bekam, nach meinem Regiment zu gehen; mit demselben giengen wir bey Beschliessung deß Thors sampt einem getreuen Wegweiser auß der Statt, als wolten wir nach Rotweil, wandten uns aber kurtz durch Neben-Weg und kamen noch dieselbige Nacht über die Schweitzerische Grentze und den folgenden Morgen in ein Dorff, allda wir uns mit schwartzen langen Röcken, Pilger-Stäben und Rosenkräntzen mondirten und den Botten mit guter Bezahlung wieder zurück schickten.

*

2 meinem [A 487] Regiment. 4 Einsidlen [B 498. C 498] zu. 6 verkleiben] GK verblenden. 7 ver [D 491] läugnet. 10 weren [H 448. K 454] wenig. 19 entdeckten] AD entdecken. 20 Gefahr] DGK Unglück. 21 könte] DGK könte, und wir darüber in Leibs- und Lebens Gefahr gerahten möchten. 22 wunderbarlich] ADGK wunderlich. 25 Thors [G 582] sampt. 29 uns [A 488] mit. 30 den [B 499. C 499] Botten.

Das Land kame mir so frembd vor gegen andern Teutschen Ländern, als wenn ich in Brasilia oder in China gewesen wäre; da sahe ich die Leute in dem Frieden handlen und wandlen, die Ställe stunden voll Viehe, die Baurn-Höf lieffen voll Hüner, Gäns und Endten, die Strassen wurden sicher von den Räisenden gebraucht, die Wirthshäuser sassen voll Leute, die sich lustig machten; da war gantz keine Forcht vor dem Feind, keine Sorg vor der Plünderung und keine Angst, sein Gut, Leib noch Leben zu verlieren; ein jeder lebte sicher unter seinem Weinstock und Feigenbaum, und zwar, gegen andern Teutschen Ländern zu rechnen, in lauter Wollust und Freud, also daß ich dieses Land vor ein irdisch Paradis hielte, wiewoln es von Art rauch genug zu seyn schiene. Das machte, daß ich auff dem gantzen Weg nur hin und her gaffte, wenn hingegen Hertzbruder an seinem Rosenkrantz betete, deßwegen ich manchen Filtz bekam, dann er wolte haben, ich solte, wie er, an einem Stück beten, welches ich aber nicht gewohnen konte.

Zu Zürch kam er mir recht hinter die Brieff und dahero sagte er mir die Warheit auch am tröcknesten herauß; denn als wir zu Schafhausen (allwo mir die Füß von den Erbsen sehr weh thäten) die vorig Nacht geherbergt und ich mich den künfftigen Tag wieder auff den Erbsen zu gehen förchtete, ließ ich sie kochen und thäts wieder in die Schuh, deßwegen ich dann wol zu Fuß nach Zürch gelangte, er aber sich gar übel gehube und zu mir sagte: Bruder, du hast grosse Gnad von Gott, daß du unangesehen der Erbsen in den Schuhen dennoch so wol fort kommen kanst.

Ja, sagte ich, liebster Hertzbruder, ich hab sie gekocht, sonst hätte ich so weit nit darauff gehen können.

Ach daß Gott erbarm, antwortet er, was hastu gethan? Du hättest sie lieber gar auß den Schuhen gelassen, wenn du nur dein Gespött darmit treiben wilt; ich muß sorgen, daß Gott dich

*

2 in [D 492] China. 15 ich] DGK ich dann auch. 22 kochen] D kocken. 23 Fuß [H 449. K*455] nach. 24 sich] ADGK gehub sich gar übel und sagte zu mir. 25 grosse [A 489] Gnad. unangesehen] K angesehen. Erb[G 583]sen. 26 den [B 500. C 500] Schuhen. 27 ich] DGK ich, hochgeehrter und liebster. 30 den [D 493] Schuhen. 31 dich] K mich und dich zugleich.

und mich zugleich straffe; halte mir nichts vor ungut, Bruder, wenn ich dir auß brüderlicher Liebe Teutsch herauß sage, wie mirs umbs Hertz ist, nemlich diß, daß ich besorge, wofern du dich nit anderst gegen Gott schickest, es stehe deine Seeligkeit in höchster Gefahr; ich versichere dich, daß ich keinen Menschen mehr liebe, als eben dich, leugne aber auch nit, daß, wofern du dich nit bessern würdest, ich mir ein Gewissen machen muß, solche Liebe zu continuiren.

Ich verstummte vor Schrecken, daß ich mich schier nit wieder erholen konte; zuletzt bekante ich ihm frey, daß ich die Erbsen nit auß Andacht, sondern allein ihm zu gefallen in die Schuh gethan, damit er mich mit ihm auff die Räis genommen hätte.

Ach, Bruder, antwortet er, ich sihe, daß du weit vom Weg der Seeligkeit bist, wenn gleich die Erbsen nit wären; Gott verleyhe dir Besserung, denn ohne dieselbe kan unser Freundschafft nicht bestehen.

Von dieser Zeit an folgte ich ihm traurig nach, als einer, den man zum Galgen führt; mein Gewissen fieng mich an zu drücken, und in dem ich allerley Gedancken machte, stelleten sich alle meine Bubenstück vor Augen, die ich mein Lebtag je begangen; da beklagte ich erst die verlorne Unschuld, die ich auß dem Wald gebracht und in der Welt so vielfältig verschertzt hatte; und was meinen Jammer vermehrte, war dieses, daß Hertzbruder nit viel mehr mit mir redete und mich nur mit Seufftzen anschaute, welches mir nit anderst vor kam, als hätte er meine Verdammnus gewust und an mir bejammert.

*

1 halte] AK halt. K mirs nicht vor. 2 wie] GK wie es mirs. 5 ich] DGK ich bekenne gerne und versichere dich in der Warheit. Menschen] DGK Menschen in der Welt. 17 nach] DGK nach, gleichsam. 18 mich] ADGK an mich. 20 vor] DGK vor meine. 22 ver[B 501. A 490. C 501] schertzt. 24 anschaute] K abschauete. 25 nit] K nichts. 26 bejammert] HUK bejammert.

Hier sihet man abermal was die Erkäntnüs genossener Wolthaten von guten Freunden für ein Edles Gut, und unschätzbare Tugend, an einem Menschen seye? Hatte vorhin Simplex seinem lieben Hertzbrudern Gut- und Wolthaten erwiesen leiblich, wegen dringender Armuth und Dürftigkeit, so erweiset sich dieser anitzo wieder erkenntlich, und vergilt es ihme geistlich, mit Wolthaten an der Seelen, in deme er ihn von seinen bösen

*

Untugenden ab- und zum guten anmahnet. O ein heilsamer Balsam, sicherer Sünder-Seelen, und ein schöner Vergeltungs-Danck ist dieses, wer solch einen lieben Freund hat; Ihrer viele, därfften es wol heut zu Tage, wenig achten wollen, und einen solchen Freund auslachen, sein Wohlmeinen verspotten, ihn einen Bier-Pfaffen nennen, und allerhand Possereyen darübermachen.

[H 450. K 456] Welches doch Simplex abermal hier nicht thut, sondern in sich schläget, und erst aus Trieb seines innerlichen Gewissens, eine hertzliche Reue träget. Solch einen Edlen Nutzen, die Sünden-Reu, hatte er durch einen guten Freund erworben. Theuer genug, ware seine Wolthat, und hiebevor erwiesene Barmhertzigkeit ihme von dem Hertzbrudern auf solche Weise, vergolten und bezahlet.

Merckts ihr Fatz-Narren, und Possen-Reisser, bey üppigen Compagnien und Gesellschafften, wisset ihr, daß böse Sitten eine gute Gesellschafft verderben? So sehet hier auch, und lernet, daß die guten Sitten und Christlichen Erinnerungen auch eine böse Gesellschafft wiederum gut machen könne. Ach es schadete manchem nicht, wann er seine Sauf-Compagnien und Luder-Brüder, alle unterliesse und abschaffte, und hergegen sich einen einigen solchen getreuen Hertzbrudern erwehlete, welcher ihme also in das Hause deß HErrn, an statt des Spiel- und Hur-Hauses zugehen anwiese, erinnerte und antriebe. Solche Brüder und Freunde, solte man um das Geld kauffen, Aber ach! Wie dünn, wie dünn, sind sie gesäet? Komm Bruder! ich habe mich heut zu einem Schmaus versprochen, mache du mit, wir wollen lustig seyn.

Solche Gelübde, und Liebe Brüder hat die Welt jetzt viel. Solte mancher biß nach Einsidel seine Andacht und Gottesdienst zuverrichten gehen? Das lies er wohl bleiben, zugeschweigen daß er noch einen andern darzu, erst mit beredete oder mitnehme. Hat man es doch offt wohl vor der Nasen, und kömmet dannoch offt selten genug in die Kirchen. Zwar lässet sich Gott an keinen gewissen Ort oder Kirche allein gleichsam hinbinden, er ist überall mit seiner Gnaden-Gegenwart, bey- und unter den Christen, (wann sie seinen Namen recht glaubig anruffen) zugegen. Doch wird allhier die gute Intention, und Anweisung zu Gott meistens bemercket und als löblich angereget. Bässer ist es endlich, man führe einem auf etliche Meil Wegs in die Kirche, als in das allernächste Sünd- Schand- und Laster-Haus. Dorten stehet an einem Ort der H. Schrifft: Ihr Schall (verstehe die reine Lehre der H. Apostel von Christo) ist ausgangen in alle Welt, sie ist überal bekant, so wird sie ja nicht allein zu Einsidel seyn? Das wäre nicht gut, sie ist auch in dem eussersten Indien bekant, doch darff man sie eben nicht also weit mit Wallfahrten auch holen, weilen Gott ja überall, und an allen Orten, wo man von ihme handelt, redet, und thut. Er hörte den Seufftzenden Mosen, die betende Hannam, den ruffenden Jonam, den schreyenden David, welche nichts von Einsiedel oder einem andern dergleichen heiligen Ort gewust.

*

[H 451. K 457] Zu Jerusalem zwar, liesse sich die Herrlichkeit deß HErrn, und auch zu Salomons Zeiten sichtbarlich vollkömmlich in dem Tempel sehen, und scheinet noch bis auf diese Stunde, in allen Christlichen Gottes-Häusern zu wohnen. Wiewohl unsichtbarer Weise, den Augen nach, in dem Gehör aber deß reinen göttlichen Worts sehen und fühlen wir sie alle Tag. Ach lasse man diese geistlichen Hertz-Brüder getreue Lehrer und Prediger nicht ihr Amt also mit Seufftzen von den Cantzeln, üm unserer Wolfarth Willen, fruchtlos verrichten. Wie hier der Hertzbruder, sich über die Verstockung deß Simplicissimi anfänglich erweiset. Es därfte sonst der Seelen einmal nicht gut seyn.

Folg dem Hertz-Bruder nach, zum guten, nicht zum bösen,
Denck, daß dein Nächster auch, ein solcher Bruder sey,
Er suchet dich von Sünd, und ihrer Straff zu lösen,
Durch gute Warnungen, von Höllen-Sclaverey,
Verlaß die böse Brüder-Rott,
Thu recht, leb Christlich, fürchte Gott.

DAS ZWEITE CAPITEL.

Simplicius bekehrt sich, nachdem er zuvor von dem Teuffel erschreckt worden.

SOlcher gestalt langten wir zu Einsidlen an und kamen eben in die Kirch, als ein Priester einen Besessenen exorcisiret; das war mir nun auch etwas neues und seltzams, derowegen ließ ich Hertzbrudern knyen und beten, so lang er mochte, und gieng hin, diesem Spectacul auß Fürwitz zuzusehen; Aber ich hatte mich kaum ein wenig genähert, da schrye der böse Geist auß dem armen Menschen: Oho, du Kerl, schlägt dich der Hagel auch her? Ich hab vermeynt, dich zu meiner Heimkunfft bey dem Olivier in unserer höllischen Wohnung anzutreffen; so sehe ich wol, du läst dich hier finden. Du ehebrecherischer mörderischer Huren-Jäger, darffst du dir wol einbilden, uns zu entrinnen? O ihr Pfaffen, nemmt ihn nur nicht an, er ist ein Gleißner und ärgerer Lügner, als ich; er foppt sich nur und spottet beydes GOtt und der Religion!

Der Exorcist befohl dem Geist zu schweigen, weil man ihm als einen Ertz-Lügner ohne das nit glaube.

Ja ja, antwortet er, fragt dieses außgesprungenen Mönchs Räisgesellen, der wird euch wol erzehlen können, daß dieser Atheist sich nit gescheuet, die Erbsen zu kochen, auf welchen er hieher zu gehen versprochen.

Ich wuste nit, ob ich auff dem Kopff oder Fuß stunde, da ich dieses alles hörete und mich jederman ansahe; Aber der Priester straffte den Geist und machte ihn still schweigen, konte ihn aber

1 [D 494. G 584] DAS. 2 Simplicius] DGK

Simplex thut Buß, klagt, und will frömmer werden,
als Ihm der Satan anthät viel Beschwerden.

16 der] GK die. 17 ihm] K ihn. 23 wuste [H 452. K 458] nit. Fuß] ADGK Füßen. 24 Aber [A 491] der. 25 und [B 502] machte ihn [C 502] still.

denselben Tag nicht außtreiben. Indessen kam Hertzbruder auch herzu, als ich eben vor Angst mehr einem Todten als Lebendigen gleich sahe und zwischen Hoffnung und Forcht nit wuste, was ich thun solte; dieser tröstete mich so gut als er konte, versicherte darneben die Umbstehende und sonderlich die Patres, daß ich mein Tage nie kein Mönch gewesen, aber wol ein Soldat, der vielleicht mehr böses als gutes gethan haben möchte; sagte darneben, der Teuffel wäre ein Lügner, wie er denn auch das von den Erbsen viel ärger gemacht hätte, als es an sich selbst wäre; ich war aber in meinem Gemüt dermassen verwirret, daß mir nicht anders war, als ob ich allbereit die höllische Pein selbst empfände, Also daß die Geistlichen genug an mir zu trösten hatten; sie vermahnten mich zur Beicht und Communion, aber der Geist schrye abermal auß dem Besessenen: Ja ja, er wird fein beichten, er weiß nit einmal, was beichten ist; und zwar was wolt ihr mit ihm machen? er ist einer Ketzerischen Art und uns zuständig; seine Eltern seyn mehr Widertäufferisch als Calvinisch gewesen etc.

Der Exorcist befohl dem Geist abermal still zu schweigen und sagte zu ihm: So wird dichs nur desto mehr verdriessen, wenn dir das arme verlorne Schäflein wieder auß dem Rachen gezogen und der Herd Christi einverleibt wird.

Darauff fieng der Geist so grausam an zu brüllen, daß es schröcklich zu hören war. Auß welchem greulichen Gesang ich meinen grösten Trost schöpffte, dann ich gedachte, wenn ich keine Gnad von GOtt mehr erlangen könte, so würde sich der Teuffel nicht so übel geheben.

Wiewol ich mich damals auff die Beicht nicht gefast gemacht, auch mein lebtag nie in Sinn genommen zu beichten, sondern mich jederzeit auß Scham darvor geförchtet, wie der Teuffel vorm Heiligen Creutz, so empfande ich jedoch in selbigem Augenblick in mir eine solche Reu über meine Sünden und ein solche Begierde zur Busse und mein Leben zu bessern, daß ich alsobalden einen

*

3 Hoffnung] DGK Hoffnung und Verzweifflung vor Furcht nicht. 4 die- [D 495] ser. 5 sonderlich [G 585] die. 6 nie] GK nicht. 11 die fehlt K. 15 mit] DGK aus. 26 geheben] DGK gehaben. 27 [B 503. A 492. C 503] Wiewol. 28 nie] GK nicht. 31 solche fehlt GK. 32 mein] DGK mein ärgerliches und recht gottloses. mein [D 496] Leben.

Beichtvatter begehrte, über welcher gehlingen Bekehrung und Besserung sich Hertzbruder höchlich erfreuete, weil er wahrgenommen und wol gewußt, daß ich bißher noch keiner Religion beygethan gewesen; demnach bekante ich mich öffentlich zu der Catholischen Kirchen, gieng zur Beicht und communicirte nach empfangener Absolution, Worauff mir dann so leicht und wol umbs Hertz wurde, daß ichs nicht außsprechen kan; und was das verwunderlichste war, ist dieses, daß mich der Geist in dem Besessenen fürterhin zu friden liesse, da er mir doch vor der Beicht und Absolution unterschidliche Bubenstück, die ich begangen gehabt, so eigentlich vorgeworffen, als wann er auff sonst nichts, als meine Sünden anzumercken, bestellt gewesen wäre; doch glaubten ihm als einem Lügner die Zuhörer nichts, sonderlich weil mein erbarer Pilgerhabit ein anders vor die Augen stellete.

Wir verbliben vierzehen gantzer Tag an diesem gnadenreichen Ort, allwo ich Gott umb meine Bekehrung danckte und die Wunder, so allda geschehen, betrachtete; welches alles mich zu zimlicher Andacht und Gottseeligkeit reitzete; doch währete solches auch so lang, als es mochte; dann gleich wie meine Bekehrung ihren Ursprung nicht auß Liebe zu Gott genommen, sondern auß Angst und Forcht verdampt zu werden, also wurde ich auch nach und nach wieder gantz lau und träg, weil ich allgemählich deß Schreckens vergaß, den mir der böse Feind eingejagt hatte; und nach dem wir die Reliquien der Heiligen, die Ornat und andere sehens würdige Sachen deß Gotteshauses genungsam beschauet, begaben wir uns nach Baden, alldorten vollends außzuwintern.

*

5 gieng [G 586] zur. 11 sonst [H 453. K 459] nichts. 19 als fehlt K. gleich wie fehlt GK. 20 zu [A 493. B 504] Gott. 21 verdampt [C 504] zu. 22 allgemählich] ADGK allmählich. 25 genungsam] D genugsamen. 27 außzuwintern] HUK auszuwintern.

Ob der Teuffel auch einen Propheten und Wahrsager abgebe, welcher zukünfftige Dinge wisse, scheinet aus diesem Capitel (nach Veranlassung deß Besessenen mit dem Simplicissimo,) wohl Fragens würdig zu seyn? Ihrer viele würden hierüber gerne Ja sagen wollen, absonderlich auch die, welche vielleicht glauben, daß das Bild deß aus dem Grab hervorkommenden Samuels durch Hülffe und Vermittlung der Zauberin zu Endor, nicht der seelige Geist Samuels, sondern vielmehr ein Teuffels-Bildnus gewesen,

*

und nur so die Gestalt Samuels, Verblendnus Weise vorgestellet. Welches es auch warhafftig ware, unterdessen aber hatte es doch gleichwohl dem Saul die unverlangte Warheit zimlich derb gesaget, ob es schon der Teuffel selbst ware. So möchte man auch hieher nicht unfüglich zur Bewährung anziehen wollen, die Wort des Satans, so er in der Zusammenkunfft der Kinder Gottes, einesmals geredet: Haut und Haar, und alles, was der Mensch hat, gibt er um sein Leben. Welches freylich auch wahr genug, und doch von dem Teuffel geredet heisset. Wie die Historia Hiobs ein mehrers hiervon weitläufftig und umständlich bezeuget: Allein es ist zu wissen, daß dieses zwey Singular-Exempel, welche noch keinen universal-Schluß, (daß der Teuffel eben wahr sagen könne, und zukünfftige Dinge wisse,) bekräfftigen.

Das Erstere zwar, die Begebenheit mit Saul und dem längst-verstorbenen Samuel betreffende, so kan seyn, und ist gar glaubbar, daß weil Saul Gott verlassen und den Teuffel gefragt, ihn Gott auch wiederumb verlassen, und sincken gemacht, so daß auch der Teuffel, ihme nicht mehr sagen durffte und muste, als ihme Gott zu liesse, und haben wolle, daß er sagen sollte. Dann er ist einmal nur Gottes Hencker und Nachrichter, welcher nicht mehr thun kan und darf, als er ihme zulässet, sonst würde er schon lang, wann es in seinem Mächten stünde, die Welt (nur uns Menschen zuverderben) zu unterst und öberst gekehret haben.

Die Historia Hiobs aber betreffende, so lassen wir solche an seinen Ort gestellet, und ist selbige nit so gar für einen Glaubens-Artickul anzusetzen, weilen die Gelehrten darfür halten, es hätten die alten Rabinen ihrer Jugend zur selbigen Zeit solche Lehr-Gedichte zur Nachfolge nur also erzehlet und vorspielen lassen.

[H 454. K 460] Darfür man es auch meistentheils angenommen, und dannenhero unter die Libros Apocryphos oder zweiffelhafftige Geschichten, (welche jedoch zur guten Lehre, aber nicht zu Beweißthum dienen) gezehlet und beygesetzet.

Indessen aber bleibet diese obberührte Frage gleichwol sicherer mit Nein beantwortet und erörtert, dann wie solte der ein Prophet oder Wahrsager zu nennen seyn, welcher doch ein Lügner von Anfang gewesen, und nach dem Zeugnüs deß H. Geistes, nie bestanden in der Warheit? Viel zwar, weiß der Teuffel wohl, aber wenig gutes, nichts mehrers weis er, als die Laster und Untugenden, deren die ihnen anhängen, und dann aller Gottlosen, darob er sich erfreuet, deßgleichen auch bey denen andern also falsch genannten Wahrsagern sich befindet. Sie sagen einem dis und das ist ihm gestohlen worden, Sie wissen auch wohl den Dieb. Ist gar recht, warum soll ein Meister seine Gesellen und Lehrlinge nicht kennen, oder die, so ihm angehören? Dann wer Sünde thut, der ist vom Teuffel (verstehe, vorsetzliche und beharrlich boshafftige Sünden) dann die Sünde kommt vom Teuffel. Und also höret man auf ein Kind Gottes zuheissen und ihme den Dienst gleichsam aufzusagen, wann man sich in allerley solche Sünd-Schanden und Laster begiebet. Dieses nun wissen die Wahrsager

*

alles perfect, das machts daß ihnen es ihr Geist oder der Teuffel deme sie dienen, saget, als welcher alle solche Gottlose und Sünder, sichere Höllen-Braten gar wohl kennet, dieweil sie ihme auch angehen und zugehören. Aber was gilts, ob sie wissen, was ein bußfertiges reuiges Sünder-Hertz, oder eine andächtige Seele, thue und verrichte, oder im Sinn und Vorsatz habe, dann dieselbigen gehören nicht in ihr Reich.

Daß der Besessene, oder vielmehr der böse Geist in dem Besessenen, allhier dem Simplex seine gottlosen Schelmen-Stücklein also genau und accurat zuerzehlen wuste, das ist kein Wunder, dann er hatte auch wenig gutes gethan, das waren böse Wercke, Darüm wuste sie auch der böse Geist. Aber als er einen Christ-Eyfferigen Vorsatz fassete, eine innerliche Hertzens-Reue zur wahren Buß, aus Trieb seines heimlich nagenden Gewissens, und noch genädigen Anregung deß Geistes Gottes in seinem Hertzen fühlete, da schwiege der Besessene still und wuste nichts mehr, hörete auch auf ihme ferner zu schmählen, weil er keine Macht mehr hatte.

Ist also der Teuffel und seine Werckzeuge kein Prophet oder Wahrsager, sondern ein Lügner. Ein rechter geistlicher Wahrsager, oder göttlicher Propheten-Geist, weis so wohl das Böse als Gute, weil es ihnen der Geist Gottes eingiebet, dessen Wort sie reden, und nichts als ihre schwache Zunge darzu herleihen. Wie die Propheten und Männer Gottes, Jesaias, Jere [H 455. K 461] mias, Nathan, dem David, Samuel bey seinem Leb-Zeiten dem König Saul, deßgleichen auch Elisa, und Elias, samt vielen andern gethan hatten.

Zwar, hat es auch zu allen Zeiten viel falsche Propheten und Wahrsager abgeben, welche entweder aus Teuffelischer Eingebung, oder aus eigener Wahn-Witz und kitzlichen selbst-Dünckel, oder aus so scheinenden natürlichen Ursachen, oder auch aus dem Lauff und Gestirn deß Himmels also etwas wissen und daher schwadern wollen, deßgleichen die Grübler und Vernünfftler, die da der Allmacht und Weisheit Gottes und was er einig seiner Macht vorbehalten, zu viel nachforschen, und andere mit sich zu Narren machen wollen; nur damit man sie für Gottes-Männer, erleuchtete Leuthe und Singularisten ansehen solle. Daraus dann der Schwärmereyen, neuen Secten, falschen Ketzer, Religionen, und Irrgeister so viel entspringen, das sind verführische Teuffels-Propheten, von welchen Christus so treulich in dem Evangelio vom Greuel der [K und] Verwüstung warnet.

Hierzu gehören auch die Hartnäckigten und Eigensinnige Astronomi, die sich offt so genau an das Gestirn oder die Influentz der Sterne binden und dis oder das offtmalen, (blos dieweil sie es aus Aberwitz ihnen also einbilden und vorsetzen) erzwingen wollen, daß nemlich dis und das geschehen müsse, so hernach fehlet. Ein anderer der auch dergleichen Wissenschafft erfahren, giebet hiervon offtmalen wieder ein anderes Bedencken und Urtheil, und also auch öffters wohl der dritte und vierdte. Wäre sich nun an den Gestirn-Lauff und die Wissenschafft dieser Kunst so eigentlich und sicher zu binden oder derselben nachzugehen. (Wie wohl man

*

eben auch solche nicht so gar verwerffen muß, darvon schon oben gedacht) so würden und müsten sie billig eintreffen, und alle eines sagen, weilen sie eine Kunst und Wissenschafft erlernet, wann sie solche anderst recht studiret, und nicht vielmehr ihrem Selbstdünckel zuviel trauen. Und solche werden auch so dann deme nach billig falsche Propheten und mehr Lügen- als Wahrsager genennet. Zu solchen kommen auch die Zigeuner, deren, oder doch wenigstens unter deren Namen heut zu Tag alles Land, Dörffer und Märckte offt voll lauffen.

Zwar solle von den Egyptiern (daher die rechten Zigeuner kommen,) die Astronomia oder Wissenschafft des Gestirns und Himmels-Lauffs, der Gelehrten Meinungen nach, erstesmals entsprungen und herkommen seyn, dannenhero noch viel etwas auff die Zigeuner hierinnen halten und ihnen glauben wollen. Wiewohlen auch von vielen dem Thaleti, einem aus den sieben Weisen in Griechenland, die Erfindung solcher Astrologiæ oder Stern-Kunst will zugemessen werden. Wie Laertius Lib. 1. [H 456. K 462] pag. 15. 16. 18. und 23. hiervon gedencket und bezeuget. Deßgleichen solle auch Anaximander die erste Sphæram gemacht haben. Dessen abermal Laertius in Vitis philosophorum. lib. 2. gedencket. Ob nun dieses Egyptier oder Griechen gewesen, wollen wir nicht sagen, wiewohl sie in Griechenland gelebet.

Weit bässere Stern-Seher und gelehrtere Astronomos als alle Egyptier und heutige Zigeuner (darfür sich dieser Zeit mancher fauler verloffener Tag-Dieb, und manche liederliche Soldaten-Hur ausgeben) finden wir in H. Schrifft: Der Erste hies Adam, der andere Noah, der dritte Abraham, diese haben ihre Kunst von Gott dem Schöpffer und HErrn der Sterne selbst gelernet, sie haben sich aber gleich wohl, (wie heut zu Tag beschiehet) nicht so vieler Curiösen Kützel-Sachen vermessen, da sie es doch bässer als alle ihre Nachkommen hätten thun können. Die Poeten schreiben dieser Kunst Anfang dem Atlas (einem König von Mauritania) zu, der da der Erfinder deren solle gewesen seyn, dannenhero das Gedicht von ihm entstanden-Daß er den Himmel auf seinen Schultern getragen haben soll, wie hiervon Diodorus Siculus und Augustinus de Civitate Dei mehrern Bericht geben [geben — hieraus fehlt K]. Doch dessen allen ungeachtet, so sind doch hieraus keine Wahrsagungen, sondern nur Muthmassungen zu schliessen. und sind auch obgedachte Zigeuner selbst, wann sie auch gar rechte seynd, anderst nichts als Heyden, und Götzen-Diener, die da allerhand leblose Bilder, ja wohl gar den Teuffel selbst anbeten, bis auf den heutigen Tage, was solte dann für eine schöne Geistes-Wahrsagung von ihnen zuglauben, zuerwarten, oder zuhoffen seyn. Daß wir itzund noch nicht einmal erst-gedencken, wie manche alte Hexen oder Gabelfahrerinnen, sich offt unter den Christen, aber sonderlich bey dem Bauers-Volck, eben als die Zauberin zu Endor, deß Wahrsagens unterfangen, und zukünfftige Dinge wissen wollen. Dieses alles sind falsche Propheten und keine Wahrsager, weil sie es nicht von dem Geist der Warheit herhaben, ja, sie sind gantz

ohnmächtig in ihrem Willen und Wissenschafft, wann sie etwas zur Bestättigung der Ehre Gottes sollen oder wollen darthun.

Was hatten doch dorten jene falsche Propheten oder Baals-Pfaffen, wider den Eliam, als einen wahren Propheten und rechten Wahrsager durch den Geist Gottes ausgerichtet, als sie ihre Gunst und ihres Gottes Ehre solten erweisen und darthun? So viel als nichts ware es mit dem Opffer-Anzünden, und wolten diese Stock-Narren erst aus ihren Buckeln oder [K und] Rücken Feur-Steine machen, daraus das Feuer hervor springen und ihr Opffer vielleicht anzünden solte, weil sie sich also vergeblich [H 457. K 465] zerpfätzten und abgeisselten. Jenen falschen und zur Lügen gedingten Propheten oder Wahrsager den Bileam muste sogar ein unvernünfftiges Thier und arme Butte-Eselin straffen, und seine Thorheit verweisen, daß er hernacher gutes für böses, und Seegen für Fluch, weissaget. So ohnmächtig ist der Satan in seinen Werckzeugen gegen und wider Gott, und also bleibet es auch darbey: Daß er ein Lügner und kein Wahrsager sey.

Vielmehr aber sehe und lerne man hieraus, wie genau der Teuffel auf alles Thun und Lassen der Menschen acht habe, und selbst der Erste sey, der uns die Sünden, (worzu er doch der bäste Verleiter selbst ist) vorrücke, aufmutze, ja gleichsam als Centner-schwer und unvergeblich machen helffe. Deßgleichen er auch hier dem Simplex thate.

Drum hüte dich vor Sünd, steh ab und Laß vom Bösen,
Schmäht dich der Teuffel gleich, durch seine Werckzeug sehr,
Was fragt ein Christ darnach die Seele zuerlösen,
Einst von der Höllen-Qual, daran ach! ligt vielmehr.
Er Lacht hernach mir selbst, wann ihms so wohl gelungen,
Und kitzelt sich darmit, (wie klar hieraus erhellt,)
Drüm nehmt die Warnung an, ihr Alten mit den Jungen!
Bekehrt euch in der Zeit, so ist es wohl bestellt.

DAS DRITTE CAPITEL.

Wie beyde Freund den Winter hinbringen.

ICh dingte daselbst ein lustige Stube und Kammer vor uns, deren sich sonsten, sonderlich Sommers-Zeit, die Bad-Gäst zu gebrauchen pflegen, welches gemeiniglich reiche Schweitzer seyn, die mehr hinziehen sich zu erlustiren und zu prangen, als einiger Gebrechen halber zu baden; so verdingte ich uns auch zugleich in die Kost, und als Hertzbruder sahe, daß ichs so herrlich angriff, vermahnete er mich zur Gesparsamkeit und erinnert mich deß langen rauhen Winters, den wir noch zu überstehen hätten, massen er nicht getraute, daß mein Gelt so weit hinauß langen würde; ich würde meinen Vorrath, sagte er, auff den Frühling wol brauchen, wann wir wider von hinnen wollen; viel Gelt sey bald verthan, wann man nur darvon und nichts darzu thue; Es stäube hinauß wie der Rauch und verspreche nimmermehr wieder zu kommen etc. Auff solche treuhertzige Erinnerung kondte ich Hertzbrudern nicht länger verbergen, wie reich mein Seckel wäre und daß ich bedacht, uns beeden guts darvon zu thun, sintemal dessen Ankunfft und Erwerbung ohne das alles Segens so unwürdig wäre, daß ich keinen Mäyerhoff darauß zu erkauffen gedächte; und wenn ichs schon nit anlegen wolte, meinen liebsten Freund auff Erden damit zu unterhalten, so wäre doch billich, daß er Hertzbruder auß Oliviers Geld vergnügt würde umb die jenige Schmach, die er hiebevor von ihm vor Magdeburg empfangen. Und demnach ich mich in aller Sicherheit zu seyn wuste, zog ich meine beyde Scapulier ab, trennete die Ducaten und Pistolen herauß und sagte zu Hertz-

*

1 [D 497] DAS. 2 Wie] DGK

Simplex erzehlet, und zeigt deutlich an,
was Er im Winter mit seim Freund gethan.

6 mehr [G 587] hinziehen. erlustiren] GK erlustigen. 11 getraute] AGK getraue. 13 hinnen] K ihnen. 18 des [C 505] sen An [A 494. B 505] kunfft. 20 wenn] ADGK wan schon ichs. 21 wolte [H 458. K 464] meinen.

brudern, Er möge nun mit diesem Geld nach seinem Belieben disponiren und solches anlegen und außtheilen, wie er vermeyne, daß es uns beyden am nutzlichsten wäre.

Da er neben meinem Vertrauen, das ich zu ihm trug, so viel Geld sahe, mit welchem ich auch ohne ihn ein zimlicher Herr hätte seyn können, sagte er: Bruder, du thust nichts, so lang ich dich kenne, als deine gegen mir habende Lieb und Treu zu bezeugen. Aber sage mir, womit vermeynstu wol, daß ichs wieder umb dich werde beschulden können? Es ist nit nur umb das Geld zu thun, denn solches ist vielleicht mit der Zeit wieder zu bezahlen, sondern umb deine Lieb und Treu, vornehmlich aber umb dein zu mir habendes hohes Vertrauen, so nicht zu schätzen ist. Bruder, mit einem Wort, dein tugendhafft Gemüt macht mich zu deinem Sclaven, und was du gegen mir thust, ist mehr zu verwundern, als zu widergelten müglich. O ehrlicher Simplici, dem bey diesen gottlosen Zeiten, in welchen die Welt voll Untreu steckt, nicht in Sinn kompt, der arme und hochbedörfftige Hertzbruder möchte mit einem so ansehnlichen Stück Geld fort gehen und ihn an seine statt in Mangel setzen! Versicher, Bruder, dieser Beweißthumb wahrer Freundschafft verbindet mich mehr gegen dir, als ein reicher Herr, der mir viel tausend verehrte. Allein bitte ich, mein Bruder, bleib selber Herr, Verwahrer und Außtheiler über dein Geld! Mir ists genug, daß du mein Freund bist.

Ich antwortet: Was wunderliche Reden seyn das, hochgeehrter Hertzbruder? Er gibt mündlich zu vernehmen, daß er mir verbunden seye, und will doch nicht darvor seyn, daß ich unser Geld, beydes ihm und mir zu Schaden, nicht unnütz verschwende.

Also redeten wir beyderseits gegen einander läppisch genug, weil je einer in deß andern Lieb truncken war. Also wurde Hertz-

*

1 möge [D 498] nun. 5 ihn] DGK ihn wol. 9 beschulden] K verschulden. thun] DGK thun damit du mich dir obligirest, dann solches. 11 vornehm[G 588]lich. 12 ist] DGK ist dasselbe machet [K machte] mich Schamroth, wann ich bekennen muß, daß ich nimmermehr so viel einem einzigen Menschen in der Welt vertrauet hätte; als du mir vertrauet hast. 16 in S.] K im S. 18 Stück [A 495. B 506] Geld. an] ADGK anstat seiner. 19 set[C 506]zen. Beweißthumb] AGK Beweißthum deiner waaren. 23 ists] K ist. 25 daß [D 499] er. 29 war] DGK war, welches mich schier glauben machte, daß eine schlechte Liebe und Vertrauligkeit

bruder zugleich mein Hofmeister, mein Seckelmeister, mein Diener und mein Herr, und in solcher müssigen Zeit erzehlte er mir seinen Lebenslauff und durch was Mittel er bey dem Grafen von Götz bekant und befördert worden, worauff ich ihm auch erzehlte, wie mirs ergangen, sint sein Vatter seel. gestorben, dann wir uns bißher noch niemal so viel Zeit genommen; und da er hörte, daß ich ein junges Weib zu L. hatte, verwiese er mir, daß ich mich nit ehender zu derselbigen, als mit ihm in das Schweitzerland begeben, dann solches wäre mir anständiger und auch meine Schuldigkeit gewesen. Und demnach ich mich entschuldiget, daß ich ihn als meinen allerliebsten Freund in seinem Elend zu verlassen, nit übers Hertz bringen können, beredet er mich, daß ich meinem Weib schriebe und ihr meine Gelegenheit zu wissen machte, mit Versprechen, mich mit ehistem wieder zu ihr zu begeben; thät auch meines langen Außbleibens halber meine Entschuldigungen, daß ich nemlich allerhand wideriger Begegnussen halber, wie gern ich auch gewolt, mich nit ehender bey ihr hätte einfinden können.

Und dieweil Hertzbruder auß den gemeinen Zeitungen erfuhr, daß es umb den Grafen von Götz wol stünde, sonderlich daß er mit seiner Verantwortung bey der Käiserlichen Mayestät hinauß langen, wieder auff freyen Fuß kommen und gar wiederumb das Commando über eine Armee kriegen würde, berichtete er demselben seinen Zustand nach Wien, schrieb auch nach der Chur Bayrischen Armee wegen seiner Bagage, die er noch dort hatte, und fieng an zu hoffen, sein Glück würde wieder grünen; derhalben machten wir den Schluß, künfftigen Frühling voneinander zu scheiden, indem er sich zu bemeldtem Grafen, ich aber mich nach L. zu meinem Weib begeben wolte. Damit wir aber denselben Winter nit müssig zubrächten, lernten wir von einem Ingenieur auff dem Papier mehr fortificiren, als die Könige in Hispanien und Franck-

*

zwischen denen jenigen Menschen seye, zwischen denen die reden zuzeiten nicht auch sein [GK fein] närrischen [GK närrisch] fallen.

1 Seckelmeister] G Gäuckelmeister. K Gänckelmeister. 4 beför [H 459. K 465] dert. 8 begeben [G 589] dann. 10 Und fehlt ADGK. mich] AGK mich aber. 15 auch [A 496] meines. Entschul [B 507] digungen. 16 Begeg- [C 507] nussen. 18 Und fehlt ADGK. dieweil] AGK Dieweil dan. GK nun der. 20 Verantwortung [D 500] bey. 25 Glück] ADGK Glück und Auffkommen.

reich ins Werck setzen können; darneben kam ich mit etlichen Alchymisten in Kundschafft, die wolten mich, weil sie Geld hinder mir merckten, Gold machen lernen, da ich nur den Verlag darzu hergeben wolte, und ich glaube, sie hätten mich überredt, wenn ihnen Hertzbruder nicht abgedanckt hätte, dann er sagte, Wer solche Kunst könte, würde nicht so bettelhafftig daher gehen noch andere umb Geld ansprechen.

Gleich wie nun Hertzbruder von hoch-ermeldtem Grafen ein angenehme Wieder-Antwort und treffliche Promessen von Wien auß erhielte, also bekam ich von L. kein einigen Buchstaben, unangesehen ich unterschiedliche Posttäg in duplo hinschriebe. Das machte mich unwillig und verursachte, daß ich denselben Frühling meinen Weg nit nach Westphalen antrat, sondern von Hertzbrudern erhielt, daß er mich mit ihm nach Wien nam, mich seines verhoffenden Glücks geniessen zu lassen; Also mondirten wir uns auß meinem Geld wie 2 Cavallier, beydes mit Kleidungen, Pferden, Dienern und Gewehr, giengen durch Costantz auff Ulm, allda wir uns auff die Thonau setzten und von dort auß in 8 Tagen zu Wien glücklich anlangten. Auff demselben Weg observirte ich sonst nichts, als daß die Weibsbilder, so an dem Strand wohnen, den vorüber-fahrenden, so ihnen zuschryen, nicht mündlich, sondern schlechthin mit dem Beweisthum selbst antworten, darvon ein Kerl manch feines Einsehen haben kan.

*

5 ihnen] GK ihnen der. 8 nun] GK nun der. hochermeldtem [G 590] Grafen. 9 Wieder-Antwort] GK Weiber-Antwort. Wien] G Wein. 10 also] K als. bekam [A 497] ich. 11 Das [B 508] machte. 12 mich] GK mich so. 13 Westphalen [B 508] antrat. 14 seines] D seinen. 16 beydes [D 501] mit [H 460. K 466] Kleidungen. 19 Wien] G Wein. ich] DGK ich weil wir eilten. 23 kan] GK kan.

Man saget sonst im gemeinen Sprüchwort,

Amicorum Bona, inter se sunt communia.

Das ist:

Was recht getreue Freunde seyn,
Die haben alles ins gemein,

Wiewohl dergleichen gute und getreue Freund, heut zu Tage gar ein rares und seltenes Wildbrät seyn. Ein solches Exempel aber stellet hier Simplex an, und mit seinem lieben Hertzbruder für. Die Liebe und Ver-

traulichkeit, ist zwischen diesen beyden guten Freunden, so groß, daß jener diesem alles vertrauet, und dieser hinwiederum, jenem alles mittheilet, was er in seinem gantzen Vermögen, ja als einen geheimen Schatz verborgen hatte. Recht seltzam und wunderbar ist dieses, und vielleicht auch darum fürgestellet, daß es desto bässer solle betrachtet und beobachtet werden. Weilen jedoch die Welt von dergleichen guten Hertzfreunden, anjetzo so leer, und öde ist. Keiner darff dem andern mehr trauen, es giebet Jacobs [K Joabs]-[G 591] Freunde, es giebet Ahitophels-Freunde, es giebet falsche Grüß- Küß- und Judas-Freunde, welche offt mit dem Munde einem [K einen] grüssen, und ihn schon in dem Hertzen und Gedancken spiessen. Dieser wird heute von der Narren-Wellt, für einen klugen Politicum, und raisonablen wackern Mann gehalten, welcher mit einem jeden heucheln, schmeicheln, schmatzen, schwatzen, und artlich fuchsschwäntzen, oder den Fuchsschwantz nach der Tablatur streichen kan, der sich einem jeden offeriret, seine Dienste anbietet, sich stellet, als ob er Mord und Todschlag einem vertrauen, oder Pferde mit einem stehlen wolle, darmit er nur jenem ausnehme, und die Geheimnüsse ablocke. Lässet sich der Einfältige anführen, und stellet sich wieder, (doch mit getreuern Gemüth) offenhertzig, gegen einen solchen verstellten Wolff, so findet er sich schändlich und thörlich betrogen. Für den vermeinten Freund, einen vergalten Feind, für den Wolthäter, einen Verräther. An statt, der Freunds-Lieb, einen Ehren-Dieb, und für alle seine Redlichkeit, Gifft und Neid. Dieses sind die schöne Vergeltungen und Freunds Proben, der heutigen Politischen Larven-Welt. [H 461. K 467] O wer mehr einen getreuen Damon und Pythias einen Hertzauffrichtigen David und Jonathan fände, der möchte solchen wohl auffheben, und wie man sonst zu sagen pfleget, in Gold einfassen lassen. Und [K Auch] also ists mit ihr bestellt, der falschen Welt.

Ja wohl, daß man wie Simplex, die vernäheten Ducaten herauszöge, und seinem Freund mittheilete, zur Noth hülffe.

Das laß ich wohl bleiben, gedencken die heutigen Freunde, dieses Bißlein gehöret für mich. Freund hin, Freund her! Mein Geld kan mir noch gute Laschi tragen, wann ichs auff Zins lege, von dem Freund darff ich nichts fodern, ich will gern sein Freund seyn, wann er nur nichts bedarff.

Ein anderer schnarchet, und pralet, und prallet [K pralet], daher, weil er einen gut-hertzigen Freund hat, bey deme er sich durch seine Auffschneiderey beliebt gemacht hat, da will [G 592] und wolte man sich seiner annehmen, für ihm [K ihn] reden und reiten, Rechten und Fechten, in allen Occasionen und Gelegenheiten.

Ja Maul- und Saul-Freund! Das aufrichtige Hertz glaubts, und meinet wie er sey, so werde dieser seyn Freund auch seyn. Aber gefehlt, verba sunt, verba manent, der fromme Freund bekommt etwan ein Unglücklein, er geräth in eine Lebens-Gefahr oder hat sonst einen Zustoß, guter Freund

*

wo bist du? Du Auffschneider, wo bistu, du Praler, du Großsprecher, wo bistu? Jtzt wär es Zeit, deine Freunds-Probe zu weisen, welche jenem schon so viel gekostet, aber niemand ist zu Hauß. Freund hilff dir selbst. Das Leben ist Edel dencket der falsche Suppen-Freund. Und es wäre gut, wann es nicht offt ein Oliviers-Freund wäre, der da nicht nur in der Noth nicht Stich hielte, sondern noch selbst sein Scheidlein mit darzu legte, und den guten Freund wacker einsaltzen oder zur Banck mit hauen helffe. Solches Tranckgeld, gibt die Welt. Simplex aber hier nicht so, Simplex ein treuer Freund, Hertzbruder dergleichen, Simplex wolthätig, der Hertzbruder danckbar, Hertzbruder erkenntlich, Simplex wo bistu, heut zu Tage? Hertzbruder wo bistu? solte einer fragen. Die grosse Welt, hat entweder wenig, oder gar keine, oder gar kleine Freunde. Fide, sed cui? vide. Trau, schau aber wem? dann der Trau wohl reitet offt Pferd hinweg. Syrachs Lehre, ist hier die bäste, sie heisset also: Halts mit jederman freundlich, (verderbe keine Freundschafft) trau aber unter tausenden kaum einem.

Kaum einem! Ach des Elends, frommer Syrach, du must gewiß auch in solcher Freunds-Noth gestecket seyn, weil du so guten Rath ausgiebest? möchte einer ja wohl, (und nicht unbillig,) hierüber sagen und fragen? Demnach:

[H 462. K 468] Du, der du einen Freund, der redlich ist gefunden,
Halt dich ja fest an ihm, und thu auch gleicher Weiß,
Sey ihm mit Mund und Hertz, zur Gegen-Treu verbunden,
Daß deine Danckbarkeit, stehts seine Gutthat preiß,
[G 593] Trenn dich nicht strack von ihn, wann ja ein Unglück blicket,
Schau wies der Simplex hier, mit dem Hertzbruder macht,
Er nimmt ihn freundlich an, und düncket sich beglücket,
Das ihm der Himmel hat, sein Freunds-Hertz wider bracht.
Er bleibt, wie vor sein Freund, geh't bey ihm nicht vorüber,
Ob er schon Armuth leid't, er nimmt ihn willig an,
Es heist bey ihme recht; wie ältrer Freund, wie lieber,
Weil man die neuen Freund gar langsam kennen kan.
Hergegen ist der Danck, bey jenem nicht erstorben,
Ob er schon Mittel-Los [K Lob], und Elend Zieh't daher,
Ob schon auch der Credit, samt Gut, und Muth verdorben,
Ist doch Hertzbruders-Hertz, an Danckbarkeit nicht leer,
Er ist kein falscher Freund, die nur Politisch heucheln,
Und stellen schmugsam sich, bis sich ihr vortheil fügt,
Ach Mein [K Nein]! Hertzbruder weiß, gar nichts von solchen schmeicheln,
Als dessen treues Hertz, auf gutem Grunde liegt,
Er nimmt die wohlthat an, vergilts, mit guten Lehren,
Die auch dem Simplex sind, in vielen Dingen Noth,
Ach solche Gute Freund, sind freilich werth zu Ehren,
Auch nütz und Nöthiger, offt als das täglich Brod,

*

So halt mit Freunden dich, so suche Freund auf Erden,
Trau nicht der falschen welt, und sih dich fleissig für,
Mann kan durch falsche Freund schlimm angeführet werden,
Diß ists was Simplex weist, als warnungs weise hier.
Ist ja dein Freunde gut, halt ihn, daß er gut bleibe,
Vergilt nicht böß fur guts, sey kein Olivier,
Denck, daß der Undanck sich ein Kind der Höllen schreibe,
Ach, daß die heut'ge welt, so voll Hertzbrüder wär!

DAS VIERTE CAPITEL,
Was massen Hertzbruder und Simplicius abermal in Krieg und wieder darauß kommen.

ES gehet wol seltzam in der veränderlichen Welt her! Man pflegt zu sagen: Wer alles wüste, der würde bald reich.

Ich aber sage: Wer sich allweg in die Zeit schicken könte, der würde bald groß und mächtig.

Mancher Schindhund oder Schabhals (dann diese beyde Ehren-Titul werden den Geitzigen gegeben) wird wol bald reich, weil er einen und andern Vorthel weiß und gebraucht; er ist aber darumb nit groß, sondern ist und verbleibt vielmals von geringerer æstimation, als er zuvor in seiner Armuth war; Wer sich aber weiß groß und mächtig zu machen, dem folget der Reichthumb auff dem Fuß nach. Das Glück, so Macht und Reichthum zu geben pflegt, blickte mich trefflich holdseelig an und gab mir, nachdem ich ein Tag oder acht zu Wien gewesen, Gelegenheit genug an die Hand, ohn einige Verhinderungen auff die Staffeln der Hoheit zu steigen; ich thäts aber nicht; Warumb? Ich halte, weil mein fatum ein anders beschlossen, nemlich das jenige, dahin mich meine fatuitas leitete.

Der Graf von der Wahl, unter dessen Commando ich mich hiebevor in Westphalen bekant gemacht, war eben auch zu Wien, als ich mit Hertzbrudern hin kam; dieser wurde bey einem Banquet, da sich verschiedene Käiserliche Kriegsräthe neben dem Grafen von Götz und andern mehr befanden, als man von allerhand

*

2 Was] DGK

Simplex und Hertzbruder in den Krieg kommen,
Kommen bald loß, wie wird deutlich vernommen.

5 alles — Wer fehlt GK. 8 Ehren-Titul [G 594] werden. 11 geringerer] ADG geringer. 12 Armuth [H 463. K 469] war. 13 zu [A 498] machen. 16 Wien] K Wein. Wien [B 509. C 509] gewesen. 17 einige] ADGK einzige. 21 Comman [D 502] do.

seltzamen Köpffen, unterschiedlichen Soldaten und berühmten Parteygängern redete, auch deß Jägers von Soest eingedenck und erzehlte etliche Stücklein von ihm so rühmlich, daß sich theils über einen so jungen Kerl verwunderten und bedaurten, daß der listige Hessische Obriste S. A. ihm ein Weh-Bengel angehenckt, damit er entweder den Degen beyseits legen oder doch Schwedische Waffen tragen solte; Dann wolbesagter Graf von der Wahl hatte alles erkündigt, wie derselbige Obrist zu L. mit mir gespielt; Hertzbruder, der eben dort stunde und mir meine Wolfahrt gern befördert hätte, bat umb Verzeyhung und Erlaubnus zu reden und sagte, daß er den Jäger von Soest besser kenne, als sonst einen Menschen in der Welt, er sei nit allein ein guter Soldat, der Pulver riechen könte, sondern auch ein zimlicher Reuter, ein perfecter Fechter, ein trefflicher Büchsenmeister und Feurwercker und über diß alles einer, der einem Ingenieur nichts nachgeben würde; er hätte nit nur sein Weib, weil er mit ihr so schimpfflich hindergangen worden, sondern auch alles, was er gehabt, zu L. hinderlassen und wiederum Käiserliche Dienst gesucht, massen er in verwichener Campagne sich unter dem Grafen von Götz befunden und, als er von den Weymarischen gefangen worden und von denselben sich wieder zu den Käiserlichen begeben wollen, neben seinem Cameraden einen Corporal sampt sechs Mußquetierern, die ihnen nachgesetzt und sie wieder zurück führen sollen, nider gemacht und ansehenliche Beuten darvon gebracht, massen er mit ihm selbsten nach Wien kommen, deß Willens, sich abermal wider der Römischen Käiserlichen Mayestät Feinde gebrauchen zu lassen, doch so fern er solche Conditiones haben könte, die ihm anständig seyen, dann keinen gemeinen Knecht begehre er mehr zu agiren.

Damals war diese ansehnliche Compagni mit dem lieben Trunck schon dergestalt begeistert, daß sie ihre Curiosität, den Jäger zu

*

3 daß] GK daß sie sich über ihn als einen. 5 listige] K lustige. 8 gespielt] DGK gespilet; mein treuer. 13 perfecter [A 499] Fechter. 14 Feurwercker [G 595] und. 15 der] D dem Ingenieur. GK der dem Ingenieur. 17 was [B 510] er. 18 Käiserliche [C 510] Dienst. 21 seinem] GK seinen. 23 zu [D 503] rück. 24 und — gebracht fehlt GK. 27 fern] K ferner solche. 29 mehr] GK nicht. 30 [H 464. K 470] Damals.

sehen, contentirt haben wolte, massen Hertzbruder geschickt wurde, mich in einer Gutsche zu holen; derselbe instruirt mich unterwegs, wie ich mich bey diesen ansehenlichen Leuten halten solte, weil mein künfftig Glück daran gelegen wäre. Ich antwortet derhalben, als ich hin kam, auff alles sehr kurtz und apophthegmatisch, also daß man sich über mich zu verwundern anfienge, dann ich redete nichts, es müste dann einen klugen Nachdruck haben; in Summa ich erschien dergestalt, daß ich jedem angenehm war, weil ich ohne das vom Herrn Grafen von der Wahl auch das Lob eines guten Soldaten hatte. Mithin kriegte ich auch einen Rausch und glaub wol, daß ich alsdenn auch hab scheinen lassen, wie wenig ich bey Hof gewesen; endlich war dieses das End, daß mir ein Obrister zu Fuß eine Compagni unter seinem Regiment versprochen, welches ich dann gar nit ausschlug, denn ich dachte: Ein-Hauptmann zu seyn, ist fürwahr kein Kinderspiel!

Aber Hertzbruder verwiese mir den andern Tag meine Leichtfertigkeit und sagte, wenn ich nur noch länger gehalten hätte, so wäre ich noch wol höher ankommen.

Also wurde ich einer Compagni vor einen Hauptmann vorgestellt, welche, ob zwar sie mit sampt mir in prima Plana gantz complet, aber nit mehr als siben Schillergäst hatte, zu dem meine Unter-Officier mehrentheils alte Krachwedel, darüber ich mich hindern Ohren kratzte, als wurde ich mit ihnen bey der ohnlängst hernach vorgangenen scharffen Occasion desto leichter gemartscht, in welcher der Graf von Götz das Leben, Hertzbruder aber seine Testiculi einbüste, die er durch einen Schuß verlor; ich bekam meinen Theil in einen Schenckel, so aber gar eine geringe Wunde war. Dannenhero begaben wir uns auff Wien, umb sich curiren zu las-

*

4 mein] DGK meine Beförderung und. 7 dann] dann seyn, und wann ich was redete, so muste [K müste] es. 9 Herrn [A 500] Grafen. 13 Compagni [B 511] unter. 15 Hauptmann [C 511. G 596] zu. 16 verwiese] K verweise. 19 [D 504] Also. 20 ob] ADGK obzwar sie samt mir. 21 hatte] DGK hatte, ich sagte zu mir selbsten, als ich solche [GK solches] betrachtete: wann ich Feldherr wäre, und einen Hauptmann hätte, der nicht mehr Soldaten vermöchte als du, so wolte ich ihn vorn Teuffel wegjagen, zudem waren meine. 24 hernach fehlt DGK. 25 Testiculi] ADGK Testiculos. 27 aber fehlt K.

sen, weil wir ohne das unser Vermögen dort hatten; ohne diese Wunden, so zwar bald geheylet, ereignete sich an Hertzbrudern ein anderer gefährlicher Zustand, den die Medici anfänglich nit gleich erkennen konten, dann er wurde lahm an allen vieren, wie ein Cholericus, den die Gall verderbt, und war doch am wenigsten selbiger Complexion noch dem Zorn beygethan; nichts desto weniger wurde ihm die Saurbrunnen-Cur gerathen und hierzu der Grießbach an dem Schwartzwald vorgeschlagen.

Also verändert sich das Glück unversehens. Hertzbruder hatte kurtz zuvor den Willen gehabt, sich mit einem vornehmen Fräulein zu verheuraten und zu solchem Ende sich zu einem Freyherrn, mich aber zu einem Edelmann machen zu lassen; nunmehr aber muste er andere Gedancken concipiren; dann weil er das jenige verloren, damit er ein neues Geschlecht propagiren wollen, zumalen von seiner Lähme mit einer langwierigen Kranckheit bedrohet wurde, in deren er guter Freunde vonnöthen, machte er sein Testament und setzte mich zum einzigen Erben aller seiner Verlassenschafft, vornemlich weil er sahe, daß ich seinet wegen mein Glück in Wind schlug und meine Compagni quitirt, damit ich ihm in Saurbrunnen begleiten und daselbsten, biß er seine Gesundheit wieder erlangen möchte, aufwarten könte.

*

6 noch] DGK nach. 7 gerathen [A 501] und. 9 [H 465. K 471] Also. 11 zu [B 512] solchem. 13 er [C 512] das. 14 propagiren [D 505] wollen. zumalen] K zumalen auch. zuma[G 597]len. 17 Verlassenschafft] GK Verlassenschaft ein. 19 ihm] ? ihn. 21 könte] GK könte.

So sind der Menschen Thun und Sachen,
Doch nichts als lauter Eitelkeit,
Wir wollen diß und jenes machen,
Und setzen die Gedancken weit,
Und bilden uns ein grosse Dinge,
Die offt bedörfften lange Zeit,
Dann zieht das Unglück zu die Schlinge,
Und weist uns unsere Eitelkeit.
Des Simplex und Hertzbruders dencken,
War zwar auff Ehr und Ehrbarkeit,
Doch pfleget Mars das Blat zu lencken,
Durch unverhofften Unglücks-Streit,
Daß ihre Anschläg ümgeschlagen,
Durch Kranckheit und Unpäßlickheit,

*

Drum sol der Mensch fein allzeit sagen,
Wills Gott sonst ists gefehlet weit,
Deß Menschen will ist wie ein wagen,
Gott lenckt ihn, nach gefälligkeit,
So pflegen wir an uns zu tragen,
Nichts, als nur blosse Eitelkeit,
Bald dencken wir und dichten sorgen,
Auff gute Täg und gute zeit,
Wir freuen uns im Sinn auff Morgen,
So kommt der Tod, und nimmt uns heut,
Drum last uns nicht viel vorsatz machen,
Es ist doch eitel Eitelkeit.

DAS FÜNFTE CAPITEL.

Simplicius laufft Botten-weis und vernimmt in Gestalt Mercurii von dem Jove, was er eigentlich wegen deß Kriegs und Friedens im Sinn habe.

ALs nun Hertzbruder wieder reuten konte, übermachten wir unsere Paarschafft (dann wir hatten nunmehr nur einen Seckel mit einander) per Wexel nach Basel, mondirten uns mit Pferden und Dienern und begaben uns die Thonau hinauff nacher Ulm und von dannen in den obbesagten Sauerbrunnen, weil es eben im Mäy und lustig zu räisen war; daselbst dingten wir ein Losament, ich aber ritte nach Straßburg, unser Gelt, welches wir von Basel auß dorthin übermacht, nicht allein zum theil zu empfangen, sondern auch mich umb erfahrne Medicos umbzusehen, die Hertzbrudern Recepta und Bad-Ordnung vorschreiben solten; dieselbe begaben sich mit mir und befanden, daß Hertzbrudern vergeben worden, und weil das Gifft nicht starck genug gewesen, ihn gleich hinzurichten, daß solches ihm in die Glider geschlagen were, welches wieder durch Pharmaca, Antidota, Schweißbäder evacuiret werden müste, und würde sich solche Cur auff ohngefehr ein Woche oder acht belauffen. Da erinnerte sich Hertzbruder gleich, wann und durch wen ihm vergeben worden wäre, nemlich durch die jenige, die gern seine Stell im Krieg betretten hätten; und weil er auch von den Medicis verstunde, daß sein Cur eben keinen Sauerbrunnen erfordert hette, glaubte er festiglich, daß sein Medicus im Feld durch

*

1 [H 466. K 472] DAS. 2 Simplicius] DGK

Simplex laufft Botenweis, wie Mercur höret,
Was ihn der Jupiter von dem Krieg lehret.

5 [G 598] ALs. 6 nur fehlt K. 9 obbesagten] GK obgesagten. 11 von [A 502] Basel. 14 dieselbe] K dieselben. 17 in [B 513. C 513] die. 18 Antidota] K Antidota, und. 20 gleich [D 506] wann. 21 vergeben] DGK wäre vergeben worden.

eben dieselbe seine Aemulos mit Gelt bestochen worden, ihne so weit hinweg zu weisen; jedoch resolvirte er sich, im Sauerbrunnen seine Cur zu vollenden, weil es nicht allein einen gesunden Lufft, sondern auch allerhand anmüthige Gesellschafften und den Bad-Gästen hatte.

Solche Zeit mochte ich nicht vergeblich hinbringen, weil ich eine Begierde hatte, dermalen eins mein Weib auch wiederum zu sehen; und weil Hertzbruder meiner nicht sonderlich vonnöthen, eröffnet ich ihm mein Anligen; der lobte meine Gedancken und gab mir den Rath, ich solte sie besuchen, gab mir auch etliche kostbare Kleinodien, die ich ihr seinetwegen verehren und sie damit umb Verzeyhung bitten solte, daß er ein Ursach gewesen sei, daß ich sie nit ehender besucht. Also ritte ich nach Straßburg und machte mich nicht allein mit Gelt gefaßt, sondern erkundigte auch, wie ich meine Räis anstellen mochte, daß ich am sichersten fortkäme, befand aber, daß es so alleinig zu Pferd nit geschehen könne, weilen es zwischen so vielen Guarnisonen der beyderseits kriegenden Theilen von den Partheyen zimlich unsicher war; Erhielte derowegen einen Paß vor einen Straßburger Botten-läuffer und machte etliche Schreiben an mein Weib, ihre Schwester und Eltern, als wann ich ihn damit nach L. schicken wolte, stellte mich aber, als wann ich wieder anders Sinns worden wäre, expracticirte also den Paß vom Potten, schickte mein Pferd und Diener wieder zuruck, verkleidete mich in eine weiß und rothe Liberey und fuhr also in einem Schiff hin und biß nach Cölln, welche Statt damaln zwischen den kriegenden Partheyen Neutral war.

Ich gieng zuforderst hin, meinen Jovem zu besuchen, der mich hiebevor zu seinem Ganymede erklärt hatte, umb zu erkundigen, wie es mit meinen hinderlegten Sachen eine Bewandtnuß hätte; der

*

4 und] DGK unter. 7 eine] K eine hertzliche. 10 solte] DGK solte mich ja weiters nichts abhalten lasse [K lassen], sondern sie je eher je besser besuchen. kostbare [G 599] Kleinodien. 13 sie [A 503] nit. ehender] K ehendern. 15 fort [K 473] kä [H 467] me. 16 alleinig] ADGK alleinzig. 18 zimlich [B 514] unsicher. 19 vor [C 514] einen. 20 Schwester] K Schwestern. 22 worden] ADGK wäre worden. expracticirte] G er practicirte. K erpracticirte. ex [D 507] practicirte. 23 mein] DGK meine. 27 meinen] DGK meinen ehemals bekanten.

war aber damals wiederumb gantz hirnschellig und unwillig über das Menschlich Geschlecht.

O Mercuri, sagte er zu mir, als er mich sahe, was bringst du neues von Münster? Vermeynen die Menschen wol, ohn meinen Willen Frieden zu machen? Nimmermehr! Sie hatten ihn; warumb haben sie ihn nicht behalten? Giengen nit alle Laster im schwang, als sie mich bewegten, ihnen den Krieg zu senden? Womit haben sie seithero verdienet, daß ich ihn den Frieden widergeben solte? haben sie sich dann seither bekehrt? seynd sie nicht ärger worden und selbst mit in Krieg geloffen, wie zu einer Kirmeß? oder haben sie sich villeicht wegen der Theurung bekehret, die ich ihnen zugesandt, darinn so viel tausend Seelen Hungers gestorben? Oder hat sie villeicht das grausame Sterben erschreckt (daß so viel Millionen hingerafft), daß sie sich gebessert? Nein, nein, Mercuri, die übrig verbliebene, die den elenden Jammer mit ihren Augen angesehen, haben sich nit allein nit gebessert, sondern seynd viel ärger worden, als sie zuvor jemals gewesen! Haben sie sich nun wegen so vieler scharpffen Heimsuchungen nit bekehrt, sondern unter so schwerem Creutz und Trübsalen gottlos zu leben nicht auffgehöret, was werden sie dann erst thun, wann ich ihnen den wol-lustbarlichen güldenen Frieden wieder zusendete? Ich müste sorgen, daß sie mir, wie hiebevor die Risen gethan, den Himmel abzustürmen unterstehen würden; aber ich will solchem Muthwillen wol bey Zeit steuren und sie im Krieg hocken lassen.

Weil ich nun wuste, wie man diesem Gott lausen muste, wann man ihn recht stimmen wolte, sagte ich: Ach grosser Gott, es seuffzet aber alle Welt nach dem Frieden und versprechen ein grosse Besserung; warumb woltest du ihnen dann solchen noch länger verweigern können?

Ja, antwortet Jupiter, sie seuffzen wol, aber nit meinet-, son-

*

7 bewegten] GK bewegten den Krieg ihnen. 8 ihn] AGK ihnen. 9 dann] ADGK dan selbi [A 504] ger Zeit her bekehret. 12 Oder [G 600] hat. 14 Mer[B 515]curi. 16 nit [C 415 statt 515] gebessert. 17 sich] DGK nun sich. 19 leben [D 508] nicht. 24 Krieg] DGK Krieg eine gute Zeit kümmerlich genug. 25 diesem] K diesen. 26 es [K 474] seuffzet. 27 ver[H 468]sprechen. 30 Ja] DGK Ja, ja! antwortete. sondern] ADGK sondern um.

dern ihrentwillen; Nicht, daß jeder unter seinem Weinstock und Feigenbaum Gott loben, sondern sie deren edle Früchten mit guter Ruhe und in allem Wollust geniessen möchten. Ich fragte neulich einen grindigen Schneider, ob ich den Frieden geben solte; Aber er antwortet mir, was er sich drumb geheye, er müsse so wol zu Kriegs- als Friedenszeiten mit der stählernen Stange fechten. Ein solche Antwort kriegte ich auch von einem Rothgiesser; der sagte, wenn er im Frieden keine Glocken zu giessen hätte, so hätte er im Krieg genug mit Stücken und Feuermörseln zu thun. Also antwortet mir auch ein Schmid und sagte: Habe ich keine Pflüg und Bauren-Wägen im Krieg zu beschlagen, so kommen mir jedoch genug Reuter-Pferd und Heer-Wägen unter die Händ, also daß ich deß Friedens wol entberen kan.

Sihe nun, lieber Mercuri, warumb solte ich ihnen dann den Frieden verleyhen? Ja, es sind zwar etliche, die ihn wünschen, aber nur, wie gesagt, umb ihres Bauchs und Wollust willen; hingegen aber sind auch andere, die den Krieg behalten wollen, nicht zwar weil es mein Will ist, sondern weil er ihnen einträgt; Und gleich wie die Mäurer und Zimmerleut den Frieden wünschen, damit sie in Aufferbauung der eingeäscherten Häuser Geld verdienen, also verlangen andere, die sich im Frieden mit ihrer Hand-Arbeit nicht zu ernehren getrauen, die Continuation deß Kriegs, in selbigem zu stehlen.

Weilen dann nun mein Jupiter mit diesen Sachen umbgieng, konte ich mir leicht einbilden, daß er mir in solchem verwirrten Stand von dem Meinigen wenig Nachricht würde geben können, entdeckte mich ihm derhalben nicht, sondern nam meinen Kopff zwischen die Ohren und gieng durch Abweg, die mir dann alle wol bekant waren, nach L., fragte daselbst nach meinem Schwehrvatter, allerdings wie ein fremder Bott, und erfuhr gleich, daß er sampt meiner Schwieger bereits vor einem halben Jahr diese Welt gesegnet, und dann, daß meine Liebste, nachdem sie mit einem

*

2 sondern] K sondern daß. 3 allem] ADGK aller. 5 antwor[A 505]tet. 6 als] AD als zu. 10 sagte [B 516] Habe. 11 im Krieg fehlt A. DGK in. Krieg] DGK Friedenszeiten. jedoch] ADGK jedoch im Krieg. 12 daß [C 516] ich. 14 lie[G 601]ber. 15 aber] GK oder. 16 und fehlt DGK. Wollust] DGK Wollust und [D 509] guten Gemachs willen. 19 Aufferbauung] DGK Aufferbauung und Reparirung. 30 mei[A 506]ner.

Staats-Bibliothek Bamberg

jungen Sohn niderkommen, den ihre Schwester bey sich hätte, gleichfalls stracks nach ihrem Kindbett diese Zeitlichkeit verlassen. Darauff lieferte ich meinem Schwager die jenige Schreiben, die ich selbst an meinen Schwehr, an meine Liebste und an ihn meinen Schwager geschrieben; derselbe nun wolte mich selbst herbergen, damit er von mir als einem Botten erfahren könte, was Stands Simplicius seye und wie ich mich verhielte. Zu dem Ende discurirte meine Schwägerin lang mit mir selbsten und ich redete auch von mir, was ich nur löblichs von mir wuste, dann die Urschlechten hatten mich dergestalt verderbt und verändert, daß mich kein Mensch mehr kante, ausser der von Schönstein, welcher aber als mein getreuster Freund reinen Mund hielte.

Als ich ihr nun nach der Länge erzehlt, daß Herr Simplicius viel schöner Pferd und Diener hätte und in einem schwartzen sammeten Mutzen auffzöge, der überall mit Gold verbremt wäre, sagte sie: Ja, ich hab mir jederzeit eingebildet, daß er keines so schlechten Herkommens sey, als er sich darvor außgeben; der hiesige Commandant hat meine Eltern seel. mit grossen Verheissungen persuadirt, daß sie ihm meine Schwester seel., die wol ein fromme Jungfer gewesen, gantz vorthelhafftiger Weis auffgesattelt, davon ich niemalen ein gutes End habe hoffen können; nichts desto weniger hat er sich wol angelassen und resolvirt, in hiesiger Guarnison Schwedische oder vielmehr Hessische Dienste anzunehmen, massen er zu solchem End seinen Vorrath, was er zu Cöln gehabt, hieher holen wollen, das sich aber gesteckt, und er darüber gantz schelmischer Weis in Franckreich practicirt worden, meine Schwester, die ihn noch kaum vier Wochen gehabt, und sonst noch wol ein halb Dutzet Burgers-Töchter schwanger hinderlassend, wie dann eine nach der andern (und zwar meine Schwester am allerletzten) mit lauter jungen Söhnen nider kommen. Weil dann nunmehr mein Vatter und Mutter todt, ich und

*

4 Liebste [B 517] und. 7 was] K wes. 8 Zu [H 469. K 475] dem Ende [C 517] discurirte. 11 kante [D 510] ausser der [G 602] von. 15 hätte] DGK hätte in grossem Ansehen wäre. 17 so fehlt K. 18 er — hat fehlt GK. 25 sol[A 507]chem. 30 meine [B 518] Schwester. 31 allerletzten] GK allerersten.

mein Mann aber keine Kinder miteinander zu hoffen, haben wir meiner Schwester Kind zum Erben aller unser Verlassenschaft angenommen und mit Hülff deß hiesigen Herrn Commandanten seines Vattern Haab zu Cöln erhoben, welches sich ungefähr auff 3000 Gülden belauffen möchte, daß also dieser junge Knab, wenn er einmal zu seinen Jahren kompt, sich unter die Arme zu rechnen keine Ursach haben wird. Ich und mein Mann lieben das Kind auch so sehr, daß wirs seinem Vatter nicht liessen, wenn er schon selbst käme und ihn abholen wolte; über das so ist er der Schönste unter allen seinen Stieffbrüdern und sihet seinem Vatter so gleich, als wenn er ihm auß den Augen geschnitten wäre; und ich weiß, wenn mein Schwager wüste, was er vor einen schönen Sohn hier hätte, daß er ihm nicht abbrechen könte hieher zu kommen (da er schon seine übrige Hurenkinder scheuen möchte), nur das liebe Hertzgen zu sehen.

Solche und dergleichen Sachen brachte mir meine Schwägerin vor, worauß ich ihre Lieb gegen meinem Kind leicht spüren können, welches dann dort in seinen ersten Hosen herumblieffe und mich im Hertzen erfreute; derhalben suchte ich die Kleinoder herfür, die mir Hertzbruder geben, solche seinetwegen meinem Weib zu verehren; dieselbige (sagte ich) hätte mir Herr Simplicius mitgeben, seiner Liebsten zum Gruß einzuhändigen; weil aber selbige todt wäre, schätzte ich, es wäre billich, daß ich sie seinem Kind hinderliesse; welche mein Schwager und seine Frau mit Freuden empfiengen und darauß schlossen, daß ich an Mitteln keinen Mangel haben, sondern viel ein anderer Gesell seyn müste, als sie sich hiebevor von mir eingebildet. Mithin trang ich auff meine Abfertigung, und als ich dieselbe bekam, begehrte ich im Nahmen Simplici den jungen Simplicium zu küssen, damit ich seinem Vatter solches als ein Wahrzeichen erzehlen könte. Als es nun auff Vergönstigung meiner Schwägerin geschahe, fienge beydes mir und dem Kind

1 wir] D mir. 2 Verlassen [C 518] schafft. 6 rechnen [D 511] keine. 8 wenn] ADGK wanschon er. 11 wenn [G 603] er. 16 dergleichen] DGK dergleichen sehr viel andere. 19 Her [A 508] tzen erfreute [H 470. K 476] derhalben. 22 Herr fehlt DGK. 25 Frau [B 519] mit. 27 mir] B wir. 30 küssen [C 519] damit.

die Nas an zu bluten, darüber mirs Hertz hätte brechen mögen; doch verbarg ich meine Affecten, und damit man nit Zeit haben möchte, der Ursach dieser Sympathiæ nachzudenken, machte ich mich stracks auß dem Staub und kam nach 14 Tagen durch viel Mühe und Gefahr wieder in Bettlers Gestalt in Saurbrunnen, weil ich unterwegs außgeschälet worden.

*

3 der [D 512] Ursach.

DAS SECHSTE CAPITEL.

Erzehlung eines Possen, den Simplicius im Saurbrunnen angestellt.

NAch meiner Ankunfft wurde ich gewahr, daß es sich mit Hertzbrudern mehr gebösert als gebessert hatte, wiewol ihn die Doctores und Apothecker strenger als eine fette Gans gerupfft; über das kame er mir auch gantz kindisch vor und konte kümmerlich mehr recht gehen; ich ermuntert ihn zwar so gut ich konte, aber es war schlecht bestellt; er selbst merckte an Abnehmung seiner Kräfften wol, daß er nit lang mehr würde dauren können; sein gröster Trost war, daß ich bey ihm seyn solte, wenn er die Augen würde zu thun.

Hingegen machte ich mich lustig und suchte meine Freud, wo ich solche zu finden vermeynte, doch solcher gestalt, daß meinem Hertzbruder an seiner Pfleg nichts manglete. Und weil ich mich einen Witwer zu seyn wuste, reitzten mich die gute Täg und meine Jugend wiederum zur Bulerey, deren ich dann trefflich nachhienge, weil mir der zu Einsidlen eingenommene Schrecken wieder allerdings vergessen war. Es befand sich im Sauerbrunnen eine schöne Dame, die sich vor eine von Adel außgab und meines Erachtens doch mehr mobilis als nobilis war; derselben Mannsfallen wartet ich trefflich auff den Dienst, weil sie zimlich glatthärig zu seyn schiene, erhielte auch in kurtzer Zeit nicht allein einen freyen Zutritt, sondern auch alle Vergnügung, die ich hätte wünschen und

*

2 Erzehlung] DGK

Simplex ein artliches Stücklein verricht
In dem Saurbrunnen, das gar nicht erdicht.

4 [G 604] NAch. 7 kame [A 509] er. 13 meine] DGK meine alte leichtfertige. meine [B 520] Freud. 16 gute] AD guten Täge. GK guten Tage. meine [C 520] Jugend. 17 nachhienge] K nachgieng. 18 wieder] ADGK allerdings wieder. 20 auß [H 471. K 477] gab. 22 glatthärig] K glatthärig um den Schnabel. hatte [D 515] wünschen.

begehren mögen; aber ich hatte gleich ein Abscheuen ab ihrer Leichtfertigkeit, trachtet derhalben, wie ich ihrer wieder mit Manier loß werden könte; dann wie mich dünckte, so gieng sie mehr darauff umb, meinen Seckel zu scheren, als mich zur Ehe zu bekommen; zu dem übertrieb sie mich mit liebreitzenden feurigen Blicken und andern Bezeugungen ihrer brennenden Affection, wo ich gieng und stunde, daß ich mich beydes vor mich und sie schämen muste.

Neben dem befand sich auch ein vornehmer reicher Schweitzer im Bad, dem wurde nicht nur sein Geld, sondern auch seines Weibs Geschmuck, der in Gold, Silber, Perlen und Edelgesteinen bestunde, entfremdet. Weil dann nun solche Sachen eben so ungerne verloren werden, als schwer sie zu erobern seyn, derhalben suchte bemeldter Schweitzer allerhand Rath und Mittel, dadurch er selbige wieder zur Hand bringen möchte, massen er den berühmten Teuffelsbanner auß der Geißhaut kommen liesse, der durch seinen Bann den Dieb dergestalt tribulirte, daß er das gestolene Gut wieder in eigener Person an seine Gehörde liefern muste, deßwegen der Hexenmeister dann 10 Reichsthaler zur Verehrung bekam.

Diesen Schwartzkünstler hätte ich gern gesehen und mit ihm conferirt; es mochte aber, wie ich darvor hielte, ohne Schmälerung meines Ansehens (dann ich dünckte mich damals keine Sau seyn) nit geschehen; derhalben stellte ich meinen Knecht an, mit ihm denselben Abend zu sauffen, weil ich vernommen, daß er ein Außbund eines Weinbeissers seyn solte, umb zu sehen, ob ich vielleicht hierdurch mit ihm in Kundschafft kommen möchte; dann es wurden mir so viel seltzame Sachen von ihm erzehlt, die ich nit glauben konte, ich hätte sie dann selbst von ihm vernommen; ich verkleidete mich wie ein Landfahrer, der Salben feil hat, setzte mich zu ihm an Tisch und wolte vernehmen, ob er errathen oder

*

9 [A 510] Neben. 11 Gold [G 605] Silber. 16 Teuffelsbanner [B 521] auß. der d.] G dardurch seinen Bann. 17 Bann den fehlt B. 18 wieder] ADGK Gut in eigener Person wieder. Gehörde] ADGK gehörige Örter. 21 [C 521] Diesen. 23 Sau] GK Sau zu. 24 meinen] GK meine Knechte. 27 in] DGK in gute Kundschafft kommen und eins und anders mir nicht un[D 514]dienliches erfahren mögte. 29 ich v.] i. fehlt GK. 31 er] GK ers.

ihm der Teuffel eingeben wurde, wer ich wäre; aber ich konte nit das geringste an ihm spüren, dann er soff immer hin und hielte mich vor einen, wie meine Kleider anzeigten, also daß er mir auch etliche Gläser zubrachte und doch meinen Knecht höher als mich respectirte; demselben erzehlte er vertraulich, wann der jenige, so den Schweitzer bestolen, nur das geringste darvon in ein fliessend Wasser geworffen und also dem leidigen Teuffel auch Partem geben hätte, so wäre unmüglich gewesen, weder den Dieb zu nennen noch das verlorne wieder zur Hand zu bringen.

Diese närrische Possen hörte ich an und verwundert mich, daß der heimtückische und tausendlistige Feind den armen Menschen durch so geringe Sachen in seine Klauen bringt. Ich konte leicht ermessen, daß dieses Stücklein ein Theil deß Pacts sey, den er mit dem Teuffel getroffen, und konte wol gedencken, daß solche Kunst den Dieb nichts helffen würde, wenn ein anderer Teuffelsbanner geholt würde, den Diebstal zu offenbaren, in dessen Pact diese Clausul nicht stünde; befohl demnach meinem Knecht (welcher ärger stelen konte, als ein Böhm), daß er ihn gar voll sauffen und ihm hernach seine zehen Reichsthaler stelen, alsobalden aber ein paar Batzen darvon in die Rench werffen solte.

Diß thät mein Kerl gar fleissig. Als nun der Teuffelsbanner am Morgen frühe sein Geld mangelte, begab er sich gegen der Wüsten Rench in einen Busch, ohne Zweiffel seinen Spiritum familiarem deßwegen zu besprechen; er wurde aber so übel abgefertigt, daß er mit einem blauen und zerkratzten Angesicht wieder zurück kam; Weßwegen mich dann der arme alte Schelm dergestalt daurte, daß ich ihm sein Geld wieder geben und darbey sagen liesse, weil er nunmehr sehe, was vor ein betrüglicher böser Gast der Teuffel seye, könte er hinfort dessen Dienst und Gesellschaft wol auffkünden und sich wieder zu GOtt bekehren.

Aber solche Vermahnung bekam mir wie dem Hund das Gras, dann ich hatte von dieser Zeit an weder Glück noch Stern mehr,

*

1 konte] GK konte das geringste nicht an. 4 zubrachte [A 511] und. 8 ge[H 472. K 478]wesen. 9 noch] B nvch. 10 verwun[G 606]dert. 11 tausendlistige [B 522] Feind. 13 ermessen] DGK ermässen, und ohnschwer schliessen. 16 Dieb[C 522]stal. 21 der] ADK dem. 22 am [D 515] Morgen. 30 zu [A 512] GOtt.

massen mir gleich hernach meine schöne Pferd durch Zauberey hinfielen, und zwar was hätte davor seyn sollen? Ich lebte gottlos wie ein Epicurer und befohl das meinige niemal in Gottes Schutz; warumb hätte sich dann dieser Zauberer nicht wiederum an mir sollen rächen können?

*

3 meinige] K meine. 5 können] GK können.

Trau dem Teuffel ja nicht viel,
Laß dich auch nicht mit ihm ein,
Es ist lauter Affen-Spiel,
Wer nicht will betrogen seyn,
Fliehe solche Zauber-Leuth,
Segensprechen-Zauberey,
[G 607. H 473. K 479] Sind der Lügen Conterfeyt,
Und auch wenig Glück darbey,
Was der Simplex hier verübt,
Ist ein kluge Schalckheits-That,
Wo es solche Thoren gibt,
Kommt gar wohl ein solcher Rath,
Teuffels-Werck sind wenig Nutz,
Bet, Leb Christlich, Liebe Gott,
Gib dich unter seinen Schutz,
Meide solche Teuffels-Rott,
Kommt ein Unglück nimm es an,
Denck, Gott hab dich sonders Lieb,
Der dir doppelt geben kan [K wird],
Was dir stielt ein Loser Dieb,
Träget doch nach sich den Fluch,
Stells Gott heim, so thustu klug.

DAS SIEBENTE CAPITEL.

Hertzbruder stirbt und Simplicius fängt wieder an zu bulen.

DEr Sauerbrunnen schlug mir je länger je besser zu, weil sich nit allein die Bad-Gäste gleichsam täglich mehrten, sondern weil der Ort selbst und die Manier zu leben mich anmuthig seyn dünckte. Ich machte mit den Lustigsten Kundschafft, die hin kamen, und fienge an, courtoise Reden und Complimenten zu lernen, deren ich mein Tag sonst niemal viel geachtet hatte.

Ich wurde vor einen vom Adel gehalten, weil mich meine Leut Herr Hauptmann nenneten, sintemal dergleichen Stellen kein Soldat von Fortun so leichtlich in einem solchen Alter erlangt, darinnen ich mich damals befand. Dannenhero machten die reichen Stutzer mit mir und hingegen ich hinwiederumb mit ihnen nicht allein Kund-, sondern auch gar Brüderschafft, und war alle Kurtzweil, Spielen, Fressen und Sauffen meine allergröste Arbeit und Sorg, welches aber manche schöne Ducat hinweg nam, ohne daß ichs sonderlich wahr genommen und geachtet hätte, dann mein Seckel von dem Olivierischen Erbgut war noch trefflich schwer.

Unterdessen wurde es mit Hertzbrudern je länger je ärger, also daß er endlich die Schuld der Natur bezahlen muste, nachdem ihn die Medici und Aertzt verlassen, als sie sich zuvor genugsam an ihm begraset hatten. Er bestetigte nachmalen sein Testament und letzten Willen und machte mich zum Erben über das jenige, so er von seines Vattern seel. Verlassenschafft zu empfahen; hin-

*

1 [B 523] DAS. 2 Hertzbruder] DGK
Simplex vertrauter Freund Hertzbruder stirbt,
Und er viel liebliche Buhlen erwirbt.
wieder] A an wieder. 5 selbst [C 523] und. anmuthig] GK anmutig zu. 6 hin] DGK dahin. 8 hatte] D hat. 12 die [D 516] reichen. 15 und [H 474. K 480] Sauffen. 17 mein [A 515] Seckel. 19 [G 608] Unterdessen. 22 ihm] DG ihn. nachmalen] ? nochmalen. 24 Vattern] DGK Vatters. empfahen] ADGK empfangen.

gegen ließ ich ihn gantz herrlich begraben und seine Diener mit Trauerkleidern und einem Stück Geld ihres Wegs lauffen.

Sein Abschied thät mir schmertzlich wehe, vornemlich weil ihm vergeben worden; und ob ichs zwar nit endern konte, so enderts doch mich, dann ich flohe alle Gesellschafften und suchte nur die Einsamkeit, meinen betrübten Gedancken Audienz zu geben; zu dem Ende verbarg ich mich etwan irgends in einen Busch und betrachtete nit allein was ich vor einen Freund verloren, sondern auch daß ich mein Lebtag seines gleichen nit mehr bekommen würde. Mithin machte ich auch von Anstellung meines künfftigen Lebens allerhand Anschläg und beschloß doch nichts gewisses; bald wolt ich wieder in Krieg, und unversehens gedacht ich, es hättens die geringste Baurn in selbiger Gegend besser, als ein Obrister; dann in dasselbe Gebürg kamen keine Parteyen, so konte ich mir auch nit einbilden, was eine Armee darin zu schaffen haben müste, dieselbe Lands-Art zu ruiniren, massen noch alle Baurn-Höf gleich als zu Friedenszeiten in trefflichem Bau und alle Ställ voll Viehe waren, unangesehen auff dem ebenen Land in den Dörffern weder Hund noch Katz anzutreffen.

Als ich mich nun mit Anhörung deß lieblichsten Vogelgesangs ergetzte und mir einbildete, daß die Nachtigal durch ihre Lieblichkeit andere Vögel banne still zu schweigen und ihnen zuzuhören, entweder auß Scham oder ihr etwas von solchem anmuthigen Klang abzustehlen, da näherte sich jenseit dem Wasser eine Schön-

*

1 mit [B 524] Trauerkleidern. 3 schmertzlich] K schröcklich. 4 ob] ADGK obzwar ich solches. 5 mich] DGK mich, weil ich mich von Tag zu Tag mehr und mehr bekümmerte. flohe [C 524] alle. 6 meinen] K meiner. 13 geringste fehlt GK. 14 das [D 517] selbe. 18 waren [A 514] unangesehen. 19 anzutreffen] DGK anzutreffen.

Einsmals hatte ich mich zwischen den Weg und dem Wasser unter einem dicken schattigen Baum ins Grab [GK Gras] nieder gelegt, den Nachtigallen zuzuhören, welches [GK welcher] Gesang mich dann in meiner Betrübnus am allermeisten belustigte, dann ich hörte dieser lieblichen Melodey nicht nur ohn [G 609] achtsamlich, sondern mit grossem Fleiß zu und erwoge aus angenommener Gewohnheit gleichsam täglich, wie doch eine so helle hohe Stimme und wollautender Klang aus einen [GK einem] so kleinen Pfeifflein oder Canälchen kommen könte.

20 Vogelgesangs] DGK Vogelgesangs also eine ziemliche Zeit. 22 ihnen] K ihr. 23 solchem [H 475. K 481] anmuthigen.

heit an das Gestad, die mich mehr bewegte (weil sie nur den Habit einer Baurn-Dirne antrug), als eine stattliche Damoiselle sonst nit hätte thun mögen; diese hub einen Korb vom Kopff, darin sie einen Ballen frische Butter trug, solchen im Sauerbrunnen zu verkauffen; denselben erfrischte sie im Wasser, damit er wegen der grossen Hitz nicht schmeltzen solte; unterdessen setzte sie sich nider ins Gras, warff ihren Schleyer und Baurn-Hut von sich und wischte den Schweiß vom Angesicht, also daß ich sie genug betrachten und meine vorwitzige Augen an ihr weyden konte; da dünckte mich, ich hätte die Tag meines Lebens kein schöner Mensch gesehen; die Proportion deß Leibs schiene vollkommen und ohne Tadel, Arm und Hände Schneeweiß, das Angesicht frisch und lieblich, die schwartze Augen aber voller Feur und Liebreitzender Blick. Als sie nun ihre Butter wieder einpackte, schrye ich hinüber: Ach, Jungfer, ihr habt zwar mit euren schönen Händen eure Butter im Wasser abgekühlt, hingegen aber mein Hertz durch eure klare Augen ins Feur gesetzt.

So bald sie mich sahe und hörte, lieff sie darvon, als ob man sie gejagt hätte, ohne daß sie mir ein Wörtlein geantwort hätte, mich mit all den jenigen Thorheiten beladen hinderlassend, damit die verliebte Phantasten gepeinigt zu werden pflegen.

Aber meine Begierden, von dieser Sonne mehr beschienen zu werden, liessen mich nit in meiner Einsamkeit, die ich mir außerwehlt, sondern machten, daß ich das Gesang der Nachtigallen nit höher achtete, als ein Geheul der Wölff; derhalben trollte ich auch dem Saurbrunnen zu und schickte meinen Jungen voran, die Butter-Verkäufferin anzupacken und mit ihr zu marcken, biß ich hernach käme; dieser thät das seinige und ich nach meiner Ankunfft auch das meinige; aber ich fande ein steinern Hertz und eine solche Kaltsinnigkeit, dergleichen ich hinder einem Baurn-Mägdlein nimmermehr zu finden getraut hätte, welches mich aber viel

*

3 nit [B 525] hätte. diese] GK die. 7 von [C 525] sich. 8 also [D 518] daß. betrachten] D getrachten. 14 einpackte] D eingepackte. 20 Thorhei [A 515] ten. 21 Phantasten] D Phantasien. 23 mich] DGK mich drum nicht. Einsamkeit [G 610] die. 24 das] ADGK den. 25 trollte] AD tollete. 27 Butter-Verkäufferin] GK Butterkäufferin. 28 das] K dasjenige, und. 29 auch [B 526] das.

verliebter machte, ohnangesehen ich als einer, der mehr in solchen Schulen gewesen, mir die Rechnung leicht machen können, daß sie sich nit so leicht bethören lassen würde.

Damals hätte ich entweder einen strengen Feind oder einen guten Freund haben sollen; einen Feind, damit ich meine Gedancken gegen demselbigen hätte richten und der närrischen Lieb vergessen müssen, oder einen Freund, der mir ein anders gerathen und mich von meiner Thorheit, die ich vornam, hätte abmahnen mögen. Aber Ach leyder, ich hatte nichts als mein Geld, das mich verblendete, meine blinden Begierden, die mich verführten, weil ich ihnen den Zaum schiessen liesse, und meine grobe Unbesonnenheit, die mich verderbte und in alles Unglück stürtzte; ich Narr hätte ja auß unsern Kleidungen als auß einem bösen Omen judiciren sollen, daß mir ihre Lieb nit wol außschlagen würde; dann weil mir Hertzbruder, diesem Mägdlein aber ihre Eltern gestorben und wir dahero alle beyde in Trauer-Kleidern auffzogen, als wir einander das erste mal sahen, was hätte unsere Bulschafft vor eine Frölichkeit bedeuten sollen? Mit einem Wort, ich war mit dem Narrnsail rechtschaffen verstrickt und derhalben gantz blind und ohne Verstand, wie das Kind Cupido selbsten; und weil ich meine viehische Begierden nicht anders zu sättigen getraute, entschloß ich, sie zu heuraten.

Was, gedacht ich, du bist deines Herkommens doch nur ein Baurn-Sohn und wirst dein Tag kein Schloß besitzen; diese Revier ist ein edel Land, das sich gleichwol diß grausame Kriegs-wesen hindurch, gegen andern Orten zu rechnen, im Wolstand und Flor

*

3 bethören] ADGK würde bethören lassen. 4 Feind [C 426 statt 526. D 519] oder. 9 mein] DGK mein und Hertzbruders. 12 Unglück [H 476. K 482] stürtzte. ich] DGK Ich wendete viel auff Kuppler und Kupplerinnen, ob ich vielleich [K vielleicht] durch dieselb [K dieselbe] meinen Zweck erreichen, und durch eine noch grössere Sünde meinen sündlichen Begierden satisfaction erlangen könnte; aber ich traff nit, wornach ich zielte, sondern fande, daß ein Baurendirne das jenige verschmähet, was etwan von [GK vor] diesen andere gewünschet, welches mich schier halb unsinnig machte. Ich. auß fehlt K. 14 mir] K mir mein. 15 die [A 516] sem. 17 was [G 611] hätte. hätte] AD hätten. 18 mit] DGK mit den Stricken Veneris, oder besser zu sagen mit. 24 be [B 527] sitzen [D 520] diese. 25 sich] GK ich.

befunden; über das hast du noch Geld genug, auch den besten Baurn-Hof in dieser Gegend zu bezahlen; du wilst diß ehrliche Baurn-Gretlein heuraten und dir einen geruhigen Herrn-Handel mitten unter den Bauren schaffen; wo woltestu dir eine lustigere Wohnung außsehen können, als bey dem Sauerbrunnen, da du wegen der zu- und abräisenden Bad-Gäst gleichsam alle 6 Wochen ein neue Welt sehen und dir dabey einbilden kanst, wie sich der Erdkräis von einem Sæculo zum andern verändert!

Solche und dergleichen mehr tausendfältige Gedancken machte ich, biß ich endlich meine Geliebte zur Ehe begehrte und (wiewol nicht ohne Mühe) das Jawort erhielte.

*

5 da [C 527] wegen. 11 erhielte] GK erhielt.

Hier stellet abermal Simplex an sich und seinem eigenen Exempel die verschoßne Liebes-Hasen, und zugleich die wundersame Fügnus der Liebe für. Es war zwar eine geile und fürwitzige Liebe, welche ihn also überfiele und einnahme, deren Hasen, und Bocks-Artige thörichte Pürschlein es noch die Liebe menge heut zu Tage abgiebet. Von denen und ihrer sündlichen Lüster-Liebe man dahero wohl sagen und fragen möchte.

Worzu dienet dann das Lieben,
Lieben heist recht närrisch seyn,
Der kan wenig Tugend üben,
So behafft mit Liebes-Pein,
[G 612. H 477. K 483] Er muß fort und fort sich plagen,
Brennen in geplagter Hitz,
Und beginnet aller Witz,
Aller Tugend [K Tugenden] abzusagen,
Endlich bringt er kaum zum Lohn,
Nur ein Handvoll Lust darvon.

Mit Simplex ergienge es hier eben auch also, doch ware noch dieses an ihme löblich, daß er gleichwohl keine einbildische Wahl-Liebe in seinem Hertzen högte, sondern (unerachtet dieses, worein er sich also verschossen nur ein schlechtes Bauern-Mägdlein war) er begehrete solches jedoch zu ehlichen, mancher würde sich solche Liebe nur auff [fehlt K] eine halbe Stunde, biß er seine Begierden abgespeiset, sich vorgenommen und wohl gedacht haben, was soll ich mit den Bauren-Hampel machen, Geld wäschet alles ab. Ich muß etwas Fliegenders und Manirlichers vor mich haben. Wie ihrer also gar viel heut zu Tage gedencken. So zwar machte es Simplex allhier nicht, sondern er erwoge selbsten auch seine Herkunfft, und faste ein feines und gutes Gemüth zusampt dem Entschluß hierinnen. Indessen aber, ware er doch mit etwas Hasen-Schmaltz getraifft, und von Liebe übermacht, nach dem Bauern-Gretel eingenommen, daß er also voll

*

von Liebes-Gedancken seines Hertzens, wie eine Mauß im Schmaltz-Kiebel, oder wie ein Käfer im Küh-Fladen, in seiner Haut steckte. Und man billich von seiner jähen Liebes-Hitze, also hätte sagen können, wie jener kluge Mann, einesmals von der thörichten Liebe geschrieben:

Was ist Lieben?
Sich betrüben,
Sich stehts wie man krancker Pein,
O wie Weise,
der, so leise
Gehet, und mag sicher seyn.
Lieb erwecket
Lust, und schmecket,
Anfangs einem jeden gut,
Bald sich wendet,
Kurtzweil endet,
Martert, daß es wehe thut,
Amor, Spötter,
aller Götter,
Amor, aller Schalckheit voll,
Ohne Wunden,
geh't verbunden,
Nur, daß man ihm klagen soll.
[G 613] Liebes-Feuer,
hat noch Heuer,
Sonst auch thränend Augen bracht,
Bald gegeben,
dem das Leben,
Diesem kranck und tod gemacht.
Drum ist Lieben,
nur Betrüben,
Und ein blosse Narrenthey,
Man muß lachen,
ob den Sachen,
Ob der eitlen Fantasey!

[H 478. K 484] Demnach, laß dich die Lieb, nicht fangen.
Im Augenblick, vom Angesicht,
Viel bässer auf die Seit gegangen,
Wo solche Fallen sind gericht,
Und da es wär, daß du verschossen [K verschlossen],
So sey nicht wählhafft [K währhafft] in dem Sinn.
Sey hierinn Simplex Mittgenossen,
Setz die Einbildung neben hin.

*

Nimm was dir liebt, wanns ehrlich heisset,
Lieb ehrlich, liebe nicht mit Sünd,
Ein Mägdlein, wanns schon Tugend heisset [K weisset],
Ist schöner als manchs Fürsten-Kind,
Das Geil, und voller Lust-Begier,
So schien dis Bauren-Mägdlein nicht,
So hier der Simplex stellet für,
Drum sey auff gleichen Stand gericht.
Und wirstu ja dann ausgezahlt,
Daß mancher etwan drüber lacht,
So denck, daß es Vergeltens galt,
Weil mans nicht bässer auch gemacht.

DAS ACHTE CAPITEL.

Simplicius gibt sich in die zweyte Ehe, trifft seinen Knan an und erfährt, wer seine Eltern gewesen.

ICh liesse trefflich zur Hochzeit zurüsten, denn der Himmel hieng mir voller Geigen; das Bauren-Gut, darauff meine Braut geboren worden, löste ich nit allein gantz an mich, sondern fieng noch darzu einen schönen neuen Bau an, gleich als ob ich daselbst mehr Hof- als Haußhalten hätte wollen; und ehe ich die Hochzeit vollzogen, hatte ich bereits über dreissig Stück Vieh da stehen, weil man so viel das Jahr hindurch auff demselben Gut erhalten konte; in Summa ich bestellte alles auff das beste, auch so gar mit köstlichem Haußrath, wie es mir nur meine Thorheit eingab. Aber die Pfeiff fiel mir bald in Dreck, dann da ich nunmehr vermeynte mit gutem Wind in England zu schiffen, kam ich wider alle Zuversicht in Holland, und damals, aber viel zu spat, wurde ich erst gewahr, was Ursach mich meine Braut so ohngerne nennen wollen; das mich aber am allermeisten schmirtzte, war, daß ich mein spöttlich Anligen keinem Menschen klagen dorffte. Ich konte zwar wol erkennen, daß ich nach dem Maaß der Billichkeit Schulden bezahlen muste; aber solche Erkantnus machte mich darumb nichts desto gedultiger, viel weniger frömmer, sondern, weil ich mich so betrogen befande, gedachte ich meine Betrügerin wieder zu betrügen, massen ich anfienge grasen zu gehen, wo ich zukommen konte; über das stack ich mehr bey guter Gesellschafft im Saurbrunnen, als zu Hauß; In Summa ich

*

2 Simplicius] DGK

Simplex zum andern mal freyet, hört an,
Wer seine Eltern gewesen, von [K vom] Knan.

Ehe] A Ehe, hat deren bald satt. 5 Bauren-[A 517] Gut. 8 ich [G 614] die. 12 mir fehlt K. 13 in] GK im. 15 Holland [B 528] und. 16 erst [D 521] gewahr. 20 Schulden [C 528] bezahlen. 22 so fehlt DGK. ich [H 479. K 485] meine. 24 ich] DGK ich immermehr.

liesse meine Haußhaltung allerdings ein gut Jahr haben, andern theils war meine Frau eben so liederlich; sie hatte einen Ochsen, den ich ins Hauß schlagen lassen, in etliche Körb eingesaltzen, und als sie mir auff ein Zeit eine Span-Sau zurichten solte, unterstunde sie solches wie einen Vogel zu ropffen, wie sie mir dann auch Krebs auff dem Rost und Forellen an einem Spieß braten wollen; Bey diesen paar Exempeln kan man ohnschwer abnehmen, wie ich im übrigen mit ihr bin versorgt gewesen; nicht weniger tranck sie auch das liebe Weingen gern und theilet andern guten Leuten auch mit, das mir dann mein künfftig Verderben prognosticirte.

Einsmals spazierte ich mit etlichen Stutzern das Thal hinunder, eine Gesellschafft im undern Bad zu besuchen; da begegnet uns ein alter Baur mit einer Geiß am Strick, die er verkauffen wolte, und weil mich dünckte, ich hätte dieselbe Person mehr gesehen, fragte ich ihn, wo er mit dieser Geiß her käme. Er aber zoge sein Hütlein ab und sagte: Gnädiger Hearr, eich darffs auch Werlich neit sahn.

Ich sagte: Du wirst sie ja nicht gestolen haben?

Nein, antwort der Baur, sondern ich bring sie auß dem Stättgen unden im Thal, welches ich eben gegen dem Herrn nicht nennen darff, dieweil wir vor einer Geiß reden.

Solches bewegte meine Gesellschafft zum lachen, und weil ich mich im Angesicht entfärbte, gedachten sie, ich hätte ein Verdruß oder schämte mich, weil mir der Baur so artlich eingeschenckt; Aber ich hatte andere Gedancken, dann an der grossen Wartzen, die der Baur gleichsam wie das Einhorn mitten auff der Stirn stehen hatte, wurde ich eigentlich versichert, daß es mein Knan auß dem Spessert war, wolte derhalben zuvor einen Wahrsager agiren, ehe ich mich ihm offenbaren und mit einem so stattlichen Sohn, als damals meine Kleider außwiesen, erfreuen wolte,

*

2 Frau] DGK Frau Gemahlin. 3 schlagen] GK schlachten. eingesaltzen] AD einsaltzen. G eingesaltzet. K eingesetzet. 5 solches] ADGK solche. 6 Rost] DGK Rost, einen Hasen brühen. 7 wollen [A 518] Bey. 14 die [G 615] er. 16 Er [B 529] aber. 18 auch] ADGK ouch werli. sahn] ADGK sän. 19 sie [D 522] ja. 22 vor] G von. 23 lachen [C 529] und. 29 derhalben] K demnach.

sagte derhalben zu ihm: Mein lieber alter Vatter, seyt ihr nicht im Spessert zu Hauß?

Ja, Hearr, antwort der Baur. Da sagte ich: Haben euch nicht vor ungefähr 18 Jahren die Reuter euer Hauß und Hof geplündert und verbrennt?

Ja, Gott erbarms, antwortet der Baur; es ist aber noch nicht so lang.

Ich fragte weiter: Habt ihr nicht damals zwey Kinder, nemlich eine erwachsene Tochter und einen jungen Knaben gehabt, der euch der Schaf gehütet?

Herr, antwortet mein Knan, die Tochter war mein Kind, aber der Bub nicht, ich hab ihn aber an Kindes statt auffziehen wollen.

Hierauß verstunde ich wol, daß ich dieses groben Knollfincken Sohn nicht sey, welches mich eins theils erfreute, hingegen aber auch betrübte, weil mir zugefallen, ich müste sonsten ein Banckert oder Findling seyn; fragte derowegen meinen Knan, wo er dann denselben Buben auffgetrieben oder was er vor Ursach gehabt, denselben an Kinds statt zu erziehen.

Ach, sagte er, es ist mir seltzam mit ihm gangen; der Krieg hat mir ihn geben und der Krieg hat mir ihn wieder genommen.

Weil ich dann besorgte, es dörffte wol ein facit herauß kommen, das mir wegen meiner Geburt nachtheilig seyn möchte, verwendet ich meinen Discurs wieder auff die Geiß und fragte, ob er sie der Wirthin in die Küche verkaufft hätte, das mich befremde, weil die Saurbrunnen-Gäst kein alt Geissenfleisch zu geniessen pflegten.

Ach nein, Herr, antwort der Baur; die Wirthin hat selber Geissen genug und gibt auch nichts vor ein Ding; ich bring sie der Gräfin, die im Sauerbrunnen badet, und ihr der Doctor Hans in allen Gassen etliche Kräuter geordnet, so die Geiß essen muß; und was sie dann vor Milch darvon gibt, die nimmt der Doctor

*

3 Hearr] K Haerr. ich] K ich weiter. 6 [A 519] Ja. aber fehlt GK. 11 Herr] ADK Hearr. 16 auch [H 480. K 486] betrübte. 17 ein [B 530] Banckert. 20 es [D 523. G 616] ist. 22 besorgte] K gesorgte. ein] DGK ein wunderliches. 23 nachtheilig [C 530] seyn. 28 Herr] ADGK Hearr. 29 Geissen] K Geiß. 30 der] D die. und] DGK und hat.

und macht der Gräfin noch so ein Ertzney drüber, so muß sie die Milch trincken und wieder gesund darvon werden; man saht, es mangel der Gräfin am Gehenck, und wenn ihr die Geiß hilft, so vermag sie mehr, als der Doctor und seine Abdecker miteinanger.

Unter währender solcher Relation besann ich, auff was Weis ich mehr mit dem Baurn reden möchte, botte ihm derhalben einen Thaler mehr umb die Geiß, als der Doctor oder die Gräfin darum geben wolten; solches gieng er gleich ein (dann ein geringer Gewin persuadirt die Leut bald anders), doch mit dem Beding, er solte der Gräfin zuvor anzeigen, daß ich ihm ein Thaler mehr darauff gebotten; wolte sie dann so viel drumb geben, als ich, so solte Sie den Vorkauff haben; wo nicht, so wolte er mir die Geiß zukommen lassen und, wie der Handel stünde, auff den Abend anzeigen.

Also gieng mein Knan seines Wegs und ich mit meiner Gesellschafft den unserigen auch; doch konte und mochte ich nit länger bey der Campagni bleiben, sondern drehte mich ab und gieng hin, wo ich meinen Knan wieder fand; der hatte seine Geiß noch, weil ihm andere nicht so viel als ich drumb geben wolten, welches mich an so reichen Leuten wunderte und doch nit kärger machte. Ich führte ihn auff meinen neu-erkaufften Hof, bezahlte ihm seine Geiß, und nachdem ich ihme einen halben Rausch angehenckt, fragte ich ihn, woher ihm der jenige Knab zugestanden wäre, von dem wir heut geredet.

Ach, Herr, sagte er, der Mansfelder Krieg hat mir ihn beschehrt und die Nördlinger Schlacht hat mir ihn wieder genommen.

Ich sagte: Das muß wol eine lustige Histori seyn; mit Bitt, weil wir doch sonst nichts zu reden hätten, er wolte mirs doch vor die lange Weil erzehlen. Darauff fieng er an und sagte: Als der Mansfelder bey Höchst die Schlacht verlor, zerstreute sich sein flüchtig Volck weit und breit herum, weil sie nit alle wusten,

*

2 die fehlt G. 3 Gehenck] ADGK Geheng. und [A 520] wenn. 9 wolten] K wolte. 12 ich [B 531] so. 17 doch] K doch wuste. konte [D 524] und. 20 wolten [C 531] welches. 22 führte [G 617] ihn. 31 Als [H 481. K 487] der. 32 sich [A 521] sein.

wohin sie sich retiriren solten; viel kamen in Spessert, weil sie die Büsch suchten, sich zu verbergen; aber in dem sie dem Todt auff der Ebne entgiengen, fanden sie ihn bey uns in den Bergen, und weil beyde kriegende Theil vor billich achteten, einander auff unserm Grund und Boden zu berauben und nider zu machen, griffen wir ihnen auch auff die Hauben; damals gieng selten ein Bauer in den Büschen ohne Feur-rohr, weil wir zu Hauß bey unsern Hauen und Pflügen nit bleiben konten. In demselben Tumult bekam ich nicht weit von meinem Hof in einem wilden ungeheuren Wald ein schöne junge Edelfrau sampt einem stattlichen Pferd, als ich zuvor nit weit darvon etliche Büchsenschuß gehört hatte; ich sahe sie anfänglich vor einen Kerl an, weil sie so mannlich daher ritte; aber in dem ich sie beydes Händ und Augen gegen dem Himmel auffheben sahe und auff Welsch mit einer erbärmlichen Stimm zu Gott ruffen hörte, ließ ich mein Rohr, damit ich Feur auff sie geben wolte, sincken und zog den Hanen wieder zurück, weil mich ihr Geschrey und Geberden versicherten, daß sie ein betrübtes Weibsbild wäre; mithin näherten wir uns einander, und da sie mich sahe, sagte sie: Ach! wann ihr ein ehrlicher Christen-Mensch seyt, so bitte ich euch umb GOttes und seiner Barmhertzigkeit, ja umb deß Jüngsten Gerichts willen, vor welchem wir alle umb unser Thun und Lassen Rechenschafft geben mussen, ihr wollet mich zu ehrlichen Weibern führen, die mich durch Göttliche Hülff von meiner Leibes-Bürde entledigen helffen!

Diese Wort, die mich so grosser Ding erinnerten, sampt der holdseeligen Außsprach und zwar betrübten, doch überauß schönen und anmuthigen Gestalt der Frauen, zwangen mich zu solcher Erbärmde, daß ich ihr Pferd beym Ziegel nam und sie durch Hecken und Stauden an den allerdicksten Ort deß Gesträuchs führte, da ich selbst mein Weib, Kind, Gesind und Viehe hin geflehnt hatte; daselbst genaß sie ehender, als in einer halben Stund, deß jenigen jungen Knaben, von dem wir heut miteinander geredet haben.

*

8 Hauen [B 532] und. 13 dem [D 525] ich. 16 ge[C 532]ben. 18 wäre] DGK wäre, und mich alsobald zum Mitleiden bewegte. 22 Rechen[G 618]schafft. 26 erinnerten [A 522] sampt. 32 geflehnt] K geflehet.

Hiemit beschloß mein Knan seine Erzehlung, weil er eins tranck, dann ich sprach ihm gar gütlich zu; da er aber das Glaß außgelehret hatte, fragte ich: Und wie ists darnach weiter mit der Frauen gangen?

Er antwortet: Als sie dergestalt Kindbetterin worden, bat sie mich zu Gevattern und daß ich das Kind ehistes zum Tauff fürdern wolte, sagte mir auch ihres Manns und ihren Nahmen, damit sie möchten in das Tauffbuch geschriben werden, und in dem thät sie ihr Felleysen auff, darinnen sie wol köstliche Sachen hatte, und schenckte mir, meinem Weib und Kind, der Magd und sonst noch einer Frauen so viel, daß wir wol mit ihr zu friden seyn können; aber in dem sie so damit umbgieng und uns von ihrem Mann erzehlte, starb sie uns unter den Händen, als sie uns ihr Kind zuvor wol befohlen hatte. Weil es dann nun so gar ein grosser Lermen im Land war, daß niemand bey Hauß bleiben konte, vermochten wir kaum ein Pfarrherrn, der bey der Begräbnuß ware und das Kind tauffte; da aber endlich beydes geschehen, wurde mir von unserm Schultzen und Pfarrherrn befohlen, ich solte das Kind auffziehen, biß es groß würd, und vor meine Mühe und Kosten der Frauen gantze Verlassenschafft behalten, außgenommen etliche Pater Noster, Edelgestein und so Geschmeiß, welches ich vor das Kind auffbehalten solte. Also ernehrte mein Frau das Kind mit Gaiß-Milch und wir behielten den Buben gar gern und dachten, wir wolten ihm, wann er groß würde, unser Mädgen zur Frauen geben; aber nach der Nördlinger Schlacht habe ich beydes das Mägdlein und den Buben verlohren sampt allem dem, was wir vermochten.

Ihr habt mir, sagte ich zu meinem Knan, ein artliche Geschicht erzehlt und doch das best vergessen; dann ihr habt nicht gesagt, weder wie die Frau, noch ihr Mann oder das Kind geheissen.

Herr, antwortet er, ich hab nicht gemeint, daß ihrs auch

*

1 [B 533] Hiemit. 2 tranck] G kranck. 3 ists] K es. 6 zum] AK zu der Tauffe. 7 auch [D 526] ihres. 9 wol] DGK wol vortreffliche und sehr. 11 einer [C 533] Frauen. frieden [H 482. K 488] seyn. 12 so fehlt GK. 16 vermochten] B vermachten. der] K dem. 19 vor [A 523] meine. 23 das [G 619] Kind. 26 Mägd [B 534] lein. 28 artliche] DGK artliche und recht annehmliche.

gern hettet wissen mögen; die Edelfrau hiesse Susanna Ramsi, ihr Mann Capitäin Sternfelß von Fuchsheim, und weil ich Melchior hiesse, so liesse ich den Buben bey der Tauffe auch Melchior Sternfelß von Fuchsheim nennen und ins Tauffbuch schreiben.

Hierauß vernam ich umbständlich, daß ich meines Einsidlers und deß Gubernators Ramsay Schwester leiblicher Sohn gewesen, aber ach leider viel zu spat, dann meine Eltern waren beyde todt und von meinem Vetter Ramsay kondte ich anders nichts erfahren, als daß die Hanauer ihn mit sampt der Schwedischen Guarnison außgeschafft hetten, weßwegen er dann vor Zorn und Ungedult gantz unsinnig worden wäre.

Ich deckte meinen Pettern vollends mit Wein zu und liesse den andern Tag sein Weib auch holen; da ich mich ihnen nun offenbahrte, wolten sie es nicht ehe glauben, biß ich ihnen zuvor einen schwartzen haarigen Flecken auffgewiesen, den ich fornen auff der Brust hatte.

*

1 gern fehlt DGK. 3 ich [D 527] den. 5 [C 534] Hierauß. 6 Gubernators] K Gubernator. 9 mit] B mie. 10 weßwegen] GK deßwegen. 12 Pettern] K Peter. 14 nicht [A 524] ehe. 16 hatte] HK hatte.

Zwey denckwürdige Anmerckungen finden wir in diesem Capitel enthalten. Nemlich ein schönes Liebes-Werck Christlichen Beystandes in Geburts-Nöthen unter Freunden, und auf der Strasse; O wie ein Hauffen kaltsinnige Hertzen, giebet es heut zu Tag ab, welche wohl so ein betrangtes Weib in dergleichen äussersten Nöthen liegen, und auff dem Weg verzappeln liessen, ehe sie ihr nur einmal einen guten Rath mittheileten, zugeschweigen, [H 483] daß [K 489] man noch was mehrers thäte, oder sich so gut und Christmütig, wie hier Simplex, erwiese.

Ein mancher fauler Tag-Diebe, würde nicht gern einmal ein Bein aufgehebt, und diesem geängstigtem Weibe, einen guten Weg, bald zu Leuthen zu kommen, gewiesen haben. Ja man treffe wohl hundert an, die in solchem Fall da sagen därfften vielleicht; O wer weis was für eine Soldaten-Hur oder Commis-Nickel das ist, laßt sie liegen, sie ist des liegens gewohnt, hat ihr eines geschmäckt, so lasse sie ihr das andere auch schmäcken, solche Arbeit, solche Auszahlung: und was dergleichen lose Reden mehr seyn.

Aber Simplex thut es nicht, Simplex ist klug, es giebt dannoch grobe Flegel genug. Simplex hat ein Christen-Hertz, ein Christ soll mitleidig barmhertzig, gutthätig, gern-räthig, diensterböthig, freygebig, und nothhülfflich seyn, ist es gleich manches nicht werth, so ist es doch nothdürfftig der Gutthat. Und eben darumb, weil man die bösen, bey denen die Wol-

*

that übel angelegt, von den guten, und bey welchen ein solche wohl angewendet ist, nicht allezeit erkennen kan, so halte und richte man sich, nach der Vermahnung und Lehre des Apostels, der da spricht; Thut gutes jederman, so viel an euch ist, allermeist aber, an den Glaubens-Genossen.

Ach aber, wer dieses unter den Christen allezeit bedächten, und nicht offt manchen Samariter und Lands-Freunden sich hierinnen in die Schul führen liesse.

Zwar gienge eben auch der Simplex in keiner gar guten Meinung aus, dieweilen er sonst der bästen auch keiner ware, sondern als mit einer dicken Schalckshaut überzogen aussahe. In deme ohne dis die Schelmen zur selbigen Zeit in seinem Lande, nicht so gar schwer zubekommen schienen. Gleichwohl aber rührete und lenckte ihme Gott das Hertz, daß er nicht thun kunte, was er wohl hätte thun wollen, oder schon bereits im Sinn gehabt, sondern muste gleichsam als wider seinen Willen einhalten und zurück ziehen.

Sehet, so geschwind kan Gott aus bösem gutes machen, und unsere gifftige Anschläge, in lauter Honigseim verkehren. Daß es hernach zu unserer eigenen Selbst-Verwunderung offt heisset; Ihr gedachts Böse mit dem und dem zumachen, aber Gott hat es gut gemachet und gemeinet, wie es nun, wider alles Vermuthen und Verhoffen am Tage ist. Als aus der Historia Josephs klar zusehen. Nichts helffen arglistige und böse Anschläge, nichts unser eigner böser Will, wann GOTT nicht will und es zulässet.

Fragt sichs aber; Was war dann die Ursach, daß sich Simplex dieser Frauen so geschwind erbarmet, und mit ihr nicht ver[H 484. K 490]fahren kunte wie er wohl gewolt hätte, sondern anderst nicht als freundlich mit ihr reden, und alles liebes erweisen muste?

Antwort. Es ist allerförderst keine andere Ursach als die Schutzreiche Wunder-Hand Gottes, und dann auch das Hertz-innigliche Nothgeschrey und vielleicht eyfrige Gebeth, dieses Weibs gewesen, welche alles Böse auf- und zurück gehalten. Dis waren die Starcken Mauersteine, so da im Wege stunden. Ein glaubiges Gebeth mit Zuversicht zu Gott, in den äussersten Nöthen ist ein vester Thurn, eine rechte starcke Schutz-Wehr, und undurchdringlicher Pantzer, wider alle Anläuffe deß Satans, der seufzende Moses wird erhöret, die betende Hanna, und alle fromme Bet-Hertzen noch heut zu Tag, wohl nur dem, wer sein Anliegen auf den Herren wirffet.

Für das andere, so zeiget sich auch die wunderbare Regierung und Führung Gottes, wie er den Simplex so ohngefähr zu seinem Erzieher gebracht, und diese Frau ihme kund gemacht hatte. Gott führet offt gar wunderbarlich, Feinde und Freunde zusammen, niemand verachte einen geringern, als er ist, weil er offt nicht weiß oder wissen kan, wo ihme ein solcher gute Freunds-Dienste leisten möchte.

Niemand beleidige auch seinen Nächsten vorsätzlich mit Unrecht, es möchte sich sonst ohngefähr schicken, daß sie an einen ungewöhnlichen Ort zusammen kämen, und der Beleidigte seine Rache suchte. Kein Mensch

*

solle den andern verachten, grosse und kleine, reiche und arme, müssen untereinander seyn, dann der Herr hat sie beyde gemachet.

Simplex, ist danckbar gegen seinen Erzieher, wie manches Raben Kind, giebet nachmalen für Danck, Undanck? Und gedencket nicht was für Mühe es gekostet, bis man es zu verständigen Jahren gebracht hat. Ja es ist offtmalen das unvernünfftige Vieh, danckbarer und wohlthätiger gegen seine Alten, als heut zu Tag viel Kinder gegen ihre natürliche Eltern und Pfleg-Vätter.

Lerne von dem Simplex hier, und sey auch so gutes Muths,
Zähm die tolle Ras-Begier, thu dem Nächsten liebs und guts.
Sey erkenntlich gegen dem, der dir Lieb und Treu erwiesen,
Dencke daß es Gott darfür, anderwärtig laß geniessen,
Wohlthun, thut man nicht ümsonst, Gott wills haben mercke dis,
Die Vergeltung guts und böses, ist uns dermaleinst gewiß.

DAS NEUNTE CAPITEL.

Welcher gestalt ihn die Kindswehe angestossen und wie er wieder zu einem Witwer wird.

OHnlängst hernach nahme ich meinen Pettern zu mir und thät mit ihm einen Ritt hinunder in Spessert, glaubwürdigen Schein und Urkund meines Herkommens und ehelicher Geburt halber zu wegen zu bringen, welches ich ohnschwer auß dem Tauff-Buch und meines Pettern Zeugnus erhielt. Ich kehrte auch gleich bey dem Pfarrer ein, der sich zu Hanau auffgehalten und meiner angenommen; derselbe gab mir einen schrifftlichen Beweiß mit, wo mein Vatter seel. gestorben und daß ich bey demselben biß in seinen Todt und endlich unter dem Nahmen Simplici eine Zeitlang bey Herrn Ramsay dem Gubernator in Hanau gewesen wäre; ja ich liesse über meine gantze Histori auß der Zeugen Mund durch einen Notarium ein Instrument auffrichten, dann ich gedachte: Wer weiß, wo du es noch einmal brauchest!

Solche Räis kostet mich über 400 Thaler, dann auff dem Zurück-Weg wurde ich von einer Partey erhascht, abgesetzt und geplündert, also daß ich und mein Knan oder Petter allerdings nackend und kaum mit dem Leben darvon kamen.

Indessen giengs daheim auch schlim zu; dann nachdem mein Weib vernommen, daß ihr Mann ein Juncker sey, spielte sie nit allein der grossen Frauen, sondern verliederlicht auch alles in der Haußhaltung, welches ich, weil sie grosses Leibs war, stillschweigend übertrug; über das war mir ein Unglück in den Stall kommen, so mir das meiste und beste Viehe hingerafft.

*

1 [H 485. K 491] DAS. 2 Welcher] DGK

Simplex bekommt Kindsweh die ihn anstossen,
Er wird zum Wittwer, das acht er vor Possen.

Kindswehe] A Kindeswehen. 3 wird] A worden. 5 hinunder [G 620] in. 6 mei[B 555]nes. 11 daß fehlt K. 14 über [C 535] meine. 16 weiß [D 528] wo. 23 der] GK die grosse Frau. 25 schwei[A 525]gend.

Dieses alles wäre noch zu verschmirtzen gewesen, aber ô mirum, kein Unglück allein! In der Stund, darinn mein Weib genase, wurde die Magd auch Kindbetterin; das Kind zwar, so sie brachte, sahe mir allerdings ähnlich, das aber, so mein Weib gebar, sahe dem Knecht so gleich, als wenns ihm auß dem Gesicht geschnitten worden wäre; zu dem hatte die jenige Dame, deren oben gedacht, in eben derselben Nacht auch eins vor meine Thür legen lassen, mit schrifftlichem Bericht, daß ich der Vatter wäre, also daß ich auff einmal drey Kinder zusammen brachte, und war mir nit anders zu Sinn, als es würde auß jedem Winckel noch eins herfür kriechen, welches mir nit wenig graue Haar machte! Aber es gehet nit anders her, wann man in einem so gottlosen und verruchten Leben, wie ich eins geführt, seinen viehischen Begierden folget.

Nun was halffs? Ich muste tauffen und mich noch darzu von der Obrigkeit rechtschaffen straffen lassen; und weil die Herrschafft damals eben Schwedisch war, ich aber hiebevor dem Käiser gedient, wurde mir die Zech desto höher gemacht, welches lauter Præludia waren meines abermaligen gäntzlichen Verderbens. Gleichwie mich nun so vielerley unglückliche Zufäll höchlich betrübten, also nam es andern theils mein Weibgen nur auff die leichte Achsel, ja sie trillete mich noch darzu Tag und Nacht wegen deß schönen Funds, der mir vor die Thür geleget, und daß ich umb so viel Gelds gestrafft worden wär; hätte sie aber gewust, wie es mit mir und der Magd beschaffen gewesen, so würde sie mich noch wol ärger gequält haben; aber das gute Mensch war so auffrichtig, daß sie sich durch so viel Geld, als ich sonst ihrentwegen hätte Straff geben müssen, bereden liesse, ihr Kind einem Stutzer zuzuschreiben, der mich das Jahr zuvor unterweilen besucht und bey meiner Hochzeit gewesen, den sie aber sonst weiters nicht gekant; doch muste sie auß dem Hauß, dann mein Weib arg-

*

5 dem [B 536] Gesicht. 6 geschnitten] ADGK wäre geschnitten worden. 10 nit] AGK nicht. D nichts. es [G 621] würde. 15 [C 536] Nun. 16 die [H 486. K 492] Herrschafft. 18 gedient [D 529] wurde. 19 waren fehlt ADGK. Verderbens] ADGK Verderbens waren. 22 trillete] DGK trillete tribulirte und plagte [K fragte] mich. 24 gestrafft] DGK wäre gestrafft worden. 25 Magd [A 526] beschaffen. 27 sich fehlt D. 31 Weib [B 537] argwohnt.

wohnet, was ich ihrentwegen vom Knecht gedachte, und dorfft doch nichts anden, dann ich hätte ihr sonst vorgehalten, daß ich in einer Stund nicht zugleich bey ihr und der Magd seyn können. Indessen wurde ich mit dieser Anfechtung hefftig gepeiniget, daß ich meinem Knecht ein Kind auffziehen und die Meinige nicht meine Erben seyn solten und daß ich noch darzu still schweigen und froh seyn muste, daß gleichwol sonst niemand nichts darvon wuste.

Mit solchen Gedancken martert ich mich täglich, aber mein Weib delectirte sich stündlich mit Wein, denn sie hatte ihr das Känngen sint unserer Hochzeit dergestalt angewehnt, daß es ihr selten vom Maul und sie selbsten gleichsam keine Nacht ohne ein zimlichen Rausch schlaffen gieng; darvon soff sie ihrem Kind zeitlich das Leben ab und entzündet ihr selbsten das Gehenck dergestalt, daß es ihr auch bald hernach entfiele und mich wiederum zu einem Witwer machte, welches mir so zu Hertzen gienge, daß ich mich fast kranck hierüber gelacht hätte.

*

11 Hochzeit [C 537] dergestalt an [G 622] gewehnt. 12 Maul] K Maul kam. 14 das [D 530] Gehenck. 15 bald fehlt GK. 17 hätte] GK hätte.

Exitus acta probat.

Der Außgang entdeckt,
Was lange versteckt.

Ist nicht sowohl ein altes Sprüch- als gemeines Wahrwort. Ein gleiches wird allhier, auch an deß Simplicissimi so scheinenden Kinder-Glück, zu einem Beyspiel bemercket und vorgestellet.

Sihe, Kinder sind eine Gabe deß HErrn, und Leibes-Frucht ist ein Geschenck.

Redet zwar sonsten der H. Geist, in solchem Verstand, wo es ehrlich und Erbar, in Zucht und ehlicher [K ehrlicher] Liebe daher gehet. Aber Kinder, sind auch ein Schandspiegel, eines Gottlosen und unerbar geführten Lebens, welche mit Spott entdecken, was man Laster-hafftig mit Sünden begangen, und boßhafftig verhälet und verschwiegen. Ja, Sie, die schändliche Huren-Bastarte, und unehlich erzeugte Leibes- [H 487. K 493] Früchte, sind gleichsam die offentliche Selbst-Verräther, ihrer Eltern Schand-Thaten. Niemalen will die sichere Welt etwas böses gethan haben, man überweise und überzeuge sie dann erst vor. Wer heut zu Tage einen offentlichen Hurer als Hurer in Ernst schelten solte, (wann es gleich tausendmal wahr wäre,) der würde wohl sehen und erfahren, mit wem und wormit er umgienge, so er nicht offenbare und genugsame Umstände, eines klärlichen Beweißthums

hätte, und darzulegen wüste. Mancher geiler Huren-Bube, und Sichemitischer Nacht-Rabe, und manche freche Dina-Schwester, oder Hurische Delila, därffen sich noch wohl Blutunnütz machen, und mehrer am Laden legen, als ein Ehrlich, ja wohl das allererbarste und unschuldig beleidigte Gemüth, so etwan angetastet würde. Sie därffen sich wol einbilden, daß sie die jenigen seyen, wel [G 623] che gar kein Wasser betrüben, und mit der leichtfertigen Courage wohl auch Trutz-Simplex zu sagen, sich unterstehen und erkühnen wollen. So sicher, so scheingleissend, so frevelhafftig, ist die heutige boßhafftige Welt, und das Gottlose Huren-Pack insgesamt.

Gott sihet eine weil zu, aber nicht lang, er lässet uns wohl eine Zeitlang unsere Sünden und Untugenden verhälen, verdecken, vertuschen und vermaunckeln, gleich wie die Kinder, er stellet sich als sehe ers nicht, dessen Auge doch ja alles sihet, auch in die verborgene finstere Schand-Winckel hinein. Aber ehe man sichs versihet, so bringet er es zugleich am Tage, und leget unsere heimliche Winckel-Sünde, für aller Welt offentlich am Tage, daß wir anderst nicht können, als uns selbst verrathen. So gieng es mit dem Simplex und seiner Magd, und so gehet es noch alltäglich [K täglich] auff der Welt, in allen Ländern, Reichen, Städten, Dörffern, Häusern, ja in der gantzen Welt insgesamt her. Ubel genug zwar gehets, wann es so gehet. Aber noch ist es so weit kommen, daß man es fast weder sehen oder offt erkennen will, daß es böß und übel gethan sey, wann man schon gleich mitten darinn stecket. Hätte einer dem Simplex vorhero, ehe ihm die Courage das Kind vor das Hauß legen lassen, dergleichen gesaget oder beschuldet, er solte sich wohl krauß und unnütz genug gemachet haben. Und trutz auch, wer die erbare Jungfer Magd, vorhero eine Hure geheissen hätte, der würde gar bald einen Dieb oder Schelmen im Sack, und einen Proceß am Hals gehabt haben. Und hätten auch wohl bey ihr diese Reim-Sätze gelten mögen, welche ein Freund einesmals, über eine scheinbare Dirne, dieses Lauts gesetzet:

Wie ein verspüntes Faß, stellt sich Blandin'gen an,
Darein man niemals nicht, den Triechter hat gethan,
Die doch so offt und [und offt fehlt K] offt, gezapfft und angestochen,
Daß es kein Wunder nicht, der Boden wär zerbrochen,
[H 488. K 494] Mit solcher Scheinbarkeit, sie jedem sich erweist,
Trutz, wer Blandin'gen nicht, ein keusche Jungfer heist;
So lang das Bäuchlein schweigt wer will ihr etwas sagen,
Man kan die Kinder ja, nicht in den Köpffen tragen.

[G 624] Aber die testes Oculati [K Oculari], und lebendige Zeugen, der offenbaren Warheit, liegen nun theils in der Wiegen, theils auch vor den Füssen des Simplex. Und muß der arme Knecht, den Namen tragen, welchen der Herr verdienet, daß er der Magd Kinds-Vatter heisse. Und wie manches solches Händelein wird nicht noch offt vertuschet, daß man einen andern armen Teuffel für sich zum Anwalt, und Schuld-Träger stellet.

*

Ob es aber auch dort der einsten also gelten und daher gehen werde, halte ich nein. Indessen füget sich gleichwol auff Erden, noch gemeiniglich so ein Zustand, und artiges Ding, welches, (ich weis nicht, soll ich sagen auß Schickung des wunder- und wandelbaren Glücks, oder einer Rächerischen und ominösen Fatalität,) sich gemeiniglich zuträget, und begiebet, daß es nach dem bekanten Lateinischen Vers lautet und daher gehet, so da heisset:

Per quod quis peccat, per idem punitur et idem.

Zu Teutsch, möchte es so gegeben werden:

Wie mancher sündiget, so muß er wieder büssen,
Der andern Hörner setzt, wird Hörner tragen müssen.

Indeme es fast scheinet, daß es dem guten Simplex seine Frau, wieder gleich wette gemacht habe, und ihme mit gleicher Maß, dem Vergeltungs-Recht gemäß, gemessen, und gelohnet habe. Zumalen jenes der Frauen Kind, dem Knecht, so gantz ähnlich, und dieses, der Magd Kind, dem Herrn gleich sahe. Also und dergestalt nun müssen die Kinder offtmals der Eltern Laster und Untugenden selbst entdecken, überzeugen und verrathen. Welches, ob zwar nicht allwegen, jedoch offtmalen geschiehet. Und wann alles dieses schon nicht wäre so überzeuget doch die Huren-Geburt, an sich selbst, was man vorhero für ein Leben geführet habe. Welches dann Gott, freylich nicht ohne Ursach also auß Verhängnüß gehen und geschehen lässet, förderst den Ubertrettern selbst und dann andern zum Abscheu, und Scheu-Spiegel, daß sie durch die zeitliche Schande [G 625] allhier, sich vor der ewigen desto bässer hüten und in obacht nehmen sollen, darbey auch wohl bedencken.

Daß nichts so klar gesponnen,
Es kommt doch an die Sonnen,
Was heute noch verborgen,
Entdeckt vieleicht Gott Morgen.

Demnach:

Leb nicht in Schand und Sünd, und denck wer wird es sehen,
Das All-Aug Gottes ists, das solcher Thorheit lacht,
Ob deine Böse that im Finstern gleich geschehen,
So sieht es dannoch der, so selbst das Aug gemacht.
[H 489. K 495] Er bringt es an dem Tag, eh man sichs ein möcht bilden,
Und muß ein Bastart-Kind offtmals selbst zeuge seyn,
Von solcher Winckel-Sünden [K Winckel-Sünd], und seine Eltern schilden,
Was übels sie gethan, verborgen gantz allein.
So weis die Gottes Hand, uns weißlich abzustraffen.
In dem wir meinen gar, daß niemand wiß davon,
Merckt dis, ihr Huren-Hengst, die auch sich so vergaffen,
Machts nicht, wie Simplex hier sonst folget gleicher Lohn.

DAS ZEHNTE CAPITEL.

Relation etlicher Baursleut von dem wunderbaren Mummel-See.

DA ich mich nun wieder solcher gestalt in meine erste Freyheit gesetzt befande, mein Beutel aber von Geld zimlich geläeret, hingegen meine grosse Haußhaltung mit vielem Viehe und Gesind beladen, nam ich meinen Petter Melchior vor einen Vatter, meine Göth, seine Frau, vor meine Mutter und den Banckert Simplicium, der mir vor die Thür geleget worden, vor meinen Erben an und übergab diesen beyden Alten Hauß und Hof sampt meinem gantzen Vermögen, biß auff gar wenig gelbe Batzen und Cleinodien, die ich noch auff die äusserste Noth gespart und hinderhalten hatte; dann ich hatte einen Eckel ab aller Weiber Beywohnung und Gemeinschafft gefast, daß ich mir vornam, weil mirs so übel mit ihnen gangen, mich nicht mehr zu verheuraten. Diese beyde alte Eheleut, welche in re rusticorum nit wol ihres gleichen mehr hatten, gossen meine Haußhaltung gleich in einen andern Model, sie schafften von Gesind und Viehe ab, was nichts nutzte, und bekamen hingegen auff den Hof, was etwas eintrug. Mein alter Knan sampt meiner alten Meuder vertrösteten mich alles Guten und versprachen, wenn ich sie nur hausen liesse, so wolten sie mir allweg ein gut Pferd auff der Streu halten und so viel verschaffen, daß ich je zu Zeiten mit einem ehrlichen Biedermann ein Maaß Wein trincken könte. Ich spürete auch gleich, was

*

2 Relation] DGK

Simplex hört an von den Bauern mit Lust
Was ihnen vom Mummelsee ist bewust.

4 nun] ADGK nun solcher gestalt wieder in. 5 aber [A 527] von. Geld] GK Gold. 8 Göth] K Göthel. 11 und [C 538] Cleinodien. 12 hatte fehlt ADGK. 15 ver [G 626] heuraten. 16 Eheleut] K Eheleute aber. 20 Knan] DGK Knän oder neuer Vatter. ver [C 538] trösteten. 22 der] K die.

vor Leut meinem Hof vorstunden, mein Petter bestellte mit dem Gesind den Feld-bau, schacherte mit Viehe und mit dem Holtz- und Hartz-Handel ärger, als ein Jud, und meine Göth legte sich auff die Viehzucht und wuste die Milchpfenning besser zu gewinnen und zusamm zu halten, als zehen solcher Weiber, wie ich eins gehabt hatte. Auff solche Weis wurde mein Bauren-Hof in kurtzer Zeit mit allerhand nothwendigem Vorrath, auch groß und kleinem Vieh genugsam versehen, also daß er in Bälde vor den besten in der gantzen Gegend geschätzt wurde; ich aber gieng darbey spazieren und wartet allerhand Contemplationen ab, dann weil ich sahe, daß meine Göth mehr auß den Immen an Wachs und Honig vorschlug, als mein Weib hiebevor auß Rindvieh, Schweinen und anderm eroberte, konte ich mir leicht einbilden, daß sie im übrigen nichts verschlaffen würde.

Einsmals spazierte ich in Sauerbrunnen, mehr einen Trunck frisch Wasser zu thun, als mich meiner vorigen Gewonheit nach mit den Stutzern bekant zu machen, dann ich fieng an, meiner Alten Kargheit nachzuöhmen, welche mir nicht riethen, daß ich mit den Leuten viel umbgehen solte, die ihre und ihrer Eltern Haab so unnützlich verschwendeten. Gleichwol aber geriethe ich zu einer Gesellschafft mittelmässigen Stands, weil sie von einer seltenen Sach, nemlich von dem Mummel-See discurirten, welcher unergründlich und in der Nachbarschafft auff einem von den höchsten Bergen gelegen sey; sie hatten auch unterschiedliche alte Bauersleut beschickt, die erzehlen musten, was einer oder der ander von diesem wunderbarlichen See gehöret hätte, deren Relation ich dann mit grossem Lust zuhörte, wiewol ichs vor eitel Fabuln hielte, denn es lautete so lügenhafftig, als etliche Schwenck deß Plinii.

*

1 Leut [D 531] meinem. 3 Göth] DGK Göttel. 4 die M.] G der M. 6 wurde] K war. 7 Zeit [A 528] mit. 11 Göth] A Göthin. GK Göttel. 13 und [H 490. K 496] anderm. konte [B 539] ich. 15 in] K im. 18 Alten] DGK angenommenen Eltern. GK Klarheit. K nachzuähnen. 22 seltenen] GK seltzamen. discu [G 627] rirten. 23 uner [C 539] gründlich. 26 diesem] D dieser. hätte] GK hatte. 27 grossem] DGK grosser Lust zuhörete. 28 eitel] GK eine Fabul. Fabuln [D 532] hielte. so] AD also. lügenhafftig] DGK lügenhafftig, und lächerlich in meinen Ohren.

Einer sagte, wenn man ungerad, es seyen gleich Erbsen, Steinlein oder etwas anders, in ein Nastüchlein binde und hinein hencke, so verändere es sich in gerad; also auch, wenn man gerad hinein hencke, so finde man ungerad. Ein anderer, und zwar die meiste, gaben vor und bestetigten es auch mit Exempeln, wenn man einen oder mehr Stein hinein würffe, so erhebe sich gleich, GOtt geb wie schön auch der Himmel zuvor gewesen, ein grausam Ungewitter mit schröcklichem Regen, Schlossen und Sturmwinden. Von diesem kamen sie auch auff allerhand seltzame Historien, so sich darbey zugetragen, und was sich vor wunderbarliche Spectra von Erd- und Wassermännlein darbey hätten sehen lassen und was sie mit den Leuten geredet. Einer erzehlte, daß auff ein Zeit, da etliche Hirten ihr Vieh bey dem See gehütet, ein brauner Stier herauß gestiegen, welcher sich zu dem andern Rindvieh gesellet, dem aber gleich ein kleines Männlein nachgefolget, ihn wieder zurück in See zu treiben; er hätte aber nicht pariren wollen, biß ihm das Männlein gewünscht hätte, es solte ihn aller Menschen Leiden ankommen, wenn er nicht wieder zurück kehre; Auff welche Wort er und das Männlein sich wieder in den See begeben hätten. Ein anderer sagte, es sey auff ein Zeit, als der See überfroren gewesen, ein Baursmann mit seinen Ochsen und etlichen Plöchern, darauß man Tihln schneidet, über den See gefahren ohn einigen Schaden; als ihm aber sein Hund nachkommen, seye das Eiß mit ihm gebrochen und der arme Hund allein hinunder gefallen und nicht mehr gesehen worden. Noch ein anderer behauptete bey grosser Warheit, es seye ein Schütz auff der Spur deß Wilds bey dem See vorüber gangen, der hätte auff demselben ein Wassermänlein sitzen sehen, das einen gantzen Schos voll gemüntzte Goldsorten gehabt und gleichsam damit gespielt hätte; und als er nach demselbigen Feur geben wollen, hätte sich das Männlein geduckt und diese Stimme

*

3 hencke [A 529] so. 10 und [B 540] was. 11 hätten fehlt DGK. 12 und] GK auch. 13 dem] ADGK der. 20 den] ADGK die. 21 der] ADGK die. über [C 540] froren. 23 den] ADGK die. einigen] ADGK einzigen. 25 und] DGK und von selbiger Zeit [G 628] an. 26 behauptete [D 533] bey. 27 dem] ADGK der. 29 gantzen fehlt GK. ge [H 491. K 497] müntzte. 30 damit [A 530] gespielt. und fehlt DGK.

hören lassen: Wenn du mich gebetten, deiner Armuth zu hülff zu kommen, so wolte ich dich und die deinige reich genug gemacht haben.

*

3 haben] DGK haben. Auf solche Weise aber wirstu und deine Nachkömmlinge wol in der Armut verbleiben müssen. Das allerfabelhafftigste aber, daß sie erzehlten, war dieses: Es seye vor [GK vor einigen] Jahren ein kleines Männlein auff einen späten Abend zu einem Bauren auf die Heyden Hof kommen, mit bitt, Er wolte ihnen [GK ihme] doch über Nacht behalten; der Baur hätte sich entschuldiget daß er keine übrige Bette vermöchte, wolte er aber in der Stube auf der Banck, oder in der Scheur im Heu vorlieb nehmen, so wolte er ihme die Nachtherberg gern gönnen; Darauf hätte das Männlein gebeten, Er solte Ihm nur erlauben in seiner Hanfräzen [GK Hanfräsen] zuschlaffen, die ihm lieber sey, als wann er ihn in das beste Bett legte.

Meinethalben hätte der Bauer geantwortet, wann dir damit gedienet ist, so magstu wol gar in dem Weyr oder Brunnen-Trog schlieffen [GK schlaffen].

Auf solche Verwilligung hätte sich das Männlein in gegenwart des Bauren in die Hanffräzen [GK Hanfräsen] begeben, und zwischen das binzechtig Gras Gewächs im Wasser und Morast hinein gewühlet, wie ein Frosch, oder als einer, der sich zu kalter Zeit ins Heu vergräbet darinnen über Nacht zu schlaffen; Demnach nun der Bauer des Morgens fruh am Tag aufgestanden [G auffgestanden, und. K aufgestanden, um] sein Gesind zur Arbeit aufzuwecken, da seye das bemeldte Männlein auch [D 534] aus dem Wasser hervorkommen, und vor dem Bauern allerding mit trucknen Kleidern erschienen, wie er sich damit ins Wasser gelegt, dessen sich dann der Bauer nicht unbillich verwundert, und gesagt, du must [G 629] mir wol ein seltzamer und wunderbarlicher Gast seyn!

Ja, hätte das Männlein geantwortet, es kan wol seyn, daß meines gleichen in etlich 100 Jahren hier nicht übernachtet.

Von solchen reden sey das Männlein mit dem Bauren endlich so weit ins Gespräch kommen, daß es Ihme vertrauet, was massen er ein Wassermännlein seye, welches sein Gemahl verloren und in den Mummelsee wolte, dasselbe darinnen zu suchen, mit Bitt, Er, der Bauer, wolte ihme so viel zu gefallen seyn, und ihme den Weeg dahin weisen; worzu sich dann der Bauer gern bewegen lassen, weil Er bereits an seinen Kleidern gesehen, daß etwas seltnes an der Person selbst seyn müste; und daß noch mehr verwunderliche Sachen an ihm zu sehen seyn würden; unterweegs hätte [K hatte] der kleine dem Bauren viel wunderliche Sachen erzehlet, wie es hin und wieder in den Seen (darinnen Er sein entführtes Weib bereits gesuchet und nicht gefunden) beschaffen, vornemlich, daß es viel [H 492. K 498] Ungeziefer, und sonderlich im Schwartzen See Kroten gebe so groß als ein Bachofen [K Backofen]. Als sie aber zum Mummel-See kom-

Solchen und dergleichen mehr Historien, die mir alle als Mährlein vorkamen, damit man die Kinder auffhält, hörte ich an, verlachte sie und glaubte nit einmal, daß ein solcher unergründlicher See auff einem hohen Berg seyn könte. Aber es fanden sich noch andere Baursleut, und zwar alte glaubwürdige Männer, die erzehlten, daß noch bey ihrem und ihrer Vätter Gedencken Hohe Fürstliche Personen den besagten See zu beschauen sich erhoben, wie denn ein regierender Hertzog zu Würtenberg etc. einen Floß machen und mit demselbigen darauff hinein fahren lassen, seine Tieffe abzumessen; nachdem die Messer aber bereits neun Zwirn-Netz (ist ein Maß, das die Schwartzwälder Baurn-Weiber besser, als ich oder ein anderer Geometra, verstehen) mit einem Senckel hinunder gelassen und gleichwol noch keinen Boden gefunden, hätte das Floß, wider die Natur deß Holtzes, anfahen zu sincken, also daß die, so sich darauff befunden, von ihrem Vornehmen abstehen und sich ans Land salviren müssen, massen man noch heut zu Tag die Stücker des Flosses am Ufer deß Sees und zum Gedächtnus dieser Geschicht das Fürstliche Würtenbergische Wappen und andere Sachen mehr in Stein gehauen vor Augen sehe. Andere bewiesen mit vielen Zeugen, daß ein Ertz-Hertzog von Österreich etc. den See gar hätte abgraben lassen wollen, es seye Ihm aber von vielen Leuten widerrathen und durch Bitt der Landleute sein Vornehmen hindertrieben wor-

*

men, hätte sich das Männlein hinunter gelassen, doch zuvor den Bauren gebetten, Er wolte darbey, bis zu seiner Wiederkunfft, oder bis er Ihme ein Waarzeichen schicke [K schickte], verziehen; wie Er nun ohngefähr ein paar Stunden bey dem See aufgewartet, seye der Stecken, den das Männlein gehabt, samt ein [GK einer] paar Hand voll Bluts mitten im See durchs Wasser herauf kommen, und etliche Schuh hoch in die Lufft gesprungen, darbey [D 535] der Bauer wol hätte abnemen mögen, daß dieses das Wahrzeichen gewesen, welches das Männlein zu geben versprochen. Auf welche geschicht dann der Bauer den See wieder quitiert, und sich nacher Hause begeben hätte.

1 Solchen] ADGK Solche. 3 nit [B 541] einmal. ein] AD eine solche unergründliche. 4 seyn [G 630] könte. 7 den] AD die besagte. 14 deß [C 541] Holtzes. 17 Stücker] ADGK Stücken. 18 deß] ADGK der See. 21 den] AD die. abgraben] ADGK wollen. abgraben lassen. 23 Bitt [A 531] der.

den, auß Forcht, das gantze Land möchte untergehen und ersauffen; Uber das hätten Höchstgedachte Fürsten etliche Legeln voll Forellen in den See setzen lassen, die seyen aber alle, ehe als in einer Stund in ihrer Gegenwart abgestanden und zum Außlauff deß Sees hinauß geflossen, ohnangesehen das Wasser, so unter dem Gebürg, darauff der See lige, durch das Thal (so von dem See den Nahmen habe) hinfleust, von Natur solche Fisch hervor bringe, da doch der Außlauff deß Sees in selbig Wasser sich ergiesse.

*

1 Forcht [D 536] das. 3 den] AD die. 5 deß] ADGK der See. 6 der] AD die. See [B 542] lige. lige] GK ligt. 7 dem] AD der. 8 selbig] A dasselbige. DGK dasselbe. 9 ergiesse] GK ergiesse.

[H 463. K 499] Schau Gottes Allmacht hier, der HErr so Meer und Erden,
Gegründet und gesetzt, schuff alles wunderbar,
Er will von dem Geschöpff, nicht übermeistert werden,
Diß stellt der Mummel-See, uns Sonnen-klärlich dar.
[G 631] Offt kommts uns seltzam für, was die Natur verborgen,
Es scheinet Lügenhafft, und liegt man auch offt viel,
Doch lasset uns darum, nicht übermässig sorgen,
Wie dis und jens bewand, weils Gott nicht haben will.
Einmal dis ist gewiß, der See ist nicht erdichtet,
Er ist nach Sattel-Art, auf hohen Berg gegründ,
Im Schwartzwald, wie ihm selbst, der dieses schreibt, besichtet,
Und dessen Zeugen auch, das gantze Renchen sind.
Ein Flecken, welchen einst, der Attila zerstöhret,
Als es ein Stadt noch war, darvon Fünffviertelstund,
Im Wald auf einer Höh, worvon wir erst gehöret,
Sich zeiget dieser See, von unergründten Grund,
Es hat viel seltzams sich, schon öffters da begeben,
Doch setzt man mehr darzu, wie es die Welt jetzt macht,
Daß auch Gewitter sich, daroben offt erheben,
Kan wohl natürlich seyn, wann man die Höh betracht,
Zusamt dem dicken Wald, der Dämpffe an sich ziehet,
Doch, daß ein mancher sich, noch mehrers unterwind,
Und zubeschreiben gar, weitläuftig sich bemühet,
Was rare Wunderwerck, in solcher Tieffen sind,
Dis scheinet allzuviel, und würdig zu belachen,
Wie man vernehmen wird, daß Simplex noch erzehlt,
Als ob er selbst gesehn, dergleichen rare Sachen,
Wordurch er aber nur, die Narren-Weis fürstellt,

*

Da mancher dis und jens, weis trefflich aufzuschneiden,
Der doch zu Hause nur stehts hintern Ofen brüt,
Er hat es nur gehört, erzehlen von den Leuthen,
Und bild't fürwahr sich ein, was doch kein Mensch nicht sicht [K sieht],
Nicht ohn ists, kan auch seyn, daß viel sich wahr befinde,
Gott ist ja wunderbar, in allen seinem Thun,
Doch sage keiner nicht, daß er es außergründe,
Viel scheinet Fabelhafft, wie bald wird folgen nun.

DAS ELFTE CAPITEL.

Ein unerhörte Dancksagung eines Patienten, die bey Simplicio fast heilige Gedancken verursacht.

DIeser Letztern Außsag machte, daß ich denen zu erst bey nahe völligen Glauben zustellte, und bewog meinen Fürwitz, daß ich mich entschloß, den wunderbaren See zu beschauen. Von denen, so neben mir alle Erzehlung gehört, gab einer diß, der ander jenes Urtheil darüber, darauß denn ihre unterschiedliche und widereinander lauffende Meynungen genugsam erhellten. Ich zwar sagte, der Teutsche Nahm Mummel-See gebe genugsam zu verstehen, daß es umb ihn, wie umb eine Mascarade, ein verkapptes Wesen seye, also daß nicht jeder seine Art so wol als seine Tieffe ergründen könne, die doch auch noch nicht erfunden worden wäre, da doch so Hohe Personen sich dessen unterfangen hätten; gienge damit an den jenigen Ort, allwo ich vorm Jahr mein verstorbenes Weib das erste mal sahe und das süsse Gifft der Lieb einsoffe.

Daselbsten legte ich mich auff das grüne Gras in Schatten nider, ich achtet aber nicht mehr, als hiebevor, was die Nachtigallen daher pfiffen, sondern ich betrachtete, was vor Veränderung ich seithero erduldet; da stellte ich mir vor Augen, daß ich an eben demselbigen Ort den Anfang gemacht, auß einem freyen Kerl zu einem Knecht der Liebe zu werden, daß ich seithero auß einem Officier ein Baur, auß einem reichen Baur ein

*

2 Ein] DGK

Simplex recht wunderlich Dancksagen höret
Drauf Er zu heiligen Gedancken sich kehret.

4 DIeser] GK Diese letztere Aussage. 6 den] AD die wunderbare. zu [H 494. K 500] beschauen. 7 mir [G 632] alle. 8 unter [C 542] schiedliche. 13 erfunden] ADGK wäre erfunden worden. 18 [A 532] Daselbsten. 22 eben [D 537] demselbigen.

armer Edelmann, auß einem Simplicio ein Melchior, auß einem Witwer ein Ehmann, auß einem Ehmann ein Gauch und auß einem Gauch wieder ein Witwer worden wäre; Item, daß ich auß eines Baurn Sohn zu einem Sohn eines rechtschaffenen Soldaten und gleichwol wieder zu einem Sohn meines Knans worden. Da führte ich zu Gemüt, wie mich seithero mein fatum deß Hertzbruders beraubt und hingegen vor ihn mit zweyen alten Eheleuten versorgt hätte; ich gedachte an das gottselige Leben und Absterben meines Vatters, an den erbärmlichen Todt meiner Mutter und darneben auch an die vielfältige Veränderungen, deren ich mein Lebtag unterworffen gewesen, also daß ich mich deß weynens nit enthalten konte. Und in dem ich zu Gemüth führte, wie viel schön Geld ich die Tage meines Lebens gehabt und verschwendet, zumal solches zu bedauren anfienge, kamen zween gute Schlucker oder Weinbeisser, denen die Cholica in die Glieder geschlagen, deßwegen sie denn erlahmet und das Bad sampt dem Saurbrunnen brauchten; die setzten sich zu nächst bey mir nieder, weil es eine gute Ruhestatt hatte, und klagte je einer dem andern seine Noth, weil sie vermeyneten allein zu seyn; der eine sagte: Mein Doctor hat mich hieher gewiesen, als einen, an dessen Gesundheit er verzweiffelt, oder als einen, der neben andern dem Wirth umb das Fäßlein mit Butter, so er ihm neulich geschickt, Satisfaction thun solle; ich wolte, daß ich ihn entweder die Tage meines Lebens niemals gesehen oder daß er mir gleich anfangs in Sauerbrunnen gerathen hätte, so würde ich entweder mehr Geld haben oder gesünder seyn, als jetzt, denn der Sauerbrunnen schlägt mir wol zu.

Ach! antwort der ander, ich dancke meinem GOtt, daß er mir nicht mehr überflüssig Geld beschehrt hat, als ich vermag, dann hätte mein Doctor noch mehr hinder mir gewust, so hätte er mir noch lang nicht in Sauerbrunnen gerathen, sondern ich hätte zuvor mit ihm und seinen Apotheckern, die ihn deßwegen

1 Sim[B 543]plicio. 7 ihn] K ihm. 11 mich [C 543] deß. 15 gehabt] DGK gehabt und unnützlich durch die Gurgel gejaget und. verschwen[G 633] det. 17 brauchten] GK zu brauchen entschlossen waren. 18 je] G jener dem. 19 Mein [A 553] Doctor. 24 gese[D 538] hen. 25 entweder [H 495. K 501] mehr. 28 [B 544] Ach.

alle Jahr schmieren, theilen müssen, und hätte ich darüber sterben und verderben sollen; die Schabhäls rathen unser einem nicht eher an ein so heylsam Ort, sie getrauen denn nit mehr zu helffen oder wissen nichts mehr an einem zu ropffen; wenn man die Warheit bekennen will, so muß ihnen der jenige, so sich hinder sie läst und hinder welchem sie Geld wissen, nur lohnen, daß sie einen kranck erhalten.

Diese zween hatten noch viel schmähens über ihre Doctores, aber ich mags drumb nicht alles erzehlen, dann die Herren Medici möchten mir sonst feind werden und künfftig eine Purgation eingeben, die mir die Seel außtreiben möchte. Ich melde diß allein

*

2 Schabhäls] K Schabhälser. 4 nichts] K nicht. 7 kranck] GK krancken erhalten.

Wie mag es aber doch wohl kommen, hube der eine wiederum an, daß die Herren Doctores auff ihren Apothecker-Zetteln, oder Recepten, (deren ich eine grosse Quantität, schon theuer genug habe bezahlen müssen) allezeit ein Lateinisches X oder die Kreutzförmige Bauren-Zahl zehne zu setzen pflegen, beneben der so gestalten Signatur Respondens [K ℞].

Du bist einfältig, versetzte der andere, (welcher ein gemilchterer Schalck, als jener war,) es hat eine [G 634] sonderbare Bedeutung, und lässet sich dieselbe gar unterschiedlich auslegen: Entweder, es bedeutet so viel [K viel als] per decem, dann das eine scheinet einem P. gleich, und der Kreutzstrich, machet gleichsam die Bauren-Zahl zehne. Und dieses darum vielleicht, dieweil unter zehen solchen Recepten, kaum eines hilfft, daß der Krancke darvon komme. Darum auch das Wort Medici, per Anagramma so viel heisse, als decimi, und das Wort Medicina, so viel als an decimi? gleichsam als ob man fragen wolte, meinestu wohl, ob der zehende Mann entrinnen solte.

Oder so fuhre dieser noch weiter fort, es könne auch so viel bedeuten, weil das Zehne, ein Creutz bezeichne, daß es heisse per Crucem. P. X. das ist. Durchs Creutz, weil mancher Krancker sich offt müsse creutzigen, martern, peinigen und abplagen lassen, biß er Bässerung oder ein Maul voll Erden bekomme. Dahero auch vermuthlich das Wort Patienten, von pati und Patientia, als leiden und gedulden entsprungen, und habe dahero der berühmte Poet Ovvenus, gar gute Gedancken hierüber geführet, wann er in seinem l. I. Cap. 44. an einen Medicum [K Medicium] also geschrieben.

Te quoniam patitur, patiens tuus ergo vocatur,
Nam plus quam morbus, torquet eum Medicus.

Diese.

8 [C 544] Diese. 11 möchte [H 496. K 502] Ich.

deßwegen, weil mich der letztere Patient mit seiner Dancksagung, daß ihm Gott nit mehr Geld beschehret, dergestalt tröstete, daß ich alle Anfechtungen und schwere Gedancken, die ich damal deß Gelds halber hatte, auß dem Sinn schlug. Ich resolvirte mich, weder mehr nach Ehren noch Geld noch nach etwas anders, das die Welt liebt, zu trachten; ja ich name mir vor, zu philosophiren und mich eines gottseligen Lebens zu befleissen, zumalen meine Unbußfertigkeit zu bereuen und mich zu befleissen, gleich meinem Vatter seel. auff die höchste Staffeln der Tugenden zu steigen.

*

4 halber [A 534] hatte. 6 ja fehlt GK. 8 befleissen] ADGK erkühnen. 9 meinem [G 635] Vatter. seel. fehlt K.

DAS ZWÖLFTE CAPITEL,

Wie Simplicius mit den Sylphis in das Centrum Terræ fährt.

DIe Begierde, den Mummelsee zu beschauen, vermehrte sich bey mir, als ich von meinem Petter verstunde, daß er auch dabey gewesen und den Weg darzu wißte; da er aber hörete, daß ich überein auch darzu wolte, sagte er: Und was werdet ihr dann darvon tragen, wann ihr gleich hinkompt? Der Herr Sohn und Petter wird nichts anders sehen als ein Ebenbild eines Weyers, der mitten in einem grossen Wald ligt, und wann er seinen jetzigen Lust mit beschwerlichem Unlust gebüßt, so wird er nichts anders als Reu, müde Füß (dann man kan schwerlich hin reuten) und den Hergang vor den Hingang darvon haben. Es solte mich kein Mensch hingebracht haben, wann ich nicht hett hinfliehen müssen, als der Doctor Daniel (er wolte Duc d' Anguin sagen) mit seinen Kriegern das Land hinunder vor Philipsburg zog.

Hingegen kehrte sich mein Fürwitz nicht an seine Abmahnung, sondern ich bestellte einen Kerl, der mich hinführen solte; da er nun meinen Ernst sahe, sagte er, weil die Habersaat fürüber und auff dem Hof weder zu hauen noch zu ernden, wolte er selbst mit mir gehen und den Weg weisen; denn er hatte mich so lieb, daß er mich ungern auß dem Gesicht liesse, und weil die Leut im Land glaubten, daß ich sein leiblicher Sohn seye, prangte er mit mir und thät gegen mir und jederman, wie etwann ein gemeiner armer Mann gegen seinem Sohn thun möchte, denn das

*

1 [B 545. D 539] DAS. 2 Wie] DGK

Simplex mit Sylphis ins centrum der Erden,
Fähret uhrplötzlich und ohne beschwerden.

3 den] AD die. 5 wißte] ADGK wisse. 6 überein] GK durchaus. 7 Der fehlt K. 9 seinen] ADGK seine jetzige. 10 beschwerlichem] AK beschwerlicher. 12 vor] K von. dar [C 545] von. 14 d'] DGK de. 17 bestellte] GK stellete. 19 hauen] K bauen. 20 gehen [A 535] und. 24 denn] AGK den.

Glück ohne sein zuthun und Befürderung zu einem grossen Herrn gemacht hette.

Also wanderten wir miteinander über Berg und Thal und kamen zu dem Mummelsee, ehe wir 6 Stund gegangen hatten, dann mein Petter war noch so keffermässig und so wol zu Fuß, als ein Junger. Wir verzehrten daselbst, was wir vor Speiß und Tranck mit uns genommen, dann der weite Weg und die Höhe deß Bergs, auf welchem der See ligt, hatte uns hungerig und hellig gemacht. Nachdem wir sich aber erquickt, beschauete ich den See und fande gleich etliche gezimmerte Höltzer darinn ligen, die ich und mein Knan vor rudera deß Würtenbergischen Flosses hielten; ich nahm oder masse die Länge und Breite deß Wassers vermittelst der Geometriæ, weil gar beschwerlich war umb den See zu gehen und denselben mit Schritten oder Schuhen zu messen, und brachte seine Beschaffenheit vermittelst deß verjüngten Maaßstabs in mein Schreibtäfelein, und als ich damit fertig, zumaln der Himmel durchauß hell und die Lufft gantz windstill und wol temperirt war, wolte ich auch probiren, was Warheit an der Sagmehr wäre, daß ein Ungewitter entstehe, wann man einen Stein in den See werffe; sintemal ich allbereit die Hörsag, daß der See keine Forellen leide, am Mineralischen Geschmack des Wassers wahr zu seyn befunden.

Solche Prob nun ins Werck zu setzen, gieng ich gegen der lincken Hand am See hin, an den jenigen Ort, da das Wasser, welches sonst so hell ist als ein Crystall, wegen der abscheulichen Tieffe deß Sees gleichsam kohlschwartz zu seyn scheinet und deßwegen so forchterlich außsihet, daß man sich auch nur vorm Anblick entsetzt; daselbst fieng ich an so grosse Stein hinein zu werffen, als ich sie immermehr ertragen konte; mein Petter oder Knan wolte mir nicht allein nicht helffen, sondern warnete und bate mich, davon abzustehen, so viel ihm immer müglich; ich

*

3 und [B 546] Thal [G 636] und. 4 dem] AD der. Stun [D 540] d. hatten [H 497. K 503] dann. 6 vor] GK von. 8 der] ADGK die. 10 den] AD die. 13 den] AD die. 14 denselben] AD dieselbe. oder] ADGK und. 15 vermit [C 546] telst. 20 den] AD die. 21 der] AD die. 23 [A 536] Solche. 24 am] AD an der. 25 ein] GK eine Chrystall. 29 immermehr] ADGK immermehr erhaben und. er [C 547] tragen. 31 ich [D 541] aber.

aber continuiret meine Arbeit embsig fort, und was ich von Steinen ihrer Grösse und Schwere halben nicht ertragen mochte, das walgert ich herbey, biß ich deren über 30 in See brachte. Da fieng die Lufft an, den Himmel mit schwartzen Wolcken zu bedecken, in welchen ein grausames Donnern gehöret wurde, Also daß mein Petter, welcher jenseit des Sees bey dem Außlauff stunde und über mein Arbeit lamentirte, mir zuschrye, ich solte mich doch salviren, damit uns der Regen und das schröckliche Wetter nicht ergreiffe oder noch wol ein grösser Unglück betreffe. Ich aber antwortete ihm hingegen: Vatter, ich will bleiben und deß Ends erwarten, und solte es auch Helleparten regnen.

Ja, antwortet mein Knan, ihr machts wie alle verwegene Buben, die sich nichts drumb geheyen, wann gleich die gantze Welt untergieng.

In dem ich nun diesem seinem Schmelen so zuhörete, verwandte ich die Augen nicht von der Tieffe deß Sees, in Meynung, etwan etliche Blattern oder Blasen vom Grund desselbigen auffsteigen zu sehen, wie zu geschehen pflegt, wann man in andere Tieffe so stillstehende als fliessende Wasser Steine wirfft; aber ich wurde nichts dergleichen gewahr, sondern sahe sehr weit gegen den abyssum etliche Creaturen im Wasser herum fladern, die mich der Gestalt nach an Frösch ermahnten und gleichsam wie Schwermerlein auß einer auffgestiegenen Raquet, die im Lufft ihr Würckung der Gebühr nach vollbringt, herumb vagirten; und gleich wie sich dieselbige mir je länger je mehr näherten, also schienen sie auch in meinen Augen je länger je grösser und an ihrer Gestalt den Menschen desto ähnlicher; weßwegen mich dann erstlich eine grosse Verwunderung und endlich, weil ich sie so nahe bey mir hatte, ein Grausen und Entsetzen ankam.

Ach! sagte ich damal vor Schrecken und Verwunderung zu

3 in] ADGK in die. 4 Himmel [G 637] mit. 6 des] AD der See. GK dem See. 11 es [C 547] auch. 15 zuhörete] DGK zuhörete und mich doch nichts daran kehrte. 16 der [H 498. K 504] Tieffe. deß] ADG der See. K des See. 17 Blattern] GK Blatten. 18 sehen [A 537] wie. 19 stillstehende] K stillschweigende. 23 im] ADGK in der Lufft. 24 vollbringt [B 548] herumb. 25 je länger — Menschen fehlt GK. 28 Verwunderung [D 542] und. 29 Grausen] GK Grausen, Schrecken.

mir selber, und doch so laut, daß es mein Knan, der jenseit dem See stunde, wol hören konte (wiewol es schröcklich donnerte), wie seynd die Wunderwerck deß Schöpffers auch so gar im Bauch der Erden und in der Tieffe deß Wassers so groß!

Kaum hatte ich diese Wort recht außgesprochen, da war schon eins von diesen Sylphis oben auff dem Wasser; das antwortet: Sihe, das bekennest du, ehe du etwas davon gesehen hast; was würdest du wol sagen, wann du erst selbsten im centro terræ wärest und unsere Wohnung, die dein Fürwitz beunruhiget, beschautest?

Unterdessen kamen noch mehr dergleichen Wasser-Männlein hier und dort, gleichsamb wie die Tauch-Entlein hervor, die mich alle ansahen und die Stein wieder herauff brachten, die ich hinein geworffen, worüber ich gantz erstaunte. Der erste und vornehmste aber unter ihnen, dessen Kleidung wie lauter Gold und Silber gläntzte, warff mir einen leuchtenden Stein zu, so groß, als ein Dauben-Ey, und so grün und durchsichtig, als ein Schmaragd, mit diesen Worten: Nimm hin diß Cleinod, damit du etwas von uns und diesem See zu sagen wissest!

Ich hatte ihn aber kaum auffgehoben und zu mir gesteckt, da wurde mir nit anderst, als ob mich die Lufft hätte ersticken oder ersäuffen wollen, derhalben ich mich dann nit länger auffrecht behalten konte, sondern herumb daumelte wie eine Garnwinde und endlich gar in See hinunder fiele. So bald ich aber ins Wasser kam, erholte ich mich wieder und brauchte auß Krafft deß Steins, den ich bey mir hatte, im Athmen das Wasser an statt der Lufft; ich konte auch gleich so wol als die Wasser-Männlein mit geringer Mühe im See herumb webern, massen ich mich mit denselben in Abgrund hinab thät, so mich an nichts anders ermahnte, als wenn sich ein Schaar Vögel mit umbschweiffen auß dem obersten Theil der temperirten Lufft gegen der Erden nider läst.

*

4 und fehlt K. 7 bekennest] GK kennest. davon fehlt GK. 8 du [G 638] wol. centro [C 548] terræ. 12 Tauch-Entlein] GK Taug-Entlein. 15 ih[A 538]nen. 16 leuchtenden] GK leichten. 17 ein S.] e. fehlt DGK. 19 diesem] ADGK dieser. 22 ersäuffen [B 549] wollen. 24 in] ADK in die. G in den. 25 wieder] DGK wieder aufs neue. brauchte] GK brachte. 26 statt [D 543] der. 28 im] AD in der.

Da mein Knan diß Wunder zum theil (nemlich so viel oberhalb deß Wassers geschehen) sampt meiner gählingen Verzuckung gesehen, trollte er sich vom See hinweg und heim zu, als ob ihm der Kopff brennte; daselbst erzehlte er allen Verlauff, vornemlich aber, daß die Wassermännlein die jenige Stein, so ich in See geworffen, wieder in vollem Donnerwetter herauff getragen und an ihre vorige statt gelegt, hingegen aber mich mit ihnen hinunder genommen hätten. Etliche glaubten ihm, die meiste aber hielten es vor eine Fabul. Andere bildeten sich ein, ich hätte mich wie ein anderer Empedocles Agrigentinus (welcher sich in den Berg Ætnam gestürtzt, damit jederman gedencken solte, wenn man ihn nirgend finde, er wäre gen Himmel gefahren) selbst im See ertränckt und meinem Vatter befohlen, solche Fabuln von mir außzugeben, umb mir einen unsterblichen Nahmen zu machen; man hätte eine Zeitlang an meinem melancholischen Humor wol gesehen, daß ich halber desperat gewest wäre etc. Andere hätten gern geglaubt, wenn sie meine Leibskräfften nicht gewust, mein angenommener Vatter hätte mich selbst ermordet, damit er als ein geitziger alter Mann meiner loß würde und allein Herr auff meinem Hof seyn möchte; Also daß man umb diese Zeit von sonsten nichts, als von dem Mummel-See, von mir und meiner Hinfahrt und von meinem Petter, beydes im Sauerbrunnen und auff dem Land, zu sagen und zu rathen wuste.

*

1 [H 499. K 505] Da. 5 vom] AD von der. 4 vornem [C 549] lich. 5 in] AD in die. K in den. 9 ein [A 539] ich [G 639] hätte. 12 im] AD in der. K in dem. 16 daß [B 550] ich. 20 diese] K die. 21 dem] AD der. 22 und — Petter fehlt GK. und [D 544] von. meinem Petter fehlt DGK. 25 rathen] GK reden.

DAS DREIZEHNTE CAPITEL.

Der Printz über den Mummel-See erzehlet die Art und das Herkommen der Sylphorum.

PLinius schreibt im Ende deß zweyten Buchs vom Geometra Dionysio Doro, daß dessen Freunde einen Brieff in seinem Grab gefunden, den er Dionysius geschrieben, und darinnen berichtet, daß er auß seinem Grab biß in das mittelste Centrum der Erden sey kommen und befunden, daß 42000 Stadia biß dahin seyen; Der Fürst über den Mummel-See aber, so mich begleitet und obiger gestalt vom Erdboden hinweg geholet hatte, sagte mir vor gewiß, daß sie auß dem Centro Terræ biß an die Lufft durch die halbe Erd just 900 Teutscher Meilen hätten, sie wolten gleich in Teutschland oder zu denen Antipodibus, und solche Räisen müsten sie alle durch dergleichen See nemmen, deren hin und wieder so viel in der Welt, als Tag im Jahr seyn, welcher Ende oder Abgründe alle bey ihres Königs Wohnung zusammen stiessen. Diese grosse Weite nun passirten wir ehe als in einer Stunde, also daß wir mit unserer schnellen Räis deß Monds Lauff sehr wenig oder gar nichts bevor gaben, und dennoch geschahe solches so gar ohne alle Beschwerung, daß ich nicht allein keine Müdigkeit empfande, sondern auch in solchem sanfften Abfahren mit obgemeldten Mummelseer-Printzen allerhand discuriren konte; denn da ich seine Freundlichkeit vermerckte, fragte ich ihn, zu was Ende sie mich einen so weiten, gefährlichen und allen Menschen ohngewöhnlichen Weg mit sich nähmen. Da antwortet er

2 Der] DGK

Simplex vom Printzen der [K des] Mummelsee höret,
Wunderding, dran Er sich nicht [fehlt K] wenig kehret.

6 berichtet [C 550] daß. 9 den] AD die. 11 Lufft [A 540] durch. 15 denen] B deren. 16 Königs [G 640] Wohnung. 18 deß [H 500. K 506] Monds. Monds] AK Monden. 19 nichts — gar fehlt GK. 20 alle [B 551] Beschwerung.

mir gar bescheiden, der Weg sey nit weit, den man in einer Stund spazieren könte, und nit gefährlich, dieweil ich ihn und seine Gesellschafft mit dem überreichten Stein bey mir hätte; daß er mir aber ungewöhnlich vor komme, sey sich nichts zu verwundern; sonst hätte er mich nicht allein auß seines Königs Befelch, der etwas mit mir zu reden, abgeholt, sondern daß ich auch gleich die seltzame Wunder der Natur unter der Erden und in Wassern beschauen solte, deren ich mich zwar bereits auff dem Erdboden verwundert, ehe ich noch kaum einen Schatten darvon gesehen. Darauff bate ich ihn ferner, er wolte mich doch berichten, zu was End der gütige Schöpffer so viel wunderbarliche See erschaffen, sintemal sie, wie mich dünckte, keinem Menschen nichts nutzten, sondern viel ehender Schaden bringen könten. Er antwortet: Du fragst billich umb das jenige, was du nicht weist oder verstehest; diese See sind dreyerley Ursachen willen erschaffen; Denn erstlich werden durch sie alle Meer, wie die Nahmen haben, und sonderlich der grosse Oceanus, gleichsam wie mit Nägeln an die Erde gehefftet; Zweytens werden von uns durch diese See (gleichsam als wie durch Teichel, Schläuche oder Stiefeln bey einer Wasser-Kunst, deren ihr Menschen euch gebrauchet) die Wasser auß dem abyssu deß Oceani in alle Quellen deß Erdbodens getrieben (welches denn unser Geschäfft ist), worvon alsdenn alle Brunnen in der gantzen Welt fliessen, die grosse und kleine Wasserflüß entstehen, der Erdboden befeuchtiget, die Gewächse erquickt und beydes Menschen und Viehe geträncket werden; Drittens, daß wir als vernünfftige Creaturen Gottes hierinn leben, unser Geschäffte verrichten und Gott den Schöpffer in seinen grossen Wunderwercken loben sollen. Hierzu nun seynd wir und solche See erschaffen und werden auch biß an den Jüngsten Tag bestehen; Wenn wir aber gegen derselben letzten Zeit unsere Geschäfften, darzu wir von Gott und der Natur erschaffen und verordnet sind, auß einer oder andern Ursach unterlassen müssen, so muß auch nothwendig die Welt durchs Feuer

*

1 ei [D 545] ner. 3 überreichten] DGK überreichten herrlichen. 9 ver- [C 551] wundert. noch] GK kaum noch. 12 mich [A 541] dünckte. 20 euch] GK auch. 21 die [B 552] Wasser. 23 die [G 641] grosse. 29 See [D 546] erschaffen.

untergehen, so aber vermuthlich nit ehender geschehen kan, es sey denn, daß ihr den Mond (donec auferatur luna, Psal. 71), Venerem oder Martem, als Morgen- und Abendstern verlieret, denn es müsten die generationes fructu- et animalium erst vergehen und alle Wasser verschwinden, ehe sich die Erde von sich selbst durch der Sonnen Hitz entzünde, calcinire und wiederum regenerire; Solches aber gebührt uns nicht zu wissen, ist auch allein Gott bekant, ausser was wir etwan muthmassen und eure Chymici auß ihrer Kunst daher lallen.

Da ich ihn so reden und die Heil. Schrifft anziehen hörete, fragte ich, ob sie sterbliche Creaturen wären, die nach der jetzigen Welt auch ein künfftiges Leben zu hoffen hätten, oder ob sie Geister seyen, welche, so lang die Welt stünde, nur ihre anbefohlene Geschäffte verrichteten? Darauff antwortet er: Wir sind keine Geister, sondern sterbliche Leutlein, die zwar mit vernünfftigen Seelen begabt, welche aber sampt den Leibern dahin sterben und vergehen; Gott ist zwar so wunderbar in seinen Wercken, daß sie keine Creatur außzusprechen vermag; doch will ich dir, so viel unsere Art anbelangt, simpliciter erzehlen, daß du darauß fassen kanst, wie weit wir von den andern Creaturen GOttes zu unterscheiden seyen. Die heilige Engel sind Geister, zum Ebenbild Gottes gerecht, verständig, frey, keusch, hell, schön, klar, geschwind und unsterblich, zu dem Ende erschaffen, daß sie in ewiger Freude GOtt loben, rühmen, ehren und preisen, in dieser Zeitlichkeit aber der Kirche Gottes hier auff Erden auff den Dienst warten und die Allerheiligste Göttliche Befelch verrichten sollen, deßwegen sie dann auch zu Zeiten Nuncii genannt werden, und ihrer seynd auff einmal so viel hundert tausend mal tausend Millionen erschaffen worden, als der Göttlichen Weisheit wolgefällig gewesen; nachdem aber auß ihrer grossen Anzahl unaußsprechlich viel, die sich ihres hohen Adels überhoben, auß Hoffart gefallen, seynd erst eure erste Eltern von GOtt mit einer vernünfftigen und unsterblichen Seel zu seinem

*

2 Mond [C 552] donec. 4 fructu] K fructuum. erst [A 542] vergehen. 6 Sonnen [H 501. K 507] Hitz. 13 anbefohlene [B 553] Geschäffte. 14 verrichteten] ADK verrichten. 15 zwar] DGK zwar von Gott wie ihr Menschen. 21 Die [G 642] heilige. 24 daß [D 547] sie. 29 der [C 553] Göttlichen. 31 unaußsprech[A 543]lich.

Ebenbild erschaffen und deßwegen mit Leibern begabt worden, daß sie sich auß sich selbsten vermehren solten, biß ihr Geschlecht die Zahl der gefallenen Engel wiederum erfüllte; zu solchem End nun wurde die Welt erschaffen, mit allen andern Creaturen, daß der irdische Mensch, biß sich sein Geschlecht so weit vermehret, die angeregte Zahl der gefallenen Engel damit ersetzt werden könte, darauff wohnen, GOtt loben und sich aller anderer erschaffenen Dinge auff der gantzen Erdkugel (als worüber ihn GOtt zum Herrn gemacht) zu GOttes Ehren und zu seines Nahrungbedörfftigen Leibs Auffenthaltung bedienen solte; damals hatte der Mensch diesen Unterscheid zwischen ihm und den heiligen Engeln, daß er mit der irdischen Bürde seines Leibs beladen und nicht wuste, was gut und böß war, und dahero auch nit so starck und geschwind, als ein Engel, seyn konte; hatte hingegen aber auch nichts gemeines mit den unvernünfftigen Thieren; demnach er aber durch den Sündenfall im Paradeis seinen Leib dem Todt unterwarff, schätzten wir ihn das Mittel zu seyn zwischen den heiligen Engeln und den unvernünfftigen Thieren; denn gleich wie eine heilige entleibte Seel eines zwar irdischen, doch himmlischgesinnten Menschen alle gute Eigenschafft eines heiligen Engels an sich hat, also ist der entseelte Leib eines irdischen Menschen (der Verwesung nach) gleich einem andern Aaß eines unvernünfftigen Thiers; uns selbsten aber schätzten wir vor das Mittel zwischen euch und allen andern lebendigen Creaturen der Welt, sintemal, ob wir gleich wie ihr vernünfftige Seele haben, so sterben jedoch dieselbige mit unsern Leibern gleich hinweg, gleichsam als wie die lebhaffte Geister der unvernünfftigen Thiere in ihrem Todt verschwinden.

Zwar ist uns kundbar, daß ihr durch den Ewigen Sohn Gottes, durch welchen wir denn auch erschaffen, auffs allerhöchste geadelt worden, in dem Er euer Geschlecht angenommen, der göttlichen Gerechtigkeit genug gethan, den Zorn Got-

*

3 erfüllte] AK erfülle. 7 darauff [B 554] wohnen. 16 un [H 502. K 508] terwarff. 18 En [D 548] geln. 19 doch [G 643] himmlisch-gesinnten. 23 selbsten [C 554] aber. schätzten] ADGK schätzen. Mittel [A 544] zwischen. 25 ob] ADGK obgleich wir. 26 gleichsam fehlt K. 32 göttlichen] D Göttliche.

tes gestillt und euch die ewige Seeligkeit wiederum erworben, welches alles euer Geschlecht dem unserigen weit vorziehet; Aber ich rede und verstehe hier nichts von der Ewigkeit, weil wir deren zu geniessen nicht fähig seyn, sondern allein von dieser Zeitlichkeit, in welcher der Allergütigste Schöpffer uns genugsam beseeligt, als mit einer guten gesunden Vernunfft, mit Erkantnus deß Allerheiligsten Willens Gottes, so viel uns vonnöthen, mit gesunden Leibern, mit langem Leben, mit der edlen Freyheit, mit genugsamer Wissenschafft, Kunst und Verstand aller natürlichen Dinge; und endlich, so das allermeiste ist, sind wir keiner Sünd und dannenhero auch keiner Straff noch dem Zorn Gottes, ja nicht einmal der geringsten Kranckheit unterworffen; Welches alles ich dir darumb so weitläuffig erzehlt und auch deßwegen der H. Engel, irdischen Menschen und unvernünfftigen Thier gedacht, damit du mich desto besser verstehen könnest.

Ich antwortet, es wolte mir dennoch nicht in Kopff; da sie keiner Missethat und also auch keiner Straff unterworffen, worzu sie denn eines Königs bedörfftig; item, wie sie sich der Freyheit rühmen könten, wenn sie einem König unterworffen wären; item, wie sie geboren werden und wieder sterben könten, wenn sie gar keinen Schmertzen oder Kranckheit zu leiden geartet wären.

Darauff antwortet mir das Printzlein, sie hätten ihren König nicht, daß er Justitiam administriren, noch daß sie ihm dienen solten, sondern daß er, wie der König oder Weissel in einem Immenstock, ihre Geschäffte dirigire; und gleich wie ihre Weiber in coitu keine Wollust empfänden, also seyen sie hingegen auch in ihren Geburten keinen Schmertzen unterworffen, welches ich etlicher massen am Exempel der Katzen abnehmen und glauben könte, die zwar mit Schmertzen empfahen, aber mit Wollust gebären; So stürben sie auch nicht mit Schmertzen, oder auß hohem gebrechlichem Alter, weniger auß Kranckheit, sondern gleichsam

*

1 erworben [B 555] welches. 2 vorziehet] K vorsiehet. 3 hier fehlt GK. 12 noch] DGK nach. 14 Engel] GK Engel, der. Men [D 549] schen. 20 rüh- [A 545. C 555] men. 21 wären fehlt ADGK. werden [G 644] und. 29 wel- [B 556] ches. 30 massen [H 503. K 509] am.

als ein Liecht verlesche, wenn es seine Zeit geleuchtet habe, also verschwinden auch ihre Leiber sampt den Seelen; gegen der Freyheit, deren er sich gerühmt, sey die Freyheit deß allergrösten Monarchen unter uns irdischen Menschen gar nichts, ja nit so viel als ein Schatten zu rechnen, dann sie könten weder von uns noch andern Creaturen getödtet, noch zu etwas unbeliebigem genötiget, viel weniger befängnust werden, weil sie Feuer, Wasser, Lufft und Erde ohn einige Mühe und Müdigkeit (von deren sie gar nichts wüsten) durchgehen könten. Darauff sagte ich: Wenn es mit euch so beschaffen, so ist euer Geschlecht von unserm Schöpffer weit höher geadelt und beseeligt, als das unserige.

Ach Nein, antwort der Fürst, ihr sündigt, wenn ihr diß glaubt, in dem ihr die Güte Gottes einer Sach beschuldiget, die nicht so ist, denn ihr seyt weit mehrers beseeligt, als wir, in dem ihr zu der seeligen Ewigkeit und, das Angesicht GOttes unauffhörlich anzuschauen, erschaffen, in welchem seeligen Leben eurer einer, der seelig wird, in einem einzigen Augenblick mehr Freud und Wonne, als unser gantzes Geschlecht von Anfang der Erschaffung biß an den Jüngsten Tag, geneust.

Ich sagte: Was haben drum die Verdammte darvon?

Er antwortet mir mit einer Wieder-Frag und sagte: Was kan die Güte Gottes davor, wenn euer einer sein selbst vergisset, sich der Creaturen der Welt und deren schändlichen Wollüsten sich ergibt, seinen viehischen Begierden den Ziegel schiessen läst, sich dardurch dem unvernünfftigen Viehe, ja durch solchen Ungehorsam gegen Gott mehr den höllischen als seeligen Geistern gleich macht? Solcher Verdammten ewiger Jammer, worein sie sich selbst gestürtzt haben, benimmt drum der Hoheit und dem Adel ihres Geschlechts nichts, sintemal sie so wol als andere in ihrem zeitlichen Leben die ewige Seeligkeit hätten erlangen mögen, da sie nur auff dem darzu verordneten Weg hätten wandlen wollen.

*

2 den] ADGK der. 8 einige] ADGK einzige. 11 Schöpffer [D 550] weit. 14 einer — Gottes fehlt GK. 15 nicht [A 546] so. wir [C 556] in. 24 und [B 557] de[G 645]ren. 25 sich fehlt ADGK. 33 wollen] HK wollen.

*

Dieses Capitel solten billich alle sichere uud Athäistische Epicurer lesen, und daraus sich von denen der Seligkeit unfähigen, lehren lassen; Was ein der Seligkeit fähiger Christ, und vernünfftige Menschen-Creatur zuthun habe, wann sie anderst deß ewigen seligen Anschauens Gottes, und unaussprechlichen Freuden-Lebens nicht wollen verlustiget werden?

[H 504. K 510] Es erkennen und loben die Allmacht und grosse Thaten Gottes, die untere Erden-Creaturen, und preisen seine Güte, welche doch deren noch lang, und bei weitem nicht so viel, als der Edle Mensch zu geniessen haben, und wir sind offt so tumm und unverständig, daß wir solche nicht einmal betrachten wollen. Was fragt der Viehische Athäist darnach, oder was achtet und glaubet er viel an Gott. Ob er zwar ein Mensch ist, so lebet er doch gleichwohl als ein Vieh, stirbet auch wohl als ein Vieh. Aber das Gericht, bringet die Thorheit ans Liecht.

Schaue hier du Gottloser! so erkennen diese elende Wasser-Creaturen ihren Schöpffer, die sich doch seiner Güte und Gnade, nicht einmal so viel zugetrösten haben, als du. Wann wirst dann du es einmal erkennen lernen? Du glückseliger Mensch, machest dich selbsten durch dein unerkenntliches Leben, so unglückselig.

Zwar, scheinet es, als ob dieses mehr ein Gedicht, als Geschicht seye, kan auch wohl seyn, aber darbey gedencke du Athäist! Daß doch der H. Geist auch diese Wort nicht umsonst geredet.

Die Erde ist voll der Güte deß HErrn!

Und wiederum; Himmel, Erden, Meer und See, auch die Wasser-Ströhme, loben den HErrn.

Ein Vogel erhebt seine Kähle deß Morgens und singet von Hertzen ein frisches und fröhliches Liedlein seinem Schöpffer, wann aber der Athäist und Epicurer? Er dencket: wann ich sterbe, bin ich tod.

Hier dieses See-Männlein, rühmet der Menschen Glückseligkeit, und viel tausend Menschen stossen sie doch mit Füssen hinweg. Wir sehen alle Tag den Himmel an, aber wie wenig, oder wie selten dencken wir, darbey; sihe, welch ein schönes Gebäu, ohne Stützen und Seulen! Was mus doch das für ein künstlicher Meister seyn, der es gemacht hat.

So dencket der Athäist nicht, sondern er meinet vielmehr, wir und die Welt, sind so ungefähr geworden, und ohngefähr sterben und gehen wir auch dahin.

Ach nein! mein guter Christ führ ja nicht, solch Gedancken,
Der Weg zur Seligkeit, ist ohne dem gar schmal,
Es ist gar bald geschehen, der Mensch kan leichtlich wancken [K dencken],
Die Ausred därft hernach, gar klingen allzukahl,
Kan dich die Creatur, ein bässers gleichsam lehren,
Die doch bey weitem nicht, wie du, so selig ist,
So hastu warlich Zeit, dich zeitlich zu bekehren,
Weil du noch auf dem Weg, der Eitelkeit hier bist.

*

Es möchte sonst einmal, der Richter dir dort sagen:
Ich hab dir fürgestellt, so manche Creatur,
Du hast die Warnungen, boshaftig ausgeschlagen,
Und nicht einmal gedacht, an deine Lebens-Uhr,
[H 505. K 511] Drüm sichrer Athäist, hab dir nun auch den Lohn,
Und trage Plag und Schmach, der Höllen itzt darvon.
Ach! wer es doch bedächt von heunt,
Und wär der Wollust spinnen feind.

DAS VIERZEHNTE CAPITEL.

Was Simplicius ferner mit diesem Fürsten unterwegs discurirt und was er vor verwunderliche und abentheurliche Sachen vernommen.

ICh sagte zu dem Fürstlein, weil ich auff dem Erdboden ohne das mehr Gelegenheit hätte, von dieser Materia zu hören, als ich mir zu nutz machte, so wolte ich ihn gebetten haben, er wolte mir doch darvor die Ursach erzehlen, warum zu Zeiten ein so groß Ungewitter entstehe, wenn man Stein in solche See werffe; dann ich erinnerte mich von dem Pilatus-See im Schweitzerland eben dergleichen gehört und vom See Camarina in Sicilia ein solches gelesen zu haben, von welchem die Phrasis entstanden, Camarinam movere. Er antwortet: Weil alles, das schwer ist, nicht ehe gegen dem centro terræ zu fallen auffhöret, wenn es in ein Wasser geworffen wird, es treffe dann einen Boden an, darauff es unterwegs ligen verbleibe, hingegen diese See alle miteinander biß auff das centrum gantz Bodenloß und offen seynd, also daß die Stein, so hinein geworffen werden, nothwendig und natürlicher Weis in unsere Wohnung fallen und ligen bleiben müsten, wenn wir sie nicht wieder zu eben dem Ort, da sie her kommen, von uns hinauß schafften, als thun wir solches mit einer Ungestümme, damit der Muthwill der jenigen, so sie hinein zu werffen pflegen, abgeschreckt und im Zaum gehalten werden möge, so dann eins von den vornehmsten Stücken unsers Geschäffts ist, darzu wir erschaffen. Solten wir aber gestatten, daß ohne dergleichen Ungewitter die Stein eingeschmissen und wieder außgeschafft

*

2 Was] DGK

Simplex noch weiter sehr viel discurirt,
als Er vom Printzen wird weiter geführt.

9 groß [A 547] Unge [D 551] witter. 10 mich fehlt K. von [C 557] dem. 20 nicht [B 558] wieder. 21 schaff [G 646] ten. einer] GK einem. 25 gestatten] DGK gestatten, oder gleichsam stillschweigend leiden.

würden, so käme es endlich darzu, daß wir nur mit denen muthwilligen Leuten zu thun hätten, die uns täglich von allen Orten der Welt her auß Kurtzweil Stein zusendeten. Und an dieser einzigen Verrichtung, die wir zu thun haben, kanstu die Nothwendigkeit unsers Geschlechts abnehmen, sintemal da obiger gestalt die Stein von uns nicht außgetragen und doch täglich durch so viel dergleichen unterschiedliche See, die sich hin und wieder in der Welt befinden, dem centro terræ, darinnen wir wohnen, so viel zugeschickt würden, so müsten endlich zugleich die Gebände, damit das Meer an die Erde gehefftet und bevestiget, zerstöret und die Gänge, dardurch die Quellen auß dem Abgrund deß Meers hin und wieder auff die Erde geleitet, verstopfft werden, das dann nichts anders, als eine schädlich Confusion und der gantzen Welt Untergang mit sich bringen könte.

Ich bedanckte mich dieser Communication und sagte: Weil ich verstehe, daß euer Geschlecht durch solche See alle Quellen und Flüß auff dem gantzen Erdboden mit Wasser versihet, so werdet ihr auch Bericht geben können, warumb sich die Wasser nit alle gleich befinden, beydes an Geruch, Geschmack etc. und der Krafft und Würckung, da sie doch ihre Wiederkehrung (wie ich verstanden) ursprünglich alle auß dem Abgrund deß grossen Oceani hernehmen, darein sich alle Wasser wiederum ergiessen.

Dann etliche Quellen seynd liebliche Sauerbrunnen und taugen zu der Gesundheit, etliche sind zwar sauer, aber unfreundlich und schädlich zu trincken, und andere seynd gar tödtlich und vergifft, wie der jenige Brunn in Arcadia, damit Jollæ dem Alexandro Magno vergeben haben solle; etliche Brunnenquellen seynd laulicht, etliche siedent-haiß und andere Eißkalt; etliche fressen durch Eisen, als Aqua fort, wie einer in Zepusio oder der Graffschafft Zips in Ungarn; Andere hingegen heylen alle Wunden, als sich dann einer in Thessalia befinden solle; etliche Wasser werden zu Stein, andere zu Saltz und etliche zu Victriol; Der See bey Zircknitz in Kärnten hat nur Winterszeit Wasser und im

*

7 See] ADK Seen. 8 centro [A 548] terræ. 9 wür[D 552]den. Gebände] ACDJGK Gebäude. 11 Gänge [C 558] dardurch. Ab[H 506. K 512]grund. 19 etc. [B 559] und. 22 darein] K darinn sie alle. 26 Jollæ] GK Jolla. 27 solle [G 647] etliche. 29 Zepusio] K Zebusio.

Sommer ligt er allerdings trocken; der Brunn bey Aengstlen laufft nur Sommerszeit und zwar nur zu gewissen Stunden, wenn man das Viehe tränckt; der Schändtlebach bey Ober-Nähenheim laufft nicht ehe, als wenn ein Unglück übers Land kommen solle, Und der Fluvius Sabbathicus in Syria bleibt allezeit den siebenden Tag gar auß; Worüber ich mich offtermal, wenn ich der Sach nachgedacht und die Ursach nit ersinnen können, zum allerhöchsten verwundern muste.

Hierauff antwortet der Fürst, Diese Dinge alle miteinander hätten ihre natürliche Ursachen, welche dann von den Naturkündigern unsers Geschlechts mehrentheils auß denen unterschiedlichen Geruchen, Geschmacken, Kräfften und Würckungen der Wasser genugsam errathen, abgenommen und auff dem Erdboden offenbart worden wären.

Wenn ein Wasser von ihrer Wohnung an biß zu seinem Außlauff, welchen wir die Quelle nenneten, nur durch allerhand Stein lauffe, so verbleibe es allerdings kalt und süß; dafern es aber auff solchem Weg durch und zwischen die Metalla passire (dann der grosse Bauch der Erden sey innerlich nicht an einem Ort wie am andern beschaffen), als da sey Gold, Silber, Kupffer, Zinn, Bley, Eisen, Quecksilber etc. oder durch die halbe Mineralia, nemlich Schwefel, Saltz mit allen seinen Gattungen, als naturale, sal gemmæ, sal nativum, sal radicum, sal nitrum, sal armoniacum, sal petræ etc. weisse, rothe, gelbe und grüne Farben, Victril, marchasita aurea, argentea, plumbea, ferrea, lapis lazuli, alumen, arsenicum, antimonium, risigallum, Electrum naturale, Chrisocolla, Sublimatum etc. so nemme es deren Ge-

*

1 tro[A 519]cken. 3 tränckt [D 553] der. Schändtlebach] GK Sändlebach. Ober-Nähenheim] K Ober Nahenheim. 4 Un[C 559]glück. solle] K soll. 12 Geruchen] K Gerüchen, Geschmäcken. 13 Wasser [B 560] genugsam. 14 offenbart] A wären offenbaret worden. DGK wären offenbaret und bekant gemacht worden. 15 an fehlt DGK. 16 nenneten] GK nennen. 17 lauffe] GK laufft. verbleibe] GK verbleibt. 18 Metalla] K Metalle. 19 innerlich] K innerhalb. 22 nemlich [H 507. K 513] Schwefel. 23 naturale] K naturale sal, sal gemma. gemmæ] ADG gemma. 25 marchasita] G marehasita. 26 alumen] GK alumena. 27 Chrisocolla] G Christocolla. etc. [G 648] so.

schmack, Geruch, Art, Krafft und Würckung an sich, also daß es den Menschen entweder heylsam oder schädlich werde.

Und eben daher hätten wir so unterschiedlich Saltz, dann etliches sey gut und etliches schlecht.

Zu Cervia und Comachio ist es zimlich schwartz, zu Memphis röthlicht, in Sicilia Schneeweiß, das Centaropische ist Purpurfärbigt, und das Cappadocische gelblecht. Betreffend aber die warme Wasser, sagte er, so nehmen dieselbe ihre Hitz von dem Feuer an sich, das in der Erde brennet, welches so wol als unsere See, hin und wieder seine Lufftlöcher und Camin hat, wie man am berühmten Berg Aethna in Sicilia, Hecla in Ißland, Gumapi in Banda und andern mehr abnehmen mag. Was aber den Zircknitzer See anlangt, so wird dessen Wasser Sommerszeit bey der Kärntner Antipodibus gesehen und der Aengstler-Brunn an andern Orten deß Erdbodens zu gewissen Stunden und Zeiten deß Jahrs und Tags anzutreffen seyn, eben das jenige zu thun, was er bey den Schweitzern verrichtet.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit der Ober-Näheimer Schändtlibach, welche Quellen alle durch unsers Geschlechts Leutlein nach dem Willen und Ordnung Gottes, umb sein Lob dadurch bey euch zu vermehren, solcher gestalt geleitet und geführet werden. Was den Fluvium Sabbathicum in Syria betrifft, pflegen wir in unserer Wohnung, wenn wir den siebenden Tag feyern, uns in dessen Ursprung und Canal, als das lustigste Ort unsers gantzen Aquætori, sich zu lägern und zu ruhen, deßwegen dann ermeldter Fluß nicht lauffen mag, so lang wir daselbst dem Schöpffer zu Ehren feyerlich verharren.

Nach solchem Gespräch fragte ich den Printzen, ob auch müglich seyn könte, daß er mich wieder durch einen andern als den Mummel-see auch an ein ander Ort der Erden auff die Welt bringen könte.

Freylich, antwortet er, warumb das nicht, wenn es nur

*

1 Geruch [A 550] Art. 2 den] GK dem. 5 Comachio] K Camachio. Coma [C 560] chio. zimlich [D 554] schwartz. 6 ist fehlt GK. 13 anlangt [B 561] so. 20 umb] G und. 24 Aquætori] GK Aequatoris. 26 dem] GK den. 28 [A 551] Nach. Printzen] ADGK Printz. K obs auch. 32 Frey- [C 561] lich.

Gottes Will ist; denn auf solche Weis haben unsere Vor-Eltern vor alten Zeiten etliche Cananeer, die dem Schwerd Josuæ entronnen und sich auß Desperation in einen solchen See gesprengt, in Americam geführt, massen deren Nachkömmlinge noch auff den heutigen Tag den See zu weisen wissen, auß welchem ihre Ur-Eltern anfänglich entsprungen.

Als ich nun sahe, daß er sich über meine Verwunderung verwunderte, gleichsam als ob seine Erzehlung nicht verwunderns würdig wäre, sagte ich zu ihm, Ob sie sich denn nit auch verwunderten, da sie etwas seltenes und ungewöhnliches von uns Menschen sehen. Hierauff antwortet er: Wir verwundern uns an euch nichts mehrers, als daß ihr euch, da ihr doch zum ewigen seeligen Leben und den unendlichen himmlischen Freuden erschaffen, durch die zeitliche und irdische Wollüste, die doch so wenig ohne Unlust und Schmertzen, als die Rosen ohne Dörner sind, dergestalt bethören last, daß ihr dadurch euer Gerechtigkeit am Himmel verlieret, euch der frölichen Anschauung deß Allerheiligsten Angesichtes GOttes beraubt und zu den verstossenen Engeln in die ewige Verdammnus stürtzet. Ach, möchte unser Geschlecht an eurer Stell seyn, wie würde sich jeder befleissen, in dem Augenblick eurer nichtigen und flüchtigen Zeitlichkeit die Prob besser zu halten, als ihr, denn das Leben, so ihr habt, ist nit euer Leben, sondern euer Leben oder der Todt wird euch erst gegeben, wenn ihr die Zeitlichkeit verlaßt; das aber, was ihr das Leben nennet, ist gleichsam nur ein Moment und Augenblick, so euch verliehen ist, GOtt darin zu erkennen und ihme euch zu nähern, damit er euch zu sich nemmen möge; dannenhero halten wir die Welt vor einen Probierstein Gottes, auff welcher der Allmächtige die Menschen, gleich wie sonst ein reicher Mann das Gold und Silber probiert und, nachdem er ihren Valor am Strich befindet oder nachdem sie sich durchs Feur läutern lassen, die gute und feine Gold- und Silbersorden in seinen himmlischen

*

1 haben] K hatten. unsere [D 555. G 649] Vor-Eltern. 6 entsprungen] DGK entsprungen und hervor gekommen. 7 [H 508. K 514] Als. 8 Erzehlung [B 562] nicht. 9 sie fehlt K. 16 last] AD lassen. 23 Le-[A 552] ben. 27 nem [C 562] men. 28 Allmächtige [D 556] die. 30 Valor] GK Fason.

Schatz leget, die böse und falsche aber ins ewige Feur wirfft, welches euch dann euer Heyland und unser Schöpffer mit dem Exempel vom Weitzen und Unkraut genugsam vorgesagt und offenbaret hat.

*

1 böse [G 650] und. 2 Schöpffer [B 563] mit. 4 hat] HK hat.

Kommt her in diese Schul, der Wasser-Creaturen,
Betrachtet Gottes Werck, und seine Allmachts-Spuren,
Ihr, die ihr wenig wisst, von Gottes Wunder-Krafft,
Glückselig seyd ihr zwar, nur daß ihrs nicht erkennet,
Schaut, wie der See-Mann euch, so unverständig nennet,
Und wünschet, daß er wär, in eurer Eygenschafft:
Glückselig so zu seyn, die ihr könnt selig werden,
Und dannoch euch vertieft, ins eitel-thun der Erden.
Ach Christen thut es nicht es liegt viel Heil daran,
Die Blümlein Kraut und Gras, ja auch die Vögel-Jungen,
Die Fische in dem Meer, sind gleichsam eitel Zungen,
So ihres Schöpffers-Güt mit Lob laut zeigen an,
So thu dann gleiches auch, du edles Menschen Kind,
Wohl denen, welche so, für Guts, erkänntlich sind.

DAS FÜNFZEHNTE CAPITEL,

Was der König mit Simplicio und Simplicius mit dem König geredet.

DIß war das End unsers Gesprächs, weil wir uns dem Sitz deß Königs näherten, vor welchen ich ohne Ceremonien oder Verlust einiger Zeit hin gebracht wurde. Da hatte ich nun wol Ursach, mich über seine Majestät zu verwundern, da ich doch weder eine wolbestellte Hofhaltung noch einiges Gepräng, ja auffs wenigst keinen Cantzler oder geheime Räth noch einigen Dolmetschen oder Trabanten und Leibguardi, ja so gar keinen Schalcksnarrn noch Koch, Keller, Page noch einigen Favoriten oder Dellerlecker nicht sahe; sondern rings umb ihn her schwebten die Fürsten über alle See, die sich in der gantzen Welt befinden, ein jedweder in der jenigen Lands-Art auffziehend, in welches sich ihr unterhabender See von dem Centro Terræ auß erstreckte; dannenhero sahe ich zugleich die Ebenbilder der Chineser und Africaner, Troglodyten und Novazembler, Tartarn und Mexicaner, Samogeden und Moluccenser; ja auch von denen, so unter den Polis arctico und antarctico wohnen, das wol ein seltzames Spectacul war; die zween, so über den wilden und schwartzen See die Inspection trugen, waren allerdings bekleidet, wie der, so mich convojirt, weil ihre See zunächst am Mummel-see gelegen, zog also der jenige, so über den Pilatus-see die Obsicht trug, mit einem breiten ehrbaren Bart und einem par Bloderhosen

*

1 [H 509. K 515] DAS. 2 Was] DGK
Simplex sich selbst mit dem König besprachet,
welcher von sehr vielen Dingen ihn fraget.

6 einiger] ADGK einziger. 7 mich — doch fehlt GK. 8 einiges] ADGK einziges. 9 einigen] ADGK einzigen. 11 einigen] ADGK einzigen. 13 der [A 553] gantzen. befinden] D befindend. 15 ihr] GK hie. 17 No-[C 563] vazembler. 21 be [D 557] kleidet. 22 See] GK Seen.

auff, wie ein reputierlicher Schweitzer, und der jenige, so über den obgemeldten See Camarina die Auffsicht hatte, sahe beydes mit Kleidern und Geberden einem Sicilianer so ähnlich, daß einer tausend Ayd geschworen hätte, er wäre noch niemalen auß Sicilia kommen und könte kein Teutsches Wort. Also sahe ich auch, wie in einem Trachten-Buch, die Gestalten der Perser, Japonier, Moscowiter, Finnen, Lappen und aller andern Nationen in der gantzen Welt.

Ich bedorffte nit viel Complimenten zu machen, dann der König fienge selbst an, fein gut Teutsch mit mir zu reden, in dem sein erstes Wort war, daß er fragte: Auß was Ursach hastu dich unterfangen, uns gleichsam gantz muthwilliger Weis so einen Hauffen Stein zuzuschicken?

Ich antwortet kurtz: Weil bey uns einem jeden erlaubt ist, an einer verschlossenen Thür anzuklopffen.

Darauff sagte er: Wie, wenn du aber den Lohn deiner fürwitzigen Importunität empfingest?

Ich antwortet: Ich kan mit keiner grössern Straff belegt werden, als daß ich sterbe; sintemal ich aber seithero so viel Wunder erfahren und gesehen, die unter so viel Millionen Menschen keiner das Glück nit hat, würde mir mein Sterben ein geringes und mein Todt vor gar keine Straff zu rechnen seyn.

Ach elende Blindheit, sagte hierauff der König und hub damit die Augen auff, gleich wie einer, der auß Verwunderung gen Himmel schauet, ferner sagend: Ihr Menschen könt nur einmal sterben und ihr Christen soltet den Todt nit eher getrost zu überstehen wissen, ihr wäret dann vermittelst eures Glaubens und Liebe gegen Gott durch eine unzweiffelhaffte Hoffnung versichert, daß eure Seelen das Angesicht deß Höchsten eigentlich anschauen würden, so bald der sterbende Leib die Augen zuthäte. Aber ich habe vor dieses mal weit anders mit dir zu reden.

Darauff sagte er: Es ist mir referirt worden, daß sich die

*

2 den] AD die obgemelte. Camarina] K Carmarna. hatte [B 564] sahe. 3 Klei [G 651] dern. 10 selbst fehlt GK. fein] ADGK sein. DGK sein gut und herrlich. 14 uns fehlt GK. 16 Lohn [H 510. K 516] deiner. 17 Importunität [A 554] empfingest. 21 ge [C 564] ringes. 22 rechnen] DGK rechnen oder aufzunemen. 26 Todt [D 558] nit. 30 zuthäte [B 565] Aber.

irdische Menschen und sonderlich ihr Christen deß jüngsten Tags ehistes versehen, weilen nicht allein alle Weissagung, sonderlich was die Sybillen hinterlassen, erfüllt, sondern auch alles, was auff Erden lebt, den Lastern so schröcklich ergeben seye, also daß der Allmächtige Gott nicht länger verziehen werde, der Welt ihr Endschafft zu geben; Weilen dann nun unser Geschlecht mit sampt der Welt untergehen und im Feur (wiewol wir deß Wassers gewohnt seyn) verderben muß, als entsetzen wir sich nit wenig wegen Zunahung solcher erschröcklichen Zeit, haben dich derowegen zu uns holen lassen, um zu vernehmen, was etwan deßwegen vor Sorg oder Hoffnung zu machen seyn möchte? wir zwar können auß dem Gestirn noch nichts dergleichen abnehmen, auch nichts an der Erdkugel vermercken, daß ein so nahe Veränderung obhanden seye; müssen sich derowegen wir von denen benachrichtigen lassen, welchen hiebevor ihr Heyland selbsten etliche Warzeichen seiner Zukunfft hinterlassen, ersuchen dich derowegen gantz holdseelig, du wollest uns bekennen, ob der jenige Glaub noch auff Erden sey oder nit, welchen der zukünfftige Richter bey seiner Ankunfft schwerlich mehr finden wird.

Ich antwortet dem König, er hätte mich Sachen gefragt, die mir zu beantworten viel zu hoch seyen, zumahln künfftigs zu wissen und sonderlich die Ankunfft deß Herrn allein Gott bekandt.

Nun wolan dann, antwortet der König hinwiderumb, so sage mir dann, wie sich die Stände der Welt in ihrem Beruff halten, damit ich darauß entweder der Welt und unsers Geschlechts Untergang, Oder gleich meinen Worten mir und den meinigen ein langes Leben und glückseelige Regierung conjecturiren könte; hingegen will ich dich sehen lassen, was noch wenig zu sehen bekommen, und hernach mit einer solchen Verehrung abfertigen, deren du dich dein lebtag zu erfreuen haben wirst, wann du mir nur die Warheit bekennest.

Als ich nun hierauff still schwiege und mich bedachte, fuhr

*

2 ehistes] GK eh sie es. 4 Erden [G 652] lebt. 11 oder [A 555] Hoffnung. 16 Warzeichen [C 565] seiner. 21 zu [D 559] mahln. 25 Stände [B 566] der. halten] Vgl. Meister Altswert s. 48. 27 ein fehlt K. 28 könte] AK könne. 29 lassen [H 511. K 517] was. 31 zu] ADGK wirst zu erfreuen haben.

der König ferner fort und sagte: Nun dran, dran, fang am höchsten an und beschliesse es am nidersten! es muß doch seyn, wann du anders wider auff den Erdboden wilst.

Ich antwortet: Wann ich an dem höchsten anfahen soll, so mach ich billich den Anfang an den Geistlichen; dieselbe nun seynd gemeiniglich alle, sie seyen auch gleich was vor Religion sie immer wollen, wie sie Eusebius in einer Sermon beschriben, nemlich rechtschaffene Verächter der Ruhe, Vermeider der Wollüste, in ihrem Beruff begierig zur Arbeit, gedultig in Verachtung, ungedultig zur Ehr, arm an Haab und Geld, reich am Gewissen, demütig gegen ihren Verdiensten und hochmüthig gegen den Lastern; und gleich wie sie sich allein befleissen GOtt zu dienen und auch andere Menschen, mehr durch ihr Exempel als ihre Wort, zum Reich Gottes zu bringen, Also haben die Weltliche hohe Häupter und Vorsteher allein ihr Absehen auff die liebe Justitiam, welche sie dann ohne Ansehen der Person einem jedwedern, Arm und Reich, durch die Banck hinauß schnur-gerad ertheilen und widerfahren lassen. Die Theologi sind gleichsam lauter Hieronymi und Bedæ, die Cardinäl eytel Borromæi, die Bischöffe Augustini, die Aebbte andere Hylariones und Pachomi und die übrige Religiosen miteinander wie die Congregation der Eremiten in der Thebanischen Wildnus. Die Kauffleute handlen nicht auß Geitz oder umb Gewins willen, sondern damit sie ihren Nebenmenschen mit ihrer Wahr, die sie zu solchem Ende auß fernen Landen herbringen, bedient seyn können. Die Wirthe treiben nicht deßwegen ihre Wirthschafften, reich zu werden, sondern damit sich der Hungerige, Durstige und Räisende bey ihnen erquicken und sie die Bewirthung als ein Werck der Barmhertzigkeit an den müden und krafftlosen Menschen üben können. Also sucht der Medicus nicht seinen Nutz, sondern die Gesundheit seines Patienten, wohin dann auch die Apothecker zielen. Die Handwercker wissen von keinen Vörteln, Lügen und Betrug, sondern befleissigen sich, ihre Kunden mit daurhaffter und recht-

*

4 Wann] DGK wann es dann nicht anders seyn kan. GK als [G 653] daß. 6 sie [A 556] seyen. 11 gegen [C 566] ihren. 16 einem [D 560] jedwedern. 17 Arm] ADGK Armen und Reichen. 19 Bedæ [B 567] die. 24 Ende] DGK Ende mit grosser Mühe und Gefahr. 27 der] K die. 32 wis-[A 557] sen. 33 befleissigen] K befleissen.

schaffener Arbeit am besten zu versehen. Den Schneidern thut nichts gestolenes im Aug wehe und die Weber bleiben auß Redlichkeit so arm, daß sich auch keine Mäuß bey ihnen ernehren können, denen sie etwan ein Knäul Garn nachwerffen müsten. Man weiß von keinem Wucher, sondern der Wolhäbige hilfft dem Dürfftigen auß Christlicher Liebe gantz ohngebetten.

Und wenn ein Armer nicht zu bezahlen hat ohne mercklichen Schaden und Abgang seiner Nahrung, so schenckt ihm der Reich die Schuld von freyen Stücken. Man spüret keine Hoffart, denn jeder weiß und bedenckt, daß er sterblich ist. Man mercket keinen Neid, denn es weiß und erkennet je einer den andern vor ein Ebenbild GOttes, das von seinem Schöpffer geliebet wird. Keiner erzörnt sich über den andern, weil sie wissen, daß Christus vor alle gelitten und gestorben. Man höret von keiner Unkeuschheit oder unordentlichen fleischlichen Begierden, sondern was so vorgehet, das geschicht auß Begierd und Liebe zur Kinderzucht. Da findet man keine Trunckenbold oder Vollsäuffer, sondern wenn einer den andern mit einem Trunck ehret, so lassen sich beyde nur mit einem Christlichen Räuschlein benügen. Da ist keine Trägheit im Gottesdienst, denn jeder erzeigt einen embsigen Fleiß und Eyfer, wie er vor allen andern GOtt rechtschaffen dienen möge, und eben deßwegen sind jetzund so schwäre Krieg auff Erden, weil je ein Theil vermeynt, das andere diene GOtt nicht recht. Es gibt keine Geitzige mehr, sondern Gesparsame; keine Verschwender, sondern Freygebige; keine Kriegs-gurgeln, so die Leut berauben und verderben, sondern Soldaten, die das Vatterland beschirmen; keine muthwillige faule Bettler, sondern Verächter der Reichthum und Liebhaber der freywilligen Armuth; keine Korn- und Wein-Juden, sondern vorsichtige Leut, die den überflüssigen Vorrath auff den besorgenden künfftigen Nothfall vor das Volck zusammen heben.

*

2 die [G 654] Weber. Weber] GK Weiber. 4 musten [C 567] Man. 7 [H 512. K 518] Und. 11 keinen [D 561] Neid. vor — andern fehlt DGK. 12 von [B 568] seinem. 15 Begierden] K Begierde. 16 Kinderzucht] GK Kinderzucht, damit das Reich Gottes gemehret werde. 19 benügen] K begnügen. 20 denn] ADGK den einjeder erzeiget. 21 allen] K allem. 24 recht] GK recht oder mehr und weniger als jenes. 25 sondern [A 558] Freygebige. 31 zusammen] ADGK auffheben und fein zusammenhalten.

DAS SECHZEHNTE CAPITEL.

Etliche neue Zeitungen auß der Tieffe deß unergründlichen Meers, Mare del Zur oder das friedsame stille Meer genant.

ICh pausirte ein wenig und bedachte mich, was ich noch ferners vorbringen wolte; aber der König sagte, er hätte bereits so viel gehört, daß er nicht mehrers zu wissen begehrte; wann ich wolte, so sollten mich die seinige gleich wider an den Ort bringen, wo sie mich genommen; wolte ich aber (dann ich sihe wol, sagte er, daß du zimlich curios bist) in seinem Reich eins und anders beschauen, daß meines gleichen ohne zweifel selten seyn würde, so solte ich in seiner Jurisdiction sicher hin begleitet werden, wohin ich nur wolte, und alsdann so wolte er mich mit einer Verehrung abfertigen, daß ich damit zu friden seyn könte; da ich mich aber nichts entschliessen und ihme antworten konte, wandte er sich zu etlichen, die eben in dem Abgrund deß Mare del Zur sich begeben und dorten beydes wie auß einem Garten und wie von einer Jagd Nahrung holen solten; zu den sagte er: Nemmt ihn mit und bringt ihn bald wider her, damit er noch heut wider auf den Erdboden gestellt werde!

Zu mir aber sagte er, ich könte mich in dessen auff etwas besinnen, das in seiner Macht stünde, umb solches mir zum Recompens und einer ewigen Gedächtnuß mit auff den Erdboden zu geben. Also wischte ich mit den Sylphis darvon durch ein Loch,

*

1 [C 568. G 655] DAS. 2 Etliche] DGK

Simplex ins Mare del Zur wird geführet,
da Er sehr selzame Sachen verspühret.

6 König [D 562] sagte. 7 wissen] DGK wissen vonnöthen, oder aufs wenigste zu wissen begehre. begehrte] ADGK begehre. 8 so fehlt GK. 9 aber fehlt K. sihe [B 569] wol. 11 anders] GK anders zu. selten] ADGK selzam. 14 abferti [H 513. K 519] gen. 15 ihme] ADG ihm nicht. 16 dem] AD den. 20 ge [A 559] stellt.

welches etlich hundert Meil lang war, ehe wir auff den Grund deß obgedachten fridsamen Meers kamen; darauff stunden Corallenzincken so groß, als die Eichbäum, von welchen sie zur Speise mit sich nahmen, was noch nicht erhartet und geferbt war, dann sie pflegen sie zu essen, wie wir die junge Hirschgeweyh; da sahe man Schnecken-Häußlein so hoch als ein zimlich Rondel und so breit als ein Scheuerthor, Item Perlen so dick als Fäuste, welche sie an statt der Eyer assen, und andere viel seltzamere Meerwunder, die ich nicht all erzehlen kan; der Boden lag überall mit Smaragden, Türckis, Rubinen, Diamanten, Saphiren und andern dergleichen Steinen überstreit, gemeiniglich in der Grösse, wie bey uns Wackenstein, so hin und wider in den fliessenden Bächen ligen; da sahe man hie und dort gewaltige Schröffen viel Meil wegs hoch in die Höhe ragen, welche vor das Wasser hinauß giengen und lustige Insulen trugen; diese waren rund herumb mit allerhand lustigen und wunderbarlichen Meergewächsen geziert und von mancherley seltzamen kriechenden, stehenden und gehenden Creaturen bewohnet, gleichsam als wie der Erdboden mit Menschen und Thieren; die Fische aber, deren wir groß und klein und von unzahlbarer Art ein grosse Menge hin und wider über uns im Wasser herumb vagiren sahen, ermahneten mich allerdings an so vielerley Vögel, die sich Frühlingszeit und im Herbst bey uns in der Lufft erlustiren; und weil es eben Vollmon und ein helle Zeit war (dann die Sonn war damals über unserm Horizont, also daß ich damals mit unsern antipodibus Nacht, die Europeer aber Tag hatten), konte ich durch das Wasser hinauff den Mond und das Gestirn sampt dem Polo antarctico sehen, dessen ich mich wol verwundern muste. Aber der, dem ich in seine Obhut befohlen war, sagte mir, wann wir so wol den Tag hätten als die Nacht, so würde mir alles noch verwunderlicher vorkommen,

*

4 nah [C 569] men. 5 pflegen sie fehlt GK. Hirschgeweyh] DG Hirschgeweide. 7 so [G 656] dick. als] K als die. 8 seltzamere] K seltzame. 9 nicht [D 563] all. 11 dergleichen] DGK dergleichen herrlichen von den Menschen hochgeschätzten. 12 uns] GK uns die. uns [B 570] Wackenstein. fliessenden fehlt GK. 13 Schröffen] GK Schräffen. 19 wir] D wie. 22 Vö [A 560] gel. sich] K sich zur. 24 war fehlt ADGK. Horizont] D Horizon. 30 noch [C 570] verwunderlicher.

dann man könte alsdann von weitem sehen, wie es so wol in Abgrund deß Meers, als auff dem Land schöne Berg und Thäler abgebe, welches schöner schiene, als die schönste Landschafften auff dem Erdboden. Als er auch sahe, daß ich mich über ihn und alle die, so mit ihm waren, verwunderte, daß sie als Peruaner, Brasilianer, Mexicaner und Insulaner de los latronos auffgezogen und dannoch so gut teutsch redeten, da sagte er, daß sie nicht mehr als eine Sprach könten, die aber alle Völcker auff dem gantzen Umbkreiß der Erden in ihrer Sprache verstünden, und sie hingegen dieselbe hinwiederumb; welches daher komme, dieweil ihr Geschlecht mit der Thorheit, so bey dem Babylonischen Thurn vorgangen, nichts zu schaffen hätte.

Als sich nun meine Convoy genugsam proviantirt hatte, kehrten wir widerumb durch ein andere Höle auß dem Meer in das Centrum terræ; unterwegs erzehlte ich ihrer etlichen, daß ich vermeint hette, das Centrum der Erden wäre inwendig hol, in welchem holen Theil die Pigmei wie in einem Kran Rad herumb lieffen und also die gantze Erdkugel herum trillten, damit sie überal von der Sonnen, welche nach Aristarchi und Copernici Meynung mitten am Himmel unbeweglich still stünde, beschienen würde; Welcher Einfalt wegen ich schröcklich außgelacht wurde, mit Bericht, ich solte mir so wol obiger beyden Gelehrten Meynung, als meine gehabte Einbildung mir ein eitlen Traum seyn lassen; Ich sollte mich, sagten sie, an statt dieser Gedancken besinnen, was ich von ihrem König vor eine Gab begehren wolte, damit ich nicht mit lehrer Hand wiederumb auff den Erdboden dörffte. Ich antwortete, die Wunder, die ich seithero gesehen, hetten mich so gar auß mir selbst gebracht, daß ich mich auff nichts bedencken könte, mit Bitt, sie wolten mir doch rathen, was ich von dem König begehren sollte; Meine Meynung wäre (sintemal er alle Brunnenquellen in der Welt zu dirigiren hätte), von ihm einen

*

3 Landschafften] K Landschafft. 4 er [H 514. K 520] auch. 5 verwunderte [D 564] daß. 6 Mexicaner] DGK Mexicaner, Japaner, Indosianer. 7 sagte [B 571] er. 8 könten [G 657] die. 12 Thurn] B Thun. 17 Kran] GK Karnrad. her[A 561]umb. 20 würde] K wurde. 22 mir fehlt DJGHK. so] ADGK sowol deren obigen. 27 die] DGK die vielfältigen. die [C 571] ich. 28 nichts] K nicht.

Gesund-Brunnen auff meinen Hof zu begehren, wie der jenige wäre, der neulich von sich selbst in Teutschland entsprungen, der gleichwol doch nur Süßwasser führe. Der Fürst oder Regent über das stille Meer und dessen Hülen antwortet, solches würde in seines Königs Macht nicht stehen, und wann es gleich bey ihm stünde und er mir gern gratificiren wolte, so hätten jedoch dergleichen Heilbrunnen in die Läng keinen Bestand etc. Ich bat ihn, er wollte mir doch unbeschwert die Ursach erzehlen; da antwortet er: Es befinden sich hin und wieder in der Erden läre stätte, die sich nach und nach mit allerhand Metallen außfüllen, weil sie daselbst auß einer exhalatione humida, viscosa et crassa generirt werden; in dem nun solche Generation geschihet, schlägt sich zu zeiten durch die Spält der Marchasitæ aureæ vel argenteæ auß dem centro, davon alle Quellen getriben werden, Wasser darzu, welches sich dann umb und zwischen den Metallis sich viel hundert Jahr enthält und der Metallen edle Art und heilsame Eigenschafften an sich nimbt; wann sich dann das Wasser auß dem centro je länger je mehr vermehrt und durch seinen starcken Trieb einen Außlauff auff dem Erdboden sucht und findet, so wird das Wasser, welches so viel hundert oder tausend Jahr zwischen den Metallen verschlossen gewesen und dessen Kräffte an sich genommen, zum allerersten außgestossen und thut alsdann an denen Menschlichen Cörpern die jenige wunderbarliche Würckung, die man an solchen neuen Heilbrunnen sihet; so bald nun solches Wasser, das sich so lang zwischen den Metallen enthalten, verflossen, so folgt gemein Wasser hernach, welches zwar auch durch dieselbige Gäng passirt, in seinem schnellen Lauff aber keine Tugenden oder Kräfften von den Metallen an sich nemmen und also auch nicht wie das erstere heilsam seyn kan.

*

1 Hof [D 565] zu. der] GK die jenigen wären. K derer öffter von. 2 der [B 572] neulich. 3 der] GK die. führe] K führeten. 5 wann] ADGK wangleich es. 9 wie [G 658] der. 12 ge [A 562] schihet. 15 sich fehlt ADG. sich v.] s. fehlt ADGK. 16 Jahr] ADGK Jahr sich. und [H 515. K 521] der. 17 auß — centro fehlt K. 23 denen [C 572] Menschlichen. 24 solches] A das. 25 verflossen] K verstossen. 28 keine [B 573] Tugenden. Metallen] GK Metallen so geschwind. ne [D 566] mmen. 29 heilsam] DGK heilsam, kräfftig, und dem Menschen zur Gesundheit dienlich seyn.

Wann ich, sagte er, die Gesundheit so sehr affectire, so solte ich seinen König ersuchen, daß er mich dem König der Salamandræ, mit welchem er in guter Correspondenz stünde, in eine Cur recommendire; derselbe könne die Menschliche corpora zurichten und durch ein Edelgestein begaben, daß sie in keinem Feuer verbrennen möchten, wie ein sonderbarer Leinwat, den wir auff Erden hätten und im Feuer zu reinigen pflegten, wann er schmutzig worden were; alsdann setze man einen solchen Menschen wie eine schleimige alte stinckende Tabackpfeiff mitten ins Feur, da verzehrten sich dann alle böse Humores und schädliche Feuchtigkeiten und komme der Patient wider so jung, frisch, gesund und neugeschaffen hervor, als wann er das Elixier Theophrasti eingenommen hätte.

Ich wuste nicht, ob mich der Kerl foppt oder obs ihm ernst war, doch bedanckte ich mich der vertraulichen Communication und sagte, ich besorgte, diese Cur sey mir als einem Colerico zu hitzig; mir würde nichts liebers seyn, als wann ich meinen MitMenschen eine heilsame rare Quell mit mir auff den Erdboden bringen könte, welches ihnen zu nutz, ihrem König aber zur Ehr, mir aber zu einem unsterblichen Nahmen und ewigem Gedächtnuß gereichen würde.

Darauff antwortet mir der Fürst, wann ich solches suche, so wolle er mir schon ein gut Wort verleyhen, wiewol ihr König so beschaffen, daß er der Ehr oder Schand, so ihm auff Erden zugelegt werde, gleich viel achte. Mithin kamen wir widerumb in den Mittelpunct der Erden und vor deß Königs Angesicht, als er und seine Printzen sich eben speisen wolten. Es war ein Imbs wie die Griechische Nephalia, da man weder Wein noch starck Geträncke brauchte, aber an statt dessen trancken sie Perlen wie rohe oder weichgesottene Eyer auß, als welche noch nicht erhartet waren und treffliche Stärcke gaben oder fütterten, wie die Bauren sagen.

6 möchten] ADG mögen, wie eine sonderbare Leinwat die. ein] AK eine sonderbare Leinwat, die. 9 mitten [A 563] ins. 11 jung [G 659] frisch. 16 besorgte] AK besorge. 20 ewigem] K ewiger. 22 wann [C 573] ich. 26 Erden [B 574] und. 27 Es [D 567] war. Imbs] GK Malzeit. 30 erhartet] D erharret. 31 fütterten] ADGK (wie die Bauren sagen) füterten.

Da observirte ich, wie die Sonn einen See nach dem andern beschiene und ihre Stralen durch dieselbige biß in diese schröckliche Tieffe hinunder warff, also daß es diesen Sylphis niemal an keinem Liecht nicht mangelte. Man sahe sie in diesem Abgrund so heiter wie auff dem Erdboden leuchten, also daß sie auch einen Schatten warff, So daß ihnen den Sylphis die See wie Taglöcher oder Fenster taugten, durch welche sie beydes Helle und Wärme empfiengen; und wenn sich solches nicht überall schickte, weil etliche See gar krumm hinum giengen, wurde solches durch die reflexion ersetzt, weil die Natur hin und wieder in die Winckel gantze Felsen von Crystall, Diamanten und Carfuncklen geordnet, so die Helling hinunder fertigten.

*

1 [H 516. K 522] Da. die] DGK die hellgläntzende Sonne eine. einen] AD eine. dem] AD der. 2 diese] DGK die. 5 heiter [A 564] wie. wie fehlt DGK. 6 See] GK Seen. 10 die Winckel] die fehlt DGK. Winckel] K Winckeln. 12 Helling] DGK Hellung und heitere.

DAS SIEBZEHNTE CAPITEL.

Zuruckräis auß dem Mitteltheil der Erden, seltzame Grillen, Lufftgebäu, Calender und gemachte Zech ohne den Wirth.

INdessen hatte sich die Zeit genähert, daß ich wieder heim solte; derhalben befohl der König, ich solte mich vernehmen lassen, wormit ich vermeynte, daß er mir einen Gefallen thun könte. Da sagte ich, es könte mir keine grössere Gnade widerfahren, als wenn er mir einen rechtschaffenen Medicinalischen Sauerbrunnen auff meinen Hof zukommen lassen würde.

Ists nur das? antwortet der König; Ich hätte vermeynt, du würdest etliche grosse Smaragd auß dem Americanischen Meer mit dir genommen und gebetten haben, dir solche auff den Erdboden passiren zu lassen. Jetzt sehe ich, daß kein Geitz bey euch Christen ist.

Mithin reichte er mir einen Stein von seltzamen varirenden Farben und sagte: Diesen stecke zu dir, und wo du ihn hin auff den Erdboden legen wirst, daselbst wird er anfahen, das Centrum wieder zu suchen, und die bequemste Mineralia durchgehen, biß er wieder zu uns kompt und dir unsert wegen eine herrliche Sauerbrunnen-Quell zuschickt, die dir so wol bekommen und zuschlagen soll, als du mit Eröffnung der Warheit umb uns verdient hast.

Darauff nam mich der Fürst vom Mummel-see alsbald wieder

*

1 [G 660] DAS. 2 Zuruckräis] DGK

Simplex wird wieder auf die Erd gebracht.
Lufftgebäu, Grillen, Calender Er macht.

6 König [C 574] ich. 7 vermeynte] ADGK vermeyne. 9 Medicinalischen [B 575] Sauerbrunnen. 10 zukommen] ADGK würde zukommen lassen. 12 dem [D 568] Americanischen. 20 we [A 565] gen. 24 vom] A von der. D der. GK des Mummelsees.

in sein Geleit und passirte mit mir den Weg und See wieder zurück, durch welchen wir herkommen waren etc.

Diese Heimfahrt dünckte mich viel weiter, als die Hinfahrt, also daß ich auff dritthalb-tausend wolgemässener Teutscher Schweitzer-Meilen rechnete; es war aber gewiß die Ursach, daß mir die Zeit so lang wurde, weil ich nichts mit meiner Convoy redete, als blößlich, daß ich von ihnen vernam, sie würden biß auff 3, 4 oder 500 Jahr alt und solche Zeit lebten sie ohne einige Kranckheit.

Im übrigen war ich im Sinn mit meinem Sauerbrunnen so reich, daß alle meine Witz und Gedancken genug zu thun hatten, zu berathschlagen, wo ich ihn hin setzen und wie ich mir ihn zu Nutz machen wolte. Da hatte ich allbereit meine Anschläg wegen der ansehnlichen Gebäu, die ich darzu setzen müste, damit die Badgäste auch rechtschaffen accommodirt seyn und ich hingegen ein grosses Losament-gelt auffheben möchte; ich ersanne schon, durch was vor Schmiralia ich die Medicos persuadiren wolte, daß sie meinen neuen Wunder-Sauerbrunnen allen andern, ja gar dem Schwalbacher vorziehen und mir einen Hauffen reiche Badgäst zuschaffen solten; ich machte schon gantze Berg eben, damit sich die Ab- und Zufahrende über keinen müheseeligen Weg beschwereten; Ich dingte schon verschmitzte Haußknecht, geitzige Köchinnen, vorsichtige Bett-Mägd, wachtsame Stallknecht, saubere Bad- und Brunnen-Verwalter und sanne auch bereits einen Platz auß, auff welchen ich mitten im wilden Gebürg bey meinem Hof einen schönen ebenen Lust-Garten pflantzen und allerley rare Gewächs darinnen zielen wolte, damit sich die fremde Herren Badgäst und ihre Frauen darinn erspazieren, die Krancke erfrischen und die Gesunde mit allerhand kurtzweiligen Spielen ergetzen und erramlen können.

Da musten mir die Medici, doch umb die Gebühr, einen herrlichen Tractat von meinem Brunnen und dessen köstlichen Quali-

4 al[H 517. K 523]so. ich] K ichs. 6 nichts] K nicht. 10 übri-[G 661]gen. 11 reich] DGK reich und groß. Witz] ADK Gedancken und Witz. thun [C 575] hatten. 14 Ge[B 576]bäu. 18 Wunder-[D 569]Sauerbrunnen. 21 müheseeligen] ADGK mühesamen. 24 und [A 566] sanne. bereits] ADGK allbereits. 27 zielen] K ziehen. 32 Brunnen] DGK Wunder-Brunn.

täten zu Papier bringen, welchen ich alsdann neben einem schönen Kupfferstück, darein mein Baurn-Hof entworffen und in Grund gelegt, drucken lassen wolte, auß welchem ein jeder abwesender Krancker sich gleichsam halb gesund lesen und hoffen möchte.

Ich liesse alle meine Kinder von L. holen, sie allerhand lernen zu lassen, das sich zu meinem neuen Bad schickte; doch dorffte mir keiner kein Bader werden, dann ich hatte mir vorgenommen, meinen Gästen, ob zwar nicht den Rucken, doch aber ihren Beutel dapffer zu schrepffen.

Mit solchen reichen Gedancken und über-glückseeligem Sinn-Handel erreichte ich wiederum die Lufft, massen mich der vielgedachte Printz allerdings mit trockenen Kleidern auß seinem Mummelsee ans Land setzte; doch muste ich das Cleinod, so er mir anfänglich geben, als er mich abgeholet, stracks von mir thun, dann ich hätte sonst in der Lufft entweder ersauffen, oder Athem zu holen den Kopff wieder ins Wasser stecken müssen, weil gedachter Stein solche Würckung vermochte. Da nun solches geschehen und er denselben wieder zu sich genommen, beschirmten wir einander als Leut, die einander nimmermehr wieder zu sehen würden bekommen; er duckte sich und fuhr wieder mit den seinigen in seinen Abgrund, ich aber gieng mit meinem Lapide, den mir der König geben hatte, so voller Freuden darvon, als wenn ich das Gülden Fell auß der Insul Colchis darvon gebracht hätte.

Aber Ach, meine Freud, die sich selbst vergeblich auff eine immerwährende Beständigkeit gründete, währete gar nicht lang, dann ich war kaum von diesem Wunder-see hinweg, als ich bereits anfienge in dem ungeheuren Wald zu verirren, weil ich nit Achtung geben hatte, von wannen her mein Knan mich zum See gebracht.

Ich gieng ein gut stück Wegs fort, ehe ich meiner Verirrung

*

2 Baurn-Hof] ADGK Baurnhoff im Grundriß. und — gelegt fehlt ADGK. 3 drucken] ADGK wolte drucken lassen. 6 schickte [C 576] doch. 8 zwar [B 577] nicht. 10 über-glückseeligem [G 662] Sinn-Handel. 12 seinem] AD seiner. Mummel-see] GK Mummelsee wider. 14 mir [D 570. H 518. K 524] thun. 19 wie [A 567] der. 20 und fuhr fehlt K. fuhr fehlt GK. 27 diesem] AD dieser. 28 Wald] K Wald mich. 29 zum] ADGK zur.

gewahr wurde, und machte noch immerfort Calender, wie ich den köstlichen Sauerbrunnen auff meinen Hof setzen, wol anlegen und mir dabey einen geruhigen Herrnhandel schaffen möchte. Dergestalt kam ich ohnvermerckt je länger je weiter von dem Ort, wohin ich am allermeisten begehrte, und was das schlimste war, wurde ichs nicht eher innen, biß sich die Sonn neigte und ich mir nit mehr zu helffen wuste; da stunde ich mitten in einer Wildnus wie Matz von Dreßden, beydes ohne Speiß und Gewehr, dessen ich gegen die bevorstehende Nacht wol bedörfftig gewest wäre. Doch tröstete mich mein Stein, den ich mit mir auß dem innersten Ingeweid der Erden herauß gebracht hatte.

Gedult, Gedult! sagte ich zu mir selber, dieser wird dich aller überstandenen Noth wiederum ergetzen; gut Ding will Weil haben und vortreffliche Sachen werden ohne grosse Mühe und Arbeit nicht erworben, sonst würde jeder Narr ohne schnauffens und Bart-wischens einen solchen edlen Sauerbrunnen, wie du einen bey dir in der Daschen hast, seines Gefallens zu wegen bringen.

Da ich mir nun solcher gestalt zugesprochen, faßte ich zugleich mit der neuen Resolution auch neue Kräfften, massen ich weit dapfferer als zuvor auff die Solen tratte, ob mich gleich die Nacht darüber ereylte; der Vollmond leuchtete mir zwar fein, aber die hohe Dannen liessen mir sein Liecht nicht so wol gedeyen, als denselben Tag das tieffe Meer gethan hatte; doch kam ich so weit fort, biß ich umb Mitternacht von weitem ein Feuer gewahr wurde, auff welches ich den geraden Weg zugienge und von fernen sahe, daß sich etliche Wald-Bauren darbey befanden, die mit dem Hartz zu thun hatten.

Wiewol nun solchen Gesellen nit allzeit zu trauen, so zwang mich doch die Noth und riethe mir meine eigene Courage, ihnen

*

2 meinen] K meinem. 3 Herrnhan [C 577] del. 4 ohnvermerckt [B 578] je. 5 allermeisten] K allerersten. 8 Speiß] K Spieß. 10 mein] GK mein vortrefflicher. 11 Ingeweide] ADGK Eingeweide. 13 überstande [D 571] nen Noth [G 663] wiederum. 15 erworben] DGK erworben, wer den Nußkern essen will muß zuvor die harte Schalen aufbeissen. 16 Bart-[A 568] wischens. 21 ob] ADGK obgleich mich. 29 [H 514. K 525] Wiewol. solchen] K solche Gesellen allezeit nicht zu trauen.

zuzusprechen. Ich hinderschlich sie unversehens und sagte: Gute Nacht oder guten Tag oder guten Morgen oder guten Abend, ihr Herren! sagt mir zuvor, umb welche Zeit es seye, damit ich euch darnach zu grüssen wisse.

Da stunden und sassen sie alle sechse vor Schrecken zitternd und wusten nicht, was sie mir antworten solten; dann weil ich einer von den Längsten bin und eben damals noch wegen meines jüngst-verstorbenen Weibleins seel. ein schwartz Trauer-Kleid an hatte, zumalen einen schröcklichen Prügel in Händen trug, auff welchen ich mich wie ein wilder Mann steurete, kam ihnen meine Gestalt entsetzlich vor.

Wie? sagte ich, will mir dann keiner antworten?

Sie verblieben aber noch eine gute Weil erstaunt, biß sich endlich einer erholte und sagte: Wear ischt dann der Hair?

Da hörete ich, daß es ein Schwäbische Nation seyn müste, die man zwar (aber vergeblich) vor einfältig schätzet; sagte derowegen, ich seye ein fahrender Schüler, der jetzo erst auß dem Venus-Berg komme und ein gantzen Hauffen wunderliche Künst gelernet hätte.

Oho! antwortet der ältste Baur, jetzt glaub ich GOtt Lob, daß ich den Frieden wieder erleben werde, weil die fahrende Schüler wieder anfangen zu räisen.

*

1 sie [B 579. C 578] unversehens. 2 oder fehlt GK. 5 sassen] GK sahen. 11 Gestalt] DGK Gestalt recht abscheulich und. 12 ich [D 572] will. keiner] K keiner nicht. 14 ischt [A 569] dann. der] GK das. 16 schätzet [G 664] sagte. 22 räisen] GK reisen.

Hier und in etlichen vorhergehenden Capiteln, hat Simplex vorgestellet, die Lügner, und Großsprecher, wie auch guten Theils, die Klügler und Griebel-Narren, welche meinen, daß man ihnen alles glauben, und was sie sich einbilden, wahr seyn müsse. Er bildet auch gar artlich für die Fantastische und fabelhaffte Natur-Kündiger, die da [K dan] offtmals wollen den Himmel und was in denselben, oder das Meer und was in und unter demselben, deßgleichen auch die verborgene Erdschätze ergründen, ersinnen, ausforschen, und also in Gottes geheim Zimmer gehen, da sie doch kaum wissen und begreiffen, noch mit ihrer Vernunfft erreichen können, die Allmachts-Wercke Gottes, so da auff der Erde geschehen. Er beschreibet allhier gantz umgewendet den Zustand aller Stände der Menschen-Kinder auff Erden, nicht zwar wie ihre Tugenden an ihnen würcklich sind, (ob er es schon also zum Schein vorbringet) sondern wie sie billig seyn sol-

ten. Aber zum wenigsten und seltesten, sich also zu seyn, beschaffen erweisen. Er gedencket der Corallen-Bäume wie sie wachsen, und von denen Nieder-Creaturen der Welt zur Speise genossen werden, nicht daß es wahr sey, sondern nur solche Fabel-Narren, die dergleichen Träume sich einbilden, und für eitel Warheiten in die Bücher setzen, darmit auszuhecheln und zu Schanden zu machen, also von etwas reden, das man nicht weis oder gesehen hat.

[H 520. K 526] Es ist zwar nicht ohn daß, wie obgedacht, Gott wunderbar in seinen Wercken, und bey ihme nichts unmüglich ist, aber weil wir nur [fehlt K] darvon, was wir nicht wissen, sehen, oder begreiffen können, nur rathen und lallen müssen, als solle man auch so geschwind nichts gewisses schliessen. Und gantze Bücher voller Lügen schrei [G 665] ben.

Deren Lügen-Schmiede es eine unzehlige Menge in der Welt abgiebet. Und wird es heut zu Tage für ein Stück der Beredsamkeit und besonders edle Gabe gehalten, wann einer wacker lügen, auffschneiden, plaudern, von grossen Streichen, herrlichen Thaten, gefähren Reisen, und mancherley Erfahrenheiten auffschneiden, und Plätze, daß man wohl Pferde darauff umtummeln könte, daher [K daher zu] lügen [K lügen weiß]. Wie hier mit dieser Auffschneiderey von dem Mummel-See, (darvon ihrer viele also zu fabeln und öffentlich zu schreiben, sich nicht schämen oder roth werden) gezielet, vorgestellet und angedeutet wird.

Von den Wercken und Wunder Allmachts-Thaten Gottes zu reden und zu schreiben, ist gar wohl vergönnet, und sehr löblich gethan, aber Fabel-Possen daraus zu machen, und von selbigen Mährlein weis zu reden, ist [K ist so] schädlich als räthlich, noch weniger:

Drum laß das Lügen seyn, und die Großpralereyen,
Erzehle was du weist, und was der Warheit gleich,
Denck, daß es Narren-Werck, und eitle Dinge seyen,
Die kein Verständiger belieb, noch von sich zeig,
Wohl reden ist zwar fein, viel wissen ist zu loben,
Doch muß es Warheit seyn, sonst wird man ausgelacht,
Die Lugen lässet sich, nach der Vernunfft bald proben,
Machs nicht, wie es allhier, der Simplex hat gemacht.
Er lacht nur diese aus, die solche Fabeln schrieben,
Und glauben, daß es wahr, was keiner nicht geseh'n,
Drum laß die Warheit dir, die Lügen nicht belieben,
Wann du den Simplex wilt, und seine Schrifft versteh'n,
Er schreibt offt umgewend, was er doch anderst meint,
Und stellet also vor die Thoren Welt anheunt.

DAS ACHTZEHNTE CAPITEL.

Simplicius verzettet seinen Saurbrunnen an einem unrechten Ort.

ALso kamen wir miteinander ins Gespräch und ich genosse so vieler Höflichkeit von ihnen, daß sie mich hiessen zum Feuer nider sitzen und mir ein Stück schwartz Brod und magern Küh-Käß anbotten, welches ich dann alle beyde acceptirte. Endlich wurden sie so verträulich, daß sie mir zumutheten, ich solte ihnen als ein fahrender Schüler gute Warheit sagen.

Und weil ich mich so wol auff die Physiognomiam als Chiromantiam umb etwas verstunde, fienge ich an, einem nach dem andern auffzuschneiden, was ich meynte, daß sie contentiren würde, damit ich bey ihnen meinen Credit nicht verlierte, denn es war mir bey dieser wilden Waldbursch nicht allerdings heimlich. Sie begehrten allerhand fürwitzige Künste von mir zu lernen; ich aber vertröstet sie auff den künfftigen Tag und begehrte, daß sie mich ein wenig wolten ruhen lassen.

Und demnach ich solcher gestalt einen Zigeiner agirt hatte, legte ich mich ein wenig beyseits, mehr zu horchen und zu vernehmen, wie sie gesinnet, als daß ich grossen Willen (wiewol es am Appetit nicht mangelte) zu schlaffen gehabt hätte; je mehr ich nun schnarchte, je wachtsamer sie sich erzeigten, sie stiessen die Köpff zusammen und fiengen an umb die Wett zu rathen, wer ich doch seyn möchte; vor keinen Soldaten wolten sie mich halten,

*

2 Simplicius] DG
Simplex verzetet [K verzehret] am unrechten Ort,
seinen Saurbronnen und geht weiter fort.

4 wir] GK ich und diese Bauren. genosse] K gewiß. 5 zum Feuer fehlt DGK. 7 anbotten [G 666] welches. alle] GK alles [H 521. K 527] beydes acceptirte, [K acceptirte, als sie mir solches] zulangten. End-[C 579] lich [A 580] wurden. 13 verlierte] ADGK verliere. 14 dieser] K diesen. 19 ein fehlt K. vernehmen [A 570] wie. 20 gesinnet [D 573] als.

weil ich ein schwartz Kleid antrug, und vor keinen Burgers-Kerl konten sie mich nit schätzen, weil ich zu einer solchen ungewöhnlichen Zeit so fern von den Leuten in das Mucken-Loch (dann so heisset der Wald) angestochen käme.

Zuletzt beschlossen sie, ich müste ein Lateinischer Handwercks-Gesell seyn, der verirret wäre, oder, meinem eigenen Vorgeben nach, ein fahrender Schüler, weil ich so trefflich wahrsagen könte.

Ja, fieng denn ein anderer an und sagte: Er hat drumb nicht alles gewust, er ist etwan ein loser Krieger und hat sich so verkleidet, unser Vieh und die Schlich im Wald außzukündigen. Ach daß wirs wüsten, wir wolten ihn schlaffen legen, daß er das auffwachen vergessen solte!

Geschwind war ein anderer da, der diesem Widerpart hielte und mich vor etwas anders ansahe.

Indessen lag ich dort und spitzt die Ohren; ich gedachte: Werden mich diese Knollfincken angreiffen, so muß mir zuvor einer oder drey ins Gras beissen, ehe sie mich auffopffern.

Demnach nun diese so rathschlagten und ich mich mit Sorgen ängstigte, wurde mir gehling, als ob einer bey mir lege, der ins Bett bruntzte, dann ich lag unversehens gantz naß; ô mirum, da war Troja verloren und alle meine treffliche Anschläge waren dahin, dann ich merckte am Geruch, daß es mein Sauerbrunnen war. Da geriethe ich vor Zorn und Unwillen in eine solche Raserey, daß ich mich bey nahe allein hinder die sechs Baurn gelassen und mit ihnen herum geschlagen hätte.

Ihr gottlose Flegel, sagte ich zu ihnen, als ich mit meinem schröcklichen Prügel auffgesprungen war, an diesem Saurbrunnen, der auff meiner Lägerstatt hervor quillt, könt ihr mercken, wer ich sey; es wäre kein Wunder, ich straffte euch alle, daß euch der Teuffel holen möchte! weil ihr so böse Gedancken in Sinn nehmen dörffen.

Machte darauff so bedrohliche und erschröckliche Minen, daß

*

3 dann fehlt ADGK. 10 außzukündi [B 581] gen. 11 schlaffen [C 580] legen. 12 solte] DGK solte, es ist nit jeden zu trauen, Eyer in die Pfanne, so werden keine Jungen daraus. 13 Widerpart] ADGK Widerstand. 16 Werden [G 667] mich. 17 mich] DGK mich mitnemen und. 23 Un [A 571. D 574] willen. 25 herum [H 522. K 528] geschlagen. 31 dörffen] K därffet.

sie sich alle vor mir entsetzten. Doch kam ich gleich wieder zu mir selber und merckte, was ich vor eine Thorheit begieng.

Nein, gedacht ich, besser ists, den Sauerbrunnen, als das Leben verloren, das du leicht einbüssen kanst, wenn du dich hinder diese Limmel machst.

Gab ihnen derhalben wieder gute Wort und sagte, ehe sie sich etwas anders entsinnen konten: Stehet auff und versucht den herrlichen Sauerbrunnen, den ihr und alle Hartz- und Holtzmacher hinfort in dieser Wildnus meinet wegen zu geniessen haben werdet! Sie konten sich in mein Gespräch nicht richten, sondern sahen einander an wie lebendige Stockfisch, biß sie sahen, daß ich fein nüchtern auß meinem Hut den ersten Trunck thät; da stunden sie nacheinander vom Feuer auff, darumb sie gesessen, besahen das Wunder und versuchten das Wasser, und an statt daß sie mir darum hätten danckbar seyn sollen, fiengen sie an, zu lästern, und sagten, Sie wolten, daß ich mit meinem Saurbrunnen an ein ander Ort gerathen wäre; dann solte ihre Herrschafft dessen innen werden, so müste das gantze Ampt Dornstett frohnen und Weg darzu machen, welches ihnen dann ein grosse Beschwerlichkeit seyn würde.

Hingegen, sagte ich, habt ihr dessen alle zu geniessen; eure Hüner, Eier, Butter, Viehe und anders könt ihr besser ans Geld bringen.

Nein nein, sagten sie, Nein; die Herrschafft setzt einen Wirth hin, der wird allein reich und wir müssen seine Narren seyn, ihm Weg und Steg erhalten und werden noch kein Danck darzu darvon haben.

Zületzt entzweyten sie sich, zween wolten den Sauerbrunnen behalten und ihrer vier mutheten mir zu, ich solte ihn wieder abschaffen; welches, da es in meiner Macht gestanden wäre, ich wol ohne sie gethan haben wolte, es wäre ihnen gleich lieb oder leyd gewesen.

Weil dann nunmehr der Tag vorhanden war und ich nichts

*

5 Limmel] DGK Limmel und Knollfincken. 7 anders [B 582] ensinnen. 8 Hartz [C 581] und. 16 wolten [G 668] daß. 18 Dornstett] DGK Dornenstet. darzu] K daraus. 19 Be [A 572] schwerlichkeit. 21 ich [D 575] habt. 31 gethan] ADGK wolte gethan haben.

mehr da zu thun hatte, zumalen besorgen müste, wir würden, da es noch lang herum gieng, einander endlich in die Haar gerathen, sagte ich: Wenn sie nicht wolten, daß alle Kühe im gantzen Bayersbrunner Thal rothe Milch geben solten, so lang der Brunn lieffe, so solten sie mir alsobald den Weg in Seebach weisen; dessen sie dann wol zu frieden und mir zu solchem End zwey mitgaben, weil sich einer allein bey mir förchtete.

Also schiede ich von dannen, und ob zwar dieselbe gantze Gegend unfruchtbar war und nichts als Tannzapffen trug, so hätte ich sie doch noch elender verfluchen mögen, weil ich alle mein Hoffnung daselbst verloren; doch gienge ich stillschweigend mit meinen Wegweisern fort, biß ich auff die Höhe deß Gebürgs kam, allwo ich mich dem Geländ nach wieder ein wenig erkennen konte. Da sagte ich zu ihnen: Ihr Herren könt euch euren neuen Saurbrunnen trefflich zu nutz machen, wenn ihr nemlich hin gehet und eurer Obrigkeit dessen Ursprung anzeiget, dann da würde es eine treffliche Verehrung setzen, weil alsdann der Fürst selbigen zur Zierde und Nutz deß Landes auffbauen und zu Vermehrung seines Interesse aller Welt bekannt machen lassen wird.

Ja, sagten sie, da wären wir wol Narren, daß wir uns eine Ruth auff unsern eigenen Hindern machten; wir wolten lieber, daß dich der Teuffel mit sampt deinem Sauerbrunnen holete; du hast genug gehört, warumb wir ihn nicht gerne sehen.

Ich antwortet: Ach, ihr heyllose Tropffen, solte ich euch nit meineydige Schelmen schelten, daß ihr auß der Art eurer frommen Vor-Eltern so ferne abtrettet! dieselbige waren ihrem Fürsten so getreu, daß er sich ihrer rühmen dörffte, Er wäre so kühn, in eines jeden seiner Underthanen Schos seinen Kopff zu legen und darinn sicherlich zu schlaffen; und ihr Maußköpff seyt nicht so ehrlich, einer besorgenden geringen Arbeit willen, darumb ihr doch mit der Zeit wieder ergetzt würdet und deren all eure Nach-

*

2 herum [B 585] gieng. 4 solten [C 582] so. 6 zu [H 523. K 529] frieden. 9 Gegend] DGK Gegend einem wüsten Arabien gleich und sehr. 13 Geländ] ADGK Geländer. 14 Saur [A 573] brunnen. 16 Obrigkeit [G 669] dessen Ur [D 576] sprung. 19 bekant] ADGK wird bekant machen lassen. 27 wäre] ADGK getraue in. 28 seiner [B 584] Underthanen. 31 würdet [C 583] und.

kömmling reichlich zu geniessen hätten, beydes eurem Hochlöblichen Fürsten zu Nutz und manchem elenden Krancken zur Wolfahrt und Gesundheit diesen heilsamen Sauerbrunnen zu offenbaren; was solts seyn, wann gleich etwan jeder ein paar Tag darzu frohnte?

Was, sagten sie, wir wolten dich, damit dein Sauerbrunnen verborgen bleibe, ehender im Frohn todt schlagen.

Ihr Vögel, sagte ich, es müsten eurer mehr seyn!

Zuckte darauff meinen Prügel und jagte sie damit für alle Sanct Velten hinweg, gieng folgends gegen Nidergang und Mittag Berg abwerts und kame nach vieler Mühe und Arbeit gegen Abend wieder heim auff meinen Bauren-Hof, im Werck wahr zu seyn befindend, was mir mein Knan zuvor gesagt hatte, daß ich nemlich von dieser Wallfahrt nichts, als müde Bein und den Hergang vor den Hingang, haben würde.

*

5 frohnte] DGK fröhnte, und es ihm sauer werden liese. 7 verborgen bleibe fehlt DGK. ehender] K ehender in Abgang komme. 11 kame [A 574] nach. 14 Wall [D 577] fahrt.

DAS NEUNZEHNTE CAPITEL.

Etwas wenigs von den Ungarischen Widertäuffern und ihrer Art zu leben.

NAch meiner Heimkunfft hielte ich mich gar eingezogen; meine gröste Freud und Ergetzung war, hinter den Büchern zu sitzen, deren ich mir dann viel beyschaffte, die von allerhand Sachen tractirten, sonderlich solche, die ein grosses Nachsinnens bedorfften; das, was die Grammatici und Schulfüchse wissen müßten, war mir bald erleidet und eben also wurde ich der Arithmeticæ auch gleich überdrüssig; was aber die Musicam anbelangt, haßte ich dieselbe vorlängst wie die Pest, wie ich dann meine Laute zu tausend Stückern schmisse; die Mathematica und Geometria fand noch platz bey mir; so bald ich aber von diesen ein wenig zu der Astronomia geleitet wurde, gab ich ihnen auch Feyerabend und hieng dieser sampt der Astrologia ein zeitlang an, welche mich dann trefflich delectirten; endlich kamen sie mir auch falsch und ungewiß vor, also daß ich mich auch nicht länger mit ihnen schleppen mochte, sondern griffe nach der Kunst Raymundi Lullii, fande aber viel Geschrey und wenig Wollen, und weil ich sie vor eine Topicam hielte, ließ ich sie fahren und machte mich hinter die Cabalam der Hebreer und Hieroglyphicas der Egyptier, fande aber die allerletzte und auß allen meinen Künsten und Wissenschafften, daß kein besser Kunst sey, als die Theologia, wann man vermittelst derselbigen Gott liebet und ihm dienet. Nach der Richtschnur derselbigen erfande ich vor die Menschen eine Art zu leben, die mehr Englisch als Menschlich seyn könte, wann sich

*

1 [G 670. H 524. K 530] DAS. 2 Etwas] DGK
Simplex von den Wiedertäufern erzehlet,
Welche in Ungarn zu wohnen erwehlet.

7 bedorfften] AD bedorffen. 9 also [B 585] wurde. 11 Pest] ADGK Pestilentze. 12 Mathematica [C 584] und. 22 die] GK zu. auß [A 575] allen. 26 leben [D 578] die.

nemlich eine Gesellschafft zusammen thäte, beydes von verehlichten und ledigen, so Manns- als Weibspersonen, die auff Manier der Widertäuffer allein sich beflissen, unter einem verständigen Vorsteher durch ihrer Hand Arbeit ihren leiblichen Unterhalt zu gewinnen und sich die übrige Zeiten mit dem Lob und Dienst Gottes und ihrer Seelen Seeligkeit zu bemühen; dann ich hatte hiebevor in Ungarn auff den Widertäufferischen Höfen ein solches Leben gesehen, also daß ich, wofern dieselbe gute Leut mit andern falschen und der allgemeinen Christlichen Kirchen widerwertigen ketzerischen Meinung nicht weren verwickelt und vertiefft gewesen, ich mich von freyen stücken zu ihnen geschlagen oder wenigst ihr Leben vor das seeligste in der gantzen Welt geschetzt hätte, dann sie kamen mir in ihrem Thun und Leben allerdings für, wie Josephus und andere mehr die Jüdische Esseer beschrieben. Sie hatten erstlich grosse Schätze und überflüssige Nahrung, die sie aber keines Wegs verschwendeten; kein Fluch, Murmelung noch Ungedult würde bey ihnen gespürt, ja man hörete kein unnützes Wort; da sahe ich die Handwercker in ihren Werckstätten arbeiten, als wann sie es verdingt hätten; ihr Schulmeister instruirte die Jugend, als wann sie alle seine leibliche Kinder gewest wären; nirgends sahe ich Manns- und Weibsbilder untereinander vermischt, sondern an jedem bestimbten Ort auch jedes Geschlecht absonderlich seine obligende Arbeit verrichten. Ich fande Zimmer, in welchen nur Kindbetterinnen waren, die ohne Obsorg ihrer Männer durch ihre Mitschwestern mit aller nothwendigen Pfleg sampt ihren Kindern reichlich versehen wurden; andere sonderbare Säl hatten nichts anders in sich, als viel Wiegen mit Säuglingen, die von hierzu bestimten Weibern mit Wischen und Speisen beobachtet wurden, daß sich deren Mütter ferners nicht umb sie bekümmern dorfften, als wann sie täglich zu dreyen gewissen Zeiten kamen, ihnen ihre milchreiche Brüste zu bieten; und dieses

1 zusammen] GK zumachen. 4 Hand] AD Hände. Hand [G 671] Arbeit. 9 allgemeinen [B 586] Christlichen. 10 weren] K wäre. 13 ihrem [C 585] Thun. 14 wie [H 525. K 531] Josephus. 16 Wegs] DGK Wegs unnützlich oder liederlich. 17 würde] A ward. K war. 19 instruirte] ADGK unterrichtete. 22 vermischt [A 576] sondern. 26 reich [D 579] lich. 31 milchreiche] ADGK mildreiche.

Geschäffte, den Kindbetterin und Kindern abzuwarten, war allein den Wittiben anbefohlen; anderswo sahe ich das Weibliche Geschlecht sonst nichts thun, als spinnen, also daß man über die hundert Kunckeln oder Spinnrocken in einem Zimmer bey einander antraff; da war eine ein Wäscherin, die ander eine Bettmacherin, die dritte Vieh-Magd, die vierte Schüsselwäscherin, die fünffte Kellerin, die sechste hatte das weiß Zeug zu verwalten, und also auch die übrige alle, wuste ein jedwedere, was sie thun solte; und gleichwie die Aempter unter dem Weiblichen Geschlecht ordentlich außgetheilet waren, also wuste auch unter den Männern und Jünglingen jeder sein Geschäffte; wurde einer oder eine kranck, so hatte er oder dieselbe einen sonderbahren Kranckenwarter oder Warterin, auch beyde Theil einen allgemeinen Medicum und Apotecker; wiewol sie wegen löbl. Diæt und guter Ordnung selten erkrancken, wie ich dann manchen feinen Mann in hohem gesundem und geruhigem Alter bey ihnen sahe, dergleichen anderswo wenig anzutreffen; sie hatten ihre gewisse Stunden zum Essen, ihre gewisse Stunden zum Schlaffen, aber kein einzige Minut zum spielen noch spatzieren, ausserhalb die Jugend, welche mit ihrem Præceptor jedes mal nach dem essen der Gesundheit halber ein Stund spatzieren gehen, mithin aber beten und geistliche Gesänge singen muste; da war kein Zorn, kein Eifer, kein Rachgier, kein Neid, kein Feindschafft, kein Sorg umb Zeitlichs, kein Hoffart, kein Reu.

In Summa, es war durchauß eine solche liebliche Harmonia, die auff nichts anders angestimbt zu seyn schiene, als das Menschlich Geschlecht und das Reich Gottes in aller Erbarkeit zu vermehren; kein Mann sahe sein Weib, als wann er auff die bestimbte Zeit sich mit derselbigen in seiner Schlafkammer befande, in welcher er sein zugerichtes Bett und sonst nichts darbey, als sein Nachtgeschirr neben einem Wasserkrug und weissen Handzwel, fande,

3 spin [G 672] nen. man [B 587] über. 8 jed [C 586] wedere. 11 Jünglingen] BC Jünglinge. Geschäffte] DGK Geschäffte auf das rühmlichste und ungezwungenste zu verwalten. 15 feinen] G seinen. 16 ihnen [A 577] sahe. 19 noch] GK und. 21 spatzieren] ADGK spatziereten: mithin. mithin [D 580] aber. 23 Hoffart] DGK Hoffart, kein Geitz, keine Spielsucht, keine Tantzbegierde. 25 [H 526. K 532] In. 29 wel [B 588] cher.

damit er mit gewaschenen Händen beydes schlaffen gehen und den Morgen wieder an seine Arbeit auffstehen möchte. Uber das hiessen sie alle einander Schwestern und Brüder und war doch eine solche ehrbare Verträulichkeit keine Ursach, unkeusch zu seyn.

Ein solch seeliges Leben, wie diese Widertäufferische Ketzer führen, hätte ich gerne auch auffgebracht, dann so viel mich dünckte, so übertraff es auch das Clösterliche. Ich gedachte: Köntestu ein solches ehrbares Christliches Thun auffbringen unter dem Schutz deiner Obrigkeit, so wärest du ein anderer Dominicus oder Franciscus.

Ach, sagte ich offt, köntest du doch die Widertäuffer bekehren, daß sie unsere Glaubensgenossen ihre Manier zu leben lerneten, wie wärest du doch so ein seeliger Mensch! Oder wenn du nur deine Mit-Christen bereden köntest, daß sie wie diese Widertäuffer ein solches (dem Schein nach) Christliches und ehrbares Leben führten, was hättestu nicht außgerichtet!

Ich sagte zwar zu mir selber: Narr, was gehen dich andere Leut an? Werde ein Capucciner! Dir sind ohne das alle Weibsbilder erleidet.

Aber bald gedachte ich: Du bist morgen nicht, wie heut, und wer weiß, was du künfftig vor Mittel bedörfftig, den Weg Christi recht zu gehen! heut bistu geneigt zur Keuschheit, morgen aber kanstu brennen.

Mit solchen und dergleichen Gedancken gienge ich lang umb und hätte gerne so einer vereinigten Christlichen Gesellschafft meinen Hof und gantzes Vermögen zum besten gegeben, unter derselben ein Mitglied zu seyn. Aber mein Knan propheceyte mir stracks, daß ich wol nimmermehr solche Bursch zusammen bringen würde.

*

2 auffstehen [G 675] möchte. 4 keine [C 587] Ursach. 5 solch] DGK solch edles und. 12 Manier [A 578] zu. 15 ehrbares] GK ehrbares moral. 18 sind [D 581] ohne. 20 ich fehlt K. 26 gantzes [B 589] Vermögen. 29 würde] GK würde.

Es ist nicht ohne, daß viel abscheulige und irrige Ketzer, in etlichen Stücken, die eusserliche Moral-Sitten, belangende, ein weit scheinbarliches [K scheinbarlichers erbarers Leben] erbar Leben führen, als theils der rein Evangelischen, und in der wahren seeligmachenden Lehre Christi lebende Christen. Allein darum noch nicht genug, weil sie in dem Zweck

*

und Fundament gar übel gegründet seyn. Und Gott hergegen nicht auff die äusserliche Moralität allein (welche wohl gut) sondern auch auff die innerliche Hertzens-Pietät zugleich mit sihet. Es wäre zwar [G 674] wohl fein, vertreulich, einhellig, friedfertig und Erbar leben aber doch daß man sich [H 527. K 533] nicht deren ketzerischen Greule mit theilhafftig mache. Weil sie in der Lehr ein Gifft und Pestilentz offtmalen [K offtermalen] seyn, ob sie schon im Leben sich als Engel eüsserlich zu erweisen scheinen. Derohalben:

Lebe Christlich, nicht zum Schein, eusserlich nur anzusehen [K so zu leben].
Also will es ja Gott nicht, dann er prüft des Hertzens Grund,
Seine Lehr, die in der Schrifft, uns zum Beyspiel vorgegeben,
Diese fordert er von unß, keinen Ketzer Läster Mund,
Weil nur dieses Wölffe sein, in Schafskleider eingehüllet,
Die voll Falsch und Gleißnerey, stellen Christi Kirchen nach,
Unter solchen Heuchelschein, daß das Sprichwort werd erfüllet,
Dorten sey ihr Lohn dahin, einst an jenem grossen Tag,

Hüt dich demnach fürchte Gott,
Glaub nicht jeder Ketzer-Rott.

DAS ZWANZIGSTE CAPITEL
Hält in sich einen kurtzweiligen Spazierweg vom Schwartzwald biß nach Moscau in Reussen.

DEnselbigen Herbst näherten sich Frantzösische, Schwedische und Hessische Völcker, sich bey uns zu erfrischen und zugleich die Reichs-Statt in unserer Nachbarschafft, die von einem Engländischen König erbaut und nach seinem Nahmen genennet worden, blocquirt zu halten, deßwegen dann jederman sich selbst sampt seinem Vieh und besten Sachen in die hohe Wälder flehnte. Ich machte es wie meine Nachbarn und liesse das Hauß zimlich läer stehn, in welches ein Reformierter Schwedischer Obrist logirt wurde. Derselbige fande in meinem Cabinet noch etliche Bücher, dann ich in der Eyl nicht alles weg bringen konte, und unter andern einige Mathematische und Geometrische Abriß, auch etwas vom Fortification-Wesen, wormit vornemlich die Ingenieur umbgehen, schloß derhalben gleich, daß sein Quartier keinem gemeinen Bauren zuständig seyn müste, fienge derowegen an, sich umb meine Beschaffenheit zu erkündigen und meiner Person selbsten nachzutrachten, massen er selbsten durch courtoise Zu-entbietungen und untermischte Drohwort mich dahin brachte, daß ich mich zu ihm auff meinen Hof begab; daselbst tractirte er mich gar höflich und hielte seine Leut dahin, daß sie mir nichts unnützlich verderben oder umbbringen solten. Mit solcher Freundlichkeit brachte

*

1 [C 588] DAS. 2 Hält] DGK

Simplex von Schwartzwald nach Moscau in Reussen,
Reiset, die Reiß ist kurtzweilig zu heissen.

4 sich] K sich die. 9 flehnte] K flehete. 11 stehn [A 579] in. welches] K welchem. 13 nicht [G 675] alles. weg] ADK hinweg. 14 einige] ADGK einzige. 16 sein] K dis. 17 müste] D müsten. 18 erkündigen [D 582] und. 20 und fehlt D. 21 zu [H 528. K 534] ihm. 22 ver- [B 590] derben.

er zu wegen, daß ich ihm all meine Beschaffenheit, vornemlich aber mein Geschlecht und Herkommen vertraute. Darauff verwundert er sich, daß ich mitten im Krieg so unter den Baurn wohnen und zusehen möchte, daß ein anderer sein Pferd an meinen Zaun binde, da ich doch mit bessern Ehren das meinig an eines andern binden könte; ich solte, sagte er, den Degen wieder anhencken und meine Gaben, die mir Gott verliehen hätte, nicht so hinderm Ofen und beym Pflug verschimlen lassen; er wüste, wenn ich Schwedische Dienst annehmen würde, daß mich meine Qualitäten und Kriegs-Wissenschafften bald hoch anbringen würden. Ich liesse mich hierzu gar kaltsinnig an und sagte, daß die Beförderung in weitem Feld stünde, wenn einer keine Freund hätte, die einem unter die Arm griffen; hingegen replicirte er, meine Beschaffenheiten würden mir schon beydes Freunde und Beförderung schaffen; über das zweifle er nicht, daß ich nit Verwandte bey der Schwedischen Haupt-Armee antreffen würde, die auch etwas gelten, dann bey derselben viel vornehme Schottische von Adel sich befänden; ihm zwar, sagte er ferner, seye vom Torstensohn ein Regiment versprochen; wann solches gehalten würde, woran er denn gar nit zweiffele, so wolte er mich alsbald zu seinem Obrist-Leutenant machen. Mit solchen und dergleichen Worten machte er mir das Maul gantz wässerig, und weilen noch schlechte Hoffnung auff den Frieden zu machen war und ich deßwegen so wol fernerer Einquartierung als gäntzlichen Ruins unterworffen, als resolvirt ich mich, wiederum mit zu machen, und versprach dem Obristen, mich mit ihm zu begeben, wofern er mir seine Parol halten und die Obrist-Leutenantstelle bei seinem künfftigen Regiment geben wolte.

Also wurde die Glock gegossen; ich liesse meinen Knan oder Petter holen; derselbe war noch mit meinem Vieh zu Bayrisch-

*

3 er [C 589] sich. 5 ich fehlt K. 10 würden] DGK würden, und ich noch zum vornehmen Cavallier ausschlagen könnte. 11 Beförderung] K Beförderungen. 12 stünde] GK stünden. 13 hingegen [A 580] replicirte. Beschaffenheiten] AD Beschaffenheit. 19 wür [G 676] de. 21 Mit [D 583] solchen. 24 Ruins] GK Ruin. 25 versprach [B 591] dem. 26 Parol] AK Parola. 28 geben] DGK geben und anvertrauen. 30 holen] GK holen, dann. mei [C 590] nem.

brunn; dem und seinem Weib verschrieb ich meinen Hof vor Eygenthum, doch daß ihn nach seinem Todt mein Bastart Simplicius, der mir vor die Thür gelegt worden, sampt aller Zugehörde erben solte, weil keine eheliche Erben vorhanden; folgends holte ich mein Pferd und was ich noch vor Geld und Cleinodien hatte, und nachdem ich alle meine Sachen richtig und wegen Aufferziehung erstermeldten meines wilden Sohns Anstalt gemacht, wurde angeregte Blocquada unversehens auffgehoben, also daß wir auffbrechen und zu der Haupt-Armee marchiren musten, ehe wir sichs versahen.

Ich agirete bey diesem Obristen einen Hofmeister und erhielte mit seinen Knechten und Pferden ihn und seine gantze Haußhaltung mit stehlen und rauben, welches man auff Soldatisch fouragiren nennet.

Die Torstensohnische Promessen, mit denen er sich auff meinem Hof so breit gemacht, waren bey weitem nit so groß als er vorgeben, sondern, wie mich bedünckte, wurde er vielmehr nur über die Achsel angesehen.

Ach, sagte er dann gegen mir, was vor ein schlimmer Hund hat mich bey der Generalität eingehauen! da wird meines Verbleibens nicht lang seyn.

Und demnach er argwohnete, daß ich mich bey ihm in die Läng nicht gedulden würde, dichtet er Brieff, als wann er in Liffland, allwo er dann zu Hauß war, ein frisch Regiment zu werben hätte, und überredete mich damit, daß ich mich gleich ihm zu Wißmar auffsasse und mit ihm in Liffland fuhr. Da war es nun auch nobis, dann er hatte nicht allein kein Regiment zu werben, sondern war auch sonsten ein Blut-armer Edelmann; und was er hatte, war von seinem Weib da.

Ob ich nun zwar mich zweymal betrügen und so weit hinweg führen lassen, so gieng ich doch auch das dritte mal an, dann er wiese mir Schreiben vor, die er auß der Moscau bekommen, in

*

2 ihn] GK ihm. 9 Haupt-[A 581] Armee. 11 er [H 529. K 535] hielte. 15 denen] G deren. 20 einge [D 584] hauen. 23 dichtet [G 677] er. 24 dann [B 592] zu. 27 nobis] DGK nocis. 28 sonsten [C 591] ein. 29 von] ADGK seines Weibes Haabe und zugebrachtes Gut.

Obzwar nun ich mich.

welchen ihm (seinem Vorgeben nach) hohe Kriegs-Chargen angetragen wurden, massen er mir dieselbige Schreiben so verteutschte und von richtiger und guter Bezahlung trefflich auffschnitte. Und weilen er gleich mit Weib und Kind auffbrach, dachte ich: Er wird ja umb der Gäns willen nicht hinziehen.

Begab mich derowegen voll guter Hoffnung mit ihme auff den Weg, weil ich ohne das kein Mittel und Gelegenheit sahe, vor dißmal wieder zurück in Teutschland zu kehren. So balden wir aber über die Reussische Grentze kamen und uns unterschiedliche abgedanckte Teutsche Soldaten, vornemlich Officier, begegneten, fienge mir an zu graueln, und sagte zu meinem Obristen: Was Teuffels machen wir? wo Krieg ist, da ziehen wir hinweg, und wo es Fried und die Soldaten unwerth und abgedanckt worden, da kommen wir hin!

Er aber gab mir noch immer gute Wort und sagte, Ich solte ihn nur sorgen lassen; er wisse besser was zu thun sey, als diese Kerl, an denen nicht viel gelegen.

Nach dem wir nun sicher in der Statt Moscau ankommen, sahe ich gleich, daß es gefehlt hatte; mein Obrister conferirte zwar täglich mit den Magnaten, aber viel mehr mit den Metropoliten als den Knesen, welches mir gar nicht Spanisch, aber viel zu pfäffisch vorkam; so mir auch allerhand Grillen und Nachdenckens erweckte, wiewol ich nicht ersinnen könte, nach was vor einem Zweck er zielte; endlich notificirt er mir, daß es nichts mehr mit dem Krieg wäre und daß ihn sein Gewissen treibe, die griechische Religion anzunehmen.

Sein treuhertziger Rath wäre, weil er mir ohne das nunmehr nicht helffen konte, wie er versprochen, ich solte ihm nachfolgen. Deß Zaarn Mayestät hätte bereits gute Nachricht von meiner Person und guten Qualitäten; die würden gnädigst belieben, wofern ich mich accommodiren wolte, mich als einen Cavallier mit einem

4 Kind] ADGK Kindern. 5 ja [A 582] umb. 11 graueln] K grauen. 16 als [D 585] diese. diese] DGK diese verzagte. ADG Kerles. K Kerls. 18 [B 593] Nach. 20 aber] GK oder. 22 Nachdenckens] GK Nachdenken. 23 ersinnen [C 592] könte. einem [G 678] Zweck. 27 [H 530. K 536] Sein. nunmehr] K nimmermehr. 31 einen] DG einen versuchten. K einem versuchten.

stattlichen Adelichen Gut und vielen Unterthanen zu begnädigen; Welches allergnädigste Anerbieten nicht außzuschlagen wäre, in deme einem jedwedern rathsamer wäre, an einem solchen grossen Monarchen mehr einen allergnädigsten Herrn, als einen ungeneigten Groß-Fürsten zu haben. Ich wurd hierüber gantz bestürzt und wuste nichts zu antworten, weil ich dem Obristen, wann ich ihn an einem andern Ort gehabt, die Antwort lieber im Gefühl als im Gehör zu verstehen geben hätte; muste aber meine Leyer anders stimmen und mich nach dem jenigen Ort richten, darinn ich mich gleichsam wie ein Gefangner befande; weßwegen ich dann, ehe ich mich auff eine Antwort resolviren konte, so lang stillschwige. Endlich sagte ich zu ihm, ich wäre zwar der Meinung kommen, ihrer Zaarischen Mäyestät als ein Soldat zu dienen, warzu er der Herr Obriste mich daselbst veranlaßt hätte; seyen nun Dieselbe meiner Kriegsdienste nicht bedörffig, so könte ichs nicht ändern, viel weniger Derselben Schuld zumessen, daß ich Ihrentwegen einen so weiten Weg vergeblich gezogen, weil sie mich nicht zu Ihro zu kommen beschrieben; daß aber Dieselbe mir ein so hohe Zaarische Gnad allergnädigst widerfahren zu lassen geruheten, wäre mir mehr rühmlich aller Welt zu rühmen, als solche allerunthänigst zu acceptiren und zu verdienen, weil ich mich meine Religion zu mutiren noch zur Zeit nicht entschliessen könne, wünschend, daß ich widerumb am Schwartzwald auff meinem Baurenhof sässe, umb niemanden einiges Anligen noch Ungelegenheiten zu machen. Hierauff antwortet er: Der Herr thue nach seinem Belieben! allein hette ich vermeinet, wann ihn Gott und das Glück grüsset, so solte er beyden billich dancken; wann er ihm aber ja nicht helffen lassen noch gleichsam wie ein Printz leben will, so verhoffe ich gleichwol, er werde darvor halten, ich habe an ihm das meinig nach eusserstem Vermögen zu thun keinen Fleiß gespart.

Darauffhin machte er einen tieffen Bückling, gieng seines

*

1 stattli [A 583] chen. 8 aber] DGK aber den Mantel nach dem Wind hängen, und. 11 eine] K die. konte [D 586] so. stillschwi [B 594] ge. 13 ihrer] K Ihre Zaarische. 19 Zaari [C 593] sche. allergnädigst] DGK allergnädigsten. 23 Bauren- [G 679] hof. 24 einiges] ADGK einziges. 25 er [A 584] Der.

wegs und liesse mich dort sitzen, ohne daß er zulassen wolte, ihme nur biß vor die Thür das Geleit zu geben.

Als ich nun gantz perplex dort sasse und meinen damaligen Zustand betrachtete, hörete ich zween Reussische Wägen vor unserm Losament, sahe darauff zum Fenster hinauß und wie mein guter Herr Obrister mit seinen Söhnen in den einen und die Frau Obristin mit ihren Töchtern in den andern einstiege; es waren deß Groß-Fürsten Fuhren und Liberey, zumalen etliche Geistliche darbey, so diesem Ehevolck gleichsam auffwarteten und allen guten geneigten Willen erzeigten.

*

5 da [B 595] rauff. 6 die [D 587] Frau. 8 deß [H 531. K 537] Groß-Fürsten. 10 erzeigten] GK erzeigeten.

Hier stellet Simplex für ein recht seltenes und rares Exempel, deß inbrünstigen und Standhafften Christlichen Religions-Eyffers, worvon die verführische Delila, die Welt alles Fleisses, und auff allerley Weiß und Wege fromme und glaubige Christen zu locken und abzureitzen trachtet. Absonderlich aber, durch Hoheit und anerbottne Ehren-Stellen. Allein ein auffrichtiges Hertz, thut es nicht, sondern bleibet seinem lieben Gott getreu, und lässet sich keines Wegs, durch solche Seelen- und rechte Höllen-Netze, von seinem Glauben abreitzen und verleiten. Gut wäre es, daß hierinnen viel den beständigen Entschluß deß Simplex allhier hätten, und nicht solche Wanckelmütige Rohr, und Laodicäische, weder kalt noch warme Glaubens-Hertzen wären.

Mancher meinet, wann er nur ein grosser Hanns in der Welt werde, es gelt ihm eben gleich, [G 680] ob er einem so was zu Gefallen glaube oder nicht. Wie hier dieser Obrister vieleicht auch gedacht, mancher will dem lieben Gott seinem [K seinen] Himmel abnöthigen, und ihn mit grosser Heiligkeit verdienen, und ein mancher giebet einen guten Neutralisten, oder Sincretistischen Achsel-Träger und Leißtretter in seinem Glauben ab, und meinet, daß bey allerley Religionen gut leben, und im Himmel kommen sey, deßgleichen dann abermal auch dieser Obriste vielleicht mag gedacht haben, weßwegen er [fehlt K] dann anjetzo seinem [K seinen] Himmel auch in der Moscau bey dem grossen Zaaren gesuchet.

Ob er ihn aber allda wird gefunden haben, lassen wir an seinem Ort gestellet. Einmal solcher Gäste giebet es heut zu Tage gar viel, welche einem jeden zu Gefallen, und um eitler Ehr oder weltlicher Hoheit Willen, mit allen, offt alles glauben, und meinet man Wunder, wie es geböfft, [K gebäfft] oder getroffen sey, wann man die Religion einmal Schanschiere, der liebe Gott mag schon warten, oder verlieb nehmen, auff die Letzt, ists auch Zeit Buße thun, dencken solche Rohr-Christen. Aber solcher Hefen-Handel,

des Glaubens mit Gott und Schecher-Buße, gehet einem jeden auch nicht an, und ist gar mißlich, sich dahin zu verlassen.

Simplex, ob er schon nicht allezeit der bäste gewesen, so hat er doch gleichwohl hierzu keinen Magen, er will mit seinem lieben Gott, nicht so verwegen um den Himmel spielen. Alle Christen, solten hier solche Simplex-Gedancken haben. Und sich andächtiger in ihrem Glauben und Liebe zu Gott erweisen, als sich mancher weiset. Bässer ists Simplicianisch, und gut einfältig, doch Standmüthig und Christlich glauben, und darbey seelig sterben, als sich auff der Welt kaltsinniger Weise, durch die Religions-[H 532. K 538] Veränderung um einer feisten Suppen, und Handvoll eitler Ehre Willen, hoch ans Bret hinan schanschiren, und dardurch sich in die Hölle, oder seine Seele dem Teuffel zu politisiren. Bässer ists, hier ein armer und verachter Simplicissimus auff der Welt, als dort ein geplagter Diabolus, in der Hölle zu [G 681] seyn.

Bässer auff Erden, ein christlicher Lazarus, ein blutarmer Irus, (wanns nur Christlich, und in reinem Glauben beständig) als in der verdammten Ewigkeit, ein reicher Crœsus, ein wollüstrender Sardanapalus, und thörichter Tantalus seyn. Dem Lazaro, ist bey seiner äussersten Armuth, doch der reiche Himmel-Schatz noch überblieben.

Simplex mag vielleicht dieses auch bedacht, und bey sich betracht haben, und wohl gethan, man folge ihme hierinne nach, daß man sich das irrdische und verführische Schein-Geld, eitler Ehre nicht so geschwind die Augen blenden lasse.

Kein Rohr-Christ muß es seyn, wer Gott will wolgefallen,
Die Himmels-Hoheit geht, der Erden Hoheit für,
Die auff dem breiten Weg der Wanckelmuth hier wallen,
Die kommen nimmermehr, dort durch die enge Thür,
Ja, (denckt der Heuchler wohl,) es sind nur Pfaffen-Possen,
Ich nimm die Ehre an, und glaube, was mir nutzt,
Wags immer hin du Narr, und fahr hier in Carossen,
Es ist fürwar gar bald die Seeligkeit vertrutzt.
Nur an der letzten Fahrt, ist alles Heil gelegen,
Was schads, daß Lazarus von Hunden kaum beschrenckt [K beschmeckt],
Die Seel war Freuden voll, und schön verklärt dargegen,
Ob schon sein armer Leib, voll Elends hier gesteckt.
Der reiche fuhr sich satt, und wurde schön begraben,
Den Armen warff man hin, auff einem hauffen Mist,
Wie meinstu wessen Leich, solt bässern Nachdruck haben,
Deß Reichen denckst du wohl, der wohl begraben ist.
Zweymal starb dieser Thor, hier zeitlich, ewig dorten,
Der arme Lazarus, war kaum geschlaffen ein,
Da von den Engeln schon, die Seel getragen worden,
Ins Leben, wo kein Tod, in Ewigkeit wird seyn.

*

Der Reiche in der Qual, rieff: Jammer, Ach! Erbarmen!
Es halff kein Bitten mehr, in solchem Höllen-Leid,
Wie gerne hätt er doch getauschet mit dem Armen?
Dis merck, und kehr dich nicht an solche Eitelkeit.
Schau, daß du Glauben hälst, und hab'st ein gut Gewissen,
Das andre stell Gott heim, und weiche ja nicht ab,
Denck, daß der Teuffel nur, mach solche Hindernüssen,
Daß er in seinem Reich, auch fein viel Leuthe hab.

DAS EINUNDZWANZIGSTE CAPITEL,

Wie es Simplicio weiters in der Moscau ergieng.

VOn dieser Zeit an wurde ich zwar nit offentlich, sondern heimlich durch etliche Strelizen verwachet, ohne daß ichs einmal gewust hätte, und mein Obrister oder die seinige wurden mir nit einmal mehr zu sehen, also daß ichs nicht wissen konte, wo er hin kommen; damals setzte es, wie leicht zu erachten, seltzame Grillen und ohne Zweiffel auch viel graue Haar auff meinem Kopff. Ich machte Kundschafft mit den Teutschen, die sich beydes von Kauff- und Handwercksleuten in der Moscau ordinari auffhalten, und klagte denselben mein Anligen und welcher gestalt ich mit Gefährden hindergangen worden; die gaben mir Trost und Anleitung, wie ich wieder mit guter Gelegenheit in Teutschland kommen könte.

So bald sie aber Wind bekamen, daß der Zaar mich im Land zu behalten entschlossen und mich hierzu dringen wolte, wurden sie alle zu Stummen an mir, ja sie äusserten sich auch meiner, und wurde mir schwer, auch nur vor meinen Leib Herberg zu bekommen, dann ich hatte mein Pferd sampt Sattel und Zeug bereits verzehrt und trennete heut eine und morgen die andere Ducat auß, die ich hiebevor zum Vorrath so weislich in meine Kleider vernähet hatte.

Zuletzt fienge ich auch an, meine Ring und Cleinodia zu versilbern, als der Hoffnung, mich so lang zu enthalten, biß ich eine gute Gelegenheit, wieder in Teutschland zu kommen, erharren möchte. Indessen lieff ein Viertel-Jahr herumb, nach welchem offt-

*

1 [C 594. G 682. H. 533. K 539] DAS. 2 Wie] DGK

Simplex sagt wies ihn in Moscau ergangen,
Pulver zu machen hat er angefangen.

9 Kundschafft [A 588] mit. 20 heut [B 596] eine. eine] AD ein. die] ADGK den andern Ducaten. 25 Teutschland [D 588] zu.

gemeldter Obriste sampt seinem Haußgesind wieder umbgetaufft und mit einem ansehenlichen Adelichen Gut und vielen Underthanen wieder versehen wurde.

Damals gienge ein Mandat auß, daß man gleich wie unter den Inheimischen, also auch unter den Fremden, keine Müssiggänger bey hoher unaußbleiblicher Straff mehr leiden solte, als die den Arbeitenden nur das Brod vorm Maul weg fressen; und was von Frembden nicht arbeiten wolte, das solte das Land in einem Monat, die Statt aber in vier und zwantzig Stunden raumen. Also schlugen sich unserer bey fünfftzig zusammen, der Meynung, unsern Weg in GOttes Nahmen durch Podoliam nacher Teutschland miteinander zu nehmen; wir wurden aber nicht gar zwo Stund weit von der Statt von etlichen Reussischen Reutern wieder eingeholt, mit dem Vorwand, daß Ihr Zaarische Majestät ein groß Mißfallen hätte, daß wir uns frevelhaffter Weis unterstanden, in so starcker Anzahl sich zusammen zu rotten und ohne Paß unsers Gefallens Dero Land zu durchziehen, mit fernerem Anhang, daß Ihr Majestät nicht unbefügt wären, uns unsers groben Beginnens halber nach Syberien zu schicken. Auff demselbigen Zurückweg erfuhr ich, wie mein Handel beschaffen war; dann der jenige, so den Troppen Reuter führte, sagte mir außtrücklich, daß Ihr Zaarische Majestät mich nicht auß dem Land lassen würden; sein treuhertziger Rath wäre, ich sollte mich nach Dero Allergnädigstem Willen accommodiren, mich zu ihrer Religion verfügen und, wie der Obrige gethan, ein solch ansehenlich Adelich Gut nicht verachten, mit Versicherung, wo ich dieses außschlagen und bey ihnen nicht als ein Herr leben wolte, daß ich wider meinen Willen als ein Knecht dienen müste; Und würden auch Ihr Zaarische Majestät nicht zu verdencken seyn, daß Sie einen solchen wol-erfahrnen Mann, wie mich der offtgemeldte Obriste beschaffen zu seyn

*

1 wie [C 595] der. 3 wieder fehlt K. 5 Fremden [G 683] keine. 8 Frembden] G Freunden. das L.] DGK das gantze L. 10 un[A 586]serer. zusammen] GK zusammen unter solcher Faulentzer und müssiggänger-Zahl. 14 daß [H 534. K 540] Ihr. 15 starcker] GK grosser. 17 Land] AD Landen. 18 uns] K und. 19 schicken [B 597] Auff. 20 ich] DGK ich mit grosser Betrübnuß. 23 Allergnädigstem] K allergnädigsten. 24 mich fehlt ADGK. 25 Obrige] ADGK Obrister. Gut [D 589] nicht. 27 daß [C 596] ich.

beschrieben, nicht auß dem Land lassen wolten. Ich verringerte mich hierauf und sagte, Der Herr Obriste würde mir vielleicht mehr Künste, Tugend und Wissenschafften zugeschrieben haben, als ich vermöchte; zwar wäre ich darumb ins Land kommen, Ihrer Zaarischen Majestät und der Löblichen Reussischen Nation, auch mit Darsetzung meines Bluts, wider Dero Feinde zu dienen; daß ich aber meine Religion ändern solte, könte ich mich noch nicht entschliessen; wofern ich aber in einigerley Weg Ihrer Zaarischen Majestät ohne Beschwerung meines Gewissens würde dienen können, würde ich an meinem äussersten Vermögen nichts erwinden lassen.

Ich wurde von den andern abgesondert und zu einem Kauffherrn logirt, allwo ich nunmehr offentlich verwacht, hingegen aber täglich mit herrlichen Speisen und köstlichem Getränck von Hof auß versehen wurde; hatte auch täglich Leut, die mir zusprachen und mich hin und wieder zu Gast luden; sonderlich war einer, dem ich ohne Zweiffel insonderheit befohlen war, ein schlauer Mann, der unterhielte mich täglich mit freundlichem Gespräch, denn ich konte schon zimlich Reussisch reden; dieser discurirte mehrentheils mit mir von allerhand Mechanischen Künsten, item von Kriegs- und andern Machinen, vom Fortification-Wesen und der Artollerey etc.

Zuletzt, als er unterschiedlich mal auff den Busch geklopfft, umb zu vernehmen, ob ich mich endlich nicht ihres Zaaren Intention nach bequemen wolte, und keine Hoffnung fassen konte, daß ich mich im geringsten ändern würde, begehrte er, wenn ich ja nicht Reussisch werden wolte, so solte ich doch dem Grossen Zaar zu Ehren ihrer Nation etwas von meinen Wissenschafften communiciren und mittheilen; ihr Zaar würde meine Willfährigkeit mit hohen Käiserlichen Gnaden erkennen. Darauff antwortet ich, meine Affection wäre jederzeit dahin gestanden, Ihrer Zaarischen Majestät underthänigst zu dienen, massen ich zu solchem Ende in Dero

*

4 zwar [A 587] wäre. Ih [G 684] rer. 8 einigerley] ADGK einzigerley. 14 mit] D mich. herrli [B 598] chen. 15 wurde fehlt AD. 23 er [D 590] unterschiedlich. mal] D matt. 24 mich [C 597] endlich. 26 er] DGK er und lag mir sehr an. wenn [H 535. K 541] ich. 31 Affection [A 588] wäre.

Land kommen wäre, seye auch noch solcher gestalt intentionirt, wiewol ich sehe, daß man mich gleichsam wie einen Gefangenen auffhalte.

Ey nicht so, Herr, antwortet er; ihr seyt nicht gefangen, sondern Ihr Zaarische Majestät lieben euch so hoch, daß Sie eurer Person schier nicht wissen zu entberen.

Warum, sagte ich, werde ich dann verwacht?

Darum, antwortet er, weil Ihr Zaarische Majestät besorgen, es möchte euch etwas Leyds widerfahren.

Als er nun meine Offerten verstunde, sagte er, daß Ihr Zaarische Majestät Allergnädigst bedacht wären, in Dero Landen selber Salpeter graben und Pulver zurichten zu lassen; weil aber niemand unter ihnen wäre, der damit umbgehen könte, würde ich der Zaarischen Majestät einen angenehmen Dienst erweisen, wann ich mich deß Wercks unterfienge; Sie würden mir hierzu Leute und Mittel genug an die Hand schaffen und er vor seine Person wolte mich auffs treuhertzigste gebetten haben, ich wolte solches Allergnädigstes Angesinnen nicht abschlagen, dieweilen sie bereits genugsame Nachricht hätten, daß ich mich auff diese Sachen trefflich wol verstünde.

Darauff antwortet ich: Herr, ich sage vor wie nach: Wann der Zaarischen Majestät ich in etwas dienen kan, ausser daß Sie gnädigst geruhen, mich in meiner Religion passiren zu lassen, so werde ich an meinem Fleiß nichts erwinden lassen.

Hierauff wurde dieser Reuß, welcher einer von den vornehmsten Knesen war, trefflich lustig, also daß er mir mit dem Trunck mehr zusprach, als ein Teutscher.

Den andern Tag kamen vom Zaar zween Knesen und ein Dolmetsch, die ein endliches mit mir beschlossen und von wegen deß Zaaren mir ein köstliches Reussisches Kleid verehrten. Also fienge ich gleich etliche Tag hernach an, Salpeter-Erde zu suchen und die jenige Reussen, so mir zugegeben waren, zu lernen, wie sie denselben von der Erden separiren und läutern solten; und mithin

1 Land] K Landen. 4 nicht [G 685] gefangen. 8 Majestät [B 599] besorgen. 9 Leyds] DGK Leids und widerwertiges. 18 Angesinnen] ADGK Ansinnen. bereits [D 591] genugsame. 19 Nachricht] C Nach [C 598] recht. 24 werde] ADGK soll an. lassen fehlt ADGK. 25 von [A 589] den. 33 Erden [B 600] separiren.

verfertigte ich die Abriß zu einer Pulver-Mühlen und lehrete andere die Kohlen brennen, daß wir also in gar kurtzer Zeit so wol deß besten Bürsch- als deß groben Stück-Pulvers eine zimliche Quantität verfertigten, dann ich hatte Leut genug und darneben auch meine sonderbare Diener, die mir auffwarten oder, besser zu sagen, die mich hüten und verwahren solten.

Als ich mich nun so wol anliesse, kam der vielgemeldte Obriste zu mir in Reussischen Kleidern und mit vielen Dienern gantz prächtig auffgezogen, ohne Zweiffel, durch solche scheinbarliche Herrlichkeit mich zu persuadiren, daß ich mich auch umbtauffen lassen solte. Aber ich wuste wol, daß die Kleider auß des Zaaren Kleider Kasten waren und ihm nur angeliehen, mir die Zähne weiß zu machen, weil solches an dem Zaarischen Hof der aller-gewöhnlichste Brauch ist.

Und damit der Leser verstehe, wie es damit pfleget herzugehen, wil ich ein Exempel von mir selbst erzehlen. Ich war einsmals geschäfftig auff den Pulver-Mühlen, die ich ausserhalb Moscau an den Fluß bauen lassen, Verordnung zu thun, was der ein und ander von meinen zugegebenen Leuten denselben und folgenden Tag vor Arbeit verrichten solte; da wurde ohnversehens Allarm, weilen sich die Tartarn bereits vier Meilen weit auff 100000 Pferd starck befanden, das Land plünderten und also immerhin fort avancirten; da musten ich und meine Leut sich alsobalden nach Hof begeben, allwo wir auß deß Zaaren Rüst-Kammer und Marstall mondirt wurden. Ich zwar wurde an statt deß Küriß mit einem gesteppten seidenen Pantzer angethan, welcher einen jeden Pfeil auffhielte, aber von keiner Kugel Schußfrey seyn konte; Stieffel, Sporen und ein Fürstliche Hauptzierde mit einem Reigerbusch sampt einem Sebel, der Haar schur, mit lauter Gold beschla-

*

4 verfertigten [G 686] dann. genug] DGK genug darzu. 5 auffwar-[H 536. K 542] ten. besser] DGK besser und Teutscher. 10 umbtauffen] ADGK solte umtauffen lassen. 12 waren fehlt ADGK. angeliehen] AD angeliehen waren. GK angethan waren. weiß] ADGK wässerig. 13 an [C 599] dem. 15 [D 592] Und. der] DG dieser. pfleget] DGK pflege. 16 selbst [A 590] erzehlen. 17 den] GK der. 18 der] ADGK einer und. 19 meinen] DG meinem. 22 fort fehlt GK. 23 alsobalden] DGK alsobald und unverzüglich. 24 all [B 601] wo. 26 gesteppten] AD gestöpfften. GK gestopfften. 29 mit] B mir.

gen und mit Edelgesteinen versetzt, wurden mir dargeben und von deß Zaaren Pferden ein solches untergezogen, dergleichen ich zuvor mein Lebtag keins gesehen, geschweige beritten; ich und das Pferdgezeug gläntzten von Gold, Silber, Edelgesteinen und Perlen; ich hatte einen stählernen Streitkolben anhangen, der glitzerte wie ein Spiegel und war so wol gemacht und so gewichtig, daß ich einen jeden, dem ich eins damit versetzte, gar leicht todt schlug, also daß der Zaar selbst besser mondirt daher nicht reuten können; mir folgte ein weisser Fahnen mit einem doppelten Adler, welchem von allen Orten und Winckeln gleichsam Volck zuschnye, also daß wir, ehe zwey Stund vergiengen, bey viertzig- und nach vier Stunden bey sechtzigtausend Pferd starck waren, mit welchen wir gegen den Tartarn fortruckten. Ich hatte alle Viertelstund neue mündliche Ordre von dem Groß-Fürsten, die nichts anders in sich hielten, als, Ich solte mich heut als ein Soldat erzeigen, weil ich mich vor einen außgegeben, damit Seine Majestät mich auch vor einen halten und erkennen könten. All Augenblick vermehrte sich unser Hauff, beydes von Kleinen und Grossen, so Troppen als Personen, und ich konte doch in solcher Eyl keinen einigen erkennen, der das gantze Corpus commandiren und die Battaglia anordnen solte.

Ich mag eben nicht alles erzehlen, dann es ist meiner Histori an diesem Treffen nicht viel gelegen; ich will allein diß sagen, daß wir die Tartarn, so mit müden Pferden und vielen Beuten beladen urplötzlich in einem Thal oder zimlich tieffen Geländ antraffen, als sie sich dessen am allerwenigsten versahen und von allen Orten mit solcher Furi darein giengen, daß wir sie gleich im ersten Anfang trennten. Im ersten Angriff sagte ich zu meinen Nachfolgern auff Reussische Sprach: Nun wolan, es thue jeder, wie ich!

*

1 dargeben] ADGK dargegeben. 2 solches] DGK solches vortreffliches. 5 einen] AGK eine stählerne Streitkolbe anhangen, die. 6 wol [G 687] gemacht. 9 können] D könte. GK konte. ein] ADGK eine weisse Fahne. 10 welchem] ADG welcher. gleichsam [C 600] Volck. 11 ehe] ADGK eher. bey [A 591. D 593] viertzig. 13 den] ADGK die. 15 ein] DGK ein tapfferer. 19 so [B 602] Troppen. doch [H 537. K 543] in. 24 vielen fehlt GK. 25 zimlich fehlt K. Geländ] AD Geländer. GK Seeländer. 29 auff] GK auff die.

Solches schryen sie einander alle zu, und damit rennete ich mit verhängtem Zaum an die Feinde und schlug dem ersten, den ich antraff, welcher ein Mirsa war, den Kopff entzwey, also daß sein Hirn an meinem stählernen Kolben hängen bliebe. Die Reussen folgten meinem heroischen Exempel, so daß die Tartarn ihren Angriff nicht erleiden mochten, sondern sich in eine allgemeine Flucht wendeten.

Ich thät wie ein Rasender oder vielmehr wie einer, der auß Desperation den Todt suchte und nicht finden kan. Ich schlug alles nider, was mir vorkam, es wäre gleich Tartar oder Reuß gewesen. Und die, so vom Zaaren auff mich bestellt waren, trangen mir so fleissig nach, daß ich allezeit einen sichern Rucken behielte; der Lufft flog so voller Pfeil, als wann Immen oder Bienen geschwermt hätten, worvon mir dann einer in Arm zu theil wurde, dann ich hatte meine Ermel hindersich gestreifft, damit ich mit meinem Sebel und Streit-Kolben desto unverhinderlicher metzlen und todt schlagen könte. Ehe ich den Pfeil aufffienge, lachte mirs Hertz in meinem Leib an solcher Blutvergiessung; da ich aber mein eigen Blut fliessen sahe, verkehrte sich das Lachen in eine unsinnige Wuth. Demnach sich aber diese grimmige Feinde in eine hauptsächliche Flucht wendeten, wurde mir von etlichen Knesen im Nahmen deß Zaarn befohlen, ihrem Käiser die Bottschafft zu bringen, was gestalt die Tartarn überwunden. Also kehrete ich auff ihr Wort zurück und hatte ohngefehr hundert Pferd zur Nachfolg. Ich ritte durch die Statt der Zaarischen Wohnung zu und wurde von allen Menschen mit Frolocken und Glückwünschung empfangen; so bald ich aber von dem Treffen Relation gethan hatte, ob zwar der Groß-Fürst von allem Verlauff schon Nachricht hatte, muste ich meine Fürstliche Kleider wieder ablegen, welche wiederum in deß Zaaren Kleider-Behaltnus auffgehaben wurden, wiewol sie sampt dem Pferd-Gezeug über und über mit Blut besprengt und besudelt und also fast gar zu nichte gemachet waren

*

4 Hirn] DGK Hirn mit Blut untermischt, an meinen. 6 nicht [A 592] erleiden. 7 Flucht [C 601] wendeten. 8 Rasender [D 594. G 688] oder. 9 suchte] K suchet. 13 der] ADGK die. Pfeil] K Pfeiler. 14 einer [B 603] in. 22 die] DGK die fröliche. 23 gestalt] AGK gestalt wir. 29 Kleider] DGK Kleider fein sauber. 30 Zaaren] ADGK Zaars. 31 wiewol [A 593] sie. 32 und [C 602] also.

und ich also nicht anders vermeynt hätte, weil ich mich so ritterlich in diesem Treffen gehalten, sie solten mir zum wenigsten sampt dem Pferd zum Recompens überlassen worden seyn. Konte demnach hierauß wohl abnehmen, wie es mit der Reussen Kleider-Pracht beschaffen, deren sich mein Obrister bedient, weil es lauter gelehnte Wahr ist, die dem Zaaren, wie auch alle andere Sachen in gantz Reussen, allein zuständig.

*

2 wenigsten] GK wenigsten solche. wenigsten [D 595] sampt [H 558. K 544] dem. 6 Zaaren] ADGK Zaar. Zaaren [B 604] wie. 7 zuständig] GK zuständig.

[G 689] Practica est multiplex, qui non intelligit Simplex,

also heisset und lautet sonst, das bekante Lateinische Sprüchwort, welchelches [K welches] etwan im Teutschen also möchte gegeben werden:

Man muß sich in der Welt, offt vieles unterstehen,
Ein Simpel, wers nicht kan, mag aus derselben gehen.

Aber bey dem Simplex allhier, hätte es dieser Erzehlung nach, wohl umgewendet heissen mögen, etwan also:

Practica est multiplex, qui hanc intelligit Simplex.

Es laufft in der Welt, viel Rund und Buntes für,
Der sich drein schicken kan, ist recht der Simplex hier,

Die Noth hat kein Gesetz, sie ist eine Lehrmeisterin offt der allerseltzamsten Dinge. Um etwas zu erhalten oder manchem zu Gefallen, muß man sich manchesmahl auch etwas zu thun nicht verdriessen oder frembd düncken lassen, daran man wohl seyn Lebtage sonst nicht gedacht, noch weniger sichs unterwunden oder vorgenommen hätte.

In der Noth, prüffet Gott unser Hertz, und unsern Glauben, so eine seltzame Lehrmeisterin ist die Noth, daß sie auch die Allergottlosesten so gar offt beten und Gott ruffen lehret. Und dieses heist am Ende auch recht klug und politisch in der Welt gehandelt, wann man noch in eussersten Nothfall durch ein [fehlt K] manierliches Mittel, sich zu conserviren, durch zu bringen, und seinen Vortheil zu behaupten oder abzupassen weiß.

Solche Politic ist auch noch gültig, rühmlich, und löblich, wann man nur dieselbige also anstellet, daß darbey die Ehre und Lehre Gottes, das Gewissen nnd Seeligkeit nicht verwahrloset, verführet, oder verpolitisiret werde. Ihrer viel achtens nicht, wie schon obgedacht, aber Simplex observirte ein solches überaus wohl. Er wolte sich eben so wenig, dem grossen Zaar zu Ehren, seine Religion und Glauben zu ändern bequemen, als jene 7. Maccabäische Jünglinge zum Schweinen-Fleisch essen, und jene drey bey dem Daniel, das auffgerichtete Götzen-Bild anzubeten.

Daß laß ich wohl bleiben, (dachte er) daß ich um [G 690] eines sterb-

*

lichen Menschen Willen, den ewigen wahren drey einigen und unsterblichen Gott verläugne, und ihme meinen Sauff [HK Tauff]- und Christen-Bund wider auffsage, und solte es auch gleich gehen oder Brechen.

Gute Gedancken sind es, wer so dencket. Simplex aber, nach dieser Erzehlung muß so gedacht haben, sonst würde er nicht so beharrlich und standfest auff seinem Glauben geblieben [H 539. K 545] seyn. Unterdessen aber muß man gleichwohl, offt etwas thun, das man nicht gerne thut, die Noth ruhet dem Simplex für der Thür, er suchet eh das Aeusserste herfür; gar recht, man soll auch eh alles, als Gott verlassen. Er will ehe, lieber ein verhasster Faulentzer und Lands-verbottner fauler Tag-Dieb heissen, als seinen lieben Gott absagen, und die Religion ändern.

Zehen hätten lieber die angebottne Gnaden-Verheissungen angenommen, ehe sie es so auff eine Noth, Zwang und Drang gleichsam hätten gewaget und ankommen lassen. Aber Simplex vertraut Gott, und wie wunderlich halff er ihm nicht auch endlich durch.

Wohl gewagt, wohl gewonnen, hieß es doch bey ihme zuletzt. Recht so, er hat Gott vertrauet, der halff ihm auch, er hat seinen Gott nicht verlassen, oder die Religion, als ein Mammeluckischer und abtrünniger Renegat verläugnet, darum verließ er ihn auch wieder nicht. Wohl ein kluger Simplex ists, wer so klug ist. Simplex gibt [K gabe] eh einen Pulvermacher und Salpeter-Gräber ab, als einen abfälligen Christen. Er dencket, verläugne ich meinen Gott, wer weiß, er dörffte mich etwan einmal wider verläugnen, vor seinen himmlischen Vatter.

Und gewißlich er kan auch anderst nicht gedacht haben, weil er so verständig verblieben. Wenig genug dencken heut zu Tag so, sonst thäten sie auch anderst.

Es ist aber noch nicht genug, Simplex gibt eh einen Soldaten, und Anführer, wider ein Barbarisches-Volck, ehe er seinen Glauben auffgiebet. Er will lieber das irrdische, als das ewige Leben verliehren, und erhält zugleich beydes, wohl eine schöne kluge Christen-That, von einem Simplex, ach daß es viel solche [G 691] Simplicissimos abgebe. Der Mammeluckische Obriste verändert seinen Glauben, um ein schönes geborgtes und entlehntes Kleid, (nach Zaarischer Hof-Weise) anzulegen, und daherzustutzen, der Simplex seiner Erzehlung nach, bekommet einen weit prächtigern [K prächtig-] und herrlichern Habit, ohnverändert seiner Religion, seines Christenthums, ohnbemackelt, auch seines schönen innerlichen Glaubens, und geistlichen Seelen-Schmucks. Woher aber, alles dieses? woher dem Simplex solches Glück? Warum solche Ehre, unter den Unglaubigen, dem, der es nicht mit ihnen hält? so möcht man vielleicht fragen mögen. Und so fraget die politische Welt, wann je zu weilen etwas geschiehet das sie ihr nicht eingebildet hätte, noch alltäglich; Antwort, Ey woher solte es anderst seyn? Von Gott ists, der gibt, der erhält, daß man nicht fällt, der lencket und regieret die Hertzen der Menschen wie er will. Wann man nur ihm wider treu verbleibet. Mercke diß, du Wanckel-Rohr, du Mammeluckischer Re-

negat, viel lieber dem Simplex nachgefolget, als dir, viel lieber beständig geblieben, als Wetter-wendig [H 540] geworden, viel lieber ein Seeliger Gott lieb dorten, alß eine [K ein. K 546] unseelige [K unseeliger] Welt-Ratz allhier, viel lieber [K lieber als] ein Säu-Hirt, gelitten und gestritten, verlachet und verhönet und dort darfür gekrönet. Deß Simplex Meinung war gut, und wer ihm darinn nachkommet, handelt klüglich.

Gott würcket mit, wann wir was guts gedencken,
Er gibt Genad, er lenckt es wunderlich,
Nur soll der Mensch, sich nicht um eitles kräncken,
Das bäst, bedacht, es heisset übersich,
Wer Gott vertraut, den will er nicht verlassen,
Kommt schon die Noth, schau wies dem Simplex geht,
Man muß ein Hertz, und steiffen Vorsatz fassen,
Gott würckt, und macht daß es offt bässer steht,
Als man gedenckt, darum nur frisch beharret,
Im Glauben fest, und weiche nicht darvon,
Ein Thor, der sich der Welt zu lieb vernarret,
In ihren Tand, kriegt Schad und Schand zu Lohn.

DAS ZWEIUNDZWANZIGSTE CAPITEL,
Durch was vor einen nahen und lustigen Weg er wiederumb heim zu seinem Knan kommen.

SO lang meine Wunde zu heilen hatte, wurde ich allerdings Fürstlich tractirt; ich gieng allezeit in einem Schlaff-beltz von güldenem Stück mit Zobeln gefüttert, wiewol der Schad weder tödtlich noch gefährlich war, und ich hab die Tag meines Lebens niemals keiner solchen fetten Kuchen genossen, als eben damals; solches waren aber alle meine Beuten, die ich von meiner Arbeit hatte, ohne das Lob, so mir der Zaar verlihe, welches mir aber auß Neid etlicher Knesen verbittert wurde.

Als ich aber gäntzlich heil war, wurde ich mit einem Schiff die Walga hinunter nach Astrachan geschickt, daselbsten wie in der Moscau eine Pulvermacherey anzuordnen, weil dem Zaarn unmüglich war, dieselbe Grentz-Vestungen allezeit von Moscau auß mit frischem und gerechtem Pulver, das man einen so weiten Weg auff dem Wasser durch viel Gefährligkeit hinführen muste, zu versehen. Ich liesse mich gern gebrauchen, weil ich Promessen hatte, der Zaar würde mich nach Verrichtung solches Geschäffts wiederumb in Holland fertigen und mir seiner Hochheit und meinen Verdiensten gemäß ein namhafftes Stück Geld mitgeben. Aber ach, wann wir in unsern Hoffnungen und gemachten Concepten am allersichersten und gewissesten zu stehen vermeinen, so kompt unversehens ein Wind, der allen Bettel auff einmal übern hauffen wehet, waran wir so lange Zeit gebauet.

*

1 [G 692] DAS. 2 Durch] DGK

Simplex erzehlt durch was vor einen Gang,
Er zum Knan kommen, von dem er war lang.

8 Kuchen] DGK Küchen. 13 Walga] DGK Walge. 14 Zaarn] ADGK Zaar. 16 das] K die. einen [A 594] so. 19 Zaar [C 603] würde. 23 allersichersten [D 596] und. 24 der [H 541] allen [B 605] Bettel.

Der Gubernator in Astrachan tractirte mich wie seinen Zaarn und ich stellt alles in Kürtze auff einen guten Fuß; seine verlegene Munition, die allerdings faul und versport war und keinen Effect mehr thun konte, gosse ich gleichsam wider von neuem umb, wie ein Spengler auß dem alten neue zinnerne Leffel macht, so bey den Reussen damals ein unerhörtes Ding war, weßwegen und anderer Wissenschafften mehr mich dann theils vor einen Zauberer, andere vor einen neuen Heiligen oder Propheten und aber andere vor einen andern Empedoclem oder Gorgiam Leontinum hielten. Als ich aber im besten Thun war und mich ausserhalb der Vestung über Nacht in einer Pulvermühl befande, wurde ich von einer Schaar Tartarn diebischer weiß gestohlen und auffgehoben, welche mich sampt andern mehr so weit in ihr Land hinein führten, daß ich auch das Schafgewächs Borametz nicht allein wachsen sehen konte, sondern auch darvon essen dorffte; diese vertauschten mich mit den Niuchischen Tartarn umb etliche Chinesische Kauffmanns-Wahren, welche mich hernach dem König in Corea, mit welchem sie eben Stillstand der Waffen gemacht hatten, vor ein sonderbares Präsent verehrten; daselbst wurde ich werth gehalten, weil keiner meines gleichen in Dusecken sich finden liesse und ich den König lernete, wie er mit dem Rohr auff der Achsel ligend und den Rucken gegen der Scheiben kehrende dannoch das schwartze treffen könde, weßwegen er mir dann auch auff mein unterthänigs anhalten die Freyheit wieder schenckte und mich durch Japonia nach Macao zu den Portugesen gefertigt, die aber meiner wenig achteten; gieng derowegen bey ihnen herumb, wie ein Schaf, das sich von seiner Heerde verirret, biß ich endlich wunderbarlicher weiß von etlichen Türckischen oder Mahometanischen Meer-Raubern gefangen und (nach

1 seinen [K 547] Zaarn. Zaarn] ADG Zaar. 2 stellt] ADGK stellete. in] K in der. seine] K eine. 3 ver [G 693] sport. 4 wider] D wiederum. 5 Spengler] K Kannengiesser. 7 anderer] GK andere. 8 oder] K und. 9 Gorgiam] CDGK Georgium. 11 wurde] K war. 12 Schaar] DGK Schaar streiffender. 16 mit fehlt GK. den [A 595] Niuchischen. Niuchischen] GK Ninchischen. 20 sich [C 604] finden. 21 finden] ADK befinden. 24 dann] DGK dann gar günstig wurde, und. auff [D 597] mein. an [B 606] halten. 26 gefertigt] GK abgefertigt.

dem sie mich wol ein gantzes Jahr auff dem Meer bey seltzamen frembden Völckern, so die Ost-Indianische Insulen bewohnen, herumb geschleppt) von denselben etlichen Kauff Leuten von Alexandria in Egypten verhandelt wurde; dieselbe namen mich mit ihren Kauffmanns-Wahren mit sich nach Constantinopel, und weil der Türckische Käiser eben damaln etliche Galleren wider die Venediger außrüstete und Mangel an Ruderern erschiene, musten viel Türckische Kauffleut ihre Christliche Sclaven, jedoch umb bahre Bezahlung, hergeben, worunder ich mich dann als ein junger starcker Kerl auch befande; also muste ich lernen rudern; aber solche schwere Dienstbarkeit wehret nicht über zween Monat, dann unsere Gallera wurde in Levante von den Venetianern Ritterlich übermannet und ich sampt allen meinen Gespanen auß der Türcken Gewalt erledigt. Als nun besagte Gallera zu Venedig mit reicher Beut und etlichen vornehmen Türckischen Gefangnen auffgebracht wurde, war ich auff freyen Fuß gestellt, weil ich nach Rom und Loreta Pilgersweiß wolte, selbige Oerter zu beschauen und Gott umb meine Erledigung zu dancken; zu solchem Ende bekam ich gar leichtlich einen Paß und von ehrlichen Leuten, sonderlich etlichen Teutschen, eine zimliche Steur, also daß ich mich mit einem langen Pilger versehen und meine Räiß antretten könte.

Demnach begab ich mich den nächsten Weg auff Rom, allwo mirs trefflich zuschlug, weil ich beydes von Grossen und Kleinen viel erbettelte; und nach dem ich mich ungefehr sechs Wochen daselbst auffgehalten, name ich meinen Weg mit andern Pilgern, darunter auch Teutsche und sonderlich etliche Schweitzer waren, die wieder nach Hauß wolten, auff Loreta; von dannen kam ich über den Gottart durchs Schweitzerland wider auff den Schwartzwald zu meinem Knan, welcher meinen Hof bewahrt, und brachte nichts besonders mit heim, als einen Bart, der mir in der Frembde gewachsen war.

*

5 Kauffmanns-Wah [G 694] ren. 12 Gallera [A 596] wurde. 13 sampt [H 542] allen. 16 auff [K 548] gebracht. wurde] K war, ward ich. 18 sol- [C 605] chem. 20 son [B 607] derlich. 21 Pilger] ADGK Pilgerkleid. 22 könte] K konnte. 23 [D 598] Demnach. 30 meinem] GK meinem lieben. bewahrt] DGK bewahret, und unterdessen aufs beste alles verwaltet hatte.

Ich war drey Jahr und etlich Monat auß gewesen, in welcher Zeit ich etliche unterschiedliche Meer überfahren und vielerley Völcker gesehen, aber bey denenselben gemeiniglich mehr böses als gutes empfangen, von welchem allem ein grosses Buch zu schreiben wäre. In dessen war der Teutsche Fried geschlossen worden, also daß ich bey meinem Knan in sicherer Ruhe leben konte; denselben liesse ich sorgen und hausen, ich aber setzte mich wieder hinder die Bücher, welches dann beydes meine Arbeit und Ergözung war.

*

4 wel[G 695]chem. 5 Teutsche [A 597] Fried. 9 war] GK war.

Simplex stellet hier gar artlich für, ein Landfahrisches Reiß-Leben, da er in kurtzer Zeit, sehr weit herum kommen. Sonsten saget man im gemeinen Sprüchwort, was nicht viel Nutz, komme am weitesten durch, dieweil ein jeder gemeiniglich solche Leuthe, wider fort schicket. Simplex, (ob er wohl der bäste auch nicht gewesen) so kame er doch nicht mit solcher, sondern noch weit bässerern Manier, so weit durch so viel Länder herum. Er fande noch überall gute Leuthe, welche ihme Steuer und Allmosen mittheileten, daß er sich wohl und rühmlich darbey befande und erhalten kunte. Und schiene also demnach an ihme, das Sprüchwort wahr zu seyn, so da heisset: Unser Herr Gott verlasse keinen Teutschen, also auch den Spessarter und Schwartzwäldischen Simplex nicht.

Ihrer viele reisen offt lang und weit herum, und wann sie wieder heim kommen, so sind sie eben noch solche Narren, und so klug und [H 543] weise, als sie zu erst waren. Und kan man von solchen billig sagen;

Vestes, non animum mutant, qui trans Mare currunt.

Der Teutsche redet es kurtz also aus:

Hanns hinüber,
Gans herüber.

[K 549] Das ist: es seyen und bleiben gleichwohl solche Leuthe, welche nach der Welt Eitelkeit, nicht aber nach [K nach der] Tugend, Weißheit, Demuth, und Sanfftmuth, oder auch schöne [K schönen] Wissenschafften, und wie man mit den Leuthen umgehen, und sich in die Welt füglich schicken solle, zu erlernen reisen. Fraget oder sihet man manchen [K manchem] nach, was er mit gebracht, von seiner Reise? so ists ein leerer Beutel, ein verwirrtes Hirn, ein grober Zwirn, ein zerschlissenes Kleid, und Frantzösisches Unterfutter, und darbey noch [K auch], (welches das bäste noch seyn soll,) einen zusamm-geflickten, und wie einen [G 696] Bettlers-Mantel, von allerley Seckten, gestückten [K gestickter] und zerstimmelten [K zerstimmelter] Glauben und Religion, eine Eys-kalte Andacht, zur Gottesfurcht, und eine brenn-heisse Begierd, zur geilen Bocks- und

verächtlichen Huren-Liebe. Gehet es dann gar wohl zu, und daß man viel besonders mitgebracht, so ists etwan dieses, das man für ein frommes einfältiges und zuvor tummes Gemüth, eine verlogne Zunge eingetauschet und mitgebracht hat. Daß man ein wenig Frantzösische Complimenten, grosse Wort, kleine Werck, lügen ohn roth werden, viel versprechen und wenig zu halten oder [K oder zu] leisten, gelernet und mit gebracht. Und diese haben alsdann ihre Zeit und Geld gar wohl und rühmlich angewendet, scilicet: auff das wenigste doch, nach ihrer und ihres gleichen Meinung.

Solche Fantasten, sind alsdann die alleraufgeblasensten, wollen alles können, und alles [fehlt K] wissen, und bey ihnen müssen alle andere Leuthe, nichts [K nicht] können, und nichts wissen, wann gleich sie selbsten am allerwenigsten oder wohl gar nichts wissen, oder noch bässer zu geben: Es giebet, und werden offt solche Leuth, welche offt viel von Einbildungen, doch darbey nichts, als Wasser und Schaum haben. Die in dem Hirn gar übel und schlecht staffirt, im Gesprächen das hinterst zu förderst vorbringen! die Reden übereinander werffen, wie der Schuhmacher den Laist, und also mit der Stuben offt, (wie man im Sprüchwort redet) in die Thür hinein fallen. Etliche auch, ob sie schon noch so Kauterwälsch sich stellen, dörffen wohl gar die Welt, nicht anderst- als etwan in einem Gemählde gesehen haben, und sich dannoch so groß machen, ja wohl für Hochmuth sich selbst kaum kennen mögen, ausser wann sie irgend in den Spiegel hinein, und einen Narren mehr, als draussen stehet sehen. Weilen ihnen an dem Gespärr ihres sensus communis ein Sparren mangelt, und etliche Ziegel in dem Dach ihres Hirns zerbrochen sind. Denen auch der Verstand, durch den Regen der Unerfahrenheit entweder verfaulet, oder sonsten einen Anstoß gelitten. Und solche, oder mit solchen Reißlingen, mag es billig [G 697] heissen:

Hans hinüber,
Gans herüber.

[H 544] Kein solcher stellet und weiset sich allhier abermahl der Simplex zu seyn. Sondern er hat auff seiner Wanderschafft, trefflich wohl [K 550] gelernet, und erlernet, das Verkehren, in dem Studiren, hat er sich beflissen neben der Politic, auch auff die Ethic und Theologie. Er hat abgeben einen guten Redner, die Leuthe zur Barmhertzigkeit zu bewegen, und seinen guten Vorsatz zu Hause zu leben, hatt er also gefasset, daß er mehr die Bücher als Becher hinfüro lieben, und der Welt gantz absagen wolte. Gibet also abermahl ein gutes Exempel und Beyspiel an die Hand, fürnemlich denen, welche wann sie aus der Frembde, anheim kommen, geschwind meinen daß sie schon ausgebackne Herren seyen, und sich alsobalden auf das Galanisier [K Galanisiren, Courtesiren], Courtesier, und Pflaster-Tretter Handwerck legen und abgeben. Da es ihnen bässer anstünde, wann sie zu Haus ein gutes Buch in die Hand nehmen, oder sonst ihre Reiß-Erfahrenheit bässer beobachten [K beobachteten] und sich

es wie Simplex zu Nutz machten, was sie gutes und löbliches gesehen und gehöret. Nicht aber daß man mehr darzu lüge, oder ein Hauffen grosse Auffschneidereyen [K Aufschneiderey] darvon führe. Wie jener Ertz-Lügner, und tummer Flegel, welcher einmals sagte, daß er in Franckreich gewesen, und als man ihme bey einer Gasterey ein Essen Cucummern- oder Kümmerlinge [K Kümmerlings]-Salat (so er vielleicht niemalen weder genossen noch gesehen fürsetzte, und darbey fragte, ob er auch in Franckreich dergleichen gegesen?

Ja sagte der Auffschneider, ich habe sie offt selbst von den Bäumen ablesen, und zurichten helffen.

Da sahe und hörte man den verlognen Ertz-Narren und muste der Tölpel für die vermeinte Honorem, einen Pudorem, auffheben und darvon tragen.

Drum, wann ja einer reist, und etwan weit gewesen,
So ist es nicht genug, wann er nicht auch was weiß,
Es lässet sich gar bald, aus Wort und Minen lesen,
Die schöne Wissenschafft, und guter Wunder-Fleiß,
[G 698] Die Ochsen pflegt man offt, wohl hundert Meil zu treiben,
In frembde Länder hin, sie seh'n und hören viel,
Der Unterscheid ist der, daß sie doch Ochsen bleiben,
Doch der vernünfftige Mensch brauch auch Vernunfft und Ziel.
Er reiß nicht als ein Ochs, der tumm zurücke kommet,
Er flieg nicht als ein Gans, nur blößlich übers Meer,
Viel sehen nicht allein, viel hören auch nicht frommet,
So aber fruchtet es, daß mans mit Nutzen hör,
Mach es wie Simplex hier, (zuvor bey diesen Zeiten)
Besihe viel, erwiegs, betracht es wohl bey dir,
Entferne dein Gemüth, von diesen Eitelkeiten,
So viel, als möglich ist, diß ist die bäst Manier,
Die man in dieser Welt, durch Reisen kan erlernen,
Der Tugend nach zu seyn, den Lastern sich entfernen.

DAS DREIUNDZWANZIGSTE CAPITEL

Ist gar ein fein kurtz Capitel und gehet nur Simplicium an.

ICh lase einmals, was massen das Oraculum Apollinis den Römischen Abgesandten, als sie fragten, was sie thun müsten, damit ihre Unterthanen friedlich regiert würden, zur Antwort geben: Nosce te ipsum, das ist, es solte sich jeder selbst erkennen. Solches machte, daß ich mich hindersonne und von mir selbst Rechnung über mein geführtes Leben begehrte, weil ich ohne das müssig war; da sagte ich zu mir selber: Dein Leben ist kein Leben gewesen, sondern ein Todt, deine Tage ein schwerer Schatten, deine Jahr ein schwerer Traum, deine Wollüst schwere Sünden, deine Jugend eine Phantasey und deine Wolfahrt ein Alchimisten Schatz, der zum Schornstein hinauß fährt und dich verläst, ehe du dich dessen versihest. Du bist durch viel Gefährligkeiten dem Krieg nachgezogen und hast in demselbigen viel Glück und Unglück eingenommen, bist bald hoch bald nider, bald groß bald klein, bald reich bald arm, bald frölich bald betrübt, bald beliebt bald verhaßt, bald geehrt und bald veracht gewesen. Aber nun, du O mein arme Seel, was hastu von dieser gantzen Räiß zu wegen gebracht? Diß hast du gewonnen: Ich bin arm an Gut, mein Hertz ist beschwerdt mit Sorgen, zu allem guten bin ich faul, träg und verderbt und, was das allerelendeste, so ist mein Gewissen ängstig und beschwert, du selbsten aber bist mit vielen Sünden überhäufft und abscheulich besudelt, der Leib ist müd,

*

1 [C 606. H 545] DAS. 2 Ist] A Simplicius gehet in sich selbst, betrachtet sein böses und mühsames Leben und bessert sich. DGK

Simplex betrachtet sein mühsames Leben,
Will sich bekehren, der Frömmkeit [G Frömmigkeit] ergeben.

3 den [K 551] Römischen. 4 sie [B 608] fragten. 7 hindersonne] AK hintersann. mir [D 599] selbst. 18 bald veracht] bald fehlt K. gewe-[K 699] sen Aber [A 598] nun. 22 verderbt] GK verdeckt.

der Verstand verwirret, die Unschuld ist hin, mein beste Jugend verschlissen, die edle Zeit verlohren, nichts ist, das mich erfreuet, und über diß alles bin ich mir selber feind. Als ich nach meines Vattern seeligen Todt in diese Welt kam, da war ich einfältig und rein, auffrecht und redlich, warhafftig, demütig, eingezogen, mässig, keusch, schamhafftig, fromm und andächtig, bin aber bald boßhafftig, falsch, verlogen, hoffärtig, unruhig und überall gantz gottlos worden, welche Laster ich alle ohne einen Lehrmeister gelernet. Ich nam meine Ehr in acht, nicht ihrer selbst, sondern meiner Erhöhung wegen. Ich beobachtet die Zeit, nicht solche zu meiner Seeligkeit wol anzulegen, sondern meinem Leib zu nutz zu machen. Ich hab mein Leben vielmal in Gefahr geben und hab mich doch niemal beflissen solches zu bessern, damit ich auch getrost und seelig sterben könte. Ich sahe nur auff das gegenwertige und meinen zeitlichen Nutz und gedachte nicht einmal an das künfftige, viel weniger, daß ich dermaleins vor Gottes Angesicht müste Rechenschafft geben.

Mit solchen Gedancken quälte ich mich täglich und eben damals kamen mir etliche Schrifften deß Quevaræ unter die Hände, darvon ich etwas hieher setzen muß, weil sie so kräfftig waren, mir die Welt vollends zu erleiden. Diese lauteten also:

*

2 verschlissen] A verschliffen. DGK verschlossen. die [C 607] edle. 5 und [B 609] redlich. 10 selbst] DGK selbsten. 11 mei [D 600] ner. 13 niemal] K nie. 15 Nutz [H 546] und. 17 müste] ADGK müsse. 19 Quevaræ] AD Guevaræ. GK Guevarræ. die [A 599] Hände. 21 erleiden] ADGK verleiten.

DAS VIERUNDZWANZIGSTE CAPITEL

Ist das allerletzte und zeiget an, warumb und welcher gestalt Simplicius die Welt wieder verlassen.

ADjeu, Welt, dann auff dich ist nicht zu trauen, noch von dir nichts zu hoffen; in deinem Hauß ist das vergangene schon verschwunden, das gegenwärtige verschwindet uns unter den Händen, das zukünfftige hat nie angefangen, das aller-beständigste fällt, das aller-stärckste zerbricht und das allerewigste nimmt ein End, also daß du ein Todter bist unter den Todten und in hundert Jahren lästu uns nicht eine Stund lebene.

Adjeu, Welt, denn du nimmst uns gefangen und läst uns nicht wieder ledig, du bindest uns und lösest uns nicht wieder auff, du betrübest und tröstest nit, du raubest und gibest nichts wieder, du verklagest uns und hast keine Ursach, du verurtheilest und hörest keine Partey, Also daß du uns tödtest ohne Urtheil und begräbest uns ohne Sterben. Bey dir ist keine Freud ohne Kummer, kein Fried ohne Uneinigkeit, keine Lieb ohne Argwohn, keine Ruhe ohne Forcht, keine Fülle ohne Mängel, keine Ehr ohne Mackel, kein Gut ohne böß Gewissen, kein Stand ohne Klag und keine Freundschafft ohne Falschheit.

Adjeu, Welt, dann in deinem Pallast verheisset man ohne Willen zu geben, man dienet ohne bezahlen, man liebkoset, umb zu tödten, man erhöhet, umb zu stürtzen, man hilfft, umb zu fällen, man ehret, umb zu schänden, man entlehnet, umb nicht wieder zu geben, man strafft ohne verzeyhen.

Behüt dich GOtt, Welt, dann in deinem Hauß werden die

*

1 [K 552] DAS. 2 Ist] A Simplicius saget der Welt ab. DGK
Simplex vermeldet, warum Er die Welt
Wieder verlassen, weils Ihm nicht gefällt.

5 das [G 700] vergangene. 6 das [C 608] gegenwärtige. 9 bist [B 610] unter. 17 Lieb [D 601] ohne. 23 erhöhet [A 600] umb.

grosse Herren und Favoriten gestürtzt, die Unwürdige herfür gezogen, die Verräther mit Gnaden angesehen, die Getreue in Winckel gestellt, die Boßhafftige ledig gelassen und die Unschuldige verurtheilt, den Weisen und Qualificirten gibt man Urlaub und den Ungeschickten grosse Besoldung, den Hinderlistigen wird geglaubt und die Auffrichtige und Redliche haben keinen Credit, ein jeder thut, was er will, und keiner, was er thun soll.

Adjeu, Welt, dann in dir wird niemand mit seinem rechten Nahmen genennet; den Vermessenen nennet man kühn, den Verzagten fürsichtig, den Ungestümmen embsig und den Nachlässigen friedsam; Einen Verschwender nennet man herrlich und einen Kargen eingezogen; einen hinderlistigen Schwätzer und Plauderer nennet man beredt und den Stillen einen Narrn oder Phantasten; einen Ehebrecher und Jungfrauen-schänder nennet man einen Buler, einen Unflat nennet man einen Hofmann, einen Rachgierigen nennet man einen Eyferigen und einen Sanfftmütigen einen Phantasten, also daß du uns das giebige vor das ungiebige und das ungiebige vor das giebige verkauffest.

Adjeu, Welt, dann du verführest jederman; den Ehrgeitzigen verheissest du Ehr, den Unruhigen Veränderung, den Hochtragenden Gnad bey Fürsten, den Nachlässigen Aempter, den Geitzhälsen viel Schätze, den Fressern und Unkeuschen Freude und Wollust, den Feinden Rach, den Dieben Heimlichkeit, den Jungen langes Leben und den Favoriten verheissestu beständige Fürstliche Huld.

Adjeu, Welt, dann in deinem Pallast findet weder Warheit noch Treu ihre Herberg. Wer mit dir redet, wird verschamt; wer dir traut, wird betrogen; wer dir folgt, wird verführt; wer dich förchtet, wird am aller-übelsten gehalten; wer dich liebt, wird übel belohnt, und wer sich am allermeisten auff dich verlåst, wird auch am allermeisten zu schanden gemacht; an dir hilfft kein Geschenck, so man dir gibt, kein Dienst, so man dir

*

2 in] AD in ein. GK in einen. 6 Auffrichtige [C 609] und. 8 [B 611] Adjeu. 11 nennet [G 701] man. 13 man [H 547] beredt. 17 giebige] ADGK gäbige. ungiebige] ADGK ungäbige. 18 ungiebige] ADGK ungäbige. giebige] ADGK gäbige. 19 [D 602. K 553] Adjeu. 22 viel [A 601] Schätze.

erweist, keine liebliche Wort, so man dir zuredet, kein Treu, so man dir hält, und keine Freundschafft, so man dir erzeigt, sondern du betreugst, stürtzest, schändest, besudelst, drohest, verzehrest und vergist jederman; dannenhero weynet, seufftzet, jammert, klaget und verdirbt jederman und jederman nimmt ein End; bey dir sihet und lernet man nichts, als einander hassen biß zum würgen, reden biß zum lügen, lieben biß zum verzweiffeln, handlen biß zum stehlen, bitten biß zum betrügen und sündigen biß zum sterben.

Behüt dich GOtt, Welt, dann dieweil man dir nachgehet, verzehret man die Zeit in Vergessenheit, die Jugend mit rennen, lauffen und springen über Zaun und Stiege, über Weg und Steg, über Berg und Thal, durch Wald und Wildnus, über See und Wasser, in Regen und Schnee, in Hitz und Kält, in Wind und Ungewitter; die Mannheit wird verzehrt mit Ertz schneiden und schmeltzen, mit Stein hauen und schneiden, hacken und zimmern, pflantzen und bauen, in Gedancken dichten und trachten, in Rathschlägen ordnen, Sorgen und Klagen, in Kauffen und Verkauffen, Zancken, Hadern, Kriegen, Lügen und Betrügen; Das Alter verzehrt man in Jammer und Elend, der Geist wird schwach, der Athem schmeckend, das Angesicht runtzlicht, die Länge krumm und die Augen werden dunckel, die Glieder zittern, die Nase triefft, der Kopff wird kahl, das Gehör verfällt, der Geruch verliert sich, der Geschmack geht hinweg, er seuffzet und achzet, ist faul und schwach und hat in Summa nichts, als Mühe und Arbeit biß in Todt.

Adjeu, Welt, dann niemand will in dir fromm seyn, täglich richtet man die Mörder, viertheilt die Verräther, hencket die Dieb, Strassenräuber und Freybeuter, köpfft Todtschläger, verbrennt Zauberer, strafft Meineydige und verjagt Auffrührer.

Behüt dich GOtt, Welt, dann deine Diener haben kein andere Arbeit noch Kurtzweil, als faullentzen, einander vexieren und außrichten, den Jungfrauen hofieren, den schönen Frauen auffwarten,

1 dir [B 612. C 610] zuredet. 11 verzehret] GK verkehret. 12 Zaun [G 702] und. Stiege] ADGK Steige. 15 wird [A 602] verzeh [D 603] rt. 21 schmeckend] ADGK übelriechend. 26 in] GK in den. 27 [B 613] Adjeu. 28 die [C 611] Verräther. 31 [H 548] Behüt. 33 auffwarten [K 554] mit.

mit denselben liebäuglen, mit Würffeln und Karten spielen, mit Kupplern tractiren, mit den Nachbarn kriegen, neue Zeitungen erzehlen, neue Fünd erdencken, mit dem Judenspieß rennen, neue Trachten ersinnen, neue List auffbringen und neue Laster einführen.

Adjeu, Welt, dann niemand ist mit dir content oder zu frieden; ist er arm, so will er haben; ist er reich, so will er viel gelten; ist er veracht, so will er hoch steigen; ist er injurirt, so will er sich rächen; ist er in Gnaden, so will er viel gebieten; ist er lasterhafftig, so will er nur bey gutem Muth seyn.

Adjeu, Welt, dann bey dir ist nichts beständiges; die hohe Thürn werden vom Blitz erschlagen, die Mühlen vom Wasser weg geführt, das Holtz wird von den Würmen, das Korn von Mäusen, die Früchten von Raupen und die Kleider von Schaben gefressen, das Viehe verdirbt vor Alter und der arme Mensch vor Kranckheit; Der eine hat den Grind, der ander den Krebs, der dritte den Wolff, der vierte die Fræntzosen, der fünffte das Podagram, der sechste die Gicht, der siebende die Wassersucht, der achte den Stein, der neunte das Gries, der zehende die Lungensucht, der eylffte das Fieber, der zwölffte den Außsatz, der dreyzehende das Hinfallen und der vierzehende die Thorheit! In dir, ô Welt, thut nicht einer, was der ander thut; dann wann einer weynet, so lacht der ander; einer seufftzet, der ander ist frölich; einer fastet, der ander zechet; einer banquetirt, der ander leidet Hunger; einer reutet, der ander gehet; einer redt, der ander schweigt; einer spielet, der ander arbeitet; und wann der eine geboren wird, so stirbt der ander. Also lebt auch nicht einer, wie der ander; der eine herrschet, der ander dienet; einer weydet die Menschen, ein anderer hütet der Schwein; einer folgt dem Hof, der ander dem Pflug; einer räist auff dem Meer, der ander fährt über Land auff die Jahr- und Wochen-Märckt; einer arbeit im Feur, der ander in der Erde; einer fischt im Wasser und der ander fängt Vögel in der Lufft; einer arbeitet härtiglich und der ander stilet und beraubet das Land.

*

4 und — einführen fehlt GK. 7 reich [A 603] so. 11 [D 604] Adjeu. die [G 703] hohe. 12 vom] GK und. weg] ADGK hinweg. 18 die] K das. 19 das] GK den. zehende [B 614] die. 23 weynet [C 612] so. 33 arbeitet [A 604] härtiglich.

O Welt, behüt dich GOTT, dann in deinem Hauß führet man weder ein heilig Leben noch einen gleichmässigen Todt; der eine stirbt in der Wiegen, der ander in der Jugend auff dem Bett, der dritte am Strick, der vierte am Schwerd, der fünffte auff dem Rad, der sechste auff dem Scheiterhauffen, der siebende im Weinglas, der achte in einem Wasserfluß, der neunte erstickt im Freß-Hafen, der zehende erworgt am Gifft, der eylffte stirbt gähling, der zwölffte in einer Schlacht, der dreyzehende durch Zauberey und der vierzehende ertränckt seine arme Seel im Dintenfaß.

Behute dich Gott, Welt, dann mich verdreußt deine Conversation; das Leben, so du uns gibst, ist ein elende Pilgerfahrt, ein unbeständigs, ungwisses, hartes, rauhes, hinflüchtiges und unreines Leben, voll Armseeligkeit und Irrthumb, welches vielmehr ein Tod als ein Leben zu nennen, in welchem wir all Augenblick sterben durch viel Gebrechen der Unbeständigkeit und durch mancherley Weg deß Tods. Du läst dich der Bitterkeit deß Todes, du läst dich der Bitterkeit nicht genügen, mit deren du umbgeben und durchsaltzen bist, sondern betreugst noch darzu die meiste mit deinem Schmeicheln, Anreitzung und falschen Verheissungen; du gibst auß dem guldenen Kelch, den du in deiner Hand hast, Bitterkeit und Falschheit zu trincken und machst sie blind, taub, toll, voll und sinnloß. Ach wie wol denen, die deine Gemeinschafft außschlagen, deine schnelle augenblickliche hinfahrende Freud verachten, dein Gesellschafft verwerffen und nicht mit einer solchen arglistigen verlornen Betriegerin zu Grund gehen; dann du machest auß uns einen finstern Abgrund, ein elendes Erdreich, ein Kind deß Zorns, ein stinckendes Aas, ein unreines Geschirr in der Mistgrub, ein Geschirr der Verwesung voller Gestanck und Greuel, dann wann du uns lang mit Schmeicheln, liebkosen, träuen, schlagen, plagen, martern und peinigen umbgezogen und gequält hast, so überantwortest du den außgemergelten Cörper dem Grab und setzest die Seel in ein ungewisse Schantz.

4 Strick [D 605] der. 7 erworgt] GK erwürgt. 10 [B 615. G 704. H 549] Behute. 12 unrei [C 613. K 555] nes. 17 du — genügen fehlt ADGK. 18 bist] ADGK bist, nicht genügen. 23 augenblick [A 605] liche. augenblickliche] ADK augenblicklich. 26 uns] GK aus. K einem. 30 umbgezogen [D 606] und.

Dann obwol nichts gewissers ist als der Todt, so ist doch der Mensch nicht versichert, wie, wann und wo er sterben und (welches das erbärmlichste ist) wo sein Seel hinfahren und wie es derselben ergehen wird. Wehe aber alsdann der armen Seelen, welche dir, O Welt, hat gedienet, gehorsambt und deinen Lüsten und Uppigkeiten hat gefolgt, dann nach dem eine solche sündige und unbekehrte arme Seel mit einem schnellen und unversehenen Schrecken auß dem armseeligen Leib ist geschieden, wird sie nicht wie der Leib im Leben mit Dienern und Befreundten umbgeben seyn, sondern von der Schaar ihrer allergreulichsten Feinde für den sonderbahren Richterstul Christi geführt werden. Darumb, O Welt, behüt dich Gott, weil ich versichert bin, daß du dermal eins von mir wirst außsetzen und mich verlassen, nicht allein zwar, wann mein arme Seel vor dem Angesicht deß strengen Richters erscheinen, sondern auch wann das allerschröcklichste Urtheil: Gehet hin, ihr Vermaledeyte, ins ewige Feuer etc. gefällt und außgesprochen wird.

Adjeu, O Welt, O schnöde arge Welt, O stinckendes elendes Fleisch, dann von deinetwegen und umb daß man dir gefolget, gedienet und gehorsamet hat, so wird der gottloß unbußfertig zur ewigen Verdammnus verurtheilt, in welcher in Ewigkeit anders nichts zu gewarten, als an statt der verbrachten Freud, Leid ohne Trost, an statt deß zechens Durst ohne Labung, an statt deß fressens Hunger ohne fülle, an statt der Herrligkeit und Prachts Finsternuß ohne Liecht, an statt der Wollüste Schmertzen ohne Linderung, an statt deß dominirens und triumphirens heulen, weinen und weheklagen ohne auffhören, Hitz ohne Kühlung, Feuer ohne Leschung, Kält ohne Maaß und Elend ohne End.

Behüt dich Gott, O Welt, dann an statt deiner verheissenen Freud und Wollüste werden die böse Geister an die unbußfertige verdampte Seel Hand anlegen und sie in einem Augenblick in Ab-

*

1 ist] K ist der Mensch doch nicht. 3 sein [B 616] Seel. 5 Lü-[C 614] sten. 6 hat fehlt ADGK. 11 den [G 705] sonderbaren. 13 außsetzen] D aufsetzen. GK absetzen. 16 Vermaledeyte] ADGK Ver [A 606] fluchten. 18 arge fehlt K. 20 so fehlt GK. 24 fül [H 550] le. 25 Lin-[D 607] derung. 27 we [K 556] heklagen. 29 [B 617] Behüt. 31 in — sie fehlt GK.

grund der Höllen reissen; daselbst wird sie anders nichts sehen und hören, als lauter erschröckliche Gestalten der Teuffel und Verdampten, eitele Finsternuß und Dampff, Feuer ohne Glantz, schreyen, heulen, Zähnklappern und Gottslästern; Alsdann ist alle Hoffnung der Gnad und Milterung auß, kein Ansehen der Person ist vorhanden; je höher einer gestigen und je schwerer einer gesündiget, je tieffer er wird gestürtzt und je härtere Pein er muß leiden; dem viel geben ist, von dem wird viel gefordert, und je mehr einer sich bey dir, O arge schnöde Welt, hat herrlich gemacht, je mehr schenckt man ihm Qual und Leiden ein, denn also erforderts die göttliche Gerechtigkeit.

Behüt dich Gott, O Welt, dann obwol der Leib bey dir ein Zeitlang in der Erden ligen bleibt und verfaulet, so wird er doch am jüngsten Tag wider auffstehn und nach dem letzten Urtheil mit der Seel ein ewiger Höllenbrand seyn müssen. Alsdenn wird die arme Seel sagen: Verflucht seystu, Welt, weil ich durch dein Anstifften Gottes und meiner selbst vergessen und dir in aller Uppigkeit, Boßheit, Sünd und Schand die Tag meines Lebens gefolgt hab; verflucht sey die Stund, in deren mich Gott erschuff! verflucht sey der Tag, darinn ich in dir, O arge böse Welt, geborn bin! O ihr Berg, Hügel und Felsen, fallet auff mich und verbergt mich vor dem grimmigen Zorn deß Lamms, vor dem Angesicht dessen, der auff dem Stul sitzet! Ach Wehe und aber Wehe in Ewigkeit!

O Welt, du unreine Welt, derhalben beschwöre ich dich, ich bitte dich, ich ersuche dich, ich ermahne und protestire wider dich, du wollest kein Theil mehr an mir haben; und hingegen begehre ich auch nicht mehr in dich zu hoffen, dann du weist, daß ich mir hab fürgenommen, nemlich dieses:

Posui finem curis: spes et fortuna, valete.

Alle diese Wort erwog ich mit Fleiß und stetigem Nachdencken und bewogen mich dermassen, daß ich die Welt verliesse und wieder ein Einsidel ward. Ich hätte gern bey meinem

*

1 der [C 615] Höllen. 9 schnöde [A 607] Welt. 12 [G 706] Behüt. 19 mich] GK ich Gott so offt freventlich versucht! Verflucht. erschuff] D versucht. 21 Felsen [D 564 statt 608] fallet. 25 [B 618] O. 27 an [C 616] mir.

Saurbrunnen im Muckenloch gewohnt; aber die Baurn in der Nachbarschafft wolten es nicht leiden, wiewol es vor mich ein angenehme Wildnus war; sie besorgten, ich würde den Brunnen verrathen und ihre Obrigkeit dahin vermögen, daß sie wegen nunmehr erlangten Friedens Weg und Steg darzu machen müsten. Begab mich derhalben in eine andere Wildnus und fienge mein Spesserter Leben wieder an; ob ich aber wie mein Vatter seel. biß an mein End darin verharren werde, stehet dahin. GOtt verleyhe uns allen seine Gnade, daß wir allesampt das jenige von ihm erlangen, woran uns am meisten gelegen, nemlich ein seeliges

ENDE.

*

2 Nachbarschafft [A 608] wolten.

CONTINUATIO

DES ABENTHEURLICHEN

SIMPLICISSIMI

ODER

DER SCHLUSZ DESSELBEN

DURCH

GERMAN SCHLEIFHEIM

VON SULSFORT.

O wunderbares thun! O unbeständigs stehen!
Wann einer wähnt, er steh, so muß er fürter gehen.
O schlipfferigster Stand, dem vor vermeynte Ruh
Schnell und zugleich der Fall sich nähert zu,
Gleich wie der Tod selbst thut! Was solch hin flüchtig Wesen
Mir habe zugefügt, wird hierinnen gelesen;
Woraus zu sehen ist, daß Unbeständigkeit
Allein beständig sey, immer in Freud und Leid.

*

1 [E Ab. F 2. D 608c. G 708. H 552. K 558] O. 2 einer] G einen. wähnt] E mähnt. F meynt. GK wähnt. 4 zu] GK immerzu. 6 Mir] GK Dem Simplex zugefügt wird hierinn auch gelesen. zugefügt] D zugefüget, wird hierinn auch. 8 immer] DGK sowohl. DGK als.

INHALT.

Das 1 Capitel

Ist ein kleine Vorrede und kurtze Erzehlung, wie dem neuen Einsidler sein Standt zuschlug.

Das 2 Capitel.

Wie sich Lucifer verhielte, als er frische Zeitung vom geschloßnen teutschen Frieden kriegte.

Das 3 Capitel.

Seltzame Aufzüg etliches höllischen Hofgesinds und dergleichen Bursch.

Das 4 Capitel.

Wettstreit zwischen der Verschwendung und dem Geitz, und ist ein wenig ein länger Capitel, als das vorige.

Das 5 Capitel.

Der Einsidel wird aus seiner Wildnus zwischen Engelland und Franckreich auf das Meer in ein Schiff versetzt.

Das 6 Capitel.

Wie Julus und Avarus nach Paris räisen und dort ihr Zeit vertreiben.

Das 7 Capitel.

Avarus findet auf ohngekehrter Banck und Julus hingegen macht Schulden, dessen Vatter aber räiset in ein andere Welt.

Das 8 Capitel.

Julus nimmt seinen Abschied in Engelland auf Edelmännisch, Avarus aber wird zwischen Himmel und Erden arrestirt.

Das 9 Capitel.

Baldanders kommt zu Simplicissimo und lernet ihn mit mobilien und immobilien reden und selbige verstehen.

Das 10 Capitel.

Der Eremit wird aus einem Wald- ein Wall-Bruder.

Das 11 Capitel.

Simplici seltzamer Discurs mit einem Schermesser.

Das 12 Capitel.

Obige Materia wird continuirt und das Urthel exequirt.

Das 13 Capitel,

Was Simplicius seinem Gast-Herren für das NachtLäger vor eine Kunst gelernet.

Das 14 Capitel.

Allerhand Aufschneidereyen deß Pilgers, die einem auch in einem hitzigen Fieber nicht seltzamer vorkommen können.

Das 15 Capitel,

Wie es Simplicio in etlichen Nachtherbergen ergangen.

Das 16 Capitel,

Wie der Pilger wiederumb auß dem Schloß abscheidet.

Das 17 Capitel,

Was massen er über das Mare mediterraneum in Egypten fährt und an das rothe Meer verführt wird.

Das 18 Capitel.

Der wilde man kombt mit grossem Glück und vielem Geld wiederumb auff freyem Fuß.

Das 19 Capitel.

Simplicius und der Zimmermann kommen mit dem Leben darvon und werden nach dem erlittenen Schiffbruch mit einem aignen Land versehen.

Das 20 Capitel,

Was sie vor eine schöne Köchin dingen und wie sie ihrer mit Gottes Hilff wieder loß werden.

Das 21 Capitel.

Wie sie beyde nach der Hand miteinander hausen und sich in den Handel schicken.

Das 22 Capitel.

Fernere folg obiger Erzehlung, und wie Simon Meron das Leben sambt der Insul quitirt, darin Simplicius allein Herr verbleibt.

Das 23 Capitel.

Der Monachus beschlüst seine Histori und macht diesen 6 Büchern das Ende.

Das 24 Capitel.

Jean Cornelisen ein Holländischer Schiff-Capitain kombt auf die Insul und macht mit seiner Relation diesem Buch einen Anhang.

Das 25 Capitel.

Die Holländer empfinden ein possirliche Veränderung, als sich Simplicius in seiner Vestung enthielte.

Das 26 Capitel.

Nach dem Simplicius mit seinen Belägerern accordirt, kommen seine Gäst wieder zu ihrer Vernunfft.

Das 27 Capitel.

Beschluß dieses gantzen Werck und Abscheid der Holländer.

DAS ERSTE CAPITEL

Ist ein kleine Vorrede und kurtze Erzehlung, wie dem neuen Einsidler sein Stand zuschlug.

WAnn ihm jemand einbildet, ich erzehle nur darumb meinen Lebens-Lauff, damit ich einem und anderem die Zeit kürtzen oder, wie die Schalcks-Narren und Possen-Reisser zu thun pflegen, die Leut zum Lachen bewegen möchte, so findet sich derselbe weit betrogen; dann viel Lachen ist mir selbst ein Eckel, und wer die edle ohnwiederbringliche Zeit vergeblich hinstreichen läst, der verschwendet die jenige Göttliche Gab ohnnützlich, die uns verliehen wird, unserer Seelen Heil in- und vermittelst derselbigen zu würcken; Warum solte ich dann zu solcher eitelen Thorheit verholffen und ohne Ursach vergebens anderer Leut kurtzweiliger Rath seyn, Gleichsam als ob ich nicht wüste, daß ich mich hierdurch fremder Sünden theilhafftig machte? Mein lieber Leser, ich bedüncke mich gleichwol zu solcher Profession umb etwas zu gut zu seyn; wer derowegen einen Narren haben will, der kauffe ihm zween, so hat er einen zum besten; daß ich aber zu Zeiten etwas possierlich auffziehe, geschiehet der Zärthling halber, die keine heilsame Pillulen können verschlucken, sie seyen dann zuvor überzuckert und vergült, geschweige, daß auch etwan die aller gravitätischte Männer, wann sie lauter ernstliche Schrifften lesen sollen, das Buch ehender hinweg zu legen pflegen, als ein anders,

1 [E A 3b. F 6. D 610. G 710. H 554. K 560] DAS. 2 Ist] Die überschriften fehlen E, wie B, und stehen nur zu anfang, bl. A 2 bis A 3a beisammen. DGK

Simplex in einer Vorrede zeigt an,
Was er im Einsiedler-Stand hab gethan.

5 und fehlt DGK. 9 vergeblich fehlt F. 10 Gab] K Gnade. ohn-[D 611] nützlich. 13 verholffen] DGK verhelffen. 15 theil [G 711] hafftig. 17 kauffe] E kaufft. 20 überzuckert] K etwas verzuckert. 22 Schriff-[F 7] ten.

das bey ihnen bißweilen ein kleines Lächeln heraußpresset. Ich möchte vielleicht auch beschuldiget werden, ob gienge ich zu viel Satyrice drein; dessen bin ich aber gar nicht zu verdencken, weil männiglich lieber gedultet, daß die allgemeine Laster generaliter durchgehechelt und gestrafft, als die eigene Untugenden freundlich corrigirt werden. So ist der Theologische Stylus beym Herrn Omne (dem ich aber diese meine Histori erzehle) zu jetzigen Zeiten leyder auch nicht so gar angenehm, daß ich mich dessen gebrauchen solte; solches kan man an einem Marckschreyer oder Quacksalber (welche sich selbst vornehme Aertzt, Oculisten, Brüch- und Steinschneider nennen, auch ihre gute pergamentine Brief und Sigel drüber haben) augenscheinlich abnehmen, wann er am offnen Marckt mit seinem Hanß Wurst oder Hanß Supp auftritt und auf den ersten Schrey und phantastischen krummen Sprung seines Narren mehr Zulauffs und Anhörer bekombt, als der eiferigste Seelen-Hirt, der mit allen Glocken dreymal zusammen leuthen lassen, seinen anvertrauten Schäflein ein fruchtbare heilsame Predig zu thun.

Dem sey nun wie ihm wolle, ich protestire hiemit vor aller Welt, kein Schuld zu haben, wann sich jemand deswegen ärgert, daß ich den Simplicissimum auf die jenige mode außstaffirt, welche die Leut selbst erfordern, wann man ihnen etwas nützliches beybringen will; läst sich aber indessen ein und anderer der Hülsen genügen und achtet des Kernen nicht, der darinnen verborgen steckt, so wird er zwar, als von einer kurtzweiligen Histori seine Zufriedenheit, Aber gleichwohl das jenig bey weitem nicht erlangen, was ich ihn zu berichten eigentlich bedacht gewesen; fahe demnach wiederum an, wo ichs im End des fünfften Buchs erwinden lassen.

Daselbst hat der geliebte Leser verstanden, daß ich wiederumb ein Einsidler worden, auch warumb solches geschehen; gebühret mir derowegen nunmehr zu erzehlen, wie ich mich in

*

5 gestrafft [K 561] als. Untu [E A 4. H 555] genden. 7 Omne] DG Omnes. K Omnis. diese fehlt GK. 14 phantastischen [D 612] krummen. 24 und [G 712] achtet. des] D der Kern nicht, die. GK den Kern. 27 was [F 8] ich. 28 demnach] D darnach. 29 erwinden] DGK bewenden. 32 derowegen [E A 4b] nunmehr. ich fehlt D.

solchem Stand verhalten; die erste baar Monat, alldieweil auch die erste Hitz noch dauret, giengs trefflich wol ab; die Begierde der fleischlichen Wollüste oder, besser zu sagen, Unlüste, denen ich sonst trefflich ergeben gewesen, dämpffte ich gleich anfangs mit zimlicher geringer Mühe, dann weil ich dem Bacho und der Cereri nit mehr dienete, wolte Venus auch nicht mehr bey mir einkehren; aber damit war ich drumb bey weitem nit vollkommen, sondern hatte stündlich tausendfältige Anfechtungen; wann ich etwan an meine alte begangene lose Stücklein gedachte, und eine Reu dardurch zu erwecken, so kamen mir zugleich die Wollüste mit ins Gedächtnuß, deren ich etwan da und dort genossen, welches mir nicht allemal gesund war noch zu meinem geistlichen Fortgang auferbaulich; wie ich mich seithero erinnert und der Sach nachgedacht, ist der Müssiggang mein gröster Feind Und die Freiheit (weil ich keinem Geistlichen unterworffen, der meiner gepflegt und wargenommen hätte) die Ursach gewesen, daß ich nicht in meinem angefangenen Leben beständig verharret. Ich wohnete auf einem hohen Gebürg, die Moß genannt, so ein Stück vom Schwartzwald und überal mit einem finstern Dannenwald überwachsen ist; von demselben hatte ich ein schönes Außsehen gegen Aufgang in das Oppenauer Thal und dessen Neben-Zincken, gegen Mittag in das Kintzinger Thal und die Grafschafft Geroltzeck, allwo dasselbe hohe Schloß zwischen seinen benachbarten Bergen das Ansehen hat, wie der König in einem aufgesetzten Kegel-Spil; gegen Nidergang konte ich das ober und unter Elsaß übersehen und gegen Mitternacht der niedern Marggraffschafft Baaden zu den Rheinstrom hinunter, in welcher Gegend die Stadt Straßburg mit ihrem hohen Münster-Thum gleichsam wie das Hertz, mitten mit einem Leib beschlossen, hervor pranget. Mit solchem Außsehen und Betrachtungen so schöner Lands-Gegend delectirte ich mich mehr, als ich eiferig betete; warzu mir mein Perspectiv, dem ich noch nicht resignirt, trefflich anfrischte; wann ich mich

*

5 zimlicher] K ziemlich. 6 Cereri] E Cerera. 9 und] GK um. 10 dardurch] GK dardurch in mir. so [D 613] kamen. 19 fin [H 556] stern [K 562] Dannenwald. 22 Graf [F 9] schafft. 23 seinen [G 713] benachbarten. 26 niedern [E A 5] Marggraffschafft. 28 Münster-Thum] GK Münsterthurn. 31 mir] DGK mich.

aber desselbigen wegen der danckeln Nacht nicht mehr gebrauchen konte, so nahm ich mein Instrument, welches ich zu Stärckung des Gehörs erfunden, zu Handen und horchte dardurch, wie etwan auf etlich Stund Wegs weit von mir die Bauren-Hund bellen oder sich ein Gewilt in meiner Nachbarschafft regte; mit solcher Thorheit ging ich umb und liesse mit der Zeit zugleich arbeiten und beten bleiben, wordurch sie hiebevor die alte Egyptische Einsidel beydes Leib- und Geistlicher Weiß erhalten.

Anfänglich, als ich noch neu war, gieng ich zu Hauß zu Hauß in den nächsten Thälern herumb und suchte zu Aufenthaltung meines Lebens das Allmosen, nahm auch nicht mehr, als was ich blößlich bedorffte, und sonderlich verachtet ich das Gelt, welches die umbligende Nachbarn vor ein groß Wunder, ja für ein sonderbare Apostolische Heiligkeit an mir schätzten; so bald aber meine Wohnung bekant wurde, kam kein Waldgenoß mehr in Wald, der mir nicht etwas von Essen-Speisen mit sich gebracht hätte; diese rühmten meine Heiligkeit und ungewöhnliches Einsidlerisches Leben auch anderwerts, also daß auch die etwas weiters wohnende Leuth, entweder auß Fürwitz oder Andacht getriben, mit grosser Mühe zu mir kamen und mich mit ihren Verehrungen besuchten. Da hatte ich an Brod, Butter, Saltz, Keß, Speck, Eyern und dergleichen nit allein keinen Mangel, sondern auch einen Uberfluß; wurde aber darumb nit desto gottseeliger, sondern je länger je kälter, saumseeliger und schlimmer, also daß man mich beynahe einem Heuchler oder heiligen Schalck hätt nennen mögen. Doch unterliesse ich nicht, die Tugenden und Laster zu betrachten und zu gedencken, was mir zu thun seyn möchte, wann ich in Himmel wolte. Es geschahe aber alles unordentlich, ohne rechtschaffenen Rath und einen vesten Vorsatz, hierzu einen Ernst anzulegen, welchen Stand und dessen Verbesserung von mir erforderte.

*

1 wegen] F gegen. 4 Bauren- [D 614] Hund. bellen] GK bellten. 9 zu] K von. 12 blößlich] DGK plötzlich. verachtet] E verachte. DGK verachtete. 17 ungewöhn[F 10]liches. 20 und mich fehlt G. und fehlt K. mich fehlt D. ihren [E A 5b] Verehrungen. 22 ei[G 714]nen. 25 einem] D einen. 30 welchen] DGK welchen mein. 31 erforderte] GK erforderte.

*

[K 563] Schau die Scheinheiligkeit, wie sich die Menschen stellen,
Man wolte offtmals wohl, wann nur das Fleisch es Litt,
Die so gar heiliglich zum öfftern Leben wöllen,
Die leisten es hernach fast im geringsten nit,
Der Simplex nam sich für, gar heiliglich zu leben,
Doch reitzte die Begier, der Welt, ihn wieder ab,
So gehts, man pfleget sich, in Einöd offt zu geben,
Auff daß man vor der Welt dest bässer Ruhe hab.
Es hilfft doch gleichwohl nicht ein solches Gleißner-Wandeln,
Wormit man nur die Leuth verbländet äusserlich,
Und doch mit solchem Thun, und heuchlerischen Handeln,
Hergegen wider Gott, nur mehr versündigt sich.
Man werd kein Eremit, so ja man Gott wolt dienen,
Sey fromm, und bet zu Hauß, nimm deine Seel in Acht,
Gott hat gar keinen Lust, an solchen Thor-Erkühnen,
Wann man wie Simplex hier, es so Scheinheilig macht.
Die bäst Einsidlerey die Gott gefällt im Hertzen,
Ist wahre Zöllner-Buß und Meidung aller Sünd,
Ein Hertz voll Reu und Leid, und schöner Glaubens Kertzen,
Der ist kein Eremit, der solches nicht empfind.

DAS ZWEITE CAPITEL,

Wie sich Lucifer verhielte, als er frische Zeitung vom geschloßnen teutschen Frieden kriegte.

WIr lesen, daß vorzeiten bey den GOtt ergebenen heiligen Gliedern der Christlichen Kirchen die Mortification oder Abtödung des Fleisches vornemlich in beten, fasten und wachen bestanden; gleichwie nun aber ich mich der ersten beiden Stuck wenig befliesse, also liese ich mich auch die süste Betöberung des Schlafs stracks überwinden, so offt mir nur zugemuthet ward, solche Schuldigkeit (daß wir dann mit allen Thieren gemein haben) der Natur abzulegen; einsmals faullentzte ich unter einer Thannen im Schatten und gab meinen unnützen Gedancken Gehör, die mich fragten, ob der Geitz oder die Verschwendung das gröste oder ärgste Laster seye. Ich habe gesagt, meinen unnützen Gedancken, und das sag ich noch; dann, lieber, was hätte ich mich umb die Verschwendung zu bekümmern, da ich doch nichts zu verschwenden vermochte? und was gieng mich der Geitz an, in dem mein Stand, den ich mir selbst freywillig erwehlet, von mir erfordert, in Armuth und Dörfftigkeit zu leben? aber, O Thorheit, ich war dannoch so hart verbäist, solches zu wissen, daß ich mir dieselbige Gedancken nicht mehr außschlagen konte, sondern darüber einschlummerte. Womit einer wachent handiert, damit pflegt einer gemeiniglich auch traument vexiert zu werden, und solches wiederfuhr mir damals auch; dann sobald ich die Augen zugethan

*

1 [D 615. H 557] DAS. 2 Wie] DGK

Simplex meldt Lucifers gantzes Verhalten,
Als er vom teutschen Fried Zeitung erhalten.

3 geschloßnen] F neugeschloßenen. 4 den] EF dem. DGK denen. 5 Kirchen] DGK Kirche. 6 beten] GK deren. bestanden [G 715] gleichwie. 11 einer] G eine Thanne. 13 Geitz [F 11] oder. 15 sag] K sagte. hätte] EDK hatte. 17 gieng [E A 6] mich. 20 verbäist] E verbaist. G verhäist. K verhast. 24 die [H 558. K 564] Augen.

hatte, sahe ich in einer tieffen abscheulichen Klingen den höllischen Groß-Fürsten Luciferum zwar auf seinem Regiments-Stul sitzen, aber mit einer Ketten angebunden, daß er seines Gefallens in der Welt nicht wütten könte; die viele der höllischen Geister, mit denen er umbgeben, begnügten durch ihr fleissigs auffwarten die gröste seiner höllischen Macht. Als ich nun dieses Hoff-Gesind betrachtete, kam ohnversehens ein schneller Postillion durch die Lufft geflogen, der liese sich vor dem Lucifer nider und sagte: O grosser Fürst, der geschlossene teutsche Fried hat bey nahe gantz Europam wiederumb in Ruhe gesetzt; das Gloria in excelsis und Te Deum Laudamus erschallet aller Orten gen Himmel und jederman wird sich befleissen, unter seinem Weinstock und Feigenbaum hinforder Gott zu dienen.

So bald Lucifer diese Zeitung kriegte, erschrack er anfänglich, ja so sehr, als hefftig er den Menschen solche Glückseeligkeit mißgönnet; indem er sich aber wieder ein wenig erholete und bey ihm selbst erwug, was vor Nachtheil und Schaden sein höllisches Reich an bißhero gewohnten interesse leiden müste, grißgrammet er schröcklich; er knarbelt mit den Zähnen so greulich, daß er weit und breit forchterlich zu hören war, und seine Augen funckelten so grausam vor Zorn und Ungedult, daß ihm gleichsam schweffelichte Feuerflammen gleich wie der Blitz herauß schlugen und seine gantze Wohnung erfülleten, also daß sich nicht allein die arme verdammte Menschen und geringe höllische Geister, sondern auch seine vornehmste Fürsten und gehäimste Räth selbst darvor entsetzten; zuletzt lieffe er mit den Hörnern wider die Felsen, daß die gantze Höll darvon zitterte, und fieng dergestalt an zu wütten und toben, daß die Seinige sich nichts anders einbilden konten, als er würde entweder gar abreisen oder gantz toll und thöricht werden, massen sich ein Zeitlang niemand

*

1 Klingen] EF klingenden. DGK Grufft das klingende [K klimmende] höllische Heer, und unter denenselben den Groß-Fürsten. 3 angebunden [D 616] daß. Gefallens] F Gefallen. 6 gröste] DGK Grösse. 8 geflogen] GK geflohen. 9 Fried] E Frieden. 12 befleissen] K befleissigen. 14 [G 716] So. 17 ihm] K sich. erwug] E erwas. FK etwas. DGK erwug. vor [F 12] Nachtheil. 18 an] EDGK am. 19 schröcklich [E A 6b] er. knarbelt] DGK knarpelte. 22 gleichsam fehlt DGK. gleich] EDGK gleichsam. 28 und] K und zu. 29 abreisen] K abreissen. 30 ein [D 617] Zeitlang.

erkühnen dorffte, sich zu ihm zu nahen, weniger ein einiges Wortlein mit ihm zu sprechen.

Endlich wurde Belial so keck und sagte: Großmächtiger Fürst, was seynd das vor Gebärden von einer solchen unvergleichlichen Hochheit? Wie, hat der gröste Herr seiner selbst vergessen? oder was soll uns doch diese angewöhnliche Weiß bedeuten, die eurer herrlichen Majestät weder nützlich noch rühmlich seyn kan?

Ach, antwortet Lucifer, ach, ach, wir haben allesamt verschlaffen und durch unsere eigene Faulheit zugelassen, das lerna malorum, unser liebstes Gewächs, das wir auf dem gantzen Erdboden hatten und mit so grosser Mühe gepflantzt, Mit so grossem Fleiß erhalten und die Früchte davon jeweils mit so grossem Wucher eingesamlet, nunmehr auß den teutschen Gräntzen gereutet, Auch, wann wir nicht anders darzu thun, besorglich auß gantz Europa geworffen wird; und gleich wohl ist keiner unter euch allen, der solches recht behertzige. Ists uns nicht allen eine Schand, daß wir die wenige Täglin, welche die Welt noch vor sich hat, so liderlich verstreichen lassen? Ihr schläfferige Maulaffen, wisst ihr nicht, daß wir in dieser letzten Zeit unsere reichste Ernd haben sollen? Das ist mir gegen dem End der Welt auf Erden schön dominirt, wann wir wie die alte Hund zur Jagt verdrossen und untüchtig werden wollen! Der Anfang und Fortgang des Kriegs sahe unserm verhofften fetten Schnitt zwar gleich; was haben wir aber jetzt zu hoffen, da Mars Europam biß auf Polen quitirt, dem lerna malorum auf dem Fuß nachzufolgen pflegt?

Als er diese Meynung vor Boßheit und Zorn mehr herauß gedonnert, als geredet hatte, wolte er die vorige Wuth wieder angehen; aber Belial machte, daß er sichs noch enthielte, da er sagte: Wir müssen deswegen den Muth nicht sincken lassen noch sich gleich stellen, wie die schwachen Menschen, die ein widerwertiger Wind anbläst. Weist du nicht, O grosser Fürst, daß mehr durch den Wein als durchs Schwerd fallen? Solte dem Menschen, und zwar den Christen, ein geruhiger Fried, welcher den

*

1 sich fehlt DGK. einiges] EDGK einziges. 5 selbst] K selbsten. 6 oder] E ode. angewöhnliche] DGK ungewöhnliche. 9 das] F dar. 14 besorglich [F 13] auß. 15 und [H 559] gleich [K 565] wohl [E A 7] ist. 16 Ists [G 717] uns. 23 fetten] E Fettenschnitt. 26 Zorn [D 618] mehr. 33 geruhiger] EF geruhigen. DGK ungeruhiger. den] DGK die.

Wollust auf dem Rucken mit sich bringt, nicht schädlicher seyn, als Mars? ist nicht gnug bekant, daß die Tugenden der Braut Christi nie heller leuchten, als mitten im höchsten Trübsal?

Mein Wunsch und Will aber ist, antwortet Lucifer, daß die Menschen sowohl in ihrem zeitlichen Leben in lauter Unglück, Als nach ihrem Hinsterben in ewiger Qual seyn sollen; da hingegen unsere Saumsahl endlich zugeben wird, daß sie zeitliche Wohlfart geniessen Und endlich noch darzu die ewige Seeligkeit besitzen werden.

Ha, antwortet Belial, wir wissen ja beyde mein Profession, vermittelst deren ich wenig Feyertäg halten, Sondern mich dergestalt tummeln werde, deinen Willen und Wunsch zu erlangen, das lerna malorum noch länger bey Europa verbleiben Oder doch diese Dam andere Kletten ins Haar kriegen soll. Allein wird deine Hochheit auch bedencken, daß ich nichts erzwingen kan, wann ihr das Numen ein anders gönnet?

*

2 als] K als der. 6 hingegen] GK gegen. 8 noch fehlt DGK. besitzen [E A 7b. F 14] werden. 16 gönnet] HK gönnet.

Aus diesem Capitul ist zusehen, wird auch klärlich darinnen gewiesen und vorgestellet, die Kaltsinnigkeit und Geringachtung, deß edlen Friedens, absonderlich aber, unter uns Teutschen Christen ins gemein. Da doch der Teuffel selbst darüber lamentire und gewaltig abgetobet, als er einesmals geschlossen worden. Gleichwohl aber, will er doch so schlecht beobachtet, so liederlich und Bundsbrüchig offtmalen gehalten, und so leichtsinnig wiederum gebrochen, zertrennet und zernichtiget werden.

Da doch hieraussen gantz unschwer zu sehen, daß der Edle Friede, ein Himmels-Gut, der heutige Krieg aber, (weil er sich meistens auf Ehrsucht, Meineyd, und Hinterlist gründet,) eine rechte [H 560. K 566] Teufels-Brut zunennen würdig wäre. Welche Gott offtmalen, weilen die störrigen und unruhigen Menschen nicht anders wollen, auch mehr zu ihrem eigenen Schaden, als Nutzen über sie verhänget und geschehen lässet, wie es dann Belial, ein so ausgeschickter Teuffel und Unglücks-Bothe, selbsten bekennet, und die Verhängnüß dem Numen zuschreibet.

Worbey dann auch zu sehen, was dieser höllischen Gesandten Verrichtung, und wie gewaltig sie sich bemühen Unglück anzurichten, und den Wohlstand der Glückseligen und von Gott gesegneten Menschen, ihrem Oberhaupt, dem Lucifer, mit grosser Betrübnüs fürtragen.

Und was solte oder wolte auch wohl, die Arbeit mancher grosser Herren Räthe, Beamten, und so unruhiger Politischer Köpffe anders seyn, als

eine solche Teufflische Einblasung, deren er sich zu seinem Vortheil bedienet, als bequemer Werckzeuge.

Dann wann offt solche schöne Ahitophels- und Absolons- oder Rehabeams-Räthe nicht wären, so würde es auch gewißlichen viel Freunds-verständlicher [K Freunds-verständlichen] unter denen grossen Welt-Häuptern dahergehen. Dahingegen diese Krummacher, und Politische Nasendräher, allerley Kunst-Grifflein und Auffwickleryen hervor suchen, üm ihre Staats-Klugheiten und lose Finden dardurch sehen zulassen, welcher sie sich dann hernach, wann sie also zusamm gehutschet, in die Faust hinein lachen, und ihren eigenen Kitzel oder Eigen-Nutz, als deß Herren selbst darunter suchen.

Damit sie sich eine wackere Pfeiffe schneiden, oder ihrer Meinung nach, weil ihnen der Gegentheil etwan einmal hinter etwas kommen, sie gestraffet und beleidiget, oder auch bloß darüm, weil sie dieser Nation oder Volck niemalen recht günstig seyn können. Destomehrer eingespiehen, und angetriefelt haben.

Zwar kan man, dem gemeinen Sprichwort nach, nicht länger Friede haben, und halten, als offt der Nachbar will, jedoch muß sich auch jener also halten, und erwiesen haben, daß der Nachbar friedfertig und in Ruhe hätte bleiben können.

Und wer wird auch wohl diese heutige Feindschafft und Unruhe, zwischen Dännemarck und Schweden, als zweyen Christlichen und rein-Evangelischen Welt-Häuptern an- [H 561. K 567] derst angerichtet haben, als eben der Teuffel, durch solche seine Werckzeuge, die Politischen Staats-Räthe, Commissarien, Obristen, Gesandten, und andere, es seyen gleich Frantzösisch, oder andere gewesen.

Wer hat das schändliche und schädliche Reformiren, wider die Reformirten in Franckreich, und auch anderer Orten ausser Franckreich, in Teutschland mehr angestellet, als eben auch der Teuffel, durch seine Politische Einbläser oder schmeichlerische Fuchsbälge oder Leiß-Tretter? Daran offt mancher solcher grosser Herr, wohl nimmermehr gedächte, und es doch letzlich mit seinem Schaden erfähret, was er darmit gewonnen, und wem ers zu dancken habe, wann indessen Land und Leuthe verderbet, und jämmerlich verheeret worden. Solches alles bringen die Lucifers Abgesandten gar mit grossen Freuden ihren Herren für.

Um wie viel mehr nun grosse Herren hieraus vorgebildet sehen, daß sich der Teuffel höchstens über den eingeführten Frieden in Teutschland ereiffert und entrüstet, desto eiffriger solten sie auch billich, demselben zu Trutz darüber halten, und bedencken, was für ein Edles Gut, Kleinod und Gabe Gottes es seyn müsse, in deme sich dieser so mißvergnüget und verunruhiget, darüber befinde oder erweise, daß sie auch solche nimmermehr von sich lassen solten.

Aber ja wohl gefehlet! Man suchet ehe allerhand Grüblereyen und Auffwicklungen selbsten, damit man nur offt fein bald einen wohlgetroffenen Frieden, wiederum ümstössig und selbst-brüchig machen möge.

*

Gleich wie nun der Teuffel und seine Werkzeuge darüber küttern und lachen, also weinet hergegen zweiffelsfrey Gott und seine liebe Engel, welche ihme es fürtragen, vielleicht von Hertzen darüber, daß sich die offt unbändigen Menschen seinen, (als Gottes Geist,) nicht mehr straffen, ziehen oder warnen lassen wollen.

Solche Teuffels-Räth vermeide,
wer ein rechter Christ-Regent,
Er lieb Fried, und halts mit diesem,
bleib darbey unabgewendt,
[H 562. K 568] Nimmt schon Gott, Er gibt auch wieder,
nur dem Teuffel nicht getrauet,
Der reist selbst sein Heil darnider,
der mehr Zelt, als Oelbäum bauet,
Her mit, was dem Teuffel schmertzet,
GOTT erhalt bey uns den Fried'n,
Ein Regent, ders recht beherzet,
hilfft zu solchem treulich schmied'n.
Fort nur, mit den Krieges-Gurgeln,
aus dem Reich und Teutschen Landen,
Friede grün! das Himmels-Kleinod,
Krieg, fahr zu den Garamanten,
Mercket dis, Ihr Friedens-Stöhrer,
schaut, wer euer Meister sey,
Und deß Unglücks Stifftungs-Lehrer,
er heist Teuffel, bleibt darbey.

DAS DRITTE CAPITEL.

Seltzambe auffzüg etliches höllischen Hoffgesinds und dergleichen Bursch.

DAs freundlich Gespräch dieser zweyen höllischen Geister war so ungestümm und schröcklich, daß es einen Haubt-Lermen in der gantzen Höllen erregte, massen in einer Geschwinde das gantze höllische Heer zusammen kam, umb zu vernehmen, was etwan zu thun seyn möchte. Da erschiene Lucifers erstes Kind die Hoffart mit ihren Töchtern, der Geitz mit seinen Kindern, der Zorn samt Neid und Haß, Rachgier, Mißgunst, Verleumdung und was ihnen weiters verwandt war, so dann auch Wollust mit seinem Anhang, als Geilheit, Fraß, Müssiggang und dergleichen, item die Faulheit, die Untreu, der Muthwill, die Lügen, der Fürwitz, so Jungfern theuer macht, die Falschheit mit ihrem lieblichen Töchterlein der Schmeicheley, die an Statt der Windfach einen Fuxschwantz trug, welches alles einen seltzamen Aufzug abgab und verwunderlich zu sehen war, dann jedes kam in sonderbarer eigner Lieberey daher; ein Theil war aufs prächtigst heraus gebutzt, das ander gantz bettelhafftig angethan und das dritte, als die Unschamhafftigste und dergleichen, gieng bey nahe überall nackend; ein Theil war so fett und wohlleibig wie ein Bachus, das ander so gelb, bleich und mager wie ein alte dörre Ackermeer; ein Theil schiene so lieblich und anmuthig wie eine Venus, das ander sahe so sauer wie Saturnus, das dritte so grim-

*

1 [G 718] DAS. 2 Seltzambe] DGK

Simplex Aufzüge der höllischen Geister.
Sihet mit Entsetzen samt ihren Meister.

4 freundlich] K freundliche. 6 Höllen [D 619] erregte. 10 und fehlt GK. 11 was fehlt EF. 14 lieblichen fehlt GK. 20 Unschamhafftigste] E Unschamhafftig. DGK Unschamhafftigkeit. nahe [F 15] überall. 21 fett [E A 8] und. 22 bleich] GK blählich.

mig wie Mars, das vierte so tückisch und dockmäusig wie Mercurius; ein Theil war starck wie Hercules, oder so gerad und schnell wie Hippomenes, das ander lahm und hinckend wie Vulcanus, also daß man so unterschiedlicher seltzamen Arten und Aufzüg halber vermeynen hätte mögen, es wäre das wütig Heer gewesen, davon uns die Alten so viel wunderliches Dings erzehlt haben; und ohne diese obgenannte erschienen noch viel, die ich nicht kannte noch zu nennen weiß, massen auch etliche gantz vermummet und verkappt aufzogen.

Zu diesem ungeheuren Schwarm thät Lucifer eine scharffe Rede, in welcher er dem gantzen Hauffen in genere und einer jeden Person insonderheit ihre Nachlässigkeit verwisse und allen aufrupffte, daß durch ihre Saumsal lerna malorum Europam saumen; er mustert auch gleich die Faulheit auß als einen untüchtigen Banckert, der ihm die seinige verderbe; ja er verwisse ihr sein höllisches Reich auf ewig, mit Befelch, daß sie gleichwohl ihren Unterschleiff auf dem Erdboden suchen solte.

Demnach hetzte er die übrige alles Ernsts zu grösserem Fleiß, als sie bißhero bezeugt, sich bey den Menschen einzunistelen; bedrohete darneben schröcklich, mit was vor Straffen er diejenige ansehen wolte, von welchem er künfftig im geringsten verspüre, daß durch deren Ampts-Geschäffte seiner intention gemäß nicht eiferig genug verfahren worden wäre; er theilet ihnen benebens auch neue instructiones und memorial aus und that stattliche promessen gegen denen, die sich dapffer gebrauchen würden.

Da es nun sahe, als wann diese Reichs-Versammlung sich endigen und alle höllische Stände wiederumb an ihre Geschäffte gehen wolten, ritte ein zerlumbter und von Angesicht sehr bleicher Kerle auf einem alten schäbigen Wolff hervor; Roß und Mann

*

1 Mars [K 569] das. 2 war] K so. wie [H 563] Hercules. 5 hätte fehlt GK. wütig] DGK wütende. 6 wunderliches [K 719] Dings. 9 aufzogen] DGK aufgezogen. 10 [D 620] Zu. 11 dem] DGK den. 13 aufrupffte] K aufruffte. saumen] DGK raumen müssen. 14 mustert] DGK musterte. 15 verwisse] K verwiese. 20 darneben] ED darbeneben. was fehlt D. 21 welchem] DGK welcher. 23 theilet] DGK theilete. 24 in [E A 8b] structiones und [F 16] memorial. 28 von] GK vom. bleicher] D bleichter Kerl. 29 alten] GK kalen.

sahe so verhungert, mager, matt und hinfällig auß, als wann beydes schon ein lange Zeit in einem Grab oder auf der Schindgruben gelegen wäre. Dieser beklagte sich über eine ansehenliche Dame, die sich auf einem neapolitanischen Pferd von 100 Pistolen werth tapfer vor ihm tumlete; alles an ihren und den Pferds Kleidungen und Zierten gläntzte von Perlen und Edelgesteinen; die Stegreiff, die Buckeln, die Stangen, alle Rincken, das Mundstück oder Gebiß samt der Kinketten war von purem Gold, die Huffbeschläg aber an des Pferds Füssen von feinem Silber; Dahero man sie auch keine Huffeisen nennen kan; sie selbst sahe gantz herrlich, prächtig und trotzig aus, blühete darneben im Angesicht wie eine Rose am Stock oder war doch wenigst anzusehen, als wann sie einen halben Rausch gehabt hätte, massen sie sich auch sonst in allen ihren Geberden so frisch stellet; es roche um sie herumber so starck nach Haarpulver, Balsam, Biesem, Ambra und andern Aromaten, daß wol einer andern, als sie war, die Mutter hätte rebellisch werden mögen. In Summa, es war alles so kostbarlich umb sie bestellt, daß ich sie vor die allermächtigste Königin gehalten hätte, wann sie nur auch gecrönt gewesen wäre, wie sie dann auch eine seyn muß, weil man von ihr sagt, sie allein herrsche über das Gelt und das Gelt nit über sie; Gab mich derowegen anfänglich wunder, daß obengedachter ellende Schindhund auf dem Wolff wider sie mutzen dorffte, aber er machte sich mausiger, als ich ihm zugetraut.

*

2 ein fehlt GK. 5 den] K des. 6 gläntzte] D gläntze. Stegreiff] DGK Stegreiffen. 7 Stan [D 621] gen. 8 purem] DGK klarem. 9 Silber [G 720] Dahero. 11 aus] GK auff. K auf. 14 herumer] GK herum. 15 Biesem] E Bistamb. D Bistam. fehlt GK. Aromaten [H 564. K 570] daß. 19 auch] DGK auch wäre gekrönet gewesen, wie. gewesen [E A 9] wäre. 20 von] EFD vor. 22 obengedachter [F 17] elende. ellende] GK elender.

DAS VIERTE CAPITEL.

Wettstreitt zwischen der Verschwendung und dem Geitz, und ist ein wenig ein länger Capitel, als das vorige.

DAnn er trang sich vor dem Lucifer selbsten und sagte: Großmächtiger Fürst, bey nahe auf dem gantzen Erdboden ist mir niemand mehr zuwider, als eben gegenwärtige Bräckin, die sich bey den Menschen vor die Freygebigkeit ausgibt, umb unter solchem Nahmen mit Hülff der Hoffart, des Wollusts und des Frasses mich allerdings in Verachtung zu bringen und zu unterdrucken; diese ist, die sich überall wie das böste in einer Wannen hervor wirfft, mich in meinen Wercken und Geschäfften zu verhindern und wieder nieder zu reissen, was ich zu Aufnehmung und Nutzen deines Reichs mit grosser Mühe und Arbeit aufferbaue. Ists nit dem gantzen höllischen Reich bekant, daß mich die Menschen-Kinder selbst eine Wurtzel alles Ubels nennen? was vor Freud oder was vor Ehr hab ich mich aber von einem solchen herrlichen Titul zu getrösten, wann mir diese junge Rotz-Nase vorgezogen werden will? soll ich erleben, daß ich, ich sage: ich, ich, der wohlverdiensten Raths-Personen und vornehmsten Diener einer oder grösser Beförderer deines Staats und höllischen interesse dieser Jungen, wärst bey meinem Gedencken von Wollust und

2 Wettstreit] DGK
Simplex hört einen verdrießlichen Streit,
Zwischen Verschwendung und der Geitzigkeit.

4 dem] DGK den. 5 Großmächtiger] G großmächtigster. 9 Verachtung] D Verrichtung. GK Vernichtung. 10 ist] GK ists. böste] F beste. D Gebröse. GK Gebrose. 11 in [D 622] meinen. 13 ists] DGK ist nicht dem. nit] EF mit. 15 vor [G 721] Freud. 17 vorgezogen] DGK will vorgezogen werden. 19 wohlverdiensten] E wohlverdientsten. DGK wohlverdientesten. 20 grösser] DGK grössester. 21 Jungen] DJGHK Jungen in Wollust und Hoffart erzeigten wärst [GHK Mausköpffin], von meinem Gedencken und thun jetzt.

Hoffart erzeigten Thun jetzt erst in meinem Alter weichen und ihr den Vorzug lassen müste? Nimmermehr nit! Großmächtiger Fürst, würde es deiner Hochheit anstehen, noch deiner intention nachgelebt seyn, die du hast, das menschlich Geschlecht so wol hie als dort zu quälen, wann du dieser Allemode-Närrin gewonnen gebest, daß sie in ihrer Verfahrung wider mich recht handele? Ich hab zwar mißredet, in dem ich gesagt: recht handele; dann mir ist recht und unrecht eins wie das ander; ich wolte so viel damit sagen, es gereiche zu Schmählerung deines Reichs, wann mein Fleiß, den ich von unvordencklichen Jahren hero biß auf diese Stund so unverdrossen vorgespannet, mit solcher Verachtung belohnet, Mein Ansehen, æstimation und Valor bey den Menschen dardurch verringert und endlich ich selbsten auf solche weiß auß ihrer aller Hertzen gar ausgelöscht und vertrieben werden solte; befehle derohalben dieser jungen unverständigen Landläufferin, daß sie mir als einem Aeltern weichen, Forthin meinem Beginnen nachgeben Und mich in deinen Reichs-Geschäfften unverhindert fürfahren lassen solle, in aller Maaß und Form, als vor diesem beschehen, da man in der gantzen Welt von ihr nichts wuste.

Demnach der Geitz diese Meynung mit noch weit mehrern Umbständen vorgebracht hatte, antwortet die Verschwendung, es verwundere sie nichts mehrers, als daß ihr Großvatter so unverschämt in sein eigen Geschlecht hinein, gleich wie ein anderer Herodes Ascalonita in das Seinige, wüten dörffe.

Er nennet mich, sagt sie, eine Bräckin; solcher Titul gebühret mir zwar, weil ich sein Encklin bin; meiner eigenen Qualitäten halber aber wird mir derselbe nimmermehr zugeschrieben werden können; Er rucket mir auf, daß ich mich bißweilen vor die Freygebigkeit ausgebe und unter solchem Schein meine Ge-

*

1 weichen [E A 9b] und. 2 müste fehlt DG. K muß. Nimmermehr [F 18] nit. Großmächtiger] G Großmächtigster. 7 mißredet] GK mißgeredet. handele] GK handelt. 10 Jah [H 565. K 571] ren. 14 auß] F obs. DGK aus. 15 befehle] DGK befiehl. 16 Fort [D 623] hin. 22 antwortet] DGK antwortete. 23 nichts] D nicht. 24 Herodes] G Heros. 27 sein [G 722] Encklin. 28 dersel [E A 10] be. 29 rucket] K ruckte. 30 meine [F 19] Geschäffte.

schäffte verrichte; ach einfältiges Anbringen eines alten Gecken, welches mehr zu verlachen, als meine Handlungen zu bestraffen! Weiß der alte Narr nicht, daß keiner unter allen höllischen Geistern ist, der sich zu Zeiten nicht nach gestaltsame der Sach und erheischender Nothdurfft nach in ein Engel des Liechts verstelle? Zwar mein ehrbarer Herr Aehne nehme sich bey der Nasen! Überredet er nit die Menschen, wann er anklopfft, Herberg bey ihnen zu suchen, er seye die Gesparsamkeit? solte ich ihn drum deswegen tadeln oder gar verklagen? Nein, mit nichten; ich bin ihm deswegen nit einmal gehässig, sintemalen wir sich alle mit dergleichen Vörteln und Betrügereyen behelffen müssen, biß wir bey den Menschen ein Zutritt bekommen und sich unvermerckt eingeschleicht haben; und möchte ich mir wol einen rechtschaffenen frommen Menschen (die wir aber allein zu hindergehen haben, dann die Gottlose werden uns ohne das nit entlauffen) hören, was er sagte, wann einer von uns angestochen käme und sagten: Ich bin der Geitz, ich will dich zur Höllen bringen!

Ich bin die Verschwendung, ich will dich verderben.

Ich bin der Neid; folg mir, so kommst du in die ewige Verdamnus!

Ich bin die Hoffart; lasse mich bey dir einkehren, so mache ich dich dem Teuffel gleich, der von Gottes Angesicht verstossen worden.

Ich bin dieser oder oder der; wann du mir nachähmest, so wird es dich viel zu spat reuen, weil du alsdann der ewigen Pein nimmermehr wirst entrinnen können.

Meynest du nit, sagte sie zum Lucifer, großmächtiger Fürst, ein solcher Mensch werde sagen: Troll dich geschwind in aller hunderten tausenden Nahmen in Abgrund der Höllen zu deinem Großvatter hinunter, der dich gesandt hat, und lasse mich zufrieden.

*

1 ach] F ach ein. 2 Handlungen] F Handlung. 5 ein] K einen. 10 wir] EF wie. 12 ein] K einen. sich] GK uns. 13 einen [D 624] rechtschaffenen. 15 ohne fehlt G. 16 einer] GK eines. sagten] GK sagte. 22 dem] DG den Teufel. Teuffel] F Teuffeln. 27 großmächtiger] GK großmächtigster. groß [E A 10b] mächtiger. 28 dich [H 566. K 572] geschwind. aller] K allen.

Wer ist unter euch allen, sprach sie darauf zum gantzen Umbstand, dem nit solcher Gestalt abgedanckt worden, wann er mit der Warheit, die ohne das überall verhasst ist, aufzuziehen sich unterstanden? Solte ich dann allein der Narr seyn, mich mit der Warheit schleppen und unser aller Großvattern nicht nachfolgen dörffen, dessen gröste Arcana die Lügen ist?

Eben so kahl kommts, wann der alte Pfetzpfenning zu meiner Verkleinerung vorgeben will, die Hoffart und der Wollust seyen meine Beyständ; und zwar, wann sie es seyn, so thun sie erst was ihre Schuldigkeit und die Vermehrung des höllischen Reichs von ihnen erfordert. Das gibt mich aber wunder, daß er mir mißgönnen will, was er selbst nit entberen kan. Weiset es nicht das höllische Protocoll aus, daß diese beyde manchen armen Tropffen ins Hertz gestigen und den Geitz den Weg bereitet, ehe er, der Geitz, einmal gedachte oder sich erkühnen dörffte, einen solchen Menschen zu attaquirn? Man schlage nur nach, so wird man finden, daß denen, so der Geitz verführt, entweder zuvor die Hoffart eingeblassen, sie müssen zuvor etwas haben, ehe sie sich sehen lassen zu prangen, oder daß ihnen die Reitzung des Wollusts gerathen, sie müssen zuvor etwas zusammen schächern, ehe sie in Freuden und Wollust leben könten. Warumb will mir dann nun dieser mein schöner Großvatter diejenige nit helffen lassen, die ihm doch selbst so manchen guten Dienst gethan? Was aber den Fraß und die Füllerey anbelangt, kan ich nichts davor, daß er Geitz seine Untersassen so hart hält, daß sie sich ihrer, wie die meinige, nicht eben so wohl annehmen dörffen; ich zwar halte sie darzu, weil es meiner Profession ist, und er läst sich die seinige auch nicht außschlagen, wann es nur nit über ihren Seckel gehet; und ich sage dannoch nicht, daß er etwas ungereimtes daran begehe, sintemahl es in unserem höllischen Reich ein altes

*

1 unter [F 20] euch. 2 Gestalt [G 723] abgedanckt. 5 unser] G unsern. Großvattern] D Großvater. G Großvatter. 6 Lügen] DGK Lügen seynd. 8 der] DGK die. 9 Beyständ] DGK Beyständer. 11 er] G es. 13 daß [D 625] diese. manchen] DGK manchem. 14 den] DGK dem. 16 so — verführt fehlt DG. 21 könten] DGK können. 23 Dienst [E A 11] 25 er] FDG der. 26 wohl] EDGK wohl auch. 27 sich] EDGK sie. 28 ausschlagen [F 21] wann. nit fehlt F.

Herkommen, daß je ein Mitglied dem andern die Hand bieten und wir allesammen gleichsam wie ein Kette aneinander hangen sollen; betreffend meines Anherrn Titul, daß er nemlich je und allweg, wie dann auch noch, die Wurtzel alles Ubels genennet worden und daß ich besorglich ihne durch mein Aufnehmen verkleinern oder ihm gar vorgezogen werden möchte, darüber ist mein Antwort, daß ich ihm seine gebührende und wolhergebrachte Ehr, die ihm die Menschenkinder selbst geben, weder mißgönne noch ihm solche abzurauben trachte; allein wird mich auch niemand unter allen höllischen Geistern verdencken, wann ich mich befleisse, durch meine eigene Qualitäten meinen Groß-vatter zu übertreffen oder ihm doch wenigst gleich geschätzt zu werden; welches ihm dann mehr zur Ehr als Schand gereichen wird, weil ich aus ihm meinen Ursprung zu haben bekenne. Zwar hat er meines Herkommens halber etwas irrigs auf die Bahn gebracht, weil er sich meiner schämet; indem ich nicht, wie er vorgibt, des Wollusts, sondern eigentlich seines Sohns des Uberflusses Tochter bin, welcher mich auß der Hoffart, des allergrösten Fürsten ältesten Tochter, und eben damals den Wollust auß der Thorheit erzeigt; dieweil ich dann nun Geschlechts und Herkommens halber eben so edel bin, als Mammon immer seyn mag, zumahlen durch meine Beschaffenheiten (ob ich zwar nicht so gar klug zu seyn scheine) eben so viel, ja noch wol mehr, als diese alte Kracher, zu nutzen getraue, als gedencke ich ihm nicht allein nicht zu weichen, sondern noch gar den Vorzug zu behaupten; versehe mich auch gäntzlich, der Groß-Fürst und das gantze höllische Heer werde mir Beyfall geben und ihm aufferlegen, daß er die wider mich ausgegossene Schmähwort widerruffen, mich hinfort in meinem Thun unmolestirt und als einen hohen Stand und vornehmstes Mitglied des höllischen Reichs passiren lassen soll.

*

4 Ubels [G 724] genennet. 5 ihne] GK ihm. 11 mei[D 626]nen. 13 zur [H 567. K 573] Ehr. 14 ihm] F ihnen. 19 den] DGK die. 20 erzeigt] DGK erzeuget. die[E A 11[b]] weil. ich fehlt DGK. und fehlt D. 21 halber] DGK halber ich. 22 ich] DGK zwar ich. 23 scheine] GK schiene. 24 diese] DGK dieser alter. 25 allein nicht fehlt DGK. 26 behaupten [F 22] versehe. versehe] K versehe. 29 meinem] DG meinen. 31 soll] GK soll.

Man sehe nur an, wie ich mich an so vielen [K vieler] grossen Po-

Welchen wolte es nicht schmertzen, antwort der Geitz auff dem Wolff, wann einer so ungeradene Kinder erzeugt, die so gar auß seiner Art schlagen! und ich soll mich noch darzu verkriechen und still schweigen, wann dieser Schleppsack mir nit allein alles, was er nur erdencken kan, zu wider thut, sondern, was mehr ist, noch drüberhin durch solche Widerspänstigkeit mein ansehenlich Alter zu vernützen und über mich selbst zu steigen gedenckt.

O Alter, antwortet die Verschwendung, es hat wol ehe ein Vatter Kinder erzeugt, die besser gewesen, als er!

Aber noch öffter, antwortet Mammon, haben die Eltern über ihre ungerathene Kinder zu klagen gehabt.

Warzu dienet diß Gezänck? sagte Lucifer. Jedes Theil erweise, was es vor dem andern unserm Reich vor Nutzen schaffe, so wollen wir darauß judiciren, welchem unter euch der Vorzug gebühre, als umb welchen es vornemlich zu thun; und in solchem unserm Urthel wollen wir weder Alter noch Jugend noch Geschlecht noch etwas anders ansehen; dann wer dem grossen Nu-

*

tentaten Höfen, absonderlich aber in Franckreich so manierlich eingeschlichen. Wie ich zu Wege gebracht daß man offt auff ein einiges Kleid mehr wendet, als ein gantzes Regiment zu erhalten kostet. Was für Delicatezen, was für Schmüncken und Haar-Pudern? habe ich nicht [G 725] angebracht und auserdacht? Daß auch wohl der geringste Lakey, pompöser und prächtiger, als der Teutsche Graf offt auffziehet? Und was für artliche Sauff Inventiones habe ich nicht an teutschen Höfen auffgebracht? Wie bin ich auch nicht denen Damen, mit den Garnituren und Geklemperwerck so angenehm, und wie sehen sie es doch gerne, wann ich die jungen Cavaliers, die Kauffmanns-Bürschlein, die Gaden-Diener, und andere dergleichen Speckfincken, als Stutzer-Studenten, und wie sie Namen haben mögen, wacker zu spendiren, und die Authorität sehen zu lassen anreitze. Und sollte ich bey solcher reichen Erndte und Zufuhre in dein Reich, großmächtigster Pluto vielleicht, dieses alten Schabhals seiner Meinung nach, einen derben Filtz verdienet, oder mein Amt nicht recht verwaltet haben?

1 schmertzen] E schmirtzen. antwortet] F antwort. DGK antwortete. 2 ungeradene] EDGK widerwerdige. 5 er] GK sie. 7 vernützen] GK verunnützen. 9 [H 568. K 574] O [D 627] Alter. antwortet] F antwort. G antwortete. ehe] DGK eher. 14 schaffe] K schafft. 17 un [E A 12] serm. 18 etwas] EK ichtwas. DG nicht was. dem] K den. Numen] EF Nahmen. GK Namen.

men am allermeisten zuwider und den Menschen am schädlichsten zu seyn befunden wird, soll unserem alten Gebrauch und Herkommen nach auch der vornehmst Han im Korb seyn.

Sintemal, grosser Fürst, mir zugelassen ist, antwortet Mammon, meine Qualitäten und auf wievielerley Weiß ich mich dardurch bey dem höllischen Staat verdient mache, an den Tag zu legen, so zweiffelt mir nit, wann ich anders recht gehöret und alles umbständlich und glücklich genug vorbringen würde, daß mir nit allein das gantze höllische Reich den Vorzug vor der Verschwendung zusprechen, sondern noch darzu die Ehr und den Sitz des alten abgangenen Plutonis, unter welchem Nahmen ich ehemalen vor das höchste Oberhaupt allhier respectirt worden, wiederumb gönnen und einraumen werde, als welcher Stand mir billich gebührt. Zwar will ich nit rühmen, daß mich die Menschen selbst die Wurtzel alles Übels, das ist einen Ursprung, Cloac und Grundsuppe nennen alles desjenigen, was ihnen an Leib und Seel schädlich und hingegen unserem höllischen Reich nutz seyn mag; dann solches seynd nun allbereit so bekante Sachen, daß sie auch bereits die Kinder wissen; will auch nit herauß streichen, wie mich deswegen die, so dem grossen Numen beygethan seyn, täglich loben und wie das saure Bier ausschreyen, mich bey allen Menschen verhast zu machen; wiewol mirs zu nicht geringer Ehr gereicht, wann hieraus erscheinet, daß ich ohnangesehen aller solchen Numinalischen Verfolgungen dannoch bey dem Menschen meinen Zugang erpracticire, mir einen vesten Sitz stelle und auch endlich wider alle solche Sturmwinde behaubte; wäre mir dieses allein nit Ehr genug, daß ich die jenige gleichwol beherrsche, denen das Numen selbst treuhertziger Warnungs-weis sagte, sie könnten ihm und mir nicht zugleich dienen, und daß sein Wort unter mir wie der gute Samen unter den Dörnen erstickt? Hiervon aber will ich durchaus still schweigen, weil es, wie gemelt, schon so alte Posten seyn, die bereits gar zu bekant; aber dessen,

*

2 zu [G 726] seyn. 6 Staat [F 23] verdient. den fehlt EDGK. zu fehlt F. 13 Stand] GK Stand und Ehren-Rang. 15 einen] DGK ein. 17 höllischen [D 628] Reich. 19 bereits fehlt DGK. 20 Numen] F Nahmen. 24 dem] D denn. 25 erpra [E A 12b] cticire. erpracticire] E im absatz erpracticirte, im text wie F. 30 Dörnen] K Dörner. 32 so fehlt K. Posten] DK Possen. Posten [G 727] seyn.

dessen, sage ich, will ich mich rühmen, daß keiner unter allen Geistern und Mitgliedern des höllischen Reichs die intention unsers Groß-Fürsten besser ins Werck setze, als eben ich, dann derselbe will und wünscht nichts anders, als daß die Menschen sowohl in ihrer Zeitlichkeit kein geruhiges, vergnügsames und friedliches, als auch in der Ewigkeit kein seeliges Leben haben und geniessen sollen.

Sehet doch alle euren plauten Wunder, wie sich diejenige anfahen zu quälen, bey denen ich nur einen geringen Zutritt bekomme, wie unablässig sich diejenige ängstigen, die mir ihr Hertz zum Quartier beginnen einzuraumen, und betrachtet nur ein wenig die wegen dessen, den ich gantz besitze und eingenommen! Darnach sagt mir, ob auch ein ellendere Creatur auf Erden lebe oder ob jemahlen ein einiger höllischer Geist einen grössern oder standhafftigern Martyrer vermögt und zugerichtet habe, als eben derselbig einer ist, den ich zu unserem Reich ziehe; ich benehme ihm continuirlich den Schlaf, welchen doch sein eigne Natur selbst so ernstlich von ihm erfodert; und wann er gleich solche Schuldigkeit nach Nothdurfft abzulegen gezwungen wird, so tribuliere und vexiere ich ihn jedoch hingegen dergestalt mit allerhand sorgsamen und beschwerlichen Träumen, daß er nicht allein nit ruhen kan, sondern auch schlaffend viel mehr, als mancher wachend, sündigt; mit Speiß und Tranck, auch allen andern angenehmen Leibsverpflegungen tractire ich die Wohlhäbige viel schmäler, als andere dörfftigste zu geniessen pflegen; und wann ich der Hoffart zu Gefallen nicht bißweilen ein Aug zuthäte, so müsten sie sich auch elender bekleiden, als die allerarmseeligste Bettler; ich gönne ihnen keine Freud, keine Ruhe, keinen Fried, keine Lust und in Summa nichts, das gut genennet und ihren Leibern, geschweige

1 dessen fehlt DK. sage] GK sagte. 2 und [F 24] Mitgliedern. die [H 569. K 575] intention. 5 in fehlt GK. vergnügsames] GK vergnügtes. 8 plauten] GK blauen. 9 bekomme] F bekommen. 12 den fehlt GK. besitze] GK besessen. 13 auf [D 629] Erden. 14 einiger] DGK einziger. 18 wann] DGK wann gleich er. 20 derge [E B] stalt. 22 auch] GK auch sogar im schlaffen vielmehr. 23 sündigt] K sündigte. 27 allerarmseeligste] DGK armseligste. 28 Freud keine fehlt DGK. 29 und [F 25] ihren.

den Seelen, zum besten gedeyen mag, ja auch aufs äusserst diejenige Wollüste nit, die andere Welt-Kinder suchen und sich dardurch zu uns stürtzen; die fleischliche Wollüste selbst, denen doch alles von Natur nachhängt, was sich nur auf Erden regt, versaltze ich ihnen mit Bitterkeit, indem ich die blühende Jüngling mit alten, abgelebten, unfruchtbaren, garstigen Vetteln, die allerholdseeligste Jungfrauen aber mit eißgrauen, eifersichtigen Hanreuern verkuppele und beunseelige; ihr gröste Ergetzung muß seyn, sich mit Sorg und Bekümmernuß zu grämen, und ihr höchstes Contentament, wann sie ihr Leben mit schwerer saurer Mühe und Arbeit verschleissen, sich um ein wenig rothe Erden, die sie doch nit mitnehmen können, die Höll härtiglich zu erarnen.

Ich gestatte ihnen kein rechtschaffenes Gebet, noch weniger, daß sie aus guter Meynung Allmosen geben; und ob sie zwar offt fasten oder besser zu reden Hunger leyden, so geschihet jedoch solches nit Andacht halber, sondern mir zu Gefallen etwas zu ersparen; ich jage sie in Gefahrlichkeit Leibs und Lebens, nit allein mit Schiffen über Meer, sondern auch gar unter die Wellen in desselbigen Abgrund hinunter; ja sie müssen mir das innerste Eingeweid der Erden durchwühlen, und wann etwas im Lufft zu fischen wäre, so müsten sie mir auch fischen lernen; ich will nicht sagen von den Kriegen, die ich anstiffte, noch von dem Ubel, das darauß entstehet, dann solches ist aller Welt bekandt; will auch nicht erzehlen, wie viel Wucherer, Beutelschneider, Dieb, Rauber und Mörder ich mache, weil ich mich dessen zum höchsten rühme, daß sich alles, was mir beygethan ist, mit bitterer Sorg, Angst, Noth, Mühe und Arbeit schläppen muß; und gleich wie ich sie an Leib so greulich martere, daß sie keines andern Henc-

*

3 Wol[G 728]lüste. 5 versaltze] GK versaltzte. 10 Contentament] GK Contentament ist. 11 saurer] E saure. verschleissen] F verschleussen. GK verschliessen. sich] DGK sich bemühen. wenig [D 630] rothe. 12 sie] K sich. 13 erarnen] EF erarmen. 15 ob] DGK obzwar sie offt. 16 fasten — reden fehlt GK. leyden] GK leiden, daß ihnen der Bauch zerspringen möchte. 18 jage] F sage. Le[E Bb]bens. 19 Meer [H 570. K 576] sondern. 21 im] DGK in der. 25 Dieb] EF diß. 29 an] GK am. greu[F 26]lich.

kers bedörffen, also peinige ich sie auch in ihrem Gemüth, das kein anderer höllischer Geist weiters von nöthen, sie den Vorgeschmack der Höllen empfinden zu lassen, geschweige in unserer Andacht zu behalten; ich ängstige den Reichen, ich unterdrucke den Armen, ich verblände die Justitiam, ich verjage die Christliche Liebe, ohne welche niemand seelig wird; die Barmhertzigkeit findet bey mir keine Statt.

*

5 Christliche [G 729] Liebe. 6 wird] K wird, ja auch so gar.

DAS FÜNFTE CAPITEL.

Der Einsidel wird aus seiner Wildnus zwischen Engelland und Franckreich auf das Meer in ein Schiff versetzt.

INdem der Geitz so daher plauderte, sich selbst zu loben und der Verschwendung vorzuziehen, kam ein höllischer Gast daher gefladert, der vor Alter gleichsam hinfällig, ausgemergelt, lahm und bucklet zu seyn schiene; er schnauffte wie ein Beer, oder wann er ein Hasen erloffen hätte; weswegen dann alle Anwesende die Ohren spitzten, zu vernehmen, was er Neues brächte oder was er vor ein Wildpret gefangen hätte; dann er hatte hierzu vor andern Geistern den Ruhm einer sonderbaren Dexterität; da sie es aber beym Liecht besahen, war es nihil und ein nisi darhinder, daß ihn an seiner Verrichtung verhindert; dann da ihm Statt geben ward, Relation zu thun, verstunde man gleich, daß er Julo, einem Edelmann aus Engelland, und seinem Diener Avaro (die miteinander aus ihrem Vatterland in Franckreich räisten) vergeblich aufgewartet, entweder beyde oder einen allein zu berücken; dem ersten hätte er wegen seiner edlen Art und tugendlichen Auferziehung, dem andern aber wegen seiner einfältigen Frommkeit nit beykommen mögen; bat derowegen den Lucifer, daß er ihme mehr Succurs zuordnen wolte.

Eben damals hatte es das Ansehen, als wann Mammon seinen Discurs beschliessen und die Verschwendung den ihrigen hätte anfahen wollen. Aber Lucifer sagte: Es bedarff nicht vieler Wort, das Werck lobt den Meister; einem jeden von euch beyden Gegen-

*

2 Der] DGK

Simplex kommt aus seiner Wildnuß aufs Meer,
Fährt zwischen England und Franckreich daher.

4 [D 631] INdem] K Indem nun. 8 oder] DGK oder als. Anwesende] GK Abwesende. 10 was er fehlt EDGK. 11 Geistern [E B 2] den. 13 daß] K das. 19 dem [F 27] andern. 22 sei [H 571. K 577] nen. 25 Gegentheilen] F Gegentheil.

theilen sey aufferlegt, einen von diesen Engländern vor die Hand zu nehmen, ihn anzuwenden, zu versuchen und zu hetzen und durch seine Kunst und Geschicklichkeit anzufechten, so lang und soviel, biß daß ein oder ander Theil den Seinigen angefesselt in seine Strick gebracht und unserm höllischen Reich einverleibt habe; und welches Theil den Seinigen alsdann am gewissesten und fettesten herschafft oder heimbringt, der soll den Preiß gewinnen und die Prömінentz vor dem andern haben.

Diesen Bescheid lobten alle höllische Geister und die beyde streitige Partheyen verglichen sich selbst gütlich, aus Rath der Hoffart, daß Mammon den Avarum und die Verschwendung den Julum vor die Hand nehmen solten, mit dem austrücklichen Geding und Vorbehalt, daß kein Theil dem andern bey dem Seinigen den geringsten Eintrag nicht thun noch sich unterstehen solte, solchen auf seine anderwertige Art zu neigen, es sey dann Sach, daß des höllisch Reichs interesse dasselbig austrücklich erfordere. Da solte man Wunder gesehen haben, wie die andere Laster diesen beyden Glück wünschten und ihnen ihrer Gesellschafft, Hülff und Dienst anbotten. Mithin schiede die gantze höllische Versammlung von einander, worauff sich ein starcker Wind erhube, der mich mit samt der Verschwendung und dem Geitz samt ihren Anhängern und Beystandern in einem nun zwischen Engelland und Franckreich führet und in das jenige Schiff niederliese, worinn beyde Engelländer überfuhren und gleich aussteigen wolten.

Die Hoffart machte sich den gerathen Weg zum Julo und sagte: Dapfferer Cavallier, ich bin die Reputation, und weil ihr jetzt ein fremd Land betrettet, wird mir nicht übel anstehen, wann ihr mich zur Hoffmeisterin behaltet; hier könt ihr die Einwohner durch eine sonderbare perelegans sehen lassen, daß ihr kein schlechter Edelmann, sondern aus dem Stammen der alten König

2 und fehlt DGK. 3 durch [G 730] seine. 4 oder] DGK und. 5 Reich [D 632] einverleibt. habe] GK hatte. 6 fettesten] G feilesten. K wohlfeilesten. 7 herschafft] DGK anherschaffet. gewinnen] EDGK gewonnen. 8 Prömінentz] DGK Präeminentz vor den. 13 Vorbe [E B 2b] halt. 16 höllisch] DGK höllischen. 18 ihrer] DGK ihre. 19 anbotten] GK anerboten. schiede] K schied auch. 22 Anhängern] K Anhängen. Anhän [F 28] gern. 25 gerathen] GK geraden.

entsprossen seyd; und wann gleich solches nicht wäre, so würde euch jedoch gebühren, euerer Nation zu Ehren, den Frantzosen zu weisen, was Engelland vor wackere Leut trage.

Darauf liese Julus durch Avarum seinen Diener dem Schiff-Patronen die Fracht in lauter wiewol groben, jedoch anmuthig und holdseelig Goldsorten entrichten, weswegen dann der Schiff-Herr dem Julo einen demüttig Bückling machte und ihn gar vielmahl einen gnädigen Herrn nennete. Solches machte ihm die Hoffart zu Nutz und sagte zum Avaro: Schaue, wie einer geehret wird, der dieser Gesellen viel herbergt!

Der Geitz aber sagte zu ihm: Hättest du solcher Gäste so viel besessen, als dein Herr nur jetzt ausgibt, du soltest sie wohl anders angelegt haben; dann weit besser ists, der Vorrath und Uberfluß werde zu Hauß auf ein gewisses interesse angelegt, damit man künfftig etwas davon zu geniessen habe, als daß man denselbigen auf einer Räiß, die ohne das voller Mühe, Sorg und Gefahr steckt, so unnützlich durchjagt.

So bald betratten beyde Jüngling das veste Land nicht, als Hoffart die Verschwendung vertreulich accisirte, daß sie nicht allein einen Zutritt, sondern allem Vermuthen nach einen unbeweglichen Sitz auf ihr ersteres anklopffen in des Julii Hertzen bekommen, mit angehenckter Erinnerung, sie möchte noch mehrerer anderwertlichen assistenz sich bewerben, damit sie desto sicherer und gewisser ihr Vorhaben ins Werck stellen könte; sie wolle ihr zwar nicht weit von der Hand gehen, aber gleichwol müste sie ihrem Gegentheil dem Geitz eben so grosse Hulff läisten, als sie die Verschwendung von ihr zu hoffen.

Mein Großgünstiger, Hochgeehrter Leser, wann ich eine Histori zu erzehlen hätte, so wolte ichs kürtzer begreiffen und hier nicht soviel Umständ machen; ich muß selbst gestehen, daß mein

*

2 euerer [D 633] Nation. 4 Diener [G 731] dem. 6 holdseelig] DGK holdseeligen. 7 demüttig] DGK demüthigen. 9 Ava [E B 3] ro. Schaue] GK schauet. 10 herbergt] K beherberget. 11 Hättest] G hätten sie. 12 jetzt [H 572. K 578] ausgibt. 19 vertreulich [F 29] accisirte. 20 einen] E ein. unbeweglichen] D unbeweglicher. 21 ersteres] DGK erstes. Julii] EDGK Juli. 23 anderwertlichen] GK anderwerthigen. 24 sicherer] DGK sicher. 27 die fehlt GK. 29 be [D 634] greiffen.

eigner Vorwitz von jedem Geschicht-Schreiber stracks erfordert, mit seinen Schrifften niemand lang aufzuhalten; aber dieses, was ich vortrage, ist ein Vision oder Traum und also weit ein anders; ich darff nicht so geschwind zum Ende eilen, sondern muß etliche geringe Particularitäten und Umstände mit einbringen, damit ich etwas vollkommner erzehlen möge, was ich den Leuten diß Orts zu communiciren vorhabens; welches dann nichts anders ist, als ein Exempel zu weisen, wie aus einen geringen Füncklein allgemach ein groß Feuer werde, wann man die Vorsichtigkeit nicht beobachtet; dann gleich wie selten jemand in dieser Welt auf einmal den höchsten Gradum der Heiligkeit erlangt, also wird auch keiner gehling und so zu sagen in einem Augenblick aus einem Frommen zu einem Schelmen, sondern jeder Theil steigt allgemach, sacht und sacht und fein staffelweiß hinan; welche Staffeln des Verderbens dann in diesem meinem Geschichten billich nicht aus der Acht zu lassen, damit sich ein jeder zeitlich darvor zu hüten wisse, zu welchem End ich dann vornemlich solche beschreibe, massen es diesen beyden Jünglingen gangen, wie einem jungen Stück Wild, welches, wann es den Jäger sihet, anfänglich nicht weiß, ob es fliehen oder stehen soll, oder doch ehender gefällt wird, als es den Schützen erkennet; zwar giengen sie etwas geschwinder, als gewöhnlich, ins Netz, aber solches war die Ursach, daß bey jedem der Zunder bequem war, die Funcken des einen und andern Lasters also gleich zufangen; dann wie das junge Vieh, wann es wol ausgewindert ist und im Früling aus dem verträßlichen Stall auf die lustige Weyd gelassen wird, anfahet zu gumpen, und solte es auch zu seinem Verderben in einen Spalt oder Zaunstecken springen, also machts auch die unbesonnene Jugend, wann sie sich nicht mehr unter der Ruthen vätterlicher Zucht, Sonder aus der Eltern Augen in der lang erwünschten

6 ich [E B 3b] den. diß [G 732] Orts. 8 einen] GK einem. 11 Heiligkeit] K Herrlichkeit. 12 keiner fehlt K. 14 sacht und fein] E sach fein. und fehlt DGK. 15 Geschichten] E Geschichte. DGK Gesicht. 16 aus] EDGK ausser Acht. 17 zu [F 30] welchem. vornemlich] ED vornembliche. 26 auf [D 635] die. 27 einen] DGK eine Spalte. Spalt [H 573. K 579] oder. 29 Ruthen] DGK Ruthe der vätterlichen. 30 Sonder] F Sonderlich. DGK Sondern.

Freyheit befindet, Als deren gemeiniglich Erfahrenheit und Vorsichtigkeit manglet.

Das obgemelte sagte die Hoffart nicht nur vor die lange Weil zu der Verschwendung, sondern wendet sich gleich zu dem Avaro selbsten, bey deme sie den Neid und Mißgunst fande, welche Cammerrathen der Geitz geschickt hatte, ihme den Weg zu bereiten. Derowegen richtete sie ihren Discurs darnach ein und sagte zu ihm: Höre du, Avare, bist du nicht so wohl ein Mensch als dein Herr? bist du nit so wohl ein Engelländer als Julius? was ist dann das, daß man ihn einen gnädigen Herrn und dich seinen Knecht nennet? hat euch beyde dann nicht Engelland und zwar den einen wie den andern geboren und auf die Welt gebracht? wo kommt es her, daß er hier im Land, da er so wenig eignes hat, als du, vor einen gnädigen Herrn gehalten, du aber als ein Sclav tractirt würdest? seynd nicht ihr beyde einer wie der ander über Meer herkommen? hätte er nicht so wohl als du, und ihr beyde als Menschen, zugleich ersauffen müssen, wann euer Schiff unter Wegs gescheitert? oder wäre er, weil er ein Edelmann ist, etwan wie ein Delphin unter den Wellen der Ungestümme in ein sichern Port entrunnen? oder hätte er sich vielleicht als ein Adler über die Wolcken (darinnen sich der Anfang und die grausame Ursach eures Schiffbruchs enthalten) schwingen und also dem Untergang entgehen können? Nein, Avare, Julus ist so wohl ein Mensch als du, und du bist so wohl ein Mensch als er; warum wird er dir aber so weit vorgezogen?

Mit dem fiel Mammon der Hoffart in die Red und sagt: Was ist das vor ein Handel, einem zu fliehen anzusporen, ehe ihm die Federn gewachsen, gleichsam als wann man nicht wüste, daß solches das Gelt sey, was Julus ist! Sein Gelt, sein Gelt ists, was er ist, und sonst ist er nichts; nichts, sag ich, ist er, als was sein Gelt aus ihm macht; der gute Gesell harre nur ein wenig und lasse

*

3 vor [E B 4] die. 4 wendet] DGK wante. 7 richtete] E richtet. 8 Mensch — ein fehlt K. 9 Julius] GK Julus. 10 das [G 733] daß. 14 gnädigen [F 31] Herrn. 15 würdest] GK werdest. 21 darinnen] GK darum. 23 konnen [D 636] Nein. 25 warum] DGK warum aber. aber fehlt DGK. 27 fliehen] GK fliegen. 28 nicht fehlt F. 30 sag] G sagte. was [E B 4b] sein.

mich gewähren, ob ich dem Avaro durch Fleiß und Gehorsamkeit nicht eben so viel Gelt, als Julus verschwendet, zu wegen bringen und ihn dardurch zu einem solchen Stutzer, wie Julus einer ist, gleich machen möchte?

So hatten des Avari erstere Anfechtungen eine Gestalt, denen er nicht allein fleissig Gehör gabe, sondern sich auch entschlosse, denselben nachzuhängen; so unterliesse Julus auch nicht, dem jenigen mit allem Fleiß nachzuleben, was ihm die Hoffart eingab.

*

5 erstere] DGK erste.

DAS SECHSTE CAPITEL,
Wie Julus und Avarus nach Paris räisen und dort ihre Zeit vertreiben.

DEr gnädige Herr, das ist Herr Julus, übernachtet an dem jenigen Ort, da wir angeländet, und verblieb den andern Tag und die folgende Nacht noch darzu daselbsten, damit er ausruhen, seinen Wexel empfahen und Anstalt machen möchte, von dar durch die Spannische Niderland in Holland zu passiren, welche vereinigte Provintzien er nicht allein zu besehen verlangte, sondern auch, daß er solches thun solte, von seinem Herrn Vattern austrückenlichen Befelch hatte; hierzu dingte er ein sonderbare Land-Kutschen, zwar nur allein vor sich und seinen Diener Avarum; aber beydes Hoffart und Verschwendung samt dem Geitz und ihrer aller Anfänger wolten gleichwol nicht zuruck verbleiben, sondern ein jeder Theil setzte sich, wohin er konte, Hoffart oben an die Decke, Verschwendung an des Juli Seiten, der Geitz in des Avari Hertz und ich hockte und behalff mich auf dem Narren-Kistlein, weil Demuth nicht vorhanden war, denselbigen Platz einzunehmen.

Also hat ich das Glück, im Schlaff viel schöne Städt zu beschauen, die unter tausenden kaum einem wachent ins Gesicht kommen oder zu sehen werden; die Räiß gieng glücklich ab, und wann schon gefährliche Ungelegenheiten sich ereigneten, so überwünde jedoch des Juli schwerer Seckel solche all, weil er sich

*

1 [F 32. G 734. H 574. K 580] DAS. 2 Wie] DGK
Simplex des Julus sein Reisen beschreibet,
Wie Ihm Avarus die Zeiten vertreibet.

4 übernachtet] K übernachtete. 10 Vattern] DK Vater. 12 Avarum [D 637] aber. 14 Anfänger] ? Anhänger. gleichwol] K gleichfals. 16 Decke] GK Dicke. 17 auf] GK an. 20 [E B 5] Also. schöne] DGK schöner. 23 überwünde] DGK überwand. 24 des] D das. Julij EDG Julij.

kein Gelt tauren liesse und sich um solches (weil wir durch unterschiedliche wiederwertige Guarnisonen räisen musten) aller Orten mit nothwendigen Convoyen und Paß-Brieffen versehen liesse; ich achtet der jenigen Sachen, so sonst in diesen Landen sehens würdig seyn, nicht sonderlich, sondern betrachtet nur, wie beyde Jüngling nach und nach von den obgemelten Lastern je mehr und mehr eingenommen wurden, zu welchen sich je länger je mehr samleten. Da sahe ich, wie Julus auch von dem Vorwitz und der Unkeuschheit (welche darvor gehalten wird, daß sie eine Sünd sey, damit die Hoffart gestrafft werde) angerennet und eingenommen wurd, weswegen wie dann offt an den Örtern, da sich leichte Dirnen befanden, länger still liegen musten und mehr Gelts verthäten, als sonst wol die Nothdurfft erforderte; andern theils quelte sich Avarus, Gelt zusammen zu schrappen, wie er mochte, er bezwackte nicht allein seinen Herrn, sondern auch die Wirth und Gastgeber, wo er zukommen mochte, gab mithin einen trefflichen Cuppler ab und scheute sich nicht, hie und da unterwegs unsere Herberger zu bestehlen, und hätte es auch nur ein silberner Leffel seyn sollen. Solcher Gestalt passirten wir durch Flandern, Brabant, Hennegau, Holland, Seeland, Zütphen, Geltern, Mecheln und folgends an die Frantzösische Grentz, endlich gar auf Paris, allwo Julus das lustigste und bequemste Losament bestellte, das er haben konte; seinen Avarum kleidet er Edelmännisch und nennet ihn einen Juncker, damit jederman ihn selbst desto höher halten und gedencken solte, er müste kein kleiner Hanß seyn, weil ihm einer von Adel aufwartete, der ihn einen gnädigen Herrn hiesse, massen er auch vor einen Grafen gehalten wurde. Er verdingte sich gleich einem Lautenisten, einem Fechter, einem Tantzmeister, einem Bereiter und einem Ballmeister, mehr sich sehen zu lassen, als ihnen ihre Künste und Wissenschafften abzulernen. Diese waren lauter solche Keutz, die der-

*

3 noth [F 33] wendigen. liesse] E lieste. 4 achtet] K achtete. 6 je [G 735] mehr. 7 mehr fehlt K. 8 der] G den Unkeuschen. 10 die] GK der. 11 wurd] K ward. wie] DGK wir. sich] DGK sich die. 16 zukommen [D 638] mochte. mochte] K mög [H 575. K 581] te. 20 Geltern] D Gelern. K Geldern. 22 Paris [E B 5b] allwo. 23 kleidet] DGK kleidete. 26 von] E vom. 28 einem F.] G einen F. 30 sich [F 34] sehen. 31 Keutz] DGK Kautzen.

gleichen neu ausgeflogenen Gästen das ihrig abzulausen, vor Meister passirten. Sie machten ihn bald beym Frauenzimmer bekant, da es ohne spendiren nicht abgieng, und brachten ihn auch sonst zu allerley Gesellschafften, da man dem Beutel zu schrepfen pflegte und er allein den Riemen ziehen muste; dann die Verschwendung hatte bereits den Wollust mit allen seinen Töchtern eingeladen, diesen Julum bestreiten und caput machen zu helffen.

Anfänglich zwar liese er sich mit dem Ballen schlagen, Ringel rennen, den Comödien, Balleten und dergleichen zulässigen und ehrlichen Ubungen, denen er beywohnet und selbst mitmachte, genügen; da er aber erwarmet und bekant wurde, kam er auch an die jenige Ort, da man seinem Gelt mit Würffeln und Karten zusetzte, biß er auch die vornehmste Huren-Häuser durchschwermte. In seinem Losament aber gieng es zu, wie bey des Königs Arturi Hof-Haltung, da er täglich viel Schmarotzer nicht schlecht hinweg mit Kraut oder Rüben, sondern mit theuren frantzösischen Bottagien und spannischen Olla Battriden köstlich tractirte, massen ihn offt ein einziger Imbs über fünff und zwantzig Pistolen gestunde, sonderlich wann man die Spielleut rechnete, die er gemeiniglich dabey zu haben pflegte. Über dieses brachten ihn die neue Moden der Kleidungen, welche geschwind nach einander folgten und aufstunden und sich bald wieder veränderten, um ein grosses Gelt, mit welcher Thorheit er desto mehr prangte, weil ihm, als einem fremden Cavalier, keine Tracht verbotten war; da muste alles mit Gold gestickt und verbremt seyn und vergieng kein Monat, in dem er nicht ein neues Kleid angezogen, und kein Tag, daran er nicht seine Barücke etlichmal gepudert hätte; dann wiewol er von Natur ein schönes Haar hatte, so beredet ihn die Hoffart doch, daß er solches abschneiden und sich mit fremden zieren lassen, weil es so der Brauch war; dann sie

*

1 abzulausen] K abzulassen. 4 dem] K den. 5 allein] GK allen. 6 den] DGK die. seinen] DGK ihren. 8 [G 736] Anfänglich. sich] DGK sich nur. dem] DGK den. 10 beywohnet] K beygewohnet. 12 an [D 639] die. Ort] DGK Örter. 13 auch] EDGK entlich auch. durchschwermte] E durch schwirmbte. 15 viel] G mit. 16 mit [E B 6] Kraut. 18 Pistolen] D Pistoletten. 23 er] K er auch. 26 Kleid [F 35] angezogen. 29 ihn] DGK ihn doch. die [H 576. K 582] Hoffart. doch fehlt DG. 30 lassen] GK lassen solte.

sagte, die Sönderling, so sich mit ihren Haar behelffen, wann solches gleichwol schön sey, geben damit nichts anders zu verstehen, als daß sie arme Schurchen seyn, die nicht so viel vermöchten, ein kal hundert Ducaten an ein baar schöne Barücken zu verwenden. In Summa, es muste alles so kostbarlich hergehen und bestellt seyn, als es die Hoffart immermehr ersinnen und ihm die Verschwendung eingehen konte.

Ob nun zwar dem Geitz, welcher den Avarum schon gantz besasse, ein solche Art zu leben durchaus widerwärtig zu seyn schiene, so liesse er Avarus ihm jedoch solche wol gefallen, weil er sie ihn wol zu Nutz zu machen gedachte; dann Mammon hatte ihn allbereit bewegt, sich der Untreu zu ergeben, wann er anders etwas prosperiren wolte; weswegen er dann keine Gelegenheit vorüber lauffen liesse, seinem Herrn, der ohne das sein Gelt so unnützlich hinaus schlauderte, abzuzwacken was er konte; im wenigsten bezahlte er keine Näherin oder Wäscherin, deren er ihren gewöhnlichen Lohn nicht ringerte, und was er denen abbrach, heimlich in seinen Beutel steckte; kein Kleidflicker- oder Schuhschmirer-Lohn war so klein, den er seinen Herrn nicht vergrösserte und den Uberfluß zu sich schobe, geschweige wie er in grossen Außgaben per fas et nefas zu sich rapte und sackte, wo er nur kont und möchte; die Sässelträger, mit denen sein Herr viel Gelt hinrichtete, verändert er gleich, wann sie ihm nit Part an ihren Verdienst gaben; der Pastedenbeck, der Jahrkoch, der Weinschenck, der Holtzhändler, der Fischverkauffer, der Beck und also andere Victualisten musten beynahe ihren Gewinn mit ihm theilen, wolten sie anderst an dem Julo länger einen guten Kunden behalten; dann er war dergestalt eingenommen, seinem Herrn durch Besitzung vieles Gelts und Guts gleich zu werden, als etwan hiebevor Lucifer, da er wegen seiner vom allerhöch-

*

1 ihren] EDGK ihrem natürlichen. 3 Schurchen] GK Schurcken. 7 eingehen] DGK eingeben. 8 Ob] DGK Ob zwar nun. welcher] F welchen. Avarum [D 640] schon. 9 widerwärtig [G 737] zu. 10 schiene] G erschien. 11 ihn] DGK ihm. 12 er [E B 6b] anders. 14 liesse] E lieste. DGK ließ. 17 nicht] DGK nicht allein. 22 die fehlt K. 24 ga [F 36] ben. Jahrkoch] EDGK Garkoch. 25 Weinschenck] D Weinschencker. 26 Beck] DGK Becker. Victualisten] K Victualisten mehr.

sten verliehenen Gaben erkühnete, seinem Stuhl an den mächtigen Thron des grossen GOttes zu setzen; also lebten beyde Jüngling ohne alle andere Anfechtungen zwar dahin, ehe sie wahrnahmen, wie sie lebten; dann Julus war an zeitlicher Haab ja so reich, als Avarus bedörfftig, und deßwegen vermeynte jeder, er verfahre seinen Stand nach gar recht und wohl, ich will sagen, wie es eines jeden Stand und Gelegenheit erfordere; jener zwar, seinen Reichthum gemäß, sich herrlich und prächtig zu erzeigen, dieser aber seiner Armuth zu Hülff zu kommen und etwas zu prosperirn und sich der gegenwertigen Gelegenheit zu bedienen, die ihm sein verthunlicher Herr an die Hand gab; jedoch unterliesse der innerliche Wächter, das Liecht der Vernunfft, der Zeug, der nimmer gar still schweigt, nemlich das Gewissen, indessen nicht, einem jeden seinen Fehler zeitlich genug vorzuhalten und ihm eines andern zu erinnern.

Gemach, gemach, wurde zu dem Julo gesprochen, halte ein, das jenig so unnützlich zu verschwenden, welches deine vorderen villeicht mit saurer Mühe und Arbeit, ja villeicht mit Verlust ihrer Seeligkeit erworben und dir so getreulich vorgespahrt haben! vielmehr lege es also an, damit du künfftig deswegen beydes vor GOtt, der ehrbarn Welt und deinen Nachkommen bestehen und Rechenschafft darum geben mögest! etc.

Aber diesem und dergleichen heilsamen Erinnerungen oder innerlichen guten Einsprechung, die Julum zur Mässigkeit reitzen wolten, wurde geantwortet: Was? ich bin kein Bernheuter noch Schimmel-Jud, sondern ein Cavalier; solte ich meine adeliche Ubungen in Gestalt eines Bettelhunds oder Schurcken begreiffen? nein, das ist nicht der Gebrauch noch Herkommens; ich bin nicht hier, Hunger und Durst zu leiden, vielweniger wie ein alter karger Filtz zu schachern, sondern als ein rechtschaffener Kerl von meinen Renten zu leben.

*

1 seinem] DGK seinen. 2 lebten] D leben. 5 verfahre] GK verführe. 6 seinen] DGK seinem. seinen [D 641] Stand. 7 seinen] GK seinem. 9 zu [E B 7] kommen. 11 unterliesse [G 738] der. 12 der [H 577. K 583] Vernunfft. 14 seinen] DGK seine. ihm] GK ihn. 18 villeicht] K wohl. 22 dar [F 37] um. 23 diesem] DGK diesen. 24 Einsprechung] DGK Einsprechungen. G wormit die den Julum. 27 Ubungen] EDGK Exercitia.

Wann aber die gute Einfäll, die er melancholische Gedancken zu nennen pflegte, auf solche Gegenwürff dannoch nicht ablassen wolten, ihn aufs beste zu ermahnen, so liesse er ihm das Lied:

Last uns unsre Tag geniessen!
GOtt weiß, wo wir morgen seyn etc.

aufspielen oder besuchte das Frauenzimmer oder sonst ein lustige Gesellschafft, mit deren er ein Rausch soffe, worvon er je länger je ärger und endlich gar zu einem Epicurer ward.

Nicht weniger wurde andern Theils Avarus von innerlichen Zusprechen erinnert, daß dieser Weg, den er, zum Besitz der Reichthum zu gehen, antrette, die allergröste Untreu von der Welt sey, mit fernerer Ermahnung, er seye seinen Herrn nit allein mitgeben worden, ihn zu dienen, sondern auch durchaus seinen Schaden zu wenden, seinen Nutzen zu fördern, ihn zu allen ehrlichen Tugenden anzureitzen, vor allen schändlichen Lastern zu warnen und vornemlich sein zeitliche Haab nach müglichsten Fleiß zusammen zu heben und beobachten, welche er aber im Gegentheil selbst zu sich reisse und ihne Julum noch darzu in allerhand Laster stürtzen helffe; item, auf was Weiß er wol vermeyne, daß er solches gegen Gott, dem er um alles Rechenschafft geben müste, gegen des Juli frommen Eltern, die ihm ihren einigen Sohn anvertraut und getreulich zu beobachten befohlen, und endlich gegen dem Julo selbsten zu verantworten getraue, wann derselbe zu seinen Tagen kommen und heut oder morgen verstehen werde, daß aus seiner Verwahrlosung und Untreu beydes seine Person zu allen Guten verderbt und seine Reichthum unnützlich verschwendet worden.

Hiemit zwar, Avare, ists noch nicht genug; dann über solche schwere Verantwortung, die du dir des Julii Person und Gelts wegen aufbürdest, besudelst du dich selbst auch mit dem schändlichsten Laster des Diebstals und machst dich des Strangs und

2 auf] DGK auch. 3 ihn [D 642] aufs. liesse] E lieste. 6 oder [E B 7b] sonst. 10 der] G den. K des Reichthumbs. 11 die fehlt K. 12 seinen] GK seinem. 14 wenden [G 739] seinen. 15 schändlichen] K schädlichen. 20 Gott [F 38] dem. um] D nun. 22 einigen] DGK eintzigen. getreulich] F greulich. 28 zwar] EDGK zwar, O. genug [H 578. K 584] dann. 29 dir] K mir. Julii] EDK Juli. 30 schändlichsten] EDGK schändlichen. 31 dich [D 643] des.

Galgens würdig; du unterwirffst deine vernünfftige, ja himmlische Seel dem Schlam der irdischen Güter, die du ungetreuer und hochsträfflicher Weiß zusammen zu scharren gedenckest, welche doch der Heyd Crates Thebanus ins Meer warffe, damit sie ihn nit verderben solten, wiewol er solche rechtmässig besasse; wie viel mehr, kanst du wol erachten, werden sie dein Untergang seyn, indem du solche im Gegenspiel aus dem grossen Meer deiner Untreu erfischen wilst. Soltest du dir wol einbilden dörffen, sie werden dir wol gedeyen?

Solche und dergleichen mehr guter Ermahnungen, beydes von der gesunden Vernunfft und seinem Gewissen, empfande zwar Avarus in sich selbsten; aber es manglet ihm hingegen mit nichten an Entschuldigungen, sein bestes Beginnen zu beschönen und gut zusprechen.

Was, sagte er mit Salomone, Proverbior. 26, Wegen des Juli Person, was soll dem Narren Ehr, Gelt und gute Tag? sie könnens doch nicht brauchen.

Zu dem hat er ohne das genug; und wer weiß, wie es seine Eltern gewonnen haben? Ists nicht besser, ich packe selbst das jenige an, das er doch sonst ohne mich verschwendet, als daß ichs unter Fremde kommen lasse?

Dergestalt folgten beyde Jüngling ihren verblenden Begierden und ersäufften sich mithin in Abgrund des Wollusts, biß endlich Julus die liebe Frantzosen bekam und eine Woche oder vier schwitzen und beydes seinen Leib und Beutel purgiren lassen muste, welches ihn drum nicht besser machte oder ihm zur Warnung gedeyete, dann er machte das gemeine Sprichwort war:

Da der Kranck wieder genas,
je ärger er was.

2 Güter [E B 8] die. 10 guter] G gute. 13 bestes] E böstes. K böses. 16 soll [G 740] dem. 19 gewonnen [F 39] haben. 22 verblenden] DGK verblendeten. 23 des] DGK der. Wollusts] EDGK Wollust. 27 gedeyete] D gedige. GK gediehe. 28 wieder fehlt GK.

DAS SIEBENTE CAPITEL.

Avarus findet auf ohngekehrter Banck und Julus hingegen macht Schulden, dessen Vatter aber räiset in ein andere Welt.

AVarus stahl soviel Geld zusammen, daß ihm angst darbey ward, massen er nicht wuste, wo er damit hin solte, damit dem Julo seine Untreu verborgen bliebe, ersonne derowegen diesen List, ihm ein Aug zu verkleiben; er verwechselt zum theil sein Gold in grobe teutsche silberne Sorten, thät solche in ein grosses Velleisen und kam damit bey nächtlicher Weil vor seines Herrn Beth geloffen, mit gelehrten Worten daher lügende oder höchlicher zu reden daher erzehlende, was ihm vor ein Fund gerathen wäre.

Gnädiger Herr, sagte er, ich stolperte über diese Beuth, als ich von etlichen von dero Liebsten Losament gejagt wurde, und wann der Thon des gemüntzten Metals nicht einen andern Klang von sich geben hätte, als das Eingeweyd eines Abgestorbenen nicht thut, so hätte ich geschworen, ich wäre über einen Toden geloffen; damit schütte er das Geld aus und sagt ferner: Was geben mir Eur Gnaden wol für einen Rath, daß diß Gelt seinem rechtmässigen Herrn wieder zukommt? Ich verhofft, derselbe solte mir wol ein stattlich Trinckgeld davon zukommen lassen.

Narr, antwortet Julus, hast du was, so behalts! Was bringst du aber vor eine Resolution von der Jungfer?

1 [E B 8b. D 644] DAS. 2 Avarus] DGK

Simplex siht wie der Avarus abstiehlt,
Julus hingegen den [GK die] Schulden wol fühlt.

6 ward] DGK war. 7 diesen] DGK diese. 11 höchlicher] DGK höflicher. 13 diese [K 585] Beuth [H 579] als. 18 schütte] K schüttete. sagt] DGK sagte. sagt [F 40. G 741] ferner. 20 verhofft] EF verhoffe. DGK verhoffte. 21 davon fehlt GK.

Ich konte, antwortet Avarus, diesen Abend mit ihr nicht zu sprechen kommen, weil ich, wie gehört, etlichen mit grosser Gefahr entrinnen müssen und mir dieses Gelt ohnversehens zugestanden.

Also behalffe sich Avarus mit Lügen, so gut er konte, wie es alle junge angehende Dieb zu machen pflegen, wann sie vorgeben, sie haben gefunden, was sie gestohlen.

Eben damahl bekam Julus von seinem Vatter Briefe und in denselbigen einen scharpffen Verweiß, daß er so ärgerlich lebe und so erschröcklich viel Gelts verschwende; dann er hatte von den Englischen Kauffherren, die mit ihm correspondirten und dem Julo jeweils seine Wechsel entrichteten, alles des Juli und seines Avari Thun erfahren, ohne, daß dieser seinen Herrn bestohle, jener aber solches nicht merckte; weßwegen er sich dann solcher Gestalt bekümmerte, daß er darüber in ein schwere Kranckheit fiel. Er schriebe bemelten Kauffherren, daß sie forthin seinem Sohn mehrers nicht geben solten, als die blosse Nothdurfft, die ein gemeiner Edelmann haben müste, sich in Pariß zu behelffen, mit dem Anhang, wofern sie ihm mehr reichen würden, daß er ihnen solches nicht wieder gut machen wolte. Den Julum aber betrohete er, wofern er sich nicht bessern und ein ander Leben anstellen würde, daß er ihn alsdann gar enterben und nimmermehr vor keinen Sohn halten wolte.

Julus wurde zwar darüber trefflich bestürtzt, fasste aber drum keinen Vorsatz, gesparsamer zu leben; und wann er gleich seinem Vattern zu benügen vor den gewöhnlichen grossen Ausgaben hätte seyn wollen, so wäre es ihm vor dißmahl doch ohnmüglich gewesen, weil er schon albereit viel zu tieff in den Schulden stacke; er hätte dann seinen Credit erstlich bey seinen Creditoren und consequenter auch bei jederman verlieren wollen, welches ihm aber die Hoffart mächtig widerriethe, weil es wider sein Reputation war, die er mit vielen spendiren erworben. Dero-

*

8 [E B 9. D 645] Eben. 9 denselbigen] F demselbigen. 10 erschröcklich] EDGK schrecklich. verschwende] GK verschwendet. 11 dem] ED den. 12 alles] GK aller. 13 bestohle] GK bestahl. 23 keinen] K seinen. 24 [F 41] Julus. fasste] E faste. GK fassete. 25 er] DGK gleich er seinen Vater. 29 bey [G 742] seinen.

wegen redet er seine Lands-Leute an und sagte: Ihr Herren wist, daß mein Herr Vatter an vielen Schiffen, die beydes nach Ost- und West-Indien gehen, nicht allein part, sondern auch in unserem Heimat auf seinen Gütern jährlich bey 4 oder 5000 Schaaf zu schären hat, also daß es ihm auch kein Cavalier im Land noch weniger vorzuthun vermag, geschweige jetzt Baarschafft und der liegenden Güter, so er besitzt; auch wist ihr, daß ich alles seines Vermögens heut oder morgen ein eintziger Erbe bin und daß gedachter mein Herr Vatter allerdings auf der Gruben gehet; wer wolte mir dann nun zumuthen, daß ich hier als ein Bernheuter leben solte? Wäre solches, wann ichs thät, nicht unserer gantzen Nation ein Schand? Ihr Herren, ich bitt, last mich in solche Schand nicht gerathen, sondern helffet mir auß, wie bißher, mit einem Stück Gelt, welches ich euch wieder danckbarlich ersetzen und biß zur Bezahlung mit Kauffmanns interesse verpensioniren, auch einem jeden insonderheit mit einer solchen Verehrung begegnen will, daß er mir mit zu frieden seyn wird.

Hierüber zogen etliche die Achseln ein und entschuldigten sich, sie hätten der Zeit nicht übrig Mittel; in Warheit aber waren sie ehrlich gesinnet und wolten des Juli Vettern nit erzörnen; die andere aber gedachten, was sie vor einen Vogel zu ropffen bekämen, wann sie den Julum in die Klauen kriegten.

Wer weiß, sagten sie zu sich selbsten, wie lang der Alte lebt! Zu dem will ein Sparer ein Verzehrer haben; will ihn der Vatter gleich enterben, so kan er ihm doch das Mütterlich nicht nehmen.

In Summa, diese schossen dem Julo noch 1000 Ducaten dar, worvor er ihnen verpfändet, was sie selbst begehrten, und ihnen jährlich acht pro cento versprach, welches dann alles in bester Form verschrieben wurde. Damit reichte Julus nicht weit hinaus; dann biß er seine Schulden bezahlte und Avarus sein Part hinweg

2 an [E B 9b] vielen. und fehlt GK. 3 unserem] DGK unsrer. 4 seinen [H 580. K 586] Gütern. bey [D 646] 4. oder] K biß. 5 Land] DGK Land gleich. 6 vermag] DGK vermag; ich. jetzt] GK jetzt der. 12 mich] E mich mich. 18 Achseln] DGK Achsel. ent [F 42] schuldigten. 20 Vettern] DGK Vatter. 24 ein V.] GK einen V. 26 nehmen] DGK benehmen. 29 ver [E B 10] sprach. 30 Julus [G 743] nicht.

zwackte, verblieb wenig mehr übrig; massen er in Bälde wieder entlehnen und neue Unterpfand geben muste; welches seinen Vattern von andern Engelländern, die nit interessirt, zeitlich avisirt wurde, darüber sich der Alte dergestalt erzörnte, daß er denen, so seinem Sohn über sein Ordre Gelt geben hätten, eine Protestation insiviren und sie seines vorigen Schreibens erinnern, benebens andeuten liesse, daß er ihnen kein Heller wiederum darvor gut machen, sondern sie noch darzu, wann sie wieder in Engelland anlangen würden, als Verderber der Jugend und die seinen Sohn zu solcher Verschwendung verholffen gewesen, vorm Parlament verklagen wolte; dem Julo selbst aber schriebe er mit eigner Hand, daß er sich hinfüro nit seinen Sohn mehr nennen, noch vor sein Angesicht kommen solte.

Als solche Zeitungen einlieffen, fieng des Juli Sach abermal an zu hincken; er hatte zwar noch ein wenig Gelt, aber viel zu wenig, weder seinen verschwenderischen Pracht hinaus zu führen noch sich auf eine Reiß zu mondiren, irgends einem Herrn mit einen baar Pferden im Krieg zu dienen, worzu ihm beydes Hoffart und Verschwendung anhetzte; und weil ihm auch hierzu niemand nichts vorsetzen wolt, flehet er seinen getreuen Avarum an, ihme von dem, was er gefunden, die Nothdurfft vorzustrecken. Avarus antwortet: Eur Gnaden wissen wohl, daß ich ein armer Schuler bin gewesen und sonst nichts vermag, als was mir neulich Gott beschehrt.

Ach, heuchlerischer Schalck, gedachte ich, hat dir das nun Gott beschehrt, was du deinem Herrn abgestohlen hast? soltest du ihm in seinen Nöthen nicht mit dem Seinigen zu Hülff kommen? und das um so viel desto ehenter, dieweil du, so lang er etwas hatte, mit gemacht und das Seinige hast verfressen, versauffen, verhuren, verbuben, verspielen und verpancketiren helffen? O Vogel, gedachte ich, du bist zwar aus Engelland kommen, wie

*

1 verblieb] DK verbleib. verblieb [D 647] wenig. 2 seinen] GK seinem Vatter. 3 interessirt] EDGK interessirt waren. 6 insiviren] DGK insinuiren. 7 kein] GK keinen. 10 seinen] DGK seinem. 12 mehr nennen fehlt F. 16 ver [F 43] schwenderischen. 18 einen] GK einem. baar [H 581. K 587] Pferten. ihm] DGK ihn. 23 Gott [E B 10b] beschehrt. 25 hat] E hett. D hätte. 26 Gott — soltest du fehlt K. 29 hast [D 648] verfressen.

ein Schaaf, aber seit dich der Geitz besessen, in Franckreich zu einem Fuchs, ja gar zu einen Wolff worden.

Solte ich nun, sagte er weiter, solche Gaben GOttes nicht in Acht nehmen und zu meines künfftigen Lebens Aufenthalt anlegen, so müste ich sorgen, ich möchte mich dardurch alles meines künfftigen Glücks unwürdig machen, daß ich noch etwan zu hoffen; wen GOtt grüst, der soll ihm dancken, es dörffte mir vielleicht mein Lebenlang kein solcher Fund wieder gerathen; soll ich nun dieses an ein Orth hingeben, dahin auch reiche Engelländer nichts mehr lehnen wollen, weil sie die beste Unterpfand bereits hinweg haben? wer wolte mir solches rathen? Zu dem haben mir Euer Gnaden selbst gesagt, wann ich etwas habe, so solte ichs behalten; und über diß alles ligt mein Gelt auf der Wechselbanck, welches ich nicht kriegen kan, wann ich will, ich wolte mich dann eines grossen interesse verzeihen.

Diese Wort waren dem Julo zwar schwer zu verdauen, als deren er sich weder von seinem getreuen Diener versehen, noch von andern zu hören gewohnt war; aber der Schuh, den ihn Hoffart und Verschwendung angelegt, druckte ihn so hart, daß er sie leichtlich verschmertzte, vor billich hielte und durch bitten so viel vom Avaro brachte, daß er ihm alles sein erschundenes und abgestohlenes Gelt vorliehe, mit dem Geding, daß sein des Avari Liedlohn samt dem jenigen, so er noch in 4 Wochen an interesse davon haben können, zur Haubt-Summa geschlagen mit acht pro cento jährlich verzinset und damit er um Haupt-Summa und Pension versichert seyn möchte, ihme ein frey adelich Gut, so Julo von seiner Mutter Schwester vermacht worden, verpfändet werden solte, welches auch alsobalden in Gegenwart der andern Engelländer als erbettene Zeugen in der allerbesten Form geschahe, und beliefſe sich die Summa allerdiengs auf sechshundert Pfund Sterling, welches nach unserer Müntz ein namhafftes Stück Gelt macht.

Kaum war obiger Contract gemacht, die Verschreibung ver-

*

1 Schaaf [G 744] aber. seit] DGK seither. 2 einem] EDG einen. einen] EDGK einem. 4 meines] DGK meinen. 10 Unterpfand] K Unterpfände. 13 mein [F 44] Gelt. 20 und [E B 11] durch. 22 vorliehe] G verliehe. 25 Haupt- [D 619] Summa. 33 [H 582. K 588] Kaum. gemacht] K geschlossen. Verschrei [G 745] bung. verfertigt] GK gefertiget.

fertigt und das Gelt dargezehlet, da kam Julo die Verkündigung eines erfreulichen Leyds, daß nemlich sein Herr Vatter die Schuld der Natur bezahlt hätte, weßwegen er dann gleichsam eine Fürstliche Trauer anlegte und sich gefast machte, ehistes nach Engelland zu verreisen, mehr die Erbschafft anzutretten, als seine Mutter zu trösten. Da sahe ich meinen Wunder, wie Julus wieder einen Hauffen Freund bekam, weder er vor etlich Tagen gehabt; auch wurde ich gewahr, wie er heucheln konte, dann wann er bey den Leuten war, so stellte er sich um seinen Vatter gar leidig; aber beym Avaro allein sagt er: Wäre der Alte noch länger lebendig blieben, so hätte ich endlich heim betteln müssen; sonderlich wann du, Avare, mir mit deinem Gelt nicht wärest zu Hülff kommen.

*

4 ehistes] DGK ehistens. 5 verreisen] K verreisen, nur. 6 meinen] K meine. 7 etlich] K etlichen. Tagen [F 45] gehabt. 8 wurde] E würde. DGK ward. 10 beym] GK dem. sagt] EDGK sagte.

DAS ACHTE CAPITEL.

Julus nimmt seinen Abschied in Engelland auf Edelmännisch, Avarus aber wird zwischen Himmel und Erden arrestirt.

DEmnach machte sich Julus mit Avaro schleinig auf den Weg; nachdem er zuvor sein ander Gesind, als Laqueyen, Pagen und dergleichen unnützer, gefressiger oder verthunlicher Leut mit guten Ehren abgeschafft. Wolte ich nun der Histori ein End sehen, so müste ich wol mit; aber wir reisen mit gar ungleicher Commodität; Julus ritte auf einem ansehenlichen Hengst, weil er nunmehr nichts bessers, als das Reuten, gelernet hatte, und hinter ihm sasse die Verschwendung, gleichsam als ob sie sein Hochzeiterin oder Liebste gewesen wäre. Avarus sasse auf einen Minchen oder Wallachen, wie man sie nennet, und führet hinder sich den Geitz; das hate eben ein Ansehen, als wann ein Marckschreyer oder Storger mit seinem Affen auf eine Kirchmeß geritten wäre; die Hoffart hingegen floh hoch in der Lufft daher, eben als wann sie die Räis nicht sonderlich angangen hätte; die übrige assistirende Laster aber marchirten beneben her, wie die Beyläuffer zu thun pflegen; ich aber hielte mich bald da bald dort einem Pferd an den Schwantz, damit ich auch mit fortkommen und Engelland beschauen möchte, dieweil ich mir einbildete, ich hätte bereits viel Länder gesehen, worgegen mir dieses Enge ein seltener Anblick seyn werde. Wir erlangten bald den Ort der Schiffländе, allwo wir hiebevor ausge-

*

1 [E B 11b] DAS. 2 Julus] DGK

Simplex den [GK dem] Julus den Kopff siht abschlagen,
Und den Avarus am Galgen verzagen.

8 End [D 650] sehen. 9 reisen] GK reiseten. 10 nunmehr] K nun. 12 sein] GK eine. 16 seinem] DGK seinen. 17 floh] DGK flog. 19 aber [G 746] marchirten. 22 die [F 46] weil. 23 worgegen] DG dagegen. K dargegen. 24 hiebevor] EDGK hiebevor auch.

stiegen waren, und segelten in kurtzer Zeit mit gutem Wind glücklich über.

Julus fande seine Frau Mutter zu seiner Ankunfft auch in letzten Zügen, massen sie noch gleich denselben Tag ihren Abschied nahm, also daß er als ein eintziger Erb, der nunmehr aus seinen vogtbaren Jahren getretten, einsmals Herr und Meister über seiner Eltern Verlassenschafft wurde. Da gieng nun das gute Leben wider besser an, als zu Paris, weil er ein nahmhaffte Parschafft ererbt; er lebte wie der reiche Mann, Luc. am 16, Ja wie ein Printz; bald hatte er Gäst und bald wurde er wieder zu Gast geladen und nahm seine Conversation fast täglich zu; er führte Wasser oder Land anderer Leut Töchter und Weiber nach Engelländischen Gebrauch spatziren, hielte einen eigenen Trompeter, Bereiter, Cammerdiener, Schalcksnarren, Reitknecht, Kutscher, zween Laqueien, einen Page, Jäger, Koch und dergleichen Hofgesind, gegen solchen (insonderheit aber gegen dem Avaro, den er als seinen getreuen Räis-Gesellen zu seinem Hofmeistern und Factor und Factotum gemacht hatt) erzeigte er sich gar mild, wie er dann auch gedachtem Avaro das jenige adeliche Guth, so er ihm zuvor in Franckreich verhypothicirt, vor Haupt-Summa, interesse und seinen Liedlohn, vor freygebig eigen gab und verschreiben liesse, wiewol es viel ein mehrers werth war; in Summa er verhielte sich gegen jederman, daß ich nicht allein glaubte, er müste aus dem Geschlecht der alten Könige geboren worden seyn, wie er sich dessen in Franckreich offt gerühmt, sondern ich hielte vestiglich darvor, er wäre aus dem Stammen Arturi entsprossen, welcher das Lob seiner Freygebigkeit biß ans End der Welt behalten wird.

Andern Theils unterliesse Avarus nicht, in solchem Wasser zu fischen und sein Schantz in Acht zu nehmen; er bestahl seinen Herrn mehr, als zuvor, und schacherte darneben ärger, als ein 50jähriger Jud; das losseste Stücklein aber, das er dem Julo thät,

*

3 [H 583. K 589] Julus. 5 als] GK auch. ein [E B 12] eintziger. 6 einsmals] DGK zu einem mahl. 11 und — Conversation fehlt EF. führte] DGK führete zu. führte [D 651] Wasser. 12 oder] GK und. 17 und Factotum] K oder F. 21 freygebig] EDGK freyledig und aigen. ? frey, ledig und. 24 geboren] DGK seyn geboren worden. 25 ich [F 47] hielte. 26 dar- [G 747] vor. Arturi] F Artuti. 31 50jähriger [E B 12b] Jud.

war dieses, daß er sich mit einer Dam von ehrlichem Geschlecht verblemperte, folgends seinem Herrn verkuppelte und demselben über drey viertel Jahr den jungen Balg zuschreiben liesse, den er ihr doch selbst angehenckt hatte; und weil sich Julus gar nicht entschliessen konte, selbige zu ehelichen, gleichwol aber ihrer Befreunden halber in Gefahr stehen muste, tratt der aufrichtige Avarus ins Mittel, liesse sich bereden, die jenige wieder zu Ehren zu bringen, deren er ehender und mehr als Julus genossen und sie selbst zu Fall gebracht, wordurch er abermahlen ein nahmhafftes von des Julii Gütern zu sich zwackte und durch solche Treu seines Herrn Gunst verdoppelte; und dannoch unterliesse er nit, da und dort zu ropffen, so lang Pflaumfedern vorhanden; und als er auf die Stupfflen loß gieng, verschont er deren auch nit.

Eins mals fuhr Julus auf der Tems in einem Lust-Schiff mit seinen nächsten Verwanten spatziren, unter welchen sich seines Vatters Bruder, ein sehr weiser und verständiger Herr, auch befande; dieser redete damahl etwas vertreulicher mit ihm, als sonsten, und führet ihn mit höflichen Worten und glimpflicher Straff zu Gemüth, daß er keinen guten Haußhalter abgeben werde, er solte sich und das seinige besser beobachten, als er bißhero gethan, etc.; wann die Jugend wüste, was das Alter braucht, so würde sie eine Ducat ehe 100 mal umkehren, als einmal ausgeben etc. Julus lachte drüber, zoge einen Ring vom Finger, warff ihn in die Tems und sagte: Herr Vatter, so wenig als mir dieser Ring wieder zu Handen kommen mag, so wenig werde ich das Meinig verthun können.

Aber der Alte seuffzete und antwortete: Gemach, gemach, Herr Vetter! Es läst sich wol eines Königs Gut verthun und einen Brunnen erschöpffen; sehet, was ihr thut!

Aber Julus kehrte sich von ihm und hasste ihn solcher ge-

*

2 verblemperte] EDGK verplemperte, folgends selbige. verkuppelte] EDGK kupplete. 4 ihr] EF ihn. sich fehlt K. 7 jeni [D 652] ge. 8 sie fehlt K. 10 Julii] EDGK Juli. 12 er] EDGK es. 13 Stupfflen] K Stupffen. 14 Lust-Schiff [H 584. K 590] mit. 18 ihn] EDGK ihm. 22 sie [F 48] eine. eine] DGK einen Ducaten eher. 24 Vatter] DGK Vetter. 25 Handen [E C] kommen. 27 [G 748] Aber. gemach fehlt DGK. 28 einen] DGK ein Brunn.

treuen Vermahnung wegen mehr, als er ihn darum solte geliebt haben.

Ohnlängst hernach kamen etliche Kaufherren aus Franckreich, die wolten um das Hauptgut, so sie ihm zu Pariß vorgesetzt, samt dem interesse bezahlt seyn, weil sie gewisse Zeitung hatten, wie Julus lebte, und daß ein reichbeladnes Schiff, so seine Eltern nach Alexandriam geschickt hatten, von den Seeraubern auf dem Mittelländischen Meer weggenommen worden wäre. Er bezahlte sie mit lauter Cleinodien, welches ein gewisse Anzeigung war, daß es mit der Baarschafft an die Neige gieng. Über das kam die gewisse Nachricht ein, daß ihm ein ander Schiff am Gestatt von Prasilien gescheittert und ein Englische Flott, an deren des Juli Eltern am allermeisten interessirt gewesen, unweit den Moluccischen Insulen von den Holländern ruinirt und der Rest gefangen worden wäre. Solches alles wurde bald landkündig, dannenhero ein jeder, der etwas an Julum zu prätentiren hatte, sich um die Bezahlung anmeldete, also daß es das Ansehen hatte, als wann ihn das Unglück von allen Enden der Welt her bestreiten wolte. Aber alle solche Stürm erschreckten ihn nicht so sehr, als sein Koch, der ihm wunders wegen einen guldenen Rieng wiesete, den er in einem Fisch gefunden, weil er denselbigen gleich vor den Seinigen erkante und sich noch nur zu wol zu erinnern wuste, mit was vor Worten er denselbigen in die Tems geworffen.

Er war zwar gantz betrübt und bey nahe desperat, schämte sich aber doch, vor den Leuten scheinen zu lassen, wie es ihm ums Hertz war; indem vernimmt er, daß des enthaubten Königs ältester Printz mit einer Armee in Schottland ankommen wäre, hätte auch glückliche Succeß und gute Hoffnung, seines Herrn Vattern Königreich wiederum zu erobern. Solche Gelegenheit gedachte ihm Julus zu Nutz zu machen und sein Reputation dardurch zu erhalten; derowegen mondirte er sich und seine Leut mit dem jeni-

*

6 und [D 653] daß. daß] F daß sie. 8 Meer] DGK Meer wäre hinweggenommen. wäre fehlt DGK. 14 Holländern] EDGK Holländern zum theil. 15 wäre fehlt DGK. 16 Julum] GK Insulen. hatte fehlt DGK. 18 her fehlt K. 19 solche [F 49] Stürm. 20 wiesete] DGK wiese. 22 noch [E C b] nur. nur fehlt K. zu e.] zu fehlt K. 25 ihm] F ihn. 28 glückliche] DGK glücklichen. Succeß [G 749] und. Vattern] DGK Vatters. 30 er [H 585. K 591] halten.

gen, so er noch übrig hatte, und brachte eine schöne Compagnia Reutter zusammen, über welche er Avarum zum Leutenant machte und ihm guldene Berg verhiesse, daß er mit gienge, alles underm Vorwand, dem Protector zu dienen; aber als er sich reißfertig befande, gieng er mit seiner Compagnia in schnellem March dem jungen schottischen König entgegen und conjungirte sich mit dessen Corpo, hätte auch wol gehandelt gehabt, wann es dem König damals geglückt; als aber Crommel dieselbe Kriegsmacht zerstöbert, entrannen Julus und Avarus kaum mit dem Leben und dorfften sich noch beyde nirgends mehr sehen lassen; derowegen musten sie sich wie die wilde Thier in den Wäldern behelffen und sich mit rauben und stehlen ernehren, biß sie endlich darüber erdappt und gerichtet wurden, Julus zwar mit dem Beil und Avarus mit dem Strang, welchen er vorlängst verdient hatte.

Hierüber kam ich wieder zu mir selber oder erwachte aufs wenigst aus dem Schlaff und gedachte meinem Traum oder Geschichte nach; hielte endlich darfür, daß die Freygebigkeit leichtlich zu einer Verschwendung und die Gesparsamkeit leichtlich zum Geitz werden könne, wann die Weißheit nicht vorhanden, welche Freygebigkeit und Gesparsamkeit durch Mässigkeit regiere und im Zaum halte. Ob aber der Geitz oder die Verschwendung den Preiß darvon getragen, kan ich nicht sagen, glaube aber wol, daß sie noch täglich miteinander zu Felde liegen und um den Vorzug streiten.

*

1 Compagnia [D 654] Reuter. 4 aber] DGK als er aber sich. 8 Crommel] DGK Cromwell. 9 dorfften] E dorffen. 10 noch] EDGK doch. beyde fehlt K. 11 wilde] DGK wilden. 13 gerichtet] DGK hingerichtet. 14 hatte] K hätte. 15 [F 50] Hierüber. 17 endlich [E C 2] darfür. 17 leichtlich] DGK leicht. 22 aber] K jedoch. 24 streiten] GK streiten.

Schau hier des Teuffels Ränck, wie er den Seelen stellet,
Wie er sein Schuppen-Heer, in alle Welt verschickt,
Und jeder sich bemüh, biß er die Christen fället,
Und aus der Gottes Gnad, in Sünd und Schand verruckt.
[G 750] Ach kehre sich doch nur, an dis Lehr-reiche Träumen,
Darinnen Simplex hier, den Greul der Laster weist,
Wer nicht den Himmel will und Gottes Gnad versäumen,
Ein jeder merck es wohl, und lieb was Tugend heist,
Es ist zu solchem End, darum hier beygesetzet,
Daß man ein Abscheu trag, vor jeder Laster-Sünd,

*

Dardurch die Seele wird, beflecket und verletzet,
Und machet manchem offt, zu einem Teuffels-Kind,
Der sonst von guter Art, und Christlich aufferzogen,
Doch durch Gesellschafft wird verführet und verleit,
Daß er den Lastern sich, erzeiget Lieb-gewogen,
Und fehlt dardurch des Wegs, der wahren Seeligkeit,
Schau diesen Julus an, Avarum selbsten [K selben] gleichen,
Du, der du dieses liest, denck was der Teuffel thut,
Wie unverdrossen er sich pfleget zu erzeigen,
Wie er und seine Schaar nicht im geringsten ruht.
Biß eine Seel erhascht, die ihrem Reich beywohne,
Wann sie dann genug genascht, und alles sich erkühnt,
So folgt der grosse Danck, und der verdiente Lohne,
Strick, Galgen, Höll und Tod, ach! der verfluchten Sünd.
[H 586. K 592] Steh ab mein guter Christ, von deinem Laster-Traume,
Ein jeder spiegle sich, der Teuffel tobt und wüt,
Ach es ist hohe Zeit, daß keiner sich versaume,
Man eil, und schertze nicht, mit Gottes Gnaden-Gut,
Der, so nach diesem Traum, sein Leben bässer richt,
Der handelt weis und klug, und wird ihm reuen nicht.

DAS NEUNTE CAPITEL.

Baldanders kommt zu Simplicissimo und lernet ihn mit mobilien und immobilien reden und selbige verstehen.

ICh spatzierte einsmals im Wald herum, meinen eitelen Gedancken Gehör zu geben; da fande ich ein steinerne Bildnuß liegen in Lebens Grösse; die hatte das Ansehen, als wann sie irgend ein Statua eines alten teutschen Helden gewesen wär, dann sie hatte ein Altfränckische Tracht von Romanischer Soldaten-Kleidung, vornen mit einem grossen Schwaben-Latz, und war meinem Beduncken nach überaus künstlich und natürlich ausgehauen. Wie ich nun so da stunde, das Bild betrachtete und mich verwundert, wie es doch in diese Wildnuß kommen seyn möchte, kam mir in Sinn, es müste irgends auf diesem Gebürg vor langen Jahren ein Heydnischer Tempel gestanden und dieses der Abgott darinnen gewesen seyn; sahe mich derowegen um, ob ich nichts mehr von dessen Fundament sehen konte, wurde aber nichts dergleichen gewahr, sondern, dieweil ich einen Hebel fande, den etwan ein Holtzbauer liegen lassen, nahme ich denselben und stunde an diese Bildnuß, sie umzukehren, umzusehen, wie sie auf der andern Seiten eine Beschaffenheit hätte; ich hatte aber derselben den Hebel kaum untern Hals gesteckt und zulupffen angefangen, da fieng sie selbst an sich zu regen und zu sagen: Lasse mich mit frieden! Ich bin Baltanders.

*

2 Baldanders] DGK

Simplex mit Baldanders viel discuriret,
Bey dem er treffliche Künste verspühret.

4 herum] E herumber. 5 steinerne] DGK steinern. 6 die] GK das. hatte [D 655] das. sie] E sie irgends eine. F sich. D sie irgend eine. GK es irgend eine. 10 künstlich [G 751] und. 13 auf] GK an. 16 aber [F 51] nichts. 18 Holtzbauer] GK Holtzhauer. stunde] DGK trat. 21 untern] F unterm. ge[E C 2b]steckt. zulupffen] GK zu kupffen. 23 Baltanders] DGK Baldanders.

Ich erschrack zwar hefftig, doch erholte ich mich gleich wiederum und sagte: Ich sihe wol, daß du bald anders bist, dann erst warest du ein toder Stein, jetzt aber bist du ein beweglicher Leib; wer bist du aber sonst? der Teuffel oder sein Mutter?

Nein, antwortet er, ich bin deren keins, sondern bald anders, massen du mich selbst so genannt und darvor erkant hast; und könte es auch wol möglich seyn, daß du mich nicht kennen soltest, da ich doch alle Zeit und Täge deines Lebens bin bey dir gewesen? Daß ich aber niemahl mündlich mit dir gered habe, wie etwan Anno 1534 den letzten Julij mit Hanß Sachsen dem Schuster von Nörnberg, ist die Ursach, daß du meiner niemalen geachtet hast; unangesehen ich dich mehr als ander Leut bald groß, bald klein, bald reich, bald arm, bald hoch, bald nider, bald lustig, bald traurig, bald böß, bald gut und in Summa bald so und bald anders gemacht hab.

Ich sagte: Wann du sonst nichts kanst, als diß, so wärest du wohl vor dißmahl auch von mir blieben.

Baldanderst antwortet: Gleich wie mein Ursprung aus dem Paradeiß ist und mein Thun und Wesen bestehet, so lang die Welt bleibt, also werde ich dich auch nimmermehr gar verlassen, biß du wieder zur Erden wirst, davon du herkommen, es sey dir gleich lieb oder leid.

Ich fragte ihn, ob er den Menschen dann zu sonst nichts tauge, als sie und alle ihre Händel so mannigfältig zu verändern.

O ja, antwortet Baldanders, ich kan sie eine Kunst lernen, dardurch sie mit allen Sachen, so sonst von Natur stumm seyn, als mit Stühlen und Bäncken, Kesseln und Häffen etc. reden können, massen ich solches Hanß Sachsen auch unterwiesen, wie dann in seinem Buch zu sehen, darinn er ein baar Gespräch erzehlet, die er mit einen Ducaten und einer Roßhaut gehalten.

Auch sagte ich: Lieber Baldanderst, wann du mich diese Kunst

*

3 jetzt] GK jetzt bist du aber ein. 5 er] K es. 9 mündlich] EDGK mit dir mündlich geredt hab. 10 Sachsen] Vgl. Hans Sachs 1, 537 f. 11 niema [D 656] len. 18 [H 587. K 587 statt 593] Baldanderst] DGK Baldanders antwortete. 20 biß] G bist. 21 gleich [G 752] lieb. 23 er] DGK er dann. dann fehlt DGK. 24 ihre [F 52] Händel. 25 lernen] GK lehren. 27 können [E C 3] massen. 30 einen] GK einem. 31 Auch] ? Ach. Baldanderst] DGK Baldanders.

mit GOttes Hülff auch lernen köntest, so wolte ich dich mein Lebtag lieb haben.

Ja freylich, antwortet er, das will ich gern thun.

Nahm darauff mein Buch, so ich eben bey mir hatte, und nachdem er sich in einen Schreiber verwandelt, schriebe er mir nachfolgende Wort darein:

Ich bin der Anfang und das End und gelte an allen Orten.

Manoha, gilos, timad, isaser, sale, Jacob, salet, enni nacob idil dadele neuaco ide eges Eli neme meodi eledid emonatan desi negogag editor goga nanag eriden, hohe ritatan auilac, hohe ilamen eriden diledi sisac usur sodaled auar, amu salif ononor macheli retoran; Vlidon dad amu ossosson; Gedal amu bede neuavv, aliis, dilede ronodavv agnoh regnoh eni tatæ hyn lamini celotah, isis tolostabas oronatah assis tobulu, VViera saladid egrivi nanon ægar rimini sisac, heliosole Ramelu ononor vvindelishi timinitur, bagoge gagoe hananor elimitat.

Als er diß geschrieben, wurde er zu einem grossen Aichbaum, bald darauff zu einer Sau, geschwind zu einer Bratwurst und unversehens zu einen grossen Baurendreck (mit Gunst); er machte sich zu einem schönen Kleewasen und, ehe ich mich versahe, zu einem Küheﬂaden, item zu einer schönen Blum oder Zweig, zu einem Maulbeerbaum und darauff in einem schönen seidenen Teppich etc. biß er sich endlich wieder in menschliche Gestalten verändert und dieselbe öffter verwechselt, als solche gedachter Hanß Sachs von ihm beschrieben; und weil ich von so unterschiedlichen schnellen Verwandlungen weder im Ovidio noch sonsten nirgends gelesen (dann den mehrgedachten Hanß Sachsen hatte ich damahls noch nicht gesehen), gedachte ich, der alte Protheus sey wider von den Toden auferstanden, mich mit seiner Gauckeley zu

*

1 lernen] GK lehren. 3 thun] GK thun: Ich nahm. 8 Jacob] ? Iacob. 9 meodi] K meooi. eledid] GK eledit. desi] K oesi. 10 editor] G editer gaga. nanag] DG naneg. hohe] G hore. auilac] DG avilac. ilamen] G illamen. 11 eri [D 657] den. diledi] G.dite di sisae. auar] DG avar. macheli] G marcheli. 12 Vlidon] DG Vilidon dat. 14 isis] G ifis. oronatah] DG oronatha. saladid] G saladit cgrivi. 15 rimini] DG timini. timinitur] ?timinitus. 19 einen] DGK einem. 20 ei [F 53] nem. 23 end [E C 3b] lich. Gestalten] K Gestalt. 25 unterschiedlichen [G 753] schnellen. 26 Verwandlungen] D Verwandlung. im] K beym.

äffen, oder es sey vielleicht der Teuffel selbst, mich als einen Einsidler zu versuchen und zu betrügen; nachdem ich aber von ihm verstanden, daß er mit bessern Ehren den Mond in seinen Wappen führe, als der Türckisch Käiser, item daß die Unbeständigkeit sein Aufenthalt, die Beständigkeit aber seine ärgste Feindin seye, um welche er sich gleichwol keine Schnall schere, weil er mehrentheils sie flüchtig mache, verändert er sich in einen Vogel, flohe schnell darvon und liesse mir das Nachsehen.

Darauf setzte ich mich nieder in das Graß und fieng an, die jenige Wort zu betrachten, die mir Baldanders hinderlassen hatte, die Kunst, so ich von ihm zu lernen, darauß zu begreiffen; ich hatte aber nit das Hertz, selbige auszusprechen, weil sie mir vorkamen, wie die jenige, damit die Teuffelsbanner die höllische Geister beschweren und andere Zauberey treiben, massen sie dann auch eben so seltzam, unteutsch und unverständlich scheinen. Ich sagte zu mir selber: Wirst du sie anfahen zu reden, wer weiß, was dir alsdann vor Hexengespenst damit herbey lockest; villeicht ist dieser Baldanderst der Sathan gewest, der dich hierdurch verführen will; weist du nicht, wie es den alten Einsidlern ergangen? Aber gleichwol unterliesse mein Vorwitz nicht, die geschriebene Wort stetig anzuschauen und zu betrachten, weil ich gern mit stummen Dingen hätte reden können, sintemahlen auch andere die unvernünfftige Thier verstanden haben sollen; wurde demnach je länger je verpichter darauff, und weil ich, ohne Ruhm zu melden, ein zimlicher Zifferant bin und mein geringste Kunst ist, einen Brief auf einen Faden oder wohl gar auf ein Haar zuschreiben, den wohl kein Mensch wird aussinnen oder errathen können, zumahlen auch vorlängsten wohl andere verborgene Schrifften ausspeculirt, als Steganographiae Trytenio seyn mag; also sahe ich auch diese Schrifft mit andern Augen an und fande gleich, daß Baldanders mir die Kunst nit allein mit Exempeln, sondern auch in

*

3 seinen [H 588. K 588] Wappen. 4 sein] F seinen. 9 [D 658] Darauf. 10 hatte fehlt DGK. 11 lernen] DGK lernen hatte. 15 scheinen] K schienen. 16 mir] F mie. 17 dir] GK du. 18 Baldanderst] DG Baldanders. der [F 54] dich. 20 unter [E C 4] liesse. 26 ein] F einen. 28 Schrifften [G 754] ausspeculirt. 29 als] DGK als die. GK Steganographia. Trytenio] DGK Trythemii. also fehlt G.

obiger Schrifft mit guten teutschen Worten viel aufrichtiger communicirt, als ich ihm zugetraut; damit war ich nun wol zu frieden und achtet meiner neuen Wissenschaft nit sonderlich, sondern gieng zu meiner Wohnung und lase die Legenten der alten Heiligen, nicht allein durch gute Beyspiel mich in meinem abgesonderten Leben geistlich zu erbauen, sondern auch die Zeit zu passiren.

*

4 der [D 659] alten.

DAS ZEHNTE CAPITEL.

Der Eremit wird aus einem Wald- ein Wall-Bruder.

DAs Leben des heiligen Alexii kam mir im ersten Griff unter die Augen; als ich das Buch aufschlug, da fande ich, mit was vor einer Verachtung der Ruhe er das reiche Haus seines Vattern verlassen, die heilige Oerter hin und wieder mit grosser Andacht besucht und endlich beydes sein Pilgerschaft und Leben unter einer Stiegen in höchster Armuth, ohnvergleichlicher Gedult und wunderbahrer Beständigkeit seeliglich beschlossen hätte.

Ach! sagte ich zu mir selbst, Simplici, was thust du? du ligst halt hier auf der faulen Beerenhaut und dienest weder GOtt noch den Menschen! Wer allein ist, wann derselbe fält, wer wird ihn wieder auffhelffen? Ists nicht besser, du dienest deinen Neben-Menschen und sie dir hingegen hinwiederum, als daß du hier ohn alle Leutseeligkeit in der Einsame sitzest, wie ein Nacht-Eul? bist du nicht ein todes Glied des Menschlichen Geschlechts, wann du hier verharrest? und zwar wie wirst du den Winter ausdauren können, wann diß Gebirg mit Schnee bedeckt und dir nicht mehr wie jetzt von den Nachbarn dein Unterhalt gebracht wird? zwar diese ehren dich jetzunder wie ein Oracul; wann du aber verneujahren hast, werden sie dich nicht mehr würdigen über ein Achsel anzuschauen, sondern an Statt dessen, das sie dir jetzt hertragen, dich vor ihren Thüren mit Hülff die GOtt abspeisen; villeicht ist dir Baldanderst darum persöhnlich erschienen, damit du dich bey zeiten vorsehen und in Unbeständigkeit diese Welt schicken sollest.

*

2 Der] DGK

Simplex der Eremit wird ein Wallbruder,
Und geräht wiederum zimlich ins Luder.

4 was [H 589. K 589] vor. 5 Vattern] DGK Vatters. 7 Pilgerschaft [F 55] und. 8 Armuth] K Armuth mit. ohnvergleichlicher] D vergleichlicher. 9 Be [E C 4b] ständigkeit. 11 halt fehlt DGK. 12 den fehlt K. ihn] EDG ihm. 20 aber [G 755] verneujahren. verneujahren] GK verraset. 23 Hülff] Ehelff die. DK helff dir GOtt. G hilff dir GOtt. 24 dich] D mich. 25 vorse [D 660] hen. in] GK in die. diese] DGK dieser.

Mit solchen und dergleichen Anfechtungen und Gedancken wurde ich gequälet, als biß ich mich entschloß, aus einem Wald- ein Wall-Bruder oder Pilger zu werden.

Demnach erdappte ich ohnversehens mein Scheer und stutzte meinen langen Rock, der mir allerdings auf die Füß gienge und, so lang ich ein Einsidel gewesen, an Statt eines Kleids, auch unter- und Oberbetts gedient hatte; die abgeschnittene Stück aber setzte ich darauff und darunter, wie es sich schickte, doch also, daß es mir zugleich Säck und Taschen abgabe, das jenig, so ich etwan erbettlen möchte, darinnen zu verwahren; und weil ich keinen proportionirlichen Jacobs-Stab mit feinen getrehten Knöpffen haben konte, überkam ich einen wilden Aepffel-Stammen, damit ich einem, wann er gleich wol Degen in der Faust gehabt, gar wol schlaffen zu leichten getraut; welchen böhmischen Ohrleffel mir folgends ein frommer Schlosser auf meiner Wanderschafft mit einem starcken Spitz trefflich versehen, damit ich mich vor den Wölffen, die mir etwan unterwegs begegnen möchten, erwehren könte.

Solcher Gestalt ausstaffirt machte ich mich in das wilde Schappach und erbettle von selbigen Pastor einen Schein oder Urkund, daß ich mich ohnweit seiner Pfarr als ein Eremit erzeigt und gelebt hätte, nunmehr aber Willens wäre, die heilige Oerter hin und wieder andächtig zu besuchen, ohnangesehen mir derselbe vorhielte, daß er mir nicht recht traue.

Ich schätzte, mein Freund, sagte er, du habest entweder ein schlim Stück begangen, daß du deine Wohnung so urplötzlich verläst, oder habest im Sinn, einen anderen Empedoclem Agrigentinum abzugeben, welcher sich in den Feuerberg Ethnam stürtzte, damit man glauben solte, er wäre, weil man ihn sonst nirgends finden könte, gen Himmel gefahren. Wie wär es, wann es mit dir eine von solchen Meynungen hätte und ich die Mit-Ertheilung meiner besseren Zeugnus darin hülffe?

*

2 als fehlt K. mich] DGK mich endlich. 9 und [E C 5] Taschen. 10 dar [F 56] innen. 11 feinen] K seinen. 13 wann] DGK wanngleich er seinen Degen. 14 leichten] DGK legen. 15 einem] DGK einer starcken Spitze. 16 Spitz] F Spitz mich. vor] GK von. 17 möchten] D mögte. könte] EDGK konte. 19 erbettle] GK erbettelte. 22 der [H 590. K 590] selbe. 24 schätzte] DGK schätze. 26 einen [D 661] anderen. 27 wel-[G 756] cher. 29 dir] E die. 30 die] DGK dir mit Ertheilung. 31 Zeugnus] K Zeugniß auch darein beßer.

Ich wuste ihm aber mit meinen guten Maul-Leder unter dem Schein frommer Einfalt und heiliger aufrichtiger Meynung dergestalt zu begegnen, daß er mir gleichwol angeregten Urkund mitheilete, und bedunckte mich, ich spürete einen heiligen Neid oder Eifer an ihm und daß er meine Weg-Kunfft gern sehe, weil der gemeine Mann wegen eines so ohngewöhnlichen strengen und exemplarischen Lebens mehr von mir hielte, als von etlichen Geistlichen in der Nachbarschafft, ohnangesehen ich ein schlimmer liederlicher Kund war, wann man mich gegen den rechten wahren Geistlichen und Dienern Gottes hätte abschätzen sollen.

Damahls war ich zwar noch nicht so gar Gottloß, wie ich hernach wurde, sondern hätte mich noch wol vor einen solchen vergangenen, der eine gute Meynung und Vorsatz; so bald ich aber mit andern alten Landstürtzern bekand wurde und mit denselben vielfaltig umgienge und conversirte, wurde ich je länger je ärger; also daß ich zuletzt gar wol vor einen Vorsteher, Zunfftmeister und Präceptor derjenigen Gesellschafft hätte passiren mögen, die aus der Landfahrerey zu keinem andern End eine Profession machen, als ihre Nahrung damit zu gewinnen; hierzu war mein Habit und Leibs-Gestalt fast bequem und beförderlich, sonderlich die Leut zur Freygebigkeit zu bewegen; wann ich dann in einen Flecken kam oder in eine Stadt gelassen wurde, vornemlich an den Sonn- und Feuertägen, so kriegte ich gleich von Jungen und Alten einen grössern Umstand, als der beste Marckschreyer, der ein par Narren, Affen und Meerkatzen mit sich führet; alsdann hielten mich theils wegen meines langen Haars und wilten Barts vor einen alten Propheten, weil ich, es war gleich Wetter wie es wolte, baarhäubtig gieng, andere vor sonst ein seltzamen Wundermann, die allermeiste aber vor den ewigen Juden, der biß an den Jüngsten Tag in der Welt herum lauffen soll; ich nahm kein Gelt zum Allmosen an, weil ich wuste, was mir solche Gewohnheit in

*

3 angeregten] DGK angeregte. 5 an [E C 5b] ihm. 7 exemplarischen [F 57] Lebens. 12 mich fehlt GK. 13 vergangenen fehlt GK. Vorsatz] GK Vorsatz hat, passiren können, so. 22 eine [D 662] Stadt. 23 Feuertägen] EDG Feyertägen. 25 mit] K bey sich hat; alsdann. 28 andere] K andere sahen mich sonst vor einen. Wundermann] K Wundermann an, Wundermann [G 757] die. 30 Welt [E C 6] herum.

meiner eremitage genutzt, und wann mich jemand dessen etwas zu nemen dringen wolte, sagte ich, die Bettler sollen kein Gelt haben.

Damit brachte ich zuwegen, wo ich etwan ein paar Heller verschmähete, daß mir hingegen beydes an Speiß und Tranck mehrers geben würde, als ich sonst um ein par Kopffstück hätt kauffen mögen.

Also marchirte ich die Gutach hinauff, über den Schwartzwald auf Villingen, dem Schweitzerland zu, auf welchem Weg mir nichts notabels oder ohngewöhnlichs begegnete, als was ich allererst gemeldet; von dannen wuste ich den Weg selbst auf Einsidlen, daß ich deswegen niemand fragen dorffte; und da ich Schaffhausen erlangte, wurde ich nicht allein eingelassen, sondern auch nach vielem Fatzwerck, so das Volck mit mir hatte, von einem ehrlichen wolhäbigen Burger freundlich zur Herberg aufgenommen; und zwar so war es Zeit, daß er kam und sich meiner als ein wolgereister Juncker, der ohnzweiffel in der Fremde auf seinen Räisen viel sauers und süsses erfahren, erbarmte, weil etliche böse Buben anfiengen mich gegen Abend mit Gassen-Koth zu werffen.

*

2 nemen] EF nennen. K nehmen. sag [F 58] te. 4 Speiß [K 591] und. meh [H 591] rers. 5 würde] DG ward, weder ich. 17 weil] DGK weil gegen Abend. 18 gegen Abend fehlt DGK.

DAS ELFTE CAPITEL.
Simplici seltzamer Discurs mit einem Schermesser.

MEin Gast-Herr hatte ein halbes Tümmelgen, da er mich heimbrachte; dahero wolte er desto genauer von mir wissen, woher, wohin, was profession, und dergleichen; und da er hörete, daß ich ihm von so vielen unterschidlichen Ländern, die ich mein Tage durchstrichen, zu sagen wuste, welche sonst nicht bald einem jeden zu sehen werden, als von der Moscau, Tartarey, Persien, China, Türckey und unsern Antipotibus, verwundert er sich trefflich und tractirte mich mit lauter Veltliner und Oedtsch-Wein; er hatte selbst Rom, Venedig, Ragusa, Constantinopel und Alexandriam gesehen; als derowegen ich ihm viel Warzeichen und Gebräuch von solchen Oertern zu sagen wuste, glaubte er mir auch, was ich ihm von ferneren Ländern und Städten aufschniede, dann ich regulirte mich nach Samuels von Golau Reumen, wann er spricht:

Wer lügen will, der leug von ferne!
Wer zeugt dahin, erfährets gerne.

Und da ich sahe, daß es mir so wol gelunge, kam ich mit meiner Erzehlung fast in der gantzen Welt herumer; da war ich selbst in des Plinii dicken Wald gewesen, welchen man bißweilen bey den Aquis Curiliis antreffe, denselben aber hernach, wann man ihn mit höchstem Fleiß suche, gleichwol weder bey Tag noch Nacht mehr finden könne; ich hatte selbst von dem lieblichen Wunder-

*

1 [D 665] DAS. 2 Simplici] DGK

Simplex wird von ein von Adel gastiert,
Seltzam Discurs mit eim Scheermesser führt.

7 welche [E C 6b] sonst. 8 wer [G 758] den. 9 Antipotibus] DGK Antipodibus. 10 und [F 59] tractirte. 14 aufschniede] DGK aufschnidt. 15 Samuels] DGK Samuel. Reumen] DGK Reym. 16 leug] DGK lüg von fern: gern. 17 zeugt] DGK zieht. 19 herumer] DGK herum. 21 Aquis fehlt DGK. Curiliis] K Curuliis. 23 lieblichen] K liebsten.

Gewächs Borametz in der Tartarey gessen, und wiewol ich dasselbe mein Tage nit gesehen, so konte ich jedoch meinem Wirth von dessen anmüthigem Geschmack dermassen discuriren, daß ihm das Maul wässerig davon wurde; ich sagte: Es hat ein Fleischlein, wie ein Krebs, das hat ein Farb, wie ein Rubin oder rother Pfersig, und einen Geruch, der sich beydes den Melonen und Pomerantzen vergleicht.

Benebens erzehlte ich ihm auch, in was Schlachten, Scharmützlen und Belägerungen ich mein Tage gewesen wär, log aber auch etwas mehrers darzu, weil ich sahe, daß ers so haben wolte; massen er sich mit solchen und dergleichen Geschwätz wie die Kinder mit Mährlein aufziehen liesse, biß er darüber entschlieffe und ich in eine wohl accomodirte Cammer zu Beth geführt wurde, da ich dann in einem sanfften Beth ohneingewieget einschliefe, welches mir lang nicht wiederfahren war.

Ich erwachte viel früher, als die Haus-Genossen selbst, konte aber drum nicht aus der Cammer kommen, einer Last abzulegen, der zwar nicht groß, aber doch sehr beschwerlich war, ihn über die bestimmte Zeit zu tragen; fande mich aber hinder einer Tapezerey mit einem hierzu bestimmten Ort, welchen etliche eine Cantzeley zu nennen pflegen, viel besser versehen, als ich in solcher Noth hätt hoffen dörffen; daselbst hin setzte ich mich eilends zu Gericht und bedachte, wie weit meine edle Wildnus dieser wolgezierten Kammer vorzuziehen wäre, als in welcher beydes fremd und heimisch an jeden Orten und Enden ohne Erdultung einer solchen Angst und Trangsal, die ich dazumahl überstanden hatte, stracks niederhocken könte; nach Erörterung der Sach, als ich eben an des Baltanderst Lehr und Kunst gedachte, langte ich aus einem neben mir hangenden Garvier ein Octav von einem Bogen Papier, an demselbigen zu exequiren, worzu es, neben andern mehr feinen Cammerathen, contemnirt und daselbst gefangen war.

*

2 mein [K 592] Tage. ge [H 592] sehen. 4 Fleischlein [D 664] wie. 6 sich] EF Sach. 10 darzu [E C 7] weil. 12 mit] ED mit den. GK mit dem. entschlieffe] GK einschlieff. 13 in fehlt F. 14 ei [F 60] nem. 16 konte] E kandte. konte [G 759] aber. 17 einer] D ein. GK eine. 18 der] GK die. ihn] DGK sie. 22 zu fehlt K. 25 Erdultung] D Erdulten. GK Erdulden. 28 Baltanderst] DGK Baldanders. 29 Garvier] GK Carnier. 31 feinen] EG seinen. K seiner. contemnirt] DGK condemniret.

Ach! sagte dasselbige, so muß ich dann nun auch vor meine treue geleiste Dienste und lange Zeit überstandene vielfaltige Peinigungen, zugenöthigte Gefahren, Arbeiten, Aengste, Elend und Jammer nun erst den allgemeinen Danck der ungetreuen Welt erfahren und einnehmen? ach warum hat mich nicht gleich in meiner Jugend ein Funck oder Goll aufgefressen und alsobald Dreck aus mir gemacht, so hätte ich doch meiner Mutter der Erden gleich hinwiederum dienen und durch meine angeborne Feistigkeit ihro ein liebliches Wald - Blümlein oder Kräutlein herfür bringen helffen können, ehe daß ich einem solchen Landfahrer den Hindern hätt wischen und meinen endlichen Untergang im Scheißhaus nehmen müssen; oder warum werde ich nicht in eines Königs von Franckreich Secret gebraucht, dem der von Navarra den Arsch wischt? worvon ich dann viel grösser Ehr gehabt hätte, als einem entloffenen Monacho zu Dienst zu stehen.

Ich antwortet: Ich höre an deinen Reden wohl, daß du ein nichtswerthiger Gesell und keiner andern Begräbnuß würdig seyest, als eben derjenigen, darein ich dich jetzunder senden werde; und wird gleich gelten, ob du dich durch einen Bettler an einen solchen stinckenden Orth begraben wirst, davon du so grob und unhöflich sprechen darffst, dessen aber ich mich hingegen hertzlich gefreuet; hast du aber etwas deiner Unschuld und dem Menschlichen Geschlecht treu geleister Dienste wegen vorzubringen, so magst du es thun; ich will dir gern, weil noch jedermann im Hause schläfft, Audientz geben und dich nach befindenden Dingen von deinem gegenwärtigen Untergang und Verderben conserviren.

Hierauf antwortet das Scheermesser: Meine Voreltern seynd erstlich nach Plinii Zeugnuß lib. 20, cap. 23 in einem Wald, da sie auf ihrem eigenen Erdreich in erster Freyheit wohnten und ihr Geschlecht ausbreiten, gefunden, in menschliche Dienste als ein

*

2 lange [D 665] Zeit. 4 erst] ED er erst. GK allererst. Danck [E C 7b] der. 6 Goll] K sonst etwas. 8 hinwiederum] ED widerumb. GK wiederum. ihro] F ihro und. 10 helf [F 61] fen. 13 Navarra] F Nanara. D Navara. 16 Ich [K 593] höre. deinen [H 593] Reden. 18 darein] ED darin. senden [G 760] werde. 19 dich fehlt EDGK. einen] EDGK einen König oder Bettler. 20 einen] E ein solchen stinckend. 28 20] GK 10. 29 eigenen [D 666] Erdreich. 30 ausbreiten] ED außbraiteten. GK ausbreiteten. menschliche [E C 8] Dienste.

wildes Gewächs gezwungen und sammentlich Hanff genennet worden; von denselbigen bin ich zu Zeiten Wenceslai in dem Dorff Goldscheuer als ein Saamen entsprossen und erzielt, von welchem Ort man sagt, daß der beste Hanfsaamen in der Welt wachse; daselbst nahm mich mein Erzihler von den Stengeln meiner Eltern und verkauffte mich gegen dem Frühling einem Kramer, der mich unter andern fremden Hanffsamen mischte und mit uns schacherte; derselbe Kramer gab mich folgends einem Bauren in der Nachbarschafft zu kauffen und gewann an jedem Sester einen halben Goldgülden, weil wir unversehens aufschlugen und theuer wurden; war also gemelter Kramer der zweyte, so an mir gewann, weil mein Erzihler, der mich anfänglich verkauffte, den ersten Gewinn schon hinweg hatte; der Bauer aber, so mich vom Kramer erhandelt, warff mich in einen wolgebauten fruchtbaren Acker, allwo ich im Gestanck des Roß-, Schwein-, Kühe- und anders Mists vermodern und ersterben muste; doch brachte ich aus mir selbsten einen hohen stoltzen Hanffstengel hervor, in welchen ich mich nach und nach veränderte und stracks zu mir selbst in meiner Jugend sagte: Nun wirst du gleich deinen Urahnen ein fruchtbarer Vermehrer deines Geschlechts werden und mehr Körnlein Samen hervor bringen, als jemahls einer aus ihnen nicht gethan.

Aber kaum hatte sich meine Frechheit mit solcher eingebildeten Hoffnung ein wenig gekitzelt, da muste ich von vielen Vorübergehenden hören: Schauet, was vor ein grosser Acker voll Galgenkraut!

Welches ich und meine Brüder alsobalden vor kein gut Omen vor uns hielten; doch trösteten uns hinwiederum etlicher ehrbaren alten Bauren Reden, wann sie sagten: Sehet, was vor ein schöner trefflicher Hanff ist das?

Aber leyder! wir wurden bald hernach gewahr, daß wir von den Menschen beydes wegen ihres Geitzes und ihrer armseeligen Bedörfftigkeit nit da gelassen würden, unser Geschlecht ferners zu

*

3 Goldscheuer] GK Goldscheur um weit Straßb. Hanauischen Gebiets wo man auch Gold fischet. 4 Welt] K Welt allda. 6 Kramer [F 62] der. 12 den] F dem. 14 einen] F einem. 15 anders] GK andern. 18 selbst [G 761] in. 22 Frechheit] GK Freyheit. 26 ich] D sich. 27 vor [D 667] uns. doch [E C 8b] trösteten. 30 [H 594] Aber. wir [K 594] wurden.

propagiren; Allermassen, als wir bald Samen zu bringen vermeynten, wir von unterschiedlichen starcken Gesellen gantz unbarmhertziger Weiß aus dem Erdreich gezogen und als gefangene Ubelthäter in grosse Gebund zusammen gekuppelt worden, vor welche Arbeit sie dann ihren Lohn und also den dritten Gewinn empfingen, so die Menschen von uns einzuziehen pflegen.

Damit wars aber noch lang nicht genug, sondern unser Leiden und der Menschen Tyranney fieng er erst an, auß uns, einem nahmhafften Gewächs, ein pures Menschen-Gedicht (wie etliche das liebe Bier nennen) zu verkünstlen; dann man schleppte uns in eine tieffe Gruben, packte uns übereinander und beschwerte uns dermassen mit Steinen, gleichsam als wann wir in einer Preß gestocken wären; und hiervon kam der vierte Gewinn den jenigen zu, die solche Arbeit verrichteten; folgends liesse man die Gruben voll Wasser lauffen, also daß wir überal überschwemt würden, gleichsam als ob man uns erst hätte ertrăncken wollen, unangesehen allbereit schwache Kräfften mehr bey uns waren; in solcher Paisse liesse man uns sitzen, biß die Zierde unserer ohne das bereits verwelckten Blätter folgends verfaulte und wir selbst beynahe erstickten und verdurben; alsdann liesse man erst das Wasser wieder ablauffen, trug uns aus und setzte uns auf einen grünen Wasen, allwo uns bald Sonn, bald Regen, bald Wind zusetzte, also daß sich die liebliche Lufft selbsten ob unseren Elend und Jammer entsetzte, veränderte und alles um uns herum verstenckerte, daß schier niemand bey uns vorüber gieng, der nicht die Nasen zuhielte oder doch wenigst sagte: Pfuy Teuffel!

Aber gleichwol bekamen die jenige, so mit uns umgiengen, dem fünfften Gewinn zu Lohn. In solchem Stand musten wir verharren, biß beydes Sonn und Wind uns unserer letzteren Feuchtigkeit beraubt und uns mit samt dem Regen wol gebläicht hatten.

*

3 gezogen [F 63] und. 7 Damit] Damit aber war es noch. 8 er] GK allererst an. 12 gestocken] DGK gestecket. 15 überal fehlt GK. würden] GK wurden. 16 erst] ED ererst. GK allererst. 20 erst] ED ererst. GK allerst. 21 einen [E C 9. G 762] grunen. 22 bald [D 668] Wind. 23 ob] E ab. unseren] DGK unserem. K Jammer und Elend entsetzte. 25 bey] K vor. Nasen] GK Nase. 28 dem] D der. GK den. 29 letzteren] F letzterem. K letzten. 30 gebläicht [F 64] hatten.

Darauf wurden wir von unseren Bauren, einem Hänffer oder Hanffbereiter, um den sechsten Gewinn verkaufft. Also bekamen wir den vierten Herrn, seit ich nur ein Samkörnlein gewesen war; derselbe legte uns unter einen Schopff in eine kurtze Ruhe, nemlich so lang biß er anderer Geschäfften halber der weil hatte und Taglöhner haben könte, uns ferners zu quellen; da dann der Herbst und alle andere Feldarbeiten vorbey waren, nahme er uns nacheinander hervor, stellte uns zwey dutzet weiß in ein kleines Stübel hinder den Ofen und heitzte dermassen ein, als wann wir die Frantzosen hätten ausschwitzen sollen, in welcher höllischen Noth und Gefahr ich offt gedachte, wir würden dermaleins samt dem Hauß in Flammen gen Himmel fahren, wie dann auch offt geschiehet; wann wir dann durch solche Hitz viel feuerfähiger wurden, als die beste Schwebel-Höltzlein, überantwortet er uns noch einem strengeren Hencker, welches uns Handvollweiß unter die Prech nahm und alle unsere innerliche Gliedmassen hundert tausendmahl kleiner zerstiesse, als man dem ärgsten Ertz-Mörder mit dem Rad zu thun pflegt, uns hernach aus allen Kräfften um einen Stock herum schlagende, damit unsere zerbrochene Gliedmassen sauber heraus fallen solten, also daß es ein Ansehen hatte, als wann er unsinnig worden wäre, und ihm der Schweiß und zu Zeiten auch ein Ding, so sich darauf reimet, darüber ausgieng; hierdurch wurde dieses der sibende, so unsertwegen einen Gewinn hintrug.

Wir gedachten, nunmehr könte nichts ersonnen werden, uns ärger zu peinigen, vornemlich, weil wir dergestalt von einander separirt und hingegen doch miteinander also conjungirt und verwirret waren, daß jeder sich selbst und das seinig nicht mehr kante, sondern jedweder Haar oder Bast gestehen muste, wir wären gebrechter Hanff; aber man brachte uns erst auf ein Plaul, allda wir solcher massen gestampfft, gestossen, zerquetscht, ge-

*

5 halber fehlt F. 7 alle fehlt K. vorbey] E verbey. 9 den] EFD dem. 12 Himmel [K 595] fahren. dann] HK zwar. dann [H 595] auch. 14 noch] GK doch. 15 strengeren] DGK strengen. welches] DGK welcher. 16 Prech] GK Presse. 17 mit [E C 9b] dem. 19 zerbrochene [D 669] Gliedmassen. 24 [G 763] Wir. nichts] EDGK nichts mehr. 28 kante] GK kente. kante [F 65] sondern. oder] DGK und. K Bart. 29 erst] ED ererst. GK allererst. ein] DGK eine.

schwungen und, mit einem Wort zusagen, zerrieben und abgeplaulet worden, als wann man lauter Amianthum, Asbeston, Bissinum, Seyden oder wenigst einen zarten Flachs aus uns hätte machen wollen; und von solcher Arbeit genoß der Plauler den achten Gewinn, den die Menschen von mir und meines gleichen schöpffen. Noch selbigen Tag wurde ich als ein wolgeplauleter und geschwungener Hanff erst etlichen alten Weibern und jungen Lehr-Dienern übergeben, die mir erst die allergröste Marter anthäten, als ich noch nie erfahren, dann sie anatomirten mich auf ihren unterschiedlichen Hecheln dermassen, daß es nicht auszusprechen ist; da hechelt man erstlich den groben Kuder, folgends den Spinnhanff und zu letzt den schlechten Hanff von mir hinweg, biß ich endlich als ein zarter Hanff und feines Kauffmanns Gut gelobt und zum Verkauff zierlich gestrichen, eingepackt und in einen feuchten Keller gelegt wurde, damit ich im Angriff desto linder und am Gewicht desto schwerer seyn solte; solcher Gestalt erlangte ich abermal eine kurtze Ruhe und freute mich, daß ich dermaleins durch Uberstehung so vieles Leid und Leidens zu einer Materi worden, die euch Menschen so nöthig und nutzlich wäre. Indessen hatten besagte Weibs-Bilder den neunten Lohn von mir dahin, welches mir einen sonderbahren Trost und Hoffnung gab, wir würden nunmehr (weil wir die neune als eine Englische und allerwunderbarlichste Zahl erlangt und erstritten hätten) aller Marter überhoben seyn.

*

2 Amianthum] DGK Amiathum. 6 schöpffen] K schöpfften. Noch] GK Nach. 7 erst] ED ererst. GK allererst. 8 erst] ED ererst. G allererst. fehlt K. 11 hechelt] GK hechelte. 13 endlich [E C 10] als. feines] K seines. 14 zierlich] GK zimlich. 15 gelegt [D 670] wurde. 18 Leid] E Leydts. DGK Leides. 22 neune] DGK neunte. 24 überhoben] GK überhaben.

DAS ZWÖLFTE CAPITEL.

Obige Materia wird continuirt und das Urtheil exequirt.

DEn nechsten Marck-Tag trug mich mein Herr in ein Zimmer, welches man ein Faßkammer nennet, wurde ich beschauet, vor gerechte Kaufmanns-Wahr erkannt und abgewogen, folgends einem Fürkäuffler verhandelt, verzolt, auf einen Wagen verdingt, nach Straßburg geführt, ins Kauffhauß gelieffert, abermahls geschauet, vor gut erkannt, verzolt und einem Kauffherrn verkaufft, welcher mich durch die Kärchelzieher nach Haus führen und in ein sauber Zimmer aufheben liese; bey welchem Actu mein gewesener Herr, der Hänfer, den zehenden, der Hanff-Schauer den elfften, der Wäger den zwölfften, der Zoller den dreyzehenden, der Vorkäuffler den vierzehenden, der Fuhrmann den funffzehenden, das Kauffhaus den sechszehenden und die Kärchelzieher, die mich dem Kauffmann heimführten, den siebenzehenden Gewinn bekamen; dieselbe nahmen auch mit ihrem Lohn den achtzehenden Gewinn hin, da sie mich auf ihren Kärchen zu Schiff brachten, auf welchem ich den Rhein hinunter biß nach Zwoll gebracht wurde, und ist mir unmüglich, alles zu erzehlen, wer als unterwegs sein Gebühr an Zöllen und anderen und also auch einen Gewinn von meinetwegen empfangen, dann ich war der gestalt eingepackt, daß ichs nit wissen konte.

Zu Zwoll genosse ich wiederum ein kurtze Ruhe, dann ich wurde daselbsten von der Mittlern oder Engelländischen Wahr ausgesondert, wiederumen von neuem anatomirt und gemartert, in

*

1 [F 66. G 764. H 596. K 596] DAS. 2 Obige] DGK
Simplex noch weiter am heimlichen Ort
Seine Red mit dem Scheermesser [G Schermesser] führt fort.

4 Faßkammer] DGK Faß- oder PackCammer. nennet] GK nennet, da ward ich. beschauet] EDGK geschauet. 6 einen] D einer. 8 einem] E einen. 12 Zoller] K Zöllner. 15 Kauff [E C 10b] mann. bekamen — Gewinn fehlt F. 17 Ge [D 671] winn.

der Mitten von einander gerissen, geklopfft und gehechelt, biß ich so rein und zart wurde, daß man wol reiner Ding, als Kloster-Zwirn aus mir hätt spinnen mögen; darnach wurde ich nach Amsterdam gefertigt, alldorten gekaufft und verkaufft und dem Weiblichen Geschlecht übergeben, welche mich auch zu zartem Garn machten und mich unter solcher Arbeit gleichsam all Augenblick küsten und leckten, also daß ich mir einbilden müste, alles mein Leyden würde dermaleins sein Endschafft erreicht haben; aber kurtz hernach wurde ich gewaschen, gewunden, dem Weber unter die Händ geben, gespuhlt, mit einer Schlicht gestrichen, an Weber-Stul gespannet, geweben und zu einem feinen Holländischen Leinwad gemacht, folgends gebläicht und einem Kauffherrn verkaufft, welcher mich wiederum Elenweiß verhandelte; biß ich aber so weit kam, erlitte ich viel Abgang; das erste und gröbste Werck, so von mir abgieng, wurde zu Lunden gesponnen, in Kühedreck gesotten und hernach verbrand; aus dem andern Abgang spannen die alte Weiber ein grobes Garn, welches zu Zwilch und Sacktafel geweben wurde; der dritte Abgang gab ein zimlich grobes Garn, welches man Bärdlein Garn nennet und doch vor Hänffin verkaufft wurde; aus dem vierten Abgang wurde zwar ein Spinner-Garn und Tuch gemacht, es mochte mir aber nit gleichen, geschweige jetzt der gewaltigen Säuler, die aus meinen Cammerathen den anderen Hanfstengeln (darauß man Schleiß-Hanff machte) zugerichtet wurden, Also daß mein Geschlecht den Menschen trefflich nutz, ich auch bey nahe nicht erzehlen kan, was ein anders vor Gewinn von denselbigen schöpffet; den letzten Abgang litte ich selbst, als der Weber ein paar Kneul Garn von mir nach den diebischen Mäusen warff.

Von obgemeltem Kauffherrn erhandelte mich eine Edel-Frau, welche das gantze Stück Tuch zerschnitte und ihrem Gesind zum

*

1 geklopfft] ED gekolpfft. 3 hätt [G 765] spinnen. 4 ge [F 67] kaufft. 6 mich] D mich auch. 9 hernach] DGK darnach. 10 Schlicht] GK Schlichen, am Weber-Stul. 11 geweben] DGK gewebet. 15 abgieng [H 597] wurde. Lunden] GHK Londen. Kühedreck [E C 11] gesotten [K 597] und 18 geweben] GK gewebet ward. Garn [D 672] welches. 19 Bärdlein] E Bärdtlen. 20 Spinner-Garn] D feiner Garn. GK feines Garn. 22 meinen] F meinem. 25 ein] DGK ein und. 27 von mir fehlt K. 28 warff] E warffe.

neuen Jahr verehrete; da wurde derjenige Particul, davon ich mehrentheils meinen Ursprung hab, der Cammer-Magd zutheil, welche ein Hemd darauß machte und trefflich mit mir prangte; da erfuhr ich, daß es nicht alle Jungfern seynd, die man so nennet, dann nicht allein der Schreiber, sondern auch der Herr selbsten wuste sich bey ihr zu behelffen, weil sie nicht heßlich war; solches hatte aber die läng keinen Bestand, dann die Frau sahe einsmals selbsten, wie ihre Magd ihre Stell vertratt; sie pollert aber deswegen drum nicht so gar greulich, sondern thät als eine vernünfftige Dame, zahlt ihre Magd aus und gab ihr einen freundlichen Abschied; dem Junckern aber gefiele es nicht beym besten, daß ihm solch Fleisch aus den Zähnen gezogen wurde, sagte derowegen zu seiner Frauen, warum sie diese Magd abschaffe, die doch ein so hurtig, geschicktes und fleissiges Mensch seye; sie aber antwortet: Lieber Juncker, seyd nur ohnbekümmert, ich will hinfort ihre Arbeit schon selber versehen.

Hierauf begab sich meine Jungfer mit ihrer Bagage, darunter ich ihr bestes Hemd war, in ihr Heimat nach Cammerich und brachte einen ziemlichen schweren Beutel mit sich, weil sie vom Herrn und der Frauen ziemlich viel verdienet und solchen ihren Lohn fleissig zusammengespart hatte; daselbst fande sie keine so fette Küchen, als sie eine verlassen müssen, aber wol etliche Buler, die sich in sie vernarreten und ihr beydes zu wäschen und zu nehen brachten, weil sie ein Profession daraus machte und sich darmit zu ernähren gedachte; unter solchen war ein junger Schnautzhann, dem sie das Seil über die Hörner warff und sich vor ein Jungfer verkaufſte; die Hochzeit wurde gehalten; weil aber nach verflossenem Küßmonat genugsam erschiene, daß sich bey den jungen Eheleute Vermögen und Einkommen nicht so weit erstreckte, sie zu unterhalten, wie sie bißhero bey ihren Herren gewohnet gewesen, zumahlen eben damahl im Land von Lützemburg Mangel an

*

2 zutheil [F 68] welche. 5 dann] G dann mich. der [G 766] Herr. 6 wuste] DGK wusten. 8 pollert] E bollert. DGK bollerte. 12 solch [E C 11b] Fleisch. 17 [D 673] Hierauf. 19 ziemlichen] K sehr. 27 verkauffte] E verkauffe. 28 den fehlt DGK. 29 Eheleute] DGK Eheleuten das. Einkommen [F 69] nicht so [H 598] weit. erstreckte] DGHK erstrecke. 30 zu [K 598] unterhalten. 31 im] G ins.

Soldaten erschiene, als wurde meiner jungen Frauen Mann ein Cornet, vielleicht deswegen, weil ihm ein anderer den Raum abgehoben und Hörner aufgesetzt hatte. Damahl fieng ich an, zimlich dürr und brechhafftig zu werden; derowegen zerschnitte mich meine Frau zu Windeln, weil sie ehistes eines jungen Erben gewärtig war; von demselbigen Banckert wurde ich nachgehends, als sie genesen, täglich verunreinigt und eben so offt wieder ausgewaschen, welches uns dann endlich so blöd machte, daß wir hierzu auch nichts mehr taugten und derowegen von meiner Frauen gar hingeworffen, von der Würthin im Hauß aber, welche gar ein gute Haußhalterin war, wieder aufgehoben, ausgewäschen und zu andern dergleichen alten Lumpen auf die obere Bühn gelegt wurden; daselbst musten wir verharren, biß ein Kerl von Spinal kam, der uns von allen Orten und Enden her versamlet und mit sich heim in eine Papiermühl führte; daselbst wurden wir etlichen alten Weibern übergeben, die uns gleichsam zu lauter Streichpletzen zerrissen, allwo wir dann mit einem rechten Jammer-Geschrey unser Elend einander klagten; damit hats aber drum noch kein End, sondern wir wurden in der Papiermühl gleich einem Kinderbrey zerstossen, daß man uns wol vor kein Hanff oder Flachs-Gewächs mehr hätte erkennen mögen, ja endlich eingebeitzt, in Kalch und Alaun und gar im Wasser zerflöst, also daß man wohl von uns mit Warheit hätte sagen können, wir seyn gantz vergangen gewesen; aber unversehens wurde ich zu einem feinen Bogen Schreibpapier erküst, durch andere mehr arbeiten neben anderen meinen Cameraden mehr erstlich in ein Buch, endlich in ein Riß und alsdann er erst wieder unter die Preß gefürdert, zuletzt zu einen Ballen gepackt und die einstehende Meß nach Zurzach gebracht, daselbst einem Kauffmann von Zürch verhandelt, welcher uns nach Haus brachte und dasjenige Riß, darin ich mich befande, einem Factor oder Haußhalter eines grossen Herrn wieder verkauffte, der ein

1 Frauen] GK Frau ihr. 4 mich] F ich. 6 war] ED wär. Ban [E C 12]-ckert. 7 täglich [G 767] verunreinigt. 10 Würthin] G Wirthin. 12 alten [D 674] Lumpen. wurden fehlt DGK. 15 daselbst] K allda. 16 Streichpletzen] K Streichpelzen. 21 hätte] E hette. 24 feinen] D seinem. 25 erküst] EDGK creirt. durch [F 70] andere. 26 er] ED ererst. fehlt GK. 27 Ballen] K Backen. 29 von] DGK nach. verhandelt] EF verhandelte.

groß Buch oder Journal aus mir machte; bis aber solches geschahe, gienge ich den Leuthen wol sechs und dreissigmahl durch die Hände, seyt ich ein Lump gewesen.

Dieses Buch nun, worin ich als ein rechtschaffener Bogen Pappier auch die Stell zweyer Blätter vertratte, liebte der Factor so hoch, als Alexander Magnus den Homerum; es war sein Virgilius, darin Augustus so fleissig studirt, sein Oppianus, darin Antonius Käysers Severi Sohn so emsich gelesen, seine Commentarii Plinii Junioris, welche Largius Licinius so werth gehalten; sein Tertullianus, den Cyprianus allzeit in Händen gehabt, seine pædia Cyri, welche ihm Scipio so gemein gemacht, sein Philolaus Pithagoricus, daran Plato so grossen Wolgefallen getragen, sein Speusippus, den Aristoteles so hoch geliebt, sein Cornelius Tacitus, der dem Käyser Tacitum so höchlich erfreut, sein Cominæus, den Carolus Quintus vor allen Scribenten hoch geachtet, und in summa summarum seine Bibel, darinnen er Tag und Nacht studirte, zwar nit deßwegen, daß die Rechnung aufrichtig und just seyn, sondern daß er seine Diebsgriff bemäntelt, seine Untreu und Bubenstück bedecken und alles dergestalt setzen möchte, daß es mit dem Journale überein stimme.

Nachdem nun bemeltes Buch überschrieben war, wurde es hingestellt, biß Herr und Frau den Weg aller Welt giengen, und damit genosse ich ein zimliche Ruh; als aber die Erben getheilt hatten, wurde das Buch von denselben zerrissen und zu allerhand Pack-Papier gebraucht, bey welcher Occasion ich zwischen einen verpremten Rock gelegt wurde, damit beydes Zeug und Possament keinen Schaden litten, und also wurde hieher geführt und nach der wieder Auspackung an diesen Ort contemnirt, den Lohn meiner dem Menschlichen Geschlecht treugeleisten Diensten mit meinem endlichen Untergang und Verderben zu empfangen, worvor du mich aber wol erretten köntest.

*

1 groß [E C 12b] Buch. 3 seyt] DGK seither. 7 so [G 768] fleissig. Anto [D 675] nius. 10 pædia] F prædia. 11 Pitha [H 597. K 597 statt 599] goricus. Pithagoricus] D Pythagorius. 14 dem fehlt DGK. 15 in fehlt K. 16 seine] D sein. 18 bemäntelt] EDGK bemänteln. 21 [F 71] Nachdem. 24 wurde] GK war. denselben] G demselben. 26 gelegt [E D] wurde. Possament] EDGK Possamenten. 27 wurde] DGK ward ich. 28 contemnirt] DGK condemnirt.

Ich antwortete: Weil dein Wachsthum und Fortzihlung aus Feistigkeit der Erden, welche durch die excrementa der animalien erhalten werden muß, ihren Ursprung, Herkommen und Nahrung empfangen, zumahlen du auch ohne das solcher Materi gewohnet und von solchen Sachen zu reden ein grober Gesell bist, so ist billich, daß du wieder zu deinem Ursprung kehrest, worzu dich dann auch dein eigner Herr verdammt hat.

Damit exequirte ich das Urthel; aber das Scheermesser sagt: Gleichwie du jetzunder mit mir procedirest, also wird auch der Tod mit dir verfahren, wann er dich nemlich wieder zur Erden machen wird, davon du genommen worden bist; und darvor wird dich nichts fristen mögen, wie du mich vor dißmahl hättest erhalten können.

*

1 Fortzihlung] F Fortzehlung. DG Fortzielung. K Fortziehung. 2 Erden] D Ende. 3 ihren [D 676] Ursprung. 6 deinem] F deinen. 8 ich [G 769] das. 10 dir] K mir. 11 dich] DGK dichs nicht. 13 können] GK können.

Schau wie sich das Papier, so elend muß zerleiden,
Bis man es letzlich gar, in Trümmer pflegt zu schneiden,
Und oft so spöttlich braucht,
Schau seinen Ursprung an, der weit ist hergeleitet,
Bis letztlich ein Papier, aus solchem werd bereitet,
Das zu viel Dingen taugt.
So lässet Gott uns noch, in unsrem gantzen Leben,
Viel Dinge grossen Nutz, Gewinn, und Vortheil geben,
Daß man sie brauchet hier,
Doch sind wir so geart, und widersinns dargegen,
Daß wir gar schlechten Danck, für solche Gnad ablegen,
Gleichwie auch das Papier,
[H 598. K 598] Für alle treue Dienst, zuletzt wird maculiret,
So wird von uns offt auch, gar schlechter Danck geführet,
Für so unzehlich Guts,
Diß ists, was Simplex hier mit Kurtzweil will bemelden,
Drum lasse man hinfür kein Undancks-Tranckgeld gelten,
Und werde danckbarn Muths.

DAS DREIZEHNTE CAPITEL,

Was Simplicius seinem Gast-Herren für das Nacht-Läger vor eine Kunst gelernet.

ICh hatte den Abend zuvor eine Specification verlohren aller meiner gewissen Künste, die ich etwan hiebevor geübet und aufgeschrieben hatte, damit ich solche nicht so leichtlich vergessen solte; es stund aber drum nicht darbey, welcher Gestalt und durch was Mittel solche zu practiciren; zum Exempel setze ich den Anfang solcher Verzeichnuß hieher.

Lunden oder Zindstrick zuzurichten, daß er nicht rieche, als durch welchen Geruch offt die Mußquetierer verrathen und dero Anschläg zu nichts werden.

Lunden zuzurichten, daß er brenne, wann er gleich naß wird.

Pulver zuzurichten, daß es nicht brenn, wann man gleich einen glühenden Stahl hinein stecket, welches den Vestungen nutzlich, die des gefährlichen Gasts eine grosse Quantität verbergen müssen.

Menschen oder Vögel allein mit Pulver zu schiessen, daß sie ein Zeitlang vor tod liegend bleiben, hernach aber ohne allen Schaden wieder aufstehen.

Einem Menschen eine doppelte Stärck ohne Ebers-Wurtzel und dergleichen verbottene Sachen zuwegen zu bringen.

Wann man in Außfällen verhindert wird, dem Feind seine

*

1 [F 72] DAS. 2 Was] DGK

Simplex erzehlet, was vor eine Kunst,
Er seinen Gastwirth gelehrt vor die Gunst.

6 solche] GK solche so leichtlich nicht vergessen. 8 solche] K dieselben. setze] GK setzte. 10 er] DGK sie. rieche] G riechen. 11 die [E Db] Mußquetierer. 12 nichts] DGK nicht. 13 [G 770] Lunden. er] DGK sie. K brennen. wann] DG wanngleich sie naß. K wann sie gleich naß. GK werden. 14 wann] D wanngleich man. 16 verbergen] DGK herbergen. 18 zu [D 677] schiessen. 19 liegend] EDGK liegen. Vgl. J. Grimms mythol. 1233 f. 23 in] GK im Ausfallen.

Stück zu vernaglen, solche in Eil zuzurichten, daß sie zerspringen müssen.

Einem ein Rohr zu verderben, daß er alles Wildbret damit zu Holtz scheust, biß es wiederum mit einer andern gewissen Materi ausgebutzt wird.

Das Schwartze in der Scheiben ehender zu treffen, wann man das Rohr auf die Achsel legt und der Scheiben den Rucken kehrt, als wann man gemeinem Gebrauch nach auflegt und anschlägt.

Ein gewisse Kunst, daß dich kein Kugel treffe.

Ein Instrument zuzurichten, vermittelst dessen man, sonderlich bey stiller Nacht, wunderbarlicher Weiß alles hören kan, was in unglaublicher Ferne thönet oder gered wird (so sonst ohnmenschlich und ohnmöglich), den Schildwachten und sonderlich in den Belägerungen sehr nützlich etc.

Solcher Gestalt waren in besagter Specification viel Künste beschrieben, welche mein Gastherr gefunden und aufgehaben hatte; derowegen tratte er selber zu mir in die Kammer, wiese mir die Verzeichnuß und fragte, obs wol müglich sey, daß diese Stück natürlicher Weise verrichtet werden könten; er zwar könte es schwerlich glauben, doch müsse er gestehen, daß in seiner Jugend, als er sich Knabenweiß bey dem Feldmarschallen von Schauenburg in Italia aufgehalten, von etlichen ausgeben worden wäre, die Fürsten von Savoya seyn alle vor den Kugeln versichert; solches hätte gedachter Feldmarschall an Printz Thomä versuchen wollen, den er in einer Vestung belägert gehalten; dann als sie einsmahls beiderseyts ein Stund Stillstand beliebt, die Tode zu begraben und Unterredung mit einander zu pflegen, hätte er einem Corporal von seinem Regiment, der vor den gewissesten Schützen unter der gantzen Armee gehalten worden, Befelch geben, mit seinem Rohr, damit er auf fünfftzig Schritt ein brennende Kertz ohnausgelescht butzen können, gedachtem Printzen, der sich zur conferenz auf die

*

6 [F 73] Das. 11 was [H 599. K 599] in. 15 Specifica [E D 2] tion. 16 mein] D meine. 18 obs] DGK ob. 20 müsse] GK müste. Jugend [G 771] als. 22 etlichen] DG etlichen wäre. K etlichen wären. wäre fehlt DGK. Fürsten] D Fürstin. 23 ver [D 678] sichert. 30 Kertzen] E Kertzen ohnaußgelecht. D Kertze unausgelescht. 31 gedachtem] DGK gedachten.

Brustwehr des Walls begeben, aufzupassen und, sobald die bestimte Stund des Stillstands verflossen, ihme ein Kugel zuzuschicken; dieser Corporal hätte nun die Zeit fleissig in acht genommen und mehr ermelten Printzen die gantze Zeit des Stillstands fleissig im Gesicht und vor seinem Absehen behalten, auch, als sich der Stillstand mit dem ersten Glockenstreich geendet und jeder von beyden Theilen sich in Sicherheit retirirt, auf ihn loßgedruckt; das Rohr hätte ihm aber wieder alles Vermuthen versagt und sey der Printz, biß der Corporal wieder gespannt, hinter die Brustwehr kommen, worauf der Corporal dem Feldmarschall, der sich auch zu ihm in den Lauffgraben begeben gehabt, einen Schweitzer aus des Printzen Quarti gewiesen, auf welchen er gezielt und denselben dergestalt getroffen, daß er über und drüber gepurtzelt; woraus dann handgreifflich abzunehmen gewesen, daß etwas an der Sach sey, daß nemlichen kein Fürst von Savoya von Büchsen-Schüssen getroffen oder beschädigt werden möge; ob nun solches auch durch dergleichen Künste zugienge oder ob vielleicht dasselbe hohe Fürstliche Hauß ein absonderlichs Gnad von GOtt habe, weil es, wie man sagt, aus dem Geschlecht des Königlichen Propheten Davids entsprossen, könte er nicht wissen.

Ich antwortet: So weiß ich auch nicht; aber diß weiß ich gewiß, daß die verzeichnete Künste natürlich und keine Zauberey seyn.

Und wann er ja solches nicht glauben wolte, so solte er mir nur sagen, welche er vor die verwunderlichste und ohnmüglichste halte, so wolte ich ihm dieselbige gleich probiren, doch so ferne es eine sey, die nicht länger Zeit und andere Gelegenheit erfordere, als ich übrig hätte, solche ins Werck zu setzen, weil ich gleich fort wandern und meine vorhabende Räiß befördern müste. Darauff sagte er, diß kame ihm am unmöglichsten vor, daß das

1 sobald [F 74] die. 3 hätte] DGK hatte. 4 ermelten] DG ermeldtem. 5 fleissig fehlt K. 6 geendet] G geendert. K geändert. 7 sich fehlt K. 9 Brustwehr [E D 2b] kommen. 10 dem] K den. 12 Quarti] GK Guarde. 13 drüber] DGK über. 14 an] GK in. 17 vielleicht fehlt K. 18 ein] DGK eine absonderliche Gnade. man [D 679] sagt. 21 [G 772] Ich. 22 Zauberey [H 600. K 600] seyn. 25 verwunderlichste] DGK wunderlichste. 30 Darauff [F 75] sagte.

Büchsen-Pulver nicht brennen soll, wann Feuer darzu komme, ich würde dann zuvor das Pulver ins Wasser schütten; wann ich solches natürlicher Weiß so probiren könne, so wolle er von den andern Künsten allen, deren gleichwol über die 60 waren, glauben, was er nicht sehe und vor solcher Prob nicht glauben könne. Ich antwortet, er solte mir nur geschwind einen einigen Schuß Pulver und noch eine Materia, die ich darzu brauchen müste, sammt Feuer herbey bringen, so würde er gleich sehen, daß die Kunst just seye. Als solches geschahe, liesse ich ihn der Gehörde noch procediren, folgends anzünden; aber da vermochte er nit mehr, als etwan nach und nach ein baar Körnlein zu verbrennen, wiewol er ein viertel Stund damit umgieng und damit nichts anders ausrichtete, als daß er sowol glüende Eisen als Lunden und Kohlen im Pulver selbst über solcher Arbeit auslöschte.

Ja, sagte er zuletzt, jetzt ist aber das Pulver verderbt.

Ich aber antwortet ihm mit dem Werck und macht das Pulver ohne einigen Costen, ehender man sechszehen zehlen konte, daß es hinbrannte, da ers mit dem Feuer kaum anrührte.

Ach! sagte er, hätte Zurch diese Kunst gewüst, so hätten sie verwichen so grossen Schaden nit gelitten, als das Wetter in ihren Pulver-Thurn schlug.

Wie er nun die Gewißheit dieser natürlichen Kunst gesehen, wolte er kurtzum auch wissen, durch was Mittel ein Mensch sich vor den Büchsen-Kuglen versichern konte; aber solches ihm zu communiciren, war mir ungelegen; er setzte mir zu mit Liebkossungen und Verheissungen; ich aber sagte, ich bedörffe weder Gelt noch Reichthum; er wendet sich zu Betrohungen; ich aber antwortet, man müste die Pilger nach Einsidlen passiren lassen; er ruckte mir vor die Undanckbarkeit vor empfangene freundliche Bewürdung, hingegen hielte ich ihm vor, er hätte bereits genug

*

3 so fehlt DGK. 5 vor] GK von. 6 er [E D 3] solte. einigen] GK eintzigen. 7 ich] K ich noch. 8 herbey] K herbringen. er fehlt F. 9 Gehörde] DGK Behör nach. noch] EDGK nach. 10 etwan] K etwann zwey Körnlein zu. nach — nach fehlt GK. 11 nach] D nach und. er] K er etwan. 17 einigen] DGK einzigen. 18 ers [D 680] mit. 19 hätte] E hette. 25 unge [G 773] legen. Liebkossungen] DGK Liebkosung. 27 wendet] DGK wante. 28 Ein [F 76] sidlen. 29 die — vor fehlt K.

von mir darvor gelernet; demnach er aber gar nicht von mir ablassen wolte, gedachte ich ihn zu betrügen; dann wer solche Kunst von mir entweder mit Lieb oder Gewalt erfahren wollen, hätte ein höhere Person seyn müssen; und weil ich merckte, daß ers nicht achtete, obs mit Wörtern oder Creutzen zugieng, wann er nur nicht geschossen würde, beschlug ich ihn auf dem Schlag, wie mich Baldanderst beschlagen, damit ich gleichwohl nicht zum Lügner wurde und er doch die rechte Kunst nicht wüste, massen ich ihm folgenden Zettel darvor gab.

Das Mittel folgender Schrifft
behüt, daß dich kein Kugel trifft.

Asa, vitom, rahoremathi, ahe, menalem renah, oremi, nasiote ene, nahores, ore, eldit, ita, ardes, inabe, ine, nie nei, alomade, sas, ani, ita, ahe, elime, arnam, asa, locre, rahel, nei, vivet, aroseli, ditan, Veloselas, Herodan, ebi menises, asa elitira, eve, har sari erida, sacer, elachi mai, nei, elerisa.

Als ich ihm diesen Zettel zustellte, stellte er demselbigen auch Glauben zu, weil es so kauderwelsche Wort waren, die niemand verstehet, wie er vermeynete; aber gleichwol würckte ich mich solcher Gestalt von ihm loß und verdiente die Gnad, daß er mir ein baar Thaler auf den Weg zur Zehrung mitgeben wolte; aber ich schlug die Annehmung ab und liesse mich mehr als gehen nur mit einem Frästück abfertigen. Also marchirte ich den Rhein hinunter auf Eglisau zu, unterwegs aber bliebe ich sitzen, wo er der Rhein seinen Fall hat und mit grossen saussen und praussen theils seines Wassers gleichsam in Staub verwandelt.

Damahls fienge ich an zu bedencken, ob ich der Sach nicht zuviel gethan, indem ich meinen Gast-Herrn, der mich gleichwol so freundlich bewürdet, mit Dargebung der Kunst hinders Liecht geführt.

*

3 ent [E D 3b] weder. 6 dem] DGK den. 8 nicht fehlt GK. 10 [H 601. K 605 statt 601] Das. 12 Asa] DG Afa. rahoremathi] GK tahoremathi. nasiote] DGK nasiore. 14 arnam] GK amam. aroseli] K aresoli. 15 ditan [D 681] Veloselas. elitira] GK elitita. har] GK harsarierida. sari] D sarierida. 16 elachi] DGK elachimai. 17 stellte] DGK gab. 18 zu fehlt DGK. 19 vermeynete] E vermeintete. 22 als] D als zehenmal gehen, doch endlich nur. GK als zehenmal bitten, doch endlich nur. ? als gern. 27 [F 77. G 774] Damahls. 29 bewürdet] GK bewirthet.

Vielleicht, gedachte ich, wird er diese Schrifft und närrische Wörter künfftig seinen Kindern oder sonst seinen Freunden als eine gewisse Sach communiciren, die sich alsdann darauf verlassen, in unnöthige Gefahr geben und darüber ins Gras beissen werden, ehe sie zeitig. Wer wäre alsdann an ihrem frühen Tod anders schuldig, als du?

Wolte derowegen wiederum zurück lauffen, einen Widerruff zu thun; weil ich aber sorgen muste, wann ich ihm wieder in die Kluppen käme, würde er mich härter als zuvor halten oder mir doch wenigst den Betrug einträncken, als begab ich mich ferners nach Endlißau; daselbst erbettelte ich Speiß, Tranck, Nachtherberg und einen halben Bogen Pappier; darauf schreibe ich folgends: Edler und frommer, hochgeehrter Herr, ich bedancke mich nochmahlen der guten Herberg und bitte GOtt, daß ers dem Herrn wieder tausendfaltig vergelten wolle; sonst hab ich sorg, der Herr möchte sich vielleicht künfftig zu weit in Gefahr wagen und GOtt versuchen, weil er so eine treffliche Kunst von mir wider das Schiessen gelernet; als habe ich den Herrn warnen und ihm die Kunst erläutern wollen, damit sie ihm vielleicht nicht zu unstatten und Schaden gereiche; ich hab geschrieben:

Das Mittel der folgenden Schrifft
behüt, daß dich kein Kugel trifft.

Solches verstehe der Herr recht und nehme aus jedem unteutschen Wort, als welche weder zauberisch noch sonst von Kräfften seyn, den mittlern Buchstaben heraus, setze sie der Ordnung nach zusammen, so wird es heissen: Steh an ein Ort, da niemand hinscheist, so bist du sicher.

Dem folge der Herr, dencke meiner zum besten und bezeihe mich keines Betrugs; wormit ich uns beyderseyts GOttes Schutz befehle, der allein beschützet, welchen er will. Dat. etc.

*

1 [E D 4] Vielleicht. 7 einen fehlt D. GK und. 8 zu fehlt GK. sorgen] E sorge. K müste. 11 Endlißau] EDGK Eglißau. 12 schreibe] E schriebe. DGK schrieb. 13 und fehlt DGK. frommer] DGK frommer [D 682] und. nochmahlen] F nachmahlen. 14 bitte] D bitten. 21 folgenden] E folgent. 26 nach [H 602. K 602] zu [F 78] sammen. 27 hinscheist] GK hinschiest. 28 bezeihe [E D 4b] mich. 29 beyderseyts] K beyderseits in. 30 welchen — etc. fehlt GK.

Des andern Tags wolte man mich nicht passiren lassen, weil ich kein Gelt hatte, den Zoll zu entrichten, muste derowegen wol zwo Stund sitzen bleiben, biß ein ehrlicher Mann kam, der die Gebühr GOttes Willen vor mich darlegte; dasselbe muß mir aber sonst niemand als ein Hencker gewesen seyn, dann der Zoller sagte zu ihm: Wie dunckt euch, Meister Christian? getraute ihr wol an diesem Kerl einen zeitlichen Feyerabend zu machen?

Ich weiß nit, antwortet Meister Christian; ich hab meine Kunst noch nie an den Pilgern probirt, wie an eures gleichen Zollern.

Davon kriegte der Zoller ein lange Naß, ich aber trolte fort Zürch zu, allwo ich auch erst mein Schreiben zuruck auf Schaffhausen bestellte, weil mir nit geheuer bey der Sach war.

*

1 [G 775] Des. 2 hatte] K hätte. 3 Stund] GK Stunden. bleiben fehlt K. Gebühr] DGK Gebühr um. 6 getraute] DGK getrauet. 9 Zollern] DGK Zöllnern. 10 Zoller] DGK Zöllner. ich [D 683] aber. fort] K fort nacher. 11 erst] ED ererst. 12 war] GK war.

Allhier stellet der Simplex für, die Lüster-Narren, zu verbottenen Künsten, die da immer dichten und dencken, dieses oder jenes zu können, und zu erlernen, welches vielleicht, ihnen oder ihrem Nächsten mehr schädlich als nützlich ist. Ihnen, wann sie solche Sachen zuwissen, und zuersinnen oder außzuforschen verlangen, welche mit verbottnen Teuffels-Grifflein, Zauber-Seegen, Charactern und dergleichen beschaffen und zugehen, dadurch dann die arme Seele schaden leidet, und ihrer viele sich in die Hölle und zum Teuffel hinein künsteln, dergleichen die so genannte Passauer-Kunst Vestmachen, Unsichtbar seyn wollen, Schüsse versagen, Kugeln abweisen, und dergleichen viel Dinge mehr sind. Dem Nächsten kan man dardurch schädlich und nachtheilig werden, weilen sich niemand vor solchen losen [fehlt K] Dingen, allezeit genugsam vorsehen und sichern kan, auch so einige auf solche Weise und mit [fehlt K] dergleichen Grifflein ja beschädiget würden, hernach auch desto incurabler und gefährlicher zu heilen seyn. Mancher Mistfauler, schichterer und blöder Schlingel, der etwan darum, weil er nicht [K nicht hat] arbeiten hat [fehlt K] mögen, sich in den Krieg begeben, und ein Graben-Füller worden, (unerachtet er weder Hertz noch Courage hat) der spendiret und ist bedacht auff [G 776] die Vestigkeit, daß ihme keine Kugel schaden solle, damit der Narr sein tapfferes Leben erhalten möge, welches doch auff der Welt zu anderst nichts nutz ist, als daß er dem Teuffel darmit diene, an Gott hat er wohl die Tage seines Lebens nicht, oder gar wenig, und mit kalter Andacht, gedacht. Er frisset ein beschmirtes Papierlein, den Zweck seiner Kunst, und also den Teuffel mit hinein, Gott gebe wie es der Seele bekomme.

[H 603. K 603] Und damit glaubet [K glaubte] er, daß er nun Stein-

*

Stahl- und Eisenvest sey. Bässer thäte er, er glaubete also an den Allmächtigen Gott, seinen Schöpffer, als an den ohnmächtigen Teuffel, den Ertz-Lügner, deme er hiermit dienet, zu Hofe reitet, und seine arme Seele obligat machet. Der thörichte tumme Kopff und ein solcher fauler Tropff, hat etwan zuvor einem einigen Herrn oder Meister nicht dienen wollen, und muß sich hernach von so vielen Herren und Befehlshabern oder Officirern befehlen, commandiren, und tribuliren lassen. Er verkauffet seine gantze Haut, ja so gar sein Leben, in die Dienstbarkeit, und zur fast stündlichen Todtes-Gefahr, um ein geringes Geld, da doch mancher Vernünfftiger nicht gerne ein Glied von seinem Finger darum gebe. Er thäte es aber vielleicht nicht, oder hätte es auch offt nicht gethan, wann er nicht in seinem Sinn glaubte und sich beredete, daß er vest wäre, und weder Schuß noch Stich ihme durch giengen, weil er so eine Couriöse Kunst könne oder wisse. Allein wie betrogen finden sich offt solche Hirnschöllige Narren, Er gibet etwan einen ungelehrten Teuffel ab, der verstehet die geschriebene, gestochene oder gedruckte Kunst, oder auch den Seegen nicht, welchen der Narr gefressen oder gesprochen, Oder, es kommt ein anderer, der hat einen geschicktern Teuffel, als dieser zum Lehrmeister gehabt, der die Kunst aufthut, und den grossen Narren mit einem kleinen Kügelein darnider leget. Welch eine schöne Himmelfahrt giebet es alsdann, mit solchen Couriösen Künstlern ab? Und möchte man alsdann wohl die Spottwort, der gottlosen Juden, welche sie unserm Allerliebsten Heiland [G 777] Schimpffsweise, und unbillig zugeleget, und zu Gehör geredet, weit billiger einem [K einen] solchen betrognen Teuffelskünstler mit dieser Veränderung zusprechen: Er hat dem Teuffel vertraut, der helffe ihm nun.

Mancher hat einen Haß oder heimlichen Groll auff einen, er wolte sich gerne rächen, er wolte sich auch wohl mit ihme eins herum schlagen, wann er nur wüste, daß er nicht die bästen Stösse darvon trüge, und etwann einbüsse. Weil er weiß daß sein Gegner, irgend Resolut, unverzagt, auffrichtig, tapffer und Mannhafft ist, und jederman frey unter Augen gehet. Was thut aber indessen der heimtückische und hinterträchtige Feind, dieses thut er, er gehet hin, und sihet, wie er etliche solche Teuffels-Künstlein erlerne, damit er für seine Person und Leibe sicher sey, dann [fehlt K] säuffet er sich einen Rausch, und suchet Occasion, er [K und] findet sie auch, der Sauffnarr, harr dencket er, ich will dich schon auff den rechten Ort treffen, und meine Kunst-Probe erweisen, der andere brauchet seine Nothwehre, er gehet in Gottes Namen frisch an, weils ja dieser also haben will, und suchet [K gieet] ihme gerade einen Stoß, den er [H 604. K 604] sich wohl selbst nicht also scharff eingebildet; die Straff-Verhängnüs Gottes spielet etwan auch mit darein, da lieget alsdann der vestvermeinte Narr, und fället mit Leib und Seele in dessen Herrschafft, oder, welchem er im Leben gedienet, er fället in die Grube, die er seinem Nächsten gegraben, und findet also sein selbst eigenes Grab. Schöne Künste! Deren leidige Exempel leyder gar nicht seltzam, unter den Christen, so

*

Hohen- als Niedern zu seyn pflegen. Wer seine Tapfferkeit und Courage erst mit solcher Gefahr und grossen Seelen-Verlust kauffen solle und will, wann er sonst weder Hertz noch Resolution hat, der thäte weit bässer, daß er zu Hauß bliebe, und Aepffel hintern Ofen bräte:

Fast auff gleichen Schlag, ware auch in diesem Capitel, dieser gute und ehrbare Mann, welcher den schlauen Simplex als einen Jacobs-Bruder gastirte, und Ehre anthate, er hätte auch gerne solche curiöse Künst-Stücklein wissen mögen, welche Simplex auf [G 778] einen Zettel verzeichnet hatte, der lüsterne Wille war schon da, aber der betrogene und verlogne Simplex stunde auch nicht weit darvon. Gar recht geschiehet solchen Hasen-Köpffen, wann sie fein wacker betrogen und hinter das Liecht geführet werden, weil sie es nicht bässer haben wollen, Narren muß man mit Kolben lausen, solche Künste zuwissen und zu können, ist unnöthig, weil es nur versuchungen Gottes sind, und die Menschen dardurch sicher zu sündigen gemachet werden. Diese betrübte Weise, ist sonst zwar unter den Christen gar gemein, das man mehr nach dem verbottnen, als gebottnen gelüstet, gut wäre es, wann mancher so begierig und geflissen zur Christlichen Bet-Kunst, als wie zur teufflischen Passauer-Kunst, wäre. Unsichtbahr, solten wir seyn, also, daß wir niemalen in Sünden-Begängnüssen, gesehen oder angetroffen würden, so will man es [fehlt K] nur darum unsichtbar seyn, daß man Sünde, Schand und Laster desto bässer und sicherer begehen möge und könne.

O der grausam grossen Narren, die sich so offt auff Künste legen,
Suchen starck und vest zu seyn, und sind doch im Glauben schwach,
Daß sie ihrer Seelen-Heil nicht verstehn noch sehen mögen,
Leben nur der Lüsterkeit, und verbosten Willen nach,
Du der du ein Christ wilt seyn, glaube nicht an solche Gäste,
Die dir also pfeiffen für, ihre Kunst ist Ertz-verdammt,
Trau auf Gott, leb fromm darbey, diese Vestung ist die bäste,
Jene ist der Seel zu Schad, weil sie von dem Teuffel stammt.
Wer sich also will allhier, der von Simplex, find betrogen,
Der mag noch zu Frieden seyn, weil es nur ein Possen war,
Aber der mit solcher Kunst, sich schon in die Höll gelogen,
Durch verboste Sicherheit, dessen Seele leidt Gefahr,
[H 605. K 605] Drum sey nicht auff solche Ding, die dir schädlich sind beflissen,
Vestigkeit ist Zauberey, und wird Gott versucht darmit,
Wehr dich lieber deiner Faust, und erhalt ein guts Gewissen,
Erbar-Frömmkeit, Gottesfurcht, diese Künste schaden nit.

DAS VIERZEHNTE CAPITEL.

Allerhand Aufschneidereyen deß Pilgers, die einem auch in einem hitzigen Fieber nicht seltzamer vorkommen können.

DAmahl erfuhr ich, daß einer nit wol in der Welt fort kommt, der kein Gelt hat, wann einer dessen zu seines Lebens Aufenthalt gleich gern entbehren wolte; andere Pilger, die Gelt hatten und auch nach Einsidlen wolten, sassen zu Schiff und liesen sich den See hinauf führen; da hingegen muste ich durch Umweg zu Fuß fort tantzen, keiner andern Ursachen halber, als weil ich den Fergen nicht zu bezahlen vermochte; ich liesse mich solches aber mit nichten anfechten, sondern machte desto kürtzere Tagräisen und nahm mit allen Herbergen vorlieb, wie sie mir anstunden, und hätte ich auch in einem Beinhäusel übernachten sollen; wann mich aber irgends ein Fürwitziger meiner Seltzamkeit wegen aufnahm, um etwas wunderlichs von mir zu hören, so tractirte ich denselben, wie ers haben wolte, und erzehlte ihm allerhand Storgen, die ich hin und wieder auf meinen weiten Räisen gesehen, gehört und erfahren zu haben vorgab; schämte mich auch gar nicht, die Einfäll, Lügen und Grillen der alten Scribenten und Poeten vorzubringen und vor eine Warheit darzugeben, als wann ich selbst überall mit und darbey gewest wäre. Exempels weiß, ich hatte ein Geschlecht der pontischen Völcker, so Typhi genannt, gesehen, die in einen Aug zween Augäpffel, in dem andern die Bildnus eines Pferds haben, und bewisse solches mit Philarchi Zeugnus; ich war beym

*

2 Allerhand] DGK

Simplex possierliche Sachen bringt vor,
Welche nur glaubt ein einfältiger Thor.

4 [G 779] DAmahl. wol fehlt DGK. 5 wann] DGK wann gleich. 6 gleich fehlt DGK. 7 den] DGK die. 8 muste fehlt K. Umweg] K Unwege muste. 9 Ur [F 79] sachen. 10 liesse] E lieste. K ließ. 12 vorlieb] DGK verlieb. 14 irgends [E D 5] ein. um fehlt K. 22 Typhi] E Thyby. DGK Thybi. 24 mit fehlt F. war] GK war (meinem vorgeben nach) bey dem.

Ursprung des Fluß Gangis, bey den Astomis gewesen, die weder essen noch Mäuler haben, sondern nach Plinii Zeugnus allein durch die Nase von Geruch sich ernährten; item bey den bittischen Weibern in Scythia und den Trybalis in Illyria, die zween Augäpffel in jedem Aug haben, massen solches Appollonides und Hesigonus bezeugen; ich hatte vor etlichen Jahren mit den Einwohnern des Bergs Mili gute Kundschafft gehabt, welche, wie Megastenes sagt, Füsse haben wie die Füchs und an jedem Fuß acht Zehen; bey den Troglotidis gegen Niedergang warhafftig hatte ich mich auch ein Weil aufgehalten, welche, wie Ctesias bezeugt, weder Kopff noch Halß, sondern Augen, Maul und Nase auf der Brust stehen haben, nicht weniger bey den Monoscelis oder Sciopodibus, die nur einen Fuß haben, damit sie den gantzen Leib vor Regen und Sonnenschein beschirmen und dannoch mit solchem einigen grossen Fuß ein Hirsch überlauffen können; ich hatte gesehen die Antropophagi in Scythia und die Caffres in India, die Menschen-Fleisch fressen, die Andabati, so mit zugethanenen Augen streiten und in den Hauffen schlagen, Die Agrophani, die Löwen und Panterfleisch fressen, die Arimphei, so unter den Bäumen ohn alle Verwahrung sicher hineinschlaffen, die Bactriani, welche so mässig leben, daß bey ihnen kein Laster verhasster ist, als Fressen und Sauffen, die Samogeden, die hinter der Moscau unter dem Schnee wohnen, die Insulaner im Sinu Persarum, als zu Ormus, die wegen grosser Hitz im Wasser schlaffen, die Grünländer, deren Weiber Hosen tragen, die Berbeti, welche alle die, so über 50 Jahr leben, schlachten und ihren Göttern opffern, die Indianer hinder der Magelanischen Strassen am Mare Pacifice, deren Weiber kurtze Haar, die Männer selbst aber lange Zöpff tragen, die Condei, die sich von Schlangen

*

1 ge[D 684]wesen. 3 von] DGK vom. ernährten] D ernähern. GK ernähren. bittischen] DG bithinischen. K Bythinischen. 5 jedem] F jeden. 7 Bergs] E Berg. 8 jedem] F jeden. 9 auch [G 780] ein. 12 nicht [F 80] weniger [H 606] bey [K 606] den. den fehlt GHK. Sciopodibus] K Sciopedibus. 14 einigen] DGK einzigen. 15 ein] K einen. die [E D 5b] Antropophagi. Antropophagi] GK Antropophagos. 16 Caffres] D Caffies. GK Cassies. 17 Andabati] DGK Andabari. zugethanenen] K zugethanen. 18 Agrophani] EDGK Agriophani. Panterfleisch] EDGK Pantherthier Fleisch. 19 Arimphei] K Arimphæ. 25 Berbeti] DGK Perbeti. 27 am [D 685] Mare. Pacifice] GK Pacifico.

ernähren, die Unteutsche hinder Liffland, die sich zu gewissen Zeiten des Jahrs in Werwölff verwandlen, die Gapii, welche ihre Alte nach erlangten siebenzigsten Jahr mit Hunger hinrichten, die schwartze Tartern, deren Kinder ihre Zähn mit auf die Welt bringen, die Geta, so alle Ding, auch die Weiber, gemein haben, die Himatopodes, welche auf der Erden kriechen wie die Schlangen, Brasilianer, so die fremde mit Weinen, und die Mosineci, so ihre Gäst mit Prügeln empfangen; ja ich hatte auch die selenitische Weiber gesehen, welche (wie Herodotus behauptet) Eyer legen und Menschen daraus hecken, die zehenmal grösser werden, als wie in Europa.

Also hatte ich auch viel wunderbarliche Brunnen gesehen, als am Ursprung der Weixel einen, dessen Wasser zu Stein wird, daraus man Häuser bauet, Item den Brunnen bey Zepusio in Ungarn, welches Wasser Eisen verzehrt oder, besser zu reden, in eine Materi verendert, aus deren hernach durchs Feuer Kupffer gemacht wird, da sich der Regen in Victril verändert, mehr daselbst einen gifftigen Brunnen, dessen Wasser, wo der Erdboden damit gewässert wird, nichts anders als Wolffskraut hervorbringt, welcher wie der Mond ab und zunimmt, mehr daselbst einen Brunnen, der Winterszeit warm, im Sommer aber nichts als lauter Eiß ist, den Wein damit zu kühlen; ich hatte die zween Brünnen in Irrland gesehen, darinnen das eine Wasser, wann es getruncken wird, alt und grau, das ander aber hübsch jung macht, den Brunnen zu Aengstlen im Schweitzerland, welcher nie laufft, als wann das Viehe auf der Weyd zur Träncke kommt, item unterschiedliche Brunnen in Ißland, da ein heiß, der ander kalt Wasser, der dritte Schwefel, der vierte geschmoltzen Wax hervor bringt, mehr die Wassergruben zu Sanct Stephan, gegen Sanen-Land in der Eidgrosschafft, welche die Leut vor ein Kalender brauchen, weil das Wasser trüb wird,

*

2 Alte] G älte. K Eltern. 3 erlangten] GK erlangtem. 5 Geta] DGK Getä. 6 Himatopodes] F Himatopedes. 12 [F 81. G 781] Also. gesehen] K gesehen zu haben aufgeschnitten. 13 dessen [E D 6] Wasser. 14 Zepusio] GK Zebusto so. 15 Materi] EDGK Materiam. 20 Mond] E Mon. 24 im] G in. 25 nie [K 607] laufft. auf [H 607] der. 26 Träncke [D 686] kommt. 27 ein] DGK einer. 28 hervor] GK herfür. 29 Eidgrosschafft] GK Eidgenoßschafft.

wann es regnen will, und hingegen sich klar erzeigt, wann schön Wetter obhanden, nicht weniger den Schantlibach bey ober Nähenheim, im Ellsaß, welcher nicht eher fleust, es solle dann ein groß Unglück, als Hunger, Sterben oder Krieg, übers Land gehen, den künfftigen Brunn in Arcadia, der Alexandrum Magnum ums Leben brachte, die Wasser zu Sibaris, welche die graue Haar wieder schwartz machen, die Aquæ Suessanæ, die den Weibern die Unfruchtbarkeit benehmen, die Wasser in der Insul Enaria, welche Grieß und Stein vertreiben, die zu Clytumno, darinn die Ochsen weiß werden, wann man sie damit badet, die zu Solennio, welche die Wunden der Liebe heilen, den Brunn Alcos, dardurch das Feuer der Liebe entzündet wird, den Brunnen in Persia, darauß lauter Oehl, und einen ohnfern von Cronweissenburg, daraus mir Karchsalb und Wagenschmier quillt, die Wasser in der Insul Naro, darinn man sich kann truncken trincken, den Brunnen Arrethusam, darinnen lauter Zucker-Wasser; auch wuste ich alle berühmte Palludes, See, Sümpff und Lachen zu beschreiben, als den See bey Zirckmitz in Kärnten, dessen Wasser Fisch zwo Elen lang hinderläst, folgends, wann solche gefangen, von den Bauren besammt, abgemehet und eingeerndet, hernach aber auf den Herbst wieder von sich selbst achtzehen Ellen tieff mit Wasser angefüllt wird, welches den künfftigen Frühling abermal ein solche Menge Fisch zum besten gibt; das tod Meer in Judea, den See Leomondo, in der Landschafft Lennos, welcher vier und zwantzig Meilen lang und viel Insul, darunter auch ein schwimmende Insul, hat, die mit Viehe und allem, was drauff ist, vom Wind hin und her getrieben wird. Ich wuste zu sagen vom Feder-See in Schwaben, vom Boden-See bey Costnütz, vom Pilatus-See auf dem Berg Fractmont, vom Camarin in Sicilia, von dem Lacu Bebeide in Thesalia, vom Gigeo in

*

3 nicht] ED nit ehe. eher] K ehe. 5 künfftigen] EDGK gifftigen. 7 die Unfruchtbar [F 82] keit — Wasser fehlt DGK. 8 Enaria [E D 6b] welche. welche fehlt K. 11 Alcos] EDGK Aleos. 12 Liebe [G 782] entzündet. 13 ohnfern] GK der unsern. mir] DGK nur. 14 Naro] EDGK Naxo. 15 Arrethusam] GK Arithusam. 16 Palludes] DGK Paludes, Seen. 17 den] DGK die. 18 Zirckmitz] DGK Zirckmiß. Fisch fehlt EF. 19 besammt] GK besamet. 23 tod [D 687] Meer. Judea] F Jugea. den] DG die. 24 Lennos] DGK Lemnos, welche. 25 Insul] E Insula. DGK Insulen.

Tydia, vom Marette in Egypten, vom Stymphalide in Arcadia, vom Lasconia in Bythinia, vom Icomede in Ethiopia, vom Thesprotio in Ambratia, vom Trasimeno in Umbria, vom Meotide in Scytsia und vielen andern mehr.

So hatte ich auch alle nahmhaffte Flüß in der Welt gesehen, als Rhein und Thonau in Teutschland, die Elb in Sachsen, die Moldau in Böhmen, den Ihn in Bayern, die Wolgau in Neussen, die Jems in Engelland, den Tagum in Hispannia, dem Amphrisum in Thesalia, den Nilum in Egypten, den Jordan in Judea, den Hippanim in Scythia, den Bagradam in Africa, den Gangem in India, Rio de la platta in America, den Eurotam in Laconia, den Euphratem in Mesopotamia, die Tyber in Italia, den Cidnum in Cilitia, den Acheloum zwischen Etolia und Arcarnania, den Boristenem in Thracia und den Sabatsicum in Syria, der nur 6 Tag fleust und den siebenden verschwindet, item in Sicilia einen Fluß, in welchem nach Aristoteli Zeugnuß die erwürgte und erstückte Vögel und Thier wieder lebendig werden; so dann auch den Gallum in Phrygia, welcher nach Ovidy Meynung unsinnig macht, wann man draus trinckt; ich hatt auch des Plinii Brunnen zu Dodona gesehen und selbst probiert, daß sich die brennente Kertzen ausleschen, die ausgeleschte aber anzünden, wann man solche nur daran hält; so wahr ich auch bey den Brunnen zu Appollonia gewesen, des Nymphäi Becher genannt, welcher denen, so daraus trincken, wie Theopompus meldet, alles Unglück zu verstehen gibt, so ihnen noch begegnen wird.

Gleichermassen wuste ich auch von andern wunderbarlichen Dingen in der Welt aufzuschneiden, als von den Calaminischen Wälden, die sich von einem Ort zum andern treiben lassen, wo man sie nur hin haben will; so wahr ich auch den Ciminischen Wald gewesen, allwo ich meinen Pilgerstab nit in die Erden stecken dorffte, weil alles, was dort in die Erde kommt, stracks einwurtzelt,

1 Marette] DGK Mateote. 2 Lasconia] EDK Lasconio. 3 Scytsia] DGK Scythia. 5 der [E D 7. F 83] Welt. 7 Ihn] GK Inn. Neussen] EGK Reussen. 8 Jems] DGK Thems. den [H 608] Tagum. Hi [K 608] spannia. Amphrisum] DGK Amphtisum. 10 in A.] in fehlt E. 12 Cilitia] DGK Cicilia. Cilitia [G 783] den. 14 den s.] GK im s. 15 Aristoteli] DGK Aristotelis. 19 Brunnen [D 688] zu. 21 nur fehlt DGK. 27 Wälden] GK Wäldern. 28 hin fehlt GK. wahr fehlt DGK. auch] DGK auch in. den] DK dem. 30 dort]E D 7b] in.

daß mans nicht wieder heraus kriegen kan, sondern geschwind zu einem grossen Baum wird; so hatte ich auch die zween Wäld gesehen, deren Plinius gedenckt, welche bißweilen dreyeckicht, bißweilen viereckicht und bißweilen Stund seynd, nicht weniger den Felsen, den man zu Zeiten mit einem Finger, bißweilen aber mit keinem Gewalt bewegen kan.

In Summa Summarum ich wuste von seltzamen und verwunderung würdigen Sachen nicht allein daher zu lügen, sondern hatte alles selbst mit meinen eigenen Augen gesehen, und solten es auch berühmte Gebäu, als die sieben Wunder-Werck der Welt, der babilonisch Thuren und dergleichen Sachen gewesen seyn, so vor vielen hundert Jahren abgangen; also machte ichs auch, wann ich von Vögeln, Thieren, Fischen und Erdgewächsen zu reden kam, meinen Beherbergern, die solches begehrten, die Ohren damit zu grauen; wann ich aber verständige Leut vor mir hatte, so hiebe ich bey weitem nicht so weit über die Schnur; und also brachte ich mich nach Einsidlen, verrichtete dort meine Andacht und begab mich gegen Bern zu, nicht allein auch dieselbe Stadt zu beschauen, sondern von dar durch Savoya in Italia zu gehen.

*

1 daß] G da. 2 grossen [F 84] Baum. die fehlt K. Wäld] GK Wälder. 4 Stund] DGK stumpff. ? rund. 6 keinem] DGK keiner. 7 verwunderung] EDGK verwunderungs. 8 allein] EDGK allein etwas. 9 eigenen fehlt K. 11 babilonisch] E babilanisch. 12 ich [G 784] s. 15 grauen] DGK krauen. vor [D 689] mir. 18 Bern] GK Born. beschauen] DGK besehen. 19 gehen] GK gehen.

Allhier stellet der Simplex für, die verlogenen Bücher [H 609] schrei[K 609]ber und Aufschneiderey-Narren, die da alles wissen, von allen Dingen Bericht ertheilen, und worvon man nur immer redet und gedencket, auch mit einstimmen wollen, da sie doch in Summa, weniger als nichts, ja gar nichts offtmalen von einer Sache wissen. Sie sind überall gewesen, sie haben alles gesehen, sie sind bey allen Discursen mit gesessen, sie haben zu allen Geheimnüssen mit gerathen, und kurtz, sie haben das Gras und den Isop aus der Wand wachsen hören. Solcher Narren ist heut zu Tage, die Welt, alle Länder und Städte, wie von einem Unkraut voll und angefüllet. Die grösten und einbildischten Lügen Narren, unterstehen sich gar Bücher und gantze Tomos von solchen Auffschneidereyen offt zuschreiben, damit sie nur andere ihnen nach, und zu gleicher Thorheit anlocken. Sie setzen offt, was ihnen nur traumet, einfället, gutdüncket, und ihren Hirnschölligen Verstand, begreifflich zu seyn daucht, in ein Buch hinein, und schreiben so netto und ausführlich darvon, gleich als ob es Artickuls-Brieffe wä-

*

ren, und sie die Probe und Augenschein der Warheit von diesem und jenem offt selbst eingenommen hätten. Zum Uberfluß darff ein solcher Aufschneider, in seinen Lügen-Schrifften offt noch einen weit verlognern Authorem, zum Fundament seines Beweisthums, der Warheit zu steuer unterweilen fein derb und sicher anziehen. Da man doch, wann man offt so ein paar Lügen-Authores, zusammen schmeltzte, kaum manchesmal die Quintam Essentiam, oder ein halb [G 785] Quintlein Warheit von allen beyden heraußbrächte. Einer schreibet von den Natur-Sachen, er streichet heraus mit grossen Verwunderungen und Beweißthümern, die Art und Eigenschafft, des alleredelsten Steines deß Diamants, wie man nemlich selbigen wegen seiner sonder- und wunderbaren Härte, mit keinem grossen Hammer zerschlagen oder mit nichts anders als Bocks-Blut erweichen könne.

Es ist zwar für einmal oder auf eine Ladung, genug gelogen. Unerachtet, daß doch mancher Goldschmied, durch verunglückung, oder Unachtsamkeit, schon manches mal, wann er dergleichen Steine in subtile zierliche Ringe versetzen oder einfassen sollen, selbige mit gar [K gantz] kleinen und leichten Hämmerlein, durch mißrathene Streiche zerschlagen und zertrümmert, denen es auch manchesmal leid genug bey der Sache ist, zugeschweigen, daß man erst grosse Pfund- oder Viertels-Centnerige Hämmer darzu gebrauchen solte. Ein gutes Bocks-Blut müste es auch seyn, welches einen Diamant so weich daß man ihn drücken könnte, machen solte. Ihrer viele schreiben, melden, discuriren und erzehlen, von herrlichen Wunderwürdigen, weitentlegenen, ja wohl offt gar am Ende der Erden sich befindenden Ländern, was selbige für rare und sonderbare Dinge oder Eigenschafften [K 610] in sich haben, die sie doch die Tage [H 610] ihres Lebens, wohl anderst nicht, als auf dem Papier oder in einer Land-Charte, (und manchesmal auch dieses kaum,) gesehen. Und zwar, sie thun noch recht, daß sie fein weit entfernete Ort benamsen und benennen, damit man ihnen nicht so geschwind nachforschen oder suchen, und sie ihrer Lügen überzeugen könne.

Ihrer viele unterstehen sich viel [fehlt K] von dem Himmel, seinem Lauff, und der Sterne Wissenschafft, zu schreiben, und zureden, Nativität zustellen, zukünfftige Dinge zuverkünden, und dergleichen, da doch offt die albern Schepse, selbst nicht wissen, was für elende Tropffen sie seyn, und was für verwirte und zerschindelte Dach-Sparren, sie in dem Gebäu ihres Hirn-Häußleins haben. Nicht zwar, ist hiermit die schöne Wissenschafft, der ver[G 786]ständigen und klugen Physicorum, Historicorum, Geographorum, oder Astronomorum, allerdings und gäntzlich verworffen, sondern nur die jenige, welche sich unterstehen, von einer Sache Bücher zu schreiben, zu discuriren, und argutien zu machen, da sie doch solche so schlecht oder gar nicht verstehen. Es kommet alsdann ein einfältiger, leßbegieriger, oder sonst ein Einbilder, (der sich gerne des Aufschneidens, von diesem und jenem bedienet,) darüber, er lieset solche Lügen-Schrifften, beglaubt, und meinet wunder, wie er sich daraus erbauet, er erzehlet dar-

*

von, bringet Discurse auff die Bahn, und will grosse Streiche, ja gantze Strahlen seiner Weisheit und Wissenschafft sehen und leuchten lassen. Biß ers endlich offtmalen so grob und unverschämt machet, daß mans mit Händen greiffen, tasten und fangen kan, daß es (sal. ven.) erlogen. Gleich es jenem gienge, welcher sagte daß er zu Venedig gewesen, und was für rare und denckwürdige Begebenheiten er allda gesehen, davon er auch ein langes und breites daher zu schwätzen wuste. Als ihn aber von ohngefähr einer fragte, gantz guter Meinung, was gestalt, oder mit was Gelegenheit er dahin kommen wäre, nacher Venedig, gabe er zur Antwort, daß er auf der Land-Kutschen hinein gefahren sey. Und name also seine Lügen, einen lächerlich- und schimpflichen Ausgang, der es dann mit nichts bässers hernach zu bemänteln, und sich zu excusiren wuste, als daß er sagte, er habe es gelesen.

Was für ungegründete, und aufschneiderische Tractäte von der Goldmacherey und Alchymistischen Dingen, vom Auro auræ, von denen atomis, oder guldnen Sonnen-Stäublein wie solche zu fangen und zu nutzen, auch andere Processe mehr, vorhanden und daraus seyn, (die guten Authores unverachtet) und wie so [fehlt K] manche schon zu Narren darüber worden, oder sich arm, kranck, und tod, zerlaboriret, und zerprocediret, und dannoch nichts gefunden, dann daß sie sich nur irre gemachet, und offt bässere Concepta verlassen, [K 611] als sie andern nachgegangen [K nachgegangen, wäre hier weitläufftig zu gedencken]. [H 611] Mit solchen kitzlichen Dingen [K Dingen aber], vernarret man die [fehlt K] Witz, und [G 787] ist Curiös, für Gold, Wissenschafften und andere Denckwürdigkeiten in nachsuchung deren, Lügen einzuschneiden, weil mancher Auffschneider weis daß man gerne darvon reden höret, oder lieset. So machet er immer so einen Lügen-Fähndrich daher, daß er offt selben glaubet, daß es wahr sey, oder seyn könne, weil es so scheinlich glaubhafft und anmutig in das Gehör fället. Deßwegen aber seyn eben nicht alle Curiöse Scribenten und Discursores (welche sich bey der Warheit halten, und der Natur etwas genauer nachgehen, ihren eignen Einfällen und Gutdünckel [K Gutdüncken] nicht selbst zu viel Trauen oder Glauben beymessen, sondern den Verstand wohl und recht zubrauchen, auch ihre Zunge und Feder zuzähmen und einzuhalten wissen,) sondern nur die jenige allhier carpiret, und vom Simplicissimo, in seiner eignen Person, vorgestellet, welche denen schon obangezogenen, nichts- und doch alles wissenden, oder wissenwollenden, sich gleichstellen.

Mancher der von solchen Auffschneidern liset, darff oft wohl darüber lachen, spotten, oder gar ausspitzen; Er weis und gedencket aber nicht, daß er selbst in diesen Spital gehöre, oder darinnen kranck liege, und daß wann er anhebe, er es nicht um ein Haar bässer mache. So fleissig und wohl sind die Menschen insgemein abgerichtet, daß immer ein Esel den andern Lang-Ohr heisset, seines Nächsten Sparren oder Splitter, aber selbst seinen eignen grossen Balcken nicht sihet. O wer da oft von solchen Auf-

*

schneidern, Lügnern, Rühmern und Großsprechern, allezeit an die Wort Pauli gedächte; Der da sagt: Es ist mir ja [fehlt K] das Rühmen nichts nütze, so ich mich aber ja etwas rühmen soll oder will, so will ich mich meiner Schwachheit rühmen, oder daß man den klugen Rath Syrachs fein in obacht nehme, der da spricht: Rede nicht mehr als du verantworten kanst.

Daß man solches auch im Reden und Schreiben bässer beobachtete; Demnach:

[G 788] Man trag nicht gleich in Bücher ein, was man von dem und jenem höret,
Es schreibt sich zwar ein Ding gar bald, doch wills hernach bewiesen seyn,
Wie die Erfahrung offtermals, nachgehends spöttlich hat gelehret,
Daß solche Bücher Lügen-Sätz, nicht mit der Warheit stimmten ein.
Es wird nicht nur der Author dann, auch der es ließt und druckt, betrogen,
Der redets nach, weils der gedruckt, der druckts, weils jener erstlich schrieb,
Und also macht der Erste dann, daß jene beyde sind verlogen,
Und einer von dem andern zeugt, er sey ein recht verlogner Dieb.
[H 612. K 612] Man schreib und druck, und red was wahr, und spiegle sich, wie wüst es stehe,
Wann man so grosse Streiche macht, und ist doch letztlich nichts daran.
So man es probt und überlegt, und recht die Sach beym Liecht besehe,
Ein Spiegel dessen, zeiget hier, recht der Discurs deß Simplex an,
Der auch darum ist fürgestellt, die Lügen-Bücher, Pralereyen,
Und denen es so wohlgefällt, was Thorheit es sey, bilden für.
Man red und schreib was nützlich ist, und nicht von solchen Quackeleyen,
Viel bässer, daß man wenig list, und hält sich an der Warheit Zier.
Wer kitzlich ist, zu wissen viel, und läßt sich gerne was fürschwätzen,
Der wird alsdann auch so bezahlt, weil er nur blosses Schwätzwerck liebt,
Die Schwätzer, hat man niemals nicht, gar pflegen allzu hoch zu schätzen,
Nur den hält man für klug und weiß, der wenig Wort, doch Warheit giebt.

DAS FÜNFZEHNTE CAPITEL,

Wie es Simplicio in etlichen Nachtherbergen ergangen.

ES glückte mir zimlich auf dem Weg, weil ich treuhertzige Leute fand, die mir von ihrem Uberfluß beydes Nahrung und Herberg gern mittheilten, und das um so viel desto lieber, weil sie sahen, daß ich nirgends weder Gelt fordert noch annahm, wann man mir gleich ein Angster oder zween geben wolte; in der Stadt sahe ich einen noch sehr jungen wolgebutzten Menschen stehen, um welchen etliche Kinder lieffen, die ihn Vatter nenneten, weswegen ich mich dann verwundern muste, dann ich wuste noch nicht, daß solche Söhn darum so jung heyrathen, damit sie desto ehender Stadts-Personen abgeben und desto früher auf die Præfecturen gesetzt werden möchten; dieser sahe mich vor etlichen Thüren bettlen, und da ich mit einem tieffen Bückling (dann ich konte keinen Hut vor ihm abziehen, weil ich barhauptig gieng) bey ihm vorüber passiren wolte, ohne daß ich etlicher unverschämten Bettler Brauch nach ihn auf der Gassen angeloffen hätte, grieffe er in Sack und sagte: Ha, warum forderst du an mir kein Allmosen? seh, hier hast du auch ein Lutzer.

Ich antwortet: Herr, ich konte mir leicht einbilden, daß er kein Brod bey sich trägt, drum hab ich ihn auch nicht bemühet; so trachte ich auch nicht nach Gelt, weil den Bettlern solches zu haben nicht gebührt.

*

2 Wie] DGK

Simplex siht ein Gespenst auf einem Schloß
Das ihn sehr ängstet, und die Furcht macht groß.

3 [G 789] ES. 4 Nahrung] EDGK Herberg und Narrung. 6 an[F 85] nahm. 7 wann] DGK wanngleich man mir ein. 8 noch fehlt GK. 9 welchen] G welche. etliche [E D 8] Kinder. 12 abgeben] F abgelegen. 15 abziehen] K abthun. 17 ihn fehlt F. 18 forderst] E forderst mir k. an fehlt DGK. 19 Almosen] DGK Almosen ab. hier] GK hier, da.

Indessen samlete sich ein Umstand von allerhand Personen, dessen ich dann wohl schon gewohnt war; er aber antwortet mir: Du magst mir wol ein stoltzer Bettler seyn, wann du das Gelt verschmähest.

Nein, Herr, er belieb nur zu glauben, sagte ich, daß ich dasselbe darum verachte, damit es mich nicht stoltz machen soll.

Er fragte: Wo wilst du aber herbergen, wann du kein Gelt hast?

Ich antwortet: Wann mir GOtt und gute Leut gönnen, unter diesem Schopff meine Ruhe zu nehmen, die ich jetzt trefflich wol bedarff, so bin ich schon versorgt und wohl content.

Er sagte: Wann ich wüste, daß du keine Läuse hättest, so wolte ich dich herbergen und in ein gut Bett legen.

Ich hingegen antwortet, ich hätte zwar so wenig Läus als Heller, wüste aber gleichwol nit, ob mir rathsam wär, in einem Beth zu schlaffen, weil mich solches verleckern und von meiner Gewohnheit, hart zu leben, abziehen möchte.

Mit dem kam noch ein feiner reputirlicher alter Herr daher; zu dem sagte der Junge: Schauet um GOttes willen einen andern diogenem Cinnam!

Ey, ey, Herr Vetter, sagte der Alte, was redet ihr? hat er dann schon jemand angebollen oder gebissen? gebt ihm darvor ein Allmosen und last ihn seines Wegs gehen!

Der Junge antwortet: Herr Vetter, er will kein Geld, auch sonst nichts annehmen, was man ihm guts thun will.

Erzehlte dem Alten darauf alles, was ich gered und gethan hatte.

Ha, sagte der Alte, viel Köpff viel Sinn!

Gab darauf seinen Dienern Befelch, mich in ein Wirthshaus zu führen und dem Wirth gut zu sprechen vor alles, was ich dieselbe Nacht verzehren würde; der Junge aber schrye mir nach, ich solte bey Leib und Leben morgen frühe wieder zu ihm kommen, er wolte mir ein gut kalte Küch mit auf den Weg geben.

*

1 von [D 690] allerhand. 2 wohl] DGK schon [H 613. K 613] wol. 3 du fehlt K. 5 belieb] K beliebe mir nur. 10 die] G daß. K der. 12 er] GK er lachte und sagte darauff. 14 Läus [F 86] als. 15 gleichwol [G 790] nit. 16 schlaf [E D 8b] fen. 19 um fehlt D. 20 Cinnam] DK Cynicum. 31 Nacht] DGK Nacht über. mir] F nur. 33 gut fehlt GK.

Also entranne ich aus meinem Umstand, da man mich mehr gehetzt, als ich beschreibe; kam aber aus dem Fegfeuer in die Höll, dann das Wirthshaus stack voller trunckner und toller Leute, die mir mehr Dampfs anthäten, als ich noch nie auf meiner Pilgerschafft erfahren; jeder wolte wissen, wer ich wäre; der eine sagte, ich wäre ein Spion oder Kundschaffter; der ander sagte, ich sey eine Widertäuffer; der dritte hielte mich vor einen Narren; der vierte schätzte mich vor einen heiligen Propheten; die allermeiste aber glaubten, ich wäre der ewig Jud, davon ich bereits oben Meldung gethan; als daß sie mich bey nahe dahin brachten, aufzuweisen, daß ich nicht beschnitten wär; endlich erbarmt sich der Wirth über mich, risse mich von ihnen und sagte: Last mir den Mann ungeheuet! ich weiß nicht, ob er oder ihr die gröste Narren seyd.

Und damit liese er mich schlaffen führen.

Den folgenden Tag verfügte ich mich vor des jungen Herrn Haus, das versprochen Frühestück zu empfahen; aber der Herr war nicht daheimen; doch kam seine Frau mit den Kindern herunter, vielleicht mein Seltzamkeit zu sehen, davon ihr der Mann gesagt haben möchte; ich verstunde gleich aus ihrem Discurs (gleichsam, als ob ichs hätt wissen müssen), daß ihr Mann beym Senat wäre und ohngezweiffelte Hoffnung hätte, denselben Tag die Stell eines Land-Vogts oder Land-Ammtmanns zu bekommen; ich solte, sagte sie, nur noch ein wenig verziehen, er würde bald wieder daheimen seyn; wie wir nun so mit einander redeten, tritt er die Gassen dort her und sahe meinem Beduncken nach bey weitem nicht so lustig aus, als gestern Abend; sobald er unter die Thür kam, sagte sie zu ihm: Ach Schatz, was seyd ihr worden?

*

1 [D 691] Also. 5 wolte] GK wolte gerne mein Narr seyn und ihr viele wolten auch gar. 6 wäre — der ander sagte ich fehlt F. 7 eine] EDGK ein. 10 als] GK also. 12 über [E D 9] mich. risse] E rüste. 13 ungeheuet] DGK ungeheyet. unge [F 87] heuet. die fehlt K. 14 gröste] GK grössere. seyd] ED seindt. GK seynd. 15 Und fehlt K. 16 [G 791] Den. 17 empfahen] GK empfangen. Herr [H 614. K 614] war. 18 den] EDGK ihren. 22 und fehlt D. 26 nach fehlt GK. 27 nicht] EDGK so lustig nicht. 28 sie fehlt E.

Er aber lieffe die Stiegen hinauf und im vorbey gehen sagte er zu ihr: Ein Hundsfutt bin ich worden.

Da gedachte ich: Hie wirds vor dißmahl schlechten guten Willen setzen.

Schlich derowegen allgemach von der Thür hinweg, die Kinder aber folgten mir nach, sich über genug zu verwundern, dann es gesellten sich andere zu, welchen sie mit grossen Freuden rühmten, was ihr Vatter vor ein Ehren-Amt bekommen.

Ja, sagten sie zu jeglichen, das zu ihnen kam, unser Vatter ist ein Hundsfutt worden; welcher Einfalt und Thorheit ich wol lachen muste.

Da ich nun merckte, daß es mir in den Städten bey weitem nicht so wohl gieng, als auf dem Land, schätzte ich mir vor, auch in keine Stadt mehr zu kommen, wann es anders müglich seyn könte, solche umzugehen; also behalff ich mich auf dem Land mit Milch, Käß, Ziger, Butter und etwan ein wenig Brod, das mir der Landmann mittheilete, biß ich bey nahe die Savoysche Kräntzen überschritten hatte; einsmals wandelt ich in selbiger Gegend im Koth daher biß über die Knöchel gegen einem adelichen Sitz, als es eben regnete, als wann mans mit Kübeln herunter gegossen hätte; da ich mich nun demselben adelichen Hause näherte, sahe mich zu allem Glück der Schloßherr selbsten; dieser verwundert sich nicht allein über meinem seltzamen Aufzug, sondern auch über meine Gedult; und weil ich in solchem starcken Regenwetter nicht einmal unterzustehen begehrte, ohnangesehen ich daselbst Gelegenheit genug darzu hatte, hielte er mich bey nahe vor einen puren Narren; doch schickte er einen von seinen Dienern zu mir herunter, nicht weiß ich, ob es aus Mitleiden oder Fürwitz geschahe, der sagte, sein Herr begehre zu wissen, wer ich seye und was es zu bedeuten habe, daß ich so in dem grausamen Regenwetter um sein Haus da herum gehe.

*

1 im [D 692] vorbey. 6 über] K über mich. 12 Städ[E D 9b] ten. 13 schätzte] D sätzte. GK satzte. 15 umzu[F 88] gehen. 16 Brod] GK Brods. 17 Kräntzen] GK Gräntzen. 18 selbiger] DGK derselben. 20 mans] K man. 21 mich fehlt K. adelichen fehlt GK. 22 dieser [G 792] verwundert. 23 meinem] GK meinen. 25 ohnangesehen] F ohnangesesen. 28 zu mir fehlt DGK. 29 begehre] GK begehrte. 31 Regenwetter] K Regen.

Ich antwortet: Mein Freund, sagt eurem Herrn widerum, ich seye ein Ball des wandelbaren Glücks, ein Exemplar der Veränderung und ein Spiegel der Unbeständigkeit des Menschlichen Wesens; daß ich aber so im Ungewitter wandele, bedeute nichts anders, als daß mich, seit es zu regnen angefangen, noch niemand zur Herberg eingenommen.

Als der Diener solches seinem Herrn wieder hinderbrachte, sagte er: Diß sind keine Wort eines Narren; zu dem ists gegen Nacht und so elend Wetter, daß man keinen Hund hinaus jagen solte.

Liese mich derowegen ins Schloß und in die Gesind-Stuben führen, allwo ich meine Füsse wusch und meinen Rock wieder tröcknete.

Dieser Cavallier hatte einen Kerl, der war sein Schaffner, seiner Kinder Præceptor und zugleich sein Schreiber oder, wie sie jetzt genennt wollen seyn, Secretarius; der examinirte mich: Woher? Wohin? was Lands und was Stands?

Ich aber bekannt ihm alles, wie mein Sach beschaffen, wo ich nemlich haußhäblich und auch als ein Einsidler gewohnet und daß ich nunmehr Willens wäre, die heilige Oerter hin und wieder zu besuchen; solches alles hinterbrachte er seinem Herrn widerum, derowegen liesse mich derselbe beym Nachtessen an seine Tafel sitzen, da ich nit übel tractirt wurde und auf des Schloß-Herren begehren alles wiederholen muste, was ich zuvor seinem Schreiber von meinem Thun und Wesen erzehlt hatte; er fragte auch allen Particularitäten so genau nach, als wann er auch dort zu Hauß gewesen wäre; und da man mich schlaffen führte, gieng er selbsten mit dem Diener, der mir vorleuchte, und führte mich in ein solch wolgeristes Gemach, daß auch ein Graf darinn hätte vorlieb nehmen können; über welche allzugrosse Höfflich-

*

1 [D 693] Ich. wiederum] K wieder. 4 bedeute] F bedeutet. 5 angefangen [H 615] noch niemand [K 615] zur. 8 sind] DG seynd. eines [E D 10] Narren. 12 wieder] K abtrocknete. 14 [F 89] Dieser. 16 genennt] EDGK heißen wollen sein Secretarius. 21 alles] GK aber. 24 seinem] G seinen. 25 und [G 793] Wesen. Wesen] K Lassen. hatte] K hatte, auch er fragte allen. 28 vorleuchte] K vorleuchtete. 29 wolgeristes] D wolgerüstetes. 30 allzugrosse] K grosse Ehr ich. allzu [D 694] grosse.

keit ich mich verwunderte und mir nichts anders einbilden konte, als thäte solches gegen mir aus lauter Andacht, weil ich meiner Einbildung nach das Ansehen eines Gottseeligen Pilgers hätte; aber es stack ein ander quæ darhinter, dann da er mit dem Liecht und seinem Diener unter die Thür kam, ich mich auch bereits gelegt hatte, sagte er: Nun wolan, Herr Simplici! er schlaffe wol! ich weiß zwar, daß er kein Gespänst zu förchten pflegt, aber ich versichere ihn, daß die jenige, so in diesem Zimmer gehen, sich mit keiner Karbatsch verjagen lassen.

Damit schlosse er das Zimmer zu und liese mich in Sorg und Angst liegen.

Ich gedachte hin und her und konte nicht ersinnen, woher mich dieser Herr kennen müste oder gekant haben möchte, daß er mich so eigentlich mit meinen vorigen Namen nennete; aber nach langem Nachdencken fiele mir ein, daß ich einsmals, nachdem mein Freund Hertzbruder gestorben, im Saurbrunnen von den Nachtgeistern mit etlichen Cavallieren und Studenten zu reden kommen, unter welchen zween Schweitzer, so gebrüder gewesen, Wunder erzehlt, welcher Gestalt es in ihres Vattern Hause nicht nur bey Nacht, sondern auch offt bey Tag romore, denen ich aber widerpart gehalten und mehr als vermessen behauptet, daß der jenige, so sich vor Nachtgeistern förchte, sonst ein feiger Tropff sey; darauf sich der eine aus ihnen weiß angezogen, sich bey Nacht in mein Zimmer practicirt und angefangen zu rumpeln, der Meynung mich zu ängstigen und alsdann, wann ich mich entsetzen und aus Forcht still liegen bleiben würde, mir die Decke zu nehmen, nachgehends aber, wann der Poß solcher Gestalt abgehe, mich schröcklich zu vexiren und also meine Vermessenheit zu straffen; aber wie dieser anfieng zu agiren, also daß ich drüber erwachte, wischte ich aus dem Bette und erdappte ohngefehr ein Karbatsch, kriegte auch gleich den Geist beym Flügel und sagte: Holla, Kerl, wann die Geister weiß gehen, so pflegen die

*

2 thäte] DGK thäte er. 6 hatte [E D 10b] sagte. 10 Sorg] DGK Sorgen. 12 [F 90] Ich. konte] DGK konte lang. 13 kennen] GK erkennen. K muste. 16 Freund] DGK Freund und. 21 behauptet [H 616. K 616] daß. 24 practicirt] K practirt. 29 dieser [D 695] an [G 794] fieng. 32 Kerl [E D 11] wann.

Mägd, wie man sagt, zu Weibern zu werden; aber hier wird der Herr Geist irr seyn gangen.

Schlug damit tapffer zu, biß er sich endlich von mir entrisse und die Thür traff.

Da ich nun an diese Histori gedachte und meines Gastherrn lästere Wort betrachtete, konte ich mir ohnschwer einbilden, was die Glocke geschlagen; ich sagte zu mir selber: Haben sie von den förchterlichen Gespensten in ihres Vatters Haus die Warheit gesagt, so ligst du ohne Zweiffel in eben dem jenigen Zimmer, darinn sie am allerärgsten poldern; haben sie aber nur vor die lange weil aufgeschnitten, so werden sie dich gewißlich wieder Karbäitschen lassen, daß du ein Weil dran zu tauen haben wirst.

In solchen Gedancken stunde ich auf, der Meinung, irgends zum Fenster hinaus zu springen; es war aber überall mit Eisen so wol vergittert, daß mirs ohnmüglich ins Werck zu setzen, und, was das ärgste war, so hatte ich auch kein Gewähr, ja aufs äusserst auch meinen kräfftigen Pilgerstab nicht bey mir, mit welchem ich mich auf den Nothfall trefflich gewehret haben wolte; legte mich derowegen wieder ins Bette, wiewol ich nicht schlaffen konte, mit Sorg und Angst erwartende, wie mir diese herbe Nacht gedeyen würde.

Als es nun um Mitternacht wurde, öffnete sich die Thür, wiewol ich sie inwendig wol verrigelt hatte; der erste so hinein tratte, war ein ansehenliche gravitetische Persohn mit einem langen weissen Bart, auf die antiquitelische Manier mit einem langen Talar von weissen Atlas und guldenen Blummen mit Genet gefüttert, bekleidet; ihm folgten drey auch ansehenliche Männer, und indem sie eingiengen, wurde auch das gantze Zimmer so hell, als wann sie Fackeln mit sich gebracht hätten, obwolen ich eigentlich kein Liecht oder etwas dergleichen sahe; ich steckte die Schnauppe unter die Decke und behielte nichts haussen als die Augen, wie ein erschrockenes und forchtsames Mäußlein, daß da

*

6 lästere] DG letztere. K letzte. 8 die [F 91] Wahrheit. 12 tauen] K daurn. 18 trefflich] GK trefflich wolte gewehret haben: legte. 23 ich] K ichs inwendig. 25 weissen fehlt K. 26 Talar [D 696] von. 27 ihm [E D 11b] folgten. auch fehlt K. 29 eigent [G 795] lich. 31 Schnauppe] DGK Schnautze.

in seiner Höle sitzet und aufpasset, zu sehen, ob es plasy sey oder nicht, hervor zu kommen; sie hingegen tratten vor mein Bette und beschauen mich wol und ich sie hingegen auch; als solches ein gar kleine weil gewäret hatte, tratten sie miteinander in ein Eck des Zimmers, haben eine steinene Platten auf, damit der Ort besetzt war, und langten dort alle Zugehör heraus, die ein Barbirer zu brauchen pflegt, wann er jemand den Bart butzet; mit solchen Instrumenten kamen sie wider zu mir, setzten ein Stul in die mitte des Zimmers und gaben mit wincken und deuten zu verstehen, daß ich mich aus dem Bette begeben, auf dem Stul sitzen und mich von ihnen barbieren lassen solte; weil ich aber still liegen blieb, griffe der vornehmste selbst an das Deckbett, solches aufzuheben und mich mit Gewalt auf den Stul zu setzen; da kan jeder wol dencken, wie mir die Katz den Rucken hinauf geloffen; ich hielte die Decke fest und sagte: Ihr Herren, was wolt ihr? was habt ihr mich zu scheren? ich bin ein armer Pilger, der sonst nichts als seine eigene Haar hat, seinen Kopff beydes vor Regen, Wind und Sonnenschein zu beschirmen; zu dem sihe ich euch auch vor kein scherer Gesindel an: drum last mich ungeschoren!

Darauf antwortet der Vornehmste: Wir seynd freylich Ertz-Schärer, aber du kanst uns helffen, must uns auch zu helffen versprechen, wann du anderst ungeschoren bleiben wilst.

Ich antwortet: Wann euer Hülff in meiner Macht stehet, so versprech ich, zu thun, alles was mir müglich und zu euerer Hülff vonnöthen sey; werdet mir derowegen sagen, wie ich euch helffen soll.

Hierauf sagte der Alte: Ich bin des jetzigen Schloß-Herrn Urähne gewesen und hab mit meinem Vettern von Geschlecht N. um zwey Dörffer N. N., die er rechtmässig innen hatte, einen unrechtmässigen Hader angefangen und durch Arglist und Spitzfindigkeit die Sach dahin gebracht, daß diese drey zu unsern willkührlichen Richtern erwählet wurden, welche ich sowohl durch

*

1 plasy] K platz. 3 beschauen] DGK beschaueten. 4 trat [H 617. K 617] ten. 5 haben] EDGK huben. stei [F 92] nene. 6 dort] GK alldort. 18 vor] K von. 21 Vornehm [E D 12] ste. 22 helffen [D 697] must. 29 meinem] F meinen. K meinem Vetter dem Geschlecht. 31 Spitzfindigkeit] [G 796] die.

Verheissung als Bedroung dahin brachte, daß sie mir bemelte beyde Dörffer zuerkanten; darauf fienge ich an, denselbigen Unterthanen dergestalt zu scheren, schrepffen und zwagen, daß ich ein mercklich Stück Gelt zusammen brachte; solches nun ligt in jenem Eck und ist bißher mein Scherzeug gewesen, damit mir meine Schererey wieder vergolten werde; wann nun diß Gelt wieder unter die Menschen kommt (dann beyde Dorffschafften seynd gleich nach meinem Tod wieder an ihre rechtmässige Herrn gelangt), so ist mir so weit geholffen, als du mir helffen kanst, wann du nemlich diese Beschaffenheit meinem Uränckel erzehlest; und damit er dir desto besseren Glauben zustelle, so lasse dich morgen in den sogenannten grünen Saal führen; da wirst du mein Conterfeit finden; vor demselben erzehle ihm, was du von mir gehöret hast!

Da er solches vorbracht hatte, streckt er mir die Hand dar und begehrte, ich solte ihm mit gegebener Hand-Treu versichern, daß ich solches alles verrichten wolte; weil ich aber vielmahl gehört hatte, daß man keinem Geist die Hand geben solte, streckte ich ihm den Zipffel vom Leylachen dar; das brannt also hinweg, so weit ers in die Hand kriegte; die Geister aber trugen ihre Scher-Instrumenten wieder an ihr voriges Ort, deckten den Stein wieder drüber, stellten auch den Stul hin, wo er zuvor gestanden, und giengen wieder nacheinander zum Zimmer hinaus; indessen schwitzte ich wie ein Braten beym Feuer und war doch noch so kühn, in solcher Angst einzuschlaffen.

*

1 als] K und. 2 Dörffer [F 93] zuerkanten. denselbigen] DGK dieselbigen. 5 jenem] DGK jener Ecke. Scherzeug] K Scharzeug. 6 vergolten] EDG golten. 11 dir fehlt K. 17 daß [E D 12b] ich. 18 Hand [D 698] geben. 19 den [K 618] Zipffel [H 618] vom. also] DGK alsobald. 21 ihr fehlt DGK. 25 einzuschlaffen] GK einzuschlaffen.

Es giebet allhier bey dieser närrischen Geister-Begebenheit, auch die Veranlassung etwas von Gespenstern und Poltergeistern und von dem närrischen Aberglauben mit selbigen zu gedencken und anzumercken, darvon ist nun der Kürtze nach, so viel zu wissen, daß solche keine verstorbene Menschen-Seelen, sondern der verdammte, verführische betrogne und verlogne Teuffel oder seine mit [G 797] ihme verstoßene Geister selbst seyen, welcher um vielerley Ursachen Willen, erscheinet, und sein Larven Werck darmit er uns nur irre und von Gott abwendig zu machen führe. Fürnem-

*

lich aber, und für das Erste darum: Damit er die H. Schrifft und das klare und wahre Wort Gottes solcher Gestalt zu einer Lügnerin mache, als welches [K welche] von nichts dann nur von Himmel und Hölle meldet, und keines dritten Orts der Seelen Auffenthalts, noch weniger aber, daß solche nach des Leibes Absterben, widerkommen, und denen Lebenden Relation oder Erzehlung abstatten, und also im Finstern herum schleichen solten, oder könten, im geringsten gedencket. Dann wie gerne wäre doch der reiche Schlämmer, wieder kommen, nur seine Brüder zu warnen, daß sie sich hüten solten vor solche [K solcher] Höllen-Qual, darein er gerathen, solte es auch nur ein kurtzer Augenblick (um dardurch sich etwas zu erkühlen,) gewesen seyn. So würde auch vielleicht der seelige Lazarus, uns gerne gegönnet und gewünschet haben, die unaussprechliche Freude, darin er auffgenommen worden, nur zu erzehlen, und solche seine Süssigkeit, Süssigkeit [fehlt K] und himmlische Wollust wissen zu machen. Allein es meldet der H. Geist daß zwischen ihm und dem Reichen, und also auch noch mehr zwischen ihm und uns, eine grosse Klufft bevestiget, daß keines mehr, biß nach des Leibes Absterben zu dem andern kommen könne, oder ihme zugelassen sey. Sind also dieses keine verstorbne Menschen-Seelen, sondern Teuffel welche erscheinen. Und fliesset daraus gleich die andere Ursache, warum solches geschehe? daß uns nemlich dieser schlaue Geist, in der reinen Glaubens-Lehre, und in Gottes Wort zweiffelhafft und irre, schichter, blöd, zaghafft, und folgends auch (welches daraus erfolget,) abergläubig und sündhafft mache. Daß man solchen Larven-Gespenst mehr als Gott glaubet, es [fehlt K] mehr als Gott fürchtet, und gewiß darfür hält, es seye diese oder jene Seele, dieses oder dieses verstorbnen Menschen, der offt wohl ein guter frommer Christ gewesen, und eine seelige auserwehlte Himmels-Seele geworden.

[G 798. H 619. K 619] Der einfältige schichtere Mensch, sihet solche angenommene und so verkleidete oder vielmehr aus der Lufft angenommene Leibs- und Schatten-Gestalt an, (welches dieser alte Physicus der verführische Teuffel und seine Geister noch wohl thun können, zumalen sie reine Engel und also verklärte seelige Geister vor dem Fall gewesen, dahero auch noch einige vergeisterte Eigenschaften an sich behalten) und meinet so dann, es seye dieses oder jenes verstorbenen Seele, weil sie sich in solcher Gestalt und gleich-ähnlichkeit präsentiret, wie etwan jene auff der Welt im Fleisch gewandelt und ausgesehen, also beschiehet hier mit diesem höllischen Mordgeist, gleichsam eine gedoppelte [K doppelte] Dienstleistung und Wohlgefallen. Daß nemlich erstlich die Seele, dieses oder jenes frommen und gottseeligen Manns oder Weibs, deren er im Leben mit seinen Verführungen nicht beyzukommen vermocht, noch erst im Tod, einen Schandflecken und Spott-Klette und böse Nachrede, von ihme durch solche verlarwete [K verlarvete] Anstifftung bekommen, und doch wenigstens auff Erden haben solle, ob sie schon in der seeligen Himmels-Freude dessen gar wenig achte, und darnach frage. Zum andern, daß auch die so solche

*

Gauckeley und Verblendung ansehen, sich dardurch versündigen, und zu solcher Schand-Betriegerey als Mit-verläumdern ihres verstorbenen Nächsten Ehre beschneiden, bemackeln, und beklecken sollen. Oder auch daß sie nach allgemeiner beglaubter Thorheit, fein wacker fluchen und gantze Schiffe und Galleren voll Gottes-Lästerungen, Donner-Wetter und Sacrament, (ihn dardurch zu vertreiben) fluchen und herausstossen, und so [fehlt K] folgends sich von Gott ab- und in die Hölle hinein schweren. Es darff auch dieser schlaue Geist zu Zeiten wohl ein wenig weichen, damit er solche abergläubige Narren in ihrer Ruchlosigkeit und Unglauben desto bässer verstärcke, daß sie meinen, er könne nicht fluchen hören, sondern er müsse gleich darvon zurück weichen, (welches sein einiger Wunsch, Verlangen und Zweck ist, daß er sie in solchen Unglauben desto beharrender erhalte. Wie dann [G 799] auch manche sichere und gottlose Flücher, wann ihnen zu Weilen so aus Gottes Verhängnüs etwas auffstösset, wohl so kühn seyn und sagen oder sich dessen rühmen dörffen: Ich habe gebetet [K gesungen], ich habe gesungen, es hat nichts geholffen, es hat nicht weichen wollen. Sobald ich aber zu fluchen habe angehoben, daß sich der Himmel hätte mögen auffthun, so ist das Teuffels-Gespenst gewichen, und hat mich verlassen. Ey eine schöne Kunst, den Teuffel mit Fluchen zuvertreiben, und die Gespenster zuverjagen mit Fluchen. Dem Urheber der Sünden mit Sündigen zu wiederstehen. Du Narr, meinst du daß der Teuffel oder das Gespenst, darum gewichen, oder nicht gleich weichen wollen, weiln du entweder so Himmelschreyend und Gottes-lästerlich geflucht, oder vielleicht noch nicht genug geflucht [K 670] und Gott gelästert, auch so folgig [K folglich] deine arme Seele in die [H 620] Hölle hinein gelästert hast? ach, du irrest. Dann dieses war eben das Absehen des höllischen Geistes, daß Gott durch solches Fluchen und Lästern seine Gnaden-Hand abziehen, und ihme den Gewalt und Verhängnüs über die sichern Sünder Seele geben wolle. Ohne welchen Zulaß, der arme ohnmächtige Teuffel nur schrecken aber nicht töden, oder sonst eine arme Laus machen noch beschädigen kan.

Etliche welche gar klug in solchen Sachen seyn wollen, die distinguiren, zwischen der Erscheinung schleichenden Schreck- oder Polter-Geister, und wollen also behaupten: daß noch ein Unterscheid, zwischen ihnen, und derselben, theils gute, und theils böse Geister wären. Ihre absurde und närrische Beweißthümer sind folgende, daß mancher saget: Ach ich habe da und dort einen guten Geist gesehen, er ist gantz weiß gewesen, er hat die Hände gewunden, er hat geweinet und gewinselt, er wil und kan erlöst werden, er hat mich auch nicht angeblasen, sondern nur geseufftzet.

Ist eitel Thorheit; Es ist der Teuffel, er sey gleich weiß oder schwartz, und durch solche Gauckel- [G 800] Possen, will er die Menschen nur leichtglaubig machen, daß sie seinen Narren-Werck sollen nachgeben, und sich von dem Vertrauen zu ihren Gott abwendig machen lassen. Wäre es ein

*

guter Geist, er würde nicht offt in so unsaubern und unflätigen wüsten Winckeln herum schleichen, dann:

Gott ist ein reiner Geist, und pflegt auch reine Seelen,
Zu seinem Dienst-Geleist, im Himmel zu erwehlen.

Nicht auff Erden, in allen staubichten Winkeln, und sumpfigten Keller-Gruben. Wäre es ein guter Geist, er würde auch keinen erschrecken oder entgeistern, wie hier dem Simplex, sondern vielmehr erfreuen und ergetzen. Wäre ein solches Gespenst, welches man für gut hält, ein guter Geist, man würde es vor Glantz und Klarheit kaum ansehen, und seine Schönheit nicht genug bewundern können. Wie schön wird nicht der Engel-Knab gepriesen, welcher der Susannen Unschuld wieder die geilen Alten rettete? Das war ein guter Geist. Was für einen schönen und lieblichen Engel-Jüngling, sahe man nicht dorten unter den dreyen Männern im Feuer-Ofen herum gehen, das war ein guter Geist. Was für ein feiner, schöner und bescheidener Jüngling oder Jung-Mann, war nicht dorten der Begleiter des jungen Tobiä anzusehen, das war ein Engel (Raphael genannt) und dannenhero auch ein guter Geist, dann die Engel sind Geister. Und was vor eine Menge solcher Exempel, könnte man von Abraham, von [K und] Loth, von Jacob, von Manoa und dergleichen anziehen? wo hat man aber gehöret, daß ein solcher erschienener guter Geist, oder [K 621] selige Seele, [H 621] jemanden erschrecket, geängstet, vexiret und verführet habe. Der von der Zauberin zu Endor hervorgeruffene Samuel, machte vorhero ein Gemürmel, und darbey auch einen Schrecken, demnach so ware es auch nicht der Geist, oder die selige Seele, deß Samuels, sondern der Teuffel. Ein bestürtztes Entsetzen und Erstaunen, hat man wohl empfunden, welches bey so erscheinenden guten Engel-Geistern, aber vielmehr aus ei[G 801]nem erstaunenden Heiligen verwundern, und zugleich innerlicher Freudigkeit, als auß einer erschrecklichen Angst und Bangigkeit herzurühren scheinet. Aber man lasse seyn, daß solche so weis erscheinende Gespenster, (etlicher Meinung nach) gute Geister seyen, wie kommts dann, daß solche (der alltäglichen Erfahrung nach) wann sich einige schichtere und einfältige zu Zeiten bereden lassen, selbige anzugreiffen, oder ihnen die Hände zu bieten, daß [daß sie fehlt K] sie sich offt abscheulich und schrecklich verbrennet, unerachtet sie doch gantz weis gesehen haben, gestalten dann auch dieser welcher allhier dem Simplex erschiene, und mit ihme geredet ebenmässig ein gutes Ansehen, und Gestalt, gleich als ob er in weissen Atlas gekleidet wäre, präsentiret und vorstellig gemacht hat. Allein er würde ihme gleichwohlen, wann er so einfältig seinem Namen nach gewesen wäre, daß er ihme die Hand [K Hand gereichet, selbige] gleich wie das Lailach zugerichtet, und [fehlt K] übel bezahlet, und [K auch] eine gute premse zum Anzeichen eines so guten Geistes, als er vielleicht gewesen, ihme hinterlassen habe. Demnach:

*

Trau man den Geistern nicht, und halt sie nicht für solche Seelen,
Die da erlöset wolten seyn, und Gottlos auf der Erd gewest,
Als ob sie hätten Uberdruß, des marterhafften Höllen-Quälen,
Und gerne wolten seyn hiervon, durch Menschen Hülffe abgelöst,
Ach nein es ist nur Blenderey, und eine Larve von den Bösen,
Fürwar mein Christ es kostet viel, und ist in keines Menschen Macht,
Ein so verdammte Sünder-Seel, nach Leibs-Ableiben zuerlösen,
Wann sie schon an den Qualen-Ort, ist zu den Teuffeln hingebracht,
Die Hülffe ist als dann zu spat, vorhero kan man noch wohl retten,
Demnach so seh man fleissig vor, und fasse solche Lehr hierbey,
[G 802] Daß viel Verdammten wolten jetzt, daß sie vorher gefolget hätten,
Und daß mit dem Gespenster Werck, es nur ein Teuffels Blendnuß sey,
Der weiß so gut als auch der Schwartz, der Teuffel pflegt sich zuverstellen,
Nur daß er uns verleiten mög, in viel und mancherlei Gestalt,
Er suchet tausend Kunst und Weg, doch, die sich vor ihm hüten wöllen,
Die halten im Gebet nur an, was gilts, er flieht und weichet bald.

DAS SECHZEHNTE CAPITEL,

Wie der Pilger wiederumb auß dem Schloß abscheidet.

ES war schon zimlich lang Tag gewesen, als der Schloß-Herr mit seinem Diener wieder vor mein Bette kam.

Wohl, Herr Simplici, sagte er, wie hats ihm heut Nacht zugeschlagen? hat er keine Karbatsch vonnöthen gehabt?

Nein, Monsieur, antwortet ich; diese, so hierinnen zu wohnen pflegen, brauchtens nicht wie der jenige, so mich im Sauerbrunnen foppen wolte.

Wie ists aber abgangen? fragte er weiters; förchtet er sich noch nicht vor den Geistern?

Ich antwortet: Daß es kein kurtzweilig Ding um die Geister sey, werde ich nimmermehr sagen; daß ich sie eben darum förchte, werde ich immermehr gestehen; aber wie es abgangen, bezeugt zum Theil diß verbrennte Leylachen, und ich werde es dem Herrn erzehlen, so bald er mich nur in seinen grünen Saal führet, allwo ich ihm des Principal-Geists, der bißher hierinnen gangen, wahres Conterfeit weisen soll.

Er sahe mich mit Verwunderung an und konte sich leicht einbilden, daß ich mit den Geistern gered haben müste, weil ich nicht allein vom grünen Saal zu sagen wuste, den ich noch nie sonst von jemand hatte nennen hören, sondern auch, weil das verbrennete Leylachen solches bezeugte.

*

1 [F 94. H 622. K 622] DAS. 2 Wie] DGK

Simplex nun aus dem Schloß wieder abscheidet,
Wird mit ein Rock von Ducaten bekleidet.

4 Diener] F Dienern. 5 Wohl fehlt K. heut] EK heunt. DG heint. 8 brauchtens] GK brauchen es. 12 es] GK ein kurtzweilig. 13 sie] E sie darumb eben. DGK sie darum aber eben förchte. 14 immermehr] DGK nimmermehr. 18 wahres] G wahre. 20 daß [E E] ich. 22 hören [D 699] sondern.

So glaubt er dann nun, sagte er, was ich ihm hiebevor im Sauerbrunnen erzehlt hab?

Ich antwortet: Was bedarff ich des Glaubens, wann ich ein Ding selbst weiß und erfahren habe?

Ja, sagte er weiters; tausend Gulden wolte ich drum schuldig seyn, wann ich diß Creutz aus dem Haus hätte.

Ich antwortet: Der Herr geb sich nur zu frieden, er wird darvon erledigt werden, ohne daß es ihn einen Heller kosten solle; ja er wird noch Gelt darzu empfangen.

Mithin stunde ich auf und wir giengen stracks miteinander dem grünen Saal zu, welches zugleich ein Lust-Zimmer und Kunst-Kammer war; unterwegs kam des Schloß-Herrn Bruder an, den ich im Saurbrunnen karbeitscht hatte, dann ihn sein Bruder meinetwegen von seinem Sitz, der etwan zwo Stund von dannen lage, eilends holen lassen, und weil er ein zimlich mürrisch aussahe, besorgte ich mich, es sey etwan auf eine Rach bedacht; doch erzeigte ich im geringsten keine Forcht, sondern als wir in den gedachten Saal kamen, sahe ich unter andern Kunstreichen Gemählen und Antiquitäten eben das jenig Conterfeit, das ich suchte.

Dieser, sagte ich zu beyden Gebrüdern, ist euer Urähne gewesen und hat dem Geschlecht von N. zwey Dörffer, als N. und N., unrechtmässiger Weiß abgedrungen, welche Dörffer aber jetzunder ihre rechtmässige Herrn wieder innen haben; von denselbigen Dörffern hat euer Urähne ein nahmhafftes Stück Gelt erhoben und bey seinen Lebzeiten in dem jenigen Zimmer, darinnen ich heut gebüst, was ich hiebevor in dem Sauerbrunnen mit der Karbeitsch begangen, einmauren lassen, weßwegen er dann sammt seinen Helffern bißhero in hiesigem Hause so schröcklich sich erzeigt.

Wolten sie nun, daß er zur Ruhe komme und das Haus hinfort geheur sey, so möchten sie das Gelt erheben und anlegen,

*

3 antworte [G 803] t. 7 frieden [F 95] er. 8 ihn] DG ihnen. K ihme. 14 Stund] DG Stunden. 15 ein fehlt DGK. 18 den fehlt K. 19 Gemählen] DGK Gemählden. 21 Gebrüdern] K Brüdern. 24 Herrn [H 623. K 623] wieder. 26 dem [E E 1b] jenigen. 27 heut] GK heint. 29 schröcklich] K erschrecklich. 31 sie [D 700] nun.

wie sie vermeynten, daß sie es gegen GOtt verantworten können; ich zwar wolte ihnen weisen, wo es lege, und alsdann in GOttes Nahmen meinen Weg weiters suchen. Weilen ich nun wegen der Person ihres Urähne und beyder Dörffer die Warheit geredet hatte, gedachten sie wohl, ich würde des verborgenen Schatzes halber auch nicht lügen; verfügten sich derowegen mit mir wiederum in mein Schlaff-Zimmer, allwo wir das steinerne Platt erhuben, daraus die Geister den Scherer-Zeug genommen und wieder hingesteckt hatten; wir fanden aber anders nichts als zween irrdene Häfen, so noch gantz neu schienen, davon der eine mit rothem, der ander aber mit weissem Sand gefüllt war, weswegen beyde Brüder die gefaste Hoffnung, des Orts einen Schatz zu fischen, allerdings fallen liesen; ich aber verzagte drum nicht, sondern freuete mich, dermaleins die Gelegenheit zu haben, daß ich probieren könte, was der wunderbarliche Theophrastus Paracelsus in seinen Schrifften Tom. 9 in Philosophia occulta von der Transmutation der verborgenen Schätze schreibt; wanderte derowegen mit den beyden Häfen und in sich habenden Materien in die Schmide, die der Schloß-Herr im Vor-Hof des Schlosses stehen hatte, setzte sie ins Feuer und gab ihnen ihre gebührliche Hitz, wie man sonst zu procediren pflegt, wann man Metall schmeltzen will; und nachdem ichs von sich selbsten erkalten liese, fanden wir in dem einen Hafen eine grosse Massa Ducaten-Gold, in dem andern aber einen Glumpen vierzehen Löthig Silber und konten also nicht wissen, was es vor Müntze gewesen war; biß wir nun mit dieser Arbeit fertig wurden, kam der Mittag herbey, bey welchem Imbs mir nicht allein weder Essen noch Trincken schmecken wolte, sondern mir wurde auch so übel, daß man mich zu Beth bringen muste; nicht weiß ich, war es die Ursach, daß ich mich etlich Tag zuvor im Regenwetter gar zu unbescheiden mortificirt oder daß mich die verwichene Nacht die Geister so erschröckt hatten.

Ich muste wol zwölff Tag des Bettes hüten und hätte ohne

*

2 wolte] GK wolte es. 4 hatte [F 96] gedachten. 5 Schatzes [G 804] halber. 7 daraus] E varaus. F voraus. 8 hingesteckt] K hineingesteckt. 11 mit fehlt E. 12 des] GK diß. 15 wunderbarliche] K wunderliche. 21 procediren [E E 2] pflegt. man fehlt E. 25 Arbeit [D 701] fertig. 29 war] K ob. 30 zu fehlt DGK. 32 [F 97] Ich.

sterben nicht kräncker werden können; ein eintzige Aderläse bekam mir trefflich, neben der guten Wartung, die ich empfienge; indessen hatten beyde Gebrüder ohne mein Wissen einen Goldschmid holen und die zusammengeschmoltzen Massaten probiren lassen, weil sie sich eines Betrugs besorgten; nachdem sie nun dieselbige just befunden, zumahlen sich kein Gespenst im gantzen Hause mehr mercken liese, wusten sie bey nahe nicht zu ersinnen, was sie mir nur vor Ehr und Dienst erweisen solten; ja sie hielten mich allerdings vor einen heiligen Mann, dem alle Heimlichkeiten ohnverborgen und der ihnen von GOtt insonderheit zugeschickt worden wäre, ihr Hauß wiederum in richtigen Stand zu setzen; derowegen kam der Schloß-Herr selbst schier nie von meinem Bethe, sondern freute sich, wann er nur mit mir discuriren konte; solches währete, biß ich meine vorige Gesundheit wieder völlig erlangte.

In solcher Zeit erzehlte mir der Schloß-Herr gantz offenhertzig, daß (als er noch ein junger Knab gewesen) sich ein freffler Landstürtzer bey seinem Herrn Vatter angemeldet und versprochen, den Geist zu fragen und dardurch das Haus von solchen Ungeheuer zu entledigen, wie er sich dann auch zu solchem Ende in das Zimmer, darinn ich uber Nacht liegen müssen, einsperren lassen; da seyn aber eben die jenige Geister in solcher Gestalt, wie ich sie beschrieben hätte, über ihn hergewischt, hätten ihn aus dem Bett gezogen, auf ein Sessel gesetzt, ihme seines Bedunckens gezwagt, geschoren und bey etlichen Stunden dergestalt tribulirt und geängstigt, daß man ihn am Morgen halb tod dort liegend gefunden; es seye ihm auch Bart und Haar dieselbe Nacht gantz grau worden, wiewol er den Abend als ein dreissigjähriger Mann mit schwartzen Haaren zu Bette gangen seye; gestunde mir auch darneben, daß er mich, keiner andern Ursach halber in solches Zimmer gelegt, als seinen Bruder an mir zu

*

2 guten] EDGK Gutwartung. ich [G 805] empfienge. 5 sich [H 624. K 624] eines. 7 wusten] D wuste. 8 nur fehlt GK. 10 zugeschickt] DGK wäre zugeschickt worden. 16 [E E 2^b] In. 18 Vatter] E Vattern. 20 Ungeheuer] K Ungeheuren. Ende [D 702] in. 24 ihme] GK ihn. 27 seye [F 98] ihm. 28 worden] F wurden. 29 seye] K sey: Er. 30 Ursach] EDGK Ursachen.

revangiren und mich glauben zu machen, was er vor etlich Jahren von diesen Geistern erzehlet und ich nicht glauben wollen; bate mich mithin zugleich um Verzeihung und obligirte sich die Tag seines Lebens mein getreuer Freund und Diener zu seyn.

Als ich nun wiederum allerdings gesund worden und meinen Weg ferner nehmen wolte, offerirte er mir die Pferd, Kleidung und ein Stück Gelt zur Zehrung; weil ich aber alles rund abschlug, wolte er mich auch nicht hinweg lassen, mit Bitt, ich wolte ihn doch nicht zum allerundanckbarsten Menschen in der Welt machen, sondern aufs wenigst ein Stück Gelt mit auf den Weg annehmen, wann ich je in solchem armseeligen Habit meine Wallfart zu vollenden bedacht wäre.

Wer weiß, sagt er, wo es der Herr bedarff?

Ich muste lachen und sagte: Mein Herr, es gibt mich wunder, wie er mich einen Herrn nennen mag, da er doch sihet, daß ich mit Fleiß ein armer Bettler zu verbleiben suche.

Wohl, antwortet er, so verbleibe er dann sein Lebtag bey mir und nehme sein Allmosen täglich an meiner Tafel!

Herr, sagte ich hingegen, wann ich solches thäte, so wäre ich ein grösserer Herr als er selbsten; wie würde aber alsdann mein thierlicher Leib bestehen, wann er so ohne Sorg wie der reiche Mann auf den alten Käyser hinein lebte? würden ihn so gute Tage nicht gumpen machen? will mein Herr mir je eine Verehrung thun, so bitte ich, er lasse mir meinen Rock füttern, weil es jetzt auf den Winter loß gehet.

Nun Gottlob, antwortet er, daß sich gleichwol etwas findet, meine Danckbarkeit zu bezeugen!

Darauf liese er mir einen Schlaffbeltz geben, biß mein Rock gefüttert wurde, welches mit wüllenem Tuch geschahe, weil ich kein ander Futter annehmen wolte; als solches geschehen, liese er mich passiren und gab mir etliche Schreiben mit, selbige unter-

*

2 wollen [G 806] bate. 3 zugleich] DGK gleich. 5 wiederum fehlt DGK. 6 Kleidung] DGK Kleidungen. 10 wenigst [E E 3] ein. 13 sagt] EDGK sagte. 17 er [D 703] dann. 20 ein] K ein so. grösserer] GK grosser. grösserer [K 625] Herr. als [H 625] dann. 21 thierlicher] DGHK thierischer. 22 würden] F würde. 23 mir] EDGK mir aber. 24 füttern] F fürtern. 26 [F 99] Nun. sich] D sie.

wegs an seine Verwante zu bestellen, mehr mich ihnen zu recommendiren, als daß er viel nöthiges zu berichten gehabt hätte.

*

2 hätte] HK hätte.

Aus diesem Capitel lässet sich unterschiedliches anmercken, fürnemlich die Frage: Ob dann der Teuffel auch Geld, Schätze und schon gemüntzte Präg-Sorten dem Menschen geben und mittheilen könne? Die Antwort ist diese: daß es aus seinen Kräfften oder Vermögen nicht geschehe, und er nichts andern geben könne, als was er stehle, oder aus so gestohlnen vergrabnen Diebsgut, oder verborgenen Schätzen der Geitz-Hamster hernehme, so da schon natürliches Metall und in Menschen Händen gewesen, und also durch verbottne und sündliche Weise, in seine Gewalt und Klauen gerathen. Anderst ist er für sich (der arme Teuffel) nicht mächtig genug, ohne Blendnuß, recht würckliches Geld, und Metall, als Gold oder Silber zu bereiten, solte es auch nur ein Dreyheller seyn. Dannenhero man auch von denen Hexen und Unholden, wegen ihrer Dienst-Lohnung, so sie von dem betrogenen Teuffel zu empfangen pflegen, das Sprüchwort, und auch wohl als ein wahr Wort gebrauchet: daß sie alle sieben Jahr (etliche sagen alle Jahr) eines Dreyhellerers reich [K reicher], und über ihr voriges Vermögen von ihme Gewinnhafft [K Gewinnschäfft] werden. Fürwahr ein grosse Belohnung von dem verlognen und betrognen Teuffel! für so grossen und unzahlbahren Seelenverlust, deren, die ihm als getreue Vasallen dienen, und sich von ihme abplagen, ja der ewigen Seeligkeit verlustiget machen lassen. Unerachtet er doch der Fürst dieser Welt heisset. Und wer weiß auch, wo er diese arme und geringe Heller alsdann hernimmet, und etwan manchen gottlosen, spitzbubisch-verspielten und fluchenden Bettler, (welcher ohne dem des heiligen Almosen nicht würdig, weßwegen er auch desto bässere Macht darzu hat) dieselben stielet und abzwacket. Dann, kunte er jenesmals ohne sondern Gottes Zulaß, nicht eine arme Laus durch seine Zauberer und getreue Werckzeuge zuwege bringen: wie solte er dann gar einen Müntzmeister oder Wechsler erst abgeben können? Dieses aber ist gewiß, daß er alle so verbor [K 626] gene, entweder aus Geitz, Raub oder Diebstall, ohne der Menschen Wissen, [H 626] heimlich-vertuschte, [K heimlich-vertauschte,] vergrabene, und ihnen mißgönnete Schätze, als gleichsam ein verfluchtes, verbanntes, und seinen Klauen eingehändigtes Gut, in der gantzen Welt wisse. Die er auch sich als eigenthümlich so dann zuschreibet, teufflische Hüter von seinen verdammten Geistern darzu setzet, und gar selten mehr einen aus seinen Mächten (es sey dann daß er vorhero etliche Seelen dardurch angekötert, und sichs gleichsam versichert gemachet) entlässet oder in der Menschen Hände wieder giebet.

Welche Hüter so dann auch, ihrem Obligo nach, sich gar tapffer darein schicken, Blendwerck machen, Polter- und Schleichereyen darbey anstellen, offtmals den Schatz gantz wie frey und sichtbar geben, damit die Menschen lüster zu machen, daß sie ihren Gott versuchen, solchen Teuffels-

*

Possen, den verborgenen Schatz zu heben, nachgehen, sich dardurch versündigen, auch ihnen offt gar von ihnen die Köpffe umdrehet oder sonst übel zugerichtet werden, und doch gleichwol nicht einen Heller bekommen. Wann sie auch noch so viel Beschwerungen, Characteres und Gremantzens daher machten, und indeme sie Schätz und Reichthümer suchen, darfür ihre arme Seelen verfluchen.

Daß nun hier der Geist oder die Seele selbst mit dem Simplex geredet, und alles was er auff der Welt gestifftet, wie er an diese Stelle, und der vergrabene Schatz in den Ort hineinkommen, ordentlich erzehlet habe, in seiner Gestalt und Kleidung, deßgleichen auch die, so darzu geholffen, und also die wircklichen Thäter selbst gewesen, wolle niemand glauben, sondern es war der Teuffel, welcher deren Gestalt und Kleidung, wie sie auff der Welt gewesen, und gesündiget, nur vorstellte, und sie zu erkennen gabe, ihren Verwandten zum Schimpff, damit sie sehen solten, was für schöne Vor-Eltern sie gehabt haben.

So machts der heimtückische Teuffel, daß er auch nach dem Tode deren die ihm doch so treu gedienet, und seinen Stricken zugerennet, noch beschimpffet und Schandflecken anhänget, dann solte er den Edlen Menschen-Creaturen (um deren willen er verstossen, und aus einem schönen Engel, zu einem schwartzen Teuffel gemachet worden) mehr Ehr und Glückseligkeit, als sich selbst gönnen, daß er ihnen nicht allenthalben wo möglich einen Schandflecken und Nota benè gleichsam anhänge? das ließ er wol bleiben.

Noch weniger, und zu geschweigen, daß er erst der Verdammten Seele, aus ihrer Qual und Marter in der Hölle, wann er auch gleich könnte, (so jedoch weder in seinen Mächten, noch ihme zugelassen) so viel Luck und Ergetzung zuliesse, und ihr, daß sie noch auff der Welt nach ihrem Ableiben, an dem Ort, wo sie [K 627] gesündiget her- [H 627] umschleiche, sich abkühlen, andere warnen, und ihr verfluchtes Gut noch gleichwol, wem sie wolte, gönnen und überlassen möge, Verlaub gebe.

Ein Vogler, ob er noch so süß und lieblich pfeiffet, er streuet Körner, er schleichet, locket und ätzet an, so ist er doch gleichwol der Vögel Freund nicht, sondern ihr Feind, weil er sie zu fällen suchet, und wird er die in seinem Garn einmal gefangene, wohl nimmermehr wieder entlassen, es wäre dann, daß ihme ja einer zu seinem grossen Glücken (so doch unter hundert nicht einem widerfähret) noch entrisse und davon käme; Also verhält es sich auch mit dem Teuffel, und denen in seine Klauen bekommenen armen Seelen.

Thoren sind es auch, die da sagen, mir hats der Geist gezeiget, er hat mir gewuncken, und mit sich gehen heissen, es ist mir bescheret, wie es vielleicht mancher auch allhier von dem Simplex sagen möchte oder dächte.

Aber du Narr! der Teuffel gönnet keinem Menschen nichts, ohne seinem Vortheil, sonst würde er es nicht so verblendet und mühsamlich erhe-

*

ben lassen. Er schachert und handelt ärger, als ein diebischer schöbichter Jud; Indeme er dir etwas anbietet, so gedencket er dich zu fällen, und wann er es schon darreichet, so ist er auch gleich bedacht, doppelt so viel darfür wieder zu nehmen. Er giebet dir einen scheinbaren Ertz-Klumpen, und suchet dardurch deine arme Seele zu fangen; so ein schlauer Dieb ist der Teuffel.

Und man sehe auch, oder mercke wol darauff (weilen man doch dergleichen Exempel gar offt erfähret) ob auch jemalen so ein schleichendes Teuffels-Gespenst einen leichtfertigen, gottlosen, spitzbubischen, sündlichen, aberglaubischen, verruchten und verfluchten Vogel, oder eine freche Schand-Dirne und diebische Hure, (welche ihme ohne dem lauter gewisse Leute seyn) auffgewecket, und zu Erhebung dergleichen Schätze gezupffet, gerupffet, geruffen, genöthiget, und mit sich gehen heissen? sondern allezeit wird er die frömmsten, die einfältigsten, und gottsförchtigsten, auch wol blödschichtere und zaghaffte Hertzen anpacken und also ängstigen.

Daraus dann etliche abermal aus thörichter Aberwitz, schliessen wollen: daß es eben auch daher ein guter und seliger, oder noch zu erlösender Geist seyn müsse, weil er so gute fromme und gottselige Hertzen beruffet, und ihnen seinen Schatz gönnen wolle. Ja, wol geschossen, welcher seliger Geist, wird dir also im Finstern ohne Ruhe, an so verborgnen garstigen Winckeln schleichen? sintemalen die Seelen der Gerechten ja in Gottes Händen, und keine Qual rührt sie mehr. (wie schon oben an einen Ort dergleichen [H 628. K 628] gedacht) sind also dieses keine seelige Geister, weil sie keine Ruhe haben, und zudeme auch keine Qual-lose Geister, weilen man sie gemeiniglich winseln, weinen und schnupffen höret, dardurch dann der Teuffel in deren Gestaltung, ihre gute Tage und Wohlleben, so sie geniessen, abermalen ihnen zu einer Beschimpffung selbst andeutet, und gleichsam abbildet. Dannoch aber giebt es so thörichte Leute ab, welche sich so ungereimte Sachen einbilden können, und nicht bedencken, daß er vielmehr darum die Einfältigen anpacke, damit er sie desto eher, als ein tausendlistiger Geist, bereden, betriegen und belügen könne. Die Gottesfürchtigen, andächtigen und frommen Hertzen aber, damit er sie irr und in ihrer Andacht verhinderlich mache; die Geistreichen und Gelehrten, daß sie zweiffelhafftig und lüster werden; und dann die Furchtschichtern und Blöden, damit sie sich entweder in solchen Schrecken vergehen, und selbst ein Unglück zufügen, oder wacker in den Tag hinein, (der Meinung es zu vertreiben) fluchen, gottslästern und sich versündigen sollen. Denen er dann zu gefallen sich also stellet, als ob er gleich davon wiche und trefflich erschrecke, da er sichs doch heimlich in die Faust hinein lachet, und nicht mehr wünschet, dann daß man so fortfahren möchte. Dann wie solte er sich deß sündigens fürchten oder Scheu tragen, da er doch selbst um der Sünde willen verdammt, und aus dem Himmel verstossen worden. Und darum auch noch bißher, alle Menschen solcher künfftigen Glückseligkeit zu geniessen, beneidet. Dieses nun ist die einige Maxime, und verfüh-

*

rische Politic deß schlauen Teuffels. Wann er offt den Menschen erscheinet, absonderlich denen (wie erst gedacht,) und sie ihnen Schätze und Reichthümer zu weisen und zu gönnen, mit sich gehen heisset.

Daß aber gemeiniglich an allen Orten, wo solche Sachen vergraben liegen, oder wo die Menschen gesündiget, solche Teuffels-Gespenster umgehen und sich sehen lassen, solches lässet Gott darum geschehen, damit die noch Lebenden sich daran spiegeln, und dergleichen Ubelthaten nicht begehen sollen, sondern sich ein augenscheinliches Exempel und tägliche Erinnerung daran nehmen, und abmercken sollen, sonsten würde auch dem ohnmächtigen Teuffel, nicht einmal so viel zugelassen seyn.

Und endlich auch, wie kan ein so schleichender und sich zeigender Geist zu erlösen seyn, von den sündigen Menschen? Da doch eine einige Seele zu erlösen, so viel kostet, daß wir es wol müssen lassen anstehen, (wie der H. Geist redet) und ist nur ein einiger Seelen-Erlöser jemalen auff der Welt gewesen, nemlich der Sohn Gottes selbst.

Ist also gar vermessentlich und gottloß geredet, wann manches saget: Ich habe diese Seele erlöset, dazumal, als ich diesen [H 629. K 629] und diesen Schatz erhaben, daß man sie anitzo nimmer siehet oder höret. O Einfalt, aus der Hölle ist keine Erlösung mehr zu hoffen; Du hast nur das in den Klauen deß Teuffels gewesene und besessene Gut (wann du ja etwas gethan hast) nicht aber die sündige und schon verdammte Seele erlöset. Welche noch erst ihres völligen Urtheils und Sententzes an jenem grossen Richter-Tag aller Welt, erwarten muß, indessen aber gleichwol schon höllische Qual und Gewissensmarter leidet. Dann ihr Wurm (verstehe das nagende Gewissen) wird nicht sterben, wie das Büchlein der Weißheit, und die H. Schrift an vielen Orten mehr redet.

Daß aber ihrer etliche zuweilen solche verborgene Schätze auch heben, und aus deß Teuffels Klauen reissen, stehet dahin, ob es nicht offt zu ihrer eigenen Seelen-Verdamnuß geschiehet. Und er vielleicht, (wann er nicht wüste, oder abmerckte, daß sie es übel anwenden, zu Hoffart, Sünd, Schand, allen Lastern und Uppigkeiten, und so folglich zu ihrer Verdamnuß, nebst der Verführung noch vieler anderer mehr gebrauchen würden) ihnen ein solches wohl [fehlt K] nit einmal zuliesse, oder einraumete. Dann seine Art nur meistens dahin gerichtet, daß er durch solche Schätz-Abtrettung wie gleichsam die Wurst nach den Backen werffe, so doch gar selten geschiehet. Und halte ich nicht bald, daß ein gottseeliges Hertz, einen Schatz finden werde, welcher also verborgen, und in deß Teuffels Mächten gewesen, sondern gemeiniglich Geitzhälse, Wucher-Narren und unbarmhertzige Schinder, welche der Teuffel gleichsam zu seinen Mammons-Hütern schon auff der Welt gebrauchet, oder zauberische, Seegen-sprecherische, Gottlose und Schatzgräber-Vögel, denen er es nur zur Lockspeise anderer, als seinen Werckzeugen dieweil überlässet, damit es ihme mit reichem Wucher vieler Seelen wieder einkomme. Dann was solte bey einem so verfluchten Gut wohl für ein besonderer Seegen seyn? Und seine fromme oder gottse-

lige Hertzen, weiß doch der gute Gott schon auff unzehlige Weise und Wege anderst zu segnen, reich zu machen, auch ihnen Schätze und Güter, nebenst dem guten Vorrath an der Seelen die Menge zu geben, daß sie keinen Mangel leiden dörffen, und benebenst einem guten Gewissen, in allem genug haben.

Wir lassen aber solches alles an seinem Ort gestellet, und bemercken auch hierbey die absonderliche Danck-Liebe, dieses Schloß-Herrn, daß er sich gleichwol gegen dem Simplex so Danck-begierig erweiset. Heut zu Tag ist der löbliche Gebrauch in der Welt, daß man nur vor Empfahung der Freunds-Dienste und Wohlthaten gute geschmaltzne, geschmierte, verlogne, und betrogne Wort ausgiebet, hernach aber sich stellet, als ob man einander nimmer kenne, dieses ist und heisset auch eine Politic, so aber [H 630. K 630] von dem Teuffel erlernet. Und allhier von diesem Schloßherrn ein bässeres in acht zu nehmen, welches vielleicht auch Simplex zu solchem Ende hierinnen so weitläufftig erzehlet und vorgestellet haben wil. Demnach:

Betracht was gut, lieb Danckbarkeit vor allen,
So dir was guts geschicht, vergilts mit gleicher Maas,
Denck, daß ein danckbars Hertz, Gott selbst könn wohlgefallen,
Ein Undanck-voller Mensch, ist gleichsam als ein Aas.
Das nur Gestanck und Greul erweiset,
Dem, der es doch mit Wohlthat speiset.
Wohl dem, der Danckbarkeit hoch hält,
Sie ist zum Beyspiel vorgestellt,
Und ein Lehr-Spiegel aller Welt.
Trau auch dem Teuffel nicht, ob er dir Schätz wolt geben,
Er ist ein Lügen-Geist, der nur zu Schaden führt,
Und lässt zuweilen wohl, ein kleines Schätzlein heben,
Darfür raubt er die Seel, so ihme nicht gebührt.
Mit Schätzen ists gefährt, man setzt viel auff den Platz,
Bet fleissig, fürchte Gott, diß ist der bäste Schatz,
Wer diesen hat, der danck darfür,
Diß lehrt, und weist der Schloß-Herr hier.

DAS SIEBZEHNTE CAPITEL.

Was massen er über das Mare mediterraneum in Egypten fährt und an das rothe Meer verführt wird.

ALso wandert ich dahin, des Vorsatzes, die allerheiligste und berühmteste Oerter der Welt in solchem armen Stand zu besuchen, dann ich bildete mir ein, daß GOtt einen sonderbaren gnädigen Blick auf mich geworffen; ich gedachte, er hätte ein Wohlgefallen an meiner Gedult und freywilligen Armuth und würde mir derowegen wol durchhelffen, wie ich dann in gemeltem Schlosse dessen Göttliche Hülff und Gnad handgreifflich verspürt und genossen; in meiner ersten Nachtherberg gesellete sich ein lauffer Botte zu mir, der vorgab, er seye bedacht, eben den Weg zugehen, den ich vor mir hätte, nemlich auf Loretten; weilen ich nun den Weg nicht wuste noch die Sprach recht verstunde, er aber vorgab, daß er kein sonderlicher schneller Lauffer wäre, wurden wir eins, beyeinander zu bleiben und einander Gesellschaft zu leisten; dieser hatte gemeiniglich an den Enden zuthun, wo ich meines Schloß-Herrn Schreiben abzulegen hatte, allwo man uns dann Fürstlich tractirte; wann er aber in einem Wirthshaus einkehren muste, nöthigte er mich zu ihm und zahlte vor mich aus, welches ich die länge nicht annehmen wollte, weil mich deuchte, ich würde ihm auf solche Weiß seinen Lohn, den er so säurlich verdienen muste, verschwenden helffen; er aber sagte, er geniesse meiner auch, wo

*

1 [G 807] DAS. 2 DGK

Simplex nun über das Mittelmeer reist,
Wird verführt an ein Ort, das roth Meer heist.

7 Blick [E E 3b] auf. 9 in — Schlosse fehlt DGK. 10 Göttliche fehlt DGK. 11 lauffer] DGK Botenläuffer zu. 12 vorgab] K vorgab, daß er eben. 13 hätte [D 704] nemlich. nemlich] D nemlich nach auf. 16 und — leisten fehlt K. 17 gemeiniglich] EDGK gemeiniglich auch. den [F 100] Enden.

ich Schreiben zu bestellen habe, als wo er meinetwegen schmarotzen und sein Geld sparen können; solcher Gestalt überwanden wir das hohe Gebürg und kamen mit einander in das fruchtbare Italia, da mir mein Geferth erst erzehlete, daß er von obgedachten Schloß-Herrn abgefertigt wäre, mich zu begleiten und zehrfrey zu halten; bate mich derowegen, daß ich ja bey ihm verlieb nehmen und das freywillige Allmosen, das mir sein Herr nachschickte, nit verschmähen, sondern lieber als das jenige geniessen wolte, daß ich erst allerhand ohnwilligen Leuten erpressen müste; ich verwundert mich über dieses Herren redlich Gemüth, wolte aber drum nicht, daß der verstellte Bott länger bey mir bleiben noch etwas mehrers vor mich auslegen solte, mit Vorwand, daß ich allbereit mehr als zuviel Ehr und Gutthaten von ihme empfangen, die ich nicht zu wider gelten getraute; in Warheit aber hatte ich mir vorgesetzt, allen Menschlichen Trost zu verschmähen und in niedrigster Demuth, Creutz und Leiden mich allein an den lieben GOtt zu lassen; ich hätte auch von diesem Gefährten weder Weg-Weisung noch Zährung angenommen, wann mir bekand gewest, daß er zu solchem End abgefertigt worden wäre.

Als er nun sahe, daß ich kurz rund seine Beywohnung nicht mehr haben wolte, sondern mich von ihm wande, mit Bitt, seinen Herrn meinetwegen zu grüssen und ihm nachmahlen vor alle erzeigte Wolthaten zu danken, nahm er einen traurigen Abschied und sagt: Nun wohlan dann, werther Simplici, ob ihr zwar jetzt nicht glauben möchtet, wie hertzlich gern euch mein Herr guts thun möchte, so werdet ihrs jedoch erfahren, wann euch das Futter im Rock zerbricht oder ihr denselben sonst ausbessern wolt.

Und damit ging er davon, als wann ihn der Wind hinjagte.

Ich gedachte: Was mag der Kerl mit diesen Worten andeu-

*

1 ha[K 631] be. wo [H 631] er. 2 können] GK könne. 4 erst] ED ererst. GK allererst. obgedachten] GK ob gedachtem. 7 mir [G 808] sein. 9 erst] ED ererst von. GK allererst von. allerhand [E E 4] ohnwilligen. 14 zu] K wiedergelten könte in. 17 an] K dem lieben. den [D 705] lieben. zu] DGK zu ergeben und mich ihm zugelassen. 19 abgefertigt] DGK wäre abgefertigt worden. 21 Bey [F 101] wohnung. 23 nachmahlen] ?nochmalen. 24 Abschied] D Abscheid. 25 wohlan] DGK dann wolan werther. ob] DGK obzwar ihr jetzt.

ten? ich will ja nimmermehr glauben, daß seinen Herrn diß Futter reuen werde. Nein, Simplici, sagte ich zu mir selbst, er hat diesen Botten ein so weiten Weg auf seinen Kosten nicht geschickt, mir erst hier aufzurupffen, daß er meinen Rock füttern lassen; es stecket etwas anders darhinter.

Wie ich nun den Rock visitirte, befand ich, daß er unter die Neth eine Ducat an die ander hätte nehen lassen, also daß ich ohne mein Wissen ein groß Stück Geld mit davon getragen; davon wurde mir mein Gemüth ganz unruhig, also daß ich gewolt, er hätte das Seinig behalten; ich machte allerhand Gedancken, worzu ich solches Gelt anlegen und gebrauchen wolte; bald gedachte ichs wieder zuruck zu tragen und bald vermeinte ich wieder eine Haußhaltung damit anzustellen oder mir irgend eine Pfrund zu kauffen; aber endlich beschlosse ich, durch solche Mittel Jerusalem zu beschauen, welche Räis ohne Geld nicht zu vollbringen.

Demnach begab ich mich den geraden Weg auf Loretten und von dannen nach Rom; als ich mich daselbst ein zeitlang aufgehalten, meine Andacht verrichtet und Kundschafft zu etlichen Pilgern gemacht hatte, die auch gesinnet waren, das heilig Land zu beschauen, gieng ich mit einem Geneser aus ihnen in sein Vatterland; daselbst sahen wir sich nach Gelegenheit um, über das mittelländische Meer zu kommen, traffen auch auf geringe Nachfrag gleich ein geladen Schiff an, welches fertig stunde mit Kauffmanns-Güttern nach Alexandriam zu fahren, und nur auf gute Wind wartete; ein wunderlichs, ja Göttlichs Ding ists ums Gelt bey den Weltmenschen; der Patron oder Schiffherr hätte mich meines elenden Aufzugs halber nit angenommen, wann ich gleich eine güldene Andacht und hingegen nur pleyern Geld gehabt hätte; dann da er mich das erste mahl sahe und hörete, schlug er mein Begehren rund ab; so bald ich ihm aber eine Handvoll Ducaten wiese,

*

3 weiten] K weiten weiten. 4 erst] D ererst. mei [E E 4b] nen. 6 nun fehlt K. 7 eine] GK einen. die] DGK den andern hatte. 8 mit] DGK mit mir. 9 Ge [G 809] müth. 13 mir] F mich. 14 Mittel [D 706] Jerusalem. 17 und [H 632. K 632] von. 18 mich [F 102] daselbst. 25 gute] DGK guten. 26 ists] D ist. bey] K beym Weltmenschen. 31 eine [E E 5] Handvoll.

die zu meiner Reiß emploirt werden sollen, war der Handel ohn einigs ferners Bitten bey ihn schon richtig, ohne daß wir sich um den Schifflohn mit einander verglichen; worauff er mich selber instruirte, mit was vor Proviant und andern Nothwendigkeit ich mich auf die Räiß versehen solte; ich folgte ihm, wie er mir gerathen, und fuhr also in GOttes Nahmen mit ihm dahin.

Wir hatten auf der gantzen Fart Ungewitters oder widerwärtigen Winds halber keine eintzige Gefahr, aber den Meerraubern, die sich etliche mahl mercken liessen und Minen machten, uns anzugreiffen, muste unser Schiffherr offt entgehen, massen er wol wust, daß er wegen seines Schiffs Geschwindigkeit mehr mit der Flucht, als sich zu wehren, gewinnen könte, und also langten wir zu Alexandria an, ehender als sichs alle Seefahrer auf unserem Schiff versehen hatten, welches vor ein gut Omen hielte, meine Räiß glücklich zu vollenden. Ich bezahlte meine Fracht und kehrte bey den Frantzosen ein, die aldorten jeweils sich aufzuhalten pflegen, von welchen ich erfuhr, daß vor dißmal meine Räiß nach Jerusalem fortzusetzen ohnmüglich seye, indem der türckische Bassa zu Damasco eben damahls in Armis begriffen und gegen seinem Käyser rebellisch war, also daß keine Carawane, sie wäre gleich starck oder schwach gewesen, aus Egypten in Judeam passiren mögen, sie hätte sich dann freventlich alles zu verliehren in Gefahr geben wollen.

Es war damahls eben zu Alexandria, welches ohne das ein ungesunde Lufft zu haben pflegt, eine gifftige Contagion eingerissen, weswegen sich viel von dar anderwertlichen hin reterirten, sonderlich Europeische Kauffleut, so das Sterben mehr förchten, als Türcken und Araber; mit einer solchen Compagniä begab ich mich über Land auf Rosseten, einen grossen Flecken am Nilo gelegen; daselbst sassen wir zu Schiff und fuhren auf dem Nilo mit völligem Segel aufwärts biß an ein Ort, so ohngefehr ein Stund Wegs von der grossen Stadt Alkair gelegen, auch alt Alkair ge-

*

1 sollen] GK solten. 2 einigs] DGK einziges. sich] GK uns. 3 den] F dem. 4 Nothwendigkeit] DGK Nothwendigkeiten. 6 mit ihm fehlt DGK. 9 und [G 810] Minen. 10 anzugreiffen [D 707] muste. 14 ver [F 103] sehen. welches] EDGK welches ich. ein fehlt K. 24 ein fehlt DGK. 25 ungesunde] E ungesunden. eine [E E 5b] gifftige. 30 mit [H 633. K 633] völligem. 31 so] DG sehr. fehlt K. 32 gelegen] GK gelegen, so.

nennet wird; und nachdem wir alda schier um Mitternacht ausgestigen, unsere Herbergen genommen und des Tags gewartet, begaben wir uns vollends nach Altkair, der jetzigen rechten Stadt, in welcher ich gleichsam allerhand Nationen antraffe; daselbst gibt es eben auch so viel seltzame Gewächs als Leute; aber was mir am allerseltzamsten vorkam, war dieses, daß die Einwohner hin und wider in darzu gemachten Oefen viel hundert junge Hüner ausbrüteten, zu welchen Eyern nit einmahl die Hennen kamen, seyt sie solches gelegt hatten, und solchem Geschäfft warten gemeiniglich alte Weiber ab.

Ich hab zwar niemahlen keine so grosse volckreiche Stadt gesehen, da es wohlfeiler zu zehren, als eben an diesem Ort; gleichwie aber nichts desto weniger meine übrige Ducaten nach und nach zusammen giengen, wanns schon nicht theuer war, also konnte ich mir auch leicht die Rechnung machen, daß ich nit erharren würde können, biß sich der Aufruhr des Bassä von Damasco legen und der Weg sicher werden würde, meinem Vorhaben nach, Jerusalem zu besuchen; verhängte derowegen meinen Begirden den Ziegel, andere Sachen zu beschauen, worzu mich der Vorwitz anreitzte; unter andern war jenseit des Nili ein Ort, da man die Mumia gräbt, das besichtigt ich etlichemahl, item, an einem Ort, die beyde Pyramides Pharaonis und Rodope, machte mir auch den Weg dahin so gemein, daß ich fremde unkennlich alleinig dahin führen dorffte, aber es gieng mir zum letzten mahl nicht beym besten, dann als ich einsmahls mit etlichen zu den Egyptischen Gräbern gieng, Mumia zu holen, worbey auch fünff Pyramides stehen, kamen uns einige Arabische Rauber auf die Haube, welche der Orten die Straussenfänger zu fangen ausgangen waren, diese kriegten uns bey den Köpffen und führten uns durch Wildnussen und Abweg an das rothe Meer, allwo sie den einen hier, den andern dort verkauffen.

*

2 gewartet] EDGK erwartet. 5 es] DGK es auch eben so vielerley seltzame. viel] EDGK vielerley. Leute [D 708] aber. 8 nit [G 811] einmahl. 11 [F 104] Ich. 14 wanns] D wann. 15 nit] GK nicht würde verharren können. erharren] D würde erharren. 16 von] K vor. 19 worzu [E E 6] mich. 22 Rodope] F Radope. 23 daß] GK daß obschon ich fremd und unkennlich. fremde] D frem und. 24 gieng] DGK gelung. 25 zu] zu den fehlt K. 26 worbey] GK wohin. 27 einige] D eintzige. Arabische fehlt GK. 28 diese] K die. 31 verkauffen] DK verkaufften.

DAS ACHTZEHNTE CAPITEL.

Der wilde Mann kommt mit grossem Glück und vielem Gelt wieder auf freyen Fuß.

ICh allein blieb übrig, dann als vier vornehmste Räuber sahen, daß die närrische Leute sich über meinen großmächtigen Schweitzer oder Cappuciner Bart und langes Haar, dergleichen sie zu sehen nicht gewohnt waren, verwunderten, gedachten sie ihnen solches zu Nutz zu machen, nahmen mich derowegen vor ihren Part, sonderten sich von ihrer übrigen Gesellschaft, zogen mir meinen Rock aus und bekleideten mich um die Scham mit einer schönen Art Moß, so in Arabia Felice in den Wälden an etlichen Bäumen zu wachsen pflegt, und weil ich ohne das barfuß und barhäuptig zu gehen gewohnet war, gab solches ein überaus seltzames und fremdes Ansehen; solcher Gestalt führten sie mich als einen wilden Mann in den Flecken und Städten an Rothen Meer herumer und liessen mich um Gelt sehen, mit Vorgeben, sie hätten mich in Arabia Deserta fern von aller Menschlichen Wohnung gefunden und gefangen bekommen; ich dorffte bei den Leuten kein Wort reden, weil sie mir, wann ichs thun würde, den Tod traueten, welches mich schwer ankam, dieweil ich allbereit etwas weniges Arabisch lallen können, hingegen war mirs erlaubt, wann ich mich allein bey ihnen befand; da liesse ich mich dann gegen ihnen vernehmen, daß mir ihr Handel wohl gefalle, welches ich auch genosse, dann sie unterhielten mich

*

[1 F 105] DAS. 2 DGK

Simplex als wilder Mann umher geführet,
Wird wieder frey, und groß Glücke verspüret.

4 [D 709] ICh. allein] GK aber. vier] GK viel vornemhe Räuber. 6 Cappuciner [G 812] Bart. 8 ihnen] GK sich. nahmen [K 634] mich [H 634] derowegen. 9 Part] G Bart. 15 und [E E 6b] Städten. an — Meer fehlt K. 16 herumer] E herumber. D herrumer. K herunter. 17 Deserta] F Defertä. 18 Wohnung] F Wohnungen. 20 traueten] DGK droheten. 21 können] E könte. DGK konte. 22 war] DGK war es mir. ihnen] K ihm.

mit Speiß und Trank, so gut als sie es selbst gebrauchten, welches gemeiniglich Reiß und Schaaffleisch war; so erhielte ich auch von ihnen, daß ich mich bey Nacht und sonst unter Tags auf der Reiß, wann es etwas kalt war, mit meinem Rock beschirmen dorffte, in welchen noch etliche Ducaten stacken.

Solcher Gestalt fuhr ich über das rothe Meer, weil meine 4 Herrn den Städten und Marckflecken, die beyderseits daran gelegen, nachzogen; diese samleten mit mir in kurtzer Zeit ein grosses Gelt, biß wir endlich in eine grosse Handelstadt kamen, allwo ein türckischer Bassa Hof hält und sich ein Menge Leut von allerhand Nationen aus der gantzen Welt befinden, weil alldorten die Indianische Kauffmanns-Gütter ausgeladen und von dannen über Land nach Aleppo und Altkair, von dorten aber fürders auf das Mittelländische Meer geschafft werden; daselbsten giengen zween von meinen Herrn, nachdem sie Erlaubtnus von der Obrigkeit bekommen, mit Schalmeyen an die fürnehmste Oerter der Stadt und schryen ihrer Gewohnheit nach aus, wer einen wilten Mann sehen wolte, der in der Wusteney des steinigen Arabiä gefangen worden wäre, der solte sich da und dahin verfigen; indessen sassen die andere bey mir im Losament und zierten mich, das ist, sie kämpeln mir Haar und Bart beym zierlichsten und hatten grössere Sorg dazu, als ich mein Tage jemahln gethan, damit ja kein Härlin darvon verlohren würde, weil es ihnen so viel eintrug; hernach samlete sich das Volck in unglaublicher Menge, mit grossem Gedräng, unter welchem sich auch Herren befanden, denen ich an der Kleidung wohl ansahe, daß es Europeer wahren.

Nun, gedachte ich, jetzt wird deine Erlösung nahen und deiner Herren Betrug und Buberey offenbahren; jedoch schwiege ich noch so lang still, bis ich etliche aus ihnen hoch und nieder Teutsch, etliche Frantzösisch und andere Italiänisch reden hörte;

1 und [F 106] Tranck. 3 bey — Tags fehlt K. 5 welchen] DGK welchem. 6 Meer [D 710] weil. 8 nachzogen] K nachgezogen. diese] GK die. 14 wer [G 813] den. 15 meinen] F meinem. nachdem — bekommen fehlt K. 16 Oerter [E E 7] der. 18 gefangen] DGK wäre gefangen worden. 19 verfigen] GK verfügen. 20 bey] EDG andere beyde bey. zierten] F zielten. 21 kämpeln] DGK kämpelten. 28 Buberey] DGK Buberey sich. Bube [F 107] rey. 29 ich fehlt F. 30 Teutsch [H 635] etliche. andere [K 635] Italiänisch.

als nun einer diß und der andere jenes Urthel von mir fälte, konte ich mich nicht länger enthalten, sondern brachte noch so viel verlegen Latein (damit mich alle Nationes in Europa auf einmahl verstehen sollen) zusammen, daß ich sagen konte: Ihr Herren, ich bitte euch allesammt um Christi unsers Erlösers willen, daß ihr mich aus den Händen dieser Rauber erretten wollet, die schelmischer Weiß ein Spectacul mit mir anstellen.

So bald ich solches gesagt, wischte einer von meinen Herrn mit dem Sebel herauß, mir das Reden zu legen, wiewol er mich nicht verstanden; aber die redliche Europeer verhinderten sein Beginnen; darauf sagte ich ferner auf Frantzösisch: Ich bin ein Teutscher, und als ich Pilgers-Weiß nach Jerusalem wallfarten wolte, auch mit genugsamen Paß-Briefen von den Bassen zu Alexandria und dem zu Alkair zu versehen gewesen, aber wegen des Damascenischen Kriegs nicht fortkommen möchte, sondern mich eine zeitlang zu Alkair aufhielte, Gelegenheit zu erwarten, meine Reiß zu vollenden, haben mich diese Kerl ohnweit besagter Stadt neben andern mehr ehrlichen Leuten diebischer Weiß hinweg geführt und bißher, Gelt mit mir zu samlen, viel 1000 Menschen betrogen.

Folgends bate ich die Teutsche, sie wolten mich doch der Landsmannschafft wegen nicht verlassen; interim wolten sich meine unrechtmessige Herren nicht zufriden geben; weilen aber unterm Umstand Leut von der Obrigkeit von Alkair hervor traten, die bezeugten, daß sie mich vor einen halben Jahr in ihren Vatterland bekleidet gesehen hätten, hierauf berufften sich die Europäer vor den Bassa, vor welchem zu erscheinen meine 4 Herren genöthigt worden; von demselben wurde nach gehörter Klag und Antwort, auch der beyden Zeugen Außsag zu recht erkannt und ausgesprochen, daß ich wieder auf freyen Fuß gestellt, die vier Rauber, weil sie der Bassen Paßbrieff violiert, auf die Galleren im Mittellän-

*

1 fälte] E falte. F fäle. DGK fällete. 2 verlegen] K erlegen. 3 Nationes] DGK Nationen. auf [D 711] einmal. 9 mich] G mir. 13 genugsamen [E E 7b] Paß-Briefen. 14 zu fehlt K. 16 zu [G 814] Alkair. 19 samlen] ED sammen. DK samelen. 21 doch fehlt K. 24 traten fehlt EF. 25 ihren] K ihrem. 26 vor] G von. K auff. 27 er [F 108] scheinen. 31 Mittellan-[D 712] dischen.

dischen Meer verdammt, ihr zusammengebrachtes Gelt halber dem Fisco verfallen seyn, der ander halb Theil aber in zwey Theil getheylt, mir ein Theyl vor mein ausgestanden Elend zugestellt, aus dem andern aber diejenige Personen, so mit mir gefangen und verkaufft worden, wieder ausgelöset werden solten; diß Urthel wurde nicht allein offentlich ausgesprochen, sondern auch alsobald vollzogen, wordurch mir neben meiner Freyheit mein Rock und ein schöne Summa Gelts zustunde.

Als ich nun meiner Ketten, daran mich die Maußköpff wie einen wilden Mann herum geschleppt, entledigt, mit meinem alten Rock wiederum bekleidet und mir das Gelt, das mir der Bassa zuerkannt, eingehändigt worden, wolte mich einer jeden Europeischen Nation Vorsteher oder Residentz mit sich heimführen; die Holländer zwar darum, weil sie mich vor ihren Landsmann hielten, die übrige aber, weil ich ihrer Religion zu seyn schiene; ich bedancke mich gegen allen, vornemlich aber darum, daß sie mich gesamter Hand so Christlich aus meiner zwar närrischen, aber doch gefährlichen Gefangenschafft entledigt hatten, wie ich etwan mein Sach anstellen möchte, weil ich nunmehr auch wider meinen Willen und Hoffnung wiederum viel Gelt und Freund bekommen hatte.

*

3 getheylt — Theyl fehlt F. 5 ausgelöset] E ausgelöscht. 9 [E E 8] Als. meiner] G meine. 13 Residentz] GK Resident. heimfüh [H 636. K 636]-ren. 15 bedancke] DG bedanckte. 16 sie [G 815] mich. mich] GK mich mit. 18 hatten] GK hatten, bedachte mich anbey. etwan] D etwan von. GK etwan nun. 20 wiederum] E widerumben.

DAS NEUNZEHNTE CAPITEL.

Simplicius und der Zimmermann kommen mit dem Leben darvon und werden nach dem erlittenen Schiffbruch mit einem eigenen Land versehen.

MEine Landsleut sprachen mir zu, daß ich mich anders kleiden liese, und weil ich nichts zu thun hatte, machte ich Kundschafft zu allen Europeern, die mich beydes aus Christlicher Liebe und meiner wunderbarlichen Bezeugnuß halber gern um sich hatten und offt zu Gast luden; und demnach sich schlechte Hoffnung erzeigte, daß der Damascenische in Syria und Judea bald ein Loch gewinnen würde, damit ich meine Reiß nach Jerusalem wiederum vornehmen und vollenden möchte, wurde ich anders Sinns und entschloß mich mit einer grossen Portugesischen Kracke, so wegfertig stunde, mit Kauffmanns-Schatz nach Haus zu fahren, in Portugal zu begeben und an Statt der Wallfart nach Jerusalem S. Jacob zu Compostel zu besuchen, nachgehends aber mich irgends in Ruhe zu setzen und das jenig, so mir GOtt beschehrt, zu verzehren; und damit solches ohne meinen sondern Costen (dann so bald ich so viel kriegte, fieng ich an zu karchen) beschehen könte, überkam ich mit dem Portugesischen Ober-Kauffmann auf dem Schiff, daß er alles mein Gelt annehmen, selbiges in seinen Nutzen verwenden, mir aber solches in Portugal wieder zustellen und interim an Statt interesse mich auf das Schiff an seine Taffel nehmen und mit sich nach Hauß führen solte; da hingegen solte

*

1 [F 109] DAS. 2 Simplicius] DGK
Simplex leid Schiffbruch mit eim Zimmermann
Kommen in ein Insel, richten sich an.

8 wun [D 713] derbarlichen. Bezeugnuß] GK Begegnuß. gern fehlt DGK. 10 Damascenische] DGK Damascenische Krieg. 13 so] DGK so mit grossem Kauffmanschatz nach Haus zufahren wegfertig stund) in. 16 besuchen [E E 8b] nachgehends. 19 viel] EDGK viel Geld. karchen] EDGK kargen. G besehen könte, bedingte ich. 20 könte] K könte, bedingte ich. 24 sich [F 110] nach.

ich mich zu allen Diensten zu Wasser und Land, wie es die Gelegenheit und des Schiffs Nothdurfft erfordern würde, unverdrossen gebrauchen lassen; also machte ich die Zech ohne den Wirth, weil ich nicht wuste, was der liebe GOtt mit mir zu verschaffen vorhatte, und nahm ich diese weite und gefährliche Reiß um so viel desto begieriger vor, weil die verwichene auf dem Mittelländischen Meer so glücklich abgangen.

Als wir nun zu Schiff gangen, vom Sinu Arabico oder Rothen Meer auf den Oceanum kommen und erwünschten Wind hatten, nahmen wir unsern Lauff, das Caput bonæ speranzæ zu passiren, segelten auch etliche Wochen so glücklich dahin, daß wir uns kein ander Wetter hätten wünschen können; da wir aber vermeynten, nunmehr bald gegen der Insul Madagascar über zu seyn, erhube sich gehling eine solche Ungestümme, daß wir kaum Zeit hatten, die Segel einzunehmen; solche vermehrte sich je länger je mehr, also daß wir auch die Masst abhauen und das Schiff dem Willen und Gewalt der Wellen lassen musten; dieselbe führten uns in die Höhe, gleichsam an die Wolcken, und im Augenblick senckten sie uns wiederum bis auf den Abgrund hinunder, welches bey einer halben Stund währete und uns trefflich andächtig beten lernete; endlich warffen sie uns auf eine verborgene Steinklippe mit solcher Stärcke, daß das Schiff mit grausamen Krachen zu Stücken zerbrach, worvon sich ein jämmerlichs und elendes Geschrey erhub; da wurde dieselbe Gegend gleichsam in einem Augenblick mit Kisten, Ballen und Trümmern vom Schiff überstreut; da sahe und hörete man hie und dort oben auf den Wellen und unten in der Tieffe die unglückseelige Leut an den jenigen Sachen hangen, die ihnen in solcher Noth am allerersten in die Hände gerathen waren, welche mit elendem Geheul ihren Untergang bejammerten und ihre Seelen GOtt befohlen; ich und ein Zimmermann lagen auf einem grossen Stück vom Schiff, welches etliche Zwerch-Höltzer behalten hatte, daran wir sich fest hielten und einander zusprachen;

*

2 unverdrossen [G 816] gebrauchen. 8 Sinu] EF Sina. 9 hatten [H 637] nahmen. 10 Lauff [D 714] das. 12 hätten] K wünschen könten; da. 14 eine] DGK solch ein Ungestüm. 15 solche] K solchs. 16 dem] GK den Wellen und. 18 Augenblick [E E 9] senckten. 20 trefflich fehlt K. 27 Sachen [F 111] hangen. 28 allerersten] K ersten. 29 welche fehlt DG.

mithin legten sich die grausame Wind allgemach, davon die wüttende Wellen des zornigen Meers sich nach und nach besanfftigten und geringer wurden; hingegen aber folgte die stückfinstere Nacht mit einem schröcklichen Platz-Regen, daß es das Ansehen hatte, als hätten wir mitten im Meer von oben herab ersäufft werden sollen; das währete biß um Mitternacht, in welcher Zeit wir grosse Noth erlitten hatten; darauf wurde der Himmel wieder klar, also daß wir das Gestirn sehen konten, an welchem wir vermerckten, daß uns der Wind je länger je mehr von der Seiten Africä in das weite Meer gegen Terram Australem incognitam hinein triebe, welches uns beyde sehr bestürtzt machte.

Gegen Tag wurde es abermal so dunkel, daß wir einander nicht sehen konten, wiewol wir nahe beyeinander lagen; in dieser Finsternuß und erbärmlichen Zustand trieben wir immer fort, biß wir ohnversehens innen wurden, daß wir auf dem Grund sitzen blieben und still hielten; der Zimmermann hatte ein Axt in seinem Gürtel stecken, damit visitirt er die Tieffe des Wassers und fande auf der einen Seiten nicht wohl Schuh tieff Wassers, welches uns hertzlich erfreute und ohnzweiffeliche Hoffnung gabe, GOtt hätte uns irgends hin an Land geholffen, daß uns auch ein lieblicher Geruch zu verstehen gab, den wir empfanden, als wir wieder ein wenig zu uns selbst kamen; weil es aber so finster und wir beyde gantz abgemattet, zumahlen des Tags ehistes gewärtig wahren, hatten wir nicht das Hertz, sich ins Wasser zu legen und solches Land zu suchen, ohnangesehen wir allbereit weit von uns etliche Vögel singen zu hören vermeynten, wie es dann auch nicht anders war; so bald sich aber der liebe Tag im Osten ein wenig erzeigte, sahen wir durch die Düstere ein wenig Land mit Büschen bewachsen allernächst vor uns liegen; derowegen begaben wir sich alsobalden gegen demselbigen ins Wasser, welches je länger je seichter wurde, biß wir endlich mit grossen Freuden auf das truckene Land kamen; da fielen wir nieder auf die Knie, küsten den Erd-

*

1 Wind] K Wellen. 2 zornigen [G 817] Meers. 3 aber fehlt K. 5 hät- [D 715] ten. 6 um fehlt K. 8 vermereckten] K vermerckt. 11 beyde fehlt K. 12 dunckel [E E 9b] daß. 22 aber fehlt DGK. 23 zu [F 112] mahlen [H 638. K 638] des. 24 zu fehlt D. solches] EF solches zu Land zu. 28 Büschen] E Böschen. 32 küsten [D 716] den.

boden und dancken Gott im Himmel, daß er uns so Vätterlich erhalten und ans Land gebracht; und solcher Gestalt bin ich in die Insul kommen.

Wir konten noch nicht wissen, ob wir auf einem bewohnten oder unbewohnten, auf einem festen Land oder nur auf einer Insul waren; aber das merckten wir gleich, daß es ein trefflicher fruchtbahrer Erdboden seyn müste, weil alles gleichsam so dick wie ein Hanff-Acker mit Büschen und Bäumen bewachsen war, also daß wir kaum dardurch kommen konten; als es aber völlig Tag worden und wir etwan ein viertel Stund Wegs vom Gestad an durch die Büsche geschloffen und der Orten nicht allein keine eintzige Anzeigung einiger Menschlichen Wohnung verspüren konten, sondern noch darzu hin und wieder viel fremde Vögel, die sich gar nichts vor uns scheuten, ja mit den Händen fangen liesen, antraffen, konnten wir ohnschwer erachten, daß wir auf einer zwar ohnbekanten, aber jedoch sehr fruchtbahren Insul seyn müsten; wir fanden Citronen, Pomerantzen und Coquos, mit welchen Früchten wir sich trefflich wohl erquickten; und also die Sonne aufgienge, kamen wir auf eine Ebne, welche überall mit Palmen (davon man den Vin de Palm hat) bewachsen war; welches meinen Cammerrathen, der denselbigen nur viel zu gern tranck, auch mehr als zuviel erfreute; daselbsthin setzten wir sich nieder an die Sonne, unsere Kleider zu trücknen, welche wir auszogen und zu solchem End an die Bäum aufhänckten, vor uns selbst aber in Hemdern herum spatzierten; mein Zimmermann hieb mit seiner Axt in einem Palmiten Baum und befande, daß sie reich von Wein waren; wir hatten aber drum kein Geschirr, solchen aufzufangen, wie wir dann auch beyde unsere Hüt in Schiffbruch verloren.

Als die liebe Sonne nun unsere Kleider wieder gedrücknet, zo-

*

1 dancken] DG dancketen. K danckten. Vätterlich [G 818] erhalten. 2 gebracht] DGK gebracht hatte. die] DGK diese. 6 frucht [E E 10] bahrer. 7 alles] EDGK alles vor uns. 11 eintzige fehlt K. 12 einiger] DGK einziger. 16 ohnbekanten] GK unbekanten, jedoch aber sehr. 18 sich] GK uns. also] DGK als. 19 Sonne [F 113] aufgienge. 21 meinen] DGK mein Cammerad. 22 sich] K uns. 26 einem] K einen. reich] GK recht. 27 auf-[D 717] zufangen. 28 in] EDGK im. 30 liebe fehlt K.

gen wir selbige an und stiegen auf das felsichte hohe Gebürg, so auf der rechten Hand gegen Mitternacht, zwischen dieser Ebne und dem Meer liegt, und sahen sich um, befanden auch gleich, daß wir auf keinen festen Landen, sondern nur in dieser Insul waren, welche im Umgreiß über anderthalb Stund gehens nicht begriffe; und weil wir weder nahe noch fern keine Landschafft, sondern nur Wasser und Himmel sahen, wurden wir beyde betrübt und verlohren alle Hoffnung, ins künfftig wiederum Menschen zu sehen; doch tröstete uns hinwiederum, daß uns die Güte GOTTES an diesen gleichsam sichern und allerfruchtbarsten und nicht an einen solchen Ort gesendet hatte, der etwan unfruchtbar oder mit Menschen-Fressern bewohnet gewesen wäre. Darauf fiengen wir an zu gedencken, was uns zu thun oder zu lassen seyn möchte; und weil wir gleichsam wie Gefangene in dieser Insul beyeinander leben musten, schwuren wir einander beständige Treu; das besagte Gebürg sasse und flohe nicht allein voller Vögel von unterschiedlichen Geschlechten, sondern es lag auch so voll Nester mit Eyern, daß wir sich nicht genugsam darüber verwundern konten. Wir trancken deren Eyer etliche aus und nahmen noch mehr mit uns das Gebürg herunter, an welchem wir die Quell des süssen Wassers fanden, welches sich gegen Osten so starck, daß es wohl ein geringes Mühlrath treiben könte, in das Meer ergeust, darüber wir abermahl eine neue Freud empfingen und miteinander beschlossen, bey derselbigen Quell unsere Wohnung anzustellen.

Zur solcher neuen Haußhaltung hatten wir beyde keinen andern Hausrath, als eine Axt, einen Leffel, drey Messer, eine Piron oder Gabel und eine Scheer; sonst war nichts vorhanden; mein Cammerrath hatte zwar ein Ducat oder dreissig bey sich, welche wir gern vor ein Feuerzeug gegeben, wann wir nur einen darvor zu kauffen gewüst hätten; aber sie waren uns nirgends zu nichts

*

1 felsichte] E felsechtige. DGK felsichte. 2 und [E E 10b] dem. 3 sich] GK uns. 4 keinen] DGK keinem festen Land. 5 Um [G 819]-greiß. 6 nur [H 639. K 639] Wasser. 7 verlohren] E verluhren. 14 gleichsam] K gleich. 15 ein [F 114] ander. 16 flohe] DGK flog. 18 sich] GK uns. 22 Mühl-Rath] GK Mühl-Rad. 23 beschlossen fehlt K. 25 [D 718] Zur. Zur] GK Zu. 28 Cam [E E 11] merrath. 29 einen] GK eines.

nutz, ja weniger werth, als mein Pulver-Horn, welches noch mit Zindkraut gefüllt; dasselbige dürrete ich (weil es so weich als ein Brey war) an der Sonnen, zettelte davon auf einen Stein, belegte es mit leichtbrennender Materia, deren es von Mos und Baumwoll von den Coquos-Bäumen genugsam gab, strich darauf mit einem Messer durch Pulver und fieng also Feuer, welches uns so hoch erfreute, als die Erlösung aus dem Meer; und wann wir nur Saltz, Brod und Geschirr gehabt hätten, unser Geträncк hinein zu fassen, so hätten wir sich vor die allerglückseeligste Kerl in der Welt geschätzt, obwohl wir vor 24 Stunden unter die Unglücklichste gerechnet werden mögen, so gut, getreu und barmhertzig ist GOtt, dem sey Ehr in Ewigkeit, Amen.

Wir fiengen gleich etwas von Geflügel, dessen die Menge bey uns ohne Scheu herum gienge, truptens, wäschtens und steckens an ein höltzernen Spiss; da fienge ich an, Braten zu wenden, mein Cammerrath aber schaffte mir indessen Holtz herbey und verfertigte eine Hütte, uns, wann es vielleicht wieder regnen würde, vor demselben zu beschirmen, weil der Indianische Regen gegen Africa sehr ungesund zu seyn pflegt; und was uns an Saltz abgieng, ersetzten wir mit Citronen-Safft, unser Speisen geschmacksam zu machen.

*

2 es fehlt D. 4 leichtbrennender] GK leichter. 6 durch] DGK durch das. und [G 820] fieng. 7 dem] F seinem. 11 mögen] GK mochten. 13 [F 115] Wir. 14 truptens] DGK rupftens wuschens und stecktens. 21 machen] GK machen.

[H 640. K 640] Qui nescit orare, discat navigare.
Wer nicht kan Gott fürchtig leben,
Kan sich auff das Meer begeben.

Die Bet-Kunst, und die dringende Noth, zum Beten, samt Betrachtung der Wunder-Allmacht, und Erhaltung Gottes, auch in der allergrösten Gefahr, wird hier vorgestellet, darvon und darbey, (weil es ja Jammerhafft und ausführlich genug beschrieben) mehrers nichts zu gedencken und zu erinnern für nöthig erachte, als die anhaltende Gebehtsandacht, und Gottesfurcht, samt der Erkäntnus seiner grossen Retter-Güte, daß man solche ja wohl erwege und sich zu Gemüth ziehe. Ein Gottloser Verwegener, und sicher roher Mensch, der niemals viel an Gott geglaubet, noch weniger denselben gefürchtet, oder angebetet, kan in solchem Fall lernen, wer und was Gott für ein allmächtiger und grosser Wunder-Herr sey, und wie weit wir Menschen zwischen Noth und Tod in unserem Leben auff Erden seyn.

[G 821] So mercks, du sichrer Sünder doch,
Schau Gottes wunder-Allmacht an,
Er meints ja Hertz-gut mit uns noch,
Daß er uns nicht verderben kan,
Wann wir offt schon in Nöthen sind,
Und fast absincken in dem Pful,
So führt er erst das Menschen-Kind,
In seine Wunder-Allmachts-Schul
Er lehrt, und weist uns in Gefahr,
Wie Eitel doch, dis unser Leb'n,
Ach nimm mein Christ desselben wahr,
Und sey nicht so der Sünd ergeben,
Folg Simplex nach, erkenn es fein,
Bet, fleh, und ruff Hertz inniglich,
Herr! wird es dir gefällig seyn,
So höre, und errette mich,
Auff solche weis ists wohl gebett,
Und ist kein zweiffel, wer es thut,
Der wird wie Simplex auch erret,
Durch Gottes Gnade Schutz, und Hut.

DAS ZWANZIGSTE CAPITEL,

Was sie vor eine schöne Köchin dingen und wie sie ihrer mit GOttes Hülff wieder loß werden.

DIeses war der erste Imbs, den wir auf unserer Insul einnahmen; und nachdem wir solchen vollbracht, thäten wir nichts anders, als dörr Holtz zusammen suchen, unser Feuer zu unterhalten. Wir hätten gern gleich die gantze Insul vollends besichtigt, aber wegen überstandener Abmattung trengte uns der Schlaff, daß wir sich zur Ruhe legen musten, welche wir auch continuirten biß an den liechten Morgen; als wir solchen erlebt, giengen wir dem Bächlein oder refier nach hinunter, biß an Mund, da es sich ins Meer ergeust, und sahen mit höchster Verwunderung, wie sich eine unsägliche Menge Fische in der grösse als mittelmässige Salmen oder grosse Karpffen dem süsten Wasser nach ins Flüßlein hinauf zoge, also daß es schiene, als ob man ein grosse Heerd Schwein mit Gewalt hinein getrieben hätte; und weil wir auch etliche Bonanas Battades antraffen, so treffliche gute Früchte seyn, sagten wir zusammen, wir hatten Schlauraffenland genug (ob zwar kein vierfüssig Thier vorhanden), wann wir nur Gesellschafft hätten, beydes die Fruchtbarkeit, als auch die vorhandenen Fisch und Vögel dieser edlen Insul geniessen zu helffen; wir konten aber kein eintzig Merckzeichen spühren, daß jemahlen Menschen daselbst gewesen wären.

Als wir derowegen anfiengen zu berathschlagen, wie wir unser Haushaltung ferner anstellen und wo wir Geschirr nehmen

*

1 [D 719] DAS. 2 Was] DGK

Simplex ein Köchin erlanget und kriegt,
Die sie [K ihn] vergnüget, doch endlich betrügt.

4 unserer [E E 11 b] Insul. 7 die [K 641] gan [H 641] tze. 8 trengte] DGK trang. 11 dem] F den. sich fehlt DGK. 12 Meer] GK Meer sich. 14 süsten] E siesten. 15 hinauf [G 822] zoge. 16 Schwein] G Schweine. hätte [F 116] und. 17 Battades] DGK Batrades. 18 hatten] DGK hätten. 22 aber fehlt G. K auch.

wolten, sowohl darinn zu kochen, als den Wein von Palmen hinein zu fangen und seiner Art nach verjähren zu lassen, damit wir ihn recht geniessen könten und in solchem Gespräch so am Uffer herum spatzierten, sahen wir auf der weite des Meers etwas daher treiben, welches wir in der Ferne nicht erkennen konten, wiewol es grösser schiene, als es an sich selbsten war; dann nachdem es sich näheret und an unserer Insul gestrandet, war es ein halb todes Weibsbild, welches auf einer Kisten lag und beyde Hände in die Handhaben an der Kisten eingeschlossen hatte; wir zogen sie aus Christlicher Liebe auf drucken Land, und demnach wir sie beydes wegen der Kleidung und etlicher Zeichen halber, die sie im Angesicht hatte, vor eine Abysiner-Christin hielten, waren wir desto geschäfftiger, sie wider zu sich selbst zu bringen, massen wir sie, jedoch mit aller Erbarkeit, als sich solches mit ehrlichen Weibsbildern in solchen Fällen zu thun gezimt, auf den Kopff stelleten, biß ein zimliche Menge Wasser von ihr geloffen und ob wir zwar nichts lebhafftiges zu ferner Erquickung bey uns hatten, als Citronen, so liessen wir doch nicht nach, ihro die spiritualische Feuchtigkeit, die sich in den äussersten Enden der Citeronen Schällen enthält, unter die Nase zu drücken, und sie mit schüttlen zu bewegen, bis sie sich endlich von sich selbst regte und Portugesisch anfieng zu reden; so bald mein Cammerrat solches hörete und sich in ihrem Angesicht wiederum ein lebhaffte Farb erzeigte, sagte er zu mir: Diese Abyssinerin ist einmal auf unserm Schiff bey einer vornehmen Portugesischen Frauen eine Magd gewesen, dann ich hab sie beyde wol gekant; sie seynd zu Anacao aufgesessen und waren willens, mit uns in die Insul Annabon zu schiffen.

So bald jene diesen Reden hörete, erzeigte sie sich sehr frölich, nennete ihn mit Nahmen und erzählte nicht allein ihre gantze Reiß, sondern auch, wie sie so wohl, daß sie und er noch im

*

2 seiner] F seine. 4 herum [D 720] spatzierten. 5 wir [E E 12] in. erkennen] DGK sehen. 9 an fehlt K. 12 Angesicht] K Gesicht. 16 ob] DGK obzwar wir nichts. 18 ihro [F 117] die. 19 den] K dem äussersten End der Citronen-Schelle. 20 Schällen] D Schelffe. GK Schelle. drücken] G trücknen. 22 anfieng [G 823] zu. Cammerrat] GK Camerad. 27 und [K 642] waren. zu [H 642] schiffen. 29 sie fehlt E. 31 wie] GK wisse. so fehlt GK. so [E E 12b] wohl.

Leben, als auch, das sie als bekante einander auf trucknem Land und ausser aller Gefahr wieder angetroffen hätten. Hierauf fragte mein Zimmermann, was wol vor Wahren in der Kisten seyn möchten. Darauff antwortet sie, es wären etliche hinesische Stück gewant, etliche Gewehr und Waffen und dann unterschiedliche so grosse als kleine Porcelanen Geschirr, so in Portugal einen vornehmen Fürsten von ihrem Herrn hätte geschickt werden sollen. Solches erfreute uns trefflich, weil es lauter Sachen, deren wir am allermeisten bedürfftig waren. Demnach ersuchte sie uns, wir wolten ihro doch solche Leutseeligkeit erweisen und sie bey uns behalten; sie wolte uns gern mit kochen, wäschen und andern Diensten als eine Magd an die Hand gehen und uns als eine leibeigene Sclavin unterthänig seyn, wann wir sie nur in unserem Schutz behalten und ihr den Lebens Unterhalt so gut als es das Glück und die Natur in dieser Gegend beschehrte, neben uns mit zu geniessen gönnen wolten.

Darauff trugen wir beyde mit grosser Mühe und Arbeit die Kiste an den jenigen Ort, den wir uns zur Wohnung auserkohren hatten; daselbsten öffneten wir sie und fanden so beschaffne Sachen darinnen, die wir zu unserem damahligen Zustand und Behuff unserer Haußhaltung nimmermehr anders hätten wünschen mögen; wir packten aus und trückneten solche Wahr an der Sonnen, worzu sich unsere neue Köchin gar fleissig und dienstbar erzeigte; folgends fiengen wir an Geflügel zu metzgen, zu sieden und zu braten, und indem mein Zimmermann hin gieng, Palm-Wein zu gewinnen, stiege ich aufs Gebürg, vor uns Eyer auszunehmen, solche hart zu sieden und an Statt des lieben Brods zu brauchen; unterwegs betrachtete ich mit hertzlicher Dancksagung die grosse Gaben und Gnaden GOttes, die uns dessen barmhertzige Vorsehung so Vättermiltiglich mitgetheilt und ferners zu geniessen vor Augen stellete; ich fiele nieder auf das Angesicht und sagte mit außge-

*

1 ein [D 721] ander. 2 sagte] EG fragte. K fragt. 4 hinesische] DGK Chinesische. 6 einen] K einem. 7 hätte] GK hätten. 10 ihro] GK ihr. 15 die] F dieser. beschehrte] DGK beschere. 17 [F 118] Darauff. 18 jenigen fehlt K. 24 Ge [G 824] flügel. zu fehlt K. 25 mein [E F] Zimmermann. 27 an fehlt K. lieben fehlt K. 29 und Gnaden fehlt K. Gottes [D 722] die.

streckten Armen und erhobenem Hertzen: Ach! ach! du allergütigster himmlischer Vatter, nun empfinde ich im Werck selbsten, daß du williger bist, uns zu geben, als wir von dir zu bitten; ja, allerliebster Herr, du hast uns mit dem Uberfluß deiner Göttlichen Reichthümer ehender und mehrers versehen, als wir arme Creaturen bedacht waren, im geringsten etwas dergleichen von dir zu begehren. Ach, getreuer Vatter, deiner unaussprechlichen Barmhertzigkeit wolle allergnädigst gefallen, uns zu verleihen, daß wir diese deine Gaben und Gnaden nicht anders gebrauchen, als wie es deinem allerheiligsten Willen und Wolgefallen beliebt und zu deines grossen unaussprechlichen Namens Ehr gereicht, damit wir dich neben allen Auserwehlten hie zeitlich und dort ewig loben, ehren und preisen mögen.

Mit solchen und dergleichen Worten, die alle aus dem innersten Grund meiner Seelen gantz herzlich und andächtig daher flossen, gienge ich um, biß ich die Nothdurfft an Eyern hatte und damit wiederum zu unserer Hütten kam, allwo die Abendmahlzeit auf der Kisten, die wir selbigen Tag sammt der Köchin aus dem Meer gefischt und mein Cammerrath an Statt eines Tisches gebrauchte, bestens bereit stunde.

Indessen ich nun um obige Eyer ausgewesen, hat mein Cammerrath (welcher ein Kerl von etlich wenig- und zwantzig Jahren, ich aber über die viertzig Jahr alt gewesen) mit unserer Köchin einen Accord gemacht, der beydes zu seinem und meinem Verderben gereichen solte; dann nachdem sie sich in meiner Abwesenheit allein befanden und von alten Geschichten, zugleich aber auch von der Fruchtbarkeit und grossen Nutzniessung dieser überaus gesegneten, ja mehr als glückseeligen Insul mit einander gesprochen, wurden sie so vertreulich, daß sie auch von einer Trauung zwischen ihnen beyden zu reden begunten, von welcher aber die vermeynte Abissinerin nichts hören wolte, es wäre dann Sach, daß mein Cammerrath der Zimmermann sich allein zum

*

10 Willen [H 643. K 643] und. 13 und [F 119] preisen. 14 und] EDGK und viel mehr. 16 flossen] G flohen. 19 aus fehlt D. Cam [E F b]-merrath. 21 hat] DGK hatte. 22 wenig- und fehlt DGK. 25 gereichen fehlt D. sich [G 825] in. 26 und [D 723] von. 28 glückseeligen] EF glückseeliger.

Herrn der Insul machte und mich aus dem Weg raumte; es wäre, sagte sie, ohnmüglich, daß sie ein friedsame Ehe miteinander haben können, wann noch ein Unverheurather neben ihnen wohnen solte.

Er bedencke nur selbst, sagte sie ferner zu meinem Cammerrathen, wie ihn Argwohn und Eifersucht plagen würde, wann er mich heurathet und der Alte täglich mit mir conversirt, ob er gleich ihn zum Cornuto zu machen niemahl in Sinn nehme! Zwar weiß ich einen bessern Rath, wann ich mich je vermählen und auf dieser Insul, die wohl 1000 oder mehr Personen ernähren kan, das Menschliche Geschlecht vermehren soll, nemlich diesen, daß mich der Alte eheliche; dann wann solches geschehe, so wäre es nur um ein Jahr oder 12, oder längst 14 zu thun, in welcher Zeit wir etwan eine Tochter mit einander erzeugen werden, ihme solche, verstehe dem Zimmermann, ehlich beyzulegen; alsdann wird er nicht so bey Jahren seyn, als jetzunder der jetzige Alte ist; und würde interim zwischen euch beyden die ohnzweifentliche Hoffnung, daß der erste des andern Schwer-Vatter und der ander des ersten Tochtermann werden solte, allen bösen Argwohn aus dem Weg thun und mich aller Gefahr, darinn ich anderwerths gerathen möchte, befreyen; zwar ists natürlich, daß ein jungs Weibs-Bild, wie ich bin, lieber einen jungen als alten Mann nehmen wird; aber wir müssen sich jetzunder mit einander in die Sach schicken, wie es unser gegenwärtiger Zustand erfordert, um vorzusehen, daß ich und die, so auß mir geboren werden möchten, das sichere spielen.

Durch diesen Discurs, der sich weit ein mehrers erstreckte und auseinander zohe, als ich jetzunder beschreibe, wie auch durch der vermeynten Abyssinerin Schönheit (so beym Feuer in meines Cammerrathen Augen viel vortrefflicher herum gläntzte, als zuvor) und ihre hurtige Geberden wurde mein guter Zimmermann dergestalt eingenommen und bethört, daß er sich entblödete zu sagen, er

*

1 machte] D mache. raumte] DGK raume. 6 ihn] EF ihr. 7 ob] DGK obgleich er ihn. 10 1000 [F 120] oder. 14 et [E F 2] wan. 15 dem] G den. 16 nicht] GK auch. jetzige fehlt K. 22 jungen [D 724] als. 24 er- [H 644. K 644] fordert. 26 das — spielen fehlt K. 27 [G 826] Durch. weit] GK weit auff. 30 viel fehlt GK. 31 und] DGK und durch. 32 sich] DGK sich nicht.

wolte ehe den Alten (mich vermeynende) ins Meer werffen und die gantze Insul ruiniren, ehe er eine solche Dame, wie sie wäre, überlassen wolte; und hierauff wurde auch oben gedachter Accord zwischen ihr beyden beschlossen, doch dergestalt, daß er mich hinderrucks oder im Schlaff mit seiner Axt erschlagen solte, weil er sich sowohl vor meiner Leibs-Stärcke, als vor meinen Stab, den er mir selbst wie einen böhmischen Ohrlöffel verfertigt, entsetzte.

Nach solchem Verglich zeigte sie meinem Cammerrathen zu nächst an unserer Wohnung eine schöne Art Haffner-Erde, aus welchem sie nach Art der Indianisch-Weiber, so am Guineischen Gestat wohnen, schön irrden Geschirr zu machen getraute, thäte auch allerley Vorschläg, wie sich und ihr Geschlecht auf dieser Insul ausbringen, ernähren und biß in das hunderte Glied ihnen ein geruhiges und vergnügsames Leben verschaffen wolte; da wüste sie nicht genugsam zu rühmen, was sie vor Nutzen aus den Coquos-Bäumen ziehen, und aus der Baumwoll, so selbige tragen oder hervorbringen, sich und aller ihrer Nachkömmlingen Nachkömmling mit Kleidungen zu versehen.

Ich armer Stern kam und wuste kein Haar von diesem Schluß und Laugen-Guß, sondern setzte mich zu geniessen, was zugerichtet da stunde, sprach auch nach Christlichem und hochlöblichem Brauch das Benedicite; so bald ich aber das Creutz beydes über die Speisen und meine Mit-Esser machte und den Göttlichen Segen anruffte, verschwande beydes, unsere Köchin und die Kiste, samt allem dem, was in besagter Kisten gewesen war, und liese einen solchen grausamen Gestanck hinder sich, daß meinem Cammerrathen gantz ohnmächtig darvon wurde.

*

2 er] GK er ihm. 4 ihr] DGK ihnen. 6 vor [F 121] meiner. vor meinen] v. fehlt EDGK. meinen] GK meinem. 9 [E F 2b] Nach. 11 Indianisch] GK Indianischen. 12 getraute] DG getraue. 13 wie] DGK wie sie. 14 hunderte] E hunderste. DGK hundertste. 16 nicht fehlt DGK. 17 tragen [D 725] oder. 19 Kleidungen] DGK Kleidungen versehen könte. 25 samt [G 827] allem.

DAS EINUNDZWANZIGSTE CAPITEL,

Wie sie beyde nach der Hand miteinander hausen und sich in den Handel schicken.

SObald er sich wiederum erobert hatte und zu seinen sieben Sinnen kommen war, kniete er vor mir nieder, faltete beyde Händ und sagte wohl ein halbe Viertelstund nacheinander sonst nichts, als: Ach Vatter, ach Bruder, ach Vatter, ach Bruder!

Und fieng darauf an, mit Widerholung solcher Wort, so inniglich zu weinen, daß er vor Schluchsen kein verständlichs Wort mehr heraus bringen konnte, also daß ich mir einbildete, er müste durch Schrecken und Gestanck seines Verstands beraubt worden seyn. Wie er aber mit solcher Weiß mir nachlassen wolte und mich immerhin um Verzeihung batte, antwortet ich: Liebster Freund, was soll ich euch verzeihen, da ihr mich doch euer Lebtag niemahl beleidigt habt; sagt mir doch nur, wie es euch zu helfen sey!

Verzeihung bitte ich; dann ich hab wider GOtt, wider euch und wider mich selbst gesündigt.

Und damit fienge er seine vorige Klag wieder an, continuirte sie auch so lang, biß ich sagte, ich wüste nichts böses von ihm, und dafern er gleichwol etwas begangen, deswegen er sich ein Gewissen machen möchte, so wolte ichs ihm nicht allein, so viel es mich betreffe, von Grund meines Hertzens verziehen und vergeben haben, sondern auch, wann er sich wider GOtt vergriffen, neben ihne dessen Barmhertzigkeit um Begnädigung anruffen. Auf solche

*

1 [F 122] DAS. 2 Wie] DGK

Simplex und Zimmermann müssen allein
Seyn auf der Insel und schicken sich drein.

4 erobert] EDGK erkobert. 6 nach [H 645. K 645] einander. 7 Bru-[E F 3] der. 8 an fehlt GK. inniglich] DGK inniglich an. 11 beraubt] DGK seyn beraubt worden, wie. 12 mir] E mit. DGK nicht. 13 batte] DGK bat. 15 es fehlt GK. 16 Verzeihung] EDGK V. sagte er. wider euch fehlt GK. euch — wider fehlt D. 18 vorige [D 726] Klag. 19 sie] D sich.

Wort fasste er meine Schenckel in seine Arm, küste meine Knie und sahe mich so ähnlich und darauff an, daß ich drüber gleichsam erstummete und nicht wissen oder errathen konte, was es doch immermehr mit dem Kerl vor eine Beschaffenheit haben möchte; demnach ich ihn aber freundlich in die Arme nahm und an meine Brust druckte, mit Bitt, mir zu erzehlen, was ihm anlege und wie ihm zu helffen seyn möchte, beichtet er mir alles haarklein heraus, was er mit der vermeinten Abissinerin vor ein Discurs geführt und über mich, beydes wider GOtt, wider die Natur, wider die Christliche Liebe und wider das Gesetz getreuer Freundschafft, die wir einander solenniter geschworen, bey sich selbst beschlossen gehabt hatte; und solches that er mit solchen Worten und Geberden, darauß sein inbrünstige Reu und zerknirschtes Hertz leicht zu muthmassen oder abzunehmen war.

Ich tröstete ihn, so gut ich immer konte, und sagte, GOtt hätte vielleicht solches zur Warnung über uns verhänckt, damit wir sich künfftig vor des Teuffels Stricken und Versuchungen desto besser vorsehen und in steter Gottesforcht leben solten; er hatte zwar Ursach, seiner bösen Einwilligung halber GOtt hertzlich um Verzeihung zu bitten, aber noch ein grössere Schuldigkeit sey es, daß er ihme um seine Güte und Barmhertzigkeit dancke, indem er ihn so Vätterlich aus des leidigen Sathans List und Fallstrick gerissen und ihn vor seinem zeitlichen und ewigen Fall behütet hätte; es würde uns vonnöthen seyn, vorsichtiger zu wandlen, als wann wir mitten in der Welt unter dem Volck wohneten; dann solte einer oder der ander oder wir alle beyde fallen, so würde niemand vorhanden seyn, der uns wiederum aufhülffe, als der liebe GOtt, den wir derowegen desto fleissiger vor Augen haben und ihne ohn Unterlaß um Hülff und Beystand anflehen müsten.

Von solchen und dergleichen zu sprechen, wurde er zwar um etwas getröst, er wolte sich aber nichts desto weniger nicht

*

2 ähnlich] E sähnlich. GK kläglich. ähn [F 123] lich. und] DGK und beweglich. 4 haben [G 828] möchte. 6 druckte] E trucke. 9 Na [E F 3b]-tur. 10 getreuer] DGK treuer. 18 steter] DGK stätiger. hatte] DGK hätte. 20 ein [D 727] grössere. 21 Güte] DG Hute. K Hut. 22 List] E Lüst. 24 würde] K wird. 26 niemand [K 646] vorhanden [H 646] seyn. 28 ohn] E an. 30 [F 124] Von. 31 aber] K aber um.

allerdings zu frieden geben, sondern bate aufs demüthigste, ich wolte ihm doch wegen seines Verbrechens ein Buß auflegen. Damit ich nun sein niedergeschlagenes Gemüth nach Müglichkeit wiederum etwas aufrichten mögte, sagte ich, dieweil er ohne das ein Zimmermann seye und seine Axt noch im Vorrath hatte, so solte er an dem jenigen Ort, wo sowohl wir, als unsere teufflische Köchin, gestrandet, am Ufer des Meers ein Creutz aufrichten; damit würde er nit allein ein GOtt wohlgefällig Bußwerk verrichten, sondern auch zuwegen bringen, daß künfftig der böse Geist, welcher das Zeichen des H. Creutzes scheue, unsere Insul nicht mehr so leichtlich anfallen würde.

Ach, antwortet er, nicht nur ein Creutz in die Nidere, sondern auch zwey auf das Gebürg sollen von mir verfertigt und aufgerichtet werden, wann ich nur, O Vatter, deine Huld und Gnad wieder habe und mich der Verzeihung von GOtt getrösten darff.

Er ging in solchem Eifer auch gleich hin und hörete nicht auf zu arbeiten, biß er die drey Creutz verfertigt hatte, darvon wir eins am Strand des Meers und die andere zwey jedes besonder auf die höchste Gipffel des Gebürgs mit folgender Inscription aufrichteten:

GOtt den Allmächtigen zu ehren und dem Feind des menschlichen Geschlechts zu Verdruß hat Simon Meron von Listaben aus Portugal mit Rath und Hülff seines getreuen Freund Simplici Simplicissimi, eines Hochteutschen, diß Zeichen des Leidens unsers Erlösers aus Christlicher Wolmeynung verfertigt und hieher aufgerichtet.

Von daran fiengen wir an, etwas Gottseeliger zu leben, als wir zuvor gethan hatten, und damit wir den Sabbath auch heiligen und feyern möchten, schnitte ich an Statt eines Calenders alle Tag eine Kerb auf ein Stecken und am Sonntag ein Creutz; alsdann sassen wir zusammen und redeten mit einander von heiligen und Göttlichen Sachen; und diese Weise muste ich gebrauchen, weil

*

3 nach [E F 4] Müglichkeit. 5 Zimmermann [G 829] seye. so] K als. 7 damit — verrichten fehlt K. 12 die] K der. 16 hin] K ihn. und [D 728] hörete. 21 dem] EF den. DGK dem. 22 Listaben] DGK Lisabon. 23 Freund] E Freunds. DGK Freundes. Simplici] GK Simplicis. 27 Gottseeliger [F 125] zu. als] DGK weder. 30 Creutz [E F 4b] alsdann.

ich noch nichts ersonnen hatte, mich damit an Statt Papiers und Dinten zu behelffen, dardurch ich etwas schrifftlichs hätte zu unserer Nachricht aufzeichnen mögen.

Hier muß ich zum Beschluß dieses Capitels einer artlichen Sach gedencken, die uns den Abend, als unsere feine Köchin von uns abschiede, gewaltig erschreckt und ängstigte, deren wir die erste Nacht nit wahr genommen, weil uns der Schlaff wegen überstandener Abmattung und grosser Müdigkeit gleich überwunden; es war aber dieses; als wir noch vor Augen hatten, durch was vor tausend List uns der leidige Teuffel in Gestalt der Abissinerin verderben wollen und dannenhero nicht schlaffen konten, sondern lang wachend die Zeit und zwar mehrentheils im Gebet zubrachten, sahen wir, sobald es ein wenig finster wurde, um uns her einen unzehligen Hauffen der Liechter im Lufft herum schweben, welche auch einen solchen hellen Glantz von sich gaben, daß wir die Früchte an den Bäumen vor dem Laub unterscheiden konten; da vermeynten wir, es wäre abermahl ein neuer Fund des Widersachers, uns zu quälen, wurden derowegen gantz still und dosam, befanden aber endlich, daß es eine Art der Johanns-Füncklein oder Zintwürmlein (wie man sie in Teutschland nennet) waren, welche aus einer sonderbahren Art faulen Holtzes entstehen, so auf dieser Insul wächst; diese leuchten so hell, daß man sie gar wohl an Statt einer hellbrennenden Kertzen gebrauchen kan; massen ich nachgehends diß Buch mehrentheils dabey geschrieben; und wann sie in Europa, Asia und Africa so gemein wären als hier, so würden die Liechter Krämer schlechte Losung haben.

*

5 unsere [G 830] feine. 6 erschreckt] D erschröckte. GK erschreckte. 8 überwun [H 647] den. 9 hat [K 647] ten. 11 sondern [D 729] lang. 13 wurde] GK war. 14 im] GK in der. 18 dosam] E dusamb. DGK ruhsam. 21 sonderbahren fehlt DGK. 22 dieser [F 126] Insul. 23 kan fehlt K. 24 nach- [E F 5] gehends. 26 Liechter] K Liecht-Krämer gar. haben] GK haben.

Mille fraudum artifex, Nequam Diabolus duplex.

Der Teuffel ist ein schlauer Gast,
Er läßt uns weder Ruh noch Rast,
Biß er uns mit der Sünd bestrick,
Und daß es ihm nur gehet an,
So wendt er allen Fleiß daran,
Und brauchet tausend Schelmen-Stück.

*

Oder, kurtz zu sagen, Der Teuffel ist ein Tausend-Künstler. Seine gröste Arbeit ists, seine sauerste Sorge, und mühsamster Fleiß, die Menschen zu verführen, und zur Sünde anzureitzen. Er ruhet niemalen, und indeme der Mensch ruhet und müssig gehet, wird er von ihme am meisten gelocket und nachgestellet werden. Dieser schlaue [G 831] Geist gleichet einem Vogelsteller, er streuet allerley Körner der Wollust, uns dardurch anzuködern, und Lüstern zu machen; Er ist die verführische Delila, die uns alle heimliche Krafft, und zuletzt das Seelen-Kleinod, abzuschmeicheln suchet. Unsere fünff Sinne dienen ihme gleichsam als fünff offne Fenster, wordurch er in das Hertz-Zimmer hinein sihet, und gleichsam betrachtet, wie alles mit bäsem darinnen geschmücket und angefüllet. Durch die Augen reitzet er uns am allermeisten zur fleischlichen Wollust und Lüsterkeit an, er mahlet uns offt als in einem betrüglichen Blend-Spiegel, ein schönes Bild so lang für, biß wir eine Sünde begehen, oder doch wenigstens darein gewilliget, wann solches geschehen, so kehret er den Spiegel alsdann um, und weiset uns eine garstige Larve der [K oder] Höllen-Furie, die uns naget [H 648. K 648] und plaget, das böse Gewissen, welches sich dann offtmalen verschwestert mit der Verzweiffelung, und uns auff das allerschärffeste, in uns selbsten, anklagen, richten, und verdammen. Unser Gewissen ist zugleich Zeug und Hencker, die Verzweiffelung der Richter, diese spricht ein übel-gestelltes und offt übereiltes Urtheil aus, und heisset uns alsdann an der Gnade Gottes verzagen.

So machet der verführische Teuffel die erstlich federleichte Sünde, hernachmahlen recht Bley- und Centner-schwer wann er das Garn über die Seele zugezogen. Auff gleichen Schlag hatte er es mit Simplex und [K und dem] Zimmerman allhier gespielet, er stellet ihnen für, diese vermeinte Wollust-Larve an der vermeinten Schiffbruchleidenden-Abissinerin, wie zermühen und zerarbeiten sich, auff diesem einödigen Ort, diese zwey nicht, biß sie diese Teufflin, ans Land bringen, und vermeinen errettet zu haben. Eben also bemühen wir uns auch offtmahlen, ja es wird uns noch Blut-sauer darzu, biß wir eine Sünde begehen, und uns mit Müh und Arbeit in die Hölle hinein dringen. Dieser nichtige und nur so schön-scheinende Sodoms-Apffel, oder verstellte Teufflin, und ver[G 832]meinte Abissinerin, umstiege gar bald durch die betrügliche Augen-Lust, denen beyden durch die Augen, auch in das Hertz, Simplex versündigte sich schon allgemach mit der Zunge, indeme er ein fürtreffliches und ungebührendes lüstrendes Lob-Wasser von ihrer Schönheit daher machte, jener, sein Camerad aber, sündigte gar in den Gedancken, und war bereits einer geilen Lust zu geniessen, schon auff Mord-Sinnen, und dergleichen böse Anschläge über seinen Camerathen den Simplex, bedacht. Letztlichen aber kame bey diesen die Reu, und der teuffelische Betrug, nach beschlossener und schon eingewilligter Sünde hernach. So machts der Teuffel, er nimmet etwas und giebet nichts darfür, Nicht gerne ziehet er ganz leer ab, solte es auch nur mit der allerkleinsten Sünde seyn. Wer seiner und der Welt Wollust geniesset, der

*

fänget ein eitel nichtigen und flüchtigen Schatten, kauffet sich Reu, und ein nagendes Gewissen, für kurtze Augen-Lust, und vergängliche Eitelkeit ein, wie hier der klagende Zimmerman sich erweiset. Das verschwundene Weibesbild, stellet gar füglich und Sinnreich für, die eitle und schnelle Flüchtigkeit unserer in Wollust zugebrachten jungen Lebens-[fehlt K] Jahre, deren dann die Reue, und heimliche Gewissens-Plage auff dem Fuß nachfolget, daß man alsdann, wann es noch wohl, und gar glücklich und Bußreuig zugehet, gleichsam das klägliche Lamento anstimmet;

Mein Klag und Reu,
Wird mir itzt [K jetzund] neu,
[H 649. K 649] Mein Jammer sich vermehret;
Groß Leid ich trag,
daß meine Tag,
So schlecht ich hab verzehret.
Der Jugend Kron,
Ist nun darvon,
Mit Fleisches-Lust verschertzet,
Die Reu kommt fast zu spaat,
O Herr! erzeig mir Gnad.

Wann alsdann in solchen Fällen, nicht offt der Grund gute Gott einen getreu und auffrichtigen frommen Christen-Simplex schickete, der da guten Trost zuspräche, so würde [G 833] es manchesmal übel um uns stehen und dahergehen. Da hergegen, wann die Augen des Erkantnüs recht auffgehen, und die fruchtlose Sünden-Thorheit, wie mit dem Zimmerman allhier, uns selbst unter die Augen scheinet, alsdann lässet sich der schwartze Teuffel nimmer sehen, sondern eitel Gestanck und Undanck nach sich dahinden. Und lässet sich wieder guter Vorsatz fassen, und die fröliche Danck-Reise [K Danck-weise] anstimmen.

Gott Lob die Last ist auch vorbey,
Nun leb ich wieder franck und frey,
Gott woll mich meiner Sünden,
Daß ich so thörlich hab gethan,
In Gnaden doch entbinden
Und führen auff der rechten Bahn.
Der Will ist hinfort [K forthin] fromm zu seyn,
Der will ist gut, doch du allein,
O Gott! kanst es so richten,
Daß Will und Werck beysammen sey,
Daß all mein Sinn und Dichten,
Stimm deinem Wort, und Ordnung bey.

Demnach so laß man [fehlt K] sich nicht böser Lust gelüsten,
Die Reu, ein fauler Gesell [K Gsell] kompt manchesmal zu spaat,

*

Der thut am End noch recht, der Reu im Hertzen hat,
Wie hier der Zimmerman, auff dieser Oeden [fehlt K] Wüsten.
Der Simplex tröstet ihn, den er doch morden wolte,
So machts ein guter Christ, er thut dem Feinde guts,
Vertrauet seinem Gott, ist darbey gutes Muths,
Der schützt ihn auch vor dem, das ihm begegnen solte,
Betracht hier Gottes Schutz, und Wunder-Allmachts-Wege,
Die er uns öffters führt, und gleichwohl doch erhält,
Ob Welt und Teuffel schon, uns noch so listig [fehlt K] stellt,
Und sich das Lüstern Fleisch gleich an den Laden legen [K lege],
So trau man Gott, und bet, und habe frischen Muth,
Es gehe wie es geht, er schickt, und macht es gut.

DAS ZWEIUNDZWANZIGSTE CAPITEL.

Fernere Folg obiger Erzehlung, und wie Simon Meron das Leben sammt der Insul quitirt, darinn Simplicius allein Herr verbleibt.

DIeweil wir nun sahen, daß wir verbleiben musten, wo wir waren, fiengen wir auch unsere Haußhaltung anderst an; mein Cammerrad machte von einen schwartzen Holtz, welches sich bey nahe dem Eisen vergleicht, wann es dürr wird, vor uns beyde hauen und schauffelen, durch welche wir erstlich die obgesetzte drey Creutz eingrube, zweytens das Meer in Gruben leiteten, da es sich, wie ich zu Alexandria in Egypten gesehen, in Saltz verwandelt; drittens fiengen wir an, einen lustigen Garten zu machen, weil wir den Müssiggang vor den Anfang unsers Verderbens schätzten; viertens gruben wir das Bächlein ab, also daß wir dasselbige nach unserm Belieben anderwerts hinwenden, den alten Fluß gantz drucken legen und Fisch und Krebs, so viel wir wolten, gleichsam mit drucknen Händen und Füssen darauff aufheben konten; fünfftens fanden wir neben den besagten Flüßlein ein überaus schöne Haffner Erde, und ob wir zwar weder Scheiben noch Rad, zumahlen auch kein Bohrer oder andere Instrumenten hatten, uns dergleichen etwas zuzurichten, um uns allerhand Geschirr zu drehen, ob wir wol das Handwerck nicht gelernet, so ersonnen wir doch einen Vortel, durch welchen wir zuwegen brachten, was wir wolten; dann nachdem wir die Erde geknettet und zubereitet hatten, wie sie seyn solte, machten wir Würst daraus in der Dicke und

*

1 [H 650. K 650] DAS. 2 Fernere] DGK

Simplex allein auf der Insel verbleibet,
Weil der Tod seinen Zimmermann aufreibet.

5 [G 834] DIeweil. 10 eingrube] EDGK eingruben. 11 verwandelt] K verwandelte. 14 ab [D 730] also. 15 Fluß] DG Fuß. 18 fanden] DGK befanden. den] K dem. 19 ob] GK ob zwar wir weder Scheibe. zumahlen [F 127] auch. 22 ob] GK ob wol auch wir das. 24 hatten [E F 5b] wie.

Länge, wie die Englische Tabacks-Pfeiffen seyn; solche kleibten wir schneckenweiß aufeinander und formirten Geschirr daraus, wie wirs haben wolten, beydes groß und klein, Häffen und Schißlen, zum kochen und trincken; wie uns nun der erste Brand geriethe, hatten wir keine Ursach mehr, uns über einigen Mangel zu beklagen; dann ob uns wol das Brod abgieng, hatten wir jedoch hingegen dürre Fisch vollauf, die wir vor Brod brauchten; mit der Zeit gieng uns der Vortel mit dem Saltz auch an, also daß wir endlich gar nichts zu klagen hatten, sondern wie die Leut in der ersten güldenen Zeit lebten; da lehrten wir nach und nach, wie wir aus Eyern, dürren Fischen und Citronen-Schälen, welche beyde letztere Stück wir zwischen zweyen Steinen zu zartem Meel rieben, in Vögel-Schmaltz, so wir von Walchen, so genannten Vögeln, bekamen, an Statt des Brods wolgeschmackte Kuchen bachen solten; so wuste mein Cammerath den Palmwein gar artlich in grosse Häfen zu gewinnen und denselben ein paar Tag stehen zu lassen, biß er verjahren; hernach soffe er sich so voll darein, daß er dorckelte, und solches thät er auf die letzte gleichsam alle Tage, GOtt geb, was ich darwieder redete; dann er sagte, wann man ihn über die Zeit stehen liese, so würde er zu Essig, welches zwar nicht ohne ist; antwortet ich ihm dann, er solte auf einmal nicht so viel, sondern die blosse Nothdurfft gewinnen, so sagte er hingegen, es seye Sünd, wann man die Gaben GOttes verachte, man müsse den Balmen beyzeiten zu Ader lassen, da mit sie nicht in ihrem eignen Blut ersticken; also muste ich seinen Begirden den Zaum lassen, wolte ich anderst nicht mehr hören, ich gönnete ihm nicht, was wir die Völle umsonst hätten.

Also lebten wir, wie obgemeldet, als die erste Menschen in der güldenen Zeit, da der gütige Himmel denselbigen ohne einige Arbeit alles guts aus der Erden hervor wachsen lassen; gleichwie aber in dieser Welt kein Leben so süß und glückseelig ist, das

*

6 ob] GK obwol uns das. jedoch] K doch. 9 nichts] G nicht. K nit. 10 lehrten] DGK lerneten. 11 Citro [G 835] nen-Schälen. 13 von] DGK von den. 16 gewinnen [D 731. K 651] und densel [H 651] ben. 17 verjahren] D verjohren. GK verjoren. darein] ED darin. GK darinn. 22 die [F 128] blosse. 23 den] GK die Palmen. 25 Blut [E F 6] ersticken. 26 gönnete] DGK gönne. 27 Völle] GK Fülle. 29 einige] DGK einzige. 31 aber] GK aber kein Leben in dieser Welt so.

nicht bißweilen mit Gall des Leidens verbittert werde, also geschahe uns auch, dann um wie viel täglich unser Kuch und Keller besserte, um so viel wurden unsere Kleidungen von Tag zu Tag je länger je plöder, biß sie uns endlich gar an den Leibern verfaulten; das beste vor uns war dieses, daß wir bißhero noch niemahl keinen Winter, ja nicht die geringste Kält innen worden, wiewohl wir damahl, als wir anfiengen, nackend zu werden, meinen Kerbhöltzern nach bereits über anderhalbe Jahr auf dieser Insul zugebracht; sondern es war jederzeit Wetter, wie es bey den Europeern in May und Junio zu seyn pflegt, ausser das es ohngefähr im Augusto und etwas Zeit zuvor gewaltig starck zu regnen und zu wittern pflegt; so wird auch allhier von einem Solstitio zum andern Tag und Nacht nicht wol über 5 Viertel Stund länger oder kürtzer, als das andermahl. Wiewohl wir nun allein sich auf der Insul befanden, so wolten wir doch nicht wie das unvernünfftige Viehe nackend, sondern als ehrliche Christen aus Europa bekleidet gehen; hätten wir nur vierfüssige Thier gehabt, so wäre uns schon geholffen gewesen, ihr Bälg zu Kleidungen anzuwenden; in Mangel derselbigen aber zogen wir dem Geflügel, als den Walchen und Pingwins, die Häut ab und machten uns Niederkleider draus; weil wir sie aber aus Mangel beydes der Instrumenten und zugehörigen Materialien nicht recht auf die Taur bereiten konten, wurden sie hart, unbequem und zerstoben uns von Leib hinweg, ehe wir sich dessen versehen; die Coquos-Bäume trugen uns zwar Baumwol genug, wir konten sie aber weben noch spinnen; aber mein Cammerrath, welcher etliche Jahr in Indien gewesen, wiese mir an denen Blättern fornen an den Spitzen ein Ding, wie ein scharffer Dorn; wann man selbiges abbricht und am Grad des Blats hinzeugt, gleichsam wie man mit den Bonnen-Scheffen, Phaseoli genannt, umgehet, wann man selbige von ihren Gräthen reinigt, so verbleibt

2 viel] GK viel sich. 5 noch fehlt K. 7 anfiengen] E anfieng. 10 pflegt] DG pflegte. 11 zu w.] zu fehlt K. 12 einem [D 732] Solstitio. 13 Nacht [G 836] nicht. oder] GK und. 15 Viehe] K Vieh also. 18 Kleidungen] EDGK Kleidung. an [F 129] zuwenden. 19 dem] EDGK dem grossen. 20 Häut [E F 6b] ab. 21 aber fehlt DGK. K nun. aus] D aus der. 22 Taur] GK Daur. 23 von] K vom. 24 versehen] GK versahen. 25 aber] DGK aber weder. 29 Scheffen] DGK Schelfen. Phaseoli [H 652. K 652] genannt. 30 reinigt] DGK gereiniget.

an demselbigen spitzigen Dorn ein Faden hangen, so lang als der Grad oder das Blat ist, also daß man dasselbige an Statt Nadel und Faden brauchen kan; solches gab mir Ursach und Gelegenheit an die Hand, daß ich uns aus denselben Blättern Niederkleider machte und solche mit obgemelten Faden ihres eigenen Gewächs zusammen stach.

Indem wir nun so miteinander haussen und unser Sach so weit gebracht, daß wir keine Ursach mehr hatten, uns über einige Arbeitseeligkeit, Abgang, Mangel oder Trübsahl zu beschweren, zechte mein Cammerrath im Palm-Wein immerhin täglich fort, wie ers angefangen und nunmehr gewohnt hatte, biß er endlich Lung und Leber entzündete und, ehe ich michs recht versahe, mich, die Insul und den Vin de Palm durch einen frühzeitigen Tod zugleich quitirte. Ich begrube ihn, so gut als ich konte, und in dem ich des Menschlichen Wesen Unbeständigkeit und anders mehr betrachtete, machte ich ihm folgende Grabschrifft:

Daß ich hier und nicht ins Meer bin worden begraben,
Auch nicht in der Höll, macht, daß um mich gestritten haben
Drey Ding: das erste der wüttende Ocean,
Das zweite der grausame Feind, der höllische Sathan;
Diesen entranne ich durch GOttes Hulff aus mein'n Nöthen;
Aber vom Palmwein, dem dritten, ließ ich mich töden.

Also wurde ich allein ein Herr der gantzen Insul und fieng wiederum ein Einsidlerisches Leben an, worzu ich dann nicht allein mehr als genugsame Gelegenheit, sondern auch ein steiffen Willen und Vorsatz hatte; ich machte mir die Güter und Gaben dieses Orts zwar wol zu Nutz, mit hertzlicher Dancksagung gegen GOtt, als dessen Güte und Allmacht allein mir solche so reichlich beschehrt hatte, beflisse mich aber darneben, daß ich deren Uberfluß nicht mißbrauchte; ich wünschte offt, daß ehrliche Christen-Menschen bey mir wären, die anderwerts Armuth und Mangel leiden müssen, sich der gegenwärtigen Gaben GOttes zu gebrauchen; weil ich

*

7 haussen] GK hauseten. 9 Abgang [D 733] Mangel. 12 michs] GK mich. 14 konte [F 130] und. ich [G 837] des. 15 Unbestän [E F 7] digkeit. 16 folgende] K nachfolgende Grabschrifft von Knittel-Versen also zusammen. 18 der] E d'. GK die. 20 zweite] EDGK zweit. grausame] GK grausam. 24 Einsidlerisches] E Einsidleriches. 26 und Vorsatz fehlt K. 28 so fehlt K. 29 aber fehlt DGK.

aber wol wuste, daß Gott dem Allmächtigen mehr als müglich (dafern es anders sein Göttlicher Will wäre), mehr Menschen leichtlicher und wunderbarlicher Weiß hieher zu versetzen, als ich hergebracht worden; gab mir solches offt Ursach, ihme um seine Göttliche Vorsehung, und daß er mich so Vätterlich vor andern viel 1000 Menschen versorgt und in einen solchen geruhigen friedsamen Stand gesetzt hatte, demutig zu dancken.

*

2 wäre [F 131] mehr. 3 und [D 734] wunderbarlicher. 4 seine fehlt K. 6 in [E F 7b] einen. geruhigen] DGK geruhigen und.

DAS DREIUNDZWANZIGSTE CAPITEL.

Der Monachus beschlüst seine Histori und macht diesen 6 Büchern das Ende.

MEin Cammerrath war noch keine Woch tod gewesen, als ich ein Ungeheuer um meine Wohnung herum vermerckte.

Nun wolan, gedachte ich, Simplici, du bist allein; solt dich nicht der böse Geist zu vexiren unterstehen? vermeynest du nicht, dieser Schadefro werde dir dein Leben sauer machen? was fragst du aber nach ihm, wann du GOtt zum Freunde hast? du must nur etwas haben, das dich übet, dann sonst würde dich Müssiggang und Uberfluß zu Fall stürtzen; hast du doch ohne diesen sonst niemand zum Feind, als dich selbsten und dieser Insul Uberfluß und Lustbarkeit; drum mach dich nur gefast zu streiten mit dem jenigen, der sich am allerstärcksten zu seyn beduncket! Wird derselbige durch GOttes Hülff überwunden, so würdest du ja, ob Gott will, vermittelst dessen Gnad auch dein eigener Meister verbleiben.

Mit solchen Gedancken gieng ich ein paar Tag um, welche mich um ein zimlichs besserten und andächtig machten; weil ich mich einer Rencontra versahe, die ich ohnezweiffel mit dem bösen Geist ausstehen müste; aber ich betrog mich vor dißmahl selbsten, dann als ich an einem Abend abermahl etwas vermerckte, das sich hören liese, gieng ich vor meine Hütte, welche zunächst an einen Felsen des Gebürgs stunde, worunter die Haupt-Quell des süssen Wassers, das vom Gebürg durch diese Insul ins Meer rinnet; da sahe ich meinen Cammerathen an der steinen

*

1 [H 653. K 653] DAS. 2 Der] DGK

Simplex der Münch die Histori beschleust,
Darmit das End seiner sechs Bücher weist [K erweist].

2 Monachus] F Monarchus. 4 [G 838] Mein. 7 vermeynest] GK meinestu nicht. 8 Leben] D Leben zur sauer. 10 dich] K dich der. 20 aus [F 132] stehen. 21 vermerckte] E vermercke. DG vermerckete. 23 die [D 735] Haupt-Quell. 25 steinen] DGK steinern.

Wand stehen, wie er mit den Fingern in deren Spalt grübelte; ich erschrack, wie leicht zu gedencken, doch faste ich stracks wieder ein Hertz, befahle mich mit Bezeichnung des heiligen Creutzes in GOttes Schutz und dachte: Es muß doch einmahl seyn; besser ists, heut, als morgen.

Gieng darauff zum Geist und brauchte gegen ihm die jenige Wort, die man in solchen Begebenheiten zu reden pflegt. Da verstunde ich alsobalden, daß es mein verstorbener Cammerrath war, welcher bey seinen Lebzeiten seine Ducaten dorthin verborgen hatte, der Meynung, wann etwan über kurtz oder lang ein Schiff an die Insul kommen würde, daß er alsdann solche wieder erheben und mit sich darvon nehmen wolte; er gab mir auch zu verstehen, daß er auf diß wenige Gelt, als dardurch er wieder nach Hauß zu kommen verhoffet, sich mehr, als auff GOtt verlassen, wessentwegen er dann mit solcher Unruhe nach seinem Tod büssen und mir auch wider seinen Willen Ungelegenheit machen müssen. Ich nahm auf seinen Begehren das Gelt heraus, achtete es aber weniger, als nichts, welches man mir desto ehender glauben kan, weil ichs auch zu nichts zu gebrauchen wuste. Dieses nun war der erste Schreck, den ich einnam, seyt ich mich allein befande; aber nachgehends wurde mir wol von andern Geistern zugesetzt, als dieser einer gewesen; darvon ich aber weiters nichts melden, sondern nur noch dieses sagen will, daß ich vermittelst Göttlicher Hülff und Gnad dahin kam, daß ich keinen eintzigen Feind mehr spührete, als meine eigene Gedancken, die offt gar variabel stunden; dann diese seynd nicht zollfrey vor GOtt, wie man sonst zu sagen pflegt, sondern es wird zu seiner Zeit ihrentwegen auch Rechenschafft gefordert werden.

Damit mich nun dieselbige destoweniger mit Sünden beflecken solten, beflisse ich mich nicht allein auszuschlagen, was nichts taugte, sondern ich gab mir selbst eine leibliche Arbeit auf, solche neben dem gewöhnlichen Gebet zu verrichten; dann gleich wie

*

1 Fingern [E F 8] in. 4 doch fehlt GK. 10 ein [G 839] Schiff. 13 wenige] GK jenige. 15 solcher [H 654] Unruhe. 16 mir [K 654] auch. 17 seinen] K sein. Gelt] GK Gold. 19 zu g.] zu fehlt G. 20 seyt] GK seither. 23 dieses [F 133] sagen. 27 wie [D 736] man. sonst] GK sonst menschlicher Weise. 29 [E F 8b] Damit. 31 selbst] EDGK selbst alle Tag ein.

der Mensch zur Arbeit, wie der Vogel zum fliehen geboren ist, also verursacht hingegen der Müssiggang beydes der Seelen und dem Leib ihre Kranckheiten und zuletzt, wann mans am wenigsten wahrnimmt, das endlich Verderben. Derowegen pflantze ich einen Garten, dessen ich doch weniger, als der Wagen des fünfften Raths, bedorffte, weilen die gantze Insul nichts anders, als ein lieblicher Lustgarten, hätte genannt werden mögen; meine Arbeit taugte auch zu sonst nichts, als daß ich eins und anders in ein wohlständigere Ordnung bracht, obwohl manchem die natürliche Unordnung der Gewächse, wie sie da untereinander stunden, anmuthiger vorkommen seyn möchte; und dann, daß ich, wie obgemelt, dem Müssiggang abschaffte. O wie offt wünschte ich mir, wann ich meinen Leib abgemattet hatte und demselben seine Ruhe geben muste, geistliche Bücher, mich selbst darinn zu trösten, zu ergetzen und aufzubauen! Aber ich hatte solche drum nicht. Demnach ich aber vor diesem von einem heiligen Mann gelesen, daß er gesagt, die gantze weite Welt sey ihm ein grosses Buch, darinnen er die Wunderwercke GOttes erkennen und zu dessen Lob angefrischt werden möchte, Als gedachte ich, demselbigen nachzufolgen, wiewol ich, so zu sagen, nicht mehr in der Welt war; die kleine Insul muste mir die gantze Welt seyn und in derselbigen ein jedes Ding, ja ein jeder Baum ein Antrieb zur Gottseeligkeit und eine Erinnerung zu denen Gedancken, die ein rechter Christ haben soll. Also, sahe ich ein stachelicht Gewächs, so erinnerte ich mich der dörnen Cron Christi; sahe ich einen Apffel oder Granat, so gedachte ich an den Fall unserer ersten Eltern und bejammert demselbigen; gewanne ich ein Palmwein aus einem Baum, so bildet ich mir vor, wie mildiglich mein Erlöser am Stammen des H. Creutzes sein Blut vor mich vergossen; sahe ich Meer oder Berg, so erinnerte ich mich des einen

1 fliehen] GK Fliegen. 3 mans] F man. D man es. 6 Raths] GK Rads. 7 genannt] DGK mögen genannt werden. 9 wohlständigere] K wolständige. manchem] DG manchen. 10 untereinander [G 840] stunden. 12 dem] DGK den. 19 Lob [F 134] angefrischt. 22 ein] F eines jeden. jedes [D 737] Ding. Antrieb [E F 9] zur. 27 demselbigen] EDGK denselbigen. ge [H 655] wanne. Palmwein [K 655] aus. 29 vor mich fehlt K. 30 ich] GK ich das. oder] DGK oder die.

oder andern Wunderzeichens und Geschichten, so unser Heiland an dergleichen Orthen begangen; fande ich einen oder mehr Stein, so zum Werffen bequem waren, so stellte ich mir vor Augen, wie die Juden Christum steinigen wolten; war ich in meinem Garten, so gedachte ich an das ängstig Gebet am Oelberg oder an das Grab Christi, und wie er nach der Auferstehung Mariä Magdalenä im Garten erschienen etc. Mit solchen und dergleichen Gedancken handthierte ich täglich; ich asse nie, daß ich nicht an das letzte Abendmahl Christi gedachte, und kochte mir niemahl keine Speiß, daß mich das gegenwärtige Feuer nicht an die ewige Pein der Höllen erinnert hätte.

Endlich fand ich, daß mit Prasilien-Safft, deren es unterschiedliche Gattung auf dieser Insul gibt, wann solche mit Citronen-Safft vermischt werden, gar wol auf eine Art grosser Palmblätter zu schreiben seye, welches mich höchlich erfreute, weil ich nunmehr ordentliche Gebet concipirn und aufschreiben konte; zu letzt, als ich mich mit hertzlicher Reu meinen gantzen geführten Lebens-Lauff betrachtete und meine Bubenstück, die ich von Jugend auf begangen, mir selbsten vor Augen stellte und zu Gemüth führete, daß gleichwohl der barmhertzige Gott unangesehen aller solcher groben Sünden mich bißher nicht allein vor der ewigen Verdamnuß bewahret, sondern Zeit und Gelegenheit geben hat, mich zu bessern, zu bekehren, Ihn um Verzeihung zu bitten und um seine Gutthaten zu dancken; beschriebe ich alles, was mir noch eingefallen, in dieses Buch, so ich von obgemelten Blättern gemacht, und legte es samt obgedachten meines Cammeraden hinderlassenen Ducaten an diesen Ort, damit, wann vielleicht über kurtz oder lang Leut hieher kommen solten, sie solches finden und daraus abnehmen könten, wer etwan hiebevor diese Insul bewohnet; wird nun heut oder morgen entweder vor oder nach meinem Tod jemand diß finden und lesen, denselben bitte ich, dafern er etwan Wörter darinn antrifft, die einem, der sich gern

*

12 [G 841] Endlich. fand] DGK erfand. mit] F ich. Prasilien] EDGK Præsilien. deren] DGK dessen. 13 solche] F solch. 16 aufschreiben [F 135] konte. 17 mich fehlt EDGK. 19 be [E F 9b] gangen. mir [D 738] selbsten. 22 sondern] DGK sondern auch. 25 eingefallen] D einfallen. 29 könten] DGK können. 32 antrifft] GK antreffe.

besserte, nicht zu reden, geschweige zu schreiben, wohl anstehen, er wolle sich darum nicht ärgern, sondern gedencken, daß die Erzehlung leichter Händel und Geschichten auch bequeme Wort erfordern, solche an Tag zu geben; und gleichwie die Mauer-Rauth von keinem Regen leichtlich naß wird, also kan auch ein rechtschaffenes gottseeliges Gemüth nicht sogleich von einem jedwedern Discurs, er scheine so leichtfertig, als er wolle, angesteckt, vergifftet und verderbt werden; ein ehrlichgesinnter Christlicher Leser wird sich vielmehr verwundern und die Göttliche Barmhertzigkeit preisen, wann er findet, daß so ein schlimmer Gesell, wie ich gewesen, dannoch die Gnad von GOtt gehabt, der Welt zu resignirn und in einem solchen Stand zu leben, darinnen er zur ewigen Glori zu kommen und die seelige Ewigkeit nächst dem heiligen Leiden des Erlösers zu erlangen verhofft, durch ein seeliges ENDE.

*

1 nicht] D mich. 7 so] E auch. DGK so auch. 9 Leser [H 656. K 658] wird. 12 Welt [G 844 statt 841] zu. zu [E F 10] leben [F 136] darinnen. 13 er] DGK er, vermittelst dem heiligen Leiden des Erlösers. und — Erlösers fehlt DGK.

RELATION JEAN CARNELISSEN VON HARLEM, EINES HOLLÄNDISCHEN SCHIFF-CAPITAINS AN GERMAN SCHLEIFFHEIM VON SULSFORT, SEINEN GUTEN FREUND, VOM SIMPLICISSIMO.

DAS VIERUNDZWANZIGSTE CAPITEL.

Jean Cornelisen ein Holländischer Schiff-Capitain kommt auf die Insul und macht mit seiner Relation diesem Buch einen Anhang.

ES weiß sich ohne Zweiffel derselbe noch wohl zu erinnern, was massen ich bey unserer Abreiß versprochen, ihme die allergröste Raritet mitzubringen, die mir in gantz India, oder auf unserer Reiß zustehe. Nun hab ich zwar etliche seltzame Meer- oder Erdgewächs gesamlet, damit der Herr wohl sein Kunst-Kammer zieren mag; aber was mich am allermehresten Verwunderungs und Aufhebens werth zu seyn beduncket, ist gegenwärtiges Buch, welches ein hochteutscher Mann, in einer Insul gleichsam mitten im Meer allein wohnhafftig, wegen Mangel Papiers aus Palmblättern gemacht und seinen gantzen Lebens-Lauff darinn beschrieben; wie mir aber solches Buch zu Handen kommen, auch was besagter Teutsche vor ein Mann seye und was er vor ein Leben führe, muß ich dem Herrn ein wenig ausführlich erzehlen, ob er zwar selbst solches in gemeltem seinem Buch zimlicher massen an den Tag gegeben.

*

1 [D 739] RELATION. CARNELISSEN] E CARNILISSEN. DGK CORNELISSEN. 6 Jean] DGK

Jan Cornelisen ein Schiffcapitain
Kommt an das Ort, wo war Simplex allein.

11 in fehlt D. 12 zustehe] E zustahe. 13 oder] GK und. 14 mag fehlt D. GK kan. 20 Teutsche] DGK Teutscher. Mann — ein fehlt GK. Leben [F 137] führe. 21 wenig [G 843] ausführlich. ob] DGK obzwar er selbst.

Als wir in den Moluccischen Insulen unsere Ladung völlig bekommen und unsern Lauff gegen dem Capo Bonæ Esperantzæ zunahmen, spahreten wir, daß sich unsere Heimreise nicht beschleinigen wolte, wie wir wol anfangs gehofft, dann die Winde mehrentheils contrari und so variabel giengen, daß wir lang umgetrieben und aufgehalten wurden; wessentwegen dann alle Schiff auff der Armada mercklich viel Krancke bekamen; unser Admiral thät einen Schluß, steckt eine Flacken aus und liesse also alle Capitains von der Flott auf sein Schiff kommen; da wurde gerathschlagt und beschlossen, daß man sich die Insul S. Helenä zu erlangen und daselbsten die Krancke zu erfrischen und anständiges Wetter zu erwarten; Item, es solten (wann die Armada vielleicht durch Ungewitter, dessen wir uns nicht vergeben vorsahen, zertrennt würde) die erste Schiff, so an bemelte Insul kamen, eine Zeit von 14 Tagen auf die übrige warten, welches dann wohl ausgesonnen und beschlossen worden, massen es uns ergieng, wie wir besorgt hatten, indem durch einen Sturm die Flotte dergestalt zerstreuet wurde, daß kein einiges Schiff bey dem andern verbliebe. Als ich mich nun mit meinem anvertrauten Schiff allein befande und zugleich mit widerwärtigem Wind, Mangel an süssem Wasser und vielen Krancken geplagt wurde, muste ich mich kümmerlich mit lavieren behelffen, wormit ich aber wenig ausrichtete, mehr besagte Insul Helenä zu erlangen (von deren wir noch 400 Meilen zu seyn schätzten), es hätte sich dann der Wind geändert.

In solchen umschweiffen und schlechten Zustand, indem es sich mit den Krancken ärgert und ihrer täglich mehr wurden, sahen wir gegen Osten weit im Meer hinein unsers bedunckens einen eintzigen Felsen liegen; dahin richteten wir unseren Lauff,

2 gegen [E F 10b] dem. 3 spahreten] E sparreten. GK spüreten. be- [K 657] schleinigen. 4 wir [D 740] wol. Winde [H 657] mehrentheils. 6 dann] DGK dann auff allen Schiffen der Armada wir mercklich. 8 einen] E ein Schuß. Schluß] DGK Schuß. 10 die] GK der. 12 erwarten] DGK erwarten bemühen solte. 13 vergeben] EDGK vergebens. vorsahen] DGK versahen. 14 kamen] DG kämen. 18 einiges] DGK eintziges. 26 solchen] EDGK solchem. Zu [F 158] stand. 27 ärgert] DGK ärgerte. 29 eintzi- [E F 11] gen.

der Hoffnung, etwan ein Land der Enden anzutreffen, wiewol wir nichts dergleichen in unseren Mappen angezeigt fanden, so der Enden gelegen; da wir sich nun demselben Felsen auf der Mitternächtigen Seiten näherten, schätzten wir dem Ansehen nach, daß es ein steinächtigs, hohes, unfruchtbahres Gebürg seyn muste, welches so eintzig im Meer läge, daß auch an derselben Seiten zu besteigen oder daran anzuländen unmüglich schiene; doch empfanden wir am Geruch, daß wir nahe an einem guten Geländ seyn müsten; bemeltes Gebürg sasse und flohe voller Vögel, und indem wir dieselbe betrachteten, wurden wir auf den höchsten Gipffeln zweyer Creutz gewahr, daran wir wol abnehmen konten, daß solche durch Menschliche Händ aufgerichtet worden und dannenhero das Gebürg wol zu besteigen wäre; derowegen schifften wir offt hinum und fanden auf der andern Seiten des gemelten Gebürgs ein zwar kleines, aber solches lustiges Geländ, dergleichen ich meine Tage weder in Ost- noch West-Indien nicht gesehen; wir legten sich 10 Claffter tieff auf den Ancker guten Sandgrund und schickten einen Nachen mit 8 Mann zu Land, um zu sehen, ob daselbsten keine Erfrischung zu bekommen.

Diese kamen bald wieder und brachten einen grossen Uberfluß von allerhand Früchten, als Citronen, Pommerantzen, Coquos, Bonanes, Batades und, was uns zum höchsten erfreute, auch die Zeitung mit sich, daß trefflich gut Trinckwasser auf der Insul zu bekommen; Item, ob sie zwar einen Hochteutschen auf der Insul angetroffen, der allem Ansehen nach sich schon lange Zeit allda befunden, so lauffe jedoch der Ort so voller Geflügel, die sich mit den Händen fangen lassen, daß sie den Nachen voll zu bekommen und mit Stecken tod zu schlagen getraut hätten; von gemeltem Teutschen glaubten sie, daß er irgends auf einem Schiff ein Ubelthat begangen und dannenhero zur Straff auf die Insul ge-

*

1 der [D 741] Hoffnung. der] DGK deren. anzutreffen [G 844] wiewol. 3 sich fehlt K. Mitternächtigen] E Mittnächtigen. 5 steinächtigs] D steinächtes. GK steinichtes. muste] GK müste. 7 oder] K ob. 9 müsten] DGK musten, in bemelden Gebürge saß. flohe] DGK flogs. 17 Claff-[K 658] ter. Ancker] GK Ancker im. 18 Sand[H 658]grund. Mann] DGK Männern. 22 Batades] GK Batates. 24 ob] DGK obzwar sie. Hochteutschen [F 139] auf. 25 der [E F 11b] allem. 26 so [D 742] lauffe. 30 die] GK diese.

setzt worden, welches wir dann auch darvor hielten; über das sagten sie vor gewiß, daß der Kerl nicht bey sich selbst, sondern ein pur lauterer Narr seyn müste, als von welchem sie keine eintzige richtige Red und Antwort haben mögen.

Gleichwie nun durch diese Zeitung das gantze Schiff-Volck, insonderheit aber die Krancke hertzlich erfreuet wurden, also verlanget auch jederman aufs Land, sich wiederum zu erquicken; ich schickte derowegen einen Nachen voll nach dem andern hin, nicht allein den Krancken ihre Gesundheit wieder zu erholen, sondern auch das Schiff mit frischem Wasser zu versehen, welches uns beydes Noth war; also daß wir mehrentheils auf die Insul kamen; da fanden wir mehr ein Irrdisch Paradeiß, als einen öden unbekannten Ort. Ich vermerckte auch gleich, daß bemelter Teutsche kein solcher Thor seyn müste, viel weniger ein Ubelthäter, wie die unserige anfangs darvor gehalten; dann alle Bäum, die von Art eine glatte Rinden trugen, hatte er mit Biblischen und anderen schönen Sprüchen gezeichnet, seinen Christlichen Geist dardurch aufzumuntern und das Gemüth zu GOTT zu erheben; wo aber keine gantze Sprüche stunden, da befanden sich wenigst die 4 Buchstaben der Uberschrifft Christi am Creutz, als I. N. R. I. oder der Nahmen JESU und Mariä, als irgends nur ein Instrument des Leidens Christi, darauß wir muthmasseten, daß er ohne Zweiffel ein Papist seyn müste, weil uns alles so Päbstisch vorkam; da stund memento mori auf Latein; dorten Jeschua Hanosrum Melech Haichudim auf Hebreisch, an einem andern Ort dergleichen etwas auf griechisch, teutsch, arabisch oder malaisch (welche Sprach durch gantz Indien gehet), zu keinem andern Ende, als sich der Himmlischen Göttlichen Dinge dabey Christlich zu erinnern. Wir fanden auch seines Cammerrathen Grabmahl, davon dieser Teutsche selbst in seines Lebens Erzehlung Meldung thut,

2 bey [G 845] sich. 3 pur] EDGK purer. lauterer fehlt EDGK. 7 verlanget] DGK verlangete. 11 Noth] DGK nöthig. 14 Teutsche] GK Teutscher. 21 Mariä [E F 12] als. irgends [F 140] nur. Instru [D 743] ment. 23 Päbstisch] GK Päpstlich. 24 Hanosrum] EF Hanosrum. DGK Hanosri. 25 Haichudim] D Haichudim. 26 teutsch fehlt F. malaisch] DGK Muluccisch. 30 dieser] GK der. seines [K 659] Lebens Erzehlung [H 659] Meldung. Meldung] DGHK meldet, nicht.

nicht weniger auch das dritte Creutz, welche sie beyde am Ufer des Meers miteinander aufgerichtet, wessentwegen dann unser Schiff-Volck den Ort (vornemlich, weil sie gleichsam an allen Bäumen auch Creutz eingeschnitten stunden) die Creutz-Insul nannten. Doch waren uns alle solche kurtze und sinnreiche Sprüch lauter rätherisch und dunckele Oracula, aus denen wir aber gleichwohl abnehmen konten, daß ihr Autor kein Narr, sondern ein sinnreicher Poet, insonderheit aber ein Gottseeliger Christ seyn müste, der viel mit Betrachtung himmlischer Ding umgehe. Folgender Reim, den wir auch in einem Baum eingeschnitten fanden, beduunckte unseren Siegen-Tröster, der mit mir herum gieng und viel aufschriebe, was er fande, den vornehmsten zu seyn, vielleicht weil er ihm was neues war; er lautet also:

Ach allerhöchstes Gut, du wohnest so im finstern Liecht,
Daß man vor Klarheit groß den grossen Glantz kan sehen nicht.

Dann er, der Siegen-Tröster, welcher ein überaus gelehrter Mann war, sagte: So weit kommt ein Mensch auf dieser Welt und nicht höher, es wolle ihm dann GOtt das höchste Gut aus Gnaden mehr offenbahren.

Indessen durchstriche meine gesunde Schiff-Bursch die gantze Insul, allerhand Erfrischung vor sich und die Krancke zusammen zu bringen und bemelden Teutschen zu suchen, den alle Principalen des Schiffs zu sehen und mit ihme zu conferiren ein groß Verlangen trugen; sie traffen ihn dannoch nit an, aber wol ein ungeheure Höle voller Wasser im Steinfelsen, darinn sie schätzten, daß er seyn müste, weil ein zimlicher änger Fußpfad hinein gienge; in dieselbe konte man aber wegen des darinn stehenden

1 das] DGK die drey Creutzen. Creutz [G 846] welche. beyde] DG beyde miteinander. 2 miteinander fehlt DGK. aufgerichtet] DGK auffgerichtet hatten. 3 sie fehlt DGK. 4 stunden] ? funden. 9 müste] DG müsse. 10 umgehe] EF umgebe. DGK umbgehe. 11 fanden] K gefunden. Siegen-Trösten] DGK Siechen-Tröster. 12 den] K der. vornehmsten] DGK vornehmste. 15 im] DGK in solchem Liecht. 16 grossen fehlt DGK. 17 [E F 12b] Dann. K welches. überaus [F 141] gelehrter. 18 sagte] GK sagt. Mensch [D 744] auf. 21 durchstriche] DGK durchstrichen. 22 Erfrischung] DGK Erfrischungen. 26 im] DGK in.

Wassers und grosser Finsternuß nicht kommen, und wann man gleich Fackeln und Pechring anzündete, sich damit zu behelffen und die Höle zu visitiren, so löschte jedoch alles aus, ehe sie ein halben Stein-Wurff weit hinein kamen, mit welcher Arbeit sie viel Zeit umsonst hinbrachten.

*

1 wann] D wangleich man.

DAS FÜNFUNDZWANZIGSTE CAPITEL.

Die Holländer empfinden ein possirliche Veränderung, als sich Simplicius in seiner Vestung enthielte.

ALs mir nun unsere Leut von dieser ihrer vergeblicher Arbeit Relation thäten und ich selber hingehen wolte, den Ort zu besichtigen und zu sehen, was etwan zu thun seyn möchte, damit wir den besagten Teutschen zur Hand bringen könte, erregte sich nicht allein ein grausamer Erdbidem, das meine vermeynten, die gantze Insul würde all Augenblick untergehen, sondern ich wurde auch eiligst zum Schiff-Volck beruffen, welche sich mehrentheils, so viel deren auf dem Land waren, in einem fast wunderlichen und sehr sorgsamen Zustand befanden; dann da stund einer mit blossen Degen vor einem Baum, fochte mit demselbigen und gab vor, er hätte den allergrösten Risen zu bestreiten; an einem andern Ort sahe einer mit fröhligem Angesicht gen Himmel und zeigte den andern vor eine gründliche Wahrheit an, er sehe GOtt und das gantze himmlische Heer in der himmlischen Freud beysammen; hingegen sahe ein anderer auf den Erdboden, mit Forcht und Zittern, vorgebende, er sehe in vor sich habender schröcklichen Gruben den leidigen Teuffel samt seinem Anhang, die, wie in einem Abgrund, herum wimmelten; ein anderer hatte ein Prügel und schluge um sich, daß ihn niemand nähern dorffte, und schrye doch, man solte ihm wider die viele Wölff helffen, die ihn zerreisen wolten; hie sasse einer auf einem Wasser-Faß (als welche wir zuzurichten und zu füllen an Land gebracht hatten),

*

1 [G 847] DAS. 2 Die] DGK

Simplex sich in seiner Vestung enthielt,

Da die Leut werden indessen gantz wild.

5 zu [K 660] besichtigen [H 660] und. 7 könte] E köndten. DGK könten. sich] D sie. 8 grausamer] DGK grausames. meine] DGK meine Leute. 9 Augen [F 142] blick. 11 fast [E G] wunderlichen. 12 und [D 745] sehr. 13 blossen] E plosem. DGK blossem. 20 die] K die also. 22 ihn] EDG ihm.

gab demselben die Sporen und wolte es wie ein Pferd tumlen; dort fischte einer auf drucknem Land mit dem Angel und zeigte den andern, was ihm vor Fisch anbeissen würden; in Summa, da hiesse es wohl: Viel Köpf viel Sinn; dann ein jeder hatte seine sonderbahre Anfechtung, welche sich mit des andern im wenigsten nicht vergleichte; es kam einer zu mir geloffen, der sagte gantz ernstlich: Herr Capitain, ich bitte ihn doch um hundert tausend GOttes Willen, er wolle Justitiam administriren und mich vor den greulichen Kerlen beschützen!

Als ich ihn nun fragte, wer ihn dann beleidigt hätte, antwortet er (und wiese mit der Hand auf die übrige, die eben so närrisch und verdollet in den Köpffen waren, als er): Diese Tyrannen wollen mich zwingen, ich soll zwo Tonnen Häring, sechs westphälische Schincken und zwölff holländische Käß sampt einer Tonnen Butter auf einmal auffressen. Herr Capitain, sagte er ferner, wie wolte das Ding seyn können? Es ist ja unmüglich und ich müste ja erworgen oder zerbörsten.

Mit solchen und dergleichen Grillen giengen sie um, welches recht kurtzweilig gewesen wäre, dafern man nur gewisst hätte, daß es auch wieder ein End nehmen und ohne Schaden abgehen würde; aber was mich und die übrige, so noch beym Verstand waren, anbelangt, wurde uns rechtschaffen angst, vornemlichen, weil wir dieser verruckten Leute je länger je mehr kriegten und selbsten nicht wusten, wie lange wir vor solchem seltzamen Zustand befreyet bleiben würden.

Unser Siegen-Tröster, der ein sanfftmüthiger frommer Mann war, und etliche andere hielten darvor, der offt berührte Teutsche, den die unserige anfänglich auf der Insul angetroffen, müste ein heiliger Mann und GOttes wohlgefälliger Diener und Freunde seyn, weßwegen wir dann, weil ihm die Unserige mit Abhauung der Bäum, Erösung der Feuchten und Todschlagung des Geflügels seine Wohnung ruinirten, mit solcher Straff vom Himmel herab

*

2 dort] G doch. 4 ein] E eine. 5 sonderbahre [G 848] Anfechtung. 6 vergleichte] GK vergliche. 7 um] F um so. 12 waren [F 143] als. 13 zwingen [E Gb] ich. 14 westphälische [D 746] Schincken. 25 befreyet] DGK würden befreyt seyn. 26 [H 661. K 661] Unser. 31 Erösung] DGK Erlösung. Feuchten] DGK Früchte.

belegt würden; hingegen aber sagten andere Officianten, er könte auch wol ein Zauberer seyn, welcher uns durch seine Künste mit Erdbidmen und solcher Wohnwitzigkeit plage, um uns wiederum desto ehender von der Insul zu bringen oder uns gar darauff zu verderben.

Es wäre am besten, sagten sie, daß man ihn gefangen kriegt und zwinge, den Unserigen wieder zum Verstand zu helffen.

In solchem Zwyspalt behaubte jedes Theil seine Meynung, die mich beyde ängstigten; dann ich gedachte: Ist er ein Freund GOttes, und diese Straff uns seinethalben zukommen, so wird ihn auch GOtt wohl vor uns beschützen; ist er aber ein Zauberer und kan solche Sachen verrichten, die wir vor Augen sehen und in den Leibern empfinden, so wird er ohne Zweiffel noch mehr können, daß wir ihn nicht erhaschen mögen; und wer weiß? vielleicht stehet er unsichtbar unter uns.

Endlich beschlossen wir, ihne zu suchen und in unseren Gewalt zu bringen, es geschehe gleich mit Güte oder Gewalt, giengen demnach wider mit Fackelen, Bech-Kräntzen und Liechtern in Laternen in obgenannte Höle; es gieng uns aber wieder, wie es zuvor den andern ergangen war, daß wir nemlich kein Liecht hineinbringen und also auch selbst vor Wasser, Finsternuß und scharffen Felsen nicht fürders kommen konten, ob wir zwar solches offt probirten; da fienge ein Theil an aus uns, zu beten, das andere aber vielmehr zu schweren, und wusten wir nicht, was wir zu diesen unseren Aengsten thun oder lassen solten.

Da wir nun so in der finsteren Hölen stunden und wusten nicht, wo aus noch ein, massen jeder nichts anders thät, als daß er lamentirte, hörten wir noch weit von uns den Teutschen uns folgender Gestalt aus der finsteren Höle zuschreyen:

Ihr Herrn, sagt er, was bemühet ihr euch umsonst, zu mir oder sonst herein zu kommen? sehet ihr dann nit, daß es ein pure Unmüglichkeit ist? Wann ihr euch mit denen Erfrischungen,

*

4 zu fehlt K. 6 Es] K Deswegen dann wäre. gefangen [G 849] kriegt. 8 seine [E G 2] Meynung. 9 die [F 144] mich. ängstig [D 747] ten. 16 unseren] DGK unsere. 18 wider fehlt K. 20 zuvor] D zuvor vor. den fehlt GK. 22 ob] DGK obzwar wir solches. 23 Theil] DGK Theil aus uns an zu.

die euch GOtt auf dem Land beschehret, nicht vergnügen lassen, sondern an mir, einem nackenden armen Mann, der nichts als das Leben hat, reich werden wollet, so versichere ich euch, daß ihr leer Stroh dreschet; darum bitte ich euch um Christi unsers Erlösers willen, last ab von eurem Beginnen, geniesset gleichwohl die Früchte des Landes zu euerer Erfrischung und last mich in dieser meiner Sicherheit, dahin mich euere beynahe tyrannische und sonst bedrohenliche Reden (die ich gestern in meiner Hütten vernehmen müssen) zu fliehen verursacht, mit frieden, ehe ihr (da der liebe GOtt vor seyn wolle) darüber in Unglück kommt.

Da war nun guter Rath theuer; aber unser Siechen-Tröster schrye ihn hinwieder zu und sagte: Hat euch gestern jemand molestirt, so ists uns von Grund unsers Hertzens leid; es ist vom groben Schiff-Volck geschehen, das von keiner Discretion nichts weiß; wir kommen nicht, euch zu plündern noch Beut zu machen, sondern nur um Rath zu bitten, wie den Unserigen wieder zu helffen sey, die mehrentheils auf dieser Insul ihre Sinne verlohren; ohne daß wir auch gern mit euch als einen Christen und Landsmann reden, euch dem letzten Gebot unsers Erlösers gemeß alle Lieb, Ehr, Treu und Freundschafft erweisen und, wanns euch beliebt, wieder mit uns in euer Vatterland heimführen möchten.

Hierauf kriegten wir zur Antwort, er hätte gestern zwar wohl vernommen, wie wir gegen ihm gesinnet wären; doch wolte er dem Gesetz unsers Heilandes zu Folg Böses mit Gutem bezahlen und uns nicht verhalten, wie den Unserigen wieder von ihrer unsinnigen Wahnwitz zu helffen seye; wir solten, sagte er, die jenigen, so mit solchem Zustand behafftet wären, nur von den Pflaumen, darin sie ihren Verstand verfressen, die Kernen essen lassen, so würde es sich mit allen in einen Augenblick wieder bessern, welches wir ohne seinen Raht an den Pfersigen hätten ahnehmen sollen, als an welchen die hitzige Kern, wann man sie

*

3 so [E G 2b] versichere. 4 ihr [D 748] leer. 5 Be [F 145] ginnen. 7 euere] F euerer. euere [G 850. H 662. K 662] beynahe. 8 sonst fehlt K. 13 ihn] E ihm. 14 vom] DG von. 15 groben] EDG grobem. 19 einen] GK einem. 26 ihrer] DGK ihrem. 29 die] K vier. 30 lassen [E G 3] so. einen] EDGK einem. 31 welches] F welche. wir [D 749] ohne.

mit geniesse, die schädliche Kälte des Pfersigs selbst hindertriebe; dafern wir auch der Bäum, so solche Pflaumen trugen, nicht kennen würden, so solten wir nur Achtung geben, an welchem geschrieben stunde:

Verwunder dich über meine Natur!
Ich mach es wie Circe, die Zauberisch Hur.

Durch diese Antwort und des Teutschen erste Red konten wir uns wohl versichert halten, daß er von den Unserigen, so wir erstmals auf die Insul gesand, erschreckt und gemüssigt worden, in diese Höle sich zu retiriren; item, daß er ein Kerl von rechtschaffenen teutschen Gemüth seyn müste, weil er uns, ohnangesehen er von den Unserigen molestirt worden, nichts desto weniger anzeigte, durch was die Unserige ihre Sinn verlohren und wordurch sie wieder zurecht gebracht werden möchten. Da bedachten wir erst mit höchster Reu, was vor böse Gedancken und falsches Urthel wir von ihm gefast und dessentwegen zu billiger Straff in diese gefährliche finstere Höle gerathen wären, aus welcher ohne Liecht zu kommen unmüglich zu seyn schiene, weil wir uns viel zu weit hinein vertiefft hatten. Derowegen erhub unser Siechen-Tröster seine Stimm wiederum gantz erbärmlich und sagte: Ach redlicher Landsmann, die jenige, so euch gestern mit ihren ungeschliffenen Reden beleidigt haben, seynd grobe und zwar die ungeschliffneste Leut von unserm Schiffe gewesen; hingegen stehet jetzt hier der Capitain samt den vornehmsten Officirn, euch wiederum um Verzeihung zu bitten, euch freundlich zu begrüssen und zu tractirn, auch mitzutheilen, was etwan in unserem Vermögen befindlich und euch dienlich seyn möchte, ja, wann ihr selber wolt, euch wiederum aus dieser verdrüßlichen Einsamkeit mit uns in Europam zu nehmen. Aber es wurde uns zur Antwort, er bedanckte sich zwar des guten Anerbietens, seye aber

*

1 schädli [F 14b] che. hindertriebe] DGK hindertreiben. 2 auch] EDGK auch vielleicht die B. 7 [G 851] Durch. 11 müste] DGK müsse. 13 anzeigte] DGK erzeigte. 15 erst] ED ererst. 20 Siechen [K 663] tröster seine [H 663] Stimm. 23 unserm] E unseren. 24 vornehmsten] E vornembsten. D vornemsten. GK vornehmsten. 25 wie [E G 3b] derum. euch] DGK auch. freundlich [D 750] zu. 26 auch] K ja gar. 27 euch] DG auch. ja] K so. 28 ver [F 147] drüßlichen. 30 bedanckte] DGK bedancke. guten] E gut.

gantz nicht bedacht, etwas von unsern Offerten anzunehmen; dann gleichwie er vermittelst Göttlicher Gnaden nunmehr über funffzehen Jahr lang mit höchster Vergnügung aller Menschlichen Hülff und Beywohnung an diesem Ort entberen können, also begehre er auch noch nicht wieder in Europam zu kehren, um so thörichter Weiß seinen jetzigen vergnugsamen Stand durch eine so weite und gefährliche Reise in ein unruhiges immerwehrendes Elend zu verwechslen.

*

6 eine [G 852] so.

DAS SECHSUNDZWANZIGSTE CAPITEL.

Nachdem Simplicius mit seinen Belägerern accordirt, kommen seine Gäst wieder zu ihrer Vernunfft.

NAch Vernehmung dieser Meynung wäre uns der Teutsche zwar wol gesessen gewesen, wann wir nur wieder aus seiner Hölen hätten kommen können; aber solches war uns unmüglich; dann gleich wie wirs ohne Liecht nicht vermochten, also dorfften wir auch auf keine Hülff von den Unserigen hoffen, welche auf der Insul in ihrer Dollerey noch herum raseten. Derowegen stunden wir in grossen Aengsten und suchten die allerbeste Wort herfür, den Teutschen zu persuadirn, daß er uns aus der Hölen helffen solte, welche er aber alle nichts achtete, biß wir endlich (nachdem wir ihm unseren und der Unserigen Zustand gar beweglich zu Gemüth geführt, er auch selbst ermasse, daß kein Theil dem andern von uns ohne seinen Beystand nicht helffen würde können) vor GOtt dem Allmächtigen protestirten, daß er uns aus Hartnäckigkeit sterben und verderben liese und daß er dessentwegen am jüngsten Gericht würde Rechenschafft geben müssen; mit dem Anhang, wolte er uns nicht lebendig aus der Hölen helffen, so müste er uns doch endlich, wann wir darinn verderben und gestorben wären, tod herauß schleppen; wie er dann auch besorglich auf der Insul Tode genug finden würde, die ewig Rach über ihn zu schreyen Ursach hätten, um willen er ihnen nicht zu Hülffe kommen, ehe sie einander vielleicht, wie zu förch-

*

2 Nachdem] DGK

Simplex mit Cornelis wol accordirt

Seiner Leut jede [GK jeder] Vernunfft wieder spührt.

6 war fehlt E. 7 wirs] DGK wir. Liecht] DG Liechtes. 10 die — herfür fehlt K. 14 selbst [D 751] ermasse. 15 von [E G 4] uns. seinen [F 148] Beystand. 20 verderben] D verdorben. verderben und fehlt GK. 22 Insul [H 664. K 664] Tode. würde] K würde) und wir auch. 23 willen] K weilen.

ten, in ihrem unsinnigen Zustand selbsten entleibten. Durch diß Zusprechen erlangten wir endlich, daß er uns versprach aus der Hölen zu führen; jedoch musten wir ihm zuvor, folgende fünff Puncten wahr, stätt, vest und unzerbröchlichen zu halten, bey Christlicher Treu und Altteutschem Bidermanns Glauben versprechen:

Erstlich, daß wir die jenige, so wir anfänglich auf die Insul gesendet, wegen dessen, damit sie sich gegen ihm vergriffen, weder mit Worten noch Wercken nicht straffen solten; zweyten, daß hingegen auch vergessen, tod und abseyn solte, daß er, der Teutsche, sich vor uns verborgen und so lange nicht in unser Betten und Begehrten verwilligen wollen; drittens, daß wir ihn als eine freye Person, die niemand unterworffen, wider seinen Willen nicht müssigen wolten, mit uns wiederum in Europam zu schiffen; viertens, daß wir keinen aus den Unserigen auf der Insul hinterlassen wolten, und fünfftens, daß wir niemanden weder schrifft- noch mündlich, viel weniger durch eine Mappa, kund oder offenbahr machen wolten, wo und unter welchem Gradu diese Insul gelegen. Nachdem wir nun soches betheuert, liesse er sich gleich mit vielen Liechtern sehen, welche aus den Finstern wie die helle Stern hervor gläntzten; wir sahen wol, daß es kein Feuer war, weil ihm Haar und Bart voll hienge, welches auf solchen Fall verbrennt wäre; hielten es derowegen vor eitel Carfunckelstein, die, wie man sagt, im Finstern leuchten sollen. Da stiege er einen Felsen auf den andern ab und muste auch an etlichen Orten durchs Wasser waden, also, daß er durch seltzame Grümme und Umweg (welche uns unmüglich zu finden gewest wären, wann wir gleich wie er mit solchen Liechtern versehen gewest wären) sich gegen uns nähern muste. Es sahe alles mehr einem Traum, als einer wahren Geschichte, der Teutsche selbst aber mehr einem Gespenst, als einem wahrhafftigen Menschen

2 er [G 853] uns. uns] DGK versprache uns aus. 4 unzerbröchlichen] DGK unzerbrichlichen. K unzerbrüchlich. 5 versprechen] EF versprachen. 9 zweyten] GK Zweytens. 11 Betten] GK Bitten. 12 Begehrten] GK Begehren. 17 mund[E G 4b]lich. eine [D 752] Mappa. 19 solches] EGK solches zuhalten. 20 er [F 149] sich. 27 Grümme] DGK Krümme. gewest] K gewesen, wann. 28 wann] DGK wann gleich wir wie.

gleich, also daß sich etliche einbildeten, wir wären auch gleich unseren Leuten auf der Insul mit einer aberwitzigen Wahnsucht behafftet.

Als er nun nach einer halben Stund (dann so lange Zeit muste er mit auf- und absteigen zubringen, ehe er zu uns kommen konte) bey uns anlangte, gab er jedem nach teutschen Gebrauch die Hand, hiesse uns freundlich willkommen und bat, wir wolten ihm verzeihen, daß er aus Mißtrauen so lang verzogen hätte, uns wieder an Tages-Liecht zu bringen; reichte darauf jedem eins von seinen Liechtern, welches aber keine Edelgestein, sondern schwartze Keffer waren, in der Grösse als die Schröter in Teutschland; diese hatten unten am Hals einen weissen Flecken, so groß als ein Pfenning, die leuchteten in der Finstere viel heller als ein Kertze, massen wir durch diese wunderbarliche Liechter mit unserm Teutschen wieder glücklich aus der grausamen Hölen kamen.

Dieser war ein langer starcker wolproportionirter Mann mit geraden Glidern, lebhaffter schöner Farb, Corallenrothen Lefftzen, lieblichen schwartzen Augen, sehr heller Stimm und einem langen schwartzen Haar und Bart, hie und da mit sehr wenigen grauen Haaren besprengt; die Haupthaar hiengen ihm biß über die Hiffte und der Bart biß über den Nabel hinunter; um die Scham hatte er einen Schurtz von Balm-Blättern und auf dem Haupt einen breiten Hut aus Bintzen geflochten und mit einem Gummi überzogen, der ihn wie ein Tyrisol beydes vor Regen und Sonnenschein beschützen konte; und im übrigen sahe er beynahe aus, wie die Papisten ihren Sanctum Onoffrium abzumahlen pflegen. Er wolte in der Hölen mit uns nicht reden, aber so bald er herauf kam, sagte er uns die Ursach, nemlich, daß sie diese Art an sich, wann man darin ein groß Getöß hätte, daß alsdann die

*

4 [G 854] Als. 5 kommen fehlt F. 9 an] DGK an das. 11 Schröter [E G 5] in. 12 unten] ED untem. so [D 753] groß. 13 Pfen[H 665. K 665]ning. die] E da leuchtete. DGH der leuchtete. K der leuchtet. 17 [F 150] Dieser. Dieser] K Er. 18 Corallenrothen] F Corallenrothe. 21 ihm] F ihn. 24 Hut] EF Hut hatte. DGK Hut, den er. einem fehlt DGK] überzogen] DGK überzogen hatte. 25 Tyrisol] K Parasol. 28 herauf] EDG herauß. K heraus. 29 diese] DGK die. 30 hätte] K hörte.

gantze Insul darvon erschütterte und einen solchen Erdbidem erzeige, daß die jenige, so darauff seyn, vermeynen, sie würden untergehen, so er bey Lebzeiten seines Cammeraden vielmahl probirt hätte, welches uns erinnerte an das jenige Loch in der Erden ohnweit der Stadt Vieburg in Finnland, darvon Johann Raun in seiner Cosmographia am 22 Cap. schreibet. Er verwiese uns darneben, daß wir sich so freventlich hinein begeben, und erzehlte zugleich, daß er und sein Cammerrath wohl ein gantz Jahr zugebracht, ehe sie sich des Wegs hinein erkündigt, welches ihnen aber gleichwol ohne gedachte Keffern, weil sonst alle Feuer darin auslöschen, in vielen Jahren nimmermehr müglich gewesen wäre; mithin näherten wir sich zu seiner Hütten, die hatten die unserige spolirt und allerdings ruinirt, welches mich hefftig verdrosse; er aber sahe sie kaltsinnig an und thät nicht dergleichen, daß ihm ein Leid dardurch widerfahren wäre; doch tröstet ich ihn, mit Entschuldigung, daß solches wider meinen Willen und Befelch geschehen, GOtt geb, aus was Verhängnuß oder Befelch, vielleicht ihm zu erkennen zu geben, wie weit er sich der Gegenwart und Beywohnung der Menschen, vornehmlich aber der Christen und zwar seiner Europeischen Landsleut zu erfreuen; die Beute, so die Zerstörer seiner armen Wohnung gemacht hätten, würde über dreissig Ducaten in specie nicht seyn, die er ihnen gern gönne; hingegen wäre der gröste Verlust, den er erlitten, ein Buch, das er mit grosser Mühe von seinem gantzen Lebens-Lauff, und wie er in die Insul kommen, beschrieben; doch könte ers auch leicht verschmertzen, weil er ein anders verfertigen könte, wann wir ihm anders die Palm-Bäum nicht alle abhauen und ihm selbst das Leben lassen würden. Darauf erinnerte er selbst zu eilen, damit wir denen, so ihre Vernunfft in den

1 erschütterte] E erschittere. GK erschüttere. einen] F einem. DGK ein solches. 5 Finn [G 855] land. Raun] DGK Rauhe. 6 verwiese [E G 5b] uns. 7 sich] K uns. 9 ehe [D 754] sie. 12 sich] K uns. Hütten] K Hütten, so die. hatten die fehlt G. 14 kaltsin [F 151] nig. 15 ich] K er sich selbst mit. 17 aus] K auf. oder] K und. 19 aber] F eher. 20 zwar] DG zwar der Christen und zwar. 21 Beute] F beyde. 25 die] K diese. 27 wir] F man. 28 selbst [K 674 statt 666] das. Darauf [H 666] erinnerte.

Pflaumen verfressen hatten, fein zeitlich wieder zu Hülff kommen möchten.

Also gelangten wir zu angeregten Bäumen, darbey die Unserige, beydes Krancke und Gesunde, ihr Läger aufgerichtet; da sahe man nun ein wunderbarliches abentheurliches Wesen; kein eintziger unter allen war noch bey Sinnen; die jenige, so aber ihre Vernunfft noch hatten, waren zerstoben und von den Verruckten entweder auf das Schiff oder sonst hin in die Insul geflohen; der erste, der uns auffstiesse, war ein Büchsenmeister, der kroche auf allen vieren daher, krächstete wie ein Sau und sagte immerfort: Maltz, Maltz! der Meynung, weil er sich einbildete, er wäre zu einer Sau worden, wir solten ihm Maltz zu fressen geben. Derohalben gabe ich ihme aus Rath des Hochteutschen ein paar Kern von denen Pflaumen, darinn sie alle ihre Witz verfressen, mit versprechen, wann er solche gessen haben würde, daß er alsobald gesund werde. Da er nun solche zu sich genommen, also daß sie kaum warm bey ihm worden, richtet er sich wieder auf und fieng an, vernünfftig zu reden; und solcher Gestalt brachten wir alle ehender als in einer Stund wieder zurecht. Da kan sich nun jeder wohl einbilden, wie hoch mich solches erfreute und was Gestalten ich mich obgedachten Hochteutschen verbunden zu seyn erkennete, sintemahl wir ohne sein Hülff und Rath mit allem Volck samt dem Schiff und Gütern ohn allen Zweiffel hätten verderben müssen.

*

3 Bäumen [E G 6] darbey. darbey] K damit. 6 jenige] EDGK jenige aber. aber fehlt DG. 7 Vernunfft [D 755] noch hatten [G 856] waren. 8 sonst] EDGK sonsten. 10 krächstete] DGK krächzete. 13 des [F 152] Hochteutschen. 14 ihre] GK ihren. 15 solche] DGK solche würde gessen haben, er alsobald gesund werde; da er nun solche. 16 er — nun fehlt EF. 21 obgedachten] K obgedachtem. 22 verbunden] K verbunden und. 24 müssen] GK müssen.

Sæpè etiam sub palliolo sordido, latet summa sapientia.

Es hat auch offt ein schlechter Mann
Gut Rath bey mancher Sach gethan.

So lautet sonsten das gemeine Sprüch-Wort, und es ist auch wohl ein Waar-Wort, daß auch offt unter einem schlechten und geringen Kleyd, stecken kluge und sinnreiche Leuth, die heutige politische Welt aber sihet gar wenig hierauff, vielmehr suchet sie unter herrlich gepuderten Haaren,

*

performirten [K parfourmirten] Kleydern [K Kleidern, einen], Frantzösischem Bart, und allerley hasirenden [K hassende] Moda-Trachten, hohe [K hohen] Witz, klugen Verstand, guten Rath, und sinnreiche Anschläge. Wie es offt gefehlet sey, gibt die Erfahrung; Niemand hätte hier gedacht, daß in diesem verwilderten [G 857] Simplex so viel Witz, guter Rath und Teutsche Auffrichtigkeit stecke, weil sie ihn alle bald für diesen, und bald für etwas anders ansahen. Demnach:

So seh man nicht allzeit auff grosse Complementen,
Auff tolle Moda-Tracht, wer irgend Weißheit sucht,
Da, wo es spreissens gilt, und fechtens mit den Händen,
Da ist gemeiniglich der Thorheit Blüh und Frucht,
[H 667. K 675] Man denck, daß offt ein schlechter Mann
Auch etwas gutes rathen kan.

DAS SIEBENUNDZWANZIGSTE CAPITEL.

Beschluß dieses gantzen Werck und Abschied der Holländer.

DA ich mich nun wiederum in einem solchen guten Stand befande, liesse ich durch den Trompeter Volck zusammen blasen, weil die wenige gesunde, so noch ihre Witz behalten, wie obgemelt, hin und wieder auf der Insul zerstreut umgiengen. Als sie sich nun samleten, fande ich, daß in solcher Dollerey kein einiger verlohren worden; derowegen thät unser Caplan oder Siechentröster eine schöne Predigt, in deren er die Wunder GOttes priese, vornemlich aber vielgemelten Teutschen, der zwar alles beynahe mit einem Verdruß anhörete, dergestalt lobte, daß derjenige Matrose, so seyn Buch und 30 Ducaten angepackt, solches von freyen Stücken wieder hervor brachte und zu seinen Füssen legte; er wolte aber das Gelt nicht wieder annehmen, sondern bat mich, ich wolte es mit in Holland nehmen und wegen seines verstorbenen Cammerathen armen Leuten geben.

Dann wann ich, sagte er, gleich viel Tonnen Golds hätte, wüste ichs doch nicht zu brauchen.

Was aber das gegenwärtige Buch, so der Herr hiebey zu empfangen, anbelangt, schenckte er mir dasselbig, seiner dabey im besten zu gedencken.

Ich liesse vom Schiff Areca, Spanischen Wein, ein paar westphalische Schincken, Reiß und anders bringen, auch darauf sieden und braten, diesen Teutschen zu gastiren und ihm alle Ehr anzuthun; aber er nahm allerdings keine Lourboisie an, sondern

*

2 Beschluß] DGK

Simplex wünscht Glück den Holländern zur Reiß.
Selbsten Er bleibt auf der Insel mit Fleiß.

Abschied] E Abscheid. 4 Trompeter] DGK Trompeter dem. 5 die [E G 6b] wenige. 8 thät [D 756] unser. 11 einem fehlt GK. 12 Matrose] EF Matrase. 14 Füssen [G 858] legte. aber [F 153] das. 17 wann] DGK wan gleich. gleich fehlt DGK. 25 Lourboisie] ? Courtoisie.

behalff sich mit sehr wenigen, und zwar mit der allerschlechtisten Speiß, welches, wie man sagt, wider aller teutschen Art und Gewohnheit laufft. Die Unserige hatten ihm seinen vorräthigen Vin de Palm ausgesoffen; derowegen betrug er sich mit Wasser und wolte weder Spannischen noch Rheinischen Wein trincken; doch erzeigte er sich frölich, weil er sahe, daß wir lustig waren. Sein gröste Freud erwiese er, mit den Krancken umzugehen, die er alle einer schnellen Gesundheit vertröstete und sagte, er erfreue sich dermahleins, daß er den Menschen, vornemlich aber Christen und sonderlich seinen Landsleuten einmal dienen könte, welcher ehe er schon lange Jahr beraubt gewest wäre. Er war beydes ihr Koch und Artzt, massen er mit unserm Medico und Balbierer fleissig conferirte, was etwan an dem einen und andern zu thun und zu lassen seyn möchte; weswegen ihn dann beydes die Officianten und das Volck gleichsam wie einen Abgott ehreten.

Ich selbst bedachte mich, weilen ich ihm dienen möchte; ich behielt ihn bey mir und liese ohne sein Wissen durch unsere Zimmerleut wiederum ein neue Hütte aufrichten, in der Form, wie die lustige Garten-Häuser bey uns ein Ansehen haben; dann ich sahe wol, daß er weit ein mehrers meritirte, als ich ihm anthun konte oder er annehmen wolte. Seine Conversation war sehr holdseelig, hingegen aber mehr als viel zu kurtz, und wann ich ihm etwas seiner Person halber fragte, wiese er mich in gegenwärtiges Buch und sagte, zu demselbigen hätte er noch genüge beschrieben, davon ihn jetzt zu gedencken verdrüssen thät. Als ich ihn aber erinnerte, er sollte sich gleichwohl wieder zu den Leuten begeben, damit er nicht so einsam wie ein unvernünfftig Viehe dahin sterbe, worzu er dann jetzt gute Gelegenheit hätte, sich mit uns wieder in sein Vatterland zu machen, antwortet er: Mein Gott, was wolt ihr mich zeichen? Hier ist Fried, dort ist Krieg; hier weiß ich nichts von Hoffart, vom Geitz, vom Zorn,

6 frölich [E G 7] weil. 10 dienen [D 757] könte. 11 ehe fehlt DGK. 12 mit] EF mich. Medico] E Mecio. 14 möchte [H 668. K 676] weswegen. 16 weilen] DGK wie. 17 sein [F 154] Wissen. 19 ein [G 859] Ansehen. 23 ihm] K ihn. 24 zu] DGK in. noch] DGK nach. 25 verdrüssen] DGK verdriesse: Als. 30 zeichen] G zeihen. K ziehen. 31 nichts [E G 7b] von.

vom Neid, vom Eifer, von Falschheit, von Betrug, von allerhand Sorgen beydes um Nahrung und Kleidung, noch um Ehr und Reputation; hier ist eine stille Einsame ohne Zorn, Hader und Zanck, eine Sicherheit vor eitlen Begierden, eine Vestung wider alles unordentliches Verlangen, ein Schutz wider die vielfältige Strick der Welt und eine stille Ruhe, darinnen man dem Allerhöchsten allein dienen, seine Wunder betrachten und ihm loben und preisen kann. Als ich noch in Europa lebte, war alles (ach Jammer, daß ich solches von Christen zeugen soll!) mit Krieg, Brand, Mord, Raub, Plünderung, Frauen und Jungfrauen schänden etc. erfüllt; als aber die Güte GOTTES solche Plagen sammt der schrecklichen Pestilentz und dem grausamen Hunger hinweg nahm und dem armen betrangten Volck zum Besten den edlen Frieden wieder sendete, da kamen allerhand Laster des Wollusts, als Fressen, Sauffen und Spielen, Huren, Buben und Ehebrechen, welche den gantzen Schwarm der anderen Laster alle nach sich ziehen, biß es endlich so weit kommen, daß je einer durch Unterdruckung des andern sich groß zu machen, offentlich practicirt, dabey dann kein List, Betrug und politische Spitzfindigkeit gesparet wird; und was das allerärgste, ist dieses, daß kein Besserung zu hoffen, indem jeder vermeynet, wann er nur zu acht Tagen, wanns wol geräth, dem Gottesdienst beywohne und sich etwan das Jahr einmal vermeyntlich mit GOtt versöhne, er habe es als ein frommer Christ nicht allein alles wol ausgerichtet, sondern GOtt seye ihme noch darzu um solche laue Andacht viel schuldig. Solte ich nun wieder zu solchem Volck verlangen? müste ich nicht besorgen, wann ich diese Insul, in welche mich der liebe GOtt gantz wunderbarlicher weiß versetzt, wiederum quittirte, es würde mir auf dem Meer wie dem Jonä ergehen? Nein, sagte er, vor solchen Beginnen wolle mich GOtt behüten!

Wie ich nun sahe, daß es so gar keinen Lust hatte, mit uns abzufahren, fienge ich einen andern Discurs an und fragte ihn,

*

5 Verlangen [D 758] ein. 7 ihm] GK ihn. 14 sendete] DK sandte. sen [F 155] dete. des] DGK der Wollust. 15 Huren] DG huren und. 18 practicirt [G 860] dabey. 19 List] DGK List, kein. und] DGK und keine. 25 um [E G 8] solche. 28 GOtt [H 669. K 677] gantz. 31 [D 759] Wie. es] GK er. keinen] keine. DGK

wie er sich dann so einig und allein ernähren und behelffen könte; Item, ob er sich, indem er so viel hundert und tausend Meilen von andern lieben Christen-Menschen abgesondert lebe, nicht förchte; sonderlich ob er nicht bedencke, wann sein Sterbstündlein herbey komme, wer ihm alsdann mit Trost, Gebet, geschweige der Handreichung, so ihm in seiner Kranckheit vonnöthen seyn würde, zu Hülff und Statten kommen werde; ob er alsdann nicht von aller Welt verlassen seyn und wie ein wildes Thier oder Vieh dahin sterben müste. Darauff antwortet er mir, was seine Nahrung anlange, versorge ihm die Güte GOttes mit mehrem, als seiner tausend geniessen konten; er hätte gleichsam alle Monat durchs Jahr ein sondere Art Fisch zu geniessen, die in und vor dem süssen Wasser der Insul zu läichen ankämen; solche Wolthaten GOttes geniesse er auch von dem Geflügel, so von einer Zeit zur andern sich bey ihm niederliessen, entweder zu ruhen und sich zu speisen oder Eyer zu legen und Junge zu hecken; wolte jetzt von der Insul Fruchtbarkeit, als die ich selbst vor Augen sehe, nichts melten; betreffend die Hülff der Menschen, deren er bey seinem Abschied beraubt seyn müste, bekümmert ihn solches im geringsten nichts, wann er nur GOtt zum Freund hab; so lang er bey den Menschen in der Welt gewesen, hätte er jeweils mehr Verdruß von Feinden, als Vergnügungen von Freunden empfangen, und machten einen die Freund selbst offt mehr Ungelegenheit, als einer Freundschafft von ihnen zu hoffen; hätte er hier keine Freund, die ihn liebten und bedienten, so hätte er doch auch keine Feinde, die ihn hassen, welche beyde Art der Menschen einen jeden zum sündigen bringen könten, deren er aber beyder überhoben, und also GOtt desto geruhiger dienen könte; zwar hätte er anfänglich viel Versuchungen beydes von ihm selbsten und den Erbfeind aller Menschen erdulten und

*

1 einig] DGK eintzig. 9 antwortet [F 156] er. mir] EF nie. 10 anlange] DGK anlangete. 11 konten] DGK könten. 17 Fruchtbarkeit [G 861] als. 19 er [E G 8b] bey. bekümmert] EDGK bekümmere. 20 ihn] F ihm. 23 von] F vom. einen] DGK einem. 24 Ungelegenheit] K Ungelegenheiten. 25 hier] K hier schon. keine [D 760] Freud. 26 hassen] K hasseten. 27 Art] DGK Arten. deren] GK deren beyden aber er überhoben. 28 beyder fehlt DGK. 30 den] GK dem.

überstehen müssen, er hätte aber allewegen durch Göttliche Gnad in den Wunden seines Erlösers (dahin noch sein einiger Zuflucht gestellt seye) Hülff, Trost und Errettung gefunden und empfangen.

Mit solchem und gleichmässigen mehrerem Gespräch brachte ich meine Zeit mit dem Teutschen zu; indessen wurde es mit unseren Krancken von Stund zu Stund besser, so daß wir den vierten Tag auch kein eintzigen mehr hatten, der sich klagt; wir besserten im Schiff, was zu bessern war, nahmen frisch Wasser und anders von der Insul ein und fuhren, nachdem wir 6 Tag sich auf der Insul genugsam ergetzt und erfrischt, den 7 Tag aber gegen der Insul S. Helenä, allwo wir theils Schiff von unserer Armada fanden, die auch ihren Krancken pflegten und der überigen Schiff erwarteten, von dannen wir nachgehends glücklich allhier in Holland ankommen.

Hiebey hat der Herr auch ein paar von den leichtenden Keffern zu empfangen, vermittelst deren ich mit offtgemeltem Teutschen in obgesagte Höle kommen, welches wol eine grauseme Wunder-Speluncke ist; sie war zimlich proviantirt mit Eyern, welche sich, wie mir der Teutsche sagt, in derselbigen übers Jahr halten, weil das Ort mehr kühl als kalt ist; in dem hindersten Winckel der Hölen hatte er viel hundert dieser Keffer, davon es so hell war, als in einem Zimmer, darinn überflüssig Liechter brennen; er berichtet mich, daß sie zu einer gewissen Zeit des Jahrs auf der Insul von einer sonderen Art Holtz wachsen, würden aber innerhalb vier Wochen von einer Gattung fremder Vögel, die zu derselben Zeit ankommen und Junge hecken, alle miteinander aufgefressen; alsdann müsse er die Nothdurfft senden, sich deren das Jahr hindurch an Statt der Liechter, sonderlich in besagter Höle zu bedienen; in der Höle behalten sie ihre Krafft übers Jahr, in Lufft aber trücknet die leuchtende Feuchtigkeit aus, daß sie den geringsten Schein nit mehr von sich geben, wann sie

*

2 sein] DGK seine eintzige. 8 Tag [F 157] auch. 10 sich] K uns. 11 auf [H 670. K 678] der. 13 auch] DGK auch der. 15 ankommen] DGK ankamen. 16 [E G 9] Hiebey. 17 offtgemeltem] EDG offtgemelten. 19 sie [G 862] war. 20 sagt] DGK sagte. 22 hun [D 761] dert. 28 senden] K brauchen. 31 in] GK in der.

nur acht Tag tod gewesen; und gleichwie allein durch diese geringe Keffern der Teutsche sich der Hölen erkündigt und ihm selbige zu seinen sichern Aufenthalt zu nutz gemacht, also hätten wir ihm auch mit keinem Menschlichen Gewalt, wann wir gleich 100000 Mann starck gewest wären, ohne seinen Willen nicht heraus bringen können. Wir schencken ihm bey unserer Abreiß einen Englischen Prillen, damit er Feuer von der Sonnen anzünden könte, welches auch das eintzige war, so er von uns bittlich begehrt; und ob er zwar sonst nichts von uns annehmen wolte, so hinderliessen wir eine Axt, ein Schauffel, ein Hau, zwey Stück baumwollen Zeug von Bengala, ein halb Dutzet Messer, ein Schär, zween küpfferne Häfen und ein paar Käninchen, zu probiern, ob sie sich auf der Insul vermehren wolten; wormit wir dann einen sehr freundlichen Abscheid von einander genommen, und halte ich diese Insul vor den allergesundesten Ort in der Welt, weil unsere Krancke innerhalb fünff Tagen alle miteinander wiederum zu Kräfften kamen und der Teutsche selbst die gantze Zeit, so er daselbst gewesen, von Kranckheit nichts gewahr worden.

ENDE.

*

1 durch fehlt EF. 2 der] F die. 3 seinen] EDGK seinem. also [F 158] hätten. 4 keinem] DGK keiner. wann] DGK wangleich wir. 6 schencken] GK schenckten. 7 einen] DGK eine Englische Brille. 9 und] die folgenden 16 worte stehen E doppelt. ob] DGK obzwar er. sonst [E G 9b] nichts. 10 wir] EDGK wir ihm doch. ein] DGK eine. 16 unsere] E unser. unsere [D 762] Krancke. 17 Kräfften [G 863] kamen. kamen] DGK kommen. 18 Kranckheit] K Kranckheiten. 19 ENDE fehlt D.

ERRATA.

Am Ende des vierten Capitels, des fünfften Buchs, num. 512.

DAmahl kriegte ich Zeitung von Pariß, daß Monsigneur Canard gestorben, derowegen machte ich ihm die Grabschrifft:

Hätt ich jemand können das Leben erstrecken,
So hätte mich selbsten nicht sollen so rächen
Der Tod, der mich damahl erblickt
Und den Würmen zur Speise geschickt.

Der günstige Leser wolle nach seinem Belieben die übrigen Druckfehler selbsten corrigiren.

*

1 Diese errata fehlen EDGK.

BESCHLUSZ.

HOchgeehrter, großgünstiger lieber Leser etc., dieser Simplicißimus ist ein Werck von Samuel Greifnson vom Hirschfeld, massen ich nicht allein dieses nach seinem Absterben unter seinen hinderlassenen Schrifften gefunden, sondern er bezeugte sich auch selbst in diesem Buch auf den keuschen Joseph, den er gemacht, und in seinem Satyrischen Pilger auf diesen seinen Simplicißimum, welchen er in seiner Jugend zum Theil geschrieben, als er noch ein Mußquetierer gewesen. Aus was Ursach er aber seinen Namen durch Versetzung der Buchstaben verändert und German Schleifheim von Sulsfort an dessen Statt auf den Titul gesetzt, ist mir unwissend. Sonsten hat er noch mehr feine Satyrische Gedichte hinderlassen, welche, wann diß Werck beliebt wird, wohl auch durch den Truck an Tag gegeben werden könten; so ich dem Leser zur Nachricht nicht verbergen wollen. Diesen Schluß habe ich nicht hinderhalten mögen, weil er die erste fünff Theil bereits bey seinen Lebzeiten in Truck gegeben.

Der Leser leb wol!

Dat. Rheinnec den 22 Aprilis Anno 1668.

H. I. C. V. G.
P. zu Cernhein.

*

1 [E G 10. F 159. H 671. K 679] BESCHLUSZ. 3 Greifnson] DGK Greiffenson. 5 bezeugte] E bezeugt. DGK beziehet. 6 den — gemacht fehlt DGK. 11 an] DGK an stat dessen auff. 12 mehr fehlt D. 14 durch [F 160] den. Truck] GHK Druck vermehrter [G 864] in meinem dritten Theil. gegeben [H 672] werden. 15 Nach [K 680] richt. verbergen] DGK bergen. 18 wol] GHK wohl, und versichere sich, daß der Author auff gefälligem Belieben dieses verbesserten Wercks, noch ferners hin mit Stieffel und Sporen sich werde parat und gefliessen halten, seine Feder ins künfftige mehrer zu spitzen, und zu verbleiben aller dieses Werck geneigten Liebhaberen dereinsten mit einem Dritten Theil, beharrlichster Auffwärter ohne ENDE. 19 Dat.] Dieser ganze schluß fehlt K. 1668] Kochs compendium 2, 256 1669. D 1671. 21 Cernhein] Koch Cernheim. D Cernhein. Ende.

CONTINUATIONEN.

Simplicissimus kan machen,
Daß man unerhört mus Lachen.
Ein Schlotfeger ob den Dingen
Kan das Maul richt mehr zubringen.

*

Simplicissimus bey Nacht
Hört, daß poltern wird gemacht.
Ein gespenst Er vor Ihm siehet,
Morgens Er den Schatz heimziehet.

*

Simplicissimus ist worden
Ein glied im Einsiedler Orden,
Sieht viel ungeheure Sachen,
Die Ihm angst und bange machen.

*

1 Diese reime stehen auf den zwei den continuationen beigegebenen kupferstichen.

ANHANG UND ERSTE CONTINUATIO

DES ABENTHEURLICHEN UND RECHT WUNDERSELTZAMEN

SIMPLICII SIMPLICISSIMI.

NOHTWENDIGE VORREDE AN DEN RESPECTIVÈ HOCHGEEHRTEN LESER.

HOchgeneigter Leser! Ob ich mir gleich gäntzlich vorgenommen hatte, meinen noch übrigen kurtzen Lebens-Rest in dem äussersten Ende der Welt in ungeheuren, Menschen-losen Wildnuß mit Betrachtung und fernerer Zusammenschreibung meiner Lebens-Begebenheiten zuzubringen, seyn doch solche meine Gedancken in Warheit nichts anders, als blosse Gedancken gewesen, mit denen mein Fatum und Geschick gantz und gar nicht übereinzustimmen sich bequemen wollen, also, daß ich mich wider meinen Willen wieder auf die Reise machen, mein altes Vagieren aufs neue anfangen und meinen geliebten Herren Landsleuten und nahen Anverwandten zum Besten mich hervor thun müssen. Weil ich nun in einem besondern Tractätlein, welches noch unter der Presse ist und mit ehistem mich als einen neuen Phönix-Vogel vorzustellen begierig ist, von meinen in Waarheit recht wunderlichen und sehr seltzamen Begebenheiten vielfältige und sattsame Meldung gethan, als will ich anjetzo und vor dißmal dir, mir trefflich affectionirten und dich um meine Wolfahrt höchst-bekümmernden Leser kürtzlich, jedoch außführlich anzeigen, wie es mir bey die zwey Jahr hero an unterschiedlichen

1 [D 763] ANHANG. Diese continuationen, welche in D zuerst auftreten, fehlen GHK. 8 in] ? in der. 17 besondern [D 764] Tractätlein.

Orten, weil ich bald da bald dorten wie der fliegende Wandersmann herum terminirt, ergangen und was ich insonderheit notables und merckwürdiges auf der Welt in Augenschein genommen; hoffe, mein Vorhaben werde dir nicht mißfallen, sondern, weilen es von Simplicissimo herkommt, höchst annehmlich seyn und geneigt-willig aufgenommen werden. Hiermit gehabe dich wol und erwarte mit ehistem von gleicher Materia ein mehrers! Adieu.

WEm das Wasser ans Maul gehet, der lernet bald schwimmen, heist das alte waare Sprichwort. Ich außgemergelter, weit und breit herum gereister, ohne Ruhm zu melden, in der Welt und Welt-Wesen zimlich erfahrner, mehr als zu wol bekanter Simplicissimus kan einem hiervon auch ein wunderseltzames Lied singen. Die mich zum öfftern äusserst plagende Noht lehrte mich allerhand unbekante Künste, Griffe, Rāncke und possierliche Stücke die Menge erdencken und aussinnen, damit ich nur mein Stück Brod gewinnen und meinen von Hunger und Durst unleidlich geplagten Magen fortbringen und versorgen möchte. Aber solche Künste und Erfindungen halffen mich nur eine Zeitlang, und wann ich meinte, nun hätte ich mich wieder in etwas erholet und meinem Madensack ein tägliches Außkommen (mehr begehrte ich ohne das nicht) verschaffet, da lage dann, ehe ich michs versahe, alle meine Hoffnung im tiefsten Schlamm. Grobe Arbeiten zu verrichten war mir ungelegen, weil ich nie gerne dicke Bretter geboret, aus Furcht, die in meinen subtilen Händen (welche außsahen als das gröbste Horn) auffahrende Blasen dürfften mich gar zu sehr brennen und mein bockinzender lieblicher Schweiß-Geruch möchte das schöne Frauen-Volk, daß ich doch zimlich anfienge zu hassen, mir nur wieder zum Verdruß herbey locken. Stehlen war auch kein Arbeit mehr vor mich, weil es mir ehdessen etlichmal gar übel ergangen und mir auch immerdar die hefftige Furcht vor Augen schwebte, in der Lufft verarrestirt zu werden, worfür mir doch ärger, als dem abscheulichen Tod selbsten, grauete. Ich hatte offt probirt, einen Marckschreyer abzugeben und mein Catharinen-Oel, Zahnpulver, Wurmsaamen, Lebküchlein, Pflästerlein vor die Hüneraugen, Güldenwasser, Gifftlatwergen und dergleichen Zeugs mehr den Leuten einzuschwazten, befand mich auch eine Zeitlang gar wol darbey; wie ich aber einsmahls in eine Apothecke einer berühmten Stadt kam, ein und anders mir dienliches einzukauffen und

*

1 [D 765] WEm. 25 Tod [D 766] selbsten.

daselbst ein Recept ohngefehr auf dem Tisch liegend erblickte, dessen Anfang ich lase, also heissend:

Recipe carnes mali medici!

Behüt, ewiger Gott, wie war mir da so angst und bang! Es entfuhr mir etwas, das den lieblichen Apothecker-Geruch gantz und gar verfälschte, dann ich dachte nichts anders, man strebte nach meinem Fleisch als eines heillosen Artztes, da doch das Latein nichts anders, wie ich hernach berichtet worden, bedeutete, als Citronen-Marck. Ich machte mich, so behend ich konnte, aus der Apothecke, packte meinen Kram zusammen und lieff, als wann höllisch Feuer hinter mir wäre, zum Thor hinaus, gab in kurtzer Zeit diese meine, meiner Einbildung nach, seiner gefährliche Handthierung auf und besan mich im Stegreif (wie ich dann trefflich sinnreich bin) auf etwas anders. Ich dachte bei mir selbst: Lieber Simplicissime, du hast dein Lebtag wol viel wunderliche Händel und possierliche, abentheurliche, ja lächerliche Invention hin und wieder der klugen Welt vorgestellet und hast doch bey keiner nichts beständig gewisses erarnet und erworben; wie wäre es, wann du in deinen alten Tagen einen Zeitungsinger abgebest, ein Kalender Krämlein an unterschiedlichen Orten darbey anrichtetest und deine eigne aus deinem tieffsinnigen Kopff gesponnene Arbeit darbey nicht spartest? Ich hielte gäntzlich davor, es solte so alber und thöricht nicht gethan seyn.

Solche meine Gedancken mißfielen mir im geringsten nicht, ja sie gefielen mir im Gegentheil so wol, daß ich mich alsobald ins Gras setzte, mein Beutelein hervorzog und meinen noch übrigen Reichthum zu überschlagen anfieng, ob ich auch so viel hätte, als zu solchem Zeitung und Kalennerhandel erfordert wird. Es wolte mir aber fast auf einmal das Hertz wieder entfallen, da ich meinen Beutel gar dünne gespicket fand und doch wuste, daß so unzehlich viel Kalender unterschiedlicher Orten hin und wieder gedrucket feil stunden, von deren ieglichen Sorten ich doch etliche, wo man darnach fragte, haben müste. Als zum Exempel es kam mir zu Sinn der Cometen Calender, der Polnische, Schwedische, Dähnische Kalender, der Spanische, Indianische, Englische Kalender,

12 seiner] ? sehr. 21 Ar[D 767]beit. 30 wuste] D muste.

Wetter- und Böhmische Kalender, Hauß- und Ehe-, Helden-, Geschichts, Comödien, Music, Kauffmanns, Speis und Kuchen, ja Hasenkalender und dergleichen andere mehr. Ich resolvirte mich doch endlich durch alle Hindernüssen zu brechen, auch in meinem, Gott Lob, in Europa, wo nicht gar Asia, Africa und America trefflich bekannten Simplicissimus Namen einen Kalender drucken zu lassen, selbigen unten an zu legen, doch also außzurüsten, damit er vor andern von meinen Brüdern und Freunden, derer ich in allen Städten viel antreffe, möge beliebet werden. Summa Summarum, je länger ich diese Sache erwoge, je mehr Lust bekame ich darzu, indem ich meinen Spiegel zu Raht zoge, der mir ein vollkömmlich Muster eines versuchten Zeitungssingers mit meiner höchsten Vergnügung vorstellete. Und weil es eben um die Zeit des Jahrs war, da die Kalender frisch und neugebacken von der Preß kommen, gienge ich, so geschwind ich konnte, in eine wolbekannte und weitberühmte Stadt in Teutschland, sahe mich nach einer bequemen Herberge um, da ich auf traurige Mord-Zeitungen, grosse Seeschlacht-Zeitungen und dergleichen ungehindert spindisiren möchte. Ich hatte aber kaum den einen Fuß in die Stadt gesetzet, da lieffen die Jungen häuffig zu; einer zupffte mich bei dem Ermel, der andere schüttelte mir die Bänder an den Hosen, sprechend, wie diese Spatzen hergenistelt hätten, der dritte wollte mich gar herum drehen; alle insgesamt meineten nicht anders, ich wäre aus Neu-Zembla ankommen, und konten nicht nachlassen, mich verwundernd und hönisch gnug zu betrachten. Wie sie mirs endlich zu grob machen wolten, fieng ich an, meinen Kopf, der schiene mit einem kleinen Wäldlein umwachsen zu seyn, zu schütteln und meine heroische Stimme, gleich als in den heissen Sommertägen die Arcadischen Thiere zu thun pflegen, hören zu lassen; ich hatte aber kaum drey Wort gleich als aus einer holen Klufft aus meinem Munde prellen lassen, da lieffe alles von mir mit solchem Schrecken, daß sich niemand mehr nach mir umsahe und ich also in kurtzer Zeit gantz allein war, der ich mich vorhero der Leute kaum erwehren konnte. Zu schaffen hätt es gehabt, daß mir ein Wirth, derer doch mehr als Tage im Jahr in der Stadt waren, eine Herberg gegönnet hätte, wo nicht

14 die [D 768] Zeit.

ein recht possenreisserischer mit zwifacher Kreiten zuschreiben gewohnter Bierwirth sich endlich über mich erbarmet und mir, mich eine kurtze Zeit zu herbergen, versprochen hätte. Bey denen anwesenden Gästen machte ich mir bald Addresse und begunte von ihnen lieb und wehrt gehalten zu werden, weil ich ihnen soviel wunderseltzame Sachen mit grosser Ernsthafftigkeit zu erzählen wuste. Sie sperrten Maul, Nasen, Augen und Ohren auff unter meiner Erzehlung; ein Theil von ihnen sassen, als ob sie entzucket wären. Wann ich nun eine Abentheuer mit grosser Bewegung zu Ende gebracht, da wolte ein jeder der erste seyn, der mir eines zubrächte, welches mir wol zu statten kam, weil mein Geld im Beutel ohne das anderstwohin prädestinirt war. Die gantze Nacht über gieng ich mit tausend Gedancken um, mein Vorhaben glücklich ins Werck zu setzen; kaum war die Sonne angebrochen, verließ ich meine Zechbrüder in tieffstem Schlaff auf dem Stroh ligend, machet bessere Kundschafft mit meinem Herr Wirth und verlangte von ihme zu erfahren, wo sich ein und anderer Zeitungschreiber und Drucker aufzuhalten pflegte, der mir dann so geneigt durch meine gestrige Relationen worden war, daß er sich anbote selbsten mit mir zu gehen und mich bester massen zu recommendiren. Der Anfang war gut, der Fortgang war auch nicht schlimmer, ich fand bey den Zeitungschreiber mehr Materi, als ich mir anzutreffen jemals eingebildt hätte. Insonderheit hörte man dazumal nemlich Anno 1668 im Monat Junio von nichts anders, als von trefflicher Tapfferkeit der Venetianer in der weitberühmten Vestung Candia und Raserey des Türckischen Groß-Veziers in Bestürmung und Belägerung derselben. Die Schreiber, derer offt 10 in einer Herberg beysammen sassen, liessens ihnen mit copiren so angelegen seyn, daß einer, der sie gesehen, solte geschworen haben, es treffe etwas an, daran die Wolfahrt des gantzen Römischen Reichs gelegen. Ich erlangte in kurtzem vielerlei Sorten Zeitungen von besagter Materi, kehrte damit behend wieder in meine Herberge, zoge das beste heraus, zierte es mit meinem Stylo auf das annehmlichste aus, fieng auch an, den gantzen Verlauff des dazumal vorgeloffenen Seegefechtes, welches zwischen

*

5 gehal [D 769] ten. 32 be [D 770] sagter.

der Venetianischen Republic zweiten Schiff-Capitain Lion und zehen Barbarischen Schiffen sich zugetragen, in ein Lied zu bringen und solches auf öffentlichem Marck bey ehister Gelegenheit abzusingen. Da ich dann so beweglich der beyden Venetianischen Capitainen Lufftsprengung ihrer eignen Schiffe, damit die feindlichen auch mitgenommen werden möchten, vorstellete, daß ich mir also wol getrauete, wann allererst meine holdselige Stimme darzu kommen würde, als ein anderer Orpheus nicht allein die Menschen, sondern auch die wildeste Thiere zum Mitleiden zu bewegen. Ich erhub in solchem Gesang die beede Capitaine wegen ihrer heroischen Tapferkeit bis an der Sternen Zinnen und gab ihnen die nechsten Stellen in der andern Welt bey dem tapffern Kriegs-Gott Marte ein; im Gegentheil aber, wann ich des Groß-Veziers Meldung that, sparte ich nicht, was zu seiner Verkleinerung dienlich war, sonderlich da ich vorstellete, wie er eben dazumals als ein vor Unsinnigkeit halb rasender Tyrann den starcken Posten Sabionera stürmen und solches in die vier Stunden lang continuiren lassen, nicht anderst meinend, über selbigen Meister zu werden und solchen in seine Gewalt zu bringen; darauf fieng ich jehling an zu frolocken, daß er mit seiner Raserey darvor nichts ausgerichtet, sondern darbey über drey tausend Tode sitzen lassen und mit vielen Beschädigten den Abzug nemen müssen, und beschlosse endlich mit einem hertzbeweglichen Wunsch, daß der allerhöchste die herrliche Venetianische Signori noch ferner gnädig anblicken und dem Türkischen Bluthund gewaltig widerstehen wolle. Ich war kaum damit fertig, da eilte ich, als wann mir der Kopff brennte, mit meinem Wirth, der mich nun wegen meiner recht wunderlichen Schwäncke als seine Seele liebte, nach dem Sprichwort: Gleich und gleich gesellt sich gern, zu einem Buchdrucker, der schickete und richtete sich in meinen Kopf, wie eine Made in einen faulen Käß. Kurz, er druckte mir nicht allein diese meine erste Geburt, neue Zeitung will ich sagen, alsobald und ließ sein neuverfertigtes Gebetbuch, das er eben unter der Preß hatte, ein weil ligen, damit ich ja an meinem herrlichen Vorhaben nicht möchte verhindert werden. Indeme ich mich auch hin und wieder in seiner Stube als

24 Ve[D 771]netianische.

ein Kerl, der alles auszustreinen gewohnt, fand ich etliche aufgeschlichtete Calenderstösse, die machten mir eine solche hertzinnigliche Freude, daß ich nicht unbehend auf den darbey stehenden Tritt sprang, aber in einem Hui über Hals und über Kopf herunter purzelte, daß im Fallen meine ohne das zimlich enge Hosen einen solchen Schnapp thaten, als ob ich ein Terzerol in denenselbigen verborgen gehabt hätte und solches ohngefähr loßgangen wäre. Mein Hospes eilte behend herzu, mir wieder aufzuhelffen und zu sehen, ob ich etwan von dem tumbaren Schuß eine Wunde empfangen hätte; er fand aber, wie gesagt, nach langem hinden und vornen suchen nichts anders, als eine ohngefähr einer halben Elen lang sich ereignende Hosen Wunde, die der Schneider am besten zu heilen Verstand haben möchte. Der Buchdrucker lachte unterdessen, daß ihm der Bauch schotterte, indem ich in seinem Haus ein solches Gerümpel machte, dessen er doch auch sonst wol gewohnt war; dann als ich wieder auf den Tritt, doch etwas gemach und subtiler, steigen wolte, die herrlichen Calender zu besehen, warnete er mich freundlich, solches nicht zu thun, ich würde sonst, eben wie kürtzlich geschehen, ein neues lächerliches aufhebens zu machen gezwungen werden; erzehlte auch darbey, wie es ihme etliche Jahr bei seinen Calendern ergangen, daß nemlich ein und anderer so wol einheimische als frembder sich nicht gescheuet, seine Calender, ehe sie öffentlich verkauffet worden, durchzuschauen, das beste heraus zu nemen, einen neuen Titul zu geben und also ihme zu mercklichem Schaden damit zu wuchern, habe er also endlich dieses Mittel ersonnen, damit ihme seine Calender hinführo von anderen unnachgedrucket bleiben möchten, sagte er gleich dabey, wann er gesehen hätte, daß ich im hinauffsteigen begriffen wäre gewesen, wolte er mich treulich gewarnet habe.

Ich nahme mich als ein rechter Simplicissimus der Sache nicht viel an, sondern gab ihm meine Intention, mit Calender Krämerey zu treiben, auf das deutlichste zu verstehen, meldte auch, daß ich zu dem Ende eine gute Quantität allerhand Sorten einzukauffen und das paar Geld darvor außzuzahlen hieher kommen wäre. Wie mein Herr Buchdrucker vom Geld hörete, war er nicht unbe-

*

1 aufgeschlichtete] ? aufgeschichtete. 6 denenselbigen] D denenselbi-. 15 ge [D 772] wohnt.

hend, brachte einen andern Tritt, stieg hinauf und langte mir ein Dutzend nach dem andern unterschiedlicher gantz neuer Calender herunter, die noch nicht lange von der Presse gekommen zu seyn schienen. Sie gefielen mir alle sehr wol, weil ich in einem Feld, welches mit rother Schrifft gesetzt war, viel herrliche Sachen aufgezeichnet erblickte.

Ach, sprach der Buchdrucker bey Uberreichung eines Calenders, dessen Titul mir entfallen, ich habe meines Wissens eben 99 Calender unterschiedlicher Autorum beysamm; wann ich nur den hundertsten auch darzu bekommen konte, entweder zu kauffen oder einem in der Astrologischen Kunst erfahrnen Mann zu verlegen! Ich wolte gern ein merckliches spendiren und mich keine Unkosten dauren lassen.

Ich gedachte bey mir heimlich: Das wird ein Fressen vor mich werden; wann die sieben Planeten mir günstig laviren, blicken und mein Vorhaben benedeien wolte, so wäre ich wol ein recht glückseliger Simplicissimus.

Ich fienge darauf einen so bunden Discurs von der Sternkunst an, daß meine anwesende Gesellschaffter sich nicht genug daran hören konten. Ich sagte: Was solten diese Calenderschreiber seyn? In einem weit entlegenen Ort, da ich, ohne Ruhm zu melden, bey die zehen Jahr mich aufgehalten, ist der Kern der Astronomorum; die verstehen sich auf den Himmels Lauff so fix und fertig, daß man vermeinen solte, sie hätten ihre Kunst bey den Seleniten oder Mond-leuten grundrichtig erlernet. Solte einer einen Tag Regen in Calender setzen und es wurde hernach nicht regnen, oder sonst etwas, das sich nicht also ereignete, der wurde sein lebtag vor einen Lotterbuben gehalten.

Ich spickete endlich meine Rede so künstlich und prächtig heraus, daß mich der Buchdrucker alsobald anredete, ihme einen Calender aufzusetzen und solchen je eher je besser ihme zuzustellen; meine Mühwaltung solte also compensiret werden, daß ich wol würde können zu frieden seyn. Ich schnitte hierauf noch mehr von meiner Kunst auf, weil ich sahe, daß man mehr, als ich wehrt war, von mir zu halten beginnte, und versprach mit ehistem

*

8 Wis [D 773] sens. 16 wolte] ? wolten. 30 einen] D eine.

ein solche Prob meiner Kunst sehen zu lassen, daß es ihn nicht reuen würde, mich in seinem Haus gesehen und gekennet zu haben.

In währendem solchem Calender Accord (als ich ohne Geld ausgeben auf Rechnung viel Dutzend bekommen hatte) brachte der Jung die gedruckte Zeitung, derer einen guten Pack ich zu mir nahm und nechst reichem Versprechen sonderlichen Fleisses in Verfertigung eines Wundernswürdigen Calenders schiede ich neben meinem Wirth von dannen und gelangte endlich mit demselben unter einem langen Zeitung Gespräch wieder in die alte Herberge; da hielte ich allererst mit ihm Raht, wie die Sache noch ferner anzugreiffen seyn möchte. Der gab mir nun alsobald an die Hand, ich solte nicht weit von seinem Haus, das ohne dem öffentlichen Marck nahe gelegen war, meine Calender auf einem Tischlein, daß er mir darzu leihen wolte, außlegen und hinter dasselbe auf einer Bank stehend frisch, getrost und unverzagt meine wol inventirte Zeitung auf das beweglichste absingen. Weil aber eben selbigen Tag wenig Leute wegen üblen Wetters hin und wieder giengen, wartete ich mit meinem Vorhaben bis künfftigen Morgen; indessen machte ich einen guten Particul an dem versprochenen Calender fertig, welcher mir so wol gefiel, daß ich selbsten auf mich ungehalten war, warum ich nicht eher angefangen, von dieser herrlichen Kunst eine Profession zu machen. Wie nun der angeneme Tag erschienen war, daran ich meiner Sache eine löbliche Probe thun solte, da beflisse ich mich nicht anders, als ein Meistersänger, meine Kähle hell und gelauffig außzurüsten, zu dem Ende mir dann mein Wirth mit einem Paar Kannen Bier trefflich behülflich war. Also ausgestaffiret und wol versehen machte ich mich im Namen Mercurii des Gottes aller Quacksalber und Leutbetrüger auf den Marckt, legte meine herrliche Autores auf das zierlichste aus, verfügte mich auf meine Banck als auf einen Predigstuhl und machte solche Minen mit Hin- und Herstreichung meines Barts, der meinen Mund und Kühn als ein vestes Pollwerk umschantzet hatte, daß auch die meisten vorübergehenden Leute nur demselben zu gefallen stille stunden, um zu sehen, was ich doch endlich nach langem reuspern

*

4 [D 774] In. 13 dem] J dem dem. 30 zier [D 775] lichste.

anfangen und verrichten würde. Die Anzahl Zuschauer gemahnte mich nicht anders, als ein grosser Hauffe Fliegen um einen Milchtopff. Als ich nun meine Nachtigallen Stimm annehmlich und hell genug erschallen liesse, da fieng einer unter dem Hauffen, seines Handwercks ein Schlotfeger, also von Hertzen über meine liebliche Stimme an zu lachen, daß er das Maul aus der Gabel brachte und also nicht mehr zusammen bringen konte. Behüte Gott, was war da vor ein Tumult! Ein Theil lachte noch vester, als der arme Schlotfeger selbst; ein Theil war voll Schrecken, wie sie sahen, daß der gute Kerl seinen Maulkorb nicht mehr zuzuschliessen vermochte; ein Theil war beschäfftiget, ihme wieder zu recht zu helffen; ein Theil war auff mich ungehalten, daß ich solches mit meinem Geplerr verursachet hätte. Als ich das verspürte, da war mir leider nicht wol bei der Sach; doch liesse ich mich dessen gantz nicht mercken, sondern bate die zu nechst bey mir stehenden, den schwartzen Maußkopf her zu mir zu bringen, schwur auch bey meinem Bart und so lieb mir mein Calenderhandel wäre, ich wolte ihme, ehe einer sagte Hutzel, wieder zu recht helffen. Als man mich so beweglich reden hörte, wurde der Patient von etlichen seines gleichen schwartzen Gesellen her geleitet, und als er sich auf meine Banck meinem Befehl gemäß gestellet hatte, fieng ich also an, meine Rede zum Volck zu halten: Ihr meine lieben Herren und anwesende gute Freunde, es sagt unbillig jener hochgelehrte meines gleichen vortreffliche Mann: Sæpe etiam sub sordido palliolo latet sapientia. Unter einem unflatigen Mantel steckt offt herrliche Weisheit verborgen.

Wer das nicht glauben will, der sehe, was ich ietzt thun werde!

Ich bin, ohne Ruhm zu melden, nicht nur ein Calenderhändler, nicht nur ein Zeitungsinger, sondern auch vor langer Zeit ein wol approbirter Wund-Artzt, Stein- und Bruchschneider gewesen und habe manchem Menschen mit Gottes Hülffe von seiner Leibs-Gebrechligkeit geholffen.

Ja, dürffte mancher sagen, wer weiß, obs waar ist? Es gibt derer Land und Leutbetrieger heut zu Tage einen gantzen

*

21 Banck] D Barck. 22 hal [D 776] ten. 24 Vgl. s. 992, 24 GK.

Hauffen, die sich grosser Dinge rühmen, viel Aufschneidens machen und doch endlich kein schebichtes Pferd curiren können.

Nicht so, ihr meine liebe Herren! Urtheilet von mir nicht so! Ich will euch nicht länger aufhalten; jetzo solt ihr in der That innen werden, vor wen ich zu halten.

Und indem ich also perorirte, gab ich dem Schlotfeger eine solche dichte Ohrfeigen, daß er ohne Zweifel von der Banck hinunter gepurtzelt wäre, wo ich ihn nicht selbst mit Fleis bey dem einen Arm fest gehalten hätte. Wie die Zuschauer das sahen, wolten sie insgesamt über mich her und mir das Kleid hin und wieder mit Prügeln verschameriren; allein als sie in Obacht nahmen, daß mir mein Patient mit klaren und deutlichen Worten hertzlich Danck vor die an ihme erwiesene Cur sagte, da lobte mich jederman vor einen trefflichen Mann, da wolt mir jederman abkauffen, da drang jederman auf mich zu und wolte wissen, von wannen ich käme und ob ich länger hier zu bleiben gesonnen, und so fortan. Ich aber antwortete einem jeden kurtz, fieng mein Gesang aufs neue an, und zwar mit so glücklichem Progreß, daß in kurtzem alle meine Zeitungen verkauffet und mir noch gar wenig Calender übrig waren. Weil es nun eben auf den Mittag zugienge, machte ich meine Sachen wieder zusammen, begab mich zurück in mein Wirtshaus und verfertigte meinen Calender, so geschwind ich konte; als solches geschehen, sprach ich dem Buchdrucker wieder zu und übergab ihme meine erste Arbeit mit seinem höchsten Contentament, der sich glückselig schätzte, von mir eine Materi bekommen zu haben; von deme nahme ich noch einen Pallen Zeitungen und eine gute Quantität Calender nebenst freundlichem Abschied und Versprechen, in meiner Zuruckkunfft mit einer neuen und gantz annehmlichen Materi mich bey ihme einzustellen. So machte ich es auch bey meinem Wirth, der mich fast die gantze Zeit Zehrung frey gehalten und versprochen hatte, mich, wann ich dermaleins wieder zurück kommen würde, willig und freundlich anzunehmen. Hiermit nun trat ich im Namen GOttes meine Reise an, nahme meinen Kram auf meinen Rücken und terminirte in kurtzer Zeit gantz Teutschland, ja auch frembde Länder zimlich durch, also daß mir

*

17 einem [D 777] jeden.

wunderlicher Possen überflüssig genug zu Handen stiessen, die hier zu erzehlen gar zu lang und beschwerlich fallen würden.

Diß einige kan ich nicht ungemeldet lassen, daß, indeme ich ein gantzes Jahr in Kält und Hitze, in Regen und Ungemach Teutschland, Franckreich, Spanien, Portugall, Polen, Moscau und andere Ort mehr mit meiner Handthierung, doch mich alle Zeit in die Landsart schickend, durchwandert und sehr viel rare und notable Sachen meinem Hirnhäuslein einverleibet hatte, ich hatte mich endlich einmal resolvirte, alle solche wunderwürdige Geschichten meiner Profession mit demselben nachmals aufs neue gantz Teutschland zu durchreisen und meinen geliebten Landsleuten wolmeinend zu notificiren und mitzutheilen.

*

8 einverleibet [D 778] hatte. hatte] ist wohl zu tilgen. 9 resolvirte] J resolvirt. 10 Profession] ? Profession niederzuschreiben, mit denselben.

SIMPLICIANISCHER

WUNDER-GESCHICHTEN

ANDERE CONTINUATION.

ALs ich einsmals ungefähr auf einer Insul, deren ich gleichsam wie im Schlauraffenland gelebt, mich mit Fischen um etwas zu viel bemühet und nach eingenommenem Trunck Palmwein meiner Gewonheit nach unter einen lustigen Baum in Schatten schlaffen gelegt hatte, da weckten mich sechs abscheuliche Männer mit grosser Ungestümme ohnversehens auf, welche ich ihrer heßlichen Gestalt wegen, die so wol in ihren Angesichtern, als der Proportion ihrer Leiber erschiene, anfänglich vor böse Geister hielte und dessentwegen wol 1000 Creutz vor mich machte. Da sie nun hiervon nicht wolten weichen, fienge ich an, Malaisch mit ihnen zu reden, aber sie verstunden mich nicht. Ich redete Portugesisch, aber sie antworteten nicht, sondern kollerten mit mir und unter sich selbsten eine Sprache daher, wie erzörnete Kalekuttische Haanen. In dem ich sie nun eben so wenig, als sie mich verstehen könnten, gaben sie mir ungeheure Rippstösse, zerzauseten mich bey meinem langen Bart und Haaren und banden mir endlich Händ und Füsse zusammen, steckten eine Stange dardurch, ihrer zween nahmen solche auf die Achslen und wanderten also mit mir dem Gestatt des Meers zu, allwo sie ein wunderbarlichs Flotz stehen hatten, mit einem Segel, auch hinden und fornen mit einem Steuerruder versehen. Auf solchem befanden sich noch vier Männer, drey Weiber und zwey Kinder, welche alle kein Haar schöner, als die vorige, waren; ihre Händ war von Natur mehr Aschenfarb, als schwartz, welche sie aber mit allerhand Farben dergestalt übermahlt hatten, daß sie so närrisch und seltzam aussahen, daß ichs

*

4 deren] ? darin. ? auf deren. 18 könnten] ? konnte. 21 und [D 779] wanderten. 26 Händ] ? Haut.

mit nichts zuvergleichen weiß; Sie trugen kein Gewandt, sondern nur eine Schnur umb den Leib, keine Bärt hatten sie. Ja sie vermochten alle mit einander nicht so viel Haar auf den Köpffen, als ich allein an meinem Bart trug. Und im übrigen sahe ich wol, daß sie von der erbarn Schamhafftigkeit weniger, als ein unvernünfftig Viehe, wuste. Das Meer wütete damahl grausam, und ich glaub auch, daß diese wilde Leute durch selbige ungestümme getrungen worden, an meiner Insul anzuländen.

So bald sie mich auf das Flotz brachten, wurde ich gewahr, daß sie schon allbereit meinen gantzen Hausraht und was ich an gedörrten Vögeln und Fischen in Vorraht gehabt, indessen, da ich geschlaffen, dahin genommen, neben welches sie mich also gebunden hinlegten, und noch mehr von allerhand Früchten, lebendigen Geflügel, so sie aber zuvor todt schlugen, und dergleichen zu sich holeten. Da konte ich mir nun nichts anders einbilden, als diese Leute müssen Menschenfresser seyn, in deren Mägen ich bald mein Begräbnuß nehmen wurde; wie sie dann auch ohngezweiffel gewesen. Da sich nun das erzörnete Meer wieder ein wenig stillte und ein lieblicher Ostwind zu wehen anfienge, ergaben sich diese Wilde demselbigen und segelten gegen Westen. Sie hatten keinen Compaß, sondern richteten sich bey Tag nach der Sonnen und, wie ich an ihnen waargenommen, bey der Nacht nach den Sternen, die sie auch mit seltzamen Ceremonien, als sie zu scheinen begunten, ehreten oder vielmehr anbeteten. Eben dergleichen Gaugeley und wunderliche Gesang trieben sie auch am Morgen gegen dem Aufgang der Sonnen. Mich aber kam es gar sauer an, daß ich so hart gebunden ligen muste. Wann sie sich speiseten, so gaben sie mir meinen Theil auch, doch auf die manier, wie man den Kindern bey uns den Brey einstreicht oder wie die Juden ihre Mastgänse stopffen, weil ich meine gebundene Händ nicht gebrauchen konte; sie soffen Wasser aus dem Meer, welches doch wider die Natur ist; ohnzweiffel muste ich also gebunden ligen, weil sie sorgten, ich möchte ihnen sonst vielleicht ins Meer springen.

Nicht gar 3 Stund hatten wir den zweiten Tag überlebt, als

*

6 wuste] ? wusten. 20 segel [D 780] ten.

ein Portugesisch Schiff unser ansichtig wurde und ein Zeichen gab, daß wir den Segel streichen solten; das verstunden aber die Wilde so wenig, als meine Sprache, so konte ichs ihnen auch nicht mit deuten zu verstehen geben, weil ich, wie gehöret, gebunden war. Derowegen segelten die Wilde immer tapffer fort. Aber da sich gedachtes Schiffe etwas besser zu uns nahete, geschahen aus demselbigen zween Schuß; der erst gieng zu kurtz, der ander aber troff das Flotz desto gewisser und zerschmetterte nicht allein den mittlern Zwergbalcken um Flotz, sondern schlug auch die Segelstang zu stückern, wormit auch zugleich zween Männer und ein Weib todt blieben und ins Meer fielen. Und also kamen wir den Portugesern in die Hände.

Es waren unterschiedliche Nationen und viel wolgereister Seefahrer auf diesem Schiff, aber gleichwol befante sich keiner darunter, der mit diesen Wilden hätte reden können; etliche und zwar die meiste hielten sie vor Menschenfresser und solche Insulaner, die ohngefähr um den viertzig oder fünffzigsten Grad des Unbekanten Lands, Terra del fugo genannt, ihre Wohnung haben müsten. Sie wurden zu Sclaven gemacht, ich aber von meinen Stricken und Banden entledigt und als ein seltzamer Wunderman (Dann mein Bart reichte allerdings an meine Knie und die Haupthaar hiengen mir bis über die Nieren herunter) mit Verwunderung alles Volcks auf das Schiff gebracht, vornemlich weil ich etwas Portugesisch reden konte.

Das erste, das ich thät, war, das ich mich zur Beicht rüstete, dann es waren Patres auf dem Schiff und ich hingegen von den Tractamenten, die ich von den Wilden empfangen, zimlich schwach; und nach dem ich auf der Vornembsten begehren meinen Lebenslauff erzehlet, weil sie wissen wolten, wie ich in dieselbe ferne Gegend und in der Wilden Händ kommen wäre, Siehe, da funden sich etliche auf dem Schiff, die mich am rothen Meer gekandt hatten, da mich nemlich etliche Arabische Räuber vor einen wilden Mann umgeführt und um Geld sehen lassen; Ja sie hatten mich von denselbigen erlösen und auf dasjenige Schiff dingen helffen, darauf ich Schiffbruch gelitten und aus demselbigen an meine Insul ver-

9 um] ? am. 13 [D 781] Es.

worffen worden, wie dann solche gantze Histori in meiner Lebensbeschreibung weitläufftig begriffen und erzehlt wird. Dannenhero wurde ich vom Schiff-Volck geehrt und geliebt; die Vornemste beschenckten mich mit einem neuen Kleid und untertheilten mich wie einen Under-Officier, mit Versprechen, daß sie mich wiederumben mit sich nach Hause in Europam bringen wolten, Doch mit dem Geding, daß ich alles laisten solte, was auf alle vorfallende Begebenheit des Schiffs Nothdurfft von einem Soldaten erfordern würde, worvor ich auch einer ehrlichen Belohnung gewärtig seyn solte. Aber ehe wir die Insul S. Helene erlangten, starb unser Medicus und Barbierer, wessentwegen ich dann neben einem Artzney-verständigen Pater deren Stellen vertretten helffen muste, welches ich um so viel desto lieber auff mich nam, weil ich alle Materialia in unserer Apoteck kante und einen sehr gelehrten und frommen Mann zum Gehülffen hatte.

Wir erreichten obengesagte Insul S. Helene zwar glücklich, brachten aber sehr viel Krancke mit uns, wessentwegen wir dann auch desto länger dorten verharren musten; und ehe wir von dar wiederumb absegelten, arrivirten zwey Englische Schiffe bey uns an, die ihren Lauf durch die Straß de Mayr in Angliam novam zunehmen gesinnet waren; denenselben wurden Wilde, die mich gefangen gehabt, verhandelt; Wir hielten uns ohngefähr 14 Tag auf dieser Insul auf, welches zwar ein beseligtes Land, aber bey weitem dem jenigen Ort nicht zuvergleichen ist, daß ich bißher bewohnet, nunmehr aber verschlaffen hatte. Ich gedachte ehemalen, es könte mich keine Armee, ja aller menschlicher Kriegs-Gewalt derselben Insul und ihrer glückseligkeit nicht berauben; Aber ach sihe, diese nackende Barbaren, die mehr den unvernünfftigen Thieren als den Menschen zuvergleichen waren, zeigten mir, wie eitel meine Gedancken und unnütz meine bequeme und wol proviantirte Höle gewesen. Nun was halffs? Es war geschehen. Als unsere Krancke sich wieder erholet, nahmen wir unsern Lauf nacher Portugal und gelangten in kurtzer Zeit glücklich zu Lisabon an.

Daselbst ließ ich meine lange Haar sampt dem Bart abnemmen,

*

5 mit [D 782] Versprechen. 21 wurden] ? wurden die. 32 er[D 783] holet.

behielt aber doch gleichwol noch mehr, als ein wohlbebarter Schweitzer, umbs Maul herumb übrig. Ich wurde von denen interessenten des Schiffs an statt der Besoldung mit einem ehrlichen Stuck Geld abgefertigt, daß ich wol zufrieden sein konte, und von den vornehmsten bey Hof, wie auch den reichsten Herren in der Stadt unterschiedlich beschencket, wäre auch ohnezweiffel um meiner überstandenen seltzamen Begegnussen willen vom König selbst mit reichlichern Gaben begnädigt worden, wann sich nicht eben damahls der königlichen Person wegen andere Sachen von verwunderlichen An- und seltzamen Aussehen eröfnet und entdecket hätten. Weilen ich dann nun daselbst nichts ferners zu hoffen, ließ ich mir einen langen schwartzen Rock von wüllenem Tuch machen, nam einen Paß-Schein und meinen Weg nach Compostel, verrichtet daselbst meine Andacht und fand alldorten unterschiedliche Teutsche Jacobs-Brüder, die mir einen solchen Hauffen guts Dings von Teutschland aufschnitten, als von völligem Frieden, gesundem Lufft, wolfeyler Zeit und dergleichen, daß mir gleich das Maul darnach wässerte und ich mir einbildete, ich würde mitten im Teutschland wieder wie auf meiner Insul leben können; Massen ich mich kurtz resolvirte, dasselbe wieder einmahl zu sehen, weil ich ohne das bereit vorlängst eine grosse Begierde getragen, zu wissen, wie meine junge Simplici daselbst lebten und ob mein Geschlecht der Welt auch noch angenehm wäre, oder, teutscher zu reden, ob die Simplicii auch noch in der Welt fortkommen können oder nicht.

Zu solchem Ende dingte ich mich auf ein Schiff, auf welchem ich von Compostel bis nach Antwerpen glücklich überkam; von dar aus begab ich mich bald zu Wasser, bald zu Lande, durch die Niderländische vereinigte Provincien, die etwan dem Mächtigen Hispanischen Reich unterwürfftig gewesen, bis ich mich zu Swol befande; von dannen durchstriche ich Westphalen, folgends Hessen, Item die Wetterau, und kam endlich die Bergstrasse durch die Unterpfaltz und die Marggrafschafft Baden hinauf bis zu meinem Knan, meiner Meuder und meinem jungen Simplicio auff den Schwartzwald, allwo die zwey erstere in hohem Alter, der dritte aber in

*

18 wässerte] D wässerter. 26 [D 784] Zu.

blühender Jugend, doch alle drey gar vergnügsam lebten. Und also nun, ihr meine hochgeehrte großgünstige und hertzgeliebte Herren Landsleut, bin ich wiederum in Europam und endlich zu euch gar in Teutschland kommen, welches das Ende meiner zweiten Reise gewesen, die ich von euch Laut meiner Lebens-beschreibung in die fern gethan.

Was mir aber auf derselbigen Reise, so hie, so da, so dort vor seltzame Fäll begegnet, darzu wären mir zwo Elephanden Häut, geschweige dieser Calender, solche zu beschreiben, nicht gnugsam. Solten aber meine Jahr, die zwar allgemach an das mühsame und verdrüßliche Alter grentzen, und mit 1 und 0 multiplicirt werden, doch daß diese zwo geringe Ziffer recht gesetzt wurden, so wolte ich mich understehen, euch so viel hiervon in Schrifften zu hinderlassen, daß Socrates über etlich und dreissig tausend Jahr (wann nemlich dessen grosses Platonisches Jahr seinen Cursum vollendet und Dionysius zu Siracusa, Julius Cæsar zu Rom und andere an ander Ort ausgeherrschet, Hanibal aber Italiam, Scipio Carthaginem und Alexander Magnus Darium wiederumben bestritten hätten) noch gnugsam darvon zu lesen finden würde. Doch will ich, weil solches schwerlich geschiehet und ich gleichwol noch etliche Blätter hierinnen leer sehe, mich vor dißmahl, solche zu erfüllen, nicht entblöden, zu sagen, daß ich meine hinterlassene liebe Kinder, die Simplicii, die ich vornemlich zu sehen kame, noch fande, wie ich ehemalen verlassen, je nach dem sie Mütter hatten, von denen sie da und an anderem Ort erzeugt, ich wolt sagen: erzogen waren worden. Eins theils trug Cronen, wie Midas, das ander, wie Acteon, das dritte, wie die forchtsame Thierlein, die auf der Herren Tisch zwey Gericht pflegen abzugeben; vor dem Vierdten zog der Fünffte, Sechste und Siebende den Hut ab, und so fortan etc., Also daß ich im geringsten nicht spühren konte, daß dem einen oder dem andern seine Simplicität zu seiner Erhöhung oder zu seiner Verringerung etwas nutzte oder schadete, sondern je nach dem sich ein jeder in einem Stande befande, das hatte er, wie vor alter Zeit auch der Brauch war, dem unbesonnenen Ding, welches die Welt das blinde Glück zu nennen pfleget, zuzuschreiben.

*

11 und nach grentzen ist zu tilgen. 18 und [D 785] Alexander. 24 ich] ? ich sie.

Sonsten gieng mein Portugesisch Geld auf dieser weiten Reise wieder zimlich unter die Leute, und daß es bey nahe ein Endschafft erreicht, ehe ich gar durch Westphalen passirt war. Die allerletzte Ducat ließ ich zu Cassel wexeln, allwo ich mich zu etlichen Fuhrleuten gesellete, die mit Kauffmanns-Wahren nacher Franckfurt zu fahren willens; der Weg, den ich noch zu gehen vor mir hatte, war gegen meinem wenigen Gelde viel zu weit, mit der Zehrung hinauszulangen. Derohalben gedachte ich bey zeiten auf Mittel, mein Maulfutter zu erlangen; zu betteln, wie andere Jacobs-Brüder, schämte ich mich und sorgte noch darzu, ich würde beydes in Hessen und an der Bergstrassen, als Ländern der reformirten Religion, sonst nichts als Verspottung erfischen, weil solche Leute auf die Muschelträger wenig halten. Indem ich mich nun so um meine Wegspeise ängstigte, da wurde ohnversehens eines andern Unglück zu meinem Glück und rückte mir ein, ich solte wiederum, wie etwan hiebevor in Franckreich, ein Artzt abgeben; dann als wir ohnweit Fritzlar in einem Flecken übernachteten, hatte sich der reichste Mann daselbsten schon dergestalt aus der Nasen verblutet, daß jederman an seinem Leben verzweiffelte; man war an alle umligende Oerter geritten und geloffen, Leute und Mittel zu suchen und das Blut zu stillen, aber es war alles umbsonst. So bald ich solches von meinem Wirth und seinen Leuten hörete, thäte ich mich gleich grosser Straich aus, daß ich ihm zu helffen wuste. Solches wurde alsobalden dem Patienten und seinen Leuten gesagt und ich noch bey eiteler Nacht in grosser Eil zu dem Krancken selbsten abgeholet; denselben fande ich mehr todt, als lebendig, dann er sahe schon bleich, grün und Bleyfarb aus, ohne andere Zeichen des gewisen Sterbens, die sich an ihm spühren liessen; es stunde ein Kübel voll Blut dort, daß ich auf 35 Metzen zu schätzte, ohne das jenig, so allbereit anderswohin verschüttet worden. Uber das hatten sie, so von aussen, als innerlich, allbereit die eusserste Nohtmittel gebraucht, ihne erschreckt, mit kaltem Wasser begossen, kühlende und zusammenziehen Sachen eingeben und überschlagen, ihm Schenckel, Arm und Brust wie einem Gefangenen gebunden, seiner mit Aderlassen nicht geschonet und ihn noch darzu hin und wieder am Leib mit angebückten Schröpffhörnlin be-

*

9 Ja [D 786] cobs-Brüder. 33 zusammenziehen] J zusammenziehende. 36 angebückten [D 787] Schröpffhörnlein.

setzt, auch über Stirn, Nase und Schläffe die gebührende Sachen aufgebunden. Es wolte aber alles nichts helffen, Sondern es ereignete sich ein Ohnmacht über die ander. Als ich nun sahe, wie es war, und der Patient ein Hoffnung und Trost zu mir fatzte, befahl ich gerad das Widerspiel. Ich liesse ihn mit warmen Bethwerck zudecken, die Bande auflösen, mit dem reiben seiner eussersten Glieder und mit Brennung unter den Achslen und anderswo, so mit Nesseln geschahe, einhalten und nur den Ohnmachten wehren. Indessen sie nun solcher Gestalt mit ihm umgiengen, nam ich von seinem Geblüt in eine Pfanne, wischte damit über das Feur, procedirt mit selbigem nach der Gebühr und meiner Wissenschafft und bereitet ihm einen solchen köstlichen Schnupftaback daraus, durch welchen ich ihme vermittelst der Sympathia, ehe man hät hundert zehlen mögen, daß bluthen stellete. Damit nun hatte ich das vornembste Miracul verrichtet und liesse fürders nichts anders mehr thun, als den Krancken mit hertzstemmenden und andern loshafften Sachen bekräfftigen, mit eusserlicher Hülff durch Bettwerck erwärmen und mit so beschaffenen delicaten Brühlein speisen, daß er sich gegen Tag wieder unter die Gesande schreiben und ich mit meinen Fuhrleüten meines Wegs weiters fortwandern wolte. Demnach aber des Patienten Haußfrau und seine Verwandten nicht trauten, sondern sorgten, der Zustand möchte wieder umbzuschlagen, Als wolten sie den Herren Doctor nicht hinweg lassen, unangesehen ich die Gelegenheit, mit den Fuhrleuten fortzukommen, und die Eilfertigkeit meiner Reise verwandt. Sie verhiessen mir hingegen guldene Berge und versicherten mich, daß in wenig Tagen wieder andere Fuhrleute ankommen und eben denselben Weg nehmen würden, den die jetzige vor sich hätten; wormit sie mich beredeten, weil ich ohne das Gelds bedürfftig war, daß ich noch acht Tage bey ihnen verbliebe, in welcher Zeit der Krancke wieder von Stund zu Stunden augenscheinlich an Kräfften und lebhaffter Farb zunahme. Daß gemeine Geschrey aber von dieser Cur breitet sich in einer Geschwinde dergestalt aus, daß ich in wenig Tagen so einen Hauffen Patienten aus den benachbarten

*

4 fatzte] J satzte. ? faßte. 19 Gesande] J Gesandte. ? Gesunde. 23 umbzuschlagen] ? umbschlagen. 25 verwandt] J vorwandt. 27 wieder [D 788] andere.

Oertern überkam, als wann ich der Signor Borri selbst gewesen wär. Da muste ich nun thun, wie einer, der seinen Credit nicht verlieren will; was ich vor Kranckheiten verstunde, darvor wuste ich auch Mittel; an welchen ich aber ihre Zustände nicht erkannte, die fertigte ich mit gutem Trost entweder zum Doctor oder Barbierer; wessen ich mich annahme, der genaß gemeiniglich und, ich muß schier darvor halten, mehr wegen des guten Glaubens, den sie an mich hatten, als von den Mitteln, die ich ihnen brauchte. Item kanten abermahl Fuhrleute, die nach Franckfurt wolten; mit denselben eilete ich darvon, weil mein verbluter Patient nunmehr wieder bey Kräfften und meiner mehr müd, als bedürfftig war. Er fertigte mich ab mit sechs Reichsthalern, unangesehen er mir im Anfang wol von hundert das Maul aufgesperrt; ich nam verlieb, und weilen ich auch von anderen Krancken bey 4 Reichsthalern verehret bekommen, gedachte ich solche Handthierung fortzutreiben, das Geld zusammen zuhalten und zu solchem Vorhaben mich unter Wegs gar genau zu behelffen, damit ich vor solches Geld in der nechsten Apotecken allerley Materialien zu einem Quacksalber Kram einkauffen könnte. Diesem Vorsatz zu folgen, zehrte ich die erste Nacht gar gering, der Wirth aber machte es, wie jene grindigte Wirthin, welche zu ihren Gästen gesagt: Wer nicht hier zehret, der darff auch hier nicht ligen.

Dann er legte mich in kein Bett, sondern ich muste im Pferdtstall verlieb nehmen. Da machte ich mir nun mein Ligerstatt in ein Eck und die Krippe gerad vor die Pferdte, weil sonst kein Platz übrig war. Zween Fuhrmänner lagen in einer hangenden Bethladen, die im Stall an die Bühne gemacht war, entweder damit sie beyzeiten fütterten, oder den Pferdten abwehren und ihnen nahe sein möchten, wann sie sich etwann schlugen oder sonst etwas vorfiele. Wir schlieffen alle drey ohngewiegt; da es aber nach Mitternacht würde, erweckte mich ein Gerümpel, welches die Pferdte machten, und als ich die Augen aufthät, erschreckte mich ein Geist eines dicken Corpulenten Weibsbildes, welches ein dunckelbrennende Kertze in der Hand und ein Kleid an hatte, wie die Weiber selbiger Orten zu tragen pflegen, wann sie traurten oder

*

9 kanten] J kamen. 20 erste [D 789] Nacht. 23 kein] D ein. 28 fütterten] ? füttern. 35 selbiger] D selbigen. traurten] ? trauern.

in Leid gehen. Sie stunde gerad im Eck vor der Krippen, allwo ich mit dem Kopff lag, und zindet mit dem Liecht ins Eck über der Krippen, wandte auch ihre Augen so steiff dahin, als wann sie hätte Flöh dort fahen wollen. Ich betrachtete sie gar genau und merckte gleich, daß es ein Gespenst war, dann meine Haar regten sich meinem Beduncken nach auf dem Kopff, als wolten sie lebendig werden oder als wann mir ein Hauffen Würm darauf herum kriechen; die Pferdte hupfften zuruck und machten neben ihren Reuspern ein groß Gerappel mit den Ketten, daran sie gebunden waren; die Fuhrleute aber als müde Kerl schliffen fort, also daß sie auch miteinander umb die Wett daher schnarchten. Als ich den Geist nun gnugsam betrachtet, kehret ich mich um gegen der Maur mit dem Angesicht, thät die Augen zu und wartet mit Verlangen des Tags, oder daß die Fuhrleut erwachen möchten, welches bald geschahe, dann in dem meines Davorhaltens der Geist wieder hingieng, wurden fast alle Pferde im Stall rege, weßwegen der eine Fuhrmann ihnen zuschriehe, und da ich mich wieder herumb kehrete, war alles stockfinster, der Geist fort und die Pferdte wieder still.

Den folgenden Morgen fragte ich den Wirth a part, ob nicht ein Ungeheur in seinem Stall gehe. Was? antwortet er, du Strolch! wilstu mein Heerberg verschreyen?

Ich antwortete: Nicht so, Herr Wirth! gemach! nicht verschreyen, sonder von dem Geist erledigen.

Das wär ein anders, sagt der Wirth; wann du solches kanst, so soll mich ein Dutzet Thaler nicht tauren.

Ich antwortet hinwieder, der Stall sollte gehauen werden, doch mit dem gedinck, wann er mir lassen werde, was ich darinn finden würde; und möchte er gleichwohl sein dutzet Thaler behalten. Der Wirth war ein kluger Gast; da er sahe, daß ich ohn seinen Kosten und ohne allen Betrug auf mein Gefahr handeln wolte, spitzte er sich selbst auf einen grossen Schatz, der im Stall verborgen lage, wolte derowegen Part daran haben; ich sagte, er möchte Ihn gleichwohl allein behalten, aber auch zuvor suchen und ausgraben; und damit wolte ich mit meinen Fuhrleuten fort. Zuletzt wurden wir eins, wie er mir dann selbst anerbotten, ich finde einen

*

4 fahen] D sahen. 8 kriechen] J kröchen. 12 um [D 790] gegen 26 gehauen] ? geheuer.

Schatz oder nicht, so solte und wolte er mir 12 Thaler geben, damit solte ich auch verlieb nemmen, wann kein Schatz gefunden würde, doch daß der Geist aus dem Stall käme; würde aber ein Schatz gefunden, so wolt er mir die 12 Thaler auch geben; allein solte ich den Schatz, er wär gleich groß und klein, mit ihm theilen. Das ward beyderseits beschlossen und zwischen uns mit einem doppelten Kerbezedel versichert, deren jeder einen zu sich nahm. Weilen nun, indessen wir diesen Vergleich machten, die Fuhrleute fortruckten und der Stall leer wurde, nahme ich den Herr Wirth mit mir in Stall, bickte die Maur auf, welche der weiblich Geist so andächtig angeschauet und betrachtet, und in wenig Streichen langte ich eine zinnerne Büchs heraus, darinnen just 300 Ducaten sich befanden. Der Wirth war froh und traurig; froh, da er so viel Geld sahe; traurig, daß er solches mit mir theilen solte; doch tröstet ihn hinwider, daß er hinfort des Gespenstes versichert seyn würde, welches seinen Leuten viel Dampffs angethan und ihm beydes viel Gäst und Gesind vertrieben hatte. Derowegen vertragten wir uns und theilten das Geld gar gütiglich mit einander, wie er mir dann auch die versprochene 12 Thaler gab und offenhertzig gestunde, daß ihm schon mehr als über 300 Gulden Pferdte im Stall verreckt, als warinn keins über anderthalb Jahr gesund verblieben ist. Da nun mein Seckel zimlicher massen wieder gespicket war, ließ ichs mit der Quacksalberey und Medicin anstehen und gelangt mit zimlichen Geld, wie oben gedacht, wieder zu meinen Knan.

*

5 wär [D 791] gleich.

ANDERE SIMPLICIANISCHEN

WUNDER-GESCHICHT.

DRITTE CONTINUATIO.

ES müssen starck Bein sein, welche gute Tage ertragen können, war meines Knans altes und wahres Sprüchwort, welches er an ihm selbst wahr zu sein befande und ich auch wahr zu sein etlichmal in der That erfuhr, wie aus dieser meiner Lebens-Beschreibungs-Continuation klar genug zu ersehen wird. Ich hatte kaum bey dem Wirth, wie vor einem Jahr gedacht, den Schatz im Stall erhoben, auch meine Portion, jewol mit grossem Zwang und vielfältigem Anhalten, darvon gebracht, da gerieht ich wieder in das liederliche Leben und machte mir einen guten Tag über den andern. So war dieses meinem Knan, bey dem ich mich dazumahl aufhielte, eine gemähete Wiese, dann in deme er vorhero sich die gantze Woche mit Milch und grobem Brod behelffen, ja, wann er stattlich leben wolte, meiner Meuder um einen Häbernen Brey zu Füssen fallen muste, da nahm ich ihn, es mochte auch die Meuder darzu sagen, was sie wolte, fleissig mit in die Wirths-Häuser, welche Kost ihme so trefflich ja kurtzer Zeit zuschlug, daß er einen zimlichen rothen Kamm bekam, auch mit Kupffer zu handeln sich mercklich hervor that. Wir machten beede solche Schnitz in den Gast-Höfen, daß man weit und breit von meinem Knan und mir zu sagen wuste; sonderlich sahen uns die Wirth sehr gerne, weil wir bey ihnen nicht allein gute Bißlein zurichten und den edlen Reben-Safft fleissig die Kehle hinab schleichen liessen, sondern auch solche Schosen machten, daß die gantze Sauff-Compagni dardurch erlustiget und zum öfftern einzukehren angefrischet wurde. Kurtz, wo Simplex war, da hörte man die

*

5 und [D 792] wahres. 10 Portion] D Portiwo. jewol] ? wiewol. 19 ja] J in.

Bracken, Schalmeyen und Sackpfeiffen lustig aufludeln, die Würffel klappern, die Karten patschen und Bretspiel fein klatschen. Es gieng zu, wie im Schlauraffenland, und gefiel mir nichts bessers, als wann die Bauren-Weiber bisweilen in Wirths-Haus kamen und ihre trunckne Männer so greulich zerlegten, daß nichts drüber war, mir auch solche schöne Ehren-Titul auf einander und in einem Athem gaben, daß ich sie nicht alle so geschwind einschieben konte; Daran ich mich aber nebenst meiner Gesellschafft im geringsten nichts kehrte, sondern, wann sie auf ihren Maul-Trummeln anfiengen zu murmeln und brummeln, da nahm ich einem Pfeiffer seine Sackpfeiffe und machte es darauf so bund und kraus, daß man das Weiber-Geplerr davor nichts oder doch gar wenig hören und verstehen konte. Einsmals sassen ich und mein Knan in aller Reputation beysammen, hatten eine Wasser-Wurst (also nennen meine Lands-Leute den Aal) und ein paar gebratne Hüner vor uns; ich brachte meinem Knan eben ein gantzes zu, als zu unserm Unstern die alte Meuder mit einer Heu-Gabel in der Hand in die Stuben tratt und bey dem ersten Schritt, den sie hinein that und uns erblickte, so lieblich anfieng ihre Stimme zu erheben, als eine Meer-Katz, derer man die Jungen geraubet.

Hast dos aufs Feeld ganga und dos Häu aufgloden, du Lufft? ist dos nit a Greul, daß ma dirs Sauffn so gor nit ogwena kan? Ich unds Orschala meissen draussen in der Hitz scheir Durst sterben und du sauffst dau, as wei a Berstenbinder? Daß ders dieser a jener ausseng! Und du, Simpel, künst a wul dei Zeit besser ohwenden, wennd a weil da ham säst a machest on deim Colender, aß das da dau sitzst und gleist wi a Kachelufen. Zeig immer widder in Kreig, wenn da mein Alten su verfeiren willt! Iß er do a weila nit a su gewest; nur dei Zeit, doß du dou bist, geits a su liederli her; fort, packt ich rausser!

Als mein Knan diese Wort hörte und die alte Meuder mit so feurigen Augen und röhtlicher Nase mit der Gabel drohend ansichtig ward, zitterte er als Espen Laub und konte vor Schrecken kein Wort vorbringen. Ich aber sagte: Liebe Meuder, gebt euch zu frieden! Es ist so ein warmer Tag, daß wir uns des Dursts

*

1 aufludeln] ? aufdudeln. 4 biswei [D 793] len. Vgl. meine fastnachtspiele s. 252 ff. 32 und [D 794] röthlicher.

nicht haben erwehren können; zudem haben wir eben jetzt wieder wollen fortgehen, wann diß wäre aus gewesen. Kommt her, ich will euch eines bringen.

A sauff a weil a Wasser, du Prolhans, sprach die Meuder wieder, doch nicht so gar zornig mehr und brummelte noch viel ein Mehrers, daß ich nicht alles vernehmen konnte.

Endlich nach langem Zanck und Widerreden ließ sich die Meuder besänfftigen, ja ich gab ihr so gute Wort, daß wir sie an den Tisch brachten, und weil ihr der Trunck wol schmeckte, bekam sie, ehe wir uns versahen, einen dichten Rausch. Da solte einer seine wunder gehöret haben, wie sich das Weib zerplauderte und immer darzwischen weinte, wie die alte Weiber zu thun pflegen, wann sie des lieben Oels zu viel zu sich genommen. Ich und mein Knan führten sie endlich heim, hätten sie aber nicht fortbringen können, wo das Ursele, das uns unterwegs begegnet, nicht an ihr hinten nach geschoben hätte. Diß geschahe nun zum öfftern, bis endlich mein Beutel zimlich abzunehmen begunte und Herr Cornelius sich anfieng bey mir einzufinden. Wie mir aber nie kein Trauren das Hertz abgestossen, so war es auch dazumals mit mir bewand, und mein Wirth merckte ohne das, wie es mit mir bestellet war, hatte mich doch nichts desto ungerner bey sich, ob ich gleich nicht mehr so viel verzehrte, als zuvor, und ich ihme ohne das wol mehr eintrug, als wann er mich die gantze Woche Zehrung frey gehalten hätte.

Einen artigen Possen muß ich erzehlen, den ich angestellet, als ich mich völlig ins Wirthshause einlogiret hatte und vom Wirth frey Zehrung bekam, um sein Bestes befördern zu helffen. Es kamen etliche Vieh-händler ohngefehr eines Tages um Vesper ins Wirthshaus, daselbst zu zehren und Abends bey helleuchtendem Mond weiter zu reisen. Mein Wirth merckte, daß sie Speck in der Taschen hätten, dachte also auch ein Stück darvon zu naschen, wann er nur wüste, wie er die Sach angreiffen solte, verfügte sich dannenhero zu mir und sagte, er wolte mir eine gute Verehrung geben, wann ich verschaffen könte, daß diese Gäste die Nacht da zehren und er sie als zimlich feiste Vögel tapffer

*

25 an [D 795] gestellet.

berupffen möchte. Ich sagt: Mein Wirth, lasset euch kein grau Haar wachsen! So wahr ich Simplex heisse, solt ihr heute diese Vieh-händler wider ihren Willen beherbergen. Was geschicht? Nach dem ein paar Stunden vorüber, begehren die Gäste, der Wirth solte ihnen die Zeche machen; der sich gar beschäfftiget stellte und sich wol dreymal deßwegen mahnen liesse, auch ihnen vorhielte, daß es gar unsicher bey Nacht zu reisen wäre, und so fortan. Es halff aber alles nichts, sie machten sich weegfertig. In deme ich nun sahe, daß sie im Auszahlen begriffen, da lieff ich geschwind in den Stall, sattelte den darinnen stehenden grossen Bock, deckte einen langen schwartzen Mantel über mich und verhüllte mich gantz darein, ritte also bey Nacht zur hindern Thür hinaus und sprengte, so geschwind ich konte, lenckte mich auch auf den Weg, wo ich wuste, daß die Vieh-händler herkommen solten; die waren nun einen zimlichen Weeg vom Dorff entfernet und war es zu allem Glück zimlich finster, das sie doch nichts achteten, weil ihn der Weg sehr wol bekannt war. Ehe sie sichs nun versahen, sprengte ich mit meinem Bock aus einem Busch heraus und rennte Spornstreichs auf sie dar, zupffte und rupffte auch den Bock ohne unterlaß, daß er sein Meck, Meck, Meck zimlich hören liesse.

Ich hatte aus dem schwartzen Tuch nur ein wenig mein Gesicht heraus gestecket und ein faul Holtz im Mund, welches einen sehr feurigen Glantz von sich gab und schiene, als ob ich Feur ausspeite. Es darff nicht viel Beschreibens, wie sich meine Wanders Leute geberdet, als sie in den Finstern meiner und meines Bocks ansichtig wurden; sie lieffen so Wind geschwind wieder zu rück und hielten so fest an einander, daß ich mich darüber verwundere, wann ich daran gedencke; ja sie schrien Zeder, Ach und Mordio. Der erste, der mich sahe, machte ein jämmerliches Geheul, daß ich mich selbst förchtete und mein Bock sich auch davor entsetzte, deßwegen nicht recht fort wolte, sondern einen Schrey auf den andern hören liesse. Ich trieb ihn aber so sehr nicht mehr, sondern wie ich sahe, daß die Vieh-händler wieder aufs Wirths-Hause zu rück lieffen, da dummelte ich meinen Bock

*

9 lieff] J lief. 18 spreng [D 796] te.

auf einer Stelle im Umkreiß, daß sie sich desto besser reteriren konnten; Welches sie auch fleissig thaten, und mir ohne das sehr lieb war, daß sie sich so leichter Mühe von mir und meinem Wirth hatten fangen lassen. Ich name wider meinen Weeg, den ich herkommen war, zur hintern Thür hinein, stellte meinen Bock in den Stall und gieng im Wirths-Hause auf und nieder, als ob ich gar nöthig zu verrichten hatte, kame ich darauf in die Stube, als sie eben ihr Unglück dem Wirth erzehlten, der dann die Gefahr noch hefftiger machte und ihnen zuredete, sie solten sich ein andermal fein warnen lassen und der Nacht nicht also leichtlich trauen; da wären sie wol aufgehebt und ausser aller Gefahr, und was dergleichen Reden mehr waren.

Ja, sagte der eine, es sol mir wol eine Witzung sein, mein lebtag nicht mehr bey Nacht zu reisen.

Ey das Gespenst, sagte der ander, sahe abscheulich aus auf dem Bock; ich halte gäntzlich, es sei der böse Geist (GOtt behüt uns darvor!) selbst gewesen.

Der Dritte sagte: Ich meinte nicht anders, der Bock trette mir schon auf die Versen, in solche Angst war ich gerahten, wie man es uns dann auch allen dreyen wol ansiehet.

Potz gix, wie sprang das Thier! versetzte der Erste.

Wie abscheulich speyte der Geist Feuer aus! thät der Ander hinzu.

Ja, wie eilte er auf uns zu, sagte der Dritte, als wolte er keinen von uns lebendig darvon kommen lassen!

Ich dachte bey mir selbs: Ja, ja, ihr habts getroffen; wüstet ihr, daß ich euch diesen Possen gerissen, ihr sollet mir gewiß das Bockreiten übel genug eintränckenn.

Allein ich sagte: Ey, daß ich nicht zu gegen gewesen und die Herren habe vor Unglück warnen können, weil mir dergleichen selbst einmal begegnet, da mich der Bock unterweegs ohngefehr erwischet und bis zu der Stall-Thür getragen, darnach wieder verschwunden, davon ich aber noch niemand einiges Wort gesaget, als eben jetzo.

Sie hatten noch mit mir ein Mitleiden, daß es mir auf solche

*

7 hatte] J hätte. ich] ? zu tilgen. 10 da [D 797] wären.

Weise übler ergangen, als eben ihnen selbsten. Diese ausgestandne Angst wolte ihnen mein Wirth zu meinem Nutzen in Freude verkehren, brachte ihnen eine Kanne nach der andern von dem besten Wein und richtete vor sie auf das köstlichste zu, welches sie auch vor einen rechten guten Willen auffnahmen, die gantze Nacht durch auf den eingenommenen Schrecken recht frölich waren und ein merckliches aus ihren Seckeln hinter sich liessen. Mein Wirth war auch meiner eingedenck, ließ mir an statt des Bockreitens einen trefflichen Calecutischen Haan zurichten, setzte sich zu mir und war recht lustig mit mir, da wir uns dann wegen des angestellten und glücklich ins Werck gerichteten Schwancks, denn Vieh-Händlern erwiesen, nicht gnug lachen konten. Bißhero hatte ich nichts anders als gute Tage genossen. Höret jetzo, was sich weiter zugetragen! Etliche Tage hernach kam ein frembder Artzt und Marckschreyer in meine Herberg, der ein grosser Praler war und seine Kunst so wol, als ich, verstunde, ausser daß er nicht so wol mit seinem Maul fortkommen konte, als ich alter Practicus Simplex. Mit deme machte ich Kundschafft, und weil ich sahe, daß mein Lebens-Art, die ich dazumal führte, in die Lange kein gut thun konnte, sondern alles endlich auf ein la mi ausgehen dörffte, gabe ich dem Artzt sehr gute Wort, schnitte von meiner Kunst gar viel auf und erzehlte meine treffliche Proben, die ich hin und wieder auf denen Marckten eine geraume Zeithero in Polen, Moscau, Dantzig und andern in der Medicin geleistet.

Ha, sagte der Artzt, der sich fleissig Hr. Doctor nennen liesse, wann ihr mir wollet getreu seyn und euch vor meinen Diener gebrauchen lassen, weil es, wie ihr sagt, euch jetzo so schlecht gehet, wolte ich euch euren Willen gerne Darumb machen; aber wie gesagt, mein Bestes müstet ihr euch zubefördern auf das äusserste angelegen sein lassen.

Ja, wie anders? versetzte ich; ich habe lang nach einer solchen Gelegenheit gestrebet; wann mich der Herr will annehmen, will ich mich also verhalten, daß es ihm, mich gekennet zu haben, nicht gereuen wird.

Nun der Contract war bald gemacht; nur mein Wirth war

*

8 Wirth [D 798] war. 14 sich] D ich. 20 ein fehlt J.

übel zufrieden, daß ich von ihme weg wolte, weil er durch mich und meine Kunst-Griffe in merckliches Aufnehmen gerathen war. Ich gabe ihme heimlich die Vertröstung, es sollte nicht lang anstehen, so wolte ich wieder bey ihme seyn; dessen er sehr froh ward. Mein Herr gieng indessen mit Gedancken umb, wie er mich versuchen möchte, ob ich auch meine Kunst so stattlich verstünde, als ich darvon gerühmet. Offnete derohalben des andern Tages seinen Wagen und ließ durch mich, nach gegebner völliger Instruction, die ich vorhin besser wuste, als er, seine Waaren ausruffen. Ich thäte dazumal mein Bestes, weil es mir auch nicht schwer ankam und ich solche Händel vor vielen Jahren gleichfalls getrieben hatte, daß sich mein Herr darüber verwunderte, nicht säumte und gleich des andern Tages mit mir mit grosser Betrübnus meines Knans, der Meuder Ursel und des Wirths Abschied nahme. Unterweegs reuete es mich fast, daß ich nun in meinen alten Tagen erst solte einem solchen Herren, der, wie ich von Tag zu Tag merckete, die Helffte nicht so viel verstunde, als ich; doch dachte ich allezeit wieder: Wer weiß, wie es gehet? Getrost, Simplex! sagte ich bey mir selbst; es wird wol besser ausschlagen, als du dirs jetzo einbildest. Wir terminirten zimlich miteinander herumb und mein Herr löste durch mich wacker Geld, gab mir im Gegentheil schlecht zu Fressen und wenig zu Sauffen, welches aber gar keine Sache vor mich war, weil ich mich in Schmalhans Kuche so geschwind nicht richten konte.

Ich dachte, durch Spielen reich zu werden und wie bisweilen ein gutes Extra durch solche Kunst, welche ich trefflich wol verstunde, zu machen, welches mir auch etlichmal wol von statten gienge, daß mein Beutel sich wieder wolauf befande; allein es hatte mit selbigem eine Beschaffenheit, wie mit dem Mond; bald war er voll, bald wieder leer, ja bald konte ich keinen Heller darinnen finden, weil ich gewohnt war, alles auf einmal zuverthun und entweder zu verspielen oder zu versauffen, welche Tugenden mein Herr an mir wol wahr nahm. Dieser Mein Herr und ich ritten einsmals vor einer berühmten Polnischen Stadt, in Willens, daselbst etwas nohtwendiges zu verrichten; ich geriethe

*

1 durch [D 799] mich. 16 Herren] J Herren aufwarten. 25 wie] J mir. 29 sel [D 800] bigem.

daselbst, als ich wuste, daß sich mein Herr wegen Müdigkeit zu Bett geleget hatte und daselbst übernachten wolte, unter die Compagnia, da wir Anfangs tapffer herum trancken, darauf auch anfiengen zu spielen, aber zu meinem höchsten Unglück. Ich verspielte nicht allein mein Geld, sondern auch meinen Rock, rothe Binden etc. biß auf Hosen und Hembde. Ich machte mich, weil es schon dunckel war, also halbgekleidet in die Herberg und, weil ich meinen Artzt im tieffen Schlaf fand, visitirte ich seinen Beutel und wischte mit dem Geld, so geschwind ich konte, darvon, begab mich wieder zur Compagnia, allein mit neuem Unglück, dann die Karten fielen mir alle zu wider; ehe ich mich kaum recht, zu spielen und meinen vorigen Verlust wieder zu erhalten, gesetzet hatte, war auch diß Geld durch, daß ich wieder gezwungen wurde, mich ins Wirths-Hause, wo mein Herr war, zu verfügen, der aber indessen aufgestanden war und alsobald vermerckete, daß sein Beutel zwar zugegen, aber das Geld daraus gefischet wäre. Indeme er nun wegen dieser Befrembdung auf den Wirth, Wirthin und das Haus-Gesind hefftig schmähete, da kam ich zu allem Unglück darzu, nur im Hembd und Hosen, weil ich, wie gedacht, alles verspielet hatte, in Meinung meines Herren Kleider auch zu holen und darein zu setzen. Als er mich nun ersahe, da gieng es über mich und solte einer seine Wunder gesehen haben, wie er mich tractirte, da ich indessen so unverschämt war, ihn noch über das um Geld anzusprechen, meine Kleider zu lösen. Er wünschte mir 1000 Ubel auf den Hals, sagte auch, er wolte mich in aller Eil und noch jetzo fein warm hencken lassen; doch war er geschwind anders Sinnes und sprach, ich solte mich eilends fortpacken und ihme nimmermehr unter Augen kommen, sonst solte meiner sehr übel gewartet werden. Ich war in 1000 Aengsten, in deme ich sahe, daß er sein gesatteltes Pferdt nebenst dem Meinigen selbst hervor zoge und davon reiten wolte; Bate ihn dannenhero hinter Gott und vor Gott, mich in dieser Noht stecken zu lassen; allein es halff nichts, er ritte fort. Ich dachte: Jetzt heists: Friß Vogel oder sterb!

Lieff also, so starck ich konte, neben den Pferdten her, biß

*

21 setzen [D 801] Als. 33 Noht] J Noht nit.

wir einen guten Weeg von dem Dorff waren, und hielte noch immer umb Geld, meine Kleider zu lösen, inständig an; allein vergeblich. Endlich erblickte ich etliche Bauren, die von ihrer Feld-Arbeit nach Hause kehrten, die schrie ich erbärmlich an, daß sie mir wieder diesen Rauber, der mir meine Pferd und alles genommen, auch seine Lumpen dargegen hinweg geworffen, behülflich sein wolte. Mein klägliches Geschrey war bey diesem leichtglaubigem Volck nicht vergeben, sie liessen geschwind hinzu, und sie davor hielten, es wäre alles die purlautere Warheit, was ich vorgebracht, als griffen sie meinen Artzt sehr übel an, rissen ihm vom Pferd, gaben ihme dichte Schläge, zogen ihme seinen guten Rock ab und reichten mir selbigen dar, welchen ich geschwind annahm und mich darein kleidete; es möchte auch mein Artzt sagen, was er wolte, so halff es nichts; einsmals waren die Bauren durch mein erbärmliches Geheul und Zetter-Geschrey gäntzlich eingenommen. Ich schwang mich darauf auf das eine Pferd, führte das andere neben mir, bedanckte mich gegen die Bauren der zu rechter Zeit gethanen Hülffleistung, ließ meinen Artzt im Hembd und gieng, so geschwind als ich konte, in vollem Galopp durch. Doch schrie ich, als ich einen guten Weeg voraus war, zu rück, sie solten dem Artzt nichts thun, ihme geschehe sonst unrecht, solten ihme einen Rock leihen, er werde vor solche Willfährigkeit sich schon gegen sie danckbar zu erzeigen wissen. Als ich diß gesagt, ließ ich das Hand Pferd zu rücke lauffen; Entrann ich also dazumal aus einer grossen Noht, als ich mein lebtag gestecket. Ich hielte mich nirgend lang auf, bis ich in ein ander Land kam, da ich mich wieder auf meine Calender-Schreiberey begab und so viel in kurtzem erwarb, daß ich meinem Artzt, von dem ich ohngefehr in meiner Herberg gehöret hatte, daß er sich in einer wolbekannten Stadt in Schweden aufhielte, so viel per Wechsel überschickte, als ich ihme zuvor abgenommen hatte, bedanckte mich auch darbey vor alles mir erzeigte Gute zum höchsten und versprach mich ehistens in einem andern Zustand bey ihme einzufinden und den ihme aus höchstdringender Noht erzeigten Schimpff mündlich abzubitten.

*

5 Vgl. Boccaccios Decameron 9, 4. 7 wolte] J wolten. 8 liessen] J lieffen. und] ? und da. 10 ihm] ? ihn. 14 nichts [D 802] einsmals.

Also war ich nun wieder ein Calender-Schreiber und hatte sehr gute Sache, welche mir dann auch trefflich zuschlug, sonderlich vermehrte mein Glück (welches aber in kurtzer Zeit einen traurigen Ausgang nahm), daß ich einen reichen Jüngling, der Lust zur Calendermacherey hatte, in meine Kost bekam und endlich gar sein Hof-Meister wurde, der mir sehr viel eintrug, auch mir in allem willige Folge leistete. Er liebete mich hertzlich, wie ich ihme alles gestattete, worzu er nur Lust hatte. Eine ausbindig schöne Jungfer Nahmens Cäcilia wohnte in unserer Nachbarschafft, die aus Geld-Mangel mit ihren eignen Händen ihre Nahrung und Brod gewan und also mit spinnen ihr dürfftiges Leben auffhielte; auf die richtete mein untergebner Andreolus sein Hertz, Sinn und Gedancken und wurde in kurtzer Zeit durch ihre holdselige Wort und züchtige Geberden also verzaubert, daß er schwur, entweder nit zu leben oder diese liebreitzende Nachbarin vermittels eines keuschen Ehebandes in seinen Armen zu haben. Keine Gelegenheit ließ er unterweegs, ihr so Tag so Nachts auff den Dienst zu warten und ihr seine hertzfressende Liebes-Passiones zu verstehen zu geben, welche von Cäcilia nicht zu kaltsinnig und auch nicht zu gar liebreich aufgenommen wurden, bis er sie endlich überredete, daß sie in einen ihrer Wohnung nicht fern entlegnen Garten sich zu verfügen versprach, daselbst er sich mit mir als seinem Hofmeister gleichfalls um bestimmte Zeit einfinden wolte, von künfftiger Eheverlöbnüs sich auf das beste zu unterreden. Die Anstalt wurde gemacht mit unser allerhöchsten Unglückseligkeit. Mein Andreolus empfieng seine Cäciliam mit höchstvergnügender Anmuthigkeit und sie ihn hinwiederumb, als ich mittler Weile hin und wieder in dem Garten umbher gieng und die kostbaren und anmuthigen Gewächse betrachtete, da sich unterdessen meine beyde Verliebte unter einen schönen grossen Salbey Stock nieder liessen und ihr Gespräch, die ich wol in etwas vernemen konte, fortsetzen. Es stunde aber nicht gar lange an, da hörte ich ein erbärmliches Klag-Geschrey, Heulen und Weinen, welches mich alsobald hefftig bestürtzt machte, als ich Cäcilia gegen mich lauffen sahe, die mit kläglichen Gebärden und immer

*

7 Er [D 803] liebete. 25 allerhöchsten] D allerhöchte. 30 Salbey] Vgl. Boccaccios Decameron 4, 7. 32 fortsetzen] J fortsetzten. 34 machte [D 804] als.

hefftigern Geschrey sich vernemen ließ: Andreolus, ach mein liebster Andreolus ist tod, ach Andreolus ligt dort im Graß erblasset.

Und so fort an. Vor Furcht und Schrecken konte ich kein Wort reden, sondern drosste, so geschwind ich konte, dem Ort zu, wo mein Andreolus im Graß gestrecket lag, der auf mein Rütteln und Schütteln gantz kein Anzeig des Lebens von sich gab, sondern schon gantz eißkalt, sehr aufgeschwollen und voller schwartzer Flecken war.

Daß Gott erbarm, schrie ich, Andreolus hat Gifft bekommen und du, Schandbalg (auf Cäcilien deutend), hast ihme ohne Zweiffel solchen beygebracht; ach, du hast meinen Andreolum ermordet. Wer hält mich doch, daß ich dich nicht wiederum deines boßhafftigen Lebens beraube?

Ich wolte in meiner Wuht weiter fortfahren, als die Nachbarn durch unser Geschrey auch herzugelauffen kamen und dieses elende Spectacul mit Erstaunen in Augenschein nahmen, welche insgesammt auf Cäcilien argwohnten, die doch vor Hertzeleid und Unfall fast von Sinnen kommen wolte, sich mit hochtheuren Eidschwüren verlauten ließ, sie sey gantz unschuldig, und wann sie sie gedultig anhören wolten, wolte sie alles Haarklar erzehlen, wie es hergangen. Ich war kaum zur Ruhe bringen, weil ich vor Hertzensbrast nicht wuste, was ich thäte.

Sie fiengen hierauf an, zu erzehlen, wie Andreolus sie unter diesen Salbey Stock geführet und nach vielen keuschen Liebes-Reden endlich ein Blat abgebrochen, darmit seine Zähne gerieben, mit vermelden, die Salbey wäre köstlich gut und gesund, machte die Zähne und das Zahnfleisch gar rein und sauber von allem, das man isset, wie mir mein Herr Simplicissimus offt erzehlet hat; fieng darauff wieder an, seine Discursen mit mir zu vollführen, aber leyder! wie er im besten Reden war, verdrehete er seine holdselige Augen, erblassete im Angesicht und gab mit meiner grossen Hertzens-Angst seinen edlen Geist auf. Sehet, sprach sie, ein Salbey Blat nehmend und ihre Zähne damit reibend, so machte ers, so rieb er sich.

Ich war hierüber voll Verbitterung und sagte, das wären

*

21 Haarklar] ? Haarklein. 22 Ruhe] J Ruhe zu. 29 er [D 805] zehlet.

lauter Ausflüchte, dardurch sie sich nimmermehr von einem schändlichen Tod loßkauffen würde. Aber ich hatte kaum das Maul zugethan, da fieng die arme mit hefftiger Pein und Schmertzen beladne Cäcilia an, sich plötzlich zu entfärben und, als ob sie ohnmächtig würde, zur Erden zu sincken, allwo plötzlich ihr Geist gleichfalls verschwand, mit nicht geringem Entsetzen unserer aller, die zu gegen waren.

O Ewiger Gott, sagte ich; was ist das? was soll ich hierzu sagen? überfällt mich dann heut alles Unglück auf einmal? bin ich doch mein lebtag in vielen Trangsalen gestecket, aber niemals ist mir ängster gewesen, als eben jetzo. Ich halte gäntzlich darvor, dieser Salbey Stock sey eitel Gifft, welches doch dieses Gewächses Eigenschafft sonst nicht ist; last uns solchen mit der Wurtzel ohne ferner Verweilen aus dem Grund reuten, damit man selbigen verbrennen möge!

Wir thäten solches alsobald, und als wir solchen mit Hauen und Schauffeln aus der Erden huben, welches so bald nicht verrichtet wurde, da war alle Ursach bey der Personen noch eigentlicher gesehen und erkannt, dann unterm Salben-Stock eine grausame Kröte gefunden ward, die mit ihrem vergifftetem Athem allem Ansehen nach den Salbey-Stock so vergifftet hatte. Ich lieffe solchen erbärmlichen Casum alsobald dem Richter selbiges Orts zu wissen thun, der nach genommenen Augenschein Befehl gab, beede so erbärmlich umbgekommene Personen in ein Grab zu legen und Christgebührlich zur Erden zu bestatten. Ich machte mir hierüber recht schmertzliche Gedancken und nahme mir vor, hinführo in steter Betrübnus meinen übrigen Lebens Rest zuzubringen, auch mit ehisten aus diesen unglücklichen Ort mich davon zu machen; Welches letzere ich zwar thäte, aber das andere, wie gerne ich auch wolte, so bald nicht Werckstellig machen konte, Weil mir eine Hindernuß über die andere in den Weeg kam. Wie ich mich in mein Losament begab, fund ich einen Brief, den mir meine Lands-Leute zugeschicket hatten; darinnen wurde ich berichtet, wie sich etliche Calender-Schreiber gelusten lassen, meinen Calender durchzuziehen und selbigen bey andern

*

18 Ursach] ? U. des Todes beyder. 21 lieffe] ? ließ. 22 Casum]D 806] alsobald.

verächtlich zu machen, Worüber mir wunderliche Grillen in den Kopff stiegen. Wie ich aber weiter lase, daß auch sehr viel gefunden würden, denen meine Schreib-Art, allen Neidern zu Trutz, lieb und angenehm wäre, gab ich mich wieder zu Frieden und gedachte: Wer will allen Leuten recht machen? Schrieb darauf wieder an meine Lands-Leute, sie solte meinen Widersachern zu wissen thun, wo sie meine (weiln allbereit bey 99 heraus und Simplicius den hundersten Calender gemacht) nicht vor gut befänden, solten sie solchen nur ungelesen lassen und sich mit ihrer eignen Arbeit erlustigen, so lang sie wolten, ich hätte meine lustige Feder nur meinen Lands-Leuten zugefallen angesetzet, denen ich bey ihrer sauren Arbeit bisweilen einigen Lust mit meiner Lebens Erzehlung zu erwecken mir vorgenommen. Wolten aber meine Tadler mich etwan vor einen Ignoranten ausschreien, so solten sie nur meinen Ewigwehrenden Calender nebst vielen andern nachdencklichen Tractätlein durchzublättern sich nicht verdriessen lassen und gedencken, daß, wie offt unter einem unflätigen Mantel ein guter Philosophus stecket, also sey auch bisweilen unter einem einfältiglautenden Nahmen und geringen Sachen den Worten nach handeltem Papier wol etwas anders verborgen, das einer und anderer nicht alsobald penetriren könne. Im übrigen könne ich ihnen nicht besser rathen, als daß sie Fidibus aus meinen Calender machen oder Pfeffer und ander Gewürtz darein zu wickeln anwenden, da indessen sie, meine hochgeehrte Herrn Lands-Leut ihre Ergötzlichkeit ungehindert darmit haben mögen. Als dieser Brieff geschrieben, machte ich mich Reißfertig und begab mich kurtz darauf weiter. Was ich nun ferner außgestanden, und was mir zu Handen kommen, soll ins künfftig fleissig notificirt werden.

*

6 solte] J solten. 9 solchen] ? solche. 14 ausschreien [D 807] so. 19 und] ? und von. 20 handeltem] ? handelndem. 23 oder] ? oder ihn.

Zugab des wunderbarlichen Weltstreichenden Artzts Simplicissimi, darinn er als ein Landstörtzender Vagant aus eigener Experientz und Practic zuvernemen gibt, wie etlicher Leute imaginirte Haupt-Kranckheiten zu Curiren seyn möchten. Allen Haus-Vättern und Haus-Müttern vor ihre Kinder und Gesinde höchst-dienlich, Sinnreich, nützlich und fleissig zugebrauchen.

OBzwar allbereit zu Hanß Sachsen Zeiten ein Wurmschneider sich gefunden, Wann schon bey nahe vor 30 Jahren Doctor Wurmbrand sich eingestellt, Ob gleich um eben dieselbige Zeit ein Schleiffstein vor die grosse Nasen Und eine Windmühl die Alte Weiber darauf Jung zu machen erfunden Und erst kürtzlich vor Junge Leut eine Allemodische Hobelbanck auffgerichtet worden, So findet sich doch im Werck, daß alle solche Kunstgriff, Instrumenten und Machinen so viel als nichts gefrucht. Nicht weiß ich, hat man den Meistern solche Künste nicht geglaubt oder vor der Cur sich selbst gefürcht und deßwegen selbige nicht gebraucht? Demnach ich aber auf meiner langwirigen Reise den Ost-Indianischen Javanern, welche mit geraden wolvermöglichen Leibern und gesunder Vernunfft das 3, 4, fünfhunderste Jahr erlebt, Massen deren einer zu Graff Moritz Zeiten in Holland gewesen, in die Karten gesehen und ihnen ihre Künste abgelernet, Als habe ich solche den Benöthigten zum Besten mit heraus in Europam gebracht, denselben hiemit offentlich verkündende, daß beydes den Mangeln und den Uberflüssigkeiten so wol ihrer Leiber, als ihrer Gemüther Raht zu schaffen seye. Ist nun einer oder der ander von jungen Gecken kranck, denen kan man durch eine gute Disciplin (Purgation wolt ich sagen), Von erhartetem Birckensafft zugerichtet, Stuhlgangsweis gleich in der Jugend den noch

13 Hobelbanck [D 808] auffgerichtet.

66 *

zarten Narren der Unwissenheit abtreiben, wann der Patient gleich nicht zu Stuhl gehet, sondern sich nur so stellet und sich auf den Bauch über ein Banck leget; durch ein Vomitiv oder gute Aderläse geschiehet ein gleiches, Vornemlich so der Patient der gemelten Cur schon etwas entwachsen zu seyn sich einbildet, wann ihn nemlich ein Weiser Meister dieser Kunst die Wurtzel Verbum (und nicht Verbenam) in die Esels Ohren Und, nach dem es von nöthen, Fünffingerkraut auf das Hasen-Mäulgen oder auf den Saurüssel legte. Wäre der inficirte aber so starcker Natur, daß diese erzehlte Mittel nichts verfangen wolten oder könten, alsdann ist das beste Mittel, daß man mit ihme in den Backofen wische, damit er gantz neu umgebacken werde; id est, Man stöst ihn von der Mutter-Milch, lernet ihn frembd Brod essen an einem solchen Ort, da auch ein rechtschaffene Ordnung Und auch vielleicht der Schmalhans herrschet (Gott behüte vor dem Zuchthaus!). Alsdann wann er in sich selber gehet, wie der verlohrne Sohn, so verstäubet alles Unziefer von sich selbsten, welches Ihn hiebevor verderbt und man noch bisher von ihm nicht evacuiren mögen. Wäre aber alles so hart eingewurtzelt, daß diese sämtliche Artzneyen auch nicht anschlagen wolten, Also daß der Patient allbereit den Namen trüge eines groben Esels- oder Haasenkopfs, eines Stockfisches, Bachanten, eines Saumagens, Eines Kornhammers oder gar eines Narren, der den Kopf so voller Würm, Mucken, Grillen, Dauben und tausendfältiger Phantasey und Thorheit stecken hätte, daß man ihn einer wohlgebackten Herings-Tonn vergleichen möchte, So daß auch alle obermelte Curen nichts verfangen könnten, Sihe, alsdann distiliret der vorm Ofen sitzende Alter mit der Zeit durch einen sehr künstlichen und bequemen Distilir-Ofen solches alles hinweg, daß es gleichsam wie Rauch, Nebel und Wolcken verschwindet. Gleichwie man nun hierzu der Zeit erwarten muß, also müssen auch die Jenige, so entweder von Natur oder aus andern Unglücksfällen Kröpff, Brüch, Buckel, Hasenscharten etc. zu viel, Oder an der Leibs-Länge, Stärck, Gesundheit, Schönheit und was des guten Dings mehr ist, zu wenig haben, sich nur mit dem lieben Alter gedulten und gedencken, daß die jetzige spitzfindige Welt ihnen, damit sie gleich-

*

11 damit [D 809] er.

wohl bey Ehren und Ansehen bleiben mögen, trefflichen Vortheil ersonnen. Als zum Exempel haben dir die leidige Frantzosen das Heu auf der Ober-Bühne hinweg verfütert (des Erbgrinds will ich geschweigen) oder hastu sonst keine guten Haarboden, so setze eine Barukque auf und sage, so sey es die Mode. Hastu ein blöd Gesicht, so brauch ein Brill! Vor die Schramm in Backen ziehe ein erbarn Schweitzerbart! Den Kropf verbirgt ein künstlicher Kragen, Halstuch oder Uberschlag, Den Buckel ein weiter Rock oder Kittel auf Frantzösisch, Polnisch oder Crawatisch; kleine Schenckel verbergen die weiten Ploderhosen; Den Mangel recht formirter Waden ersetze mit einem Futter in den Strümpfen; Und wann dir vielleicht ein Fuß länger ist, als der ander, so wird der Schuster mit einem hohen Absatz helffen können. Den gar kleinen Zwerglein aber, die man Backofen-Trescher zu nennen pflegt, weiß ich ohne solche hohe Hüt kein ander Mittel, als daß sie sich wider von neuen umgissen Und wie das Fensterbley durchrollen und ziehen lassen, wie in der Figur meiner Werckstatt zu sehen. In Consideration schickt sich solche Erlängerung mit dem kalten Bley des verderblichen und ungeschmeidigen Saturni, Warum nicht auch in einem kleinen Corpo, da die Spiritus Vitales so nahe beysammen? Wegen der Nasenschleifferey lasse sich niemand nichts wundern oder ärgern, dann, kan man einem denselbigen Hirn-Distilir-Schnabel mit Unverstand in einem Huy hinweg hauen, warum nicht auch mit Verstand wegschleiffen? kan man einem eine neue Nase aus frembden Fleisch wider anheilen, warum wolt man denen die eigene nit nach belieben proportionirn können? Valeat mein lieber Patient! gedencke so wohl an dein Principium, als an dein End, und observire oder vielmehr practicire die Gedult! Das rathet dir der wie Quecksilber verschwindende und dannoch getreue Vagant Simpl. Simplicissimus.

ENDE.

*

4 ge [D 810] schweigen.

wohl bey Ehren und Ansehen bleiben mögen, trefflichen Vortheil ersonnen. Als zum Exempel haben dir die jetzige Frantzosen das Heil auf der Ober-Bühne hinweg verlöscht (oder des Erbgrinds will ich geschweigen) oder hasta sonst keine guten Haarboden, so setze eine Peruque auf und sage; so sey es die Mode. Hastu ein bleich Gesicht, so brauch ein Brill! Vor die Schramme im Backen ziehe ein ordern Schweitzerbart! Den Kropf verbirgt ein künstlicher Kragen, Halstuch oder Überschlag. Den Buckel ein weiter Rock oder Kittel auf Frantzösisch, Polnisch oder Crawatisch; kleine Schenckel verbergen die weiten Hinterhosen. Den Mangel recht formirter Waden ersetze mit einem Futter in den Strümpfen: Und wann dir vielleicht ein Fuß länger ist, als der ander, so wird der Schuster mit einem hohen Absatz helffen können. Den gar kleinen Zwerglein aber, als man Bestuden-Tresche zu nennen pflegt, weiß ich ohne solche hohe Hüt kein ander Mittel, als daß sie sich wider von neuem umgiessen Und wie das Pontsertlein durchrollen und ziehen lassen, wie in der Figur meiner Werckstatt zu sehen. In Consideration schickt sich solche Erläuterung mit dem kalten Bley des Verderblichen und ungeschmeidigen Saturni, Warum nicht auch in einem kleinen Corpo, da die Spiritus Vitales so nahe beysammen? Wegen der Nasenschlifferey lasse sich niemand nichts wundern oder ärgern, dann kan man einem denselbigen Hirn-Distilir-Schnabel mit Unverstand in einem Huy hinweg hauen, warum nicht auch mit Verstand wegschleiffen? kan man einem eine neue Nase aus fremden Fleisch wider anheilen, warum wolt man denen die eigene mit nach belieben proportioniren können? Valeat mein lieber Patient, gedencke so wohl an dein Principium, als an dein End, und observire oder vielmehr practicire die Gedult! Das rathet dir der wie Quecksilber verschwindende und dannoch getreue Vagant Simpl. Simplicissimus.

ENDE.

4 ge] D 810] schweigen.

DESZ WELTBERUFFENEN

S I M P L I C I S S I M I

PRALEREY UND GEPRÄNG IN

SEINEM

TEUTSCHEN MICHEL,

JEDERMÄNNIGLICHEN, WANNS
SEYN KAN, OHNE LACHEN ZU LESEN

ERLAUBT

VON

SIGNEUR MESZMAHL.

GEDRUCKT UNTER DER PRESZ, IN DEM JENIGEN
LAND, DARINNEN DASSELBE LOBWÜRDIG GESCHIRR ERSTMAHLS ERFUNDEN
WORDEN,

ALS SEINE LIEBE INNWOHNER NEBEN ANDERN VÖLCKERN ANFIENGEN, DEN IAHREN VNSERS HEILS NACH,
INGLEICHER ZAHL ZV ZÄHLEN.

INHALT DIESER PRALERHAFFTEN SCARTECKEN.

Das 1 Capitel.

Lob der Sprachkündigen.

Das 2 Capitel,

Daß einem drumb an der Vollkommenheit nothwendig nichts abgehen müste, wann er gleich nur seine Mutter-Sprach redet und verstehet.

Das 3 Capitel

Von absonderlicher Hoffarth etlicher Sprachhelden, die ihnen wohl übrig verbleiben könte.

Das 4 Capitel

Noch von einer andern Art Sprach-Verbesserer oder, warhaffter zu reden, Teutsch-Verderber.

Das 5 Capitel,

Daß es wider der alten Teutschen Gewonheit und bey ihnen nicht Herkommens, Sondern vielmehr sehr unbequem und beschwerlich, ja gleichsam unmüglich sey, allen frembden Dingen teutsche Namen zu geben.

Das 6 Capitel

Von einer dritten Gattung Sprachhelden, so zwar in zweyerley Sorten bestehen, von welcher noch niemahl kein Gebott ausgangen, daß man sie bey hoher Straff keine Narren nennen soll.

Das 7 Capitel

Vermeldet noch von unterschiedlichen Geckereyen deren, die sich auff verschiedene Weise durch die Sprach groß und ansehnlich machen wollen.

Das 8 Capitel.

Continuation voriger Materi sampt Erzehlung der lächerlichen Kurtzweil, welche zween Welsche anzustellen veranlaßt.

Das 9 Capitel

Von denen, so sich eigene Sprüchwörter ohnwissend angewöhnen, und was sich deßwegen offt vor lächerliche Schicke zutragen.

Das 10 Capitel.

Was gehey ich mich drumb?

Das 11 Capitel.

Wo das beste Teutsch zu finden.

Das 12 Capitel.

Der teutschen Sprach sonderbare Art und Eigenschafft sampt Anregung deren Reichtumb von vielen überflüssigen Wörtern.

Das 13 Capitel.

Daß es nicht jederzeit rathsamb sey, sich mit feinen frembden Sprachen an den Laden zu legen.

DAS ERSTE CAPITEL.
Lob der Sprachkündigen.

MEhr als gewiß ists und es wirds auch nimmermehr kein Verständiger verneinen, daß es einem Manns-Menschen (die Weibs-

*

1 [G 868. H 676. K 684] DAS. In den columnenüberschriften von GHK heißt das buch immer: Deß Simplicianisch-teutschen Michels verstimmeltes Sprach-Gepräng. Bei abfaßung dieser schrift schwebte dem autor ohne zweifel ein altes lied vor. Ein auf der k. hof- und staatsbibliothek in München befindliches exemplar desselben beschreibt mir K. Hofmann so: P. O. germ. 8. $^{314}/_{17}$. Der Teutsche Michel. | Das ist | Ein newes Klaglid ond Allamodisch | A. B. C. | Wider alle | Sprach-Verder|ber, Zeitungschreiber, Conci|pisten onnd Cancellisten, welche die alte | Teutsche Mutter-Sprach, mit allerley frembden | Lateinischen, Welschen ond Französischen Wör|tern so vilfeltig vermischen, verkehren ond zerstö|ren, daß sie ihr selber nit mehr gleich sihet, | ond kaum halber kan erkennet | ond verstanden | werden. | Im Thon:

Das alt verachten,
nach newem trachten,
eim teutschen Bidermann
steht nit wol an.

| etc. | Nachgedruckt zu Ynßprugg | bey Joann Gachen. 1638. 8 blätter in klein 8, 55 strophen. Die erste fängt an:

Ich teutscher Michel
Versteh schier nichel.

Die letzte:

Habt ihr verstanden,
mit Spott und Schanden.

Auf bl. 1 vo musiknoten. 2 Sprachkündigen] HK Sprach-Kündigen.

Der Sprachen Wissenschafft ist schön,
Doch ohne kitzlichs unterstehn,
Man muß sich nicht zu weit vergehn,
Diß zeigt der Teutsche Michel an,
Wie man es nutz-gebrauchen [K nutzlich brauchen] kan.

3 wirds] K wird.

bilder werden billich von diesem Geschäfft in seiner gewissen Maaß ausgeschlossen, weil nicht viel auff die geraiste Frauen und erfahrne Jungfern gehalten wird) nicht übel, sondern recht wol, zier- und löblich anstehet, wann er vieler Sprachen erfahren; Und wann ein solcher das Lobwürdige, so er gelernet und begriffen, seinem Vatterland zum bästen und seinem Nächsten zum Nutzen anzulegen geneigt und beflissen ist, so ist er billich mehr zu ehren und hervor zu ziehen, als sonst tausend seiner andern Landsleuth, die nur hinterm Ofen gesessen und nichts anders können, als Aepfel oder Birn braten.

Der Elephant und daß Naßhorn übertreffen den Menschen mit der Grösse, die Hirsch kommen ihm zuvor mit ihrem schnellen Lauff, die Ochsen mit ihrer Stärck, die Lüchse mit ihrem Gesicht, die Löwen mit ihrer hertzhafftigen Großmütigkeit, die Affen mit der Geschwindigkeit, die Hunde mit ihrem Geruch etc. Aber der Mensch gehet ihnen allen vor mit der Sprach. Man lieset zwar, daß etliche Raben, Atzeln und Staaren geredet, höret es auch noch täglich an den Papageyen und ich selbst hab ein Dole abgerichtet, daß sie unterschiedliche Wörter ausgesprochen; Aber es ist ein grosser Unterscheid zwischen ihrer und der Menschen Red: bey dieser erzeiget sich Vernunfft und Verstand, welches allerdings bey ihnen manglet. Die Häher, die man auch Schecken nennet, öhmen der Hunde bellen, der Geissen und Schaafe blecken, der Hüner gacksen und andern Thiern mehr dergleichen Dings nach, sie wissen aber drumb selbst nicht warumb. Also lernen zwar etliche Vögel einige deutliche Wörter aussprechen, wissen und verstehen aber nicht, was sie gelernet und geredet haben, wie im Gegentheil der Mensch thut; Dannenher ohn Zweiffel die Griechen beydes die Red und den Verstand mit einem Namen λόγος genennet, weil sie mit einem unzertrennlichen Band zusammen gebunden, zumahlen eine Red ohne Verstand vor keine Red zu halten.

Wann nun der Mensch umb seiner vernünfftigen Sprach willen allen Thiern vorzuziehen, und wie viel höher ist dann der jenig zu halten und zu ehren, der unterschiedlicher Sprach kündig und

*

12 Hirsch] K Hirschen. ihm] K ihnen. 18 abgerichtet [G 869] daß. 21 Verstand [H 677. K 685] welches. 23 öhmen] K ahmen. 34 und] ?um.

damit beydes die unvernünfftige Thier und andere Menschen, die nur ihre Mutter-Sprach reden können, übertrifft?

So ist auch der Nutz, den man von den Sprachkündigen hat, an sich selbsten sehr nahe unaussprechlich, und zwar, wann man nur schlechthin bedenckt, was vor Künste und Wissenschafften unsere gelehrte liebe Teutsche durch Ubersetzung frembder Bücher ihrem Vatterland beygebracht und mitgetheilet haben, massen mehr als genugsam bekandt, das unsere kriegerische rohe Vorfahren sich als ein wildes Volck nicht so bald der Weisheit beflissen, wie die Aegyptier, Hebräer, Griechen, Lateiner und andere Völcker gethan, die auch anfänglich und zwar gar zeitlich zu ihrer Sprach bequeme Buchstaben erfunden. Daß nun Teutschland zu einem und dem andern gelangt, hat man sonst niemand als den Sprachkündigen zu dancken; ja nicht nur dieses, sondern auch, daß wir durch sie die Erkandtnus GOttes und seines heiligen Worts und Willens empfangen, wannenhero wir die seelige Ewigkeit zu hoffen, in deren Ermanglung wir hingegen der Verdambnus nicht entrinnen möchten.

Dann gleichwie GOtt zu Nimrods Zeiten durch Zertheilung der Sprachen die Menschen voneinander trennet, daß sie den vorhabenden gewaltigen Thurn zu Babylon nicht auszubauen vermöchten, Also hat Er nach der Himmelfahrt unsers Erlösers durch Sendung seines H. Geists den Aposteln die Gaben geben, mit mancherhand Zungen zu reden, damit sie durch solches Mittel die Menschen wider in Einigkeit zusammenbringen und Ihme also die Christliche Kirch aufferbauen könten.

Ist also die Gab, unterschiedliche Sprachen zu reden, nicht allein eine nutzliche und höchstnothwendige, sondern auch eine Göttliche Gab, ohne welche die hiebevor barbarisch gewesene Völcker immerhin im Finstern leben und wie das Viehe sterben müsten, da sie hingegen in Geniessung derselben jetzunder das jenige, warzu sie als Menschen erschaffen, vollbringen und ihrer Seelen Heyl würcken können; und wol dem, der diese hohe Gab (welche der H. Paulus der Gab der Prophezeyung verglichen) durch GOttes Gnad besitzt und solche zu seines Schöpffers Ehr, zu seiner

*

4 sehr] K bey. 16 empfangen [G 870] wannenhero. 21 vermöchten] K vermochten. 30 müsten] K musten. 31 hin [H 678. K 686] gegen.

Seelen Heyl und zu seines Nächsten und Vatterlands Nutz wol anlegt!

Derohalben wie die Apostel und andere Glaubige in der Ersten Kirch damit begabt, also haben auch alle christliche Theologi sich derselben beflissen; und beklagt der H. Augustinus lib. Confessionum, daß Er sich in seiner Jugend in den Sprachen nicht mehr geübt, welche ihm jetzund zu Erklärung Heil. Schrifft so trefflich zu statten kämen, bezeugt auch lib. de doctrina Christiana, daß die Lateiner zum rechten Verstand der H. Schrifft der andern beyden Sprachen, nemlich der Griechischen und Hebräischen, bedörfftig, und scheinet, daß Christus selbst diese drey Sprachen hierzu am H. Creutze geheiligt, allwo sie auff seinem Sieghafften Titul gestanden.

Die Juristen müssen ebenmässig frembder Sprachen kündig seyn, sintemal der Codex Justinianeus so viel griechische Wörter in sich hält, daß zu vermuthen, er sey erstlich in derselben Sprach beschrieben worden. Und wie können die rechtschaffene Medici frembder Sprachen entbehren, wann sie den hebräischen Isaac Rabbi levi, die Arabische Aertzt Avicennam und den Averoes, den griechischen Hippocratem und Galenum und anderer Nationen Authores, so von der Medicin in ihrer Sprach geschrieben, verstehen wollen? Und eben also ists auch mit den Mathematicis beschaffen.

Und wie will ein Soldat in die Läng bestehen oder eine Nation glückseelig regiert werden können, wann deroselben vornehmste Vorsteher und Regenten der benachbarten Sprach (mit denen sich gleichsam täglich irrige Händel und Spänn zu tragen) nicht verstehen? Müste nicht alles, was sonst durch eine freundliche Unterredung gütlich beygelegt werdten könte, auf Verbiterung und blutige Krieg hinaus lauffen? Und zwar so ist es auch denen, so Krieg führen, so nöthig, ihrer Feinde und des Lands Sprach, darinn sie kriegen, zu verstehen, als nöthig ihnen Gewehr und Waffen, Vivers und Munition immer seyn mag! Was wollen wir aber vom Kauffhandel sagen, der mit Ausländischen getrieben werden muß? Wie würde sichs immermehr schicken,

*

6 sich fehlt K. 11 bedörfftig] K höchst-bedörfftig. 14 [G 871] Die. 19 levi] K Levi.

wann man dasselbe wichtige Geschäffte (das in so vielen unterschiedlichen oder absonderlichen Stücken bestehet, als man bey nahe Wahren und Geldsorten findet, und welches itzige Welt weder entbehren will, kan noch mag) nur mit deuten, wie man mit den Stummen handlen muß, verrichten wolte? Würde es nicht gehen, wie man findet, daß es den Atheniensern mit einem Narrn gangen, welchen ihnen die Römer, als sie von ihnen Gesetze begehrt, zu einer stummen Disputation vorgestellt, umb zu erfahren, ob sie, die Römer, auch würdig wären, solche heilsame Recht und Gesetz zu empfahen oder nicht, Allwo die Weise von dem Narrn betrogen worden?

Man sagt von einem Frantzosen, welcher sich von seiner Gesellschafft in Cöln verirret und so lang herumb gelauffen, bis ihme der Hunger dermassen im Magen vexiert, daß er allerdings krafftloß darvon worden, weil er auff Teutsch weder Speiß noch Tranck fordern, viel weniger nach seiner Herberg fragen können, biß ihm endlich einer von seinen Landsleuten, den er an der Kleydertracht erkant, auffgestossen, welchem er seine Noth geklagt, der ihn in eine Gasse gewiesen und gesagt, er werde dort ein Haus finden mit einem ausgehenckten rothen Schild, allwo man ihm gnug Essen und Trincken umbs Geld geben würde. Der gute Kerl folgt, gerieth aber in eines Balbiers Hauß, daß auch einen rothen Schild hatte (massen nicht nur die Wirths-, sondern auch andere Häuser mehr, alldorten Schild zu haben pflegen) und deutet damit ins Maul, als hätte er sprechen wollen, man solte ihm etwas zu fressen hergeben. Der Barbierer aber verstehet, er solte ihm einen Zahn ausbrechen, sucht derowegen seine Instrumenten hervor, das Werck anzugehen, dem sich aber der Welsche von allen Kräfften widersetzte; aber es halff nichts, dann weil der Balbier vermeinte, er entsetzte sich vor dem Schmertzen, nahm er seine beyde Gesellen zu Hülff und riß dem Tropfen wider seinen Danck und Willen einen Zahn aus, vor welche Mühe er ihm noch darzu lohnen muste.

Seynd also die Sprachkündige nicht allein alles Lobs und grosser Ehren werth, sondern sie können auch mit jederman umb-

*

6 Atheniensern [H 679. K 687] mit. 12 [G 872] Man. 19 ihn] K ihm eine.

gehen und vielen andern verholffen seyn, welche die Sprache nicht verstehen; Könige und Potentaten können der Dolmetschen so wenig als gemeine Leuth entberen, wenn sie mit Frembden zuthun haben, sondern müssen sie, wo nicht unter ihre Liebling, doch wenigst unter die jenige rechnen und auffnehmen, die stetig umb sie seyn.

*

6 seyn] HK seyn.

So nutzt die Sprachen-Kunst sehr viel,
Wan man sie recht gebrauchen wil,
Zum Pracht-Schein nicht, noch Ubermuth,
Nur, wann es höchst vonnöthen thut,
Ein Sprachen-Kündiger ist werth,
Daß man ihn halte hochgeehrt,
Es ist ein Stück, das noth und Nütz,
Wer recht wil schärffen seinen Witz.

DAS ZWEITE CAPITEL,

Das einem drumb an der Vollkommenheit nothwendig nichts abgehen müsse, wann er gleich nur seiner Mutter Sprach redet und verstehet.

GOtt hatt durch seine allerweiseste und gütigste Vorsehung einem jedem Ding, das er dem einen oder andern Menschen als eine sonderbare Gab vor andern verliehen, so ihn aber die Hoffart reitzen möchte, etwas entgegen gesetzt, das ihne in den Schrancken der Demuth zu verbleiben erinnert und mit seiner selbst Erkantnus wahrzunehmen. Das allerschönste Frauenzimmer hat die allergröste Gefahr, an seiner Ehr und Keuschheit am allerersten Schiffbruch zu leiden; die allerheiligste Menschen werden vom Teuffel am mehristen versucht; Die tapfferste Helden-Gemüther müssen die gröste Gefahr überstehen; Das Ehrwürdig Alter hat durch Erfahrung grosse Weißheit, auch mehrere Gebrechlichkeiten, als die unbesonnene Jugend, auff daß er nicht zu auffgeblasen werde. Man sagt: Je gelehrter, je verkehrter; und weiß noch nicht, ob Demosthenes und Cicero mit ihrer Witz und Wolredenheit dem gemeinen Nutz mehr geschadet oder genutzet haben.

Gleich wie wir aber das Gute selten erkennen und das, was uns zur Demuth, dem Fundament aller Tugenden, weiset, noch

*

1 [G 873. H 680. K 688] DAS. 4 verstehet] K verstehet.

Die Mutter-Sprach allein ist gut,
Wem andre nicht belieben thut,
Kein Muß auf vielen Sprachen ruht.
Doch, wer in ferne Länder reist,
Der findt, was es für Nutzen weist.

8 ihne] K ihme. 9 verbleiben] K verbleiben, und mit seiner Erkanntnus wahrzunehmen erinnert; Das. 17 sagt] K sagt sonst auch. 18 und] K oder. 20 haben] K haben? weil sie zugleich Heyden, und mit verteuffelter Götzen- und Götter-Lehre, übertäubet und angestecket waren.

langsamer annehmen, Also bilden sich theils Sprachkündige ein, wollen auch andere Leuth so bereden, sie allein hören das Graß wachsen; Ist aber ein irriger Wahn und grosser Fehler unserer Zeit, wann man ungezweiffelt darvor halten will, es müsse ein jeder Teutscher Weltmann nothwendig Latein-, Frantzöß- und Sclavonisch, Ein jeder Geistlicher aber neben seinem Latein auch Griechisch und Hebräisch verstehen, reden und schreiben können, soll man anders jenen vor klug und erfahren, diesen aber vor gelehrt genug halten; gleichsam als wann GOtt Weißheit und Verstand, ja alle Künst und Wissenschafften nur in die fremde Sprachen verborgen und eines jeden Muttersprach oder vielmehr die jenige, so nur ein Sprach reden, allein leer gelassen hätte.

*

8 aber [G 874] vor. 12 hätte] K hätte.

[H 681. K 681 statt 689] Ein Sprachen-Kündiger, oder gar Sprachen Lehrer, (und wie sie heut zu Tage genennet werden) ein Sprachmeister seyn und heissen, ist zwar was nutz- und löbliches, aber daß man eben darbey sich einen Hauffen einbilden, grosse Pralerey und Streiche machen, und sich über die Maß hervor thun, und am Laden liegen wölle, gleich ob man vielmehr und bässer als andere wäre, das ist Thorenhafftig und schändlich. Ein einfältiger frommer Mensch, kan mit seiner Edlen Teutschen einfachen Helden-Sprache, ja so klug und witzig seyn, als der, so zehen oder zwölfferley verstehet. Und dieses eben ist heut zu Tage bey uns Teutschen, die betrübte garstige Weise; daß man aus dem löblichen Bey-Nutzen, eines Dinges, gleich einen nothwendigen Gebrauch machet, und darmit einen schändlichen Mißbrauch begehet. Wer nur viel Sprachen daher parliren und auffschneiden kan, der ist schon weiß und tapfferer Kerls genug, wann er auch gleich in allen andern Sachen ein Ertz-Fantast und General-Narr sich erweiset, diß heisset das Gute mißbrauchet. Und findet man alle Tag, ja fast an allen Orten solche Exempel. Daß, wann mancher nur kaum das Gelb hinter den Ohren verlohren, und Buchstabiren gelernet, so muß er schon Frantzösisch lernen, (wäre wohl gut wann er recht teutsch könte) ja, man reiset wohl gar selbst in Franckreich, und verzehrte offt so viel, und mehr als Sprach und Kerl werth sind, (nicht daß man die schöne und zierliche Sprache an sich selbst verachte, sondern nur, weil sie an manchem nichts werth, der es nicht zu nutzen weiß und verstehet) Offt auch wohl mehr Frantzösisch in den Hosen, als auf der Zunge mitbringet.

Ein solcher halbgebachner Sprach-Hans, kommet so dann hernach heim, und meinet Wunder, was für ein Cavalier und resonable Person er seye, weil er Frantzösisch, (vielleicht auch liederlich genug) könne, oder wohl gar seine Kunst aus Franckreich selbst geholet. Thür und Thor solte man

Wir können nicht eitel Mirandulani, Scaligeri, Salmasii, Vossii, Grotii, Heinsii, Birckheimer und dergleichen Sprachkündige Wundermänner seyn, welche ohn das unter allerhand Ständen so dünn gesäet, als die annoch verhandene gewichtige Rosenobel, die ehemahlen auß Raimundi Lullii Kunstgold gemüntzt worden seyn sollen; dann es ist nicht jedem gegeben mit Zungen zu reden, und gleichwol haben wir keinen Mangel an erfahrnen, weisen, tapffern, kunstreichen und allerhand geschickten Leuten, deren man gemeiniglich mehr, als der Sprachkündigen, findet. Der Engel ist diese Gab eigen und den heiligen Dienern GOttes wird sie bißweilen zu Außbreitung seines allerheiligsten Nahmens Ehr verliehen, wie wir von den Aposteln und andern mehr lesen.

Zwar ists eine gewisse Anzeigung einer vortrefflichen Gedächtnus, wann ein Mensch viel Sprachen lernen und behalten kan, und dahero zu schliessen, ein solcher werde auch im übrigen keinen höltzern Kopff haben, in welchem sich kein Hirn befindet; Aber in Warheit, dieser Wahn betreugt offt. Neulich war ich dabey, als sich ein Sprachheld bey einem vornehmen Obristen umb Dienst anmeldet; er wurde gefragt, was er könte und was vor Dienste er zu versehen getraute. Seine Antwort war: Ich rede meine Sprachen, Latein, Frantzösisch, Italiänisch, Spanisch und Böhmisch.

Mit den Geberden aber gab er genugsamb zuvernehmen, daß er entweder wenig bey rechtschaffnen Leuthen gewesen oder daß ihm sonsten durch Einladung so vieler Sprachen die Hirnkammer dermassen angefüllt worden, daß kein Winckel mehr übrig, noch etwas nutzliches hinein zu packen. Kurtz gesagt, er

*

alsdann gleich aufmachen, und den Narren ohne Anstoß durch-stolzen lassen. Daß er mehr als seine Mutter-Sprach (und wohl keine recht) gelernet. Das sind Mißbräuche, welche eben nicht seyn müssen, ob sie wohl auch dem, der sie recht anwendet, nützlich seyn und zu statten kommen.

8 de[H 682. K 682]ren. 12 lesen] K lesen.

Wer die Sprachen nicht höchst nothwendig zu nutzen und zu brauchen weiß, der laß es bleiben, zum blossen Fürwitz und praviren sind sie nicht gegeben. Dem Lehrer, dem Handelsmann, dem Regenten, dienen sie wol, aber den Ofensitzern sind sie nichts nütze.

17 Neulich] K Einsmals begab sichs, daß sich ein solcher Sprachheld.

sahe auß, wie einer, dems ins Tach regnet. Der Obrist antwortet ihm: Die Atzlen können auch schwätzen, aber die losen Vögel können auch sonst nichts anderst, als das Geld vertragen.

Und damit hatte der gute Kerl seine Abfertigung; hätte er aber darneben auch Pulver schmecken können und auff den Nothfall die Hand mit an den Degen zu legen getraut, welches viel Einspracher geschwind lernen, so wäre er ohn Zweiffel bey diesem Herrn willkommner gewesen, wann er gleich ein par Sprachen weniger gekönt.

Es ist sich aber nicht drüber zu verwundern, wann einer drüber zum Narren wird, der neben dem Teutschen auch vollkommen Lateinisch, Hebräisch und Sclavonisch lernen will, dann auß dem Hebräischen kombt Syrisch, Chaldäisch, Arabisch, Persisch, Medisch, Türckisch, auß dem Sclavonischen Polnisch, Böhmisch, Russisch, Croatisch, Wendisch etc., Auß dem Lateinischen Italiänisch, Spanisch, Frantzösisch und mancherley Rebsteckenwelsch, gleichwie auß dem rechten Teutschen Holländisch, Englisch, Dänisch, Schwedisch, Norwegisch etc. entsprungen; Wann nun einer alle Kräffte seines Verstands anlegt, diese Sprachen zulernen, massen viel Witz in einem guten Kopff hierzu erfordert wird, Lieber, was wird ihme übrig verbleiben, solches zu andern Sachen zugebrauchen? Sehen wir doch täglich, wie geckisch sich theils der Unserigen beydes in Kleidung, Sitten und Geberden stellen, wann sie auß Franckreich kommen und kaum anderthalbe Sprachen gelernet; wie würden sie ererst thun, wann sie deren noch mehr könten?

Aber gesetzt, es wäre irgends ein solcher Wunder Mensch (die liebe Heylige neben den guten und bösen Englen werden hier außgenommen), der alle obige Sprachen und noch darzu Malaisch, Chinesisch, Japonisch, Americanisch, Griechisch, Abissinisch und in Summa alle Sprachen, die sich unter der Sonnen befinden, mit und bey guter gesunder Vernunfft verstehen, reden und schreiben könte, Lieber, was wärs alsdann wol mehr? Mithridates, König in Ponto, redet 22 Sprachen und der Römer Crassus kondte seinen Untergebenen in Asia durch fünff unterschieliche dialectos der

5 das [G 875] Geld. 20 massen] K massen wie. 22 Sehen [H 683. K 683] wir. 25 ererst] K erst. 28 die] K der. 35 unterschieliche] K unterschiedliche.

Griechischen Sprach recht sprechen, aber waren diese beyde Sprachkündige drum bässer, edler, weiser, klüger und, was das meiste ist, glückseeliger, als andere Menschen ihrer Zeit, die nur ihre eintzige Mutter-Sprach geredet? Ich gestehe es, man hat Ursach, sich über sie und andere zu verwundern; hätten sie aber so heilig gelebt und wären so selig gestorben, als der heilige Kirchenlehrer Hieronymus, welcher Hebräisch, Chaldäisch, Persisch, Medisch, Arabisch, Griechisch und Lateinisch gekönt, so hielte ichs vor kein Wunder, wann sich etliche Sprachkündige entblödeten, den Unwissenden einzubilden, die Kündigkeit vieler unterschiedlicher Sprachen mache die Menschen nicht allein vollkommen, gescheid, klug und bässer, als andere, sondern sie sey auch nöthig, zu dem höchsten Gut zu gelangen.

Der grosse berühmte Einsidel Antonius konte nicht allein sonst keine, als seiner Mutter Sprach, sondern war auch gar des Lesens und Schreibens ohnerfahren, und dannoch wuste er die gantze heilige Schrifft sampt ihrer Auslegung. Er war nicht gereist, die Weisheit in der Frembde zu suchen noch sie und seine Vollkommenheit in den Ausländischen Sprachen zu ergreiffen, und gleichwol lieffe alle Welt, ja der Käyser selbst sendet zu ihm, als zu einem seltenen Wundermann, jene, von ihm zu lernen, dieser, seines Raths zu pflegen, beyde Theil aber, sich in sein Gebet zu befehlen.

Ist und verbleibt demnach ein blinder Wahn deren, die dar-

*

1 diese [G 876] beyde. 4 Ich] K Es ist nicht ohn, man. 5 sie] K solche. 9 entblödeten] K unterstünden. 23 befehlen] K befehlen.

Solte dann nun dieser, etwas geringer oder unedler, als die Sprachen-Kündigen gewesen seyn. Es scheinet Nein. O wie manchen Sprachgelehrten, wird es dermaleinst in der Hölle, (weil er die schöne Gabe so mißbrauchet und übel angewendet) abgeben. Da hergegen so viel Millionen Tausend Einsprachige in dem Himmel ohne Zweiffel seyn werden.

Was ist aber heut zu Tag wohl stöltzer und einbildischer, als solche Sprachhansen und Parlier-Meister, daß man offt dächte [H 684. K 684] dieser oder jener wäre ein Graf, ein hoher Befelchshaber und Fürstlicher Bedienter, kommts dann heraus, wer er ist, so heists: Ein Frantzösischer oder Welscher Sprachmeister, der manchen Teutschen um vieles Geld eine zerstimmelte Sprache lehret, denn er wohl noch so viel darzu geben solte, daß er dessen Edle vollkommene ungeborgte reine Teutsche Helden-Sprache von ihnen lernete.

vor halten und andere Leuthe auch also zu glauben bereden wollen, man könne nicht recht verständig seyn noch vor vollkommen genug gehalten werden, man habe sich dann zuvor durch Begreiffung frembder Sprachen darzu bequemt und einen Weg zur Witz gemacht, der Verstand dardurch erhöhet, die Vernunfft geschärfft, die Sinne erleuchtet und in Summa alle gute Gaben (die aber, wie man in meinem Heimath sagt, von obenherab kommen) durch die Thür der frembden Wörter erhascht und sich zugeeignet; dannenhero kompts, daß sich bißhero noch kein verständiger Teutscher zu todt gegrämt, viel weniger sich gar erhenckt, umb willen er keine andere, als seiner Mutter Sprach, begreiffen mögen; wirds auch fürterhin noch keiner thun, weil er keine sonderbare grosse Ursach darzu hat.

*

5 der] K den. 7 man] K der H. Geist sagt. 10 er [G 877] henckt. 11 willen] K willen weil. 12 weil] K wann. 13 hat] HK hat: Dann:

Die Teutsche Helden Sprach, ist zierlich schön, und rein,
Und kan für andern auch, die Edelste wohl seyn,
Wer diese wohl versteht, und ist darbey auch klug,
Der ist schon lobens werth, und kan für sich genug.
Ein jedem seine Mutter-Sprach,
Ist gut wann er sich richt darnach.

DAS DRITTE CAPITEL

Von absonderlicher Hoffart etlicher Sprach-Helden, die ihnen wol übrig verbleiben könnte.

GLeich wie ichs vor einen groben Unverstand halte, jemand umb dessentwegen zu tadlen, der frembde Sprachen zu lernen sich bemühet, ja einen solchen Tadler seinen Unverstand mehr vor eine Sünd als eine Grobheit außrechnen wolte, wann er dergleichen etwas wider einen Sprachkündigen auff die Bahn brächte, der das jenig, was er erlernet, wol anlegt und beydes seinem Vatterland und Neben-Menschen damit dienet: Also ist mir hingegen unmöglich, das Lachen zu verhalten, wann ich sehe, wie hochtrabend ein Teutscher herein tritt, so bald er nur ein wenig von unserer Nachbarn zusammen geflickten Sprachen verstehen und daher lallen kan, ob sie gleich unserer vollkommenen, in, an und vor sich selbst bestehenden Teutschen Helden-Sprach weder an Güte noch Alterthumb das Wasser nicht zu bieten vermögen.

Dann, Lieber, wer wolte nicht lachen (er wolte dann mit aller Gewalt sich zwingen, ein Heraclites zu seyn), wann er sihet, daß ein solcher Phantast auch durch närrische Veränderung der Sitten und Kleydungen sich verlarven, mit allem fleiß zum Unteutschen machen und seine redliche Landsleut verachten will, weilen sie nicht so meisterlich, als er, auff Bömisch zu stehlen, auff Cretisch zu lügen, auff Italianisch zu lefflen, auff Spanisch zu

*

3 könnte] HK könte.

Was es für Narren gebe doch,
Die sich mit Sprachen blähen hoch,
Und können kaum recht Teutsch offt noch,
Von solchen, und dergleichen Helden,
Wird diß Capitel klärlich melden.

7 außrechnen] HK außzu [H 685. K 685] rechnen wäre. 10 mir] K es. 11 ich] K man siehet. 12 ein] K ein mancher. 19 Heraclites] K Heraclitus. 24 Cretisch] K Creiisch.

schmeichlen und zu betriegen, auff Russisch zu pralen und auff gut Frantzösisch zu potzmartern wissen; welches dann bey theilen gemeiniglich die schöne Tugenden und siben Sachen zu seyn pflegen, die sie neben den erlernten Sprachen umb ihr gut Teutsch Geld in der Frembde begriffen und mit sich nach Hauß gebracht haben; es wäre dann sach, daß der ein oder ander gelehrnige Kopff auch erfahren, was neben einem bösen Gewissen die Spanische Blattern, Frantzösische Krätze und Italianische Drüsen vor grausame Thier seyen.

Es sihet ihm gleich, wann die Indianische Pfauen und Calecutische Haanen mit hangenden Flügeln und ausgespreiten Schwäntzen prangen, als ob sie mit solchen hoffärtigen närrischen Gebärden und stoltzem Schnupffen und Gekoller unserm teutschen Geflügel auffrupfften und rühmten, aus wie fernen Landen sie, als ein vortreffliche edle Art, zu ihnen hergeholet worden sey; dessen dann unser teutsch Geflügel, wann es ihm sowol als den Menschen gegeben worden wäre, sich satt genug lachen möchte. Wann aber unsere eingeborne Lands-Kinder so auffziehen und in unnöthiger Herweisung der erlernten Sprach, der närrischen Gebärden, der frembden Kleider-Tracht und erst kürtzlich angenommener ausländischen Sitten sich auszuärtlen scheinen, was thun sie anderst, als daß sie ihre ernsthaffte redliche Landsleuth, die nicht gleicher Thorheit mit ihnen ergeben, verachten, so viel an ihnen ist, ihr Vatterland verläugnen und sambt seinen Einwohnern verschmähen wollen, in und vor sich selbst aber sich ihres Herkommens unwürdig machen? Wie aber die Sitten und Gebärden eines solchen Phantasten beschaffen, hat meine nahe Baaß Catharin (die mir zwar keine Verwandtschafft gestehet, sondern mich zum Salbader logiert, wiewol sie die drey ärgste Ertz-Narren in der Welt auff einen Wurff, gleichwie ich den Simplicissimum, geborn) in ihrem Kindbeth am 20 Capitel mit lebendigen Farben geistreich genug abgemahlet, allwo sich der großgünstige Leser Berichts erholen mag.

Es ist aber schon vorlängst eine allgemeine Sucht eingerissen, der Art, daß die jenige, so daran kranck ligen, weit von

*

4 sie [G 878] neben. 15 sey] K seyen. 19 närrischen] K närrische. 22 ihre fehlt K. 28 Ca [H 686. K 686] tharin.

ihrem Vatterland gebürtig zu seyn wünschen; diese wurde so hefftig, daß auch aus selbiger ungereimten Thorheit ein Sprichwort entsprungen, welches man zu denen gesagt, die man verachten wollen; nemlich: Du bist nicht weit her.

Wann nun ein Narrheit die andere entschuldigen könte, so müste diese denen, welche aus Teutschgebornen zu der ausländischen Nationen Affen worden, umb etwas wenigs zum bästen gedeyen (vornemblich weil ohne das kein Prophet in seinem Vatterland etwas gilt), also daß man sie noch neben andern Blödhirnigen gedulden möchte.

Doch behüte mich GOtt, daß ich einen, der gelerniger, als ich, klüger, als ich, erfahrner, als ich, höflicher, als ich, geschickter, als ich, verständiger, als ich, kunstreicher, als ich, etc. darumben unter die Narren zehlen solte, weil ich selbst ein Ignorant und grober, ungeschickter, unwissender Esel zu verbleiben prædestinirt seyn und nicht zum tausendsten Theil so viel Witz haben möchte, mich, wie sie es können, durch die läuffige mode unserer Zeit bey jederman beliebt und angenehm zu machen. Nein, so weit treibet mich der Neid und Mißgunst nicht. Aber gleichwohl erinnert mich der Eyfer vor die ehemals so hochberühmte teutsche Standhafftigkeit, die jenige Wanckelmüthige, so, aus obiger Kranckheit angetrieben, ihrem Vatterland frembd werden wollen, zu dem weisen Thale in die Schul zu schicken, welcher dem Glück eben so hoch gedanckt, daß er ein Griech und kein Barbarus, als daß er kein Weib, sondern ein Mann, ja kein unvernünfftig Thier, sondern ein Mensch geboren worden. Und hierzu veranlast mich vornemlich diß, daß ich täglich sehe, wie etliche unserer Landsleute sich selbst verderben und ihrer teutschen Art absterben, wann sie sich neben Ergreiffung frembder Sprachen auch frembder delicater Speisen, prächtiger Kleydungen Gebrauchs und im übrigen durchaus ein zärtlich, weibisch, ja schier viehisches Leben angewöhnet und sich also ihres Herkommens, Standes und Namens entwürdigt haben.

Schön stehets, wie ich auch oben gemeldet, wann einer sprachkündig ist und gereiset hat! Aber gleichwol schätzte das

*

3 die [G 879] man. 11 mich] K mich mein.

Oracul zu Delphis Aglaum Psophidium vor den allerglückseeligsten Menschen seiner Zeit, ob er gleich niemahlen keinen Fuß aus seinem geringen Bauren-Gut gesetzt noch ein andere Sprach, als die seine Mutter geredet, gelernet hatte. Uber das haben die nahmhaffteste Völcker ihr Vatterland und dessen gemeinen Nutzen jeweils höher geachtet, als ihr eigen Reputation, Ehr und Leben, massen an den tapffern Spartanern abzusehen; und welcher es mit frembden Sitten befleckt, hat schlechte Ehr davon getragen, wie noch an dem Nachklang des Römers Scipionis Asiatici wahrzunehmen.

Und zwar, ihr neugierige verderbte Landsleuthe, machts wie ihr wolt, so könt ihr euch selbst doch nicht anderst machen, ihr müsset ein- vor alle mahl geborne Teutsche seyn und verbleiben, und solt ihr gleich die Vorhäut auff Jüdisch oder Türckisch, eben als wie die Bärt auff Frantzösisch, Spanisch oder Croatisch beschneiden lassen, ja wann ihr gleich Tartarisch reden, mit den Indianern nackend gehen oder euch gleich den Novazemblern in Beltzwerck biß über die Ohren verkleyden würdet.

Ihr arme Tropffen seyd schier zu bedauren, die ihr sonst so klug und erfahren seyn wollet und billich seyn sollet, daß ihr euch selbsten nicht kennet, sondern verkleinert; wisset ihr dann nicht, daß ihr von den Teutschen, der Allertapffersten, der Alleredelsten, der Allerältisten Nation unter der Sonnen, entsprungen? Wisset ihr nicht, daß bey nahe die vornehmste Geschlechter und, es manglet wenig, die allerdurchleuchtigste Häuser in Hispania, in Italia und anderswo mehr sich vor eine grosse Ehr halten, wann sie sich nur ein wenig zu rühmen vermögen, ihre Vorfahren seyen aus teutschem Geblüt entsprossen? Seyd ihr dann so unwissend oder wolt ihr sonst nicht achten, daß die jetzige Frantzosen selbst von den Teutschen abkommen, deren unteutschen Sitten (die sie vielleicht von den alten Gallis, welche ihre alte teutsche Vorfahren ritterlich überwunden, erlernet und angenommen) ihr jetzo nachöhmet? und vermittelst solcher Nachäffung euerem Vatterland zum Spott und Hohn euch dem einen oder anderen zum Sclaven macht, gleichsam als wären selbige von unseren löblichen Vorfahren mit Fleiß in die umbliegende Länder geschickt

*

5 nahm [H 687. K 687] haffteste. gemeinen [G 880] Nutzen.

worden, frembde Sitten und Gebräuch zu begreiffen, damit sie euch künfftig, wie jetzt vor Augen zu sehen, Gesätze vorschreiben und euch lehren solten, wie ihr euch in Kleydungen, in Gebärden, in Essen und Trincken etc. etc. etc. und, was das allermeiste ist, in Beobachtung euers Vatterlands selbst Erhaltung stellen und anlassen solt!

Wisset ihr nicht, daß die alte kluge Egyptier und ihr gewaltiges Königreich, die ihres gleichen in der Welt nicht gehabt, zu Grund gangen? Wisset ihr nicht, daß die alte Phänicier abgangen, die ehemals wegen so vieler sinnreichen Erfindungen dem gantzen Erdboden mit ihrem annoch unsterblichen Lob durchstralet? Wisset ihr nicht, daß die Herrlichkeit und Majestät des Römischen Volcks von euren edlen Voreltern gedemütigt und der Adler von ihnen aus seinem Nest zu uns Teutschen geholet worden? Woruber sie dann auch ihre eigene Sprach das reine Latein nicht behaupten mögen, sondern sie mit einer zusammen gestickelten, sowohl als die Frantzosen, von ihren Müttern beschlagen lassen müssen. Was habt ihr vor Ursach, den Griechen nachzuöhmen? Sie haben zwar, gegen andern Völckern zu rechnen, so wol, als die Hebräer, Chaldeer und Araber, auch vortreffliche Leuth der Welt geboren und dargeben; aber sehet, sie seyn auch so wohl als diese zu Sclaven worden, so daß bey ihren Nachkömmlingen kaum ein geringer Schatten von dem Glantz ihres hiebevorigen Ruhms übrig verblieben; Wo hingegen euere liebe Vorfahren nicht allein seit unsers Großvatters des Aschenatz Zeiten ihr Vatterland unvermischt und rein erhalten, beständig bewohnet und gegen alle andere Außländer beschützt, sondern noch darzu dasselbe mit der frembden Künsten, Wissenschafften (geschweige hier ihrer eignen Erfindung, als der Zeig- und Schlag-Uhren, der Druckerey, deß Büchsen-Pulvers), ja, was noch mehr ist, sogar mit der Römischen Monarchia illustrirt und geziert und in Summa es so weit gebracht haben, daß nunmehr zu fragen stünde, was guts und nutzlichs doch immermehr jetziger Zeit die Außländer noch übrig hatten, daß wir nicht so wol als sie vorlängst besessen; was es wäre, daß der Mühe noch lohne, daß

*

3 wie [G 881] ihr. 15 worden [H 688. K 688] Worüber. 34 hatten] K hätten.

umb dessentwillen ein teutscher Sinn durch Lernung frembder Sprachen den Kopff zerbreche. Es nehme der eine oder der andere der Schacherey halber die Müh auff sich, darvon er aber wenig Ruhm und Ursach zu pralen haben wird.

Darumb, mein lieber teutscher Landsmann, überhebe dich nicht in deiner Einbildung, wann du gleich ein paar vermischter Sprachen von deinen auch vermischten Nachbarn oder auch wol gar die drey so genannte Haupt-Sprachen (das eintzig Uberbleibsel der Juden, Griechen und Römer) gelernet hättest! Gott gab seinen Aposteln Gnad, mit allerhand Zungen zu reden, worbey sie dannoch demüthig verblieben, als welche wol wusten, daß hingegen andere die Gab hatten zu weissagen, Teuffel auszutreiben, Todte zu erwecken etc. Witz, Weisheit und Verstand oder Tugend und Tapfferkeit allein in den frembden Sprachen verborgen läge, so würden beydes Hebräer, Griechen und Lateiner die Herrlichkeit ihrer Reiche im Flor und ihre so glückseelige und wolgesegnete Sprachen bey ihrer Reinigkeit erhalten haben, welche aber sie selbsten jetzunder bey ihnen so schlimm antreffen lassen, als wann sie sich ihrer schämten.

*

2 den [G 882] Kopff. der a.] der fehlt K. 13 etc.] K etc. Wann. 19 schämten] HK schämten.

[H 689. K 689] Dis merck mein Teutscher Freund, mit deiner Helden-Sprach,
Häng nicht, wie leyder heut, den frembden Dingen nach,
Und bild dir irgend [K nirgend] ein, du seyest hoch gesessen,
Wann du durch fremds Gemasch, der Mutter-Sprach vergessen,
Die zweymal Edler doch, als alle andere seyn,
Stell solches Misch-Gemasch, und Sprach Parlieren ein,
Ach! solten heut zu Tag, aufstehn die alten Teutschen,
Sie würden solche Narren aus ihrem Lande peitschen,
Die solch ein Sprach-Geflick, und Mode aufgebracht,
Teutsch, ist ein Edle Sprach, man nehm es wohl in acht.

DAS VIERTE CAPITEL

Noch von einer anderen Art Sprach-Verbesserer oder, warhaffter zu reden, Teutsch-Verderber.

OHne diese erzehlte ohnärtige Art Vatterlands und Muttersprach-Verächter gibts noch eine andere Gattung Sprach-Helden, welche, jenen zu wider, unser Teutsches, gleich wie die Affen ihre Junge, nur gar zu hoch lieben und dasselbe durch Erfindung neuer Wörter oder vielmehr durch eine neue zuvor unerhörte Orthographiam, wie die Alchimisten die unvollkommene Metall durch ihr Elixir divinum, auff den höchsten Grad zu bringen sich bemühen, umb ihnen bey der unbeständigen neugierigen Welt ein Ansehen zu machen. Gleich wie sie aber hierin nur ihre eigne Ehr suchen, also bringen sie auch so närrische Ding, so lächerliche Fratzen, so lahme Zotten, so elende Mißgeburten auff die Bahn, daß ich mich kühnlich versichert halten kan, wann ich meinen Schulmeister mit dergleichen Grillen auffgezogen kommen wäre, wie sie zu thun pflegen, daß er mich dermassen zerfitzt hätte, daß ich gumpen müssen, wie ein Esel, dem irgends einer eine Handvoll scharffer Distel oder Brenn-Nessel unter den Schwantz gelegt.

Ihr elende Tropffen, was bildet ihr euch ein, daß ihr euere Vätter unterstehet zu lernen, wie sie Kinder zur Schul thun, und euere Mütter, wie sie ihnen die Sprach mit eurer durchsaurten an

*

3 Teutsch-Verderber] HK Teutsch-Verderber.

Noch eine andre Narren Art,
Die gar verkehret sich gebärt,
Mit reiner Teutscher Helden-Sprach,
Gibt dis Capitel hier am Tag,
Was man für tolle Schreiber find,
Zum Spiegel deren, die so sind.

14 Zotten] K Zeiten, und so. Zotten [G 883] so. 18 hätte] K würde haben. 20 gelegt] K gelegt.

Ey dann ihr. 23 durchsaurten [H 690. K 690] an.

statt der wahren und rechten natürlichen Muttermilch einflößen sollen? Warhafftig ihr dauret mich, wann ihr durch solche Thorheit und vergebliche Mühe hoffen wollet, bey der allerlobwürdigsten Fruchtbringenden Gesellschafft euern Banner anzubringen und euerer Teutschverderberey wegen an selbigem höchstrühmlichsten Ort einen Ehren-Platz zu finden, allwo man auch billiger mit Ruthen zu stäupen, als mit Ehr und Lob zu bekrönen befugt.

Betrachtet doch, ich bitt euch umb GOttes Willen, betrachtet doch selbst, was ein rechtschaffener, ehrlicher alter Teutscher gedencken und sagen möchte, wann er sihet, daß ihr Fader für Vatter, släckt vor schlecht, entslagen vor entschlagen, Kwäll vor Quell, fon für von, sleichen vor schleichen, fer vor ver, fil vor viel, ädel vor edel, fäst vor vest, Kwaal vor Quahl und so fortan schreibet? Dörfft ihr euch wohl einbilden, er werde vermeinen, solches seye recht und wohl geschrieben? Ach nein, ein solcher alter oder auch wol aus unsern Nachkömmlingen ein jeder junger Teutscher werden im ersten Anblick, wann sie uber euere Schrifften kommen, urtheln und schliessen, entweder der Schreiber sey ein Weib oder A-B-C-Schütz, wo nicht gar ein Narr, oder der unschuldige Setzer und Corrector in der Druckerey wären hinlässige Hudler und ungelehrte Tropffen gewesen.

*

6 finden] K finden, und ach! daß ihn nur nicht schon etliche gefunden hätten: allwo. auch] ? euch. 7 befugt] HK befugt wäre. 13 fortan] K fortan (was dergleichen Salbadereyen mehr seyn). 21 gewesen] HK gewesen.

Ein solches Lob, verdienet ihr mit eurer Kunst, ihr Teutsch-Verderber! die ihr nit einmal so endlich seyd, das Maul recht aufzumachen und frisch auszusprechen, welches eure neue Schreibart zu erkennen giebet, wie träg und Mistfaul solche in der pronuntiation heraus kommet.

Und wann vor Alters einer die redlich Teutsche Sprache also verketzert und radbrecht geschrieben, wie unsere heutige Teutsche Klügel-Witz und Spitzler zum Theil, (die doch Meister und Künstler derselben seyn, und heissen wollen) zu thun pflegen, so würden die lieben Alten ihn für einen ausgestochnen Narren, und ungeschickten Dölpel, welcher weder Schreiben noch recht Buchstabiren könne, gehalten haben. Ja es hätten auch wohl, sie so heut zu Tage also seyn, und (um ihnen nur einen grossen Namen zumachen) solche Albertäten und Possen auffgebracht haben, vor einen 20. und mehr Jahren zurück, noch wohl für Narren schelten därffen, dem, der also geschrieben, und Teutsch geredet hätte, wie sie an heute thun: so weit ist es mit der reinen Teutschen Sprache kommen.

Liebe Landsleuthe, gebt doch Gott und eurem Vatterland die Ehr und gestehet, wann ihr das C und Y neben dem V und Q als unteutsche Buchstaben aus dem ABC gemustert haben werdet, daß ihr alsdann das Wort Teutsch nicht mehr recht, wie es gesprochen wird, schreiben werdet können! Ihr mögt es aber gestehen oder nicht, so wird doch ein jeder Verständiger, der sein gesundes Gehör noch hat, wann er slagen vor schlagen oder Slagt vor Schlacht lesen und aussprechen höret, urtheilen: Es lauthet, als wann ein Kind lallet, dem die Zung nicht recht gelöset worden.

Aber ihr gute Herrn machts, wie etliche alte Schulfüchs, welche (vielleicht damit sie auch gesehen seyn und vor fürtreffliche Leuth gehalten werden möchten) vor euch wegen etlicher Buchstaben mit ihres gleichen gestritten; Etliche zwar, ob man das Y und Z allein in dem Griechischen oder im Lateinischen gebrauchen solte; Andere haben drumb disputirt, ob das H (welchem Ruscellius auff ewig das Land verwiesen, gleichwie andere dem guten ehrlichen teutschen K, das ihr so hoch ehret und ihm alles Guts gönnet, keinen Platz in der Lateinischen Grammatic gestatten wollen) auch ein Buchstab oder nur ein Nota aspirationis sey; Und hinwiederumb andere gönneten dem C die Ehr vor dem X und wolten nicht glauben noch zugeben, daß man seiner bedörfftig, weil man vor Alters pacs vor pax, Arcs vor Arx und lecs vor lex geschrieben.

Nun wolan, von Hertzen geliebte Herren Landsleuthe, ich ehre euch billich von wegen euers Eyfers und deß Fleisses, den ihr erzeigt, unsere teutsche Heldensprach durch euere wolgeschliffene Hirn, gleichwie das Gold durchs Feur, von aller Unreinigkeit und frembden Ankleibungen zu säubern.

*

2 Q [H 691. K 691] als. 3 Buchstaben] K Buchstaben (eurer albern Meinung nach). 4 nicht [G 884] mehr. 23 pacs] K paces. 24 geschrieben] HK geschrieben. O Narren! Narren! lauter Narrn!

X- Z- Stock- und Fleder-Wisch,
Das heissen auf Teutsch Zwifelfisch.

29 säubern] HK säubern; wann es nur auch etwas nütz wäre, und das Vollbringen so gut, als das Wollen, oder die Wercke, wie der Will seyn möchten.

Aber ich bitte euch darneben, ihr wollet doch in Abschaffung etlicher Buchstaben auch nur ein wenig achtung geben, wie schändlich es stehet, wann ihr Kaspar vor Caspar, Zizero vor Cicero, Joseff vor Joseph, Jakoff vor Jacob, Sofokles vor Sophocles und dergleichen ausländische Namen gantz falsch, ja sogar Kristus vor Christus schreibet. Und wofern ihr dessen nicht müssig gehet, so will ich euch versichern, daß ihr nicht allein bey andern des barbarismi bezüchtigt, sondern gar vor Hæretici gehalten und ausgeschryen werden sollet.

Führet doch selber ohne meiner Wenigkeit geringfügiges Erinnern zu Gemüt, wie viel unterschiedliche Ketzer sich an der Person unsers Heylands so erschröcklich vergreiffen, wann nemblich der eine seine allerheiligste Geburt, die andere seine wahre Menschheit, der dritte seine ungezweiffelte Gottheit, der vierdte und der übrige gantze Schwarm sonst etwas wider des allgemeinen Christlichen Glaubens Lehr bestritten, worunter sich aber gleichwol bishero noch keiner gefunden, der sich so kecklich unterstanden, auch seinen allerheiligsten Namen mit Verzwack- und Verwechselung einiger Buchstaben anzufechten und zu verunehren, wie ihr thut, wann ihr nemlich das C mit dem K vertauscht und das H gar hinwerfft!

Philo (den ihr Filo schreibet wollet) hat in seinem Hexamero und Erklärung der zehen Gebott, es seyen in dem Namen Gottes Jehova, wann er mit Hebräischen Buchstaben recht geschrieben wird, drey Zahlen begriffen, nemlich 10 im Jod, sechs im Vau und in zweyen He zweymal fünff, so auch zehen macht, aus welchem er zu Gottes Ehren schleust und die Auslegung hervor gibt, daß durch Zehen, so ein Begriff ist aller Zahlen, die genugsame Fülle aller Weisheit und Wissenschaft, durch Sechse aber die Vollkommenheit aller Ding bedeutet und angezeigt werde.

*

6 schreibet] HK schreibet! Pfuy Teuffel schämet euch, daß ihr solche närrische Caspari seyd, und solche Albertäten daher käsperlt. Daß ihr nicht einmal euere Namen recht schreiben könnet oder möget. Dieses soll geschickt, gelehrt und sinnreich heissen. Welches doch ich, als Teutscher Michel, und viel meines gleichen, für läppisch, Klügelwitzig, und Spitznärrisch ansehen. 10 [G 885. H 692. K 692] Führet. 21 hinwerfft] K hinwirfft. O ihr Christus (oder wie ihr schreibet:) Kristus - Märterer! schämet euch. 22 Hexamero] K Hexametro.

Dann da muß man wissen, daß im Hebraischen Aleph Eins, Beth Zwey, Gimel 3, Daleth 4, He 5, Vau 6, Zain 7, Chet 8, Thet 9, Jod 10, Caph 20, Lamed 30, Mem, wann so offen, 41, wann es aber geschlossen, nur 40, Nun 50, Samech 60, Ayn 70, Pe 80, Tzadi 90, Kuph 100, Risch 200, Schin 300 und Thau 400 bedeutet. Ebenmässige Bewandtnus hat es auch bey den Griechen, da hingegen die Lateiner und wir Teutsche, so die Buchstaben ohne Zweiffel von ihnen empfangen, nicht mehr als sieben Zahl-Buchstaben vermögen, wo nemlich bey Doctoren und Bauren das M 1000, das D 500, das C 100, das L 50, das X 10, V 5 und das I nur eins gilt oder ausweiset.

Wann nun dem also und es gewiß ist, daß die eigene Namen und Wörter der heiligen Schrifft auff diese Weise voller Geheimnussen stecken, zumahlen jeder Buchstaben seine sonderbahre Bedeutung hat, wer macht euch naßweise Spätling dann so kühn, das ein oder andere zu verändern? vermeinet ihr Herren wol, es sey nur umb der Gänse Willen oder ungefähr und vor die lange Weil geschehen, daß Gott selbst dem Abram mit Zuthuung eines Buchstabens seinen Namen verlängert, als er ihn Abraham, seiner Sarai einen hinweg nam, und sie Sara nennet, oder als Er den Namen Jacob gantz in Israel verändert? Ihr möchtet mir vielleicht antworten und vorhalten, diß zeug Judäe nach Hebraischer Phantasey der Thalmuthisten und Cabalisten, müst mir aber hingegen auch gestehen, daß Christus selbst nicht umbsonst dem H. Petro seinen Namen verwechslet, so dem Apostel Paulo, der ehebevor Saul hiesse, gleichfalls widerfahren; daß ihr aber solches Christo thun wollet, kompt euch noch lang nicht zu, wann ihr gleich nach dem verjüngten Maßstab euerer Spitzfindigkeit wichtigere Ursachen auf die Bahn zu bringen hättet, als euere neuerfundene verlachenswürdige Orthographiam.

Der ehrwürdige Beda bringt etliche schöne Geheimnussen aus dem allerheiligsten Namen unsers Heylands, lib. comment. Luc., so in den Zahlen bestehen, da er spricht: Hujus sacrosancti nominis Jesu non tantum Ethymologiæ, sed et ipse, qui literis comprehenditur, numerus perpetuæ salutis mysteria redolet; das ist: die

*

5 30] K 39. 12 eigene [G 886] Namen. 22 zeug] K sey ein Werckzeug. nach [H 695. K 695 statt 693] Hebraischer.

Ethymologia dieses allerheiligsten Namens JESU hat nicht allein ein Geschmack und Anzeigung unsers ewigen Heyls, sondern die Zahl, so darinn begriffen, zeiget eben dasselbig Geheimnus auch an.

Dergleichen thut auch der H. Augustinus, tract. 10 super Joannem, in Erklärung der Wort Christi, quadraginta et sex annis ædificatum est templum hoc, dieser Tempel ist in 46 Jahren erbaut, darüber er diese Erläuterung gibt, daß die Zahl der 46 Jahren, darin der Tempel erbaut worden, eine Andeutung gewesen sey seines leiblichen Tempels, welchen er Ihme selbst aus dem Fleisch Adams erbauet, dann gleichwie in dem Namen Adam die Zahl der Griechischen Buchstaben 46 machen, nemlich Alpha eins, delta vier, das ander alpha wieder eins und mi viertzig, also sey auch der Tempel seines Leibs in 46 Tagen in Mutterleib gantz fertig und vollkommen worden.

Auch wollen erst ermelter Augustinus, super Joannem, nach ihm Cyprianus, tractat. de Sinai et Sion, und nach diesen beyden Beda in seinem Commentario über Joannem aus den Buchstaben, damit dieser Name geschrieben wird, erweisen, daß die Erde, darauß Adam erschaffen, von den vier Enden der Welt hergenommen worden; dann, sagen sie, das erste A bedeute Anatolin, das ist orientem, gegen Auffgang oder Osten, D bedeut Disin, das ist occasum, gegen Nidergang oder West, das zweyte A bedeute Arcton, id est, gegen Nord oder Mitternacht, und M bedeut Mesimbriam, Meridiem, gegen Mittag oder Süd, welche Erklärung und Bedeutung dieses Namens von der Sybilla, lib. 2 oraculorum, auch vorlängst ist offenbahrt worden, in nachfolgenden Versen, die aus dem Griechischen also in das Latein seynd übersetzt worden.

Nimirum Deus is finxit Tetragrammaton Adam,
Qui primus fictus est, et qui nomine complet,
Ortumque, occasumque, austrum Boreamque rigentem.

Macht Teutsch:

Den ersten Menschen hat GOTT erschaffen,
und ihn mit Namen Adam genennt,

*

12 Buchstaben [G 887] 46. 34 [H 694. K 696] Den.

Welch vier Buchstaben uns eröffnen,
Daß er genommen sey von der Welt End.

Und ist diß Vorbringen billich zu glauben, weilen des ersten Menschen Nachkömling sich in alle vier Winckel der Welt, solche zu bewohnen, ausgetheilt und ein jeder an seinem Orth nach seinem Tod der Erden das ihrig widergibt, so daselbst von ihr in der Schöpffung genommen oder vielmehr entlehnet worden.

Uber diß alles befilcht der H. Geist selbsten in Offenbahrung Joannis am 13 Capitel, daß man die Zahl des Antichrists zehlen soll, mit diesen Worten: Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Thiers, dann es ist eines Menschen Zahl und seine Zahl ist 666.

Wordurch dann angedeutet wird, nach Meinung vieler H. Vätter und Kirchenlehrer, daß der Name deß Antichrists solche Zahl-Buchstaben werden in sich haben, die 666 machen.

Wann ihr Herren umb die Namen der gestalt, wie ihr angefangen, radbrechen, verstümplen, verkehren und verketzern wolt, so entziehet ihr nicht allein GOTT selbst seine Ehr und verdunckelt dardurch wiederumb die Verwunderungswürdige Geheimnussen, welche heilige, gelehrte und sonst fromme Leuth GOtt zu Lob und Preiß, den Andächtigen aber zum Trost und ihres Glaubens Stärckung auß den allerheiligsten GOttes- und sonst Namen die zulässige Cabalam eröffnet, sondern ihr werdet auch verursachen, daß man ins künfftig an der Namens-Zahl die abscheuliche Bestia, darvor uns die H. Schrifft so treulich warnet, nicht erkennen, noch die vorgesagt 666 wird finden können.

*

2 End] HK End.
In sauber-rein-Teutschen Versen, möchte es also heissen!

Der erste Mensch, den Gott gemacht mit eigner Hand,
Und ihn zum Denck-Gemerck [K Denck-Geschenck], auch Adam hat genannt,
(weil er von Erden war)
Zeigt seinem Namen nach, wie ihn der Schöpffer nennt,
Daß er genommen sey, von vier der Erden End,
(So etwas sonderbar.)

7 worden] HK worden.
Welches recht gute Sinn-reich und lobwürdige Gedancken waren.

14 Name [G 888] deß. 15 Zahl-Buchstaben] K Zahl der Buchstaben. werden] ? werde. 16 umb] K nun.

Den alten Römern ists noch etlicher massen zu gut zu halten, daß sie unserer Vorfahren teutsche Namen beydes der einzelen Persohnen und gantzer Völckerschafften unverständlich gemacht, umb willen sie solche selbst nicht verstanden. Wann aber ein gelehrter Teutscher, der die Namen der Außländer verstehet und weiß, wie sie in ihrer Art geschriben und außgesprochen werden sollen, dannoch Filosofus vor Philosophus setzet, so scheinets lächerlicher, als wann ein ungelehrter Teutscher, der nur blößlich lesen kan, Philosophus nach seiner Kunst Pilosopus außspricht, und also ists mit andern frembden Wörtern und Namen auch beschaffen.

*

7 scheinets] K scheinets eben so lächerlicher. 10 und Namen fehlt K. 11 beschaffen] HK beschaffen.

[H 695. K 695] Demnach ihr Teutschen Sprachen-Affen!
Laßt solche böse Weiß, wie man sie pflegt anheunt,
Seyd eurer edlen Sprach, nicht so grißgrämisch feind,
Verkehrt sie nicht, mit Unbedacht,
Denckt, daß man euch für Narren acht,
Sie hat vorhin genugsam Glantz,
Obschon ihrs nicht verketzert gantz,
Es ist ein übles Thun mit euch,
Ihr werdet doch darmit nicht reich,
Viel lieber stellt den Fürwitz ein,
Das wird das bäste Mittel seyn.

DAS FÜNFTE CAPITEL,

Daß es wider der alten Teutschen Gewonheit und bey ihnen nicht herkommens, sondern vielmehr sehr unbequem und beschwerlich, ja gleichsamb unmüglich sey, allen frembden Dingen teutsche Namen zu geben.

IHr Herrn Landsleuthe, die ihr euch vor teutsche Sprachpolierer ausgebt und alles miteinander pur teutsch haben wollet, ich muß euch noch etwas verweisen, das beynahe einer unnützen Thorheit gleich sihet, und ist dieses, daß ihr alle Sachen, die von den Frembden zu uns gelangen, mit neuen teutschen zuvor unerhörten Namen nennen wollet. Wenn ihr ein Fenster darumb, daß es lateinisch klingt, nicht mehr Fenster, sondern einen Tagleuchter benahmet, warumb nennet ihr dann nicht auch die Pforten und Thüren anders, deren Namen ebenmässig von den Lateinern und Griechen herstammen? Wie solte man aber wol eine Thür oder Pforten auff euer nagelneu rein Teutsch tauffen müssen? Soll man sie den Eingang oder den Ausgang, die Beschliessung oder Oeffnung des Hauses, Hoffs, Stalls oder Gartens nennen? dann man braucht ja dieselbe Schlupfflöcher und das, was sie zuthut und eine vollkommene Thür macht, zu allen den Geschäfften, das sonst von euerem reformirten Teutschen einen absonderlichen eignen Namen erfordert, wie wolte sich dann ein Name allein schicken? Unsere alte Teutsche Vorfahren seyn warlich keine Kinder, sondern denen, die im Anbegin die Teutsche

*

5 geben] HK geben.

Der Edel-Teutschen Sprach zur Ehr,
So faß die Teutsche Michels-Lehr,
So diß Capitel vor wird stellen,
Wer nicht wird Teutsch verkötzern wöllen.

6 IHr] K IHr lieben. 8 verwei [G 889] sen. 9 sihet] HK sihet; wann ihr es nur wol aufnehmen und unterlassen werdet.

Sprach geredet, viel näher gewesen, als ihr; welche auch den Wörtern Fenster, Thür und Pforten das Burgerrecht bey ihrer Sprach freywillig geschenckt, als sie auffhöreten in Hütten zu wohnen, darinnen weder Fenster, Thüren noch Pforten niemahls gesehen worden, Nachdem sie nemblich die Nothwendigkeit und den Gebrauch solcher Ding bey den Lateinischen Römern wahrgenommen und selbige nennen hören.

Eben dieselbige alte Teutsche haben zu ihrer Zeit viel Gewächs, beydes von Bäumen, Wurtzlen, Früchten und Kräutern von den Frembden bekommen oder wenigst deren Gebrauch von ihnen erlernet, ihnen auch ihre mitgebrachte Namen, so viel ihr alt Teutsch immer zulassen mögen, nicht genommen. Solten wir nun ererst jetzt alle solche Ding umbtauffen müssen, dieweil es nach dem Latein und andern Sprachen schmackt (dann wir wissen, daß Osterlucey von aristo longa, Spargen von asparago, Lorbeer von Baccalauri, Boragen von Borrago, Kappes von Capitata, Buxbaum von Buxus, Calmes von Calamus, Kalch von Calx, Bibernellen von Pimpinella, Pfeffer von Piper, Camillen von Chamemelon, Zipressen von Cyparisso, Mespen von Mespila, Balsam von Balsamum, Bortzel von Portulaca, Kirschen von Cerasa, Pfersing von Persica, Pastnägel von Pastinaca und dergleichen unzahlbar viel Namen mehr von frembden Sprachen kommen); Herr Gott, wie würde es ein seltzames mischmasch abgeben! Wo wolte man genugsame Gevatterleuth nehmen? wer würde sie hierzu erbitten? auff wessen Unkosten müste man die neue Namen in den weitläufftigen Gräntzen unsers grossen Teutschlands außbreiten und verkündigen? und wer weiß, ob alsdann des einen und andern frembden Dings neu ersonnene Namen allen Teutschen genehm seyn würden oder nit? ob ihnen allen auch die Tauffpaten beliebten oder nicht?

Das Gummi Arabicum mag man wol auff gut Teutsch Arabisch-, und das Colophonium Geigenhartz nennen; wie aber das Caranna, das Tacamahaca, Copal, Anime, Camphor, Galbanum, ammoniacum und dergleichen? Assa fœdita nennen wir wegen seines bö-

*

8 [H 696. K 696] Eben. 15 aristo] K Aristolonga. 18 von [G 890] Chamemelon. Chamemelon] K Chameleon. 33 Anime] K Animi. 34 fœdita] K fœtida.

sen Geruchs Teuffelsdreck: was gebührt aber hingegen dem Assa dulcis vor ein teuscher neuer Name wegen seiner Lieblichkeit? vielleicht Engelsdreck? Ey pfuy, das wär ja närrisch und gottlos geredet, als unflätig und schändlich es lautet.

Wird demnach schwer und schier ohnmüglich fallen, wann man allen frembden Gewächsen und Materialien, die jetziger Zeit aus der Frembde zu uns gebracht werden und ihre eigene Namen selbst mit sich bringen, anders nennen müste, wie eine kauderwelsche Sprach würden wir bekommen! was würde es nur vor eine neue Babylonische Verwirrung in den Apotecken darvor setzen! Ich kan auch nimmermehr glauben, daß dieselbe gute Herren eine solche Reformation zugeben würden, weilen ihnen dran gelegen, daß die jenige Maulaffen, so ihrer Wahr bedörfftig, einen stärckern Glauben dran haben, wann sie mit Arabischen und sonst frembden Namen genennet werden, wie die herrliche Zedel an ihren Büchsen, Gläsern und Schachteln ausweisen, ob sie gleich in unserm teutschen Erdboden, vielleicht zu nächst vorm Thor oder gar in der Stadt hinter der Mauer gewachsen. Zwar verkaufft offt der auffgebutzte Kopff den Hintern einer leichtfertigen schändlichen Vettel und ein ansehenlicher Titul ein sonst schlimmes Buch, aber hier ists ein anders und nicht mehr als dorten dran gelegen; biß man Tutia, Aloe, Turbith, Rhebarbara, Myrrha, Alkikenga, opium, laudanum, Jujuba, Opopanacum, Scabiosa, Rhapontica und noch wohl 77 dergleichen Namen vergist und Teutsch darvor lernet, könten wohl 1700 Krancke schlaffen gehen und verwahrloset werden.

Nims ab an dem eintzigen Bezoar (von den Edelgesteinen schweige ich gern, dann ich werde doch deren mein Lebtag, so wohl als theils Sprachhelden, keinen Centner schwer zusammen bringen, was solte ich mich dann viel umb ihre teutsche Namen bekümmern?)! Dieser wird von den Indianern Bezar, von den Persern Bezaar, von den Arabern Pazar, von den Hebräern Belzaar, quasi dominus veneni, das ist, ein Herr übers Gifft, von uns aber Bezoar genennet; wann wir ihn nun umbtaufften und seinen Qualitäten gemäß, gleich wie Hebräer, einen Gifftherrn auff Teutsch

*

19 der [H 697. K 697] auffgebutzte. 21 aber [G 891] hier. 32 Bezaar] K Bezaa. 35 gleich] K gleichwie die.

hiessen und nach ihm in eine Apoteck schickten, vermeinest du nicht, der Apotecker würde dir eben so bald Teriack oder sonst ein Gifft-Latwergelin senden? Wann nun durch dergleichen Irrthumb ein Schad geschehe, so wäre die Schuld nicht des Apoteckers, sondern dein, gleich wie jenes Bauren vom kurtzen Gedächtnuß, welcher seinem Weib Alte holen solte und, als er das Wort vergessen, vom Apotecker vor zween Kreutzer gute Nacht fordert, weßwegen er er wieder läer heimbkehren und den Hingang vor den Hergang haben muste, Gott geb, wär indessen seinem Weib geholffen! Einmal, ihr Herren, der Tabac ist und bleibt Taback, hat auch diesen seinen Namen bißher bey allen Völckern behalten, ob er gleich von den Frantzosen anfänglich Nicotiana, Herbe de la Royne mere, Herbe du grand Priour und L'Herbe de L'Ambassadeur, bey den Italianern aber Herba Sancta und bey theils Teutschen und Teutschinen, die seinen Rauch nicht gedulden mögen, Teuffelsgestanck genannt worden; wäre ihm dieser letztere Name geblieben, so dörffte er wol nit so gemein worden seyn, als er jetzunder ist.

Aber es ist meines Darvorhaltens viel an den Tauffpaten gelegen, und solte ich Gevatterleuthe gewinnen, so wolte ich warhafftig keine Sprachhelden, sondern nur einfältige Bauren nehmen, einem und andern frembdem Ding neue teutsche Namen zu schöpffen; dann solte man euch (da Gott vor sey) gewähren und fortfahren lassen, wie ihrs angefangen, geschweige gar beypflichten und zu Tauffpaten hierzu erwählen, so würdet ihr in kurtzer Zeit ein solchen ungeheuren, mit allerhand närrischen rätherschen verworrnen Labyrinthum aus der tapffern Teutschen Helden-Sprach machen und aufferbauen, daß sich niemand mehr hinein finden oder heraus wickeln, ja entweder der Teuffel noch seine Mutter verstehen, noch einiger Oedipus, ja die Sphinx selbst nicht errathen könte, was ein Teutscher von dem andern haben wolte.

Hingegen verbleibt ein Baur fein im Glaiß seiner Einfalt, er lästs bey den alten Löchern bleiben und sucht gar nicht, wie ihr

8 er fehlt K. 20 ich [G 892] warhafftig. 29 entweder] ? weder. seine [H 798 statt 698. K 698] Mutter. 30 noch] K oder. nicht] K nicht, solche Verwandlungen und dunckle Dollmetschungen errathen und auflösen könte.

zum Theil euch damit kützlet, durch Erfindung neuer Wörter groß geacht zu werden, weil er besser, als viel andere nicht thun, seine unvermögliche Gebrechlichkeit erkennet. Vor etlichen Tagen spatzierte (potz! lustwandelte solte ich auff neu Teutsch gesagt haben) ich mit einem solchen in seinem Krautgarten herumber, worinn ich die Angelicam schön blühen fande; ich fragte ihn, wie er dasselbe Gewächs nenne. Er antwortet: Kahillika.

Ich sagte: Es heist Angelica.

Er aber hielt er mir Widerpart und antwortet: Alle meine Nachbarn, die dieses Kraut haben, sagen ihm Kahillika; auch der hats so genennet, von dem wirs bekommen haben; solte ich ihn dann nicht mehr glauben, als euch, der ihr mir allein einen andern Namen fürschwätzen wollet?

Eben also dörffts euch Sprachsäuberern auch gehen, so fern ihr zu der angeregten Gevatterschafft erkohren werden soltet. Indessen hat mich dieses Bauren Antwort zu glauben veranlaßt, daß seines gleichen hiebevor auch aus amarena Amarellen, aus Pyra Birn, aus Petroselinum Peterlin, aus Pruna Pflaumen, aus Corion Coriander, gleichwol aber nicht aus Victoria Siegwurtz, noch aus Palma Christi Fünffinger Wurtzel gemacht haben, worbey ichs dann bewenden lasse und euch freundlich bitte, ihr wollet euch ohnschwer belieben lassen, das eilffte Capitelgen in dem lustigen Tractätel von den dreyen grösten Ertz-Narren in der gantzen Welt auffzuschlagen, umzusehen, ob ihr dorten nicht besser, als hier bey der Gevatterschafft, mit der Wahl angesehen und beobacht worden, den Vorzug zu haben.

*

3 Vor] K einesmals spatzierte. 9 er fehlt K. 10 Kraut fehlt K. 18 Petroselinum] K Petroselmum. 21 bewenden [G 893] lasse. 22 Capitelgen] K Capitel. 26 haben] HK haben.

Der Teutsche Michel stellet hier,
Die Teutsch-Verderbers Narren für,
Er meint es gut, und räthet fein,
Jedoch, was hilffts? man thut es nicht,
Dieweil so viel der Kitzel sticht,
Sprach-Narren in der Welt zu seyn.
Der Kunst verändert diß und das,
Und Quintisirt ohn Unterlaß,

*

Biß er den Sprach-Laut gar verstimmt,
Und radbrecht es so mancherley,
Daß man nicht weiß recht, was es sey,
Auch jedem, ders hört, wunder nimmt,
Daß, die so viel sich bilden ein,
So grosse Teutsche Narren seyn,
Drüm mercke diß, wer weiß und klug,
Die Teutsche Sprach ist rein genug.

DAS SECHSTE CAPITEL

Von einer dritten Gattung Sprach-Helden, so zwar in zweyerley Sorten bestehen, von welcher wegen noch niemahl kein Gebott ausgangen, daß man sie bey hoher Straff keine Narren nennen soll.

GLeich wie der Müntzen ohne die Kupfferne zweyerley pflegen zu seyn, Gülden und Silberne, darauß aber wegen der Mixturen der Metallen ein dritte Gattung entstehet, Also befinden sich auch vornemlich zween Orden artlicher Leuthe, die mit frembden Sprachen prangen, gelehrte und ungelehrt, worzwischen sich die dritte finden, die weder Hund noch Fuchs (von Haasen sag ich nichts) weder unter die Gelehrte noch Ungelehrte zu rechnen seyn; und ist unter ihnen (gleich wie unter der Schiedmüntz, darunter sich sechzehnerley löthig Silber befindet) ihrem Valor und Gehalt nach auch ein grosser Unterscheid.

Die erste, welche billich dem holden Gold verglichen werden, habe ich allbereits hievon im ersten Capitel gelobt und werde sie auch nimmermehr schelten. Gleich wie sich aber unter den guten Ducaten auch schlimme befinden, die entweder zu leicht gelöthet oder wol gar falsch seyn, wie das Venedische Glaß, und denselben habe ich zum Frühstück das zweyte Capitel aufgesetzt, Wolte sie auch bässer tractirn, wanns nur thunlich wäre, einem jeden von so unterschiedlichen Leuthen auff einmahl über einer Tafel, wie es seine Meriten erfordern, dienstlich auffzuwarten. Hier will ich nur erzehlen und Wahrzeichen geben, wer an diesen meinen Tisch ge-

*

1 [H 699. K 699] DAS. 5 soll] HK soll.

Noch eine Gattung stellet hier,
Der Teutsche Michel kenntlich für,
Darbey es keinem ist verwehrt,
Daß man vor Narren sie erklärt.

20 und fehlt K. 23 es [G 894] seine.

hörig; kriegte ich dann Gäst, so kriegte ich verhoffentlich auch einen guten Trunck, ihnen beydes beym Imbs und Confect tapffer einzuschencken.

Diese nun seynds, die hieher gehören, welche, damit jeder Bänne wisse, was sie vor gelehrte, erfahrne und vieler Sprachen kündige Leuth seyen oder daß sie wenigst jedermann darvor halten, ehren und ansehen soll, beydes ihre Reden und Schrifften, wann es gleich gantz ohnnöthig, dermassen mit frembden Wörtern anfüllen, verbremen und ausstaffiren, daß Calepinus selbst nicht genungsamb wäre, den jenigen, die mit ihnen conversiren oder correspondiren müssen, vor einen Dolmetschen zu dienen. Ich bin auch so freygebig, dieselbe von meinen Tractamenten nicht auszuschliessen, die ihre eigne angeborne teutsche Tauff- und Zunamen verlateinisiren oder gantz Griechisch dargeben; und ob sie gleich einige deßwegen anfechten und ihnen vorwerffen wolten, daß sie hierdurch ihren Vatterland die Ehr bestehlen und solche anderen Nationen anhencken, daß es so erleuchte Männer an ihnen geboren und hervorgebracht (massen die Nachwelt aus denen verunteutschten Namen, die sie ihren Schrifften vorzusetzen pflegen, sie mehr vor Griechen oder Lateiner, als geborne Teutsche, halten würde): so seynd sie mir doch liebe Gäst; stehets doch einem jeden frey, sich einen Hegel schelten zu lassen, warumb solten wir uns selbst dann unser Gebühr nicht gönnen?

Ach wie wird es alsdann so schön und herrlich lauten und so lustig zu hören seyn, wann alle Discurs und Gespräche so bund über meiner Taffel fallen, wie die edle Schecken, Bayrische Katzen und Tygerhund! wann es ein solch Gehack untereinander gibt, daß es nicht gleich ein jeder Idiot verstehen noch wissen kan, ob es in Knack- oder Leberwürst gefüllt werden soll! Aber da müssen wir keine Alles-teutsch-geber hinzu kommen lassen, sie möchten euch sonst nach ihrer so vielfältigen Abzwagung auch außreiben wollen; dann ihr handelt hierinnen ihrer Meinung allerdings zu wider, und diß sey von denen Ducaten geredet, welche zwar an ungewisser Schuld anzunehmen, gleichwol aber wegen

*

9 Calepinus] K Galepinus. 10 ihnen] K ihm. 17 es [H 700. K 700] so. 22 Hegel] K Flegel. 32 außreiben] K austreiben. 33 sey [G 895] von.

einiger Mängel zu tadeln und bey weitem nit so gut, als die Vollkommene.

Das andere Geschlecht, so Zwickdärm oder Zwitter, seynd die, an welchen man die allergröste Kurtzweil und Ergetzung haben kan, wann nemlich die vorderste aus ihnen ausländische Wörter, sie mögen sich gleich schicken und ihre Person, ihre Reden und Schrifften zieren oder nicht, sie können gleich besser teutsch geben oder nicht, mit den Haaren herbey ziehen, ja bey nahe von unseren Antipodipus herauff holen, vermeindlich, dardurch groß zu scheinen. Will bey ihnen Spanisch, Italianisch, Frantzösisch und dergleichen nicht fort, so behelffen sie sich auffs wenigst allein des Lateinischen und stellen sich, daß man vermeint, es wäre nun bald an ihnen, das Teutsche gantz zu verschweren; da wird man dann der allerartlichsten Auffzüg gewahr und kan das Lachen kaum verhalten, wann man sihet, wie alles so Ertz-Petantisch hinauß laufft. Neulich sagte einer aus dieser Gattung zu mir: Banus vesper, Domine Simplicè, ich bin advertirt worden, er werde Morgen in des Römischen Imperii Lilien Stadt abripirn, habe ihn derowegen depræcariren wollen, ohnschwer gegenwärtig Misiv in das aromatorium an der Cerere Marck zu præsentirn, die Medicamenta, die man ihme daselbst præstariren wird, zu acceptirn und mir großgünstig zu deferrirn, welches ich reciproce auf alle begebende occasiones hinwider remitirn werde.

Von diesen kompt die Einmischung so vieler frembden Wörter unter die teutsche Sprach, worwider unsere Sprach-Helden so hefftig schmählen; und billich, dann neue frembde Wörter bringen selten etwas guts, sondern bedeuten je und allweg etwas böses. Wie grausam, wie erschröcklich, wie landverderblich ist uns nur das eintzige damahls gantz neue uns angewöhnliche Wort Contribution in verwichenen 30jährigen Krieg gewesen? das eintzige Wort marchiren brachte damahls zwar bißweilen unseren Landsleuthen ein unglaublichen Hertzens-Trost, aber, Lieber, wie viel Millionen Gelds, wie viel tausend schöner Flecken und Dörffer und (was am allermeisten zu bejammern) wie vieler hundert tausend

*

19 aromatorium] K Aromarorium. 25 remitirn] K remeritirn. 29 das [H 701. K 701] eintzige. uns] K ungewöhnliche. 32 viel [G 896] Millionen.

Christen-Menschen Leben hat es gekostet, die durch Hunger, Pest und Waffen umbkommen, biß es unser Teutschland gelernet, recht verstanden und nach dem Frieden-Schluß mit Freuden völlig ins Werck setzen sehen? Nun ists so gemein worden, daß es auch die Mägd brauchen, wann sie in das Graß gehen wollen; aber ein Bauren Knäblein legts anderst aus, dann als sein Vatter gen Wald fahren wolte und zu seinem Knecht sagt: Hannß spann an, wir wollen marchiren, antwortet ihm der Knab: Vatter, marchiren heist nicht Holtz holen, sondern: Die Schelmen wollen fort.

Gleich wie nun diese Lateinische Handwercks-Kerl ihre Brieff hin und wieder so dick mit frembden Wörtern, als wie die Köch ihre Haasen, die jetzt an Spieß gejagt werden sollen, mit Speck spicken, also thun auch die albere unwissende teutsche Michel, wann sie schon nichts als Teutsch können reden und verstehen; da muß das Laus Deo bey den Apoteckern, Kauffleuthen und Krämern in allen Conten obenan stehen, eben als wie bey theils Gelehrten das Griechisch alpha und omega; unten muß sichs mit göttlicher Protection Empfehlung nechst freundlicher Salutation, mit datum, Anno, post scriptum, manu propria und Lateinische Nennung der Monats-Täge schliessen, der jenig, an den der Brief abgeben wird, mag solches gleich verstehen oder nicht. Verstehet ers nicht, so mag ers versitzen oder sich umb einen Dolmetschen umbschauen; hats doch offt der jenig nicht verstanden, der es geschrieben! sondern es ist genug, wann man ihms nur zutrauet, weßwegen alleinig ers dann auch in seinem Brieff gemahlet; und diß seynd die dritte.

Aber theils aus ihnen mögen Sorg tragen, daß es ihnen nicht einmahl gehet, wie jenem bey einer alten Käyserin, welcher, als er zwey Schüsseln mit heissen Speisen aufftrug, die ihne zu unleydlich an die Tatzen brennten, so daß er es mit Ungestümme nidersetzen muste, heraus schwur: O Cazo!

Und als ihn die Käyserin, deren Angesicht mit einer Röthe entweder aus Scham oder Zorn überloffen, fragte, ob er noch mehr Italiänisch könte, er aber die Warheit bekennen und mit nein antworten, gleich diesen teutschen unangenehmen Bescheid hören muste: So bleib uns ein andermahl auch mit diesem draussen!

*

5 sie fehlt K. 32 [G 897] Und.

Wie er dann auch sogleich abgeschafft worden.

Zwar gerathen nicht alle in solche Gefahr, aber ihnen widerfährt gar offt, daß der ein und ander, weil ers nicht bässer weiß noch verstehet, im schreiben ein T vor ein D und hinwiederumb ein D vor ein T machet, die eine Sylbe wider die Art der Sprach, die er gern reden wolte, lang oder kurtz ausspricht und durch mehr dergleichen Fehler seine hoffärtige Esels-Ohren an allen Orten hervorragen läst und damit gelehrten und verständigen Leuthen genugsame Ursach gibt, wo nicht laut zu sagen, doch bey sich selbst heimlich zu gedencken:

O Coridon, Coridon, quæ te dementia cepit.

Hier möchte mir nun jemand entweder heimlich ins Ohr oder offentlich ins Gesicht oder hinterrucks nachsagen: Simplex, nimb dich selbst bey der Nasen! Mein Freund, du thätest mir ererst recht, aber wisse, daß ichs mache, wie die gute Prediger, die in Bestraffung der Laster kein Blat vors Maul nehmen, sondern nicht stillschweigen können, wann sie gleich wissen, daß sie sich selbsten offt, ja mehr als offt treffen; und wol einen solchen, der beflissen ist, auff diese Weiß so wol sich selbsten, als seine Zuhörer zu bässern!

Hieher gehöret auch die vierdte Art der groben Knollfincken, die weder in die Schul noch ihr Lebtag weiter als ein Mühlkarch kommen, sondern wann sie etwan hier oder dort von gelehrten, gereisten und sonst sprachkündigen Leuthen ein frembd Wort mit ihren Esels-Ohren erschnappt und vermeintlich in ihr unpolirtes Hirn recht gefast haben, solches hernach geschicklich anbringen wollen, wann sie nemlich andern weit geschicktern uud verständigern Leuthen, als sie nimmermehr nit werden können, weisen wollen, daß sie keine so schlimme Tropffen seyn, wie man etwan vermeinen möchte. Es kompt aber öffters und gemeiniglich allzeit so närrisch heraus, daß man sich zu Stücken lachen müste, wann nur einsten Leber und Miltz dazu beschaffen wäre; wie jener, der sagen wolte, es wäre ihm ein Fluß auf die Lung gefallen, und es also verlateinisirte, es wäre ihm ein Catalogus auff die plumplones deciterirt.

Weil aber dieses Capitel seine Grösse schon erlangt, will ich

*

5 die fehlt K. 7 allen [H 702. K 702] Orten. 28 kei [G 898] ne.

in das folgende noch mehr Exempel von dergleichen gEsellen setzen, weil auch andere Geschlechter lächerlicher Sprachgecken darinn gedacht wird.

*

3 wird] HK wird.

Was es vor einen Zustand und Beschaffenheit zu dieser unserer Zeit, mit der redlichen Teutschen Sprach habe, das ist nun leyder mehr als zu viel, hell und klar am Tag, und bedarff nicht viel Beschreibens:

Wie schändlich, wie heßlich dieselbe, mit ausländischen und fremden Wörtern, als eine rechte Kraupe oder Olopatrite, besudelt, vermischet, und verunreiniget werde, so gar, daß man kein drey oder vier Wörter ohne Einmischung außländischer Sprachen offt reden kan, ist nur zuviel wahr und offenbar.

Mancher Dölpel, der wohl nicht recht Teutsch kan, unterstehet sich, Frantzösisch und andere Sprachen einzuwenden, und fremde Brocken unter zuwerffen, aber, daß es sich offt wie ein Faust auff ein Aug reime, sihet und höret man alltäglich. Ein so dergleichen Hasenkopff oder Fantast, wolte einesmals einem einen trefflichen Respect erweisen und sagte. Mein Herr Monsieur, ich bitte, er [H 703. K 703] wolle [K wollet] nicht schalusiren, wann ich etwan mit Worten und Gebärden ein wenig die Discretion der Höfligkeit über scandirt hätte. Das war ein Narr, und wers nicht glaubt, ist auch einer; Es hätte dieser Stockfisch nur därffen sein gutes Teutsch reden, so würde es ihme weit bässer angestanden seyn. Ist dannenhero eine rechte Schand, und wohl zu erbarmen, daß diese unsere Edle Teutsche Haupt- und Mutter-Sprache, als welche von Wörtern so schön, so weitläufftig, so rein prächtig und vollkommen, so schändlicher Weise verunreiniget werde.

Ein jedes Land befleissiget sich, seine Sprache rein und lauter zu erhalten, aber die armen und albern Teutschen nur, welche ohne dem beynahe ihre grosse Freyheiten, Haab- und Güter verlohren, achten nicht hoch, auch ihre herrliche Sprach zu verlieren, in deme sie nicht allein selbige nicht lauter und rein fortpflantzen, und allerley närrische Wicken oder Radel mit einmengen, sondern auch mit allem Fleiß fremder Wörter und Gramantzens, (ihres Bedenckens noch zur Zierde) sich bedienen, und solches also durchgehend fast in allen Ständen findet sich dergleichen Mischmasch. Der Kauffmann kan seine Versicherung oder Bekräfftigungen, etwas mit einem Versichert, oder Fürwar, oder, es ist gewiß! nicht bestätigen, so muß geschwind ein ma foi, ein par ma foi, oder par Dieu, darbey seyn. Keinen kan man keinen Herrn mehr nennen, da muß gleich das Monsieur mit eingeschleppet seyn, und ist dieses das allerschlimste an solchen Wort, daß bald ein jeder Bernheuter, also betittelt und ohne Unterscheid ein Monsieur, geheissen wird. Man kan nicht mehr sprechen des Herrn Diener, sondern Serviteur Monsieur, muß es heissen. Nicht mehr können sie sagen, Mein Bruder, sondern mon frere heisset es, oder votre cher frere,

*

und wer wolte alle solche Teutsch-Verderberey erzehlen können? welches ja wohl ein rechtes pudeat heissen möchte.

Solte man jetzunder, (der Frantzösischen Possen nicht mehr zugedencken) erst die Kauffmans-Briefe durchgehen und besehen, was für ein Hauffen Laus Deo, Adi, passato, addressiren und datiren würde man finden, das mancher nicht weiß, ob es gehaut oder gestochen ist. Ohne was die Lateinischen HandwercksGesellen, mit ihrem Vestra Dominatio, recommando me, und permaneo für Capern daher schneiden und was dergleichen Complimenten mehr sind, als per Wechsel, in currant Müntz, à condo, per credit, etc. gleich als ob man nicht sagen könte: auff Wechsel, oder durch Wechsel, in gemeiner gangbarer Müntz, auf Rechnung, auf gut Trau und Glauben, etc. Daß man dahero wol heut zu Tage sagen möchte: Wie die Zeiten, so die Wort, und hinwiederum, wie die Wort so auch die Zeiten, oder verba ut nummi.

Wie das Geld, so sind anheut,
Wort und Wercke, Leut und Zeit.

[H 704. K 704] Alles schlecht genug. Und ist unsere gute Teutsche Sprach dißmal in ein recht Kipper-Jahr gerathen, ein jeder beschneidet und bestimmelt dieselbe, wie er will, gibt ihr einen Halt und Zusatz, wie er will, eben auch wie es mit dem Müntzen zugehet.

Mancher guter ehrlicher alter Teutscher Mann, sitzet bey einer Gastung, oder freundlichen Zusammenkunfft, in Gesellschafft mit, er höret mit Verwunderung die heutigen Gespräch und Tischreden an, und weiß offt die Helffte nicht, was die Leuthe Reden, ob es Rothwelsch, Hoch- oder Nider-Teutsch, und was für ein Hak und Mak sie untereinander machen.

Da gehet es an ein Salus per tout à la compagnia, a la santé vostré Maistresse, und was der Geckschosen mehr sind. Ein gebohrner ehrlicher Teutscher, weiß alsdann nicht ob er verrathen oder verkaufft? ob er unter Narren oder Klugen sitze, kommt etwan ein Geflügel auf den Tisch, so heists gleich der Herr muß tranchieren, wer nun dieses Wort nicht gehöret, und nichts als sein auffrichtiges Teutsch verstehet, der gedencket Wunder, was man doch mit dem Geflügel anfangen werde? Gibt es ein Gespräch oder Unterredung, so werffen sie dann und wann so ein Hauffen Cavalliers, Infanterie, Bataglie, Artollerie und Cavallerie mit ein, da hat man chargiret, dort approchiret, dieser ist disarmiret, und ein anderer gar mondiret und recrutiret worden, und gleichwol heissen es lauter wackere Teutsche Leute, die also mit ihrer Sprache, als ein Siech mit seinem geflickten Bettlers Mantel prangen.

Auch in der Geistlichkeit unter uns Teutschen gehet es nicht bässer daher, und wird auf denen Teutschen Predigstülen, das gemarterte Confitiren, Absolviren, demonstriren, reguliren, observiren, attentiren, die Confitentz, die Pœnitentz, die Pietät, und dergleichen halb lateinische Wort nach der Dauer herüm gezogen und herab geworffen.

Kommet man in die Cantzleyen, Rathhäuser, und unter die Rechtsge-

*

lehrten. Da hat sichs auch viel zu braten. Mit dem concipiren, referiren, dictiren, irrotuliren, respondiren, revociren, appelliren, suppliciren, Judiciren, abcopiren, indiciren, mundiren, necessirn, purgirn, urgirn, vidimirn, replicirn, citirn, differirn, diffamirn, proclamirn, acceptirn, und compensirn, und was des Gewäsches mehr ist. Da man ja wohl rein Teutsch reden und sagen könte, für concipiren, aufsetzen, für referiren [K refetiren], vorbringen, für respondiren, antworten, für revociren, widerruffen, und so fortan, [H 705. K 681 statt 705] welches ja löblicher und bässer wäre, weil es unter Teutschen seyn, und Teutsch heissen solle.

Die Teutsche Herrn Medici und Apothecker, machen es nicht bässer, und hat es auch ein Hauffen præserviren, purgiren, cauterisiren, Anatomiren, präpariren, und tinctirn, unter ihnen, daß man es mit Löffeln fressen könnte, da giebet es auch Pillulen, Morsellen, Vomitiv, Laxativ, Purgation, Unguent, Olität, Emblastrum, und dergleichen ab. Welches man ja bey Leib und Lebens Straff, nicht Teutsch nennen därfte. Dieser hat keinen Strauchen-Fluß [K Strauchen-Fuß] sondern nur einen Cathar, O du Narr!

Ein anderer weiß von keinem Zipperlein, aber das Podagra schieret ihn gewaltig ab. Er hat kein dreytägiges Fieber, aber das Febris tertiana thut ihm viel Leydts an, gleich als ob man nicht auch alles gut Teutsch reden könte, für Purgation, Reinigung, für Pillulen, Kügelein, für Morsellen, Zeltlein oder Krafft Grieben, für cauterisiren, brennen, und dergleichen.

Der Kriegsmann oder Soldat, hat von nichts, als pedartiren, chargiren, rancontriren, duelliren, Narriren, Sparriren, etc. zusagen.

Und was soll man erst von den Liebes-Narren, den Alemoda Jungfern, und einem jeden Speckfincken sagen:

Fast jeder Schneider,
Will jetzund leyder,
Der Sprach erfahren seyn,
Und redt Latein,
Teutsch und Frantzösisch,
Halb Japponesisch,
Wann er ist doll und voll,
Der grobe Knoll,
Der Knecht Matthies,
Spricht bona Dies,
Wann er gut Morgen sagt,
Und grüßt die Magd,
Die träht den Kragen,
Thut ihm Danck sagen,
Spricht: Deo gratias,
Herr Hippocras.
Ihr bösen Teutschen!
Man solt euch peitschen,

*

Daß ihr der Mutter-Sprach,
Nicht kommet nach:
Ihr thut alles mischen,
Mit faulen Fischen,
Und macht ein Mischgemäsch,
Ein wüste Wäsch,
[H 706. K 706] In eurem Vatterland!
Pfuy, pfuy, der Schand.

Demnach so merckets fein, und seyd nicht solche Narren.
Mit eurer edlen Sprach, man lachet euch nur aus,
Daß Ihr beym reinen Teutsch, nicht könnt, noch wolt verharren,
Und machet also nur, ein Bettlers-Mantel draus.
Ein jeder bleib bey seiner Sprach,
Und äff nicht frembder Zunge nach.

DAS SIEBENTE CAPITEL

Vermeldet noch unterschiedliche Geckereyen deren, die sich durch die Sprach auff verschiedene Weiß groß und ansehenlich machen wollen.

EHe ich zu andern Gecken schreite, solcher Narrethey auff den Schauplatz zu führen, will ich zuvor noch ein paar Exempel erzehlen, so mir etliche grosse aus den groben an die Hand geben. Neulich kam ein solcher Jockel, der ein Obrist unter den Bauren, wie Zachäus ein Obrister unter den Zöllnern, war, zu mir in meinem Blumen-Garten, der eben mit seinen Gewächsen in seiner allerbesten Zierde prangete. Er verwunderte sich beydes über die vielfärbige Tulipanen und über die artliche Austheilung der Länder oder Beth, darinn sie stunden, umb Willen der Tropff dergleichen noch niemahls gesehen, und damit er auch seine Wissenschafften hören lassen möchte, nannte er das Beth mitten im Blumenstück, so wie ein Creutz formirt, ein schönes Nammedelle, welches auff recht lateinisch Agnus Dei gesagt seyn sollte, und das dahero, weil wir die Capsulen oder Behaltnussen der H. Reliquien also zu nennen pflegen, darumb, dieweil gemeiniglich ein Lämmlein, wie man Janni Baptistæ eins zumahlet, darauff entworffen; er wuste, daß wir so wol mit dem so genannten Agnus Dei als den Tuboriner, S. Valentini und Spanischen Creutzen, Joannæ Corallen und sonst unterschiedlichen Ablaß-Pfenningen unsere Rosenkräntz zu unterzeichnen und selbige den Kindern untereinander anzuhengen im Brauch haben, vermeinte derowegen, sie würden auch alle mit einerley Namen genennet. Ich botte ihm einen Trunck Kräuter-Wein an, der im Magen, nüchtern getruncken, nicht ungesund seyn soll; er aber antwortet, er hätte noch keinen Appetit darzu; wann aber ein guter Accafick vorhanden wäre, wolte er ihn gern atcet-

*

23 Ablaß-Pfenningen [G 899] unsere.

tiren. Was er aber dem einen und andern Gewächs vor seltzame Namen geben, hab ich seither vergessen.

Eben derselbig klagte mir, er hätte gestern etliche Bazienten (hat Gäst heissen sollen) revidirt (heist auff Teutsch eingeladen) und mit denselben so weidlich in den Bantsch hinein schlamppampt gehabt, daß ihm noch heut das Capritollium gantz mallatter darvon seye.

Worfür ist aber, wann ich gleich dieser Schnacken noch mehr erzähle? kan man deren doch genug von solchen Sprachmeistern selbst hören, wann man sich nur darmit delectiren will! Ich versichere, wann ein grosser Herr einen aus ihnen bey sich hätte, der, wie sie zu seyn pflegen, hoffärtig genug wäre und recht gehetzt, gebeitzt und angestimmt würde, daß er keines andern kurtzweiligen Tischraths mehr begehrte, ja einen solchen Stockfisch lieber hörete, als Harpffen, Geigen und Lauthen! Ihre Discurs seynd nicht allein lustig zu hören, sondern man könte auch daraus eigentlich sehen, welcher gestalten vor diesem aus dem Lateinischen durch die Gothen und Lombarden das Italianisch und durch die teutsche Francken das Frantzösisch umbgegossen worden, welche geradbrechte Sprachen unsere jetzige Teutsche zu können wünschen und ihnen vor die gröste Ehr halten, wann sie etwas darvon verstehen und daher lallen; das Spannisch hat gleichen Ursprung, wie jeder Sprachkündige erachten kan.

Noch eine Art lächerliche Sprachkünstler gibts beydes unter Adel und Unadel, unter Gelehrten und Ungelehrten, unter Männern und Weibern, unter Jungen Gesellen und Jungfrauen, ja gar unter groben Bauren, ihren Knechten und Mägden, deren närrischen Hoffart ich lachen muß, wann sie alle Wort einem jedem Buchstaben nach aussprechen wollen; welche gezwungene Weiß mich ermahnet, als wolten sie andere ererst recht reden lernen, wie jener alte Krebs seinen Jungen das gravitätische Fürsichgehen; dann es stehet ihnen offt an, wie dem Zaunstecken Menschliche Kleyder, und lautet, als wann man einen s. h. Kühedreck mit Ruthen hauet; pflegen auch mit solcher ihrer Ubersteigung öfters anzugehen, wie

*

5 Bazienten] K Aazienten. 8 [H 707. K 707] Worfür. 9 Sprachmeistern] K Sprachmeistern alltäglich. 26 Jungen] K jungen. 28 la-[G 900] chen.

neulich einer, welcher einer Jungfer mit disen Worten eines zubrachte: Ich wollete von Hertzenn gern meiner vielgeliebtenn Jungenfrauenn dises kaleine Galäseleinn mit Weine zubringenn.

Welchem die Jungfer antwortet: Wann ihrs eurer Jungen Frauen wolt zubringen, so dörfft ihr zu mir nicht kommen.

Hätte er geredet, wie ers von seiner Mutter gelernet, so wäre er vielleicht so hönisch nicht abgewiesen worden.

Hieher gehören auch dieselbige, welche nimmermehr ein recht Teutsch Wort mit einer Sylben aussprechen, sondern dem E dermassen gewogen seyn, daß sie es immerzu hinten anflicken, ob es gleich so wenig als der Wagen deß fünfften Rads nöthig; Als, da sie recht sagen könten und solten: Mann, Weib, Kind, Knecht, Magd, Herr, Narr, und dergleichen, sie hingegen aus Hoffart und der Meinung, sie machen es viel bässer, zu sprechen pflegen: Manne, Weibe, Kinde, Knechte, Magde, Herre, Narre etc.

Es giebt auch ein Art weise Sprach-Herren, die darff ich hier nicht ausschliessen, wil sie aber auch nicht einführen oder eingeführt haben, sie zu verlachen, dann sie seyn gelehrte Leuthe, welche über ein jedes Wort oder Sylbe disputiren, ethymologisirn, streiten, fechten und zancken können, da ein jeder recht und das Schwartze in der Scheib getroffen haben will; von Diesen, sag ich, behüt mich Gott, daß ich mich in ihre Händel legen, geschweige sie verlachen oder ihren Meinungen (welche zwar so unterschiedlich, als die vielfältige Brühen, zu seyn pflegen, so die Wirth und Garköch über das alt verschimmelt Gebratens wissen zu machen) widersprechen solte! Indessen wird mich aber auch niemand verdencken, wann es meinen abgesonderten Sinn contentirt und mir um etwas kürr und sanfft thut, wann ich jenen zweyen Welschen zuhöre, welche der teutschen Sprach halber einander schuelten, da beyde von einem Regen genetzt wurden und der eine sagte: Gotz dausig! das Reg mack mir naß!

Der ander aber antwortet: Phy schamen dir, bist du sieben teutschen Landen in der Jahr gewest und kanst das Teutsch nit guter

*

1 neulich] K einsten. 2 Jungenfrauenn] K Jungfrauenn. 17 eingeführt [H 708. K 708] haben. 19 ein fehlt K. 26 verdencken [G 901] wann. 29 schuelten] HK schalten. ?schulten. 32 aber fehlt K.

spreck? Es heissen nich: Die Reg mack mir naß. Es heisset: Die Reg mack my naß.

Diese Histori gab einmal einer lustigen Gesellschafft Ursach, eine Kurtzweil anzustellen, darüber sie sich schier zu stücken lachte (davon ich untem im folgenden Capitel etwas zu erzehlen Ursach haben werde); und, Lieber, schau! dannoch kan ich mich obigen verständigen Sprachherren zu Ehren des Lachens enthalten.

Die will ich nur verlachen, welche frembde Sprachen mehr, als die, so sie von ihrer Mutter gelernet, lieben und verehren und durch solche läppische Affection sich allerdings stellen, als wan sie ihr Herkommen verleugnen, das Teutsch verschwören und ihre Nation mit Fleiß in ein andere verändern wolten; und damit man ja sehe, daß es Theilen ein gründlicher Ernst seye, müssen auch ihre Kinder frembde Tauffnamen tragen, kompt aber hernach artlich, wann solche an statt Viacrius Viox, an statt Quirinus Kyri, an statt Dominicus Sonntag, an statt Cyriacus Zilliox, an statt aber Ehu Einhod genannt werden, wie man dann sagt, daß ein paar Ehevolck von der reinen Religion ihren Sohn also genannt, getaufft haben wolte, welchen Namen aber die Göttel nicht behalten könten, sondern ihn beym Tauff ausgesprochen, wie letzt gemeldt.

Was aber solche Thorheit anzuzeigen und zu bedeuten pflegt, haben wir, wann wir gleich von den Römern wissen, bey dem Geschichtschreiber Josepho zu erlernen, nemblichen bey Regierung der letzten Asamoneer oder Machabäern kurtz vor Herodis Ascalonitæ Zeiten der Juden Königreich, Gottesdienst und Freyheit auf Steltzen angefangen zu gehen, als beydes König und hohe Priester, Edel und Unedel, Gelehrte und Ungelehrte sich lieber Jason, Menelaus, Antipater und dergleichen auff Griechisch, als wie ihre alte Vorfahren auf Hebräisch wolten nennen lassen; und gleichwie die Catholische der Heiligen lateinischen Namen mehr als die Lutherische affection, also lieben die von der reinen Religion mehr, als diese, die alte Hebraische Namen (deren sich doch die Juden selbsten, wie obgemeldt, geschamet) und suchen sie wieder vor ihre

*

1 nich] K mich, das Reg. 5 untem] K unten. 15 Viacrius] K Vicarius. 19 könten] ?können. 24 Asamoneer] K Asamoner. Machabäern] K Machabäern, als kurtz. 27 Ge [G 902] lehrte. 30 Na [H 709. K 709] men. 31 affection] K affectiren.

Kinder hervor, gleichsamb als wann wir nicht an uralten schönen teutschen Namen, die viel heilige Leuthe getragen, einen grossen Uberfluß hätten? Allbereit ists so weit kommen, daß einer, der nur ein kleines Ebenbild eines guten Judicii hat, aus des einen und andern Namen beyläuffig errathen kan, wie sein Vatter beschaffen gewesen.

Ich habe einsmals im Winter-Quartier neben meinem Losament einen Calvinischen Nachbarn gehabt, dessen drey Söhne von ungefähr 8 biß in 12 Jahren alt, nach der Ordnung ihres Alters Abraham, Isaac und Jacob geheissen; wann nun die Knaben, wie die Jugend zu thun pflegt, auff der Gassen herumb strolte und die Mutter ihrer manglete, stund sie unter die Thür und schrye aus vollem Halß: Abraham, Isaac, Jacob!

Das ermahnete mich allzeit, als wann eine Jüdin den Gott ihrer Vätter angeruffen; und wann ich nicht gewüst, daß sie eine Christin gewesen wäre, so hätte ich glauben müssen, daß sie mehr von der Beschneidung (zwar wider aller Weiber Art), als von dem Tauff gehalten. Es hat auch eben damahls, als wir das Winter-Quartier anfänglich bezogen, ein Soldat, nachdem er diese Namen vom Weib offt rufen hören, den Haußwirth vor einen Juden gehalten und ihme etwas zu verschachern gebracht; er wäre aber übel angangen und eben so übel abgefertigt worden, dafern wir damahls nicht Meister am selbigen Orth gewesen wären.

*

11 strolte] K strolten. 23 wären] HK wären.

So sind die Teutschen Simpel-Narren,
Die nicht bey ihrer Sprach verharren,
Und immer etwas neus gelüsten,
Ach! daß die lieben Alten wüsten.

DAS ACHTE CAPITEL.

Continuation voriger Materi, sampt Erzehlung der lächerlichen Kurtzweil, welche zween Welsche anzustellen veranlaßt.

WEiters gibts eine Gattung einfacher Schützen, die zu verlachen, wann sie vermeinen, ihr Kolb sey der schönste; Ich wolte sagen Leuthe, die zwar nur ihrer Mutter-Sprach können, sich aber einbilden, sie sey die schönste und beste unter allen Sprachen des gantzen Teutsch-Lands; da foppt man die Schweitzer mit ihrem Kilcha gho und gar ind rühra, weil es thonet, als wann sie es noch mitten im Halß auff Hebräisch gebären müsten; Die Schwaben mit ihrem

Auu Auu!
Ia mi gaun!

die Wetterauer mit ihren Naut im Schanck, und andere mit etwas anders; ja es ist bey nahe kein Dorff, geschweige eine Statt, so mit der andern gleiche Aussprach hat und deßwegen nicht von seinen nächsten Nachbarn, geschweige von weiters Entsessenen, gefoppt und ausgehönet werde; da heist je ein Haaß den andern Langohr, und die, so andere vixiren, bringen aber solche Waar zu Marckt, wie jene, so sich leyden müssen; diß Sprachgerben wäret dann bißweilen so lang, biß man einander hinter das Leder kompt und die Fell zerreist, massen ich selbst darbey zu seyn und zu sehen die Ehr gehabt, daß etlich aus diesen Wort Krieg blutige Köpff getragen.

*

1 [G 903] DAS. 5 veranlaßt] HK veranlaßt.

Noch mehrer, vom [K von] Teutschen Verstimmelungs-Reden,
Wie einige solche zermartelen thäten,
Wird allhier dem Leser zur Nachricht gewiesen,
Mit Wünschung: daß solche, es bleiben doch liessen.

7 ihrer] K ihre. 10 Kilcha] K Kücha. 13 Auu] K Aun Aun. 16 kein [K 710] Dorff ge[H 710]schweige. 24 getragen] K davongetragen.

Vornemlich schelten die Oesterreicher die Hochteutsche, welche zu ihnen hinunter kommen, samptlich und ohne Unterscheid Schwaben, weil sie vermeinen, sie allein reden unter allen das beste Teutsch, und nicht wissen, was ihre Sprach vor Mängel und Kranckheiten hat. Ich muste mich einsmals ebenmässig von meinem Wirth darunten deßhalber gewaltig leyden, er zog mir ein jedes Wort aus dem Maul durch die Hechel, an ihm selbst aber konte man ohnschwer mercken, wie er sich zwang, alles Orthographicė auszusprechen, wann er mit mir oder einem andern Hochteutschen redete. Ich schlieffe neben seiner Schlaff-Cammer, da man vermittelst einer dünnen Wand alles, was in der einen geredet wurde, in der andern hören konte. Einsmahls kam sein Weib zu ihm mit einem Rausch beladen, dann sie war bey einer Kindsschencke oder Hochzeit gewesen; die bewillkombte er mit diesen Worten: Pfoich Taiffel, Wey! D'stinckst holt wia Niltsbolg; vermahn, d'hobst ins Heemat gschissn?

Sie antwortet: Ha! may Ma, ich hob holt a tlans Pfaistrl wolln lassn aussa straichn, da is ma d'Treeck mittananda ausse gepfitzt, ihns Heembt und auff d'Stögen.

Ich must lachen, daß die Bethladen zittert, und wie mein Wirth und Wirthin vernommen, daß ichs gehöret und verstanden, wie sauber sein rein Oesterreichisch gegen meinem Schwäbischen sey, liesse er mich nicht allein fürterhin zu friden, sondern ich krigte auch hinfort so magere Suppen, daß ich mein Kosthauß verändern muste.

So sind auch die nicht zu loben, sondern vielmehr zu schelten und zu verlachen, welche ein Ding mit weitläufftigen Umbständen vorbringen, so sie auff Spartanisch gar wol kurtz und gut geben könten, wie jener Stadtschreiber, der auch ein sonderbar neu Teutsch, welches gar zier- und hölllich seyn solte, auffbringen wollen, vielleicht wann es auffkäm, daß es mehr Schreibtax ertragen und ihme also bässer, als eine laconische Art, in die Kuche tragen möchte. Aber wer ihm zuhörete, wann ihm beym halben Rausch die Tauben recht stigen, der hätte sich krumm oder bucklicht lachen mögen.

Seinem Jungen gab er einsmahls diesen Befelch: Höre, mein lieber getreuer weniger als ich, bequeme dich vermög deiner

*

9 er [G 904] mit.

gehorsamen Schuldigkeit mit den dienstbaren Gliedern deines Leibs zu der Persohn deines eintzigen lieben Gebieters und entledige dieselbe von denen zur Züchtigung verfertigten Tribulirern seines Pferds, ebenmässig auch von dem zwar beschwerlichen, doch rittermässigen Zierrath, wordurch die Säulen, worauff der Pallast deß irrdischen Gebäus seiner Seelen Wohnung ruhet, vor Regen und Wind, vor Kält und Hitz, vor Unreinigkeit, Schnee und allem Ungewitter beschirmt werden!

Alle diese Umbständ waren keines andern Innhalts, als: Jung, zeuch mir Sporren und Stieffel ab!

Seiner Magd befahl er folgends: Du Ebenbild der jenigen Gleichförmigkeit, die uns wahren Menschen auß der lincken Seyten beydes zum Spaß und zur dienstlichen Hülffe im Anbegin zum besten erschaffen worden, diese trübselige Zeitlichkeit mit ihren Beschwerden desto leydenlicher zu überstehen, Ergreiffe den jenigen Sack, der auß dem Flachs Jovis (ist zu Teutsch Zinn) durch die verarbeite der Jovial- und Saturnischen Metallen gesponnen, gewebet und außgenähet, auch mit meinen ansehnlichen wohlhergebrachten Wappen signirt worden! Mit demselben begebe dich in diesem Augenblick in das allerunterste Gewölbe meines Hauses, da wirst du finden ein großbauch-massiges höltzern Geschirr, mit vieler Rundigkeit umbgeben, darauß gewinne mir soviel vom edlen Safft, der nimmer genugsamb belobten Reben, daß dessen genugsamb sey, darmit zugleich die Brodtstras auszuflötzen, meine lechzende Kehl zu erquicken, meine traurige Gedancken zu vertreiben und die edle Hirngeister zu belustigen.

Zu seinem Weib, der Frau Stattschreiberin, sagte er, als er bald schlaffen gehen wolte: Du meines Leibs untergebener Schleppsack, lasse dir belieben, dich alsobald in das mittlere Theil unserer häußlichen Wohnung zu verfügen und daselbst in solcher Gestalt, als wie dich die Natur zu solchem Dienste anfänglich hervor gebracht, in die Lindigkeit des Wasser geflügels zu begeben, umb allda vor Ankunfft meiner selbst eignen Person die eingeschlichne Art des Mitternächtigen Luffts zu miltern und meinem Gefühl angenehm zu machen, damit alsdann beydes das Zitterschlagen und

*

1 gehorsa [H 711. K 711] men. 7 und [G. 905] allem. 18 meinen] K meinem.

unlustige Geklöpper meiner Mühlstein sich anzumelden kein Ursach habe! Doch schaue zu, daß bey diesem deinem auffgetragenen und dienstschuldigem Geschäffte der warme Westwind, den du vom Nidergang her wehen zu lassen pflegest, nicht gebraucht werde, damit, wann ich komme, mit dir die jenige Sachen abzuhandlen, umb welcher Willen wir ein Paar genannt werden, meines Hirns Distillirschnabel, dardurch sich die Wohnung meines Verstands reinigt, nicht gleich anfangs schimpfflich betrübt und also der gantze angenehme Lusthandel verderbt werde.

Nicht weniger kompts lächerlich heraus, wann einer entweder aus Ubereylung, aus Unachtsamkeit, Zorn, Forcht oder wohl gar mit Fleiß eine Sach, wie obengedachter Welsche sein gut Teutsch, das hinterst zum vördersten vorbringt.

Dieses verursachte nächstverwichenen May eine lustige Gartengesellschafft, als welche auch auff die Aderlässe nur Frölichkeit wegen beysammen war, ein Gebott zu machen, daß jeder Anwesende etwas auff solche Weiß vorbringen muste.

Der Erst sagte: Also befahl neulich eine Bäurin ihrer Magd: Hör, Kettu, wir haben viel Richten zu vermorgen, darumb must du better aus dem Fruhe; wird aber noch Haan genug seyn, wann die Zeiten das zweytemahl krähen; Alsdann heb das Bett aus dem Hintern, teige den Knett und mach Bachofen ins Feuer! ich schaudere am Empfinden, daß ich den Halß am Rothlauff hab; liege derowegen, ich werde schwitzenfrüh sorgen bleiben müssen, biß ich ein wenig ausgemorgt habe; wanns aber auffstehen kan, so will ich müglich seyn; wo nicht, so melcke die Hüner, greiffe die Säuen,

5 mit [G 906] dir. 9 werde] HK werde.

Das war ein Narr, solte einer eine so kurtze Arbeit von [H 712. K 712] seinem Weibe, mit solchen langen Worten zuführen, fast verdrüßlich werden. Von einem andern, habe ich einsmals gehöret, daß er ein etwas kürtzeres Compliment sein Weib zu deponiren, abgelegt: also: Weib! ich besteige dich, nicht aus fleischlicher Wollust, sondern die Welt zu vermehren.

Allein es ist gleichwol eine überflüssige und absurde Zierlichkeit, solche Teutsche Radbrecherey, zu solcher Zeit zugebrauchen. Kurtz und gut, und ein bißlein lang, und wohlausgesprochen, auch fein deutlich, scheinet am bästen.

16 machen] K machen, beliebte. 20 Fruhe] K Frühe. 21 krähen] K krähe.

und geb den Kühen Tränck und mach daß die Hirten bey Zeiten vor das Viehe getrieben werden! Ich will dir vor deinen Marck künfftigen Fleißtag einen Kram herschnüren.

Der ander brachte eines Weibs Klag über ihren Mann folgender Gestalt vor: Ists nicht ein Tag und ein Nacht? Mein schön Wirthshauß sitzt Schand und Spott im Mann und läßt mich daheim mit den armen kleinen Hungern bittere schwartze Kinder leyden; dann ich, sampt den armen Häusern haben kein Kind im Brodt, kein Holtz im Saltzfaß, keine Kuchel im Saltz und keiner Haselnuß groß Wassersuppen, daß ich nur ein kahles Schmaltz voll Schüssel vor uns kochen könte; er hat allbereit in drey Hellern keine Woch mehr versetzt, sondern ein paar Juden einem Leylachen verdienet; Jetzt sitzt er im Geld und versaufft das Wirthshaus: Es wäre kein Hauß, wann ich auch so wunderte. Ich arme Nacht sitz manche halbe Kunckel bey der Tröpffin und schlage, biß die liebe zwölff Glocken spinnet, welchen Weinschlauch der heyllose Gewinn nachgehends allein durch seine Jag gürgelt; aber koch, ich wills ihm anders harren! Ich will meine Nachbarn scheeren, wie es mein Beltz auch macht, und hernach die Zehr verwollen. Wann ichs nur meinem Leid zur Seelen thun wolte, so wisste ich prav Geld, das mir einen wackern Kerl zu verdienen gebe, meinen Hanrey zum Mann zu machen; aber ich will mich noch ein wenig bässern, biß er sich etwan facientirt.

Der dritt sagte: Also pflegt mich mein Mutter auffzuwecken und zur Schuelen zu weisen: Du heylloß Faulbett, wann wirst du dann nun einmahl aus dem Siebenschläffer? hast du nicht geschlagen, daß die Glock schon Achte gehöret hat? Ach wann dir der Hintern mit einem guten handvölligen Schulmeister über die Ruthe käm, ich wolte ihm noch ein Neu Jahr mehr, als sonsten, zum Dreybätzner verehren. Geschwind mach dich aus den Kleydern und zeug das Bett an, lese die Händ und wäsche den Morgensegen, esse ein paar Suppen voll Löffel und alsdann schuel dich in den Pack und fleiß lernig, oder dein Farnschwantz wird dir den Vatter mit dem Buckel abraumen müssen.

*

13 ver[G 907]dienet. 15 man[H 713. K 713]che. 23 facientirt] K pacientirt. 24 pflegt] K pflegte. auffzuwecken] K aufwecken. 25 wirst] K wilst. 30 zum] K ein.

Der vierdte erzehlet, wie seine Nachbarin vor Jahren den Schneider bestellt: Ein guter Hanß, Meister Abend, mein Arbeit läßt euch haußwirthen, ihr wollet uns morgen daheim bitten. Ich hätt euch unser Hauß gern in euer Arbeit geben; so hab ich aber vor mein Kind und Männer so viel Fürfüß zu strümpffen, daß ich solche Verrichtung daheim Flickereyen lassen muß, so sollet ihr auch meinem ältesten Rock ein gantz neues Kleidlein und meiner Tochter ein kleines Kind machen; Uber das hätte mein Mutz gern ein neuen Mann, soll euch derowegen fragen, wie viel ihr Stepfflöcher zu der Knöpffseiden braucht; will im übrigen eigentlich kommen, ihr werdet morgen hoffen.

Der fünffte liesse lauten, er wäre von seiner Mutter ebenmässig wie der obengemeldte dritte instruirt worden; Sie hätte ihn einsmals hinter die Nase gewiesen, die Thür zu schneutzen, und als er in seiner kindlichen Jugend wegen des verknüpfften Nestels die Hosen umb so viel völler gefüllt heimgebracht, als er den Bauch nothdrüngentlich auslähren müssen, hätte sie ihm nach vollendter Säuberung diesen Rath mit einer Ruthen eingebläuet, daß er, ehe er wiederumb s. h. in den Nestel scheisse, ehender die Hosen zerschneiden sollte, welches er auch nachgehends nach ihren Worten gethan, aber übler empfangen worden sey, da er den Balsam mit heimgebracht.

Noch viel unterschiedliche dergleichen Schnacken wurden damahls von unserer lustigen Gesellschafft vorgebracht, deren wir so genug lachten, daß wir die Bäuch mit beyden Händen heben und endlich aufhören musten, etwas weiters zu erzehlen, wolten wir anders nicht kranck übrigen Lachens werden; Welche thorechte Freud uns wol nicht ankommen wäre, wann wir von gottseeligen Dingen oder wenigst von ernsthafften und nutzlichen Sachen discurirt hätten, vornemlich weil wir wenig daran gedachten, daß man von einem jeden unnützen Wort Rechenschafft geben muß.

Aber besser mißredet als mißthan: hab ich mir doch von einem hochgelehrten tieffsinnigen Mann erzehlen lassen, daß selbiger bey einer Mahlzeit, da er ein Stuck Fleisch aus der Schüssel auff den

*

4 euch] K euch gern unser. 8 gern [G 908] ein. 20 nachgehends [H 714. K 714] nach.

Teller nehmen und zugleich auff den Boden speyen wollen, das Fleisch wider die Erde geschmissen, und hingegen auff den Teller gespyhen.

*

3 gespyhen] HK gescyhen.

Nichts, Nichts, mit solchem Rad - Gepräch,
Ein schönes Teutsches Rein - Gespräch,
Steht wöller, und laut schöner auch,
Man bleibe bey dem rechten Brauch,
Und kehr die guten Wort nicht um,
Sonst macht man nur, aus graden, krumm.

DAS NEUNTE CAPITEL

Von denen, so sich unwissend eigene Sprichwörter angewehnen, und was sich deßwegen offt für lächerliche Schick zutragen.

ES seynd ihrer viel, die nehmen unvermerckt sonderbare Wörter und Sprach an sich, welche sie ihnen dermassen angewehnen und in ihrem Maul so läuffig machen, daß sie selbige endlich in allen ihren Reden vorbringen, sie mögen gleich dahin taugen und sich schicken oder nicht. Darauß entstehen dann offt so artliche Begebenheiten, daß man darüber lachen muß, man wolle oder woll nicht.

Diese Angewehnung ist eigentlich zwar kein Mangel, sondern vielmehr ein Uberfluß zu nennen; sie stehet einem nicht wol an, sie kompt doch nicht vom Unverstand, sondern von der Unachtsambkeit her und wurtzelt endlich durch die Gewonheit so steiff ein, daß ein solch Wort oder Spruch weniger vergessen und sich abgewehnet werden kan, als den Kindern das Lullen, Simonidi Atheniensis das laut reden, Pompejo sich mit einem Finger zu kratzen und Catoni Uticensi mit beyden Backen zu fressen.

Lutherus redet, Tom. 7 Jenensi, fol. 446 in der Vermahnung zum Türcken, von etlichen Städten, die er Dreckstädtlein (mit Gunst) nennet. Eine aus diesen hat zu des grossen Königs Gustavi Adol-

*

1 [G 909] DAS. 4 zutragen] HK zutragen;

Wie viele aus Unwissenheit,
Die Teutsche Sprach verziehen weit,
Und meynen nicht, wie wüst [fehlt K] es steh,
Wanns also schnurli murli geh,
Und welch ein wüster Brauch dis sey,
Zeigt dis Capitel klar hier bey.

12 Diese] K Die. 15 steiff] ? tieff. Holland. 17 kan [H 715. K 715] als. Atheniensis] K Atheniensi. 18 zu fehlt K.

phi in Schweden Zeiten einen Stadtschreiber, welcher in seinen Reden immerhin zu sagen pflegte: Nit viel besonders.

Als nun höchstgedachter König mit seinem sieghafften Kriegs-Heer sich derselben nähert und Persöhnlich darinn übernachten wolte, zog ihm der gantze Magistrat mit sampt den Predigern und Schülern hinaus entgegen, ihme die Schlüssel der Stadt zu præsentiren und damit sich und die Stadt selbsten mit ihren Einwohnern in seinen Schutz zu begeben, bey welchem Actu dann der obgemeldte Stadtschreiber das Wort thun muste und also anfieng: Allerdurchleuchtigster, Großmächtigster und unüberwindlichster König nit viel besonders! Meine Herren der Stadt B. nit viel besonders haben mit hertzlicher Erfreuung vernommen die herrliche und vielfältige Sieg nicht viel besonders, welche der Allmächtig Gott Ihrer Königl. Majestät nicht viel besonders zu unserer und unsers Vatterlands Freyheit und Erlösung nicht viel besonders aus Gnaden väterlich verliehen, weßwegen sie dem Höchsten schuldigen Danck sagen nicht viel besonders und denselben flehentlich anruffen, daß er Euer Königl. Majestät glückliche Waffen nicht viel besonders mit noch ferneren Sieg, Glück, Heyl, aller selbst allergnädigsten desiderirenden prosperitæt nicht viel besonders gnädiglich segnen wolle. Es thun auch erstgemeldte meine Herren nicht viel besonders sich, ihre Stadt, deren Einwohner, ihr Weib und Kinder, Haab und Güter nicht viel besonders in Euer Königlichen Majestät großmächtigen Schutz und Schirm nicht viel besonders demüthig etc.

Hier fiele ihm der König in die Red und sagte: Es ist schon gut, gehe nur hin zu deinen Herren und sag ihnen, du seyest nicht viel besonders.

Der Autor des wunderbarlichen Vogel-Nests hat pag. 27 eine Histori von einen Bauern, der ebenmässig ein dergleichen Sprichwort an sicht gehabt, der aber hingegen seinen Renntmeister damit beschlagen, gleichwie dieser König obgemeldten Stadtschreiber abgefertigt, und weil sie sich hieher schickt, will ich sie auch von Wort zu Wort hieher setzen.

Mein Nachbar Velte, der unachtbarlich Narr (sagt der Baur

*

9 muste [G 910] und. 18 er fehlt K. 19 Glück] K Glück und. 21 thun] K thut. 31 sicht] K sich. 35 unachtbarlich] K Nachbarlich.

zum Renntmeister) wie es dann auch wahr ist, hat mich gezyhen, ich hab ihm seinen Holtzschlägel gestohlen, wie es dann auch wahr ist, und hat mich und meine Frau einen Schelmen und einen Dieb, eine Hur und eine Hex gescholten, wie es dann auch wahr ist; so hab ich wollen gar gnädiglich fragen, wie ich mich gegen ihm verhalten soll. Bitt derohalben, der gestrenge Herr Renntmeister als meine liebe Obrigkeit, wie es dann auch wahr ist, wolle mir einen Rath mittheilen.

Der Renntmeister antwortet: Wann es wahr ist (wie du sagst), so geb ich dir den Rath, daß du ihn nicht verklagest.

Mein gestrenger und gnädiger Herr Renntmeister (antwortet der Laur, Baur wolt ich sagen), ihr verstehet den Handel noch nicht recht, wie es dann auch wahr ist; wann euch einer einen Schelmen und einen Dieb hiesse, wie es dann auch wahr ist, und hiesse euer Weib ein Hur und ein Hex, wie es dann auch wahr ist, und zyhe euch, ihr hättet gestohlen, wie es dann auch wahr ist, woltet ihrs von ihm leyden?

Mein Baur, das wär ein anders, sagte der Renntmeister und hiesse ihn damit fortziehen und sampt seinen Gegentheil vor künfftigem Ampt-Tag erscheinen.

Das gehet nun noch alles wol hin und ist auch bißweilen lustig zu hören, hingegen diß erschröcklich und entsetzlich, wann ein leichtfertiger Mensch sich angewöhnet, all Augenblick zu sagen, der Teuffel soll ihn holen, oder der Donner oder Hagel soll ihn erschlagen, Wann einer sich angewöhnet, nichtiger und liederlicher Ding wegen, die offt keiner Lauß werth seynd, das Ebenbild GOttes, sein edle Seel, seinen allerhöchsten Schatz, den ihm GOtt geben und dieselbige, der ewigen Seeligkeit, gleich seinen heiligen Englen, zu besitzen fähig gemacht, sie auch hierzu mit dem allerkostbarlichsten Werth so theuer erkaufft, dem bösen Geist, GOttes und seinem eigenen allerärgsten Feind, hinzugeben und zu verpfänden, Wann einer sich angewöhnet hat, jedes Ding, es mag gleich gewiß oder ungewiß seyn, es mag wahr oder erlogen seyn, ohn allen Vorbedacht mit seinem Ayd bekräfftigt, durch das angewöhnte bey GOtt zu be-

*

2 ihm [H 716. K. 716] seinen. 11 [G 911] Mein. 35 angewöhnte] K angewöhnte Wort.

stättigen oder auch wohl gar wissentlich seinem Nächsten ein Aug zu verkleiben.

Auff solche Weiß gieng jener Schwab treflich artlich an, da er nemlich etwas unwarhafftiges mit einem Trunck betheurn wolte und (massen solches noch viel zu thun pflegen), als er trincken wolte, GOtt darüber anruffete mit diesem Wunsch: Wann es nicht waur ischt, so gea GOtt, daß dieser Wain a Gifft und Popperment in mir weard!

Da er aber den bittern Geschmack (dann es war Wermut-Wein) empfangen und dannenhero von nichts anders einbildet, er würde nun auf den letzten Loch pfeiffen müssen, aus gählingen Schröcken aufschrye: Aun, nu sey Gott meiner armen Seelen gneydig! Aun, main arm Weib und Kinn! Aun, ihr Haira, hairet umb GOttes willa, es isch wearle als nicht waur, was ich gseit haun!

Und so solte es billich allen gehen, wie disem Schwaben, welche auch wie er eine Gewonheit haben, ob sie sich vielleicht besserten.

*

13 gney [G 912] dig. aun] K Aun aun. Weib [H 717. K 717] und. 18 besserten] HK bässerten.

Ein Sprichwort, das offt gar wohl taugt,
Wird offt von Narren mißgebraucht,
Demnach, so halt man fein das Ziel,
Und brauch eins Dinges nicht zu viel.

DAS ZEHNTE CAPITEL.

Was gehey ich mich drumb?

ICh komme aber wiederumb auff unsere Sprach-Helden, als mit welchem ich vor dißmal mehrentheils zu thun. Die zwar, so die rechte teutsche Sprach bey ihrer Reinigkeit zuerhalten ihnen angelegen seyn lassen, seynd billich mit allen andern rechtschaffenen Teutschen, so vor die Ehr ihres Vatterlands eyfferen, mit höchstem Lob zu becrönen. Was aber auß ihnen so ungereimbte Quackeley vorbringt, in dem sie entweder das alte Teutsch mit verwechslung der Buchstaben reformiren, Nagelneue von ihnen selbst erfundene oder die alte verlegene vor 1000 Jahren abgangene Wörter mit Gewalt wieder einführen, theils Buchstaben gar deß Teutschlands verweisen (alwo sie doch durch Verjährung so langer Zeit einen unstreitbaren Sitz erlangt), wann sie nemlich Kwal für Qual, Fader für Vatter, Mieder für Mutter auff stoltz Straßburgisch, und dergleichen schreiben wollen, wannenhero an statt zierlicher Wörter eytel Mißgeburten erscheinen müssen, oder es wenigst das Ansehen hat, als wolte sich das tapffer Teutsch wie die Narren in der Faßnacht verkleyden, dieselbe naßweise Stümpler mögen oben angeregte lobwürdige Teutsche zu den klugen Chinesern verweisen, die in ihrer gantzen Sprach das R nicht brauchen; will ihnen auch gantz nicht verwehren, wann sie ihnen auch die jenige Großdüncker mit auff den Weeg geben, die ein Handwerck darauß machen, der vollkommenen Teutschen Sprach allerhand frembde Wörter beyzuflicken und durch solche unnö-

*

2 drumb] HK drumb?

Mein Leser sey doch unverdrossen,
Zu hören mehr solch albre Possen,
Wie unsere Klüffelwitzgen Teutschen,
Offt selbst ihr edle Sprach zerpeitschen.

4 welchem] HK welchen. 5 zuerhalten] K erhalten. 15 Mutter] K Mütter. 20 mögen] K mögen die. Teutsche] K Teutsche mit allem Recht.

thige Ankleybung die jenige mehr verstellen, als zieren, ja ihr gleichsamb die Schand anthun, als wann sie in und vor sich selbst unvollkommen und so mangelhafftig sey, daß sie frembde Wörter nicht entberen könnte, sondern das ein und andere von den Außländischen entlehnen oder wol gar erbettlen müste, da doch die Tropffen selbst ihre eigne Muttersprach nicht völlig gelernet noch recht verstehen.

Das Wort Gehey ist bey uns Teutschen so verhasset, das sichs ein ehrlicher Mann schämbt außzusprechen, und wann es jemand ungefähr im Zorn oder sonst entwischt, so wirds einem vor eine schändliche Red gerechnet; dahero es etliche verzwicken, wann sie es jemand also nachsagen: Was geschneids mich?

Ist aber gefählet, weil dises schöne Wort jetziger Zeit unter vielen tausend Teutschen kein einiger mehr recht verstehet. Neulich wurde einer von einem Priester vor der Obrigkeit verklagt, er hätte ihn hinterrucks geschmähet, indem er gesagt: Was gehey ich mich umb den Pfaffen?

Beklagter verantwortet sich hingegen folgender Gestalt:

Daß ich diese Wort geredet hab, kan und wil ich nicht läugnen; daß ich aber seine Ehrwürde damit beschimpfft, kan ich nimmermehr gestehen; dann das uralte Wort Ey, welches beydes Griechen und Lateiner Hei schreiben und außsprechen, est interjectio ingemiscentis, gleichsamb ein seufftzendes Ach! Wann ich mich nun nichts umb den Priester oder seine Wolfahrt gräme, bekümmere, geheye oder seinetwegen ächtze, so kans ihm weder zum Schimpff noch zum Spott oder zur Schand gereichen; und zwar wer will mich zwingen, mir seinetwegen viel graue Haar wachsen zu lassen? Er ist weder mein Vetter noch Pfarrher oder Seelsorger, befinde mich auch auff andere Weeg, ihne nicht verbunden zu seyn, mich seinetwegen zu todt zu bekümmern etc.

Der Priester hingegen brachte vor, es sey landkündig, daß diß garstige Wort niemahlen gebraucht werde, es geschehe dann jemand damit zu verschimpffen, dahero scheuen sich ehrliche Leuth, solches nur ins Maul zu nehmen; über das, wann ihn Beklagter nicht schmähen wollen, warumb er ihn dann so verächtlich einen

*

1 jenige [G 913] mehr. 2 die [H 718. K 718] Schand. 26 noch] K oder. 35 ihn [G 914] dann.

Pfaffen genennet? Darauff antwortet Beklagter, das Wort Geheyen seye nicht garstig, auch nicht so unhöflich, daß sich von dessentwegen ein Biderman schämen müsse, solches zu gebrauchen; sondern gleich wie aus dem Grund der Sprach erscheine, daß geeyen oder geheyen wider ehrlichen Wolstand und die Höflichkeit nicht lauffe und nichts anders heisse, als sich mit Aechtzen und Grämen hertzlich bekümmeren oder inniglich betrüben (als wann man sagt: was geheyts mich! heists: was kränckts mich; was gehey ich mich umb ihn? heists: was hab ich mich umb ihn zu quelen? und so fortan): Also wolle er hingen gern gestehen, daß die Meinung und der Sinn der Wort, sie würden nun gleich, was gehey oder was bekümmere ich mich um ihne, ausgesprochen, wider die Art der wahren Christlichen Liebe lauffe, wessentwegen dann auch vielleicht die alte andächtige fromme teutsche Christen solches Wort als Unchristlich, aber nicht als unhöflich verworffen und solches zu hassen angefangen haben möchten; aber betreffend das Wort Pfaff, damit hätte er Herrn Klägern eben so wenig zu schelten, als mit vorigem zu schänden gemeint sintemahl dasselbige der Geistlichen uhralter Ehren-Nam gewest, und aus dem Wort Papa, das ist Vatter, her entsprungen sey. Zoge auch damit zu solchem Beweißthumb einen alten pergementinen Brieff hervor, also anfahend: Kund sey männiglich mit diesem Brieffe, daß heüt zwischen der ehrwürdigen Pfaffheit zu N. und der ehrbaren Gemeind zu N. folgende Rachtung getroffen worden etc., mit Bitt, der Richter wolle seiner beywohnenden Weißheit nach erkennen, daß Kläger durch diese Wort von ihne Beklagten weder geschimpffet noch gescholten worden, wie es dann auch in Warheit so böß nit gemeinet gewesen sey.

Hierauff fiele der Bescheid, wann Beklagter bey seinem Gewissen, Treuen und Glauben behalten könte, daß die vermeintlich schänd- und ehrenrührige Wort von ihme nicht der Meinung, Klägern verächtlich zu beschimpffen, sondern nach Art und in keinem andern Verstand, als wie ihr erläuterts Alterthumb mit sich bringt, ausgesprochen worden, würde er zwar von der Anklag ledig erkandt, gleichwol aber darvor gehalten, daß er in

*

10 hingen] K hingegen. **14** viel [H 719. K 719] leicht. **34** worden [G 915] würde.

Betracht- oder Beobachtung des Gebotts der Christlichen Liebe, welches wil, daß wir über unsers Nächsten, wie über unser eigen Ungefäll trauern und Mitleyden tragen sollen, zu wenig gethan.

Diß ist denen gesagt, welche, weil sie ihre Muttersprach vielleicht vollkommen verstehen oder reden können, sich frembder Wörter behelffen; ob sie nun deßwegen auch mit andern in China zu verweisen, stehet dahin; Aber die jenige, welche aus Hoffart und damit sie gesehen seyn möchten, einen Hauffen unteutsche Wörter einzumischen pflegen, welche weder sie selbsten noch andere, die mit ihnen sprachen, verstehen, geschweige recht reden können, wir den Sprachkündigen und Gelehrten (als deren Affen sie ohne das seynd) zu Gefallen im Land lassen, nicht allein selbst ihre Kurtzweil an ihnen zu haben, wann sie so werckliche Wörter vorbringen, sondern auch sich in ihren Reden zu spieglen und wahr zu nehmen, wie närrisch es stehe, wann ein Teutscher mit Fleiß und ohn alle Noth frembd redet, da er die Sach in seiner eignen Muttersprach viel verständlicher und zierlicher vorbringen könte.

*

6 vielleicht] ? vielleicht nicht. Holland. 12 können] ? können, wollen wir. 19 könte] HK könte.

Red lieber Teutsch einfältig rein,
Und laß die Albertäten seyn,
Es laut gleich ach! oder Gehey,
So dencke, daß närrisch sey,
Und wann mans schon aufs bäst erweist,
So heist es doch ein Schwindel-Geist.

DAS ELFTE CAPITEL.

Wo das bäste Teutsch zu finden.

ICh habe etwan einen groben Esel einen andern seines gleichen auff die Kürbe laden hören oder eine schandliche Arbeit (welche gleichwohl kein Herrn Gebott ist) mit unflätigen Worten thun heissen, daran er henckte: Diß ist gut Teutsch.

Ich kan aber solche garstige Zotten nicht loben, wann sie gleich noch so fein Teutsch, so viel die Aussprach anlanget, klingen und heraus fliessen, als wann einem der Halß mit Speck geschmiert wäre; begehre auch hier nichts darvon zu melden, sondern nur zu sagen, wo und durch welche das beste und zierlichste Teutsch geredet werde.

Den Ruhm dieser Ehr hat von langen Zeiten her zwar die Stadt Mayntz gehabt, welches ich ihr als meiner lieben Landsmännin von Hertzen gern gönnen möchte; aber ich sorge, daß solcher jetziger Zeit nicht ihr, sondern vor ihr und allen anderen Städten und Provintzen in gantz Teutschland der Stadt Speyr und ihrem nächsten Bezirck gebühre, dann da wird man einen guten Strich biß überhalb Durlach und Baden hinauff auch bey manchen Bauern besser Teutsch finden, als in vielen vornehmen Städten, welches meines Davorhaltens das Käyserl. alldorten befindliche Cammer-Gericht, die Fürstl. Baden- Durlach- und Baden Badwie auch die Bischöffl. Speyerische Hoffhaltungen in der Nachbarschafft und dann so viel Gelehrte, geistlich und weltliche, die

*

1 [H 720. K 720] DAS. 2 finden] HK finden.

Hier zeigen sich noch welche Städt,
In denen man gut Rein-Teutsch redt;
Worbey jedoch mit angehängt,
Der Mißbrauch, den man drein vermengt.

13 [G 916] Den.

sich immer in selbiger Stadt auffhalten, verursachen; dann diß ist gewiß, wer mehr lißt und schreibt, als er mit Leuthen, die nicht recht Teutsch reden, mündlich conversirt, der lernet unvermerckt eins und anders also aussprechen, wie ers zu lesen und zu schreiben pflegt; wann dann zween oder mehr zierlich redende Literati von andern gehöret werden, die gleichwol ungelehrt oder wohl gar nur Weiber oder Kinder seyn, so öhmen sie jenen alsobalden entweder ohngefehr oder auch wohl mit Fleiß ihre Sprach nach; dahero es dann kompt, daß Speyer und seine Benachbarte wegen vielen Gelehrten beständigen Beywohnung je länger je besser Teutsch machen.

Auff der kleinen Seiten zu Prag wird so gut Teutsch geredet, als irgendswo in gantz Teutschland; das macht, daß die Teutschredende keine bäurische Nachbarn auff den umbliegenden Dörffern haben, die ihnen ihre Sprach verderben, dahingegen die Francksurter von den Wetterauern, die Straßburger von den Kocherspergern, die Tübinger von den Schwaben, die Regenspurger von den Bayern, die Marpurger von den Hessen, die Leiptziger von den Meissnern und also auch andere von ihren grobteutschredenden Nachbarn viel Unzierden an sich nehmen müssen, ob gleich ihrer viel ziemlich gelehrte Leuth, ja gar Academien voller jungen Studenten haben, die sich alle eines zierlichen Teutschen befleissen; Sintemal das Volck mehr mit denen Bauern als mit den Gelehrten zu handlen hat. Unter allen teutschen namhafften Städten aber bedunckt mich keine läppischer Teutsch reden, als das sonst Majestätische Cöln, deren Sprach sonst niemand besser anstehet, als dem Weibervolck; doch nur denen, die sonst auch schön seyn.

An den Schweitzern scheinet, als ob sie ihre Wörter wie die welsche Hanen hinten im Rachen oder oben im Gaumen formirten; die Schwaben, möcht einen beduncken, brauchen die Naase auch zu ihrer Aussprach; die Francken nehmen das Maul gar zu voll, wann sie reden; die Bayern und Oesterreicher ziehen etliche Wörter länger, als der Schuster das Leder, und

6 ungelehrt] K ungelehrte. 12 gere [H 721] det. 14 Dörffern [K 721] haben. 20 Unzierden] K Unzierd. 22 zierlichen [G 917] Teutschen.

etliche stutzen sie so kurtz ab, wie die Frantzosen die Schwäntz an ihren Pferden; die Niderländer und was gut alt Sächsisch Teutsch oder Westphälisch redet, verfertigen ihre Wörter gleichsamb vornen im Mund zwischen den Lefftzen und vordern Zähnen; die Meissner und ihre Nachbarn brauchen zu viel überflüssige Wörter und Buchstaben; und wann man aus jeder Art dieser Sprachen einen nehme und sie zusammen sperrete, so würden sie mit der Zeit entweder ein recht mittelmässig Teutsch zusammen bringen oder allesammen dem jenigen nachöhmen, der entweder die leichteste Aussprach hat, oder dem, der am allermehristen papplet.

Von eintzelen Personen aber reden am besten Teutsch erstlich, wie gemeldt, die Gelehrte, so viel lesen und schreiben, Zweytens die Kauffleuthe und andere, die viel reisen, worunter auch die Soldaten zu rechnen; das allerbeste aber, beydes im Reden und Schreiben, wird hin und wider in den Fürstlichen Cantzleyen gefunden, allwo man einen weit andern und ansehenlichern Stylum findet, als bey etlichen Sprachhelden, die zwar darvor gehalten werden wollen, ob wüsten sie allein die teutsche Sprach zu reformirn und sie von aller Unsauberkeit, gleich wie der Drescher den Waitzen, zu läutern, da sie doch ihre eigene Sitten nicht corrigirn; diese vermeine ich, welche das Teutsch von allen frembden Wörtern gereiniget und geläutert wissen wollen, ihre Leiber und Gemüther aber nichts desto weniger mit Frantzösischen Kleidungen, Baruquen und kleinen wintzigen Knöbelbärtgern (wann sie nichts mehrers vermögen) gleich den natürlichen Frantzosen verstellen, zieren und tragen, ja, wanns nur seyn könte, wohl was anders mehr auf Frantzösisch thun und dardurch, so viel an ihnen ist, das allergottsbeste Teutsch (welches da ist ohn allen Gefährden, Falschheit, Untreu und Argelist, fein redlich, auffrichtig, treu- und offenhertzig, unerschrocken, ernst-, Mann- und standhafft, gerecht etc. und was vor dergleichen teutsche Eigenschafften mehr sich finden, seyn und leben) verderben helffen möchten und dörfften. Jener Weise sagt recht und wohl:

*

1 so fehlt K. 23 wollen [G 918] ihre. 24 Gemü[H 722]ther. 27 zieren [K 722] und.

Gegenwärtiger Zeit Wörter soll man sich gebrauchen und der Alten Sitten nachfolgen.

Ist diesem nach der jenige der allerbeste Teutsche, welcher der alten Teutschen Tugenden übet und liebet, wann er gleich nicht besser oder zierlicher redet, als ein kropffiger Pingauer, und bey einem solchen ist auch das beste Teutsch zu finden.

*

3 welcher] K welcher sich. 6 finden] HK finden.

Zu wünschen wärs, daß aller Orten,
Das Teutsch nie wär verändert worden,
Und unverfälschet rein geblieben,
Wie würde man die Teutschen lieben?

DAS ZWÖLFTE CAPITEL.

Der Teutschen Sprach sonderbare Art und Eigenschafft sampt Anregung deren Reichthumb von vielen überflüssigen Wörtern.

DEr fleissige teutsche Scribent Zeilerus meldet in seinem neuverkürtzten teutschen Reißbuch, 1662 zu Ulm gedruckt, cap. 1, pag. 3, daß in der teutschen Sprach mehr dann 1170 teutsche Wörter von einer Sylben sollen gefunden werden; aber was wolt diese Zahl seyn, wann man erwegt, daß der teutschen Sprach eigene Art ist, beynahe alle ihre Grund- oder Stamm-Wörter (so sonsten bey keiner andern Sprach in der Welt befindlich) nur mit einer Sylbe darzugeben? Und ich würde leicht zu überreden seyn, daß ich glaubte, alle Wörter der gantzen teutschen Sprach wären anfänglich nur in einer Sylb bestanden, wann ich vornemblich erwege, daß noch die mehriste namhaffte und gebräuchlichste Ding, so die Teutsche vor Alters gehabt, mit einer Sylb genannt werden; wir wollen nur auff einen Baurnhof gehen, da finden wir gleich Hauß, Hof, Gart, Scheur, Stall, Pferd, Kuh, Kalb, Ochs, Schwein, Haan, Henn, Ganß, Aendt, Pflug, Wagen, Karch, Graß, Heu, Oehmbt, Holtz, Stroh, Mist, Baum, Laub, Blat, Schaaf, Lamb, Hund, Katz, Mauß, Mensch, Mann, Weib, Kind, Knecht, Magd, Bub, Berg, Thal, Matt, Feld, Tisch, Stuhl, Banck, Härd, Thür, Korn, Frucht, Waitz, Speltz, Linß, Erbß, Bohn, Saam, Kraut, Rub, Blum, Ros, Gilg und dergleichen; Und

*

4 Wörtern] HK Wörtern.

Der Edlen Teutsch-Sprach Eigenthum,
Und ihren alten Ehren-Ruhm,
Wie sie vor andern werth zu preisen,
Soll dieses zwölfft Capitel weisen.

9 erwegt] K erwigt. 13 gantzen [G 919] teutschen. 19 Wagen] K Wagn. 21 Hund [H 723. K 723] Katz. 24 Ros] K Rost.

wer wird mich immermehr anders überreden können, daß nicht noch mehr einsylbige Wörter gewesen, welche etliche Sprachverderber (deren man noch heutigs Tags viel findet, wie ich hievorn im 7 Capitel vom E ein Exempel vorgebracht) zweysylbig gemacht haben? massen es gewiß ist und sich täglich hören läst, daß wir Teutsche mit dem E mehr verschwenderisch, als freygebig, umbgehen, das ist, daß wirs mehr brauchen; wo es nicht vonnöthen, als an den Stellen, wo wirs nothwendig haben müssen.

Dann wir pflegen bitter, betten, Mangel, und so fortan zu schreiben, allwo in jedem Wort das hinterst E ein Uberfluß, massen ein jeder Judenbub, der nur lesen und schreiben kan, diese und dergleichen Wörter in ihrem End hart aussprechen und vor bitter bitterr, vor betten bettenn, vor Mangel Mangell sagen würde, so aber nicht geschehe, wann wir bittr, bettn, Mangl etc. zu schreiben noch gewohnt wären, wie zum Theil bey etlichen Bayern, Oberpfältzern, Oesterreichern, Saltzburgern, Kärntnern, Steyrn und Tyrolern beydes im schreiben und in der Aussprach lieblich. Und gleichwie hier im End deren Wörter das E zu viel, also ist es auch im Anfang etlicher anderer ein Uberfluß, so daß wir gar wohl und mit guten Gewissen gleich erst gedachten gegen Auffgang wohnenden Teutschen (die warhafftig ihre Sprach nicht unter das verderbte Teutsch gerechnet wollen haben) viel dreysylbige Wörter wiederumben einsylbig machen könten, wann wir nemblich, zum Exempel, vor gewesen, getragen, beschimpffet, betrogen etc. gewesn, getragn, bschimpfft, btrogn und so fortan schreiben wolten.

Wanns nun die teutsche Sprach adelt und ihr zu sonderbahrem Ruhm gereicht, zumahlen ihr Alterthumb und daß Aschenatz vor Erbauung des Babylonischen Thurns in Teutschland kommen, daraus erwiesen wird (wie gedachter redliche teutsche Zeiler an bemeldtem Orth erinnert), so fern sich viel einsylbige Wörter in derselben befinden, so wolte ich unsern Sprachhelden, die so ernstlich für ihr Vatterland eyffern und dasselbe bey der Reinigkeit seiner in sich selbst bestehenden Sprach zu erhalten sich an-

*

19 lieblich] ?üblich. Holland. 22 Teutschen [G 920] die. 33 unsern] K unsern heutigen. 35 sich]. K ihr.

gelegen seyn lassen, getreulich gerathen haben, sie wolten Fleiß anlegen, sich mehr solcher einsylbigen Wörter, als ihrer neu erfundenen Fratzen zu gebrauchen; dann werden sie nicht nur 2 oder 3000 derselbigen zusammen bringen, sondern gar nahe mehr, als noch so viel; wird auch besser Teutsch klingen, wann sie Fenster vor Tagleuchtere schreiben etc. Ja es werden ihnen gleich alle Bauern nachöhmen, sonderlich die Preißgauer, die vorlängst gewohnt seyn, mit 3 Sylben zu sagen: Welchs wenger haun? da hingegen die hoffärtige Sprachhelden mit 7 Sylben sprechen: Welches wollet ihr haben?

Und alsdann werden die gute Haußhälter mit dem Papier hinaus langen mögen.

Da werden wir dann mit dem Reichthumb und Adel unserer Heldensprach prangen, wann wir den Ausländern weisen, daß wir aus dem eintzigen E, dem allergebräuchlichsten aus den fünff Stimmbuchstaben (die doch so schwer zu entbehren) so viel 100 hinweg zu werffen haben; wird der Teutschen Sprach auch bässer anstehen, als wann man deren eben soviel so hinten als vorn wie an einem Bettlers-Mantel ohnnöthig anflickt, massen einige Scribenten zu thun pflegen, die sich keine geringe Kerl zu seyn beduncken.

Ich bin zwar von keiner so hohen Einbildung, daß ich mich unterstehen dörffte, unsere Sprach zu reformirn, sondern war nur des Sinns, solche zu loben und zu erinnern, daß sie ihren Landskindern, wann sie gleich keiner Ausländischen kündig, genugsam sey, in ihr zu lernen und zu begreiffen, so viel immermehr einem Menschen zu wissen vonnöthen; doch werde ich nicht unterlassen, sondern erkühnen, nechstkünfftig mein Galgen-Männlein (das ist ein curioses kurtzes so genanntes Tractätlein), mit diesem wider neu-zugerichteten Simplicianischen Stylo ausmondirt, in die Welt zu schicken, welches im Vorbeygehen neben andern seinen Nutzbarkeiten auch lehren und erinnern wird, auff was Weiß man mit den guten ehrlichen E gesparsamer umbgehen und die einsylbige Wörter in unserer teutschen Sprach wiederumb vermehren möge; gefällts den Meißnern und ihren Nachbarn nicht,

*

1 wolten] K möchten doch. 8 sagen [H 724. K 724] Welchs. 22 [G 921] Ich. 30 neu-zugerichteten] K neu-gerichteten.

als ein Landsmann, so werdens doch die Oesterreicher und ihre Anstösser nicht verstossen; ich wolte sagen, bekompt es gleich seine Tadler, so wirds doch auch Lober und Beyständer und (wer weiß?) vielleicht auch Nachfolger finden; dann viel Köpff viel Sinn, jedem gefällt seine Kappe; Der Ertz-teutsche Rist bezeugt, daß sich einer die lateinische Sprach zu reden geschämt, aus Forcht, er möchte vor keinen Potzmarterer und Blutvergiesser, sondern nur vor einen Schulfuchs gehalten werden, da hingegen andere Gerngrosse viel lieber Latein reden wolten, wann sie es nur könten; muß man derowegen einen jeden mit seinem Kolben seines Weegs gehen lassen.

Sonsten scheinets, als wann die teutsche Sprach auch viel überflüssiger Wörter hätte, die einerley bedeuten (welche von den Griechen und Lateinern Synonyma genannt werden), von denen man als ohnnöthig ihrer viel entrathen könte, als Roß, Gaul, Pferd; Frau, Weib; Knab, Bub, Jung, Jüngling; Butter, Schmaltz, Ancken; holdselig, freundlich, lieblich und dergleichen, so nur ein Ding bedeutet; aber unter diesen und mehr solchen Wörtern seyn drumb keine Auswürffling, sondern sie seynd alle lauter Zeugen, zu beweisen, wie vollkommen reich und nett das Teutsch in und an sich selbst sey; eins und anders fein ausdrücklich zu unterscheiden, so daß man auch gantz keiner frembden Wörter bedürfftig, wann man diese und andere nur recht gebraucht; Roß, Pferd und Gaul bedeute zwar nur ein, gleichwie Frau und Weib ein anders Thier; aber wann man sagt Gaul, so bedeuts, daß ein Pferd groß, wann man sagt Roß, daß es arbeitsamb, und wann man Pferd sagt, daß es schön und zierlich sey; gleichwie Frau eigentlich eine Herrscherin, Weib aber nur eine Vermählte bedeutet; also gebührt Knab eigentlich einem wolgezogenen Vornehmen, Bub einem schlechten Ungerathenen, Jung einem Dienenden, und Jüngling einem bey nah erwachsenen Sohn oder jungen Mannsbild; Butter wird der rohe genandt, wie er ausgeplumbt wird, der gesottene aber Ancken, und Schmaltz heist ein jedes Fett, damit man die Speisen schmältzet; so kan auch eine Schönheit wohl holdseelich und liebreitzend seyn, ob sie

*

20 zu [G 922] beweisen. 22 man [H 725. K 725] auch.

gleich nicht freundlich, und eine sonst nicht Schöne sich freundlicher erzeigen und durch eine angenommene Lieblichkeit sich liebwürdig und holdseelig machen. Aber genug hiervon! Diß Capitel möcht mir sonst zu lang werden.

*

4 werden] HK werden.

Hieraus erseh ein jeder klar,
Wie unser Teutsche Sprach so rar,
Und überflüssig Wörter-Reich,
Man rede sie fein, klar und rein,
Und laß die Stimplereyen seyn,
Und dencke nicht, es gelte gleich,
Hat sie in Wörtern Uberfluß,
So wiß; daß man ihn brauchen muß,
Zum Hochmut nicht, zum Unterscheid,
Wer jedes Wort wendt richtig an,
Und braucht es, als ein Teutscher Mann,
Der hat die rechte Zierlichkeit.

DAS DREIZEHNTE CAPITEL,

Daß es nicht jederzeit rathsamb sey, sich mit seinen frembden Sprachen an den Laden zu legen, auch von den allerärgsten Teutschverderbern.

ICh weiß in unserer Nachbarschafft ein Stadt, darinnen Burgermeister und Rath über eine wichtige Sach sich berathschlagten; der Stadtschreiber (welche Leuth dann zimlich kirr zu werden pflegen, wann sie gleich keine Stimme haben) fieng an, etlichen gelehrten Rathsverwandten seine Meinung ohnbefragt auff Lateinisch zuvernehmen zu geben; aber der Burgermeister, ob er ihn gleich als ein literatus wol verstunde, sagt ihme, er solt das Maul halten oder teutsch reden; Als sich nun der Stadtschreiber beschimpfft zu seyn vermeinte und sich gegen dem Burgermeister abermal in Latein dieses Inhalts entschuldigen wolte, er hoffte nicht unrecht gethan zu haben, weil er und die vornehmste Rathsherren ihn ja so wol verstanden, als wann er Teutsch geredet, Antwortet ihm jener: Du must wissen, daß alles, was hier abgehandelt wird, auff Teutsch geredet, verstanden, berathschlagt, geschlossen und auch auff Teutsch biß zu seiner Zeit verschwigen gehalten werden muß; Es ist nicht umb mich, dich und andere Sprachkündige Rathsfreund allein, sondern umb diejenige zu thun, die kein Latein verstehen und dannenhero nicht zu verdencken seyn würden, wann sie argwohnen möchten, wir gebrauchten das-

*

4 Teutschverderber] K Teutschverderbern.

Wie schändlich es offt manchem steh,
Der sich mit frembden Sprachen bläh,
Und trefflich an den Laden löhne,
Und was die ärgsten Teutsch-Vertuscher,
Und allerhand der Sprachen Pfuscher,
Weist diß Capitel trefflich schöne.

11 als [G 923] ein. 12 der [H 726. K 726] Stadtschreiber.

selbe, wie die Juden ihr Hebraisch, welche selbige Sprachen gemeiniglich zu reden anfangen, wann sie einen Christen, der sie nicht verstehen kan, in der Handlung zu betrügen beschlossen. Damit nun diese ehrliche Rathsfreund, die das Latein nicht gelernet, keine Gedancken machen könten, du und andere seyn solche Maußköpff, wie die Juden, so bleib ein andermal mit deinem Latein vom Rahthauß; es sey dann, daß du wollest, ich soll auch deiner Person gar die Rathstuben-Thür versperren.

Diesen scharffen Verweiß hat gedachter Stadtschreiber durch Lateinisch-Reden, ein Stabhalter aber ohnweit von dannen einen trefflichen Vorthel durch Latein-Verschweigen zu wegen gebracht; derselbe war, will nicht sagen von Sitten, sondern von Gestalt, Kleidung, Bart, Haar, Gebärden, in Summa nach aller übrigen Beschaffenheit des Leibs also anzusehen, daß einer, der ihn zuvor nicht gekandt und ihn unter einem Hauffen groben Bauern suchen und heraus lesen sollen, wohl ein paar Pfund Liechter verbrennen hätt müssen, ehe er ihn gefunden; dann er war gegen tödlichen Abgang seiner wolhabigen Eltern, die ihn studiren lassen, aus der Schulen zu seines Vatters Pflug gerathen und dannenhero einem jeden Bauern so ähnlich, dargegen aber auch zum Stabhalter worden, welches die höchste Würd ist, darzu ein gemeiner Mann in seinem Heymath gelangen kan. Als er nun Krafft seines tragenden Ampts in verstrichenem langwürigen teutschen Krieg zu dem Gubernator und Kriegs Commissario einer nahe gelegenen Guarnison geschickt wurde, wegen seines Stabs unter gehörigen der Monatlichen Contribution halber auff ein leidenlichs zu tractiren, wurde er anfänglich, wie zu geschehen pflegt, rauch angefahren und ihme mehr gefordert, als er zu geben getraut; In Summa, er wurde, wie seine Kleyder dargaben, wie ein Baur bewillkommt; er stund da wie ein Stockfisch, und als der Obriste und Commissarius allerley Anschläg in Latein machten, durch was vor Vörthel, Bedrohungen, Executionen und andere militarische Mittel die neu assignirte Contribuenten zum Bohren zu bringen, stellt er sich schlechter und einfältiger, als Davus, wuste aber indessen seine Schantz so wohl in acht zu nehmen, sein Spiel so klüglich zu karten und allen An-

*

5 könten] K können. 17 gegen] ?wegen. Holland. 20 zum fehlt K. 21 ge [G 924] meiner. 33 Bohren] K Bahren.

läuffen so artlich und sinnreich zu parirn, ja sich und seines Ampts Angehörige dermassen auszuhalfftern, daß er endlich unter dem Schein einer puren Einfalt die Summ der Gelder nach Wunsch auff ein leydentlichs brachte, welches ihm wohl nimmermehr so leichtlich gelungen wäre, wann er sich vor ein weisen sprachkündigen Mann dargestellt hätte.

Als er nachgehends das erste Monat-Geld dem Commissario liefferte und der Obriste indessen erfahren, was er vor einen gelehrten Baurn vor sich gehabt, liesse er ihn zu sich holen und an seine Tafel setzen (welches nicht bald einem jeden widerfuhr), da er ihm dann so viel Ehr anthät, als sonst einem gelehrten Mann von ihm zu widerfahren pflegte; er gestund ihm auch unverholen, daß ihn nie keiner so meisterlich betrogen, als eben er.

Darumb soll man nicht all weg ohne Noth so geschwind mit den erlernten Sprachen heraus wischen, wie ein Gauckler mit seinen Bechern aus der Taschen, umb groß und verständig zu scheinen. Die Alte haben nicht umbsonst gesagt: Thue nicht alles, was du kanst! Red nicht alles, was du weist! etc.

Geschweige das Schweigen eben so offt nutzlich, als Reden gefährlich ist.

Uber das haben wir von unsern Vorältern ein Sprichwort, so heutigs Tags widerholet wird, wann sich bey einer auffrichtigen, teutschgesinnten und verträulichen Gesellschafft die Sprach verändert; nemblich pflegt man alsdann zu sagen: Ein jeder hab Sorg zu seinem Beutel!

Woraus genugsamb abzumercken, daß die Alt-Teutsche darvor gehalten haben möchten, der jenige hätte nichts guts, vielleicht gar ein Diebsstück im Sinn, der in Gegenwart seiner ehrlichen teutschen Landsleuth eine frembde, ihnen unverständliche Sprach auff die Bahn brächte. Hier möchte zwar ein Ausländer oder auch wohl gar ein auffgeblasener sprachkündiger Landsmann sagen und fragen: Warumb seyd ihr forchtsame Hasen so mißtrauig? wer nicht traut, dem ist nicht zu trauen!

Darauff gieb ich die Antwort, das Mißtrauen sey gantz wider

*

10 ei [H 727] nem. 12 einem [K 727] gelehrten. 19 was [G 925] du.

die Art der auffrichtigen redlichen Teutschen; und wann sie nicht besser trauten, als die Ausländer, so würden sie nicht so offt von ihnen betrogen worden seyn; zu dem weiß ein jeder nur mehr, als zu wohl, daß die Bettler, Landsknecht, Strolchen, Zigeuner und andere Maußköpffe sich keiner andern Ursachen halber deren von ihnen selbst ersonnenen so genannten Rothwelschen Sprachen gebrauchen, als andere ehrliche Leuth, die solche nicht verstehen, zu betriegen und hintergehen, zu übervortheln und gar zu bestehlen; und, Lieber, warumb solten sie dir besser trauen, als jenen? indem sie dich so wenig als selbige verstehen, dir auch so wenig als jenen ins Hertz sehen können.

Doch gehen offt solche Dockmäuser gewaltig an, wann man ihnen die Hand im Sack erwischt, wie jene zween Landsknecht, die im Wirthshauß ein Halbs trancken, da einer zum andern sagt: Dort stehet ein Bleysack (Kandel) und paar Trittling (Schuch), ich wills bracken (stehlen); dem aber die Magd antwortet: Ihr Lenninger (Soldaten), lassts bracken seyn, oder der Schächer (Wirth) soll euch grandige Kuffen stecken, das ist: schwere Schläg gaben.

Endlich halte ich diese vor die allerärgste und schädlichste Teutschverderber, deren Sinn, Sitten, Geberden und Kleidungen gantz ausländisch seyn, ob sie wol kein eintzig frembd Wort reden oder verstehen können, an welchen sonst nichts Teutsches mehr übrig ist, als blößlich ihre Muttersprach; diesen allen wünsche ich, daß es ihnen gehe, wie jenem Teutschen Frantzosen, welchen einige natürliche Frantzosen auff ihre Sprach mit tieffen Complimenten grüssten, weil aber weder er noch sein Kleid nicht antworten konte, leiden muste, daß sein Rock ihme auff dem Buckel, als ein grober unhöflicher Landsmann von den grüssenden Frantzösischen Röcken zimlich hart ausgestäubt wurde.

Ist ein schlimm omen, wann eine Nation den Ausländern nachöhmet! Ja, es ist ein Schand, wann ein sonst von Art hartes, ernsthaftig und gravitätisch Volck allerley läppische Uppichkeiten annimbt und mitten in dem Vatterland seiner mannlichen Vorfahren

*

8 und] K und zu. 19 gaben] H geben. 20 [G 926] Endlich. 28 dem] K den. 29 grober] K grosser. Lands[K 728]mann. 31 [H 728] Ist.

so zärtlich wie die Weiber zu leben anfängt. So bald Scipio die Asiatisch niedliche Wollustbarkeiten nach Rom gepflantzt, geriethe die Herrlichkeit und Majestät der grossen Weltherrscherin ins Abnehmen, biß sie endlich zum Raub vieler Völcker wurde. Wie übel dem Hannibal sein fettes Quartier zu Capua bekommen, hat er mit Schmertzen beklagt; aber wann man ein Volck mit Waffen nicht zwingen noch im Zaum halten kan, so muß man Seitenspiel gebrauchen. Darumb lobe ich die Russen oder Moscowitter, daß sie ihr Inheimische zu Hauß behalten und sich nach Müglichkeit befleissen, keine solche schädliche Neuerungen bey ihnen einschleichen zu lassen, Ob wir sie im übrigen gleich vor grobe Barbaren halten möchten.

Ja, möchte mancher sagen, soll man drumb keine Sprachen lernen, sondern ein unwissender gEsell bleiben, wie du vielleicht einer bist?

Nein, mein Freund, behüt GOtt! das rath ich nicht; die frembde Sprachen schaden an sich selbst nichts, sondern die angenommene mit eingeschlichene Sitten. Als einsmals ein Schmied mit neuen Äxten durch einen Wald zu Marckt gieng, erschracken alle Bäum und avisirten ihren König, was vor eine grosse Meng ihrer Feind und Verderber vorhanden wäre. Der König fragte, ob auch jemand aus ihnen bey den Feinden sich befände, das ist, ob die Äxt auch Helm hätten. Und als ihm darauff mit Nein geantwortet wurde, sagte er: So hats noch lang keine Noth mit uns.

Wie werden aber wir bestehen, wann uns ein Volck bekriegen und unter sich zwingen wolte, dessen Sprache wir schon reden, dessen Lebens-Art uns wolgefällt, dessen Kleidung wir bereits tragen, dessen Thun und Wandel wir lieben und ihme in allem nachäffen? Ich schliesse aber hiemit kurtz und sage noch einmal: Gegenwärtiger Zeit Wörter mag man sich wol gebrauchen, man soll aber der Alten Sitten, vornemlich aber ihrer Standhafftigkeit und Tugend nachfolgen.

Und diß ist das hierinn gesuchte Ziel und

ENDE.

*

19 durch [G 927] einen. 35 ENDE] K Ende.

*

Dis ist das End am Ersten Theile,
Es mercke diese letzte Zeile,
Wer sich dis Werck zu Nutz will machen,
Er rede, wie es löblich heisse,
Und wie man sich Rein Teutsch befleisse,
Sonst dürft man seiner Narrheit lachen.
Dis hab mein Leser in der Güten,
Bitt woll sich vor dem Mißbrauch hüten.

ENDE.

ANMERKUNGEN DES HERAUSGEBERS.

Ohne irgend anspruch zu machen auf vollständigkeit oder erschöpfung des gegenstandes, so wenig als diß in ähnlichem falle bei meiner sammlung der fastnachtspiele geschehen sollte, stelle ich hier aus meinen sammlungen und beobachtungen über leben und werke des verfaßers des Simplicissimus einiges zusammen.

Erkundigungen nach urkundlichen quellen über Grimmelshausens leben im großherzoglich badischen generallandesarchiv in Karlsruhe, sowie bei Mone und Grieshaber, haben zu keinem weitern ergebnis geführt, als dem schon durch Passow bekannt gemachten.

Was über Grimmelshausen und seine schriften gedruckt ist, habe ich kennen zu lernen gesucht und das wichtig scheinende angemerkt. Es sind in dieser hinsicht zu nennen: A. G. Kästners vermischte schriften. Altenburg, 1772. 8. 2, 162 ff. 1783. 2, 421 ff. F. v. Blankenburg litterarische zusätze zu Johann George Sulzers allgemeiner theorie der schönen künste. Leipzig, 1798. 8. 3, 76 f. E. J. Kochs grundriß einer geschichte der sprache und litteratur der Deutschen. Berlin, 1798. 8. 2, 255 ff. Eichhorns geschichte der litteratur von ihrem anfange bis auf die neuesten zeiten. 4, 2, 1073 ff. K. H. Jördens, lexikon deutscher dichter und prosaisten. Leipzig, 1807. 8. 2, 426 ff. 6, 339. F. Horn, die poesie und beredsamkeit der Deutschen, von Luthers zeit bis zur gegenwart. Berlin, 1822. 8. 1, 284 ff. 2, 7 ff. L. Wachlers handbuch der geschichte der litteratur. Leipzig, 1833. 8. 3, 423. Hermann Kurz in „der Spiegel, zeitschrift für litterarische unterhaltung und kritik.“ Stuttgart, 1837. s. 17 ff. G. G. Gervinus, geschichte der poetischen nationallitteratur der Deutschen. Leipzig, 1838. 8. 3, 383 ff. Th. Echtermeyer in den hallischen jahrbüchern, 1838, n. 52 ff., s. 436 ff. O. L. B. Wolffs allgemeine geschichte des romans von dessen ursprung bis auf die neueste zeit. Jena, 1841. 8.

s. 178 ff. K. G. Helbigs grundriß der geschichte der poetischen litteratur der Deutschen. 1843, s. 19. Pischons denkmäler. Berlin, 1843. 3, 475; ganz besonders W. A. Passow in den blättern für litterarische unterhaltung. Leipzig, 1843, n. 259 — 64. 1844, n. 119. 1847, n. 273. August Fuchs, grundriß der geschichte des schriftenthums der Griechen und Römer und der romanischen und germanischen völker. Halle, 1846. s. 235. Schwäbische kronik, des schwäbischen Merkurs zweite abtheilung, 11 november 1847, s. 1246[b]. A. Kobersteins grundriß der geschichte der deutschen nationallitteratur. Leipzig, 1847. 8. s. 696 ff. A. Pischons leitfaden zur geschichte der deutschen litteratur. Berlin, 1848. s. 108. J. G. T. Gräßes handbuch der allgemeinen litterärgeschichte. Leipzig, 1850. 8. s. 599 f. Georg Webers grundriß der geschichte der deutschen litteratur. Leipzig, 1850. C. Kläden in dem neuen jahrbuch der berlinischen gesellschaft für deutsche sprache und alterthumskunde, herausgegeben von F. H. v. d. Hagen. Berlin, 1850. 8. 9, 86 ff. A. F. C. Vilmars geschichte der deutschen nationallitteratur. Marburg, 1851. 8. s. 77 f. J. v. Eichendorff, der deutsche roman des achtzehnten jahrhunderts in seinem verhältnis zum christenthum. Leipzig, 1851. 8. s. 69 ff. W. L. Holland, der abenteuerliche Simplicissimus, versuch einer ausgabe nach den vier ältesten drucken. Tübingen, 1851. 8.

Daß Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen der wirkliche name des mannes sei, der sich auf dem titel seines Simplicissimus German Schleifheim von Sulsfort nennt, in der litteraturgeschichte aber lange als Samuel Greifenson von Hirschfeld aufgeführt worden ist, hat meines wißens zuerst Hermann Kurz im Spiegel 1837, 19 ausgesprochen und darf nach dem inhalte der beiden lehrreichen aufsätze über Grimmelshausen und seine werke von Th. Echtermeyer (hall. jahrb. 1838, n. 52 ff.) und W. A. Passow (blätter für litterarische unterhaltung 1843, n. 259 ff.) eben so wenig mehr in zweifel gezogen werden, als daß diese beiden und alle übrigen namen, unter denen er seine zahlreichen schriften herausgegeben hat, aus seinem wahren familiennamen allein oder aus diesem und einem oder mehreren seiner vornamen anagrammatisch gebildet sind. Kobersteins grundriß der geschichte der deutschen nationallitteratur. Leipzig, 1845. s. 697.

H. J. Christoff von Grimmelshausen nennt sich der verfaßer

auch hinter der vorrede von Dietwalts und Amelinden Lieb- und Leids-Beschreibung. 1683. G 3, 330. Auf dem titel steht: von H. J. Christoffel von Grimmelshausen, Gelnhusano. Daß diß der wahre name sei, ergibt das ebendaselbst s. 331 gleich auf die vorrede folgende sonnet:

DEr Grimmleshauser mag sich wie auch bey den Alten
der alt [? alte] Protheus thät, in mancherley Gestalten
verändern wie Er will, so wird Er doch erkandt.
an seiner Feder hier, an seiner treuen Hand,
Er schreibe was Er woll, von schlecht- von hohen Sachen
von Schimpf, von Ernst, von Schwäncken die zu lachen machen
vom Simplicissimo, der Meuder und dem Knan,
von der Courage alt, von Weiber oder Mann
vom Frieden oder Krieg, von Bauren und Soldaten,
von Aenderung eins Staats, von Lieb und Heldenthaten,
so blickt doch klar herfür, daß Er nur Fleiß ankehr
wie Er mit Lust und Nutz den Weg zur Tugend lehr.

Diesem Opo und dessen Autori zu Ehren schreibt dieses dessen ergebener Sylvander.

Ebenso verhält es sich mit dem glückwünschenden zuruf am schluße dieses buchs. G 3, 438.

Auch im beschluße des sechsten buches K 1, 679 verräth der verfaßer die buchstabenumstellung im namen: Aus was Ursache er aber seinen Namen durch Versetzung der Buchstaben verändert, und German Schleifheim von Sulfort, an statt dessen auf den Titul gesetzet, ist mir unwissend.

Der Hauptbeleg des echten namens ist der todtenschein Grimmelshausens.

Die verschiedenen namen, welche sich Grimmelshausen beilegt, sind:

Samuel Greifnson vom Hirschfeld,
German Schleifheim von Sulsfort,
Philarchus Grossus von Trommenheim,
Signeur Meßmahl,
Michael Regulin von Sehmsdorff [eigentlich Sehmstorff],
Erich Stainfels von Grufensholm,
Simon Lengfrisch [eigentlich Leugfrisch] von Hartenfels,
Israel Fromschmidt von Hugenfelß [eigentlich Fromschmit von Hugenfels],
Melchior Sternfels von Fuchshaim.

Alle diese namen sind anagrammatisch gebildet und fallen bis auf geringe orthographische unterschiede mit Christoffel von Grimmelshausen zusammen.

Auch die buchstaben vor dem zweiten theile des Vogelnestes A c eee ff g hh ii ll mm nn oo rr sss t uu ergeben denselben namen. Passow 1843, 1039.

Vielleicht gehören unter die pseudonyma Grimmelshausens, wenn auch nicht unter die anagrammatischen, die namen unter den zueignungsgedichten:

Sylvander,

Urban von Wurmsknick, auf Sturmdorff.

Daß Grimmelshausen in Gelnhausen geboren ist, sehen wir aus G 8, s. oben s. 35. Passow 1843, 1045. Aus den dortigen kirchenbüchern, welche nicht über 1720 zurückgehen, ist über ihn nichts mehr zu erfahren gewesen. Passow 1843, 1047.

Das jahr seiner geburt ist spätestens 1625. Passow 1847, 1092.

Grimmelshausen gehörte nicht, wie man früher glaubte, dem protestantischen glauben an. Koberstein a. a. o. Gervinus [d] 3, 378. Er ist vielmehr katholik gewesen; er ist (wie man wohl aus Bonamicos siegreicher widerlegung von Simplicius ursachen, warum er nicht katholisch werden könne, schließen darf), wie Simplicius in seiner erzählung, katholisch geworden. Jeden zweifel über die confession, welcher er zuletzt angehörte, hebt sein todtenschein. Die worte „sacramento eucharistiæ pie munitus obiit“ könnten zwar an sich ebenso gut auf einen protestanten gehen, ja die nichterwähnung der letzten ölung könnte sogar verdacht gegen den katholicismus des sterbenden erwecken: allein das Renchener todtenbuch wurde damals ohne zweifel von einem katholischen pfarrer geführt, der von einem protestanten diesen ausdruck nicht gebraucht haben würde. Daß er als katholik gestorben, ergibt sich auch daraus, daß in dem bisthum Straßburg, zu welchem Renchen damals gehörte, alle prætores d. h. herrschaftliche amtsschultheißen der katholischen kirche angehören musten.

Grimmelshausen war ohne alle schule und erziehung aufgewachsen. So erzählt er selbst in der vorrede zum satyrischen pilgram. Jördens 2, 429.

Als knabe ward er 1635 von den Hessen aufgegriffen. Ewigwährender calender s. 46. Passow 1843, 1043.

In seiner jugend that er kriegsdienste. Seit dem zehnten jahre war er, wie wir aus dem satyrischen pilgram wißen, musketier. Aus dem kalender s. 141 geht hervor, daß er noch 1643 ein junger soldat war.

Nach der gewöhnlichen annahme wäre er am schluße des dreißigjährigen krieges erst etwa 26 jahre alt gewesen. Passow 1843, 1041.

Zuletzt lebte er als bischöflich straßburgischer schultheiß (P., d. i. prætor) in Renchen, wofür er oft umbuchstabiert: Rheinnec, Cernhein, Hercinen. S. 36.

Die pseudonyme ortsbezeichnung Hybspinthal, von wo aus er am 3 merz 1669 die dedication von Dietwalt und Amelinde unterzeichnet, ist noch nicht enträthselt. Passow 1843, 1042. 1046.

Grimmelshausens frau hieß nach dem kirchenbuche zu Renchen Katharina Henninger. Am 14 apr. 1669 ward ihm eine tochter geboren, am 15 febr. 1675 starb ihm ein sohn. Passow 1847, 1092.

Offenbar hat Grimmelshausen in späteren jahren die versäumte jugendbildung nachgeholt.

Er erfreute sich großer achtung und mehrfacher verbindung mit bedeutenden familien. So widmet er 1669 Dietwalt und Amelinde dem Philipp Hannibal von und zu Schauenburg (G Schauenberg), den Ratio Status 1670 Kraft von Crailsheim zu Neuhaus, Proximus und Lympida 1672 Maria Dorothea freifräulein von Fleckenstein. Diese personen laßen sich genau nachweisen. Philipp Hannibal von Schauenburg war 1685 director der schwäbischen ritterschaft am Neckar. Zedler, universallexikon 34, 1023. Das fräulein von Fleckenstein verheirathete sich 1681 oder 1682, also 9 oder 10 jahre nach der ihr gewidmeten zueignung, mit Wolfgang Heinrich von Göllnitz, herzoglich württembergischem justizrath. Zedler 9, 1194. Hübners genealogische tabellen b. 2, s. 476. Kraft von Crailsheim auf Neuhaus lebte von 1631 bis 1703 und wurde 1700 markgräflich anspachischer geheimer rath und obervogt der residenzstadt. Biedermann, geschlechtsregister der ritterschaft zu Franken, orts Steigerwald, tab. 49, 13. Zedler 15, 1878. Passow 1843, 1045[b].

Von Grimmelshausens amtlicher thätigkeit war in Renchen nur eine von ihm unterm 13 october 1667 entworfene mühlenordnung aufzufinden. Passow 1847, 1092.

Erst in seinen späteren lebensjahren scheint er als schriftsteller aufgetreten, dann aber auch um so thätiger gewesen zu sein. Passow 1843, 1047.

Der zeitpunct seines todes erhellt aus folgender notiz des gleichzeitigen pfarrers Kaspar Beyer im todtenbuche zu Renchen, welche zuerst Passow (blätter f. litt. unterhaltung 1847, 1091) mittheilt: Anno 1676, 17. August. obiit in Domino Honestus et magno ingenio et eruditione Joannes Christophorus von Grimmelshausen prætor hujus loci et quamvis ob tumultus belli nomen militiæ dederit et pueri hinc inde dispersi fuerint, tamen hic casu omnes convenerunt, et parens sancto [?sacramento] Eucharistiæ pie munitus obiit et sepultus est, cujus an [?anima] requiescat in pace.

Ein bildnis Grimmelshausens besitzen wir nicht. Aus s. 773, 7 darf man vielleicht schließen, daß er von hoher statur gewesen.

Grimmelshausens familie war noch später in Renchen ansäßig. In dem großherzoglich badischen landesarchive zu Karlsruhe findet sich ein kaufbrief von 1711, den ein Christoph von Grimmelshausen, vielleicht der sohn unseres schriftstellers, damals hauptmann und postmeister zu Renchen, ausgestellt hat. Als wappen der familie zeigt derselbe zwei ausgebreitete flügel, zwischen welchen sich oben und unten je drei krumme nägel befinden. Passow 1843, 1047.

Ich gebe nunmehr eine chronologie der mir bekannten schriften Grimmelshausens, so wie der wichtigeren fortsetzungen, nachahmungen und bearbeitungen und würde dieselben in gleicher reihe mit buchstaben bezeichnet haben, wenn nicht durch die von professor Holland einmal angenommenen buchstaben, welche, wie sich zeigen wird, mit der zeitfolge nicht ganz stimmen, diß unthunlich gemacht wäre. Die buchstaben sind daher bei folgenden jahrszahlen zu suchen:

A 1669.
B 1669.
C 1670.
D 1671.
E 1669.
F 1669.
G 1684.
H 1685.

J 1671.
K 1713.
L 1756.
M 1673.
N 1785.
O 1670.
P 1836.
Q 1852.
R 1672.
S 1673.
T 1779.
U 1701.
V 1851.
W 1670.
X 1683.

1632. Der deutsche Michel. Wenn Jördens, lexikon deutscher dichter und prosaisten 2, 431 diese schrift Grimmelshausens in das jahr 1632 stellt, so ligt wahrscheinlich eine verwechslung mit der gleichbetitelten, oben s. 1051 erwähnten schrift zu grunde.

1660. Mondreise. Gervinus [d]3, 379. In G 3, 661 hat es den titel: Der fliegende Wanders-Mann nach dem Mond u. s. w.

1660 o. o. ist erschienen die Traumgeschichte von Mir und Dir. Gervinus [d]3, 379. Diese ausgabe habe ich nicht gesehen. Passow 1843, 1043[b], welcher gleichfalls nur die ausgabe von 1684, G 3, 723 kennt, findet daselbst s. 727 eine beziehung auf Simplicissimus 1, 5, 9. Es fragt sich, ob diese stelle schon in der ausgabe von 1660 steht. Eine ganz sichere beziehung auf Simplicissimus kann ich darin nicht erkennen; vielleicht ist in beiden fällen das verhältnis aus dem leben, am ende des autors selbst, gegriffen und hier kurz angedeutet, im Simplicissimus 1, 519 weiter ausgeführt. Weniger wahrscheinlich ist mir, daß die stelle erst aus dem Simplicissimus in eine spätere ausgabe der traumgeschichte übergegangen, am wenigsten, daß die abfaßung des Simplicissimus schon vor 1660 gestellt werden darf. Vielleicht ist bei Gervinus [d]3, 379 zwei mal statt 1660 zu lesen 1666.

1666 ist zuerst erschienen Schwarz und Weiß oder der satirische Pilgram. Passow 1843, 1041. Gervinus 3, 379. Von diesem jahre (15 febr.) ist wenigstens die vorrede datiert, nach Koch

2, 258. Jördens 2, 429. Echtermeyer 1838, 418. Passow 1843, 1044 erklärt diß für die früheste zeitangabe in allen simplicianischen schriften und weist deshalb dieser schrift den ersten platz an. Demnach wären die angaben von Gervinus über die früher erschienenen schriften unhaltbar. Daß die schrift vor dem Simplicissimus erschienen, ergibt sich aus dem Simplicissimus selbst B 122. 334 und sagt der schluß mit ausdrücklichen worten. Daß aber dennoch in derselben schrift schon eine stelle aus dem Simplicissimus angeführt wird, nimmt Passow für einen beweis von der mehrjährigen, diesem roman gewidmeten arbeit. Passow 1843, 1044 sagt: „Wenn diese drei schriften [Pilgram, Joseph, Dietwalt] in der eben angeführten ordnung in der mehrerwähnten vorrede zum Simplicissimus [D 4] als nächstens erscheinend angekündigt werden, so läßt sich das ohne zwang von neuen auflagen verstehen.“ Es scheint hierbei ein misverständnis unterzulaufen: D 4 ist nicht von nächstens erscheinen die rede, sondern es heißt überhaupt, der verleger habe diese schriften ans tageslicht gebracht; eine zeitbestimmung steht dabei vielleicht überhaupt nicht, denn die worte „vor kurzverwichner zeit“ können auch nur auf den ewigwehrenden calender bezogen werden. In keinem falle aber ist von der zukunft, sondern von der vergangenheit die rede.

1667. Der keusche Joseph, ein roman, ist gewis vor dem Simplicissimus geschrieben, denn er wird darin schon in der frühesten ausgabe von 1669 B 352 erwähnt. Ferner kommt er vor in dem 1670 entstandenen Vogelneste 2, 307. Echtermeyer s. 418. Daß er spätestens 1671 zuerst gedruckt ist, erhellt aus D 4. Passow 1843, 1038. 1044. In H 2, 493 trägt der specialtitel für diese schrift das datum 1685, was jedoch nicht als jahr des ersten erscheinens betrachtet werden kann. Passow 1844, 476 setzt das erste erscheinen in das jahr 1667, welchem auch Gervinus 3, 379 beipflichtet. Als erste ausgabe des Joseph, noch ohne den Musai, betrachtet Passow die mit dem titel: Exempel der unveränderlichen Vorsehung Gottes. Unter einer anmutigen und ausführlichen Histori vom keuschen Joseph in Egypten, Jacobs Sohn. Vorgestellt sowol aus Heiligen als anderer Hebreer, Egyptier, Perser und Araber Schrifften und hergebrachten Sag, erstlich Teutsch zusammengetragen durch den Samuel Greifnson vom Hirschfeld. Daselbst druckts Hieronymus Grisenius. Beim Autore und Verleger

zu finden. O. o. u. j. 236 seiten duodez. In dem kurzen vorwort verspricht der verfaßer, wenn dieses werklein beliebt werden sollte, das leben des abendtheuerlichen Musai folgen zu laßen.

1667. Im stolzen Melcher weisen geschichtliche beziehungen auf das jahr 1667 oder 1668. Passow 1843, 1044. Diese erzählung hat E. v. Bülow in sein novellenbuch aufgenommen 3, 60. Heidelberger jahrbücher 1837, 703. Passow 1843, 1054.

1667. Renchener mühlenordnung, 13 oct. 1667. S. 1131. Handschriftlich noch vorhanden. Passow 1847, 1092.

1667—1669. In diese zeit muß die erste ausgabe des Musai fallen, die ich nicht kenne. Passow 1843, 1038. 1844, 476.

1668 erschien zu Frankfurt a. M. in duodez anonym ein roman Almerinde. Nach Kochs vermuthung ist diß dasselbe buch mit Dietwalt und Amelinde. Kochs compendium 2, 258. Passow 1843, 1044. Das datum 1668 stimmt aber nicht mit dem der zueignung 3 merz 1669. Dennoch stellt Passow 1843, 1044^{b} das werk unter die jahrszahl 1668.

1668 trit der Simplicissimus zuerst auf. Über die litteratur des Simplicissimus vgl. Jördens 2, 424 ff. E. v. Bülow im vorwort zu P, vornehmlich Passow a. a. o. n. 259 und Holland Q iij.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß der verfaßer zwischen vollendung und veröffentlichung des Simplicissimus längere zeit habe verstreichen laßen; dafür freilich, daß er mehrere jahre lang an demselben gearbeitet habe, fehlt es weder an innern noch an äußern beweisen. Zu den letzteren gehört, daß eine stelle des Simplicissimus (buch 2, cap. 11) schon im satyrischen pilgram, der zuerst 1666 erschien, 2, 5. G 3, 107. K 3, 84 erwähnt wird. Doch könnte dieses citat auch erst einer spätern ausgabe der letztgenannten schrift eingefügt sein. Passow 1843, 1041 f.

1668 am 22 april beschloß der verfaßer das sechste buch des Simplicissimus. E G 10. Vielleicht ist aber 1669 zu lesen. Diß scheint auch Passow anzunehmen, wenn er 1843, 1044 sagt: Schon im frühlinge desselben jahres [1669] ist auch das sechste buch vollendet.

1669. Wahrscheinlich vor dem Simplicissimus ist auch der roman Dietwalt und Amelinde entstanden. Koberstein s. 699. Die zueignung ist vom 3 merz 1669. Vielleicht ist das buch aber erst 1670 gedruckt. Erwähnt wird das buch schon 1671: D 4. Passow

1843, 1038. 1044. Die erwähnung D 4 kann auch auf eine zweite auflage gehen.

1669. B. Die originalausgabe des Simplicissimus, von Mönpelgart 1669, beschrieben von Holland in seinem versuch einer ausgabe s. iij f., dessen bezeichnung ich beibehalte, obwohl es passender gewesen wäre, diese ausgabe A zu nennen. Ein exemplar besitzt die k. bibliothek in Berlin, Z 1230, ein anderes die h. bibliothek in Wolfenbüttel (Bülow s. viij), ein drittes herr prediger d. Kläden in Berlin, der es dem litterarischen vereine für die neue ausgabe wohlwollend dargeliehen. Voran steht das titelbild in kupfer, nicht aber, wie aus Hollands angabe s. iv zu schließen wäre, dasselbe wie in A, wo sich nur eine schlechte nachbildung findet, sondern offenbar das original. Titel: Der Abentheurliche | *Simplicissimus* | *Teutsch,* | Das ist: | *Die Beschreibung deß Lebens eines* | seltzamen Vaganten, genant Melchior | Sternfels von Fuchshaim, wo und welcher | gestalt Er nemlich in diese Welt kommen, was | er darinn gesehen, gelernet, erfahren und auß- | gestanden, auch warumb er solche wieder | freywillig quittirt. | *Überauß lustig, und männiglich* | nutzlich zu lesen. | An Tag geben | Von | *German Schleifheim* | von Sulsfort. | Monpelgart, | *Gedruckt bey Johann Fillion,* | Im Jahr MDCLXIX. Die cursiv gedruckten worte sind im original roth. Die offenbar zuerst allein erschienenen 5 ersten bücher umfaßen 618 seiten in schmal duodez. Kochs compendium 2, 255. Jördens, lexikon 2, 426. Eberts bibliographisches lexikon n. 21272.

1669. A. Später, wiewohl noch in dem gleichen jahre, ist erschienen: Neueingerichteter und vielverbeßerter | Abentheurlicher | Simplicissimus | Das ist: | Beschreibung deß Lebens eines sel- | tzamen Vaganten, genant Melchior Stern- | fels von Fuchshaim, wie, wo und welcher ge- | stalt Er nemlich in diese Welt kommen, was | er darin gesehen, gelernet, erfahren und auß- | gestanden, auch warum er solche wieder | freywillig quittiret hat. | Uberauß lustig, und männiglich | nützlich zulesen. | An Tag geben | Von | German Schleifheim | von Sulsfort. | Mompelgart, | Gedruckt bey Johann Fillion, | Im Jahr MDCLXIX. Dem titel gegenüber eine schlechte nachbildung des titelbildes von B. 608 seiten in duodez enthalten die 5 ersten bücher. Ein exemplar, früher dem freiherrn von Laßberg gehörig, ist jetzt im besitze Uhlands, dessen güte ich

die mittheilung verdanke. Eine beschreibung darnach gibt Holland s. iij. Ein anderes exemplar befindet sich auf der k. bibliothek in München.

A hält sich in seinem texte an B, aber mit willkür in formen und wortstellungen. A behält sogar druckfehler aus B bei, welche erst in D verbeßert werden, z. b. B 393 = A 384 = D 384. A 417 = B 425 = D 418. B 432 = D 425.

Schon Ebert im bibliographischen lexikon nennt A richtig als zweite ausgabe. A ist daher in Q mit unrecht dem texte zu grunde gelegt worden, denn es ist nichts als ein nachdruck der originalausgabe B, was schon der titel, ebenso aber viele andere merkmale ergeben. Das titelbild von A ist eine schlechte nachbildung, während die echte ausgabe D das ganz gleiche titelbild mit B hat, nur in späterem, abgenütztem abdrucke von der gleichen platte. A enthält nur die 5 ersten bücher, die auch in B zuerst für sich erschienen sind. Der nachdruck, der sogar die firma des druckers und den druckort fälschlich abdruckt, muß demnach unmittelbar nach dem erscheinen des buchs veranstaltet worden sein, noch ehe die originalausgabe die mit der gleichen jahrszahl versehene continuatio oder schluß, das 6te buch, anfügte. Über einen frühen nachdruck des buches beklagt sich schon die ausgabe von 1671 D 3. Daß der verfaßer vom nachdrucke zu leiden gehabt, scheint auch zu erhellen aus dem 10ten capitel der verkehrten welt (G 3, 300), worin die nachdrucker eine höllenstrafe erleiden. Ich habe zwar den text von A wort für wort mit B verglichen; doch hätte ich es für überflüßig gehalten, von dieser werthlosen und unberechtigten ausgabe alle abweichungen aufzuführen, und glaube allgemeiner zustimmung zu begegnen, indem ich bloß die wesentlichen angegeben habe.

1669. E. Continuatio | des abentheurlichen | Simplicis-|simi | Oder | Der Schluß desselben. | Durch | German Schleifheim | von Sulsfort. | Darunter ein holzschnitt, Pegasus auf der erdkugel stehend, mit der inschrift: ad astra volandum. Mompelgart, | Bey Johann Fillion, 1669. Keine seitenzahlen, wenn sie nicht vielleicht in dem oben scharf beschnittenen exemplar weggefallen sind. G bogen in schmal duodez. Druck kleiner, als bei B. Ich benütze das exemplar Klädens, welches hinter seinem exemplar von B angebunden ist. Beschreibung bei Holland s. iv. Ein zweites exem-

plar ligt mir vor aus der Ulmer stadtbibliothek n. 10141. Auffallend ist, daß in dem beschluß das datum Rheinnec 22 apr. 1668 steht. War dieses 6te buch schon 1668 geschrieben, so ist nicht abzusehen, warum es nicht gleich anfangs mit den 5 ersten büchern ausgegeben wurde, die in B und darnach in A zuerst allein erschienen sind.

Die echtheit dieses sechsten buches hat Jördens ohne grund verdächtigt. Koberstein s. 697. Passow 1843, 1040 f. hat dieselbe erwiesen. Es wird das buch im Rathstübel Plutonis c. 7 erwähnt.

1669. F. Continuatio | des abendtheurlichen | Simplicissimi | Oder | Der Schluß desselben. | Durch | German Schleifheim | von Sulsfort. | Sodann der Pegasus mit der inschrift wie bei E. Der holzstock scheint der gleiche zu sein. Darunter: Mompelgart, | Bey Johann Fillion, 1669. Der druck dieses sechsten buches auf 160 ungezählten seiten ist ein anderer, als E. Ein exemplar ist auf der k. universitätsbibliothek in Tübingen, an C angebunden, sign. Dk xi. 461. 8. Beschreibung bei Holland s. v. Ich lege eine für Holland nach diesem exemplar genommene abschrift meinem texte zu grunde, da F jedenfalls eine originalausgabe mit der ältesten jahrszahl scheint. Doch bin ich kaum mehr zweifelhaft, daß E als älter betrachtet werden muß. In F steht nemlich am ende s. 158 vor dem »Beschluß« unter der aufschrift Errata ein zusatz zum »Ende des vierten capitels, des fünfften Buchs, num. 512«. Dieses erratum fehlt E an der gleichen stelle. Die citation past zu B und zu C, welche in so weit seitengleich sind. Auffallend ist aber, daß der zusatz in keiner ausgabe später wirklich sich eingefügt findet, nicht in ABCDG. Für die priorität von E spricht auch, daß E, wie B, noch keine capitelüberschriften hat, welche erst durch AF angefangen wurden. F ist überdiß durch viele druckfehler entstellt. F hat keine zählung von blättern oder seiten; die in unserer ausgabe beigegebene zählung der seiten rührt vom abschreiber her.

1669. Ebert im bibliographischen lexicon n. 21272 sagt: »Eine 2te ausgabe desselben jahrs: Neu eingerichteter und vielverbesserter abentheuerlicher Simplicissimus. Mömpelgart, 1669, 12. enthält eine fortsetzung und 772 seiten.« Nach Kochs compendium 2, 255 füllen die ersten 5 bücher 608 seiten, dann folgt der neue

titel: Des neu eingerichteten und viel verbesserten abentheuerlichen Simplicissimi Fortsetzung und Schluß. Mömpelgart 1669, mit fortlaufender seitenzahl bis auf 772. Ähnlich Jördens, lexikon 2, 426. Pischon 3, 476. Diß wäre somit vielleicht eine dritte ausgabe von 1669, denn weder A noch B haben eine fortsetzung mit auf 772 seiten fortlaufender zählung. Dieselbe fortsetzung scheint sich in der k. hof- und staatsbibliothek in München zu befinden, wo sie an A angebunden ist. K. Hofmann beschreibt sie mir übereinstimmend mit Koch so: »Die ersten 5 bücher gehen bis s. 608, dann folgt mit besonderem titel bis s. 772 das 6te buch: Des neueingerichteten und vielverbesserten | Abentheurlichen | Simplicissimi | Fortsetzung und Schluß | oder sechstes Buch | durch | German Schleifheim | von Sulsfort. Mompelgart | bei Johann Fillion 1669. Die nachworte in beiden in München befindlichen ausgaben [AD] „von H. J. C. V. G. | P. zu Cernheim" stimmen wörtlich überein. Auf s. 772 schließt das werk [wie F] mit einem druckfehlerverzeichnis.« Dieselbe ausgabe meint vielleicht auch Bülow s. ix. xvij und Passow, wenn er 1843, 1039 sagt: »In demselben jahre [1669] erschien eine zweite um das sechste buch vermehrte auflage.« Bülow s. xvij sagt: »Nur die erste ausgabe von 1669 enthält den reinen, unverfälschten text. Schon in der nächsten von eben dem jahre ist unberufener weise zugesetzt, geändert, durchaus nicht gebeßert.« Auf A kann dieses kaum gehen.

Genaue und wiederholte untersuchungen haben mich zu dem ergebnis geführt, daß eine dritte ausgabe von 1669 nicht anzunehmen ist; vielmehr sind in den exemplaren, welche die 6 bücher bis s. 772 durchpaginiert enthalten, die 5 ersten bücher identisch mit A. Der nachdrucker von A hat sodann, nachdem das 6te buch [E] erschienen war, auch dieses für sein unternehmen und zwar mit fortlaufender seitenzahl zum anschluß an A nachgedruckt. Ganz sicher bin ich nicht, ob nicht dieses fortpaginierte sechste buch identisch ist mit F, denn das mir vorliegende exemplar von F ist oben so scharf beschnitten, daß die seitenzahlen abgefallen sein können, und ein anderes exemplar des sechsten buches habe ich trotz aller mühe nicht zu gesicht bekommen.

1669. Der abentheuerliche Simplicius Simplicissimus. Nürnberg, 1669. 5 bücher. 12. Diese ausgabe erwähnt h. v. Blankenburg in seinen litterarischen zusätzen zu Sulzers allgemeiner theorie der

schönen künste b. 3, s. 76. Jördens, lexikon 2, 431. Ich bezweifle ihre existenz.

1669. Des Simplicissimus wunderliche Gaukeltasche. Da nach Passow 1843, 1043 in dem 1670 zuerst gedruckten Springinsfeld cap. 7 die Gaukeltasche ausführlich beschrieben wird, fällt die bearbeitung davon wohl vor 1670. Indes ist mir diese schrift erst in der ausgabe von 1684 G 3, 905 bekannt.

1670. Der satyrische Pilgram. Eine ausgabe dieses jahres finde ich nur nach herrn von Blankenburg bei Jördens 2, 431 erwähnt.

1670. Dietwalds und Amelinden anmuthige Lieb- und Leidsbeschreibung, Sammt erster Vergrösserung des Weltberühmten Königreichs Frankreich.

Den { Gottseeligen erbaulich
Curiosen lustig
Historicis annemlich
Betrübten tröstlich
Verliebten erfreulich
Politicis nützlich
und der Jugend ohnärgerlich } zu lesen.

Zusammengesucht und hervorgehoben von H. J. Christoffel von Grimmelshausen, Gelnhusano. Nürnberg, Verlegt und zu finden bey Felßeckern, Im Jahr Christi 1670. 226 seiten. Exemplar in Meiningen. Passow 1843, 1038.

1670. Als dritte ausgabe des Simplicissimus führt Koberstein s. 697 eine zu Mömpelgart ohne jahresangabe, 1670 oder 1671 in duodez gedruckte an. Diß ist ohne zweifel D, welche auf dem titel keine jahrszahl hat. Vgl. Passow 1843, 1038.

1670. C. Der Abentheurliche | *Wiederum gantz neu umgegossene* | Und | *Mit seinem ewigwehrenden wunder-*|barlichen Calender, auch anderen zu seinem | Lebens-Lauff gehörigen Neben-Historien, | vermehrte und verbesserte | ***Simplicissimus*** | ***Teutsch,*** | Das ist: | ***Die vollkommene Beschreibung des*** | Lebens, eines seltzamen Vaganten, genannt | Melchior Sternfels von Fugshäim, wo und wel|cher gestalt er nemlich in diese Welt kommen, was er | darinn gesehen, gelernet erfahren und ausgestan|den, auch Warum er solche wieder freywillig | quittirt. | ***Uberaus lustig, und Männiglich nützlich*** | zu lesen. | am Tag geben | Von | ***German Schleif-***

heim | von Sulsfort. | *Mompelgart*, | Gedruckt bei Johann Fillion, im Jahr 1670. Klein 12. Was hier cursiv gedruckt ist, ist im original roth. Diesem titel voran gehen zwei kupfer; das rechts enthält die bereits erwähnte allegorische figur und hat in der hauptsache dieselbe unterschrift; auf dem kupfer links sind abgebildet der alte Simplicissimus, sein knan, sein meuder, der junge Simplicius, das fromme Ursule. Darunter die Worte:

Simplicissimus, sein Sohn Sein Knan und die Meuder, stehen
Sambt der frommen Ursel hier, wie sie Naturäl aussehen.

Auf den titel folgt eine vorrede, unterzeichnet: Datum Rheinnec, den 7. Septembris. Anno 1669. Simplicius Simplicissimus. So beschreibt Holland s. iv f. die ausgabe nach einem exemplar der k. bibliothek in Berlin Z 1230[a] und einem der Tübinger universitätsbibliothek. Das erstere ligt mir nicht vor; im letzteren, das ich vor jahren von Birett Butsch in Augsburg für die bibliothek erworben habe, ist titelblatt, titelkupfer und vorrede ausgerißen; ich kann also für die identität beider exemplare nicht einstehen, wiewohl ich sie nicht bezweifle. Unrichtig wäre sonach das vorn von Butsch handschriftlich beigesetzte datum: Mömpelgart 1669. Der irrthum ist wohl veranlaßt durch die beigebundene continuatio von 1669 (F), welche nach einer freundlichen mittheilung Maßmanns auch dem Berliner exemplar beigefügt ist. Die ausgabe schließt mit dem fünften buche s. 616.

C hält sich an B. Meiner vergleichung des textes dieser ausgabe ligt das Tübinger exemplar zu grunde.

1670. Des aus dem Grabe der Vergessenheit wieder erstandenen Simplicissimi abenteuerlicher Lebenswandel. O. o. 1670—71. 8. Kochs compendium 2, 256. Jördens, lexikon 2, 427 gibt den titel gar noch ausführlicher so an: Des aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandenen Simplicissimi abentheuerlicher, und mit allerhand seltsamen Begebenheiten angefüllter Lebenswandel, auf eine ungemeine und jetzo ganz neue viel-vermehrte Schreib- und Lehrart, vermittelst scharfsinnigen Lehren, nützlichen Anmerkungen, und wohlklingenden poetischen Versen, auch nebst recht lebhaften Kupfer-Bildnissen; Lust-liebenden und curieusen Gemüthern auf das annehmlichste in dreyen Theilen auf- und vorgestellt, durch German Schleifheim von Sulzfort

Dem es wollen so behagen,
Lachend, was wahr ist, zu sagen.

Ohne ort, 1670. 8. Haken vor seiner bearbeitung des Simplicissimus. Bülow s. ix f. Mir ist diese ausgabe nicht zu gesicht gekommen und ich bezweifle sie. Die phrase auf dem titel »aus dem grabe erstanden« kommt erst 1684 vor und past nicht ein jahr nach dem ersten erscheinen.

1670. O. Trutz Simplex: | Oder | Ausführliche und wunderseltzame | Lebensbeschreibung | Der Ertzbetrügerin und Landstörtzerin | Courasche, | Wie sie anfangs eine Rittmei-|sterin, hernach eine Hauptmännin, ferner | eine Leutenantin, bald eine Marcketente-|rin, Mußquetirerin, und letzlich eine | Ziegeunerin abgegeben, Meister-|lich agiret, und ausbündig | vorgestellet: | Eben so lustig, annemlich und nutzlich zu betrachten als Simplicissi-|mus selbst. | Alles miteinander | Von der Courasche eigner Per-|son dem weit und breitbekanten Simpli-|cissimo zum Verdruß und Widerwillen, dem | Autori in die Feder dictirt, der sich vor | dißmal nennet | Philarchus Grossus von Trom-|menheim, auf Griffsberg, etc. | Gedruckt in Utopia, bei Felix Stratiot. O. j. 264 seiten duodez. Ein exemplar im besitze des herrn oberpräceptors Nußer in Ulm habe ich durch die güte des eigenthümers zur benützung erhalten. Auf dem titel hat eine gleichzeitige hand beigesetzt: ANNO MDCLXX. Ein andres exemplar ist in München, an D angebunden, ein drittes in Meiningen. Vor 1669, vor der ersten ausgabe des Simplicissimus, ist diese schrift nicht abgefaßt, denn sie ist offenbar erst in folge der günstigen aufnahme dieses buches als erweiterung aus buch 5, capitel 6 hervorgegangen. Jördens 2, 431 gibt nach Blankenburg dem buche das datum 1670. Passow 1843, 1044 setzt die abfaßung in die jahre 1669—1670 zunächst nach den 6 büchern des Simplicissimus und läßt darauf unmittelbar Springinsfeld und die zwei theile des Vogelnestes folgen. »Diese ordnung, sagt er, weist ihnen sowohl der zusammenhang der erzählung (vgl. 1, 5, 9; Courage c. 24; Springinsfeld c. 5), als auch, den zwei ersten, meine originalausgabe an, worauf ich mehr gewicht legen zu müßen glaube, als auf die umgekehrte stellung der beiden ersten in der vorrede zum Vogelnest und in der ausgabe von 1685.« Nach 1671 ist das buch nicht zum erstenmal erschienen, denn es wird D 4 erwähnt.

1670. W. Der seltzame | Springinsfeld, | Das ist | Kurtzweilige, lusterweckende und | recht lächerliche Lebens-Be-| schreibung. | Eines weiland frischen, wolver-|suchten und tapffern Soldaten, | Nunmehro aber ausgemergelten, | abgelebten doch dabey recht | verschlagnen | Landstörtzers und Bettlers, | Samt | seiner wunderlichen Gauckeltasche. | Aus Anordnung des weit und | breit bekanten Simplicissimi | Verfasset und zu Papier gebracht | Von | Philarcho Grosso von | Tromerheim. | Gedruckt in Paphlagonia bey | Felix Stratiot. | Anno 1670. Ohne seitenzahlen, duodez, A bis L 6. Ein exemplar, im besitz von herrn oberpräceptor Nußer in Ulm, ist an die Courage angebunden. Hinter dem Springinsfeld folgen sodann noch 3 schriftchen: Etlicher Hoher Stands-Personen Liebes-Geschichten. Sampt vielen andern Merckwürdigen Begebenheiten, so mit untergelauffen. Erstlich in Frantzösischer Sprach beschrieben: Anjetzo aber Dero Vnerfahrnen zum besten, in unser alte Helden-Sprach übersetzt Durch den Vorwitzigen. Utopia, In Verlegung, Deß Herrn Interessirten, 1668. 168 seiten. Ferner: Der, In hochmüthiger Einbildung, Vermummte, aber, In der That selbsten, Entlarvte Schreiber, das ist: Vermummter Hochmuth der heutigen in der vermeinten Schreib-Kunst hoch eingebildeten, in der Wissenschafft selber aber recht unverständigen, ungelehrten und eselhafftigen Schreiber; Also abgezogen, und an das helle Tags-Licht zubeschauen offentlich vorgestellet Durch N. Severinum von Rauenfels. Gedruckt im jahr 1670. 46 seiten. Endlich: Defension-Schrifft der Schreiber, wieder den ErtzSchreiber-Feind Severinum von Rauenfels, Der zur höchsten Ungebühr in einem neulig ausgelassenen Tractätlein die heutigen Schreiber, und darneben unterschiedliche allerhand Standes Personen injuriret, und geschimpffet etc. Im Nahmen aller ehrlichen Schreiber gebührender Maßen entgegengesetzet, von Friedrich Ehrenreich Strotza, der Schreiberey zugethan. Gedruckt im Jahr 1670. 60 seiten. Ein anderes exemplar dieser ausgabe des Springinsfeld ist in München, ein drittes in Meiningen. X 1. H 2, 1 wird diß als die erste ausgabe bezeichnet.

Die schrift ist nach der Courage entstanden. D 4. Jördens 2, 431. Gervinus [d]3, 379. Passow 1843, 1038. 1044. Auch sie ist, wie Trutz Simplex, eine erweiterung der alten geschichte des Simpli-

cissimus, in der die im dritten buche vorkommende lebensgeschichte seines spießgesellen ausgeführt wird.

1670. Die abfaßung der beiden theile des Vogelnests setzt Passow 1843, 1044 unmittelbar nach dem Springinsfeld und vor den Calender, das erste erscheinen des Vogelnestes 1672.

1670. D 4 enthält die anzeige, daß kürzlich im druck vollendet sei des verfaßers ewigwährender Calender. Passow 1843, 1038. 1044. Die erste ausgabe des ewigwährenden Calenders fällt auch nach dem chronostichon des titels in das jahr 1670. Jördens 2, 431. Passow 1843, 1039. S. 92 heißt es: Des Simplicissimi Lebensbeschreibung ist vorm Jahr das erstemal gedruckt worden. Passow 1843, 1044 setzt die abfaßung nach dem Vogelnest und vor den Ratio Status. Über Grimmelshausens kalendermachen vgl. besonders die erste continuatio in D 765 ff.

1670. Der zweenköpffigte Ratio Status. D 4. Gervinus [d]3, 379. Passow 1843, 1038. Die zueignung ist von Rheinnec 26 jul. 1670 datiert. Passow 1843, 1042. Er setzt die abfaßung nach dem ewigwährenden Calender und vor Proximus und Lympida. 1843, 1044.

1670. Der Musai fällt eigentlich erst hinter den Ratio Status. Passow 1843, 1044. Die jahrszahl 1670 trägt die zweite ausgabe des Musai, zusammen mit dem keuschen Joseph, welcher 1671 datiert ist, in duodez gedruckt. Jördens 2, 431 stellt auch den Joseph ins jahr 1670. Ein exemplar in der herzoglich meiningischen bibliothek. Passow 1843, 1038.

1670. In einem antiquarischen kataloge findet sich ein mir sonst nicht bekanntes buch in duodez: Viridarium historicum, d. i. histor. Lustgarten enthaltend hundert auserlesene Geist- Herz- und Gemüth erfreuende Geschichten, durch Vorschub und Anleitung des weit und breit berühmten Simplicii Simplicissimi. Nürnberg, Felsecker, o. j., etwa 1670. Beigebunden ist Viatorium d. i. Anweisung durch Teutschland, Frankreich und Italien zu reysen mit Beschreibung der vornehmsten Städte. Mit karten. Frankfurt, 1671. Aus dem bücherschatz der deutschen nationallitteratur des 16 und 17 jh. Berlin 1854, n. 1899 weist mir Holland noch ein ähnlich betiteltes buch nach: Viridarium Selectissimis Paroemiarum et Sententiarum Latino-Germanicarum flosculis amoenissimum etc. Lustgarten, Von auserlesenen Sprüchwörtern, auch schönen und denckwürdigen Sitten und Lehrsprüchen etc. etc. Von J. G. Seybold. Nürnberg, 1677. 8.

1671. D. Gantz neu eingerichteter allenthalben | viel verbesserter | Abentheurlicher | Simplicius | Simplicissimus | Das ist: | Außführliche, unerdichtete, und recht memo-|rable Lebens-Beschreibung | Eines einfältigen, wunderlichen und | seltzamen Vaganten, Nahmens Melchior | Sternfels von Fuchshaim, wie, wo, wann, auch welcher | Gestalt er nemlich in diese Welt gekommen, wie er sich | darinnen verhalten, was er merck und denckwürdiges| gesehen, gelernet, gepracticiret, und hin und wieder mit | vielfältiger Leibs und Lebens-Gefahr ausgestanden, | auch warum er endlich solche wiederum freywillig und | ungezwungen verlassen habe. Annemlich, erfreu-|lich und lustig zu lesen, | Wie auch sehr nützlich und nachdenck-|lich zu betrachten | Mit einer Vorrede, samt 20. anmuthigen | Kupffern und 3 Continuationen | Von | German Schleifheim | von Sulsfort. | Es hat mir so wollen behagen | mit Lachen die Warheit zu sagen. | Mompelgart, | Gedruckt bei Johann Fillion, Nürnberg zu | finden bei W. E. Felßeckern. Schmal duodez. Voran steht das gleiche titelkupfer wie bei B, offenbar von der gleichen platte. Außerdem ist das buch mit andern kupfern geziert, von denen eines vorn fünf hauptfiguren des buchs in brustbildern darstellt. S. 762 steht der beschluß des buches (hinter dem 6ten buche) mit dem datum Rheinnec 22 apr. 1671. Die jahrszahl ist offenbar willkürlich verändert aus E, gestattet aber den schluß, daß diese sonst nicht datierte ausgabe 1671 oder 72 gedruckt sei. Passow a. a. o. 1843, 1038 setzt sie in 1670 oder 1671. Von s. 763 bis 810 folgt die erste, zweite und dritte continuation des Simplicissimus.

Koch meint ohne zweifel diese ausgabe, wenn er compendium 2, 256 sagt: »Der schwabische katalog 2, 362 führt zwey mahl eine Mömpelgarder ausgabe ohne ort [? jahr] 12 unter folgendem titel an: Der abentheuerliche Simplicissimus Teutsch samt 20 anmuthigen Kupfern und 3 Continuationen von German Schleifheim von Sulsfort.« Nur das wort Teutsch stimmt nicht, welches auf dem titel von D fehlt, aber auf dem titelkupfer, wie in B, steht.

Ein exemplar von D befindet sich in der k. bibliothek in Berlin Z 1231, ein anderes hat uns herr prediger d. Kläden in Berlin zur benützung gütigst überlaßen. Holland beschreibt es s. v. Ein anderes exemplar, welches mir Konrad Hofmann beschreibt, befindet sich in der k. hof- und staatsbibliothek in München. Ein an-

deres ist in der herzoglichen bibliothek in Meiningen. Passow a. a. o. 1843, 1038. Bülow beschreibt die ausgabe s. ix. Diese ausgabe ist ohne zweifel als rechtmäßig zu betrachten, da die kupferplatte des titelbildes mit B gleich ist. Auch beschwert sich die vorrede s. 3 über den nachdruck.

Passow 1843, 1039 nennt D die dritte originalausgabe, was richtig ist, wenn A als nachdruck angesehen wird, eine 3te ausgabe von 1669 nicht existiert und C die zweite originalausgabe ist. Passow scheint aber zu zählen B = 1, die dritte von 1669 = 2, AC scheint er nicht zu kennen, so wenig als die apart erschienenen ausgaben des 6ten buches EF.

1671. J. Im besitze des herrn oberpräceptors Nußer in Ulm, welcher es mir freundlich mittheilte, befindet sich ein arg verstümmeltes exemplar einer duodezausgabe des Simplicissimus, welche wie D auf 810 seiten die 6 ersten bücher nebst den 3 continuationen enthält und s. 762 wie D vom 22 april 1671 datiert ist. Das titelblatt und die meisten kupfer, auch sonst einzelne ganze oder halbe blätter sind ausgerißen. Auf den ersten anblick ist man versucht, diese ausgabe für identisch mit D zu halten, es sind ähnliche typen, die ausgabe fast ganz seiten- und zeilengleich. Doch sind in D die zeilen 0,067 meter lang, in J nur 0,065; auch sind in D die columnen um ein millimeter höher. Auch sonst sind kleine abweichungen. S. 440, 15 hat D 309 Michaula, J wie BA Nichaula. D 381 z. 8 ist Doctor mit deutscher schrift gedruckt, in J mit lateinischer, D 810 die worte Vagant Simpl. Simplicissimus mit lateinischer, in J mit deutscher. J 107 (soll heißen 207) heißt das erste wort wurde, D 207 würde. Statt der seitenzahl 810 steht J nur 10. Die kupfer sind dieselben wie bei D, aber spätere abzüge von sehr vernutzten platten. Leider konnte ich J für meine ausgabe nicht mehr vollständig benützen, da J mir erst bekannt wurde, nachdem der druck weit vorgeschritten war.

1671. Ein band, D an format und druck fast ganz gleich, so daß er wohl als zweiter band zu demselben zu betrachten ist, auf der herzoglichen bibliothek in Meiningen, enthält: Des Vortrefflich Keuschen Josephs in Egypten, Erbauliche, recht ausführliche und viel-vermehrte Lebensbeschreibung u. s. w. erstesmals mit grosser und unverdroßner Mühe zusammen getragen von Samuel Greifnson von Hirschfeld. Nunmehro aber wiederumb aufs neue vom

Autore übersehen, verbessert, und samt des unvergleichlichen Josephs getreuen Schaffners Musai Lebens-Lauff. Vermehret, dem Curiosen Leser sehr anmuthig, lustig und nutzlich zu betrachten wolmeinend mitgetheilet. Nürnberg, zu finden bey Felseckern. 1671. 245 und 89 Seiten. Der Musai hat auch seinen besondern titel mit der jahrszahl 1670. Passow 1843, 1038. Derselbe nimmt an, daß erst in dieser zweiten ausgabe der keusche Joseph um den Musai vermehrt sei. 1843, 1044.

1671. Des aus dem Grabe der Vergessenheit wiedererstandenen Simplicissimi abenteuerlicher Lebenswandel. O. o. 8. Koch 2, 256. Jördens 2, 427. Bülow s. ix. Ich kenne diese ausgabe sonst nicht.

1672. Das Vogelnest, vielleicht 1670 abgefaßt, erschien zuerst, anfänglich nur ein bändchen, 1672. Es heißt, es sei gedruckt „im zu End lauffenden 1672 Jahr". 301 seiten duodez, o. o. Am schluße heißt es: Werde ich nun sehen, daß dieses beliebt wird, so soll diß der Erste Theil des Vogel-Nests sein, und der Ander aus dem Omeis-Hauffen in Kürtze hernach folgen. Passow 1844, 476. Gervinus [d] 3, 379. Ist diß nicht identisch mit der ausgabe von 1673, angeblich zu Amsterdam gedruckt, auf 201 seiten duodez?

1672. Erst einige jahre nach dem Simplicissimus, 1672, ist entstanden der roman Proximus und Lympida. Die zueignung ist datiert 21 juli 1672. Echtermeyer s. 418 ff. Passow 1843, 1042. 1044. 1049. Koberstein s. 699. Gervinus [d] 3, 379. Nach Kochs compendium 2, 258 ist die erste ausgabe o. o. 1672 in duodez erschienen.

1672. R. Rathstübel Plutonis | Oder | Kunst Reich | zu werden, | Durch vierzehen underschiedli- | cher namhafften Personen richtige | Meynungen in gewisse Reguln ver- | abfasset, und auß Simplicissimi Brunn- | quell selbsten geschöpfft, auch auffrecht | Simplicianisch beschrieben | Von | Erich Stainfels von | Grufensholm, | Sambt | Simplicissimi Discurs, Wie | man hingegen bald auffwannen: | und mit seinem Vorrath fer- | tig werden soll. | Getruckt in Samarien, | Im Jahr 1672. 164 seiten in 12. Ein exemplar besitzt herr prediger Kläden in Berlin, an D angebunden. In c. 7 heißt es, das buch sei unmittelbar nach Proximus und Lympida, noch vor veröffentlichung desselben verfaßt. Passow 1843, 1044.

1672. Die verkehrte Welt. Gervinus [d]3, 379. Am schluße dieser schrift wird die 1672 entdeckte Baumannshöhle genannt. Passow setzt die abfaßung, der reihenfolge der „ersten gesammtausgabe von 1683" gemäß, nach dem teutschen Michel. Passow 1843, 1044. Hiernach fiele die schrift zuerst ins jahr 1673.

1672. Simplicianischer Jan Perus, dessen Geburt und Herkommen, kurtzweiliger Lebens-Lauff, unterschiedliche Verheyrathung, Rencke, Schwencke, Elend, Reise, Gefängnuß, Verurtheil- und Bekehrung. 1672. O. o. duodez. Das buch fehlt bei Koch und Jördens. Vgl. Bücherschatz der deutschen nationallitteratur des xvj u. xvij jahrhunderts. Ein beitrag zur deutschen bücherkunde. Berlin, J. A. Stargardt, 1854. 8. s. 135.

1673. Verkehrte welt. Vgl. 1672. Passow 1843, 1044.

1673 scheint der teutsche Michel zuerst gedruckt zu sein, wenigstens erhellt diß aus dem chronogramm auf dem titel G 1,865. H 1,673. U 1,673 und aus der jahrzahl in HU. Leider ist mir nicht gelungen, eine frühere ausgabe, als G, aufzufinden. Auch in der k. bibliothek in Berlin habe ich vergeblich darnach mich erkundigt. Während der correctur dieses bogens erhalte ich noch ein blatt aus einem antiquarskataloge mit folgender anzeige: Greifnson von Hirschfeld, des vortrefflich keuschen Josephs in Egypten erbauliche Lebensbeschreibung. Mit 1 holzschnitt. Item desselben: Josephs Dieners und Schaffners, Musai Lebens-Erzehlung. Nürnberg, Felsecker, 1670. Beigebunden: 1) Eines Soldaten Religions-Gespräch oder Glaubensschild (mit einem Jesuiten). Riga, 1670. 2) Guet evangelisch oder augenscheinliche Beweisthumben des wahren Glaubens wider die Glaubens Feind sambt einem (Lutherischen) Bettlersmantel. Mayntz, 1672. 3) Des weltberühmten Simplicissimi Pralerey und Gepräng mit seinem Teutschen Michel, wanns seyn kann, ohne Lachen zu lesen, von Signeur Meßmahl. O. o. u. j., circa 1670. Duodez. Im teutschen Michel ist das Galgenmännlein als noch bevorstehend angekündigt. Da letzteres vom 29 juli 1673 datiert ist, ergibt sich hierdurch eine weitere zeitbestimmung für den Michel.

1673. S. Simplicissimi | Galgen-Männlin, | Oder | Ausführlicher Bericht, woher | man die so genannte Allräungen oder | Geldmännlin bekommt, und wie man ihrer | warten und pflegen soll; auch was vor Nu- | tzen man hingegen von ihnen eigent- | lich

zugewarten. | Erstlich durch Simplicissimum selbsten | seinem Sohn und allen andern, so die Reich- | thum dieser Welt verlangen, zum besten | an tag geben. | Nachgehends mit nutzlichen Anmerck- | und Erinnerungen erläutert | durch | Israël Fromschmidt | von Hugenfelß. | *In* E*I*ner Harten Ze*I*t, So *D*as Ge*L*d, | *WI*e E*I*n*I*ge *L*e*I*th *CL*agten, Ohn-|g*L*e*ICH* Gethe*IL*t: *D*o*CH* *AL*-*L*en | *I*hr Geb*II*hr Geben Hat. 72 seiten in schmal duodez. Chronogramm auf dem titel und am schluß ergeben die jahrszahl 1673. S. 64 steht das datum Hercinen den 29sten Julij 1973 [statt 1673]. Passow setzt die abfaßung hinter die Verkehrte Welt. Ein exemplar, an D angebunden, besitzt herr prediger Kläden, ein anderes befindet sich in der Frankfurter stadtbibliothek.

1673. M. Das wunderbarliche | Vogel-Nest, | Der Springinsfeldischen | Leyrerin, | Voller | Abentheurlichen, doch Lehrreichen | Geschichten, auff Simplicianische Art | sehr nutzlich und kurtzweilig zu lesen | außgefertigt | Durch | Michael Rechulin von | Sehmsdorff. | Amsterdam, | Gedruckt bey Johann Fillion, | Im Jahr 1673. Schluß s. 201. Es ist diß nur der erste theil. Exemplar in der stadtbibliothek zu Ulm, n. 6476. Vorn ist angebunden: Die drey ärgsten Ertz-Narren in der gantzen Welt, Auß vielen Närrischen Begebenheiten hervorgesucht, und Allen Interessenten zu besserem Nachsinnen übergeben, durch Catharinum Civilem. Im Jahr, 1672. 478 seiten duodez. Hinten ist angebunden: Anmerckungen über den Discurs Deß Herrn Commandeurs von Gremonville, Welchen Er in Sr. Kaiserl. Majest. Staats-Raht gehalten hat. Gedruckt, Im Jahr 1673. 130 seiten in duodez.

1676. Passow in den blättern für litterarische unterhaltung 1844, 476 theilt ein epigramm Grimmelshausens und das bildnis seines verlegers mit, welcher schon 1671 auf den ausgaben des Simplicissimus genannt ist. Das bildnis ist in kupfer gestochen und trägt die umschrift: Wolff Eberhard Felßecker von Bamberg, geborn A. 1626 den 8. 18. Januarii. Buchdrucker in Nürnberg. Symb. Vigilantiâ et labore. Darunter finden sich folgende zeilen, denen ich kein genaueres datum anweisen kann:

Der vieler Nahmen Ruhm durch manche Welt geschicket,
Des Nahm und Bildnus wird auf diesen Blat erblicket,
Du, Neider, neide nur! Ihn fehlt's an Sorgen nie:
Was Gott Ihn gönnt, das kommt durch Wachsamkeit und Müh.

Zu stets beharrlicher Gunst Bezeugung aufgesetzt von Joh. Jac. Christoff von Grimmelshausen.

1676 am 17 august starb Grimmelshausen.

1677. Des Abenteurlichen Simplicissimi Ewig-währender Calender, Worinnen ohne die ordentliche Verzeichnus der unzehlbar vieler heiligen Täge auch unterschiedliche Curiose Discursen von der Astronomia, Astrologia u. s. w. Nicht weniger Viel Seltzame, jedoch warhaffte Wunder-Geschichten u. s. w. befindlich u. s. w. Nürnberg, Felßecker, 1677. 234 s. 4. Ein exemplar in Meiningen, beschrieben von Passow 1843, 1039[b]. Er fügt bei: Die vorrede ist unterzeichnet: Melchior Sternfels von Fugshaim [wie bei D]. Es ist diß übrigens offenbar nicht die erste auflage, welche nach einem chronostichon auf dem titel und einer noch entscheidenderen stelle s. 92 in das jahr 1670 gehört. Die einrichtung des kalenders ist folgende: je 2 gegenüberstehende seiten sind in 6, zum theil nur in 5 oder 4 spalten getheilt; die erste enthält das verzeichnis der heiligen auf jeden tag, die zweite und dritte „chaos oder verworrnes mischmasch ohne einige ordnung“ d. h. wetterregeln, allerhand hausmittel, eine art geschichtskalender und mancherlei simplicianische anekdoten und gespräche. Die 3 letzten spalten enthalten in dialogischer form weitläufige abhandlungen über kalenderwesen, astrologie, nativitätstellen, weissagungen u. dgl.

1678. Der simplicianische Weltkukker, sive abentheuerlicher Jean Rebhu. Ohne ortsangabe 1678 in 12 gedruckt. 3 theile. Koch 2, 260. Jördens 2, 430. Holland s. viij.

Nach Blankenburg bei Jördens 2, 432 wäre der Weltgukker 1679 in quart gedruckt und vom verfaßer des Simplicissimus geschrieben.

1681. Nach Blankenburg wird dem verfaßer des Simplicissimus eine übersetzung von Franc. a Claustro Bestia civitatis 1681 zugeschrieben. Jördens, lexikon 2, 432.

1682. Deß | Frantzösischen Kriegs- | Simplicissimi, | hochverwunderlicher | Lebens-Lauff. | Darinnen | Historischer Weiß vorgebildet, | und dargestellet werden, | I. Allerley Stands-Persohnen geübte Tugenden, wie | auch hingegen deroselben Laster und Untugenden. | II. Unterschiedliche und tieffsinnige Staats-Discursen, von | jetziger Zeit seltzamen Welt-Händlen. |

III. Denckwürdige Erzehlungen, und wunderliche Bege- | benheiten deß Frantzösischen Kriegs-Wesens, so sich | in Europa, von Anno 1672. an, begeben und zuge- | tragen. | IV. Wie auch, unzahlbahrlich viel merck- und leßwürdige | Krieg und Friedens, etc. betreffende Sachen. | Aufs anmuthigste, so wol dem Lesenden | nutzlich, als dem Zuhörenden lustig, | und annemlich, beschriben. | MDCLXXXII. | Freyburg, Druckts und verlegts J. J. Fillion. 2 bücher. 546 seiten in octav. Exemplar, früher im besitze von C. H. von Besserer, in der stadtbibliothek in Ulm.

1683. Die erste gesammtausgabe der schriften, die theils mit voller gewisheit, theils mit großer wahrscheinlichkeit dem verfaßer des Simplicissimus zugeschrieben werden können, ist nach Koberstein s. 697 in Nürnberg 1683—85 erschienen. Ist damit X oder G oder H gemeint? Ohne zweifel folgt Koberstein in dieser angabe Passow 1843, 1038^{b}, n. iij. Allein Passows angabe stützt sich hier auf ein exemplar, dem der titel fehlt. Und sonach könnte die existenz einer ausgabe des ersten theils von 1683 noch zweifelhaft sein. Die seitenzahlen der darin enthaltenen 6 bücher (672) und des teutschen Michels (728) passen eben so gut auf die ausgaben von 1685 H und von 1701 U. Auch der vermuthung Passows, daß die jahrszahl 1673 beim teutschen Michel ein druckfehler für 1683 sei, kann ich nicht beipflichten, da in den beiden soeben genannten ausgaben HU auch 1673 steht. Der grund Passows, daß alle übrigen schriften nicht das jahr der abfaßung, sondern das des druckes auf dem titel tragen, trifft nicht zu: vgl. GH b. 3. Es scheint vielmehr auf den nebentiteln meist das jahr des dem neuen abdrucke zu grunde liegenden druckes wiedergegeben zu werden. Entscheidend gegen die vermuthung eines druckfehlers ist, daß das chronogramm auf dem titel des teutschen Michels in GHU eben die jahrszahl 1673 ergibt. Einen 2ten und 3ten theil von 1683 weiß Passow und Koberstein nicht nachzuweisen, sondern Passow nimmt als 2ten theil den druck von 1685, als dritten den von 1684 an, scheint also die ausgabe des ersten bands von 1684 G nicht zu kennen.

1683. X. Ein Simplicissimus von Nürnberg, 1683, befindet sich, nach K. Hofmanns mittheilung, in München. Ich weiß nicht, ist diß bloß der erste theil mit der jahrszahl 1683 oder die gesammtausgabe X, von der ich den ersten theil nicht gesehen habe.

1683. X. Deß possirlichen, weit und breit bekanten | Simplicissimi | Sinnreicher und nachdencklicher Schrifften | Zweyten Theils | Erstes Buch, | von dem seltzamen | Springinsfeld, | Oder | Dessen kurtzweiligen, Lust-erweckenden, | und recht lächerlichen | Lebens-Beschreibung, | Als eines weiland frischen, wohlversuchten und | tapffern | Soldaten. | Und nachmahlen außgemärgelten, abgelebten, doch | darbey sehr verschlagenen | Landstürtzers und Bettlers, | Nach Simplicianischer Anordnung | Erstesmal verabfasset 1670. anjetzo aber wieder neu | verbässert, vermehret und auffgelegt | Von | Philarcho Grosso, | von Trommenheim. | Im Jahr 1683.

S. 133. Trutz Simplex: | Oder | Ausführliche und wunderseltzame | Lebens-Beschreibung | Der Ertzbetrügerin und Landstörtzerin | Courage, | Wie sie anfangs eine Rittmei- | sterin, hernach eine Hauptmännin, fer- | ner eine Leutenantin, | bald eine Marquetenderin, | Mußquetirerin, und letztlich eine Zigeune- | rin abgeben; Meisterlich agirt, und auß- | bündig vorgestellet: | Eben so lustig, annehmlich und nutzlich | zu betrachten, als Simplicissimus | selbst. | Alles mit einander | Von der Courage eigner Person dem | weit und breit bekandten Simplicissimo zum Ver- | druß und Widerwillen, dem Autori in die Fe- | der dictirt, der sich vor dißmal | nennet | Philarchus Grossus, | von Trommenheim, auf Griffs- | berg, etc. | Gedruckt in Utopia, bey Felix Stratiot. | Im Jahr 1683.

S. 281. Das wunderbarliche | Simplicianische | Vogel-Nest, | Der Springinsfeldischen | Leyrerin, | In Zwey Theilen, | Voller Abentheuerlichen doch Lehrreichen | Geschichten, sehr nützlich und kurtzweilig zulesen; Auch | mit feinen Lehren, in gewisse Capitel ab- und ein- | getheilet, worzwischen einige schöne Kupf- | fer-Inventiones, um desto deutliche- | rer Vorstellung willen | zusehen; | Gantz neu vermehret und verbässert | Durch | Michael Rechulin von Sehms- | dorff. | Gedruckt Im Jahr 1683.

S. 282. Erster Theil.

S. 437. Des wunderbarlichen | Sinnen-schärffenden, Kunst- | verfaßten, Abentheurlichen, Kurtzweili- | gen, Verwunderlichen, absonderlichen, | Lehr- Nutz- Kern- und Geheim- | nüs-reichen | Vogel-Nestes, | Fernere Fortsetzung | und | Geschichts-Beschreibung, | Von dessen Würckung und dardurch ent- | standenen

seltzamen Begebenheiten | Am Tag gebracht; | Auch mit neuen schönen Kupffer-Inventionen, | und mit feinen Lehren vermehrt | Von | Aceeeffghhiillmmnnoorrssstuu. | Gedruckt Im Jahr 1683.

S. 438. Anderer Theil.

S. 631. Zweyten Theils. | Drittes Buch, | Handlende von des vortrefflichen | Keuschen Josephs, | Jacobs Liebsten Sohn in Egyp- | ten, | Erbaulichen, ausführlichen, viel vermehrten, und rühm- | lichen | Lebens-Beschreibung. | Zu einem Exempel und Beyspiel der un- | veränderlichen vorsehung Gottes nicht so wohl aus | H. Schrifft, als anderer Hebräer, Perser und | Araber Schrifften Nutz- Leß- und | Lust würdig, | Samt den Lebens-Lauff deß unver- | gleichlich | Josephs-Schaffners Musai. | Sinnreich zusammengetragen, | Von | Samuel Greifn-Sohn von Hirschfeld. | Gedruckt Im Jahr 1683.

S. 761. Anhang | Des | Grundfrommen keuschen Josephs ge- | treuen Dieners und Schaffners | Musai, | Danck- und leßwürdige | Lebens-Erzehlung, | Aus uhralten Hebräischen, Per- | sischen und Arabischen Scriben- | ten | Mit unausgesetztem Fleiß, auff nützliche, | annehmliche und erbauliche Art, zu Papier ge- | bracht | Und nun abermal auff inständiges Ansuchen | verbässert zum Druck übergeben | Von | Samuel Greifn-Sohn von Hirschfeld. | Gedruckt Im Jahr 1683.

Schluß s. 811.

Ein exemplar des zweiten theils befindet sich in München, ein anderes nach Maßmanns mittheilung auf der k. bibliothek in Berlin, bezeichnet Z 1245[a], und dieses scheint als zu G gehörig betrachtet zu werden; ein drittes exemplar besitzt der herr prediger Kläden in Berlin; ein viertes, welches ich benützt habe, ist in der stadtbibliothek in Ulm.

1683. Dietwalds und Amelinden anmuthige Lieb- und Leids-Beschreibung, mit der jahrszahl 1683 gedruckt G 3, 327.

1683. Deß Simplicissimi Satyrischer Pilgram Anderer Theil, Zusammen getragen durch Samuel Greifnson vom Hirschfeld. Mit der jahrszahl 1683 gedruckt in G 3, 71.

1683. Des Durchleuchtigsten Printzen Proximi, und Seiner ohnvergleichlichen Lympidæ, Liebs-Geschicht-Erzehlung, mit der jahrszahl 1683 gedruckt G 3, 441.

1683. Das Rathstübel Plutonis Oder Kunst Reich zu werden,

und von denen Mittlen, wie hierzu zu gelangen, mit der jahrszahl 1683 gedruckt in G 3, 149.

1683. Simplicianischer Zweyköpffiger Ratio Status, mit der jahrszahl 1683 gedruckt G 3, 595.

1683. Deß Abentheurlichen Simplicissimi Verkehrte Welt, mit der jahrszahl 1683 gedruckt G 3, 233.

1683. Der politische possierliche und doch manierliche simplicianische Hasenkopf von Erasmo Grillando. O. o. 1683. 12. Nachahmung. Koch 2, 260. Jördens 2, 430. Q viij.

1683. Zweyter Theil | Der | Historisch-Politisch- und Philo- | sophischen | Krieg- | Und | Fridens-Gesprächen, | Auff | Das jetzt lauffende 1683. Jahr. | Worinnen | Auch allerley leß- und merckwürdige | Discursen, | Unter | Dem so genannten Frantzösischen Kriegs- | Simplicissimo, | In den | Elisäischen Felderen, | Aller Monatlich abgehandlet werden; begreiffende | die übrige Sechs Monathen, | Als | Heu- Augst- Herbst- Wein- Winter- und | Christ-Monath. | Heumonath. | Getruckt im Jahr Christi, 1683. | Den 31. Heumonat. 8. Dieses buch, dessen anfang ich nicht vorliegen habe, beginnt hier mit s. 715 und schließt s. 812.

S. 813. Historische, Politische | und Philosophische | Krieg- | Und | Friedens-Gespräch, | Auf | Das jetzt laufende 1683. Jahr. | Worinnen | Auch allerley leß- und merckwürdige | Discursen, | Unter | Dem so genanten Frantzösischen Kriegs- | Simplicissimo, | In den | Elisäischen Feldern, | Aller-Monatlich abgehandelt werden. | Augstmonath. | Gedruckt im Jahr Christi 1683. den 31. Augstm.

Schluß s. 886.

Das buch findet sich in der Ulmer stadtbibliothek aus der sammlung von C. H. v. Besserer.

1683. Ungarischer | Oder | Dacianischer | Simplicissimus, | Vorstellend | Seinen wunderlichen | Lebens-Lauff, | Und | Sonderliche Begebenheiten | gethaner Räisen. | Nebenst | Wahrhaffter Beschreibung deß | vormals im Flor gestandenen und | öffters verunruhigten | Ungarlands. | So dann | Dieser Ungarischen Nation Sitten, Ge- | bräuch, Gewohnheiten, und | führenden Kriege. | Sambt | Deß Grafen Tekely Herkommen und | biß auf jetzige Zeit verloffenen | Lebens-Lauff. | Denckwürdig und lustig zu lesen. | Herauß gegeben von gedachtem | Dacianischen Simplicissimo. |

Gedruckt im Jahr MDCLXXXIII. 8. S. 239: Ende deß Ersten Theils.

In der vorrede bezieht sich der ungarische Simplicissimus auf seine zwei vettern, den teutschen und frantzöschen Simplicissimum. Dieser erste theil hat 30 capitul. Darauf folgt s. 228 die Lebensbeschreibung des ungarischen grafen Emerici Töckeli, dann s. 234 biß 239 der Beschluß. Exemplar aus Besserers sammlung in der stadtbibliothek in Ulm. Das buch ist beßer, als der französische Simplicissimus. Manchfache beziehungen auf Württemberg (z. b. s. 177. 179) und schwäbische ausdrücke führen auf die vermuthung, der verfaßer sei dort zu hause.

1683. Türckischer | Vagant, | Oder: | Umschweiffend- | Türckischer Handels- | Mann, | Welcher eine Reise mit zweyen | Calogeris (oder Griechischen München) | und drey Griechischen Kauff-Leuthen in | Constantinopeln angetretten, und durch Aegypten, das | Gelobte Land: item, auf dem Euphrath durch die | sandigte Wüsten Arabiæ, und andere viel Türckische | Oerther mehr kommen. Endlich auch nach drey | Jahren wiederum in die Christenheit | gelanget. | Um wunderlichen Begebenheiten | begierig und nutzlich zu lesen. | Gedruckt, im Jahr Christi 1683.

In der vorrede ist diß als die fortsetzung des ungarischen Simplicissimus dargestellt. 24 capitel, 191 seiten octav. Exemplar in Ulm, an den ungarischen Simplicissimus angebunden.

1684. G. Octavausgabe. Voran zwei titelkupfer: Das erste mit den 5 bildnissen, gestochen von J. A. Bäner, das zweite ist ein verziertes titelblatt mit der schrift: Deß | Teutschen Simplicissi- | mi Redi-vivi | Lust- und Lehr-reicher | Schrifften-Marck. | Verlegts | Joh. Jonathan Felß|ecker. Es folgen 12 ungezählte blätter.

Bl. j. *Der* | Aus dem Grab der Vergessenheit | wieder erstandene Teutsche | ***Simplicissimus;*** | Dessen | ***Abentheurlicher, und mit allerhand seltsa-*** | men, fast unerhörten Begebenheiten | angefüllter | *Lebens-Wandel,* | Auf eine gantz ungemeine, weit besser als vorhin, neu- | eingerichtete, zierlichere und anmuthigere Schreib-Art, | vermittelst | ***Scharfsinnigen Lehren, wohlkommen-*** | den Anmerckungen und schönklingenden Poeti- | schen Versen, auch recht lebhafften | Kupffer-Bildnüssen; | ***Lustlieben-den, und curiösen Gemüthern*** | auf das annehmlichste, zu verhoffentlich sattsamer | Befriedigung, auf- und vorgestellet wird, |

Durch | *German Schleifheim von Sulsfort* | Dem es wollen so behagen, | Lachend, was wahr ist, zu sagen. | *Nürnberg,* | ***Druckts und verlegts Johann Jonathan Felßecker.*** | 1684. Das cursiv gedruckte ist im original roth.

Bl. ij. Erläuterung der gedoppelten Titul und Neben-Kupffer.

Bl. iij. Kurtzgefasster Inhalt eines jeden Capitels dieses ersten Buchs.

Bl. v. Allgemeine Zuschrifft, An den, Standes und Würdens Gebühr nach, Hochgeehrten, Großgünstigen Kunst - und Wissenhafft - liebenden Leser. Schluß bl. viij mit dem datum Nürnberg d. 1. Sept. An. 1683. Johann Jonathan Felßecker.

Bl. viij[b]. Nöthig - erachtete Vor-Erinnerung über Gegenwärtigen Teutschen Simplicissimum.

S. 1. Erstes buch. Das erste blatt ist in meinem exemplar ausgerißen und durch ein neues, wie es scheint, eigens gedrucktes ersetzt.

S. 139. Th. 1, buch 2.

S. 315. Th. 1, b. 3.

S. 454. Th. 1, b. 4.

S. 578. Th. 1, b. 5.

S. 707. Th. 1, b. 6. Im Jahr 1683.

S. 865. Deß Weltberuffenen | Simplicissimi | Pralerey und Gepräng in | seinem | Teutschen Michel, | Jedermänniglichen, wanns | seyn kan, ohne Lachen zu lesen | erlaubt | Von | Signeur Meßmahl. | Gedruckt unter der Preß, in dem jenigen | Land, darinnen dasselbe lobwürdig Ge- | schirr erstmahls erfunden | worden, | ALs seIne LIebe Innwohner neben anDern VöLCkern an- | fIengen, Den Iahren Vnsers HeILs naCh, | In gLeICher ZahL zV zähLen. Schluß s. 927.

Exemplare davon in der stadtbibliothek in Ulm, in der k. bibliothek in Berlin Z 1245 u. 1245[b] (th. 1 und 3), in der k. hofbibliothek in München. Von dem ersten bande besitze ich selbst ein exemplar, worin übrigens das ursprüngliche erste blatt (s. 1. 2) fehlt.

Den zweiten band dieser ausgabe von 1684 habe ich nie gesehen, dagegen behauptet Bülow s. x, ihn zu kennen, und gibt den inhalt so an:

2) Von dem seltsamen Springinsfeld u. s. w.

3) Trutz Simplex, oder ausführliche und wunderseltsame Lebensbeschreibung der Erzbetrügerin und Landstürzerin Courage u. s. w.

4) Das wunderbarliche, simplicianische Vogelnest u. s. w.

5) Des vortrefflichen keuschen Josephs u. s. w. Lebensbeschreibung.

Alle diese schrifften seien mit der besondern jahrszahl 1683 versehen. Dem Ulmer exemplar des ersten theils von 1684 ist der zweite theil von 1683 X angebunden. Den dritten theil kennt Bülow nicht und meint irrig, ein solcher sei erst zu der ausgabe von 1713 hinzu gekommen.

B. 3. Deß | Aus dem Grabe der Vergessenheit | wieder erstandenen | Simplicissimi, | Mit kostbaren, zu dieser Zeit hochwer- | then und dero Liebhaber fest an sich ziehen- | den Waaren an- und ausgefüllter | Staats-Kram, | statt deß auf seinen jüngsthin her- | vorgegebenen | Lebens-Wandel, | nunmehr ordentlich folgenden | Dritten und letzten Theils. | Ein überaus curiöses, theils ernstliches, | theils anmuthiges, und vermittelst wohlaus- | gesonnener Begebenheiten, Lust-erweckendes Werck, | worinnen, gleich als in einer hohen Schul, | Die Tugenden belobet, die Laster geta- | delt, ein wohl zu leben guter Vorsatz befestiget, | und mit sonst allerhand erdencklichen Sitten-Lehren | an Hand gegangen wird; | Auf gethanes Versprechen, und inständiges | Begehren zusamt beygefügten netten, künstlichen Kupf- | fer-Tafeln, und vorausgesetzten eines jeglichen Buchs | und dessen Capitel Inhalt zeigenden Poeti- | schen Versen, ausgefertiget. | Liß mich vornen, oder hinden, | Du wirst, was du suchest, finden. | Nürnberg, | Druckts und verlegts Johann Jonathan Felßecker, | Im Jahr 1684.

S. 1. Ohne titel, wenigstens in den 3 exemplaren zu Gotha, Meiningen und Tübingen, des dritten theils erstes buch, vom satyrischen pilgram.

S. 71. Deß Simplicissimi | Satyrischer | Pilgram | Anderer Theil, | Zusammen getragen durch | Samuel Greifnsohn | vom Hirschfeld. | Gedruckt im Jahr 1683.

S. 149. Das | Rathstübel Plutonis | Oder | Kunst Reich zu | werden, und von denen Mittlen, | wie hierzu zu gelangen; | Durch vierzehen underschiedli- | cher namhafften Personen rich-

tige Mey- | nungen in gewisse Reguln verabfasset, und auß Simplicissimi Brunnquell selbsten geschöpfft, auch | auffrecht Simplicianisch be- | schrieben | Von | Erich Stainfels von Grufensholm, | Sambt | Simplicissimi Discurs, Wie | man hingegen bald auffwannen: | und mit seinem Vorrath fertig | werden soll. | Getruckt in Samarien, | Im Jahr 1683. Über den columnen ist diß bezeichnet als: Simplicissimi dritten Theils zweytes Buch.

S. 233. Deß | Abentheurlichen Simplicissimi | Verkehrte Welt, | Nicht, wie es äusserlich scheinet, | dem Leser allein zur Lust und Kurtzweil: | Sondern auch zu dessen aufferbaulichem Nutz an- | nehmlich entworffen | von | Simon Lengfrisch von Hartenfels. | Titul-Kupffers Erklärung: | Der Hirsch den kühnen Jäger legt, | Der Ochs manchmal den Metzger schlägt, | Der Arm dem Reichen Steuer trägt, | Zur Arbeit der Soldat sich regt, | Der Baur in Waffen sich bewegt, | Solch Ding die Welt zu üben pflegt. | Gedruckt im Jahr M. DC. LXXXIII. Über den columnen: Dritten Theils drittes Buch.

S. 327: Dietwalds und Amelinden | anmuthige | Lieb- und Leids- | Beschreibung, | Sammt erster Vergrösserung | des Weltberühmten Königreichs | Franckreich.

Den { Gottseeligen erbaulich
Curiosen lustig
Historicis annehmlich
Betrübten tröstlich
Verliebten erfreulich
Politicis nützlich
und der Jugend ohnärgerlich } zulesen.

Zusammen gesucht und hervorgegeben | von | H. J. Christoffel von Grimmelshausen, | Gelnhusano. | Gedruckt im Jahr 1683. Die vorrede ist datiert Hybspinthal 3 merz 1669 und unterzeichnet H. J. Christoff von Grimmelshausen. Über den columnen steht: Simplicissimi dritten Theils, viertes Buch, von Dietwalds und Amelind. Lieb- u. Leidsbeschr. 1. Theil Der Ander Theil beginnt s. 361, der dritte s. 396. Der roman hat hier capiteleintheilung, die in der ältern ausgabe fehlt.

S. 441. Des Durchleuchtigsten | Printzen | Proximi, | und | Seiner ohnvergleichlichen | Lympidæ, | Liebs-Geschicht- | Erzehlung. | Vornemlich der vorhandenen | Alten und Jungen: El-

tern und | Kindern, zur Richtschnur, Lehr, und | Nachfolgung: den Betrübten und Verliebten zum tröstli- | chen Beyspiel: den Curiosen und Müssigen zur Ergetz- und | ehrlichen Zeitvertreibung: sonst jedermänniglichen | aber zum Nutzen, und Christlicher Aufferbau- | ung seiner selbsten, an Tag gegeben | von | H. J. Christoffel von Grimmelshausen, | Gelnhusano. | Gedruckt im Jahr 1683. Die zueignung an Maria Dorothea freifräulein von Fleckenstein ist datiert s. 443 Renichen, den 21 jul. 1672. Über den columnen ist diß bezeichnet als fünftes buch des dritten theils. Diese geschichte ist wieder in 9 theile getheilt.

S. 595. Simplicianischer | Zweyköpffiger | Ratio Status, | lustig entworffen | Unter der Histori des weidlichen | Königs Saul, des sanfftmütigen Königs | Davids, des getreuen Printzen Jonathan, und | deß tapffern Generalissimi | Joabi | von | Hans Jacob Christoph von Grimmels-|haussen Gelnhusano. | Gedruckt, im Jahr | 1683. Die zueignung an freiherrn Krafft von Crailsheim ist s. 598 datiert Rheinnec 26 jul. 1670 und unterzeichnet Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen, Gelnhusanus, P. zu Cernheim. Über den columnen: dritten Theils sechtes Buch.

S. 661. Der fliegende | Wanders-Mann | nach dem Mond, | Oder | Eine gar kurtzweilige | und gar seltzame Beschreibung | der Neuen Welt des Mondes, wie solche | von einem gebohrnen Spanier, mit Nahmen Dominico | Gonsales, beschrieben: und der Nach- | Welt bekandt gemacht wor- | den ist. | Aus dem Frantzösischen ins | Teutsche übergesetzt. | Ins gemein lustig zu lesen, und wird die | Sach an sich selbsten den Gelahrten zu fernerm | Nachdencken heimge- | stellet. | Gedruckt, im Jahr | 1684. Columnentitel: dritten Theils siebendes Buch.

S. 723. Satyrische | Gesicht | und | Traum-geschicht, | Von Dir und Mir. Columnentitel: achtes Buch.

S. 773. Kurtze | und | Kurtzweilige | Reise-Beschrei- | bung nach der obern | neuen Monds-Welt. | Gedruckt im Jahr | 1684. Columnen: neundtes Buch. Diese und die vorige schrift haben nur nebentitel, so daß sie als anhänge zum fliegenden wandersmann zu betrachten sind. Passow 1843, 1039.

S. 809. Simplicissimi | Galgen-Männlin, | Oder | Ausführlicher Bericht, woher | man die so genannte Allräungen oder | Geldmännlin bekommt, und wie man ihrer | warten und pflegen

soll; auch was vor Nutzen man | hingegen von ihnen eigentlich zuge- | warten. | Erstlich durch Simplicissimum selbsten | seinem Sohn und allen andern, so die Reich- | thum dieser Welt verlangen, zum besten an | Tag geben, | Nachgehends mit nützlichen Anmerck- und | Erinnerungen erläutert | durch | Israël Fromschmidt von Hu- | genfelß. | *I*n E*I*ner Harten Ze*I*t, So *D*as Ge*L*d *WI*e E*I*n*I*ge | *L*e*II*th *CL*agten, Ohng*L*e*IC*h Gethe*IL*t: | *D*o*C*h A*L*-*L*en *I*hr Geb*II*hr Geben Hat. | Gedruckt im Jahr | 1684. Columnen: Dritten Theils, zehendes Buch. Mit unrecht meint Jördens 2, 432, hinter dem Hugenfelß sei ein J. L. Hartmann verborgen. Passow 1843, 1039[b].

S. 847. Der stoltze | Melcher, | Sambt einer Besprecknuß | Von das | Frantzoß Krieg | Mit der | Holland. | Welches | Durch Veranlassung eines | Saphoyers der Friedens- | satten- und | gernkriegenden Teutschen Jugend | zum Meßkram verehret wird. | Gedruckt im Jahr | 1684. Columnen: Simplicissimi dritten Theils, eilfftes Buch.

S. 869. Simplicii | Angeregte | Uhrsachen, | Warumb Er nicht Catholisch | werden könne? | Von | Bonamico | In einem Gespräch widerlegt. | Gedruckt im Jahr | 1684. Columnen: Simplicissimi dritten Theils, zwölfftes Buch.

S. 895. Der Erste | Beernhäuter, | Nicht ohne sonderbare | darunter verborgene Lehrreiche | Geheimniß, so wol allen denen, die so zu | schelten pflegen und sich so schelten lassen, als auch sonst jeder- | mann (vor dißmal zwar nur vom Ursprung dieses | schönen Ehren-Tituls) andern zum Exem- | pel vor gestellet, Samt Simplicissimi Gauckel-tasche, | Von Illiterato Ignorantio, zugenant Idiota. | Gedruckt im Jahr 1684. Columnen: Simplicissimi dritten Theils, dreyzehendes Buch. Der Bernhäuter ist erneut von E. v. Bülow, novellenbuch. 2, 559. Heidelberger jahrbücher 1837, 703.

S. 905. Simplicissimi wunderliche | Gauckel-Tasche | Allen Gaucklern, Marckschrey- | ern, Spielleuten, in Summa allen denen | nöthig, und nützlich, die auff offenen Märckten gern | einen Umbstand herbey brächten, oder sonst | eine Gesellschafft lustig zu | machen haben. | Verwunderlich und lustig zu sehen. | Entworffen | durch obigen Autorem. | Gedruckt im Jahr, 1684. Columnen wie zuvor. Diese schrift besteht nur aus einer kleinen anzahl ganz kurzer spruchartiger gedichte, die zur auslegung

ebenso vieler ziemlich grober holzschnitte dienen. Passow 1843, 1039. Die Gaukeltasche ist offenbar dasselbe buch, welches im Springinsfeld cap. 7 unter demselben namen ausführlich beschrieben wird. Passow 1843, 1043.

S. 923. Manifesta | Wider die jenige, | Welche aus sonderbarer Miß- | gunst und Boßheit | Die roth- und güldene | Bärte | verschimpffen und verfolgen, | Dedicirt | Allen Liebhabern der roth- und | güldenen Bärte. | Gedruckt im Jahr | 1684. Columnen: vierzehendes Buch. Schluß s. 937.

Exemplare des dritten bandes finden sich in den bibliotheken von Berlin, Gotha, Meiningen, Tübingen.

Die reime der zusätze in G zeigen, daß dieselben nicht in Schwaben entstanden sind.

Die zusätze von G sind von einem protestanten verfaßt. Vgl. s. 783, 29. G 673.

1685. H. *Der* | Aus dem Grab der Vergessenheit | wieder erstandene | ***Simplicissimus;*** | Dessen | ***Abentheurlicher, und mit allerhand seltsa-*** | men Begebenheiten angefüllter | ***Lebens-Wandel,*** | Auf eine ganz ungemeine, und jetzo zum zweyten | mal viel-vermehrte anmuthige Schreib- und Lehr-Art, | vermittelst | ***Scharfsinnigen Lehren, wohlkommen-*** | den Anmerckungen und schönklingenden Poeti- | schen Versen, auch recht lebhafften | Kupffer-Bildnüssen; | ***Lustliebenden, und curiösen Gemüthern auf das*** | annehmlichste, zu verhoffentlich sattsamer Befrie- | digung, auf- und vorgestellet wird, | Durch | ***German Schleifheim von Sulsfort.*** | Dem es wollen so behagen, | Lachend, was wahr ist, zu sagen. | ***Nürnberg,*** | ***Druckts und verlegts Johann Jonathan Felßecker.*** | 1685. Das hier cursiv gedruckte ist im original roth gedruckt. 3 bände in 8.

Der erste band enthält bl. 2 eine Erläuterung der gedoppelten Titul und Neben-Kupffer.

Dann bl. 3: Kurtzgefasster Inhalt eines jeden Capitels dieses ersten Buchs.

Darauf bl. 5: Allgemeine Zuschrifft, An den, Standes- und Würdens-Gebühr nach, Hochgeehrten, Großgünstigen, Kunst- und Wissenschafft-liebenden Leser. Diese vorrede Felßeckers ist datiert Nürnberg 31 merz 1685.

Darauf folgt bl. 8: Nöthig-erachtete Vor-Erinnerung über

Gegenwärtigen Teuschen, izo zum zweyten mal herausgegebenen Simplicissimum. Diese vorreden sammt titel nehmen 12 ungezählte blätter ein.

Darauf folgt s. 1: Erster Theil Deß Abentheurlichen Simplicissimi Ersten Buchs Erstes Capitel u. s. w.

S. 110 beginnt das ander buch.

S. 247 das 3te buch.

S. 354 das 4te buch.

S. 445 das 5te buch.

S. 551 das 6te buch, mit der jahrszahl 1683.

S. 673. Deß Weltberuffenen | Simplicissimi | Pralerey und Gepräng in | seinem | Teutschen Michel, | Jedermänniglichen, wanns | seyn kan, ohne Lachen zu lesen | erlaubt | von | Signeur Meßmahl. | Gedruckt unter der Preß, in dem jenigen | Land, darinnen dasselbe lobwürdig Ge- | schirr erstmahls erfunden | worden, | A*L*s se*I*ne *LI*ebe *I*nwohner, neben an*D*ern | *V*ö*LC*kern anf*I*engen, *D*en *I*ahren *V*nsers | He*IL*s na*C*h, *I*n g*L*e*IC*her Zah*L* | z*V* zeh*L*en | MDCLXXIII. Schluß s. 728.

Der zweite band führt den titel: Deß possirlichen, weit und breit bekanten | Simplicissimi | Sinnreicher und nachdencklicher Schrifften | Zweyten Theils | Erstes Buch, | von dem seltzamen | Springinsfeld, | Oder | Dessen kurtzweiligen, Lusterweckenden, | und recht lächerlichen | Lebens-Beschreibung, | Als eines weiland frischen, wohlversuchten und | tapffern | Soldaten. | Und nachmahlen außgemärgelten, abgelebten, doch | darbey sehr verschlagenen | Landstürtzers und Bettlers, | Nach Simplicianischer Anordnung | Erstesmal verabfasset 1670. anjetzo aber wieder neu, | und dritten mal verbässert, vermehret und auffgelegt | Von | Philarcho Grosso, | von Trommenheim. | Im Jahr 1685.

S. 109. Trutz Simplex: | Oder | Ausführliche und wunderseltzame | Lebens-Beschreibung, | Der Ertzbetrügerin und Landstörtzerin | Courage, | Wie sie anfangs eine Rittmei- | sterin, hernach eine Hauptmännin, fer- | ner eine Leutenantin, bald eine Marquetenderin, | Mußquetirerin, und letztlich eine Zigeunerin | abgeben; Meisterlich agirt, und außbün- | dig vorgestellet: | Eben so lustig, annehmlich und nutzlich | zu betrachten, als Simplicissimus | selbst. | Alles mit einander | Von der Courage eigner Person, dem | weit und breit bekandten Simplicissimo zum Ver- |

druß und Widerwillen, dem Autori in die Feder dictirt | und verbässert, der sich vor dißmal | nennet | Philarchus Grossus, | von Trommenheim, auf Griffs- | berg, etc. | Gedruckt in Utopia, bey Felix Stratiot. | Im Jahr 1685. In den columnenüberschriften ist diese lebensbeschreibung der Courage nicht gezählt; der Springinsfeld ist des zweiten theils erstes buch, das Vogelnest das zweite.

S. 227. Das wunderbarliche | Simplicianische | Vogel-Nest, | Der Springinsfeldischen | Leyrerin, | In zwey Theilen, | Voller Abentheuerlichen doch Lehrreichen | Geschichten, sehr nützlich und kurtzweilig zu lesen; Auch | mit feinen Lehren, in gewisse Capitel ab - und einge- | theilet, worzwischen einige schöne Kupffer- | Inventiones, um desto deutliche- | rer Vorstellung willen zu- | sehen; | Gantz neu vermehret und verbässert | Durch | Michael Rechulin von Sehms- | dorff. | Gedruckt im Jahr 1685.

S. 228. Erster Theil.

S. 343. Des wunderbarlichen | Sinnen-schärffenden, Kunst- | verfasten, Abentheurlichen, Kurtzweili- | gen, Verwunderlichen, absonderlichen, | Lehr - Nutz - Kern - u. Geheim- | nüs-reichen | Vogel-Nestes, | Fernere Fortsetzung | und | Geschichts-Beschreibung, | Von dessen Würckung und dardurch ent- | standenen seltzamen Begebenheiten | Am Tag gebracht; | Auch mit neuen schönen Kupffer-Inventionen, | und mit feinen Lehren vermehrt | Von | A c eee ff g hh ii ll mm nn oo vv sss t uu. | Gedruckt im Jahr 1685.

S. 344. Anderer Theil.

S. 493. Zweyten Theils | Drittes Buch, | Handelnde von deß vortrefflichen | Keuschen Josephs, | Jacobs Liebsten Sohn in Egyp- | ten, | Erbaulichen, ausführlichen, viel vermehrter, und rühm- | licher | Lebens-Beschreibung | Zu einem Exempel und Beyspiel der un- | veränderlichen Vorsehung Gottes nicht so wol aus | H. Schrifft, als anderer Hebräer, Perser | und Araber Schrifften, Nutz - Leß - | und Lust-würdig, | Sampt dem Lebens-Lauff deß unver- | gleichlich | Josephs-Schaffners Musai. | Sinnreich zusammen getragen, | Von | Samuel Greiffn - Sohn von Hirschfeld. | Wieder aufgelegt im Jahr 1685. Schluß. s. 642.

Diese zwei bände benützte ich in einem dem antiquar Butsch in Augsburg zugehörigen exemplar, welches nunmehr die k. universitätsbibliothek in Tübingen angekauft hat. Als dritter theil ist

ihm der dritte band von G beigegeben. Der dritte band von H fehlt und ist vielleicht gar nicht vorhanden. Den zweiten band der ausgabe von 1685 beschreibt nach einem gothaischen exemplar Passow 1843, 1038; aber auch er scheint keinen dritten theil von 1685 zu kennen. Dagegen nimmt 3 theile in 8 an der Catalogus bibliothecæ christiæ 2, 311, n. 7672 – 7674; darnach Koch im compendium 2, 256 und aus ihm wohl Jördens 2, 432.

H nimmt nicht nur die zusätze von DG auf, sondern vermehrt sie noch mit neuen. Auch diese, wie die von G, sind aus der feder eines protestanten gefloßen. Vgl. s. 834.

1686. Der überaus kurzweilige und abentheuerliche Malcolmo von Libandu [nach Blankenburg Liebendau] von Simplicio Simplicissimo. O. o. 1686. 12. Koch 2, 260. Jördens 2, 430. 432. Q viij. Blankenburg schreibt das buch dem verfaßer des Simplicissimus zu. Jördens 2, 432.

1695. Eine Nürnberger ausgabe des Simplicissimus von 1695 befindet sich nach Maßmanns angabe in der k. bibliothek in Berlin Z 1246[a] = 1250. Den dritten theil dieser ausgabe von 1695 besitzt auch herr prediger Kläden in Berlin; die darin enthaltenen stücke mit ausnahme des satyrischen pilgrams haben aber das druckjahr 1699; die seitenzahlen laufen durch. Kläden bemerkt dabei, da wahrscheinlich in diesem dritten theile stücke von den ausgaben von 1695 und 1699 mit gleichen seitenzahlen zusammengebunden seien, so dürfte noch auf ausgaben des Simplicissimus von den jahren 1683, 1695 und 1699 zu schließen sein.

1697. Eine ausgabe des satyrischen pilgram in duodez von 1697 führt nach Jördens 2, 428 f. Echtermeyer in den hallischen jahrbüchern 1838, 418 und Passow in den blättern f. l. unt. 1843, 1041, letzterer mit der bemerkung an, daß er sie nicht kenne. Der titel lautet bei Jördens: Satyrischer Pilgram, das ist Kalt und Warm, Weiß und Schwarz, Lob und Schand etc. durch Sam. Greiffensohn vom Hirschfeld. Leipzig 1697. 12.

1699. Der Zweiköpfige Ratio status. Diese ausgabe von 1699 mit widmung vom 26 jul. 1670 finde ich nur bei Echtermeyer 1838, 419 erwähnt.

1701. U. Titelkupfer mit den 5 bildnissen. Ihm gegenüber: Deß | Teutschen Simplicissi- | mi Redi-vivi | Lust- und Lehr-reicher | Schrifften-Marck. | Verlegts | Joh. Jonathan Felß- | ecker. | Diß

der mit arabesken umgebene titel auf dem gestochenen vorblatte. Der gedruckte titel lautet: *Der* | Aus dem Grab der Vergessenheit | wieder erstandene | ***Simplicissimus;*** | Dessen | ***Abentheurlicher, und mit allerhand seltsa-*** | men Begebenheiten angefüllter | ***Lebens-Wandel,*** | Auf eine gantz ungemeine, und jetzo zum zweyten | mal viel-vermehrte anmuthige Schreib- und Lehr-Art, | vermittelst | ***Scharfsinnigen Lehren, wohlkommen*** | den Anmerckungen und schönklingenden Poeti-|schen Versen, auch recht lebhafften Kupffer-| Bildnüssen; | ***Lustliebenden, und curiösen Gemüthern auf das*** | annehmlichste, zu verhoffentlich sattsamer Befrie-|digung, auf- und vorgestellet wird, | Durch | ***German Schleifheim von Sulsfort.*** | Dem es wollen so behagen, | Lachend, was wahr ist zu sagen. | ***Nürnberg,*** | ***In Verlegung Joh. Jonathan Felßeckers sel. Erben.*** | 1701. 8. Das hier cursiv gedruckte ist im original roth.

Nach dem titelblatt folgt auf 3 ungezählten blättern eine Erläuterung. der gedoppelten Titul und Neben-Kupffer, sodann Kurtzgefasster Inhalt eines jeden Capitels dieses ersten Buchs.

S. 1. Erster Theil deß Abentheurlichen Simplicissimi Ersten Buchs Erstes Capitel.

S. 110. Andern Buchs Inhalt.

S. 247. Buch 3.

S. 354. Buch 4.

S. 445. Buch 5.

S. 551. Folget nun auch | Des neueingerichteten und vielver-|bässerten gantz umgegossenen | Abentheurlichen | Simplicissimi | Fernere | Fortsetzung und Schluß, | Oder | Sechstes und letztes Buch, | Seines | Lebens-Lauffs. | Durch | German Schleiffheim von | Sultzfort. | Im Jahr 1683. Schluß s. 672.

S. 673. Deß Weltberuffenen | Simplicissimi | Pralerey und Gepräng in | seinem | Teutschen Michel, | Jedermänniglichen, wanns | seyn kan, ohne Lachen zu lesen | erlaubt | von | Signeur Meßmahl. | Gedruckt unter der Preß, in dem jenigen | Land, darinnen dasselbe lobwürdig Ge-| schirr erstmahls erfunden | worden, | A***L***s se***I***ne ***LI***ebe ***I***nwohner, neben an***D***ern | ***V***ö***LC***kern anf***I***engen, ***D***en ***I***ahren ***V***nsers | He***IL***s na***C***h, ***I***n g***L***e***IC***her Zah***L*** | z***V*** zeh***L***en | M.DC LXXIII. Schluß s. 728.

Das buch, früher im besitze von Gustav Schwab, gehört jetzt herrn bibliothekar Karl Klüpfel. In diesem exemplar wenigstens ist

U ganz identisch mit dem ersten bande von H, nur titel und vorrede sind neu gedruckt.

Eine andere ausgabe von 1701 scheint die auf der Darmstädter hofbibliothek, E 3722, befindliche nach der beschreibung von Franz Roth in Frankfurt. Der titel ist genau derselbe, das buch umfaßt aber 706 seiten und s. 707 bis 864 steht das 6te buch mit der jahrszahl 1683. Dann ist dem Darmstädter exemplar beigebunden der teutsche Michel nach U s. 673 ff.

1705. Ebert führt im bibliographischen lexikon 21272 als eine gute spätere ausgabe des Simplicissimus eine vom j. 1705, 8. auf. Nach Maßmanns freundlicher mittheilung befindet sich ein exemplar davon in der k. bibliothek zu Berlin Z 1246.

1713. K. Titelkupfer und gestochenes titelblatt ganz wie bei U. Dann titelblatt in quart gedruckt: Des | Aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandenen | *Simplicissimi* | Abentheuerlicher, | und mit allerhand seltsamen Begebenheiten angefüllter | *Lebens-Wandel,* | Auf eine ungemeine, und jetzo ganz neue viel-vermehrte anmuthige | *Schreib- und Lehr-Art,* | vermittelst | Scharffsinnigen Lehren, nützlichen Anmerckungen und wohl-klingen-|den Poëtischen Versen, auch nebst recht lebhafften Kupffer-|Bildnüssen; | Lust-liebenden und curieusen Gemüthern auf das annehmlichste, | *In dreyen Theilen,* | auf- und vorgestellet, | durch | *German Schleiffheim von Sultzfort.* | Dem es wollen so behagen, | Lachend, was wahr ist, zu sagen. | Nürnberg, gedruckt und verlegt bey Adam Jonathan Felßecker, Anno 1713. Die cursiv gedruckten wörter sind im original roth. Die platten der kupffer sind dieselben, wie für die ausgabe von 1685, nur aufgestochen.

Inhalt: Erläuterung. der gedoppelten Titul und Neben-Kupffer. 1 seite.

Ferner inhaltsangabe der capitel des ersten buchs. 4 seiten.

Ferner: Allgemeine Zuschrifft, An den Standes- und Würdens-Gebühr nach, Hochgeehrten, Großgünstigen, Kunst- und Wissenschaft liebenden Leser. 3 blätter. Unterschrift: Nürnberg, 20 Sept. 1713. Adam Jonathan Felßecker.

Sodann auf 5 gleichfalls ungezählten blättern: Nöthig-erachtete Vor-Erinnerung über Gegenwärtigen Teutschen, itzo zum dritten mal heraus gegebenen Simplicissimum. Großgünstiger, respectivè Hochgeehrter Leser u. s. w.

S. 1. Th. 1. Buch 1.
S. 110. Th. 1. Buch 2.
S. 247. Th. 1. Buch 3.
S. 355. Th. 1. Buch 4.
S. 451. Th. 1. Buch 5.

S. 557. Folget nun auch | Des neu-eingerichteten und vielverbesser-|ten gantz umgegossenen | Abentheurlichen | Simplicissimi | Fernere | Fortsetzung und Schluß, | Oder | Sechstes und letztes Buch | Seines | Lebens-Lauffs; | Durch | German Schleiffheim | von | Sultzfort. | Im Jahr 1683. Schluß s. 680.

S. 681. Des Weltberuffenen | Simplicissimi | Pralerey und Gepräng | in seinem | Teutschen Michel, | Jedermänniglichen, | wanns seyn kan, | ohne Lachen zu lesen | erlaubt | Von | Signeur Meßmahl. | Gedruckt unter der Preß, in demjenigen | Land, darinnen dasselbe lobwürdig Ge-|schirr erstmals erfunden worden. | A*L*s se*I*ne *LI*ebe *I*nwohner, neben an*D*ern | Vö*LC*kern an*fI*engen, *D*en *I*ahren *V*nsers | He*IL*s na*C*h, *I*n g*L*e*IC*her Zah*L* | z*V* zeh*L*en | MDCLXXIII. Schluß s. 728. Die seitenzahlen gerathen manchmal in verwirrung. Es scheint dabei das bestreben ersichtlich, die seitenzahlen der ausgabe von 1685 wieder einzuholen.

Zweiter band: Des possirlichen, | weit und breit bekandten | Simplicissimi | Sinnreicher und nachdencklicher | Schrifften | Zweyten Theils | Erstes Buch, | von dem seltzamen | Springinsfeld, | Oder | Dessen kurzweiligen, Lust-erweckenden, | und recht-lächerlichen | Lebens-Beschreibung, | Als eines weiland frischen, wohlversuchten und tapffern | Soldaten. | Und nachmahlen ausgemärgelten, abgelebten, | doch darbey sehr verschlagenen | Landstürtzers und Bettlers, | Nach Simplicianischer Anordnung | Vormahls verabfasset, anjetzo aber wieder | neu, und zum viertenmal verbässert, vermehret | und aufgelegt von | Philarcho Grosso, | von Trommenheim. | Nürnberg, bey Adam Jonathan Felßeckern. 1713. Auf den columnen bezeichnet als theil 2, buch 1.

S. 109. Trutz Simplex: | Oder | Ausführliche und wunderseltzame | Lebens-Beschreibung, | Der Ertzbetrügerin und Landstörtzerin | Courage, | Wie sie anfangs eine Rittmei-|sterin, hernach eine Hauptmännin fer-|ner eine Lieutenantin, bald eine Marquetenderin, | Musquetirerin, und letztlich eine Zigeunerin abgeben; | Meisterlich agirt, und ausbündig vorgestellet: | Eben so lustig, an-

nehmlich und nutzlich zu be- | trachten, als Simplicissimus selbst. | Alles mit einander | Von der Courage eigner Person, dem | weit und breit bekandten Simplicissimo zum | Verdruß und Widerwillen, dem Autori in die | Feder dictirt und verbässert, der sich vor | dißmal nennet | Philarchus Grossus, | von Trommenheim, auf Griffs- | berg, etc. | Gedruckt, | Im Jahr, Anno 1713.

S. 227. Das | wunderbarliche | Simplicianische | Vogel-Nest, | Der | Springinsfeldischen | Leyrerin, | In zwey Theilen, | Voller Abentheuerlichen doch Lehrrei- | chen Geschichten, sehr nützlich und kurtzweilig | zu lesen; Auch mit feinen Lehren, in gewisse Capitel ab- | und eingetheilet, worzwischen einige schöne Kupffer-In- | ventiones, um desto deutlicherer Vorstellung | willen zu sehen; | Gantz neu vermehret und verbässert | Durch | Michael Rechulin von Sehms- | dorff. | Gedruckt im Jahr 1713. In den columnenüberschriften ist die Courage nicht als buch gezählt, das Vogelnest als th. 2, b. 2.

S. 343. Des wunderbarlichen | Sinnen-schärffenden, Kunst- | verfasten, Abentheurlichen, Kurtzweili- | gen, Verwunderlichen, absonderlichen, | Lehr- Nutz- Kern- und Geheim- | nüs-reichen | Vogel-Nestes, | Fernere Fortsetzung | und | Geschichts-Beschreibung, | Von dessen Würckung und dardurch ent- | standenen seltzamen Begebenheiten | Am Tag gebracht: | Auch mit neuen schönen Kupffer-Inventionen, | und mit feinen Lehren vermehrt | Von | A c eee ff g hh ii ll mm nn oo rr sss t uu. | Gedruckt im Jahr 1713. Über den columnen: th. 2, b. 2, Vogelnest th. 2.

S. 493. Zweyten Theils | Drittes Buch, | Handlende von des vortrefflichen | Keuschen Josephs, | Jacobs Liebsten Sohn in Egyp- | ten. | Erbaulichen, ausführlichen, viel vermehrter, und | rühmlicher | Lebens-Beschreibung, | Zu einem Exempel und Beyspiel der | unveränderlichen Vorsehung Gottes nicht | so wol aus H. Schrifft, als anderer Hebräer, | Perser und Araber Schrifften, Nutz- Leß- | und Lust-würdig, | Samt dem Lebens-Lauff des unver- | gleichlich | Josephs-Schaffners Musai. | Sinnreich zusammen getragen, | Von | Samuel Greiffn-Sohn von Hirsch- | feld. Schluß s. 643.

Dritter band. Titel: Des | Aus dem Grabe der Vergessenheit wieder | erstandenen | Simplicissimi, | Mit kostbaren, zu dieser Zeit hochwer- | then und dero Liebhaber fest an sich ziehen- | den Waaren an- und ausgefüllter | Staats-Kram, | statt des auf seinen jüngsthin

her- | vor gegebenen | Lebens-Wandel, | nunmehr ordentlich folgenden | Dritten und letzten Theils. | Ein überaus curiöses, theils ernstliches, | theils anmuthiges, und vermittelst wolaus- | gesonnener Begebenheiten, Lust-erweckendes Werck, | worinnen, gleich als in einer hohen Schul, | Die Tugenden belobet, die Laster geta- | delt, ein wohl zu leben guter Vorsatz befestiget, | und mit sonst allerhand erdencklichen Sitten-Leh- | ren an Hand gegangen wird; | Auf gethanes Versprechen, und inständiges | Begehren, zusamt beygefügten netten, künstlichen | Kupffer-Stücken, und vorausgesetzten eines jeglichen Buchs | und dessen Capitel Inhalt zeigenden Poetischen | Versen, ausgefertiget. | Liß mich vornen, oder hinden, | Du wirst, was du suchest, finden. | Nürnberg, | Druckts und verlegts Adam Jonathan Felßecker, | im Jahr CHristi 1713.

Die inhaltsübersicht nimmt 5 ungezählte blätter ein.

S. 1. Th. 3, buch 1, vom satyrischen pilgram.

S. 57. Des Simplicissimi | Satyrischer | Pilgram | Anderer Theil, | Zusammen getragen durch | Samuel Greifnson | vom Hirschfeld. | Gedruckt im Jahr 1699.

S. 117. Das | Rathstübel Plutonis | Oder | Kunst Reich zu werden, | und von denen Mittlen, wie hier- | zu zu gelangen; | Durch vierzehen unterschiedli- | cher namhafften Personen richtige | Meynungen in gewisse Reguln verabfasset, | und aus Simplicißimi Brunnquell selbsten | geschöpfft, auch auffrecht Simpli- | cianisch beschrieben | Von | Erich Stainfels von Grufensholm, | Sambt | Simplicissimi Discurs, Wie | man hingegen bald auffwannen: | und mit seinem Vorrath fertig werden soll. | Gedruckt im Jahr | 1699. Columnenüberschrift: th. 3, buch 2.

S. 182. Deß | Abentheurlichen Simplicissimi | Verkehrte Welt, | Nicht, wie es äusserlich scheinet, | Dem Leser allein zur Lust und Kurtz- | weil: Sondern auch zu dessen aufferbau- | lichem Nutz annehmlich entworffen | Von | Simon Lengfrisch von Hartenfels. | Titul-Kupffers Erklärung. | Der Hirsch den kühnen Jäger legt, | Der Ochs manchmal den Metzger schlägt, | Der Arm dem Reichen Steuer trägt, | Zur Arbeit der Soldat sich regt, | Der Baur in Waffen sich bewegt, | Solch Ding die Welt zu üben pflegt. | Gedruckt im Jahr M. DC. XCIX. Columnen: th. 3, b. 3.

S. 255. Dietwalts und Amelinden | anmuthige | Lieb- und Leids- | Beschreibung, | Sammt erster Vergrösserung | Des Welt-

berühmten Königreichs | Franckreich. | u. s. w. wie in dem drucke von 1684, G 3, 327. Nur die jahrszahl ist eine andere: 1699. Columnen: th. 3, b. 4.

S. 283. Der Ander Theil.

S. 309. Dritter Theil.

S. 343. Des Durchleuchtigsten | Printzen | Proximi, | und | Seiner ohnvergleichlichen | Lympidæ, | Liebs-Geschicht- | Erzehlung. | Vornemlich den vorhandenen | Alten und Jungen: Eltern und | Kindern, zur Richtschnur, Lehr, und Nach- | folgung: den Betrübten und Verliebten zum tröst- | lichen Beyspiel: den Curiosen und Müßigen zur Er- | götz- und ehrlichen Zeitvertreibung: sonst jedermän- | niglichen aber zum Nutzen, und Christlicher | Aufferbauung seiner selbsten an Tag | gegeben | Von | H. J. Christoffel von Grimmelshausen, | Gelnhusano. | Gedruckt im Jahr 1699. Das zueignungsschreiben an Maria Dorothea freifräulein von Fleckenstein s. 344 ist datiert Renichen, 21 jul. 1672.

S. 354 beginnt th. 1.

S. 370. Th. 2.

S. 383. Th. 3.

S. 395. Th. 4.

S. 407. Th. 5.

S. 417. Th. 6.

S. 330. Th. 7.

S. 442. Th. 8.

S. 454. Th. 9.

S. 463. Simplicianischer | Zweyköpffiger | Ratio | Status, | Lustig entworffen | Unter der Histori des weidlichen | Königs Saul, des sanfftmüthigen Kö- | nigs Davids, des getreuen Printzen Jona- | than, und des tapffern Generalissimi | Joabi, | von | Hans Jacob Christoph von Grim- | melshausen, Gelnhusano. | Gedruckt, im Jahr | 1699. Columnen: th. 3, buch 6.

S. 515. Der fliegende | Wanders-Mann | nach dem Mond, | Oder | Eine gar kurtzweilige und | gar seltzame Beschreibung der | Neuen Welt des Mondes, wie solche | von einem gebohrnen Spanier, mit Namen | Dominico Gonsales, beschrieben: und der | Nach-Welt bekandt gemacht | worden ist. | Aus dem Frantzösischen ins | Teutsche übergesetzt. | Ins gemein lustig zu lesen, und wird | die Sach an sich selbsten den Gelahrten zu | fernerm Nachdencken heim- | gestellet. | Gedruckt, im Jahr | 1699. Columnen: th. 3, buch 7.

S. 561. Satyrische | Gesicht | und | Traum-Geschicht, | von | Dir und Mir. Bis s. 592 geht die columnenüberschrift: buch 7; s. 594 und 596 buch 8; s. 598 buch 9.

S. 599. Kurtze und kurtzweilige Reise-Beschreibung nach der obern Monds-Welt. Columnen: th. 3, b. 9.

S. 625. Simplicissimi | Galgen-Männlein, | Oder | Ausführlicher Bericht, woher | man die so genannte Allräungen oder | Geldmännlin bekommt, und wie man ihrer | warten und pflegen soll; auch was vor Nutzen man | hingegen von ihnen eigentlich zu ge- | warten. | Erstlich durch Simplicißimum selbsten | seinem Sohn und allen andern, | so die Reich- | thum dieser Welt verlangen, zum besten an | Tag geben, | Nachgehends mit nützlichen Anmerck- und | Erinnerungen erläutert, | Durch | Israël Fromschmidt, von Hu- | genfelß. | *In* E*I*ner Harten Ze*I*t, So *D*as Ge*L*d *W**I*e E*I*n*I*ge | *L*e*II*th *C**L*agten, Ohng*L*e*I**C*h Gethe*IL*t: | *D*o*C*h A*LL*en *I*hr Geb*II*hr | Geben Hat. | Gedruckt, im Jahr | 1699. Columnen: th. 3, buch 10.

S. 653. Der | Stoltze Melcher, | Sambt einer Besprecknuß | Von das | Frantzoß Krieg | Mit | Der Holland. | Welches | Durch Veranlassung eines | Saphoyers der Friedens-satten und | gernkriegenden Teutschen Jugend zum | Meßkram verehret wird. | Gedruckt, im Jahr | 1699. Columnen: th. 3, buch 11.

S. 669. Simplicii | Angeregte | Uhrsachen, | Warumb Er nicht Catholisch | werden könne? | Von | Bonamico | In einem Gespräch widerlegt. | Symbolum Apostolicum. | Credo Sanctam Catholicam Ec- | clesiam. | Melanchthon. Disp. de Obedient. et Consensu | Ecclesiæ: | Die von der Catholischen Kirchen | abtreten, seynd gottlose und verfluch- | te Leute. | Gedruckt, im Jahr | 1699. Columnen: th. 3, buch 12. S. 672 steht irrig: eilfftes Buch.

S. 685. Der | Erste Bernhäuter, | Nicht ohne sonderbare darunter | verborgene Lehrreiche Geheimniß, so | wol allen denen, die so zu schelten pflegen, und | sich so schelten lassen, als auch sonst jederman (vor diß- | mal zwar nur vom Ursprung dieses schönen Ehren- | Tituls) andern zum Exempel | vorgestellet, | Samt Simplicissimi | Gauckel-Tasche. | Von | Illiterato Ignorantio, zugenannt Idiota. | [Holzschnitt.] | Gedruckt im Jahr 1699. | Columnen: th. 3, buch 13. S. 686 steht irrig: b. 14.

S. 693. Simplicissimi wunderliche | Gauckel-Tasche, | Allen Gaucklern, Marckschreyern, | Spielleuten, in Summa allen denen

nöthig | und nützlich, die auff offenen Märckten gern einen | Umbstand herbey brächten, oder sonst eine Gesell- | schafft lustig zu machen haben. | Verwunderlich und lustig zu lesen. | [Holzschnitt.] | Entworffen | Durch obigen Authorem. | Gedruckt, im Jahr 1699. | Columnen: th. 3, b. 14.

S. 711. Manifesta | Wider die jenige, | Welche aus sonderbarer Mißgunst | und Boßheit | Die roth- und güldene | Bärte | verschimpffen und verfolgen, | Dedicirt | Allen Liebhabern der roth- und | güldenen Bärte. | Gedruckt im Jahr 1699. | Columnen: th. 3, b. 14. Schluß s. 720.

Ein exemplar dieser ausgabe, welches ich benützt habe, befindet sich in der k. öffentlichen bibliothek in Stuttgart, ein anderes, wie mir K. Hofmann mittheilt, in der k. hof- und staatsbibliothek in München, ein drittes nach Maßmanns angabe in der k. bibliothek in Berlin, Z 1252=1253.

Die ausgabe ist beschrieben von Koch 2, 250, von Jördens, lexikon 2, 428 und erwähnt von Ebert im bibliographischen lexikon, n. 21273.

1713. Koch, compendium 2, 256 und nach ihm wohl Jördens 2, 427 und Bülow s. x erwähnen eine ausgabe des Simplicissimus »weit vermehrter, ausgezierter und mit einem sattsamen Zusatze, wolkommenden Anmerkungen, schön klingenden Versen, auch andren lustigen und erheblichen Staatssachen begleitet, als vormals geschehen« s. l. 1713. 8., wornach C. J. Wagenseil seinen auszug verfertigt habe. Ich bezweifle, daß diß eine andere ausgabe ist, als die Nürnberger K, wiewohl Koch und Jördens sie ausdrücklich unterscheiden, Bülow die frage unentschieden läßt. Die angeführte charakteristik der ausgabe ist nicht aus dem titel, sondern ohne zweifel aus der vorerinnerung an den leser (oben s. 16, 23) genommen; und zwar aus H oder K, nicht aus G, wie die variante z. 23 ergibt.

1725. Simplicissimi alberner Briefsteller. Leipzig, 1725. 8. Koch 2, 260. Jördens 2, 430. Q viij.

1743. Simplicissimus | Redivivus. | Das ist: | Der in Franckreich wieder belebte | und curieus becörperte alte | Simplicius, | welcher | mit der Französischen Armée nach Prag marchiret ist, dabey | viele wunderliche Abendtheuer erlebt hat, wo unter andern Krieges- | Particularitäten, historischen Erzehlungen, darüber

gemachten | politischen Reflexionen und Satyrischen Einfällen, | auch | der Französische Medicus, Chirurgus | und | Mund-Koch | wahrhaft und lustig beschrieben werden | von Ihm Selbst. | 1743. | O. o. 8. Jördens 2, 430. Wolffs geschichte des romans s. 189. Q viij. Ein exemplar in der Ulmer stadtbibliothek. Das werk hat nichts zu schaffen mit dem französischen Kriegssimplicissimus von 1682, sondern knüpft im eingang an den alten dreibändigen Simplicissimus an, ist aber nichts als eine satire auf die Franzosen.

1744. Der | Mit seinem entlehnten Cör-|per sich noch in dem Kriege | befindliche | Simplicissimus | Redivivus, | Schreibet von Straßburg | an einen vertrauten | Caffée-Sieder | nach Prag, | 1744. O. o. 47 seiten in 8. Hängt zusammen mit dem Simplicissimus redivivus von 1743. Exemplar in der Ulmer stadtbibliothek.

1756. L. Der | Wechsel | des | Glücks und Unglücks | im Krieg, | oder | Wunderbahre | Begebenheiten | Herrn | Melchior Sternfels | von Fuchsheim, | Eines gebohrnen Edelmanns: | Welcher in einem einsamen Wald | anfangs von einem Bauren, nachgehends | von einem Einsiedler, der, wiewohl unbekannter | Weise, sein eigener Vater gewesen, ist erzogen | worden, sich durchgehends im Krieg durch seine | tapfern Thaten besonders hervorgethan und viel | Unglücksfälle überstanden, endlich aber | als ein Einsiedler sein Leben | beschlossen hat. | Franckfurt und Leipzig. 1756. Es ist hier auf 417 octavseiten der inhalt der ersten 5 bücher in 53 capitel zusammengezogen. Exemplar in der k. universitätsbibliothek in Tübingen.

1779 [nicht 1778, wie Jördens 2, 427 angibt]. T. In Reichards bibliothek der romane 4, 127—140 steht nach der ausgabe o. o. 1713 ein kurzer auszug der 6 ersten bücher, von Ch. Jak. Wagenseil. Koch 2, 256. Jördens 2, 427. Eberts bibl. lex. sp. 793. Q viij.

1785. N. Der abentheuerliche Simplicissimus. Auch Melchior Sternfels von Fuchsheim genannt. Neu bearbeitet. Leipzig, 1785. kl. 8. Die vorrede ist unterschrieben Kaufbeuren, im Lenzmonat 1785. Wagenseil. Allgem. Lit. Zeit. 1787. 3, 778. Allgemeine deutsche bibliothek 76, 2, 441. Jördens 2, 427. 431. 6, 339. Q viij.

1790. Der im vorigen Jahrhundert so weltberufene Simplicius von [Bülow s. xiv. Q viij der] Einfaltspinsel in einem neuen Kleide nach dem Schnitt des Jahres 1790. Neue, nach dem 1685

aufgelegten Original [H] umgearbeitete Auflage in 6 Büchern. Frankfurt und Leipzig, 1790. 876 seiten in 8. Vgl. Oberdeutsche allg. lit. zeit. 1791. 1, 1065. A. L. Zeitung, 30 jan. 1795, n. 27, art. schöne künste, n. 9, s. 209. Koch 2, 260. Allgem. deutsche bibliothek 111, 1, 130—133. Jördens 2, 430. 6, 339. Ebert bibliogr. lex., n. 21273. Bülow s. xiv. Q viij.

1791. Der abentheuerliche Springinsfeld. Modernisiert. Wien. 1791. 8. Jördens 2, 431.

1809. Der Held des neunzehnten Jahrhunderts. Eine Apokalypse des siebenzehnten, oder die erfüllteste Weissagung neuerer Zeiten. Kommentirt und erläutert. Magdeburg, 1809. Nach Bülows vermuthung s. xiv ist dieses seltsame büchlein hervorgerufen durch die von Tieck bekannt gemachte satirische episode vom Jupiter. Alles, was im Simplicissimus von dem deutschen helden gesagt ist, wird hier wohl oder übel auf Napoleon I bezogen.

1810. Der abenteuerliche Simplicissimus, in der Bibliothek der Abenteurer in zweckmäßigen Auszügen, vom Verfasser der grauen Mappe, der Amaranthen u. s. w. [J. Ch. L. Haken]. B. 1. Magdeburg, 1809 oder 1810. 8. Neue bearbeitung. Jördens, lexikon deutscher dichter und prosaisten 6, 339. Eberts bibliographisches lexikon sp. 793 f. Q ix.

1822. Schalkheit und Einfalt, oder der Simplicissimus des 17ten Jahrh. im Gewande des 19ten. Ein Roman in zwei Theilen. Von Friedrich Weisser. Berlin, Schüppel, 1822. 8. Ebert im bibliographischen lexikon sp. 794 bemerkt darüber: Diese letzte bearbeitung wird als die gelungenste gerühmt. Q ix.

1836. P. Die Abenteuer des Simplicissimus. Ein Roman aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Herausgegeben von Eduard von Bülow. Leipzig, 1836. 12. Diese bearbeitung begreift nur die 5 ersten bücher. Koberstein s. 697. Der Spiegel 1837, n. 5 f.

1836. Simplicissimus. Novelle von Hermann Kurtz. Morgenblatt für gebildete stände, 2 mai 1836. Genzianen. Ein Novellenstrauß von Hermann Kurtz. Stuttgart, K. Erhard, 1837. s. 129. Kaum mehr als der name ist indes hier von Grimmelshausen entlehnt.

1848. Der abenteuerliche Simplicissimus. Erneut von O. L. B. Wolff. Leipzig, 1848.

1851. V. Der abenteuerliche Simplicius Simplicissimus. Das

ist: Ausführliche, unerdichtete und sehr merkwürdige Lebensbeschreibung eines einfältigen, wunderlichen und seltsamen Menschen, Melchior Sternfels von Fuchsheim, wie er seine Jugend im Spessart verlebt, dann im dreißigjährigen Kriege gar denkwürdige und bunte Schicksale gehabt, vielerlei Noth, Leiden und Lebensgefahr ausgestanden, aber endlich noch manchen frohen Tag genossen. Herausgegeben von Prof. Dr. O. L. B. Wolff. Zweite Auflage. Leipzig Verlag von Otto Wigand. 1851. 12. 6 bücher, jedes besonders paginiert.

1852. Q. Der | abenteuerliche Simplicissimus. | Versuch einer ausgabe | nach | den vier ältesten drucken | von | dr W. L. Holland, | ordentlichem mitgliede der berlinischen gesellschaft für deutsche sprache, | correspondierendem mitgliede der academie der wissenschaften, | künste und schönen litteratur zu Caen. | Tübingen, | gedruckt bei H. Laupp, d. j. | 1851. Enthält die ersten 21 capitel nach A, mit vergleichung von BCD.

1854. Ungarischer oder Dacianischer Simplicissimus vorstellend Seinen wunderlichen Lebens-Lauff und Sonderliche Begebenheiten gethaner Reisen. Nebenst Wahrhafter Beschreibung des vormals im Flor gestandenen, und öfters verunruhigten Ungerlands, sodann dieser ungarischen Nation ihrer Sitten, Gebräuch, Gewohnheiten und führenden Kriege. Denkwürdig und lustig zu lesen. Herausgegeben vom gedachten Dacianischen Simplicissimo. Neue Auflage. Leipzig In Commission bei Otto Wigand. 1854. xxj und 218 seiten in octav. Herausgeber ist doctor Johann Christian Seiz, welcher die ausgabe von 1683 in der ursprünglichen faßung, nur mit leichten erneuerungen von schreibung und interpunction wiedergibt.

Überblicken wir diese in chronologischer reihe aufgeführten werke, so sind es vorerst

die originalschriften Grimmelshausens:

Der fliegende wandersmann, oder Mondreise 1660 ? 1684.

Traumgeschichte von Dir und Mir 1660 ? 1684.

Schwarz und Weiß oder der satyrische Pilgram 1666. 1670. 1683. 1697.

Der keusche Joseph 1667. 1671.

Der stolze Melcher 1667.

Renchener mühlenordnung 1667.

Musai 1667. 1670.

Almerinde? 1668.

Dietwald und Amelinde 1668? 1669. 1670. 1683.

Simplicissimus 1668. 1669. 1670. 1671. 1683. 1684. 1685. 1695. 1701. 1705. 1713. 1851.

Continuatio des Simplicissimus. 1669.

Des Simplicissimus wunderliche Gaukeltasche 1669.

Trutz Simplex oder die Landstörtzerin Courasche 1670.

Viridarium historicum? 1670.

Der seltzame Springinsfeld 1670. 1791.

Vogelnest 1670. 1672. 1673.

Ewigwährender Calender 1670. 1677.

Der zweenköpffigte Ratio Status 1670. 1683. 1699.

Proximus und Lympida 1672. 1683.

Rathstübel Plutonis 1672. 1683.

Die verkehrte Welt 1672. 1673. 1683.

Der deutsche Michel 1632? 1673.

Galgenmännlein 1673.

Epigramm auf Felßecker 1676?

Bestia civitatis? 1681.

Gesammtausgaben 1671? 1683. 1684. 1685. 1695. 1701. 1713.

Nachahmungen des Simplicissimus:

Simplicianischer Jan Perus 1672.

Der simplicianische Weltkucker 1678. 1679.

Der frantzösische Simplicissimus 1682. 1683.

Ungarischer Simplicissimus 1683. 1854.

Historisch- Politisch- und Philosophische Kriegs- und Friedensgespräche 1683.

Der simplicianische Hasenkopf 1683.

Türckischer Vagant 1683.

Malcolmo von Libandu 1686.

Alberner Briefsteller 1725.

Simplicissimus Redivivus in Franckreich 1743.

Der Mit seinem entlehnten Cörper sich noch in dem Kriege befindliche Simplicissimus redivivus 1744.

Der Held des 19ten Jahrhunderts 1809.

Simplicissimus von H. Kurtz 1836.

Neuere bearbeitungen des Simplicissimus:

Der Wechsel des Glücks und Unglücks 1756.
Bearbeitung von Wagenseil 1779. 1785.
Simplicius von Einfaltspinsel 1790.
Bearbeitung von Haken 1810.
von Weisser 1822.
von E. von Bülow 1836.
von Wolff 1848. 1851.

Der echte alte text des verfaßers ist in BE, vielleicht F, zu suchen. D bezeichnet vielleicht die erste erweiterung des verfaßers. Von den nürnbergischen ausgaben ist G die erste, H die zweite (s. oben s. 11, 26. 13, 4. 16, 23), K die dritte. Diß scheinen die wichtigsten alten ausgaben.

A halte ich für einen nachdruck. Trotz dem nimmt D manches aus A auf, in einzelnen nachbeßerungen und in der bevorzugung starker flexionsformen. Ja, es scheint, D sei aus einem exemplar von A abgedruckt, in welches nur zusätze eingeschoben und statt der prosaischen capitelüberschriften, welche AC aus den inhaltsverzeichnissen von B aufnehmen, zum ersten mal gereimte substituiert sind. Da A sich als verbeßerte ausgabe hinstellte, wollte der herausgeber von D die in A vorhandenen verbeßerungen sich auch zu eigen machen und legte ein exemplar von A zu grunde, welches durchcorrigiert und mit kleinen einschiebseln versehen wurde. Einzelne druckfehler von A corrigiert D, z. b. D 34 erwiese; andere behält D bei, z. b. A 111 hat c. xxiij statt xxxiij, ebenso D 111. Daß D aus A abdruckt, ist deutlich aus der stelle A 94 dē, wofür B 95 richtig dem hat, D 95 falsch den auflöst. Zuweilen weicht aber auch D von A ab, z. b. B 74 CD zwagte, A zwackte, B 77 D mich, A mir. D ist im ganzen eine schlechte ausgabe mit vielen flüchtigen auslaßungen, z. b. D 449 f. Ob die zusätze in D vom verfaßer herrühren, ist zweifelhaft. Meist sind es ganz überflüßige erweiterungen, die der buchhändler einschieben konnte, nur um sagen zu können, er habe etwas neues.

Die in D in kleinem maßstabe eingedrungenen zusätze treten in den gesammtausgaben massenhaft auf.

G gibt den text von D wieder mit den in D hinzugekommenen zusätzen, aber auch mit den nachläßigen und sinnentstellenden auslaßungen und selbst vielen druckfehlern. Neu sind manche

andere druckfehler, vornehmlich aber die längeren oder kürzeren nachschriften am schluße der meisten capitel.

Alle bisherigen ausgaben, mit ausnahme von Q, sind ohne kritik veranstaltet. Auch bei Q ist der irrthum, womit A und B verwechselt sind, störend. Ganz abgesehen von den freien bearbeitungen, welche auf kritische genauigkeit keinen anspruch machen, auch die alten ausgaben ACEFDJGHUK kümmern sich wenig um genauigkeit des textes. Die druckfehler und auslaßungen der dem neueren drucke unmittelbar zu grunde gelegten ausgabe werden immer entweder beibehalten oder durch conjectur verbeßert, nie aber durch zurückgehen auf einen früheren urkundlicheren text.

Die späteren ausgaben, schon D, mehr noch die nürnbergischen, suchen es den früheren immer mehr zuvorzuthun durch erweiterungen, welche meist unnöthige, störende, oft geschmacklose überhäufungen sind. Dazu kommen denn viele barer nachläßigkeit zuzuschreibende auslaßungen, auch übereilte änderungen. Ein fortschritt ist indes zu bemerken in der glättung der sprache. Schon A bemüht sich, die vielen unorganisch schwachen flexionen von B in starke umzusetzen. CD u. s. f. nehmen diese berechtigten änderungen durchgehends auf. Am glättesten ist K.

Bei einer neuen ausgabe muste die frage entstehen, ob B als der erste text oder D als die muthmaßlich letzte überarbeitung des verfaßers zu grunde gelegt werden solle. Das letztere hielte ich nicht für gerechtfertigt, da die erweiterungen und abänderungen von D dem verfaßer nur äußerlich aufgedrängt scheinen und gewis nur selten als verbeßerungen gelten können. Schon die abgeschmackten gereimten capitelüberschriften musten davon abhalten.

Meine ausgabe folgt daher zunächst B; beim sechsten buche EF, bei den continuationen D, beim Michel G. Die schreibung dieser originale ist durchaus beibehalten, auch die lesart, wo nicht augenfällige druckfehler vorlagen; die vermuthungen zu beßerung des textes sind meist in die noten unter den text verwiesen. Die von Jacob Grimm eingeführte schreibung der substantivanfänge mit kleinen buchstaben dem schriftsteller des siebzehnten jahrhunderts aufzudrängen schien mir um so weniger gerechtfertigt, als dadurch sogar eigenthümlichkeiten des verfaßers verwischt worden wären. So macht er z. b. 144, 20 und sonst häufig den freilich fros-

tigen witz, gEsell statt Gesell zu schreiben, dessen verdienst der herausgeber glücklicherweise nicht zu verantworten, dessen unangetastete wiedergabe er aber zu erhalten, wie mich dünkt, trotz dem die pflicht hat.

Genau verglichen habe ich die texte von BAEFDGKQ und die wesentlichen abweichungen unter dem texte aufgeführt, andere ausgaben CJHU nur stellenweise zu rathe gezogen.

Die interpunction habe ich im texte unseren gewohnheiten angepast, in den unter dem texte aufgeführten varianten und zusätzen aber genau belaßen, wie ich sie je in der frühesten ausgabe vorfand.

Die seitenzahlen von BAEFCDGHK sind unter dem texte angeführt. Die von J stimmen mit D, U mit H.

Daß die kupfer der alten ausgaben in der meinigen nicht wiedergegeben sind, wird jeder, der sie gesehen hat, sicherlich billigen. Wer sie nicht gesehen, hat keinen kunstgenuß daran verloren.

Das zunächst für meine interessen entworfene register wird vielleicht manchem auch zu anderem gebrauche willkommen sein.

Die quelle des Simplicissimus ist in den lebenserfahrungen und anschauungen des verfaßers zu suchen. Echtermayer in den hallischen jahrbüchern 1838, 431 sagt, die 5 ersten »bücher des Simplicissimus persiflieren und parodieren das abstracteste und auf die spitze getriebene rittergedicht, den Parzival, in seinem ganzen verlaufe. Um sich davon bestens zu überzeugen, braucht man nur die inhaltsangaben der bücher und capitel aus beiden zu vergleichen und den lebenslauf des Simplex und des Parzival neben einander zu halten.« Ich halte mit Kläden in der Germania 9, 87 diese übrigens sehr entfernte übereinstimmung nicht für eine bewuste und beabsichtigte.

Urtheile über den Simplicissimus geben:

Chr. Weise, vorrede zu den drei ärgsten erznarren. 1670. Koberstein s. 699 f.

G. E. Lessing. Vgl. Wagenseils Simplicissimus, vorrede. Simplicius von Einfaltspinsel, vorrede. Jördens, lexikon 2, 430. Q ix. Bülow s. xij.

L. v. Tieck, Ein Tagebuch. 1798. Bülows novellenbuch 1, xvij. Dessen Simplicissimus s. xij. Q ix f.

L. Wachler, vorlesungen über die geschichte der deutschen nationallitteratur. Frankfurt, 1818. Bülow s. xiij.

K. Rosenkranz, handbuch einer allgemeinen geschichte der poesie. 1833. 3, 364.

E. v. Bülow, Simplicissimus s. vij. xv. 1836.

Hermann Kurtz, der Spiegel 18 jan. 1837.

Th. Echtermeyer, hallische jahrbücher 1838, 421.

G. G. Gervinus, historische schriften. Leipzig, 1842. 4, 386.

W. A. Passow, blätter für litterarische unterhaltung. Leipzig, 1843. s. 1037. 1047 ff.

A. Koberstein, grundriß der geschichte der deutschen nationallitteratur. Leipzig, 1845. s. 698.

G. G. Gervinus, geschichte der deutschen dichtung. Leipzig, 1853. 3, 373 ff.

BERICHTIGUNGEN UND ZUSÄTZE.

26, 1 nicht [G 2] gleich.

39, 3 [C 15] Fleisch.

104, 3 bulen] lies buben.

335, 13 Basilianer] lies Brasilianer.

1001, 11 Sulsfort] K Sulfort.

1039, 30 Grimmelshausen hat eher aus Hans Sachs geschöpft, den er sicher kannte (vgl. s. 875 f. 1043), als aus Boccaccio. Die geschichte vom salbeistock erzählt Sachs 1, 328. Vgl. F. W. Val. Schmidts beiträge s. 44.

1147. Von R findet sich nun auch ein exemplar in der Tübinger universitätsbibliothek, Dk XI. 461 d. 8.

REGISTER.

A 1132. 1136 f. 1146. 1175. 1177 f.
Aach 623.
Abel 32.
Abendtheurlich 8.
Abgefäumt 362.
Abgötter 140.
Abgott 23.
Abissinerin 963.
Ablecken 49.
Abräumen 35.
Abraham 32.
Abschaffen 173.
Abscheulich 176.
Abschnützling 519.
Abschrötlin 193.
Abwurff 30.
Abyssiner 492.
Abyssinerin 954. 956 f.
Abzielen 16.
Academia 489.
Achelous 543.
Achilles 315.
Actäon 292. 360.
Adam 26. 79. 99. 236. 1074.
Adamskinder 156.
Adel 108.
Adelheit 36.
Adels-Mann 30.
Adieu, Welt 811 ff.
Admetus 33.
Adoni 483.
Aegistus 159.
Aegypten 1155.
Ähne 841.
Aelius Hadrianus 221.
Aeneas 33.
Ängstlen 754. 907.
Ängstler 755.
Ärcker 77.
Aesopus 338.
Äthna 755.
Ätna 743.
Affen 1065.
Affenliebe 625.
Africa 397. 951.
Africaner 758.
Agathocles 111.
Agieren 177. 199.
Agiren 26.
Aglaus 1066.
Agrigent 403.
Agrophani 906.
Ahitophelsfreunde 688.
Al arma 11.
Albertäten 294.
Albertus magnus 233.
Alcos 908.
Alecto 403.
Aleppo 943.
Alexander 26. 231. 753. 894. 908.
Alexandria 805. 871. 883. 939 f. 944. 966.
Alexius 879.
Alkair 940 f. 944.
Allemode-Närrin 840.
All-Gericht 367.
Allräungen 1148. 1159. 1171.
Almerinde 1135.
Alpgebürg 231.
Alphabet 75.
Alraun 245.
Altfränckisch 622.
Althea 159.
Altkair 941. 943.
Altswert 760.
Ambra 838.
Amelinde 8. 1129. 1131. 1135. 1140. 1153. 1158. 1169. 1176.
America 397. 756.
Americaner 40. 144.
Amplistidi 28.
Amsterdam 1147. 1149.
Anagramm 1129 f.
Anaxarchus 403.
Anchises 33. 483.
Andreas 111.

Andabati 906.
Andreolus 1040.
Anerwünschen 11.
Angehen 832.
Angenehmlich 6.
Angster 914.
Anguin 739.
Anich 25.
Ann 66.
Annemlich 7.
Annius 33.
Antichrist 1075.
Antipoden 744. 755. 764.
Antipotes 883.
Antonius 15. 221. 894. 1061.
Antragen 25.
Antropophagi 906.
Antwerpen 1023.
Apokalypse 1174.
Apollo 33. 402. 405. 809.
Apothecker 564.
Apollonides 906.
Arabia 32. 396. 942. 943. 1155.
Arbeitsam 16.
Arcadia 753. 908.
Archimedes 232 f.
Archita 233.
Arethusa 908.
Aretinus 630.
Arimphei 906.
Aristarchus 765.
Aristoteles 70. 894.
Arm im Kopf 156.
Armenier 492.
Art 780.
Arrestieren 868.
Artemisia 13 f.
Artur 652. 857.
Artzt 537. 1035. 1043.
Ascalonita 840.
Asia 165. 221. 396.
Aspasia 33.
Assamoner 232.
Astomi 906.
Astrachan 803 f.
Astrologie 1014.
Athäist 751.
Athamantes 208.
Athen 90. 111. 222.
Athenienser 240.
Atidi 483.
Attila 36. 336. 733.
Atzel 1052.
Aufbürden 84.
Aufdudeln 1031.
Auffreiben 297.
Auffrucken 500.
Auffschneiderey 452.
Auffschrüpffisch 514.
Auffzüg 836.
Auflag 16.
Aufludeln 1031.
Aufschneiderey 15.
Aufschneidereyen 905.
Augei Stall 403.
Augen 162.
Augustinus 682. 761. 1054. 1074.
Augustus 397. 894.
Aulus 231.
Aurora 483.
Ausgaben, Verhältnis der, 1177.
Ausgebacken 29.
Ausklauben 30.
Ausländer 1123.
Ausschälen 702.
Außerhalb 80.
Ausstreinen 1013.
Avarus 849. 855.
Averroes 71. 1054.
Avicenna 1054.
B 1132. 1136 f. 1141. 1146. 1175. 1177 f.
Baaden 827.
Baar 87.
Babel 544.
Babylon 1053.
Bacheracher 166.
Bach-ofen 358.
Bachus 827.
Bactriani 906.
Bad 582.
Baden 192. 1023. 1112.
Bad-Gezeug 553.
Bäner, J. A., 1155.
Bänne 1084.
Bärdleingarn 891.
Bärte 1161. 1172.
Balbier 1055.
Balcken, Lügen daß sich, biegen 31.
Baldanders 874.
Baldanderst 879.
Ballet 543.
Bamberg 1149.
Banck 862.
Banda 755.
Bandelier 376.
Barbirer 921.
Bart 805.
Barucque 565.
Barücke 857.

Basel 649. 696.
Basiliskenaugen 549.
Basler 582.
Batades 978.
Battades 953.
Battus 399.
Bauch-Zuber 251.
Bauernleben 25.
Baumannshöhle 1148.
Baumwol 968.
Bauren 99.
Bauren-Schinder 30.
Baurndirne 709.
Baurn-Gretlein 711.
Bayersbrunner 778.
Bayrisch 284.
Bayrischbrunn 787.
Bayrische 639.
Bazienten 1093.
Bearbeitungen des Simplicissimus 1176.
Beau Alman 542. 546.
Beda 761. 1073.
Befördern 103.
Begeben 130.
Begebniß 8.
Behascht 164.
Beinhauß 360.
Bekehren 677.
Bekommen einen 717.
Belägerer 988.
Belial 832.
Benevento 270.
Bengala 999.
Berbeti 906.
Berg gen Haar 90. 178.
Bergisch 461.
Bergstraße 1023. 1025.
Berichtigungen 1181.
Bernhäuter 1160. 1171.
Bernhard 255. 586.
Bernhaut 344.
Bernheuter 96. 149. 239.
Bernius 630.
Berstenbinder 1031.
Berühmen 29.
Beschluß 1001.
Besenbinderinn 25.
Besprecknuß 1160. 1171.
Bestia 22. 69.
Bestia civitatis 1150.
Bestialischer Stand 211.
Bestmüglichst 17.
Bethlehem 896.
Betrüglich 127.
Beute 260. 410.
Beutelschneider 847.
Beutmachen 348.
Beweisthum 687.
Beweisthumben des Glaubens 1148.
Bewillkommen 152.
Beyer 1132.
Beyschutz 11.
Bezoar 1079.
Bibel 894.
Biedermanns Glauben 989.
Bienlein 181.
Bier 343. 887.
Bierpfaffen 279.
Biesen 838.
Bilder 75.
Bildnis Felßeckers 1149.
Birckheimer 1059.
Birkene Rinden 123.
Biß anhero 11.
Bithynia 221.
Bläsy 382. 617.
Blättlein 427. 534.
Blandin'gen 726.
Blast 200. 209.
Blattern 562.
Bleysack 1124.
Blick 127.
Blindlinge 451.
Blind-voll 24. 165.
Bloch-Dauben 245.
Blößlich 107.
Blomeuser 341.
Blut stillen 1025.
Boccaccio 1038 f.
Boccatius 270.
Bock 1033 f.
Bocksblut 911.
Bodensee 908.
Böcke 269.
Böckleinsschütz 79.
Böhm 351. 705.
Böhmen 269.
Bollwerk 199.
Bonamicus 1130. 1160. 1171.
Bonosus 111.
Borametz 804. 882. 884.
Borri 1027.
Borromäus 761.
Bottenweis 696.
Braband 233.
Brabant 856.
Bracken 1124.
Bräuterey 506.
Brasilia 673.
Brasilianer 335. 765. 907. 1181.

Bratwurst 26.
Brauch 152.
Braunfels 162. 238.
Brech-dir-die-Zahn-auß 569.
Breysach 508. 603. 612. 614. 640. 655. 660 f.
Briefsteller 1172.
Brißgäu 508. 597. 604. 639.
Britanier 598.
Bruchsal 591.
Brumser 598.
Buben 104. 1181.
Bubulcus 33.
Buch 974. 995.
Buchstaben 75 f.
Buchstabieren 112.
Büchsenmeisterei-Kunst 478.
Bückinge 518.
Büdingen 257.
Büffelspossen 290.
Bülow 1174.
Bürsten und Zöpff machen 318.
Büttel 25.
Buler 484.
Bulerey 703.
Bulhandwerk 482.
Bulschafften 313.
Burchiellus 650.
Bursch 836.
Busch 320.
Busch klopfen 795.
Buschklöpfferisch 607.
Butt 29.
Buttenköpfe 57.
Butterverkäufferin 709.
Butzen 392.
Buxbaum 401.
C 1132. 1140 f. 1146. 1175. 1177 f.
Cäcilia 1039.
Cæsar 221. 231. 240.
Caffeesieder 1173.
Caffres 906.
Calecutsch 267.
Calender, Der ewigwehrende, 8.
Calender, Wunderbarlicher, 1140.
Calender 563. 656. 769. 1144. 1150. 1176.
Caliburn 652.
Calisto 404.
Callisto 222.
Calogeri 1155.
Calvinisch 678.
Camarin 908.
Camarina 752. 759.
Camillus 241.
Cammerich 892.
Cammertuch 554.
Cananeer 756.
Canard 535. 546. 548. 1000.
Candia 1011.
Canonen 10.
Capetus 111.
Capitel 809.
Capitolinus 232.
Capitolium 232.
Caplan 253.
Capo bonæ esperantzæ 977.
Cappadocisch 755.
Cappadox 111.
Capri 33.
Capucciner 783.
Capucinerconvent 165.
Carnelissen 976.
Carnilissen 976.
Carolus V 894.
Carthaginenser 240.
Cassel 1025.
Catharin 1064.
Catharina 227.
Catharinus 1149.
Catholisch werden 1160. 1171.
Cato 240.
Cavallier-Banck 30.
Cazzo 1086.
Centaropisch 755.
Centauri 40.
Centrum terræ 739.
Cephalo 483.
Cerberus 403.
Ceres 233. 483. 827.
Cernheim 1001. 1139. 1159.
Cernhein 1001. 1131.
Cervia 755.
Cham 397.
Charmides 221.
Chelidonius 245.
Chermides 111.
China 52. 397. 536. 673. 883. 1111.
Chineser 145. 758.
Chiromantia 282.
Christenwelt 29.
Christian 902.
Christoffel 1158 f. 1170.
Christoph 1158 f. 1170.
Chronologia simpliciana 1132.
Cicero 71. 1057.
Circe 159. 166.
Civilis 1149.
Claustro, Franc. a, 1150.
Cleopatra 15.

Clito 483.
Clytumnus 908.
Cneus Manlius 165.
Cocytus 412.
Cöln 457 f. 507. 509. 586. 634. 697. 701. 1055.
Coeßfeld 352.
Colchis 48. 771.
Colerus 221.
Comachio 755.
Cominæus 894.
Commando 27.
Commis-Nickel 720.
Commissarius 201.
Comödia 22. 93.
Comödiant 539.
Compostel 946. 1023.
Concubinen-Manier 552.
Condei 906.
Conditiones 466.
Conditor 533.
Confession Grimmelshausens 1130.
Constantinopel 397. 805. 883. 1155.
Continuatio 8. 819. 1137 f.
Continuationen 1003. 1178.
Convoy 411. 856.
Copernicus 765.
Copi 8.
Copuliren 501.
Coquos 949. 968.
Coräbus 159.
Corea 804.
Coridon 1087.
Cornelissen 976.
Cornelius 202. 563. 1032.
Cornet 481. 893.
Corpes 257. 277. 323.
Corvinus 222.
Costantz 687.
Cotßfeld 352.
Courage 8. 726. 1143. 1152. 1157. 1162. 1167 f.
Courasche 1142 f.
Courassirer 40.
Crailsheim 1131. 1159.
Crassus 221.
Creaturen 749.
Credit 863.
Creutz 961.
Creutzinsul 980.
Croaten 254. 256 f. 260 f. 276 f. 323.
Crocodyls-Zähren 663.
Crœsus 791.
Crommel 872.
Cronen tragen 1024.
Cronweissenburg 908.
Ctesias 906.
Cucummern-Salat 808.
Cupido 710.
Curassirer 54.
Curiliæ aquæ 883.
Curtius 231.
Cyneas 220.
Cyprianus 894.
Cyriacus 346. 464.
Cyrus 33. 220. 894.
Czar 397.
D 1132. 1145 f. 1164. 1175. 1177 f.
Dachteln 424.
Dacianischer Simplicissimus 1154. 1175.
Dædalus 402.
Daherschwadern 407.
Damascus 396. 940 f.
Dame 225.
Damen-Moda-Art 6.
Damon 688.
Danck 1055.
Dancksagung 735.
Daniel 739.
Daphitas 403.
Daphnis 33.
Darius 33.
Das alt verachten 1051.
Dauben 41.
David 32. 159 f. 232. 332. 688. 898. 1159. 1170.
Defensionschrift 1143.
Dejanira 543.
Delila 726.
Delphi 1066.
Demmen 104.
Democritus 513.
Demosthenes 240. 1057.
Dennemarck 269. 397.
Der vieler Nahmen Ruhm 1149.
Diät 82.
Diana 483. 552.
Dicis et non facis 291.
Diebskunst 295.
Diebsthurn 125.
Dietwald 1129. 1140.
Dietwald und Amelinde 8.
Dietwalt 1131. 1134 f. 1153. 1158. 1169. 1176.
Dignität 52.
Dina-Schwester 726.
Diodorus 682.
Diogenes 79.
Dionysius 744.

Dioscorides 570.
Dir, Von, und mir 1159. 1171. 1175.
Dociren 28.
Doctor 532. 577 f.
Dölpel 30.
Doll 196. 248.
Dollerey 988.
Doll machen 634.
Dolmetsch 1056.
Doppelhacken 432.
Doppelte Stärck 896.
Dorfparlament 42. 573.
Dorn-Handschuh 645.
Dornstett 777.
Dorsten 352. 390.
Dorus 744.
Dragoner 122. 351. 422.
Dreckstädtlein 1105.
Dreßden 531. 772.
Dreykönig-Abend 496.
Drossen 1040.
Du sehr verachter Baurenstand 38.
Ducaten 972.
Duell 426.
Dummel 467.
Dunkel 188.
Durlach 1112.
Dusecken 804.
E 1132. 1137. 1146. 1177 f.
Eberswurtzel 896.
Ecce homo 145.
Edition 8.
Eger 314.
Eglisau 900 f.
Egypten 270. 805. 937. 940. 966. 1163. 1168.
Egyptier 682. 780. 1067.
Ehe, Zweyte, 714.
Ehe 957.
Ehebrecher 141.
Ehekrippel 505.
Ehestand 502.
Ehemann 495.
Ehisten, Mit, 7.
Ehre 410.
Ehrenreich 1143.
Eidgnoßschafft 907.
Einbilderlein 76.
Einbildung 435.
Einfalt-Leben 30
Einfaltspinsel 1173.
Eingehen 180.
Einhod 1095.
Einnehmen 117.
Einsidel 55. 132. 817. 849. 1005.
Einsidlen 670 ff. 677. 703. 882. 899. 905. 910.
Einsidlers Weib 137.
Einsilbige wörter 1116.
Elb 322.
Elbstrom 278.
Elephanden Häut 1024.
Elias 683.
Ellsaß 908.
Elsas 560. 597.
Eltern 480. 714.
Empedocles 743. 804. 880.
Enaria 908.
Enden 356.
Endig 127.
Endimion 483.
Endingen 604.
Endlich 338.
Endlißau 901.
Endor 925.
Engel 747.
Engeland 397.
Engelländer 865.
Engelland 849. 868.
England 652. 714.
Entunehren 639.
Epicurer 706. 860.
Epicurisch 145. 217.
Epicurisch Leben 489.
Epigramm 1149.
Erasmus 1154.
Erbsen 671. 673 f. 677 f.
Erbsen gesotten 594.
Erde 769.
Eremit 879.
Eremiten 761.
Erich 1129. 1147. 1158.
Erisichton 398.
Erösen 411.
Erösung 983.
Errata 1000.
Erschachern 25.
Erschnappen 260.
Erschwartzen 27.
Ertz-Narren 1149.
Ertz-Spitzbüberey 289.
Es ist dort ein geheimer Brand 35.
Esau 79.
Esel 114.
Eselsleben 29.
Esels-Ohr 302.
Eßdras 221.
Esseer 781.
Eßenspeise 78.

Essenspeiß 22. 263.
Essig 159.
Eternius 231.
Ethna 880.
Eudimion 33.
Eumenides 208. 403.
Euphrath 1155.
Euridice 541. 551.
Europa 404. 492. 907.
Eusebius 221. 464.
Excelliren 29.
Exercitien 28.
Exorciren 361.
Exorcist 677 f.
Eyer in die Pfannen 647.
F 1132. 1138. 1141. 1146. 1177 f.
Fabricius 396.
Factor 634. 894.
Fähnlein 456.
Fähnrich 248.
Fangen 356.
Fantasey 409.
Faßkammer 890.
Faßnacht 483.
Faßnachtsnarren 205.
Fatznarr 596.
Fatz-Narr 675.
Fatznarren 102.
Fatzvöglisch 101.
Fatzwerk 882.
Faul Holz 1033.
Faulbett 1101.
Faule Bäume 52.
Faulenzer 338.
Fauni 391.
Faust, Doctor, 270 f.
Faustus 109.
Fechtkunst 482.
Feder-Hans 26.
Federsee 908.
Fegfeuer 210.
Feldwaibel 110.
Felix 1142 f. 1152. 1163.
Felsecker 1144. 1148.
Felßecker, Adam Jonathan, 1166 f. 1169.
Felßecker 12. 1140. 1145. 1149 f. 1155 ff. 1161. 1164 ff.
Fernambuc 118.
Fieber 905.
Fillion 1136 f. 1138 f. 1141. 1145. 1149. 1151.
Filosofus 1076.
Finden 433 f.
Finnen 759.
Finnland 991.
Fisch 997.
Fischreusen 80.
Flachssamen 27.
Fladern 849.
Flandern 856.
Flattergeist 76.
Flavius Vobiscus 111.
Fleckenstein 1131. 1159. 1170.
Fledermaus 146.
Flöh 402.
Flöhe fangen 316 f.
Floh 575.
Floisi 57.
Flotz 1020.
Fluchen 272.
Flüche 924.
Flüße 909.
Folter 23. 122.
Foppen 90.
Forellen 715. 733. 740.
Fortificationwesen 27.
Fortificiren 686.
Fortunatus 156.
Fouragirn 258.
Fractmont 908.
Franciscus 491.
Francken 571.
Franckfurt 1025.
Franckfurter 1113.
Franckreich 397. 530. 578. 808. 849. 869. 871. 885. 1170.
Frantzösisch 1058.
Frantzoß Krieg 1160. 1171.
Frantzosen 232. 561. 661. 888.
Freundschafft 684 f.
Freyburg 603. 609. 1151.
Freyherr 470.
Freyreuter 597.
Fried 806.
Frieden 696. 830.
Friedland, Hertzog in, 314.
Frießländischer Hengst 363.
Frießland 314.
Fromschmidt 1129. 1149. 1160. 1171.
Frosch 56.
Fruchtbringende Gesellschaft 1070.
Fuchs, Einen, schießen 24.
Fuchs 176.
Fugshäim 1140.
Fuchshaim 3. 1129. 1136. 1145.
Fuchsheim 720. 1173.
Fuchsschwantz 688.
Fünffingerkraut 1044.
Fünftes Rad 973.

Fürstlein 752.
Fürtuch, Güldenes, 391.
Fürwitz 836.
Fuhrmänner 1027.
Fulda 257. 270.
Funck 885.
Fund 207.
G 1132. 1151. 1155. 1161. 1164. 1172. 1177 f.
Gachen 1051.
Gaden-Diener 587. 844.
Gänsin 189.
Gäste 907.
Gaiß 65.
Gaißmämm 227.
Galaunen 344.
Galenus 1054.
Galgenmännlein 1118. 1171.
Galgenmännlin 1148. 1159.
Galgen-Vogel 615.
Galleen 283.
Ganges 906.
Ganser 189.
Ganymedes 391. 697.
Gastherr 896.
Gapii 907.
Garamanten 835.
Gauch 736.
Gauckeltasche 1140. 1143. 1160 f. 1171.
Gauckler 571.
Gebachen Stein 26.
Geckereyen 1092.
Gedächtnus 219.
Gedeon 79.
Gefängnus 122.
Gefreyter 353.
Gegentheil 460.
Gegrabel 106.
Gehenck 725.
Geheyen 405. 418. 916. 1108.
Gehlhausen 35.
Gehlschnabel 42.
Gehör 828.
Geiß 715 ff.
Geißhaut 704.
Geist 1027 f.
Geister 927.
Geister weiß 919.
Geistliche 588.
Geistlichklug 218.
Geitz 839. 844. 849.
Geizhals 520 ff.
Gelb hinter den Ohren 1058.
Geld 453.
Geldmännlin 1148. 1171.
Gelnhausen 117. 122. 1130.
Gelnhusanus 1158 f. 1170.
Gelt 853.
Geltern 856.
Gelübde 584.
Gemäur 443.
Gemeiner 108.
Gemeiner Kriegsmann 103.
Gemmer-Marck 335.
Gemüthsstillend 17.
Gemütig 470.
Generalfeldzeugmeister 428.
Genff 490.
Genießen eines 23.
Georg 437.
Georgianer 492.
Georgius 804.
Gepräng 1051. 1148.
Geraßel 115.
Gerberhund 166.
German 819. 976. 1001. 1128.
German Schleifheim 3.
Geroltzeck 827.
Geroltzeckisch 601.
Gertraud 69.
Geruch 155.
Gesammtausgabe 1151.
Gesammtausgaben der schriften Grimmelshausens 1176.
Geschloffen 219 f.
Geschnäuf 179.
GEsell 1179.
Gespänst 919.
Gespan 170.
Gespei 100.
Gespenst 1005.
Gespenst erlöst 930.
Gesund-Brunnen 766.
Getä 907.
Gewürz 79.
Ghirlandus 269.
Gifft-Latwerge 570.
Gigeo 908.
Glas-hütte 577.
Glaubensschild 1148.
Glaucus 483.
Gleichförmig 21.
Glöckner 359.
Glück 114. 127.
Glücksfall 25.
Glückwünschen 152.
Gnecklein 236.
Göllnitz 1131.
Göth 728.

Götz 351. 508. 660. 662. 686. 691 f.
Götzisch 603.
Golau 883.
Goldkäfer 128.
Goldscheur 583.
Goldscheuer 886.
Goldschmids Jung 488.
Goliat 121. 332.
Goliath 159.
Goll 885.
Gonsales 1159. 1170.
Gorgias 804.
Gott Jupiter 389.
Gottart 805.
Gottesaffe 274.
Gouverneur 137.
Grab-Scheid 30.
Gräcia 396.
Gräfin 716.
Gragen-Einbilderey 30.
Grandezza 259.
Grandig 1124.
Gras 651.
Grasen 714.
Gratien 266.
Greifenson 1128.
Greiffensohn 1164.
Greiffenson 1101.
Greiffnsohn 1163. 1168.
Greifnsohn 1153. 1157.
Greifnson 1001. 1129. 1134. 1148. 1153.
Gremantzen 933.
Gremonville 1149.
Griechen 241. 492.
Grießbach 694.
Griffsberg 1142. 1152. 1163.
Grillandus 1154.
Grillen 41. 453. 769.
Grimmelshausen 1127 ff. 1132. 1140. 1150. 1158 f. 1170.
Grimmelshauser 1129.
Grisenius 1134.
Grißgramen 293.
Großgünstig 7. 9. 13.
Grossus 1129. 1142 f. 1152. 1162 f. 1167 f.
Grotii 1059.
Grünländer 119. 906.
Grufensholm 1129. 1147. 1158. 1169.
Grundsuppe 845.
Gubernator 24. 176.
Guckuck 564.
Guevara 810.
Gumapi 755.
Gustav Adolph 1104.
Gut zu laden 192.
Gutach 882.
Gute Nacht 1080.
Gygas 33.
H 1132. 1151. 1161. 1164. 1166. 1172. 1177.
Haarpuder 118. 227.
Hadingus 269.
Hadrianus 221.
Hälmlein durchs Maul 35.
Haffner 966.
Haffnererde 958.
Haimbügen 98.
Haken 1174.
Ham 335. 365. 417. 429.
Hamburg 278.
Hanau 117. 237. 259. 277. 324. 383. 491. 720. 723.
Hanauisch 257.
Handel 959.
Handelsmann 1155.
Handgrifflein 224.
Handwerck 646.
Hanff 886.
Hanffräzen 731.
Hannibal 240 f. 1125.
Hanosri 979.
Hans 317. 454. 1043.
Hans hinüber 806 f.
Hans in allen Gassen 215.
Hanß Sachs 875 f. 1043.
Hanß Supp 826.
Hanß Wurst 826.
Harlem 976.
Harmonia 782.
Harnischkammer 27.
Harpffe 32.
Hartenfels 1129. 1158. 1169.
Hartmann 1160.
Has im Pfeffer 192.
Hasen 581. 588.
Hasen fangen 557.
Hasenkopf 81. 1154.
Hatzfeld 308.
Hauptmannschafftlich 27.
Haußsteur 473.
Havelberg 315.
Hebreer 780.
Hechelmacher 407.
Hecht 172.
Hecla 755.
Hegel 1084.
Heiden 143.

Heimkunfft 633.
Heinsii 1059.
Held, Der, des neunzehnten Jahrhunderts 1174.
Held, Der Teutsche, 393.
Helden 229.
Heldenschatz 657.
Heldensprach 1062.
Heldensprache 1058.
Helena 33. 977. 1022.
Helgen 64.
Hellenpotzmarter 105.
Hellespontus 396.
Hellig 740.
Helling 768.
Helm 1125.
Hembach, Joh. v., 268 f.
Hennegau 856.
Henninger 1131.
Heraclites 1063.
Herausgebung 12.
Herberg 59.
Hercinen 1131. 1149.
Hercules 159. 232. 403.
Hergehen 91.
Herkommen Simplicissimi 25.
Herman 120.
Hermaphrodit 120.
Herodes 840.
Herodotus 907.
Hertzbruder 290. 301. 305. 313. 325. 328 f. 591. 594 f. 597. 608. 612. 635. 642. 654 659. 662. 670 f. 674. 679. 684. 691. 703. 707. 736.
Hesigonus 906.
Hesiodus 403.
Hessen 90. 344. 639. 1023. 1130.
Hessische 417.
Heugabel 27.
Hexameron 269.
Hexe 25. 620.
Hexen 264.
Hieronymus 761.
Himatopodes 907.
Himmel 208.
Himmel erschwartzt 585.
Himmelfahrt, Rusigte, 366.
Hindersinnen 809.
Hiob 74. 544. 680.
Hippocras 196.
Hippocrates 1054.
Hippomenes 837.
Hipponax 399.
Hirschfeld 257. 270. 1001. 1128 f. 1134. 1148. 1153. 1157. 1163 f. 1168.
Hirschhäuslein 115.
Hirten-Gleichnüs 32.
Hirtenleben 32.
Hispania 397.
Hispanien 231. 686.
Hißkias 310.
Hobeln 154.
Hochheimer 166.
Hochteutsche 1098.
Hochzeit 504.
Höchst 133. 139. 717.
Höle 984.
Hölle 204. 836.
Hoffgesind 836.
Hofhaltung 32.
Hofherr 217.
Hofiren 405.
Holländer 228. 435. 945. 976. 982. 994.
Holländisch 462.
Holland 714. 803. 855 f. 1043. 1160. 1171. 1175.
Holtz, Zu, 897.
Holtzschlägel 1106.
Holzböck 197.
Holzschnitt 74.
Homer 233.
Homerus 403. 894.
Honorius 109.
Hosen der Weiber 292.
Hosen-Schlitz 296.
Hudler 74.
Hündlein 296.
Hüner ausbrüten 941.
Hugenfelß 1129. 1149. 1160. 1171.
Hugo Capetus 111.
Hund, Schwarzer, 446.
Hund aus dem Ofen locken 81.
Hundsfutt 917.
Hunds-Macher 299. 331.
Hundssoff 307.
Hunds-Zungen 404.
Hundsübel 642.
Hungerland 580.
Hunger-Tuch 415.
Hutzel 1016.
Hybspinthal 1131. 1158.
Hylarion 761.
Hyperbolus 111.
J 1133. 1146. 1178.
Jacob 32. 1163. 1168.
Jacob zu Compostel 946.
Jacobsbrüder 630. 1023. 1025.
Jacobsfreunde 688.

Jacobs-Stab 880.
Jäger 341. 350. 356. 374. 380. 428. 440. 460. 466. 586 f.
Jägergen 350.
Jägermeister 386.
Jahrbuch 8.
Jairus 310.
Jakob, Der kleine, 111.
Jalemj-Gesang 28.
Jan Perus 1148.
Japonia 804.
Japonier 759.
Japon 483.
Ich teutscher Michel 1051.
Idiota 1160. 1171.
Jean 550. 976.
Jerusalem 397. 676. 941. 944. 946.
Jesaias 681.
Jesus Maria 490.
Jetzund will ich von Hertzen 334.
Jeweils 32.
Ignorantius 1160. 1171.
Illiteratus 1160. 1171.
Illyria 906.
Immenschneider 598.
Immer Schad 487. 539.
Inbrünstigkeit 138.
India 906.
Indianer 906.
Indien 397. 864.
Insbruck 1051.
Instruction 21.
Instrument zum Horchen 375 f.
Insul 966.
Insulaner 765.
Interessirte, Der Herr, 1143.
Interpunction 1179.
Inventiren 7.
Io 404.
Joab 232. 1159. 1170.
Joabsfreunde 688.
Joannes de Platea 109.
Joannes Zemisces 111.
Johann 397. 991.
Johann de Werd 414.
Johann von Werd 111.
Johannes 300.
Johannes Regiomontanus 233.
Johannsfüncklein 962.
Jollä 753.
Jonas 310.
Jonathan 160. 688. 1159. 1170.
Joseph 8. 101. 486. 623. 1001. 1134. 1144. 1146 ff. 1157. 1158. 1163. 1168. 1175.
Josephus 781.
Josua 232. 756.
Journal 894.
Jove 402.
Irrland 907.
Irus 791.
Isaac 32. 1054.
Isocrates 13.
Israel 1129. 1149.
Ißland 755. 907.
Ißmael Sophi 34.
Italia 396. 897. 910.
Jud 595. 647 f. 660. 934.
Judea 908. 940. 946.
Judennamen 1096.
Judenspieß 618.
Jüngling 313.
Julius 240.
Julius Cæsar 221. 231.
Julus 849. 855.
Junckern-Handwerck 26.
Jung 139.
Jungfrau 313.
Juno 399.
Jupiter 36. 222. 389. 455. 510. 696 ff. 1174.
Juppe 59.
Justinianus 111.
Justinus 111.
Justitia 848.
K 1133. 1166. 1172. 1177 f.
Käiserliche 318. 336.
Kärnten 753. 908.
Kärntner 755.
Käs zum Brot 65.
Kahillika 1081.
Kalb 208. 248.
Kalbskopff 23. 162.
Kalendermachen 1144.
Kalennerhandel 1009.
Kalt und Warm 1164.
Kamin 361.
Kampff 422.
Kanzel 80.
Kanzlei 155.
Kappe 549.
Karbatsch 919.
Karchelzieher 25.
Karpffen 457.
Karst 27.
Karten 1037.
Katz 644.
Katzen 748.
Katzenübel 642.
Kauf 191.

Kauffmann 586.
Kauz 40.
Keffer 990.
Kegeln 345.
Kellerin 423.
Kentzingen 597.
Kerb 961.
Kerbezedel 1029.
Ketten 86.
Kettenhund 522.
Ketzer 784.
Kinder-Kranckheit 566.
Kindswehe 723.
Kintzig 606.
Kintzinger Thal 827.
Kipper-Jahr 1089.
Kirche 618.
Kirchen einreißen 494.
Kirr 1121.
Kittel 30.
Klamme 410 f.
Kleider-Pracht 461.
Kleidungen 968.
Kletten 833.
Klicker 464.
Klinge 831.
Klingenberger 166.
Klöß 475.
Kloster 347.
Kluppen 901.
Knackwürst 1084.
Knän 26 ff.
Knan 7. 26 ff. 714. 803.
Knebelspieß 147.
Knesen 788. 796. 799. 803.
Knick 204.
Knöpfle 475.
Knötlein 475.
Kochersperger 1113.
Koch Hunger 59.
Köchin 361. 953.
Köcken 387.
König 758.
Kohlen 349.
Kolb 1097.
Kolbe 102.
Kollerer 442.
Komm, Trost der Nacht 60.
Konterbission 384.
Kostherr 511. 535.
Koth 538.
Kotzen 150.
Kracher 843.
Krachwadel 108.
Krachwedel 693.
Krafft 1131. 1159.
Kragen, Hänffiner, 600.
Kram 565 ff.
Kranckheiten 512.
Kran-Rad 765.
Krantz 623.
Kraupe 1088.
Kraut und Loth 609.
Krebs 714.
Kreuz 56 f.
Krieg, Dreißigjähriger, 10.
Krieg 691. 696. 996.
Kriegsdienste 200.
Kriegsgurgeln 762.
Kriegsmann 103.
Kriegssimplicissimus, Frantzösischer, 1150. 1154. 1173.
Kriegs- und Friedensgespräche 1154.
Kriegszeiten 99.
Kritzkopf 36.
Kröte 1041.
Krummacher 834.
Kuck Kuck 304.
Küchlein-Essen 330.
Küh-melcker 572 f.
Kümmerlinge 808.
Künste 896.
Künstler 229.
Kürbe 90. 499.
Kürr 1094.
Kürschner 344.
Küßmonat 892.
Kuffen 1124.
Kugel 95.
Kugelfest 897 ff.
Kunckel 489.
Kunst 170.
Kunstgold 1059.
Kunstkammer 145.
Kunst Reich zu werden 1153.
Kunststücklein 101.
Kupfer 1179.
Kupffer-Bildnüs 16.
Kupfferstück 7.
Kupplerin 25.
Kurtz 1174.
L 1133. 1173.
L. 586. 589. 604 f. 657. 699. 771.
Lacedämonier 240.
Lack 127.
Laden, An, legen 29. 965. 1121.
Läuse 333 f.
Laich 406.
Laimen 26.
Landfahrender 567.

Landkarte 194.
Lands-Leuth 8.
Landstörtzerin 8.
Landstürzer 104. 1162.
Langfinger 8.
Lappen 759.
Laquey 27.
Largius 894.
Larven 381.
Laster-Schlam 459.
Lasur 127.
Latronos 765.
Latwerge 567.
Laun 220.
Lauren 94. 97.
Lausen 102.
Laus-Nickel 337.
Lauß-Angel 335.
Lauten, Über 27, 198.
Lautenschlagen 242.
Lavor 178.
Lazarus 791.
Leben Grimmelshausens 1129 ff.
Lebensorden 131.
Lecken 96 f.
Leffeley 498.
Leffeln 630.
Legation der Flöh 402.
Legel 733.
Lehrgeld 195.
Lehrmeister 627.
Lehrspiegel 936.
Leibesdunst 157.
Leibs-Ableiben 926.
Leibschütz 195.
Leiden 489 f.
Leimstange 482.
Lengfrisch 1129. 1158. 1169.
Lenninger 1124.
Lennos 908.
Leomondo 908.
Leontinus 804.
Lerna malorum 837.
Leschen 454.
Leugfrisch 1129.
Leutbetrüger 567.
Leute 61.
Leutenant 307. 436.
Levante 805.
Levi 1054.
Leylachen 922.
Leyrerin 1163. 1168.
Libandu 1164.
Liberey 27.
Licinius 894.
Licomedes 315.
Liebendau 1164.
Liebesgeschichten 1143.
Liedlohn 866.
Liffland 907.
Limmel 312.
Lincke Hand 374.
Lindenbäume 118.
Lingen 416.
Lippstatt 344. 352. 435. 639.
Lissabon 961.
Lob einer schönen Damen 225.
Loch 211.
Lock-Heerd 458.
Logau 883.
Lombardia 270.
Loreta 805.
Losament 137.
Lothringen 268.
Louvre 540.
Lucianus 33.
Lucifer 69. 830. 839.
Lucius 221.
Lucius Scipio 220.
Lucius Sucius Dentatus 231.
Lüsternarren 275.
Lüttich 629 f.
Lüttig 629.
Lützemburg 892.
Lufftgebäu 453. 769.
Lufftstreich 29.
Lüfftung 449.
Lullius 780. 1059.
Lump 894.
Lumpermatz 226.
Luna 33.
Lunden 891.
Lustgarten 1144.
Lustzimmer 928.
Luther 491.
Lutheraner 491.
Lutherische 490.
Lutzer 914.
Lycaon 391.
Lycurgus 240 f.
Lydien 111.
Lympida 1131. 1144. 1147. 1153. 1158. 1170. 1176.
M 1133. 1149.
Macao 804.
Macedonia 396.
Machiavell 610 f.
Magdeburg 270. 276. 290. 305. 314 f. 322. 591. 593. 603. 607. 613. 619. 643. 671. 684.

Magnaten 788.
Magol 397.
Mahler-Geselle 357.
Majolus 269.
Major 647.
Mal de Nable 559.
Malcolmus 1164.
Maltz 992.
Malvasier 84. 88. 206.
Mammon 523. 849.
Manifesta 1161. 1172.
Manlius 165. 232.
Mann, Der wilde, 942
Mann, der Geld gibt 200.
Mannsfalle 703.
Manoah 397.
Mansfelder 133. 598. 717.
Marckschreyer 1008.
Marcus Antonius Muretus 221.
Marcus Sergius 231.
Mare del Zur 763.
Mare mediterraneum 937.
Marggrafschafft 582.
Marmel 13.
Marode-Bruder 602.
Mars 235. 402. 657. 746.
Martini 483.
Martins-Abend 630.
Martins-Gans 483.
Martis, In hora, 394.
Martschen 693.
Masquen 555.
Masse 14.
Maßweis 167.
Mastschweinkörper 168.
Matresse 643.
Matthiolus 570.
Matz 531. 772.
Mauerstein 26.
Maul 563.
Maulfutter 579.
Maul-Knöbel 420.
Maulleder 881.
Mauricius Cappadox 111.
Mausolus 13.
Mauß im Schmalz-Kiebel 495.
Mausköpffin 839.
Mayntz 1112. 1148.
Mayr 1022.
Mecheln 233. 856.
Medea 159.
Medusa 159.
Meer, Das rothe, 937.
Meer 763. 849.
Megæra 403.
Megastenes 906.
Meineydig 469.
Meistersänger 344.
Melcher, Der stolze, 1135.
Melcher 1160. 1171.
Melchior 720. 728. 1129.
Melchior Sternfels von Fuchshaim 3.
Meleager 159.
Memnon 233.
Memphis 755.
Menelaus 159.
Menschengedicht 887.
Meppen 416.
Mercurius 33. 295. 394. 399. 402. 696. 698 f. 836.
Merode 598.
Merode-Brüder 597.
Meron 961. 966.
Mesa 33.
Mesopotamia 396.
Messala Corvinus 222.
Messer 268.
Meßkram 1160.
Meßmahl 1047. 1129. 1148. 1162. 1167.
Meßner 359.
Metrodorus Sceptius 220.
Metropoliten 788.
Metzeln 329.
Meuder 7.
Meüder 38.
Mexicaner 758. 765.
Mexico 536.
Michael 1129.
Michaula 1146.
Michel 1047. 1133. 1148. 1151. 1156. 1162. 1166 f. 1176. 1178.
Milch-Haar 557.
Mili 906.
Minerva 27. 552.
Minotaurus 159.
Mirandulani 1059.
Mirsa 799.
Mischgemäsch 1091.
Mischmasch 1150.
Mislingen 170.
Mißgeburt 30.
Mißgönner 7.
Mithridates 33. 221. 1060.
Mitteltheil 769.
Moab 33.
Modatracht 993.
Mode 25.
Model 398.
Möhmlein 568.

Mömpelgart 1139 ff.
Mompelgart 1136 ff. 1141. 1145.
Mogol 397.
Mogor 397.
Mohr 431.
Moldau 396.
Moluccenser 758.
Molucken 977.
Momus 398. 408.
Monachus 971.
Mond 1170.
Mondreise 1133. 1175.
Mondwelt 1159. 1171.
Monosceli 906.
Morbel-Thierla 574.
Morchel 625.
Mordio 42.
Moritz 1043.
Moscau 397. 785. 787 f. 793. 803. 883. 906.
Moscowiter 759.
Moscus 402.
Moses 70. 241.
Mosineci 907.
Moß 827.
Moyses 32. 34. 221.
Mucken-Freund 664.
Muckenloch 776. 818.
Mühlenordnung 1131. 1135.
Müllerflöhe 258. 614 f.
Münster 365. 416. 429. 698.
Mummel-See 728. 739. 744. 755. 758. 769. 771. 774.
Muran 27.
Muretus 221.
Murrköpfe 101.
Musai 8. 1134 f. 1144. 1147 f. 1153. 1163. 1168. 1176.
Muscateller 398.
Muschelträger 1025.
Musicus 28.
Musket 112.
Musketier 93.
Musquete 577. 591.
Musquetirer 422.
Musterschreiber 292.
Musterung 202.
Mutz 1102.
N 1133. 1173.
Nable 559.
Nabuchodonosor 230. 244.
Nachahmungen des Simplicissimus 1176.
Nacharten 14.
Nachdencklich 7.
Nachdruck 17. 1137. 1177.
Nachdrucker 7.
Nachformen 8.
Nachspicken 8.
Nachspicker 8.
Nachtherbergen 914.
Nachtigallen 52. 708.
Nachtläger 896.
Nägelbeschneidung 7.
Nähenheim 908.
Nagenranfft 344.
Nahenheim 754.
Nain 310.
Napoleon 1174.
Narben 565.
Narr, Ein, macht hundert 213.
Narr 195. 276.
Narren 223.
Narren-Kistlein 855.
Narrenzunfft 280.
Nasendräher 834.
Nasica 159.
Naslöcher 128.
Naß, Johannes, 491.
Nativitäten Steller 305.
Navarra 885.
Naxos 908.
Neapolis 270. 559.
Neben-Zincker 827.
Neckar 1151.
Neckerwein 603.
Neid 159.
Neid-Mucken 354.
Nemesis 403.
Nessus 159.
Neuhaus 1131.
Neun-Eckisch 597.
Neu-Zembla 1010.
Nichaula 440. 1146.
Niclas 472.
Niderland 855.
Nießwurtz 625.
Nil 940 f.
Nimphæ 391.
Nit viel besonders 1105.
Nitglaß 27.
Nobilist 25.
Nobis 787.
Nördlingen 116. 135.
Nördlinger, Oßwald, 233.
Nördlinger 717. 719.
Nörnberg 875.
Nonnen 342. 347.
Nosce te ipsum 809.
Notarius 511. 515.

Nova Zembla 52.
Novazembler 758.
Nürnberg 12. 609. 1139. 1144 f. 1148—1151. 1156. 1161. 1164 f. 1167. 1169.
O 1133. 1142.
Oberländisch 284.
Ober - Näheimer 755.
Ober - Nähenheim 754.
Oberrheinstrom 508.
Obrist 594. 635 f. 785 ff. 790.
Obrist Leutenant 495.
Oceanus 745.
Ochs 212.
Ochsenhirn 234.
Oedtsch - Wein 883.
Öl geben 645.
Ölbaum 835.
Österreich 732.
Oesterreicher 1098.
Ofengabel 300.
Ofengablen 273.
Offen - Bruder 340.
Officiers - Weiber 315.
Ohngekehrt 862.
Olaus Magnus 269.
Olivier 295. 297. 306. 321. 604—609. 611 f. 616. 623. 642. 646. 651. 662. 677. 689 f.
Olla potrida 857.
Omeis - Haufen 1147.
Omne 826.
Onoffrius 990.
Oppenau 827.
Oppianus 894.
Orb 238.
Orden 597.
Originalschriften Grimmelhausens 1175.
Orlog - Schiffe 329.
Ormus 906.
Orpheus 540. 1012.
Ostende 353.
Osterlucey 1078.
Othin 269.
Ottenheim 582.
Ovidius 876. 909.
P 1133. 1174.
Paaren 189.
Pachomus 761.
Paderborn 417.
Page 23. 137. 195.
Pallas 394.
Palmwein 954 f. 967 ff.
Paludes 159.
Pan 33.
Pandora 403.
Paniculus 240.
Paphlagonia 1143.
Papier 895.
Papiermühl 893.
Papist 491.
Papisten 990.
Paradies 341.
Paris 33. 531. 548. 594. 855. 871. 1000.
Parnassus 394.
Partiten 378.
Parzival 1179.
Pasquille 594.
Passauer 904.
Passauer Kunst 902.
Paß - Brieff 856.
Passion, Den klopfenden, singen 24.
Passion, Der klopfende, 170.
Passiren 28.
Patient 25. 735.
Paulgen 226.
Paulisch 490.
Paulus 141. 672.
Pavia 270. 343.
Pechring 981.
Peinbanck 621.
Pelias 159.
Perfection 27.
Perleberg 315.
Persæ 33. 906.
Perser 759.
Perseus 159.
Persia 397. 908.
Persien 883.
Perspectiv 375.
Peruaner 765.
Perus 1148.
Peter 245. 268.
Petter 720.
Petrisch 490.
Pfaff 488.
Pfaffe 356.
Pfaffen 173.
Pfaffheit 1110.
Pfarrer 489. 618. 723.
Pfarrherr 250.
Pfau 513. 617.
Pfeffer 1042.
Pfeffer wächst 492 f.
Pferd 416.
Pfersig 985 f.
Pflaster - Tretter 26.
Phalaris 403.

Phantast 120.
Pharao 941.
Philarchus 905. 1129. 1142 f. 1152. 1162 f. 1167 f.
Philemon 513.
Philipsburg 577. 587. 594. 655. 739.
Philo 34.
Philolaus 894.
Phönix 5. 1006.
Phornutus 33.
Pierre 550.
Pigmei 765.
Pilatus-See 752. 758. 908.
Pilger 670. 905. 927. 1001.
Pilgram, Der satyrische, 8. 1133 ff. 1140.
Pilgram 1130. 1153. 1157. 1164. 1169. 1175.
Pillulen 825.
Pingauer 1115.
Pirn zeitig 477.
Piron 950.
Pizarrus 111.
Plackscheißerei 28.
Plast 200.
Platea 109.
Plato 894.
Platteiß 230.
Plaute 96.
Plinius 221 f. 233. 729. 744. 883. 885. 894. 906. 909 f.
Plutarchus 232. 246.
Pluto 400 f. 403. 551. 1147. 1153. 1157. 1169. 1176.
Podagram 39.
Podolia 794.
Polyphemus 33.
Pommern 643.
Pompejus 231. 240.
Pomponius 33.
Pontus 221.
Popp 315.
Poppelmann 273.
Portius Latro 221.
Portugal 397. 946.
Portugesen 804.
Posse 703.
Possen-Reissen 6. 174.
Posturen 190.
Potentat 26.
Potiphar 486. 623.
Pracht-Leben 30.
Prävotia, Catharina, 269.
Prag 25. 1113. 1173.
Pralerey 1148.
Prasilien 871.
Prasiliensaft 974.
Predigt 485.
Preißgauer 1118.
Prellen 56.
Priamel 48.
Priamus 33.
Priapus 402.
Priester Johann 397.
Printz 744.
Procurator 511.
Profos 325 f. 328 f. 331 f.
Protector 872.
Protheus 33.
Provos 593. 635 ff.
Proximus 1131. 1144. 1147. 1153. 1158. 1170. 1176.
Pseudonyma 1129 f.
Psophidius 1066.
Ptolomäus Philadelphus 400.
Ptolomeus 233.
Pulver 796.
Pumpernickel 341.
Pur teutsch 1077.
Purificiren 516.
Purpeln 562.
Pyrrhus 220. 396.
Pythias 688.
Q 1133. 1137. 1175. 1178.
Quelle des Simplicissimus 1179.
Quackeleyen 913.
Quacksalber 576. 1015.
Quacksalberey 568.
Qualität 30.
Quartier 383.
Quellen 753.
Quevara 810.
Quintus Curtius 231.
Quittiren 3.
R 1133. 1147.
Raben 405.
Raben-Kind 722.
Rach-Kohlen 421.
Rachtung 1110.
Räuchern 155.
Ragusa 883.
Raimundus 1059.
Raiteln 49.
Ramsay 564. 720. 723.
Ramsi 720.
Rantzen 262 f.
Rapp 256.
Rathstübel 1138. 1147. 1153. 1157. 1169. 1176.

Ratio status 8. 1131. 1144. 1154. 1159. 1164. 1170. 1176.
Rauberey 616.
Raub-Vögel 379.
Rauch, Der böse, 586.
Rauenfels 1143.
Raum 893.
Raumen 644.
Raun 991.
Rausch 24. 165. 214.
Ravensburg 233.
Raymundus 780.
Recept 737.
Rechtschaffen 85.
Rechulin 1149. 1152. 1163. 1168.
Recklinckhusen 356.
Reden, Hohe, 63.
Redivivus 1155. 1164. 1172 f.
Regenspurger 1113.
Regent 237.
Regiments-Caplan 589.
Regiments-Schultheiß 321.
Register 1179.
Regulin 1129.
Rehnen 365. 422.
Reiche 792.
Reimlaut 113.
Reisebeschreibung 1159. 1171.
Reiß-auß 21. 52.
Religionen 398.
Religionsgespräch 1148.
Reling 568.
Remus 33.
Rench 705.
Renchen 36. 733. 1130 ff. 1135.
Renegat 801.
Renichen 1159.
Residenz 45.
Resolut 439.
Respectiren 29.
Reu kaufen 964.
Reuß 796. 799.
Reußen 785. 799 f. 804.
Reuter-Jungen 320.
Reuter-Leben 257.
Reuthen 27.
Rhadamantus 208.
Rhein 578. 582. 604. 661 f. 890. 900.
Rheinbrücke 583.
Rheinnec 1001. 1131. 1138. 1141. 1144 f. 1159.
Rheinstrom 581. 827.
Richelieu 255.
Rincken 838.
Ring 870.
Ring-Kunst 605.
Rist 1119.
Rittermäßig 25.
Rittmeisterin 315.
Robinsonade 946.
Rodope 941.
Rögel 234.
Römer 240. 396.
Römisch 397.
Rohr im Weyer 89.
Rom 221. 231. 805. 883.
Romulus 33.
Rosenobel 1059.
Rossete 940.
Roßköpffe 267.
Rothgießer 699.
Rotlauff 560.
Rotweil 672.
Rülpen 154.
Rülps 67.
Rülz 63.
Ruhlichkeit 243.
Rumormeister 286. 321. 600.
S 1133. 1148.
Sabbathicus 754 f.
Sabina 317.
Sachs 875 f. 1043.
Sachsen, Churfürst in, 308.
Sackpfeife 32. 38.
Sackpfeifenzipfel 200.
Sackpfeiff 21.
Sacktafel 891.
Sächsisch 1114.
Sächsische 318.
Sändlebach 754.
Säuferei 24. 173.
Säusenger 598.
Saft, Der rothe, 175.
Sagen und seyn 30.
Salamandræ 767.
Salbaderey 1070.
Salbei 1039 ff.
Salmasii 1059.
Salomo 247. 861.
Salomon 397. 440. 676.
Saltz 966.
Samarien 1158.
Samariter 721.
Samogeden 758. 906.
Samojeden 119.
Samuel 152. 883. 925. 1001. 1128. 1164.

Sanct Jacobs Pforte 430.
Sanct Peters Kraut 245.
Sanenland 907.
Saphoyer 1160.
Sapor 232.
Sapphier 364.
Sardanapalus 791.
Sattel 472.
Saturnische Holzböck 197.
Saturnus 295.
Satyrisch 8.
Sauerbrunnen 694. 696 f.
Sauerländer 90.
Saul 1159. 1170.
Saurbrunnen 702 f. 775. 919.
Savoya 910.
Scaligeri 1059.
Sceptius 220.
Schacherer 287.
Schaden Josephs 10.
Schächer 1124.
Schändtlebach 754.
Schändtlibach 755.
Schätz-Graben 447.
Schaffhausen 902.
Schaffner 918.
Schafhausen 673.
Schafknittel 36.
Schalkheit und Einfalt 1174.
Schandfleck 109.
Schantlibach 908.
Scharbock 567.
Scharmutzel 8.
Scharmutziren 339.
Schatz 443 f. 453. 509. 929. 1005.
Schatzgräberei 932.
Schauenberg 1131.
Schauenburg 897. 1131.
Schein-gleissend 15.
Scheinheiligkeit 829.
Schellig 192.
Schelmenbeiner 284.
Scherge 25.
Schergiant 106.
Schermesser 883.
Scheuerthor 53.
Schießen 176.
Schifer 26.
Schiff 849.
Schiffbruch 947.
Schildburg 609.
Schillern 580.
Schimmel-Jud 859.
Schlacht 325. 333. 343.
Schlacht vor Nördlingen 116.
Schlaffbeltz 556. 931.
Schlag 29.
Schlampampen 200.
Schlauraffenland 398. 953. 1019.
Schleiereul 118.
Schleiffheim 976.
Schleiffstein für Nasen 1043.
Schleifheim 3. 819. 1001. 1128. 1129. 1136 — 1139. 1141. 1145. 1156. 1161. 1165 ff.
Schleiß-Hanff 891.
Schleppsack 1099.
Schleppsäck 507.
Schloß 927.
Schlotfeger 1005. 1017.
Schmalhans 346. 577. 1036.
Schmaltz-Kiebel 712.
Schmiralia 770.
Schmirsel 144.
Schnabelwaid 520.
Schnapp 1013.
Schnarcher 633.
Schnapphanisch 265.
Schnarchen 385.
Schnauppe 920.
Schneider 336.
Schnellfuß 308.
Schnitz 1030.
Schönstein 586. 700.
Scholderer 283 f.
Schopff 915.
Schornsteinfeger 25.
Schottische 786.
Schottland 871.
Schramhans 222.
Schreib-Art 6.
Schreiber, Der Vermummte, 1143.
Schreiber 1143.
Schreibung 1178.
Schrifft-Bau 11.
Schrifftenmarck 1164.
Schröter 990.
Schrot 111.
Schrot und Korn 476.
Schüler 773. 775 f.
Schüppenaßen 162.
Schuh 377.
Schuh außtretten 295.
Schuh drückt 315.
Schul 623.
Schulden 862.
Schulmeister 624.
Schulpossen 28.
Schuncken 26.
Schurch 858 f.

Schuttern 601.
Schwab 1107.
Schwaben 571. 908. 1113.
Schwabenländer 475.
Schwabenland 649.
Schwaben-Latz 874.
Schwäbisch 773.
Schwager 136.
Schwalbacher 770.
Schwalbenmacher 596.
Schwartz oder Weiß 491.
Schwartz und weiß 8. 189. 454. 1133. 1175.
Schwartzwälder 90. 92. 475.
Schwartzwald 36. 648. 694. 735. 785. 789. 805. 827. 882. 1023.
Schweden 200. 597. 638. 643. 1038.
Schwedisch 303. 463. 724.
Schwedische 319. 328. 639.
Schweher 32.
Schwehrvatter 508.
Schweitzer 574. 649. 704. 755. 759. 770. 805. 1113.
Schweitzer Arzt 572.
Schweitzer Käs 55.
Schweitzer Meil 394.
Schweitzerbart 1045.
Schweitzerland 686. 752. 805. 882. 907.
Schwerlich 103.
Schwermerlein 741.
Schwimmen 563.
Schwings-Gütlein 493.
Schwitzer 573.
Sciopodes 906.
Scipio 220. 240. 894.
Scythen 34.
Scythia 906.
Secretarius 155. 230.
Seebach 778.
Seeen 908.
Seeland 856.
See-Männlein 750.
Seewein 603.
Sehmsdorff 1163. 1168. 1129. 1149. 1152.
Seitenzahlen 1179.
Seiz 1175.
Seliche 486.
Seltzam 147.
Seneca 109. 221.
Sergius 231.
Severinus 1143.
Severus 894.
Seybold 1144.
Sibaris 908.
Sicilia 752. 755. 759. 908.
Sicilianer 759.
Sicilien 111.
Siebdreher 295.
Sieben-auff-einen-Streich 336.
Siegentröster 983.
Simbrecht 342.
Simon 961. 966. 1129.
Simon Lengfrisch 1158.
Simonides 240.
Simonides Melicus 220.
Simplicissimus 200. 1135 f. 1139. 1141. 1145. 1147. 1154. 1161. 1164. 1166. 1176.
Simplicius 700 f. 787. 1164.
Singende Kugeln 327.
Sirach 109.
Socrates 241.
Soest 335 f. 343 f. 350. 365. 374. 380 f. 430. 435. 460. 465 f. 578. 593 f. 638. 642 f. 692.
Soestische Böerde 480.
Soldat, Frommer, 341.
Soldaten 103.
Soldaten von Fortun 110. 467.
Soldatenbett 134.
Soldaten-Handwerck 350.
Soldatesca 474.
Solennio 908.
Solon 241.
Sonnenstäublein 912.
Spänn 1054.
Spangenberg 491.
Spanisch 40. 462.
Spanisch Leibfarb 118.
Spanischer Wein 204.
Sparren 503.
Sparrhölzer 77.
Spazierweg 785.
Speck 356.
Speckfinck 844. 1090.
Sperrholz 49.
Spessart 36.
Spessarter 475. 806.
Spessert 26. 28. 30. 33. 133. 138 f. 314. 323. 715 f. 718. 723.
Spesserter 90. 92. 230.
Speusippus 894.
Speyen 1103.
Speyer 1112 f.
Speyvogel 291.
Spiegel, Glatter, 315.
Spiegel-Fechten 493.
Spielen 281.

Spiel-Teuffel 285.
Spinal 893.
Spitzen 1028.
Spitzkopff 326.
Spolieren 99.
Spoliren 22.
Spott-Klette 923.
Sprachgepräng 1047. 1051.
Sprachkundige 1051.
Sprichwörter 1104.
Springinsfeld 8. 363. 382. 398. 416. 456. 643. 1140. 1142 ff. 1152. 1156. 1162 f. 1167. 1174. 1176.
Sprinken 78.
Sproße 151.
Sprung in die Welt 114.
Spürhund 479.
Spurius 231.
Staatskram 1157. 1168.
Staatssache 16.
Staden 238.
Stadnasch 40.
Stadtschreiber 1122.
Stände 760 f.
Staffel 21.
Stainfels 1129. 1147. 1158. 1169.
Stall-außmisten 27.
Stallhans 111. 355.
Stand eines Regenten 257.
Starr-Sinn 311.
Statilius 33.
Stattlich 709.
Staub 653.
Staudent 356.
Steckenknecht 124. 341.
Steffan 645.
Steganographia 877.
Stehlen 356.
Steiff und fest 9.
Stein schneiden 559.
Steineich 114.
Stephan 907.
Sternen-Stand 309.
Sternfels 5. 1129. 1136. 1140. 1145. 1173.
Sternfels von Fuchshaim 1175.
Sternfelß 720.
Steuren 773.
Stimpffen 203.
Stockhaus 468.
Stöhren 434.
Storgen 570.
Storger 567.
Stoßvögel 43.
Strabo 37.
Straßburg 36. 582 f. 585. 604. 696 f. 827. 890. 1130. 1173.
Straßburger 1113.
Straßburger Brantewein 568.
Stratiot 1142 f. 1152. 1163.
Strauch-Dieb 298.
Strauch-Mörder 413.
Straussenfänger 941.
Strelizen 793.
Stricke 588.
Strotza 1143.
Studenten 248.
Studien 28.
Studieren 28.
Studiosus 633.
Stücklein 646.
Stupfeln 119.
Sturmdorff 1130.
Stutzer 26. 715. 724. 854.
Styx 391. 403.
Sündenstraße 388.
Sünd-Gelegenheit 558.
Suessaræ aquæ 908.
Sulfort 1129.
Sulsfort 819. 976. 1001. 1128 1136—1139. 1141. 1145. 1156. 1161. 1165 f.
Sultan 270.
Sultzfort 1166 f.
Sulzfort 1141.
Susanna 544. 720.
Swol 1023.
Sybillen 760.
Sylphen 739. 744. 768.
Sylvander 1129 f.
Sylvani 391. 398.
Sympathia 1026.
Synonyma 1119.
Syrach 303. 626. 689.
Syracus 232.
Syrenen 470.
Syria 754 f. 946.
T 1133. 1173.
Tablatur 688.
Tacitus 894.
Tadeln 140.
Tage-Weiß 334.
Tamerlanes 34. 111.
Tamerlanus 395.
Tantalus 403. 791.
Tantz 264.
Tanz verderben 178.
Tanzen 189.
Tapezerey 27.
Tartar 397. 799.
Tartaren 34.

Tartarey 883 f.
Tartarn 758. 797 f. 804.
Tartar-Sebel 10.
Tartern 907.
Taschenspieler 25.
Tauchentlein 742.
Tekely 1154 f.
Tems 870.
Temur Leng 34.
Terra del fuego 1021.
Tertullianus 894.
Testiculi 693.
Teufel 204.
Teufelsbilder 216.
Teufelscatechismus 142.
Teuffel 261. 356. 416., 677. 933 ff. 960. 963.
Teuffelsbanner 704.
Teuffels-Kleid 383.
Teutsch, Das bäste, 1112.
Teutsch-Degen-Knöpffisch 32.
Teutscher 796.
Teutschverderber 1069. 1121.
Textvergleichung 1179.
Thebaner 240.
Thelephas 111.
Themistocles 221.
Theon 399.
Theophrastus 767.
Theriaca Diatessaron 567.
Theseus 159. 232.
Tesiphone 403.
Thessalia 33. 753. 908.
Thier 244.
Thomæ Thomai Waldgärtlein 482.
Thomas 897.
Thonau 687. 696.
Thracia 396.
Thüringer 475.
Thun und Laßen 103.
Thyby 905.
Tiberius 111.
Tieffe 763.
Timon 90.
Tisch-Becher 296.
Tisiphone 208.
Titel 235.
Titularbuch 156.
Toback 144.
Tobias 544.
Töckeli 1154 f.
Torquemadius 269.
Torstensohn 787.
Tractätel 8.
Tractätgen 7.
Tractiren 21.
Träumen 99.
Traumgeschichte 1133. 1159. 1171. 1175.
Treug 341.
Treuhertzig-auffrecht 31.
Treugesinnt 10.
Treumeinend 16.
Trithemius 877.
Trittling 1124.
Triumphator 333.
Trog 416.
Troglodyten 906. 758.
Troja 776.
Trojanisch 353.
Tromerheim 1143.
Trommenheim 1129. 1142 f. 1152. 1162 f. 1167 f.
Trutzen 13.
Trutz-Simplex 726. 1142 f. 1152. 1157. 1162. 1167.
Trybali 906.
Trysur 550.
Tübinger 1113.
Türcken 805.
Türckey 883.
Türckisch 397.
Türckischer Vagant 1155.
Türck-Sebel 10.
Tulipanen 1092.
Turnierspiel 27.
Turpejus 231.
Tutia 1079.
Tydia 909.
Typhi 905.
Tyrol 397.
Tyroler 1117.
U 1133. 1151. 1164. 1166. 1178.
Überflüßige wörter 1116.
Überlaut 171.
Überschlag 128.
Überzwerch 225.
Uhrsachen 1160. 1171.
Ulm 227. 687. 696.
Ulrich Hertzbruder 301.
Ulysses 159. 166. 483.
Umbgegoßen 7.
Umbschwermen 5.
Umbstand 842. 881.
Unbußfertigkeit 738.
Unflat 177.
Ungarisch 780.
UngarischerSimplicissimus 1154 f. 1175.
Ungarn 396. 753. 780. 907.
Ungefäll 40.

Ungeheuer 444. 971.
Ungeschlacht 30.
Universal-Friede 399.
Unlaugbar 15.
Unschwer 14.
Unsinnigkeit 153.
Unterpfalz 1023.
Untersatz 13.
Unteutsche 907.
Unvergesellschafftet 15.
Uranien 419.
Urban 1130.
Urschlechten 700.
Ursele 41. 45. 49.
Urtheile über den Simplicissimus 1179.
Uticenser 240.
Utopia 1142 f. 1152. 1163.
V 1133. 1174.
Vagant 3. 545. 1155.
Vagieren 1006.
Valentinianus 111.
Vater unser 64 f.
Vecht 416.
Velten 487. 779.
Veltliner 883.
Venedig 805. 883.
Venediger 805.
Venedisch Glaß 1083.
Veneris præludium 189.
Venetianer 805.
Venus 402. 483. 746. 827.
Venusberg 546. 773.
Verächtlich 108.
Veränderung 982.
Verblempern 870.
Verehrung 440.
Verfälschen 161.
Verflucht 445.
Vergeßenheit 219.
Verhör 322.
Verhüten 495.
Verkehrte Welt 1154. 1158. 1169. 1176.
Verkerben 158.
Verlaß 126.
Verleger 7. 16.
Verlummern 200.
Vernunfft 988.
Verräther 320.
Verrieblen 405.
Verschänden 226.
Verschwendung 839.
Verstand der Thiere 244.
Verwandlung in ein Kalb 208.
Verzetten 775.
Verzweiffelter 590.
Verzwicken 1109.
Vestung 982.
Vettel 148.
Vetter, Conrad, 491.
Viatorium 1144.
Vieburg 991.
Viehzucht 455.
Villingen 83. 655. 882.
Virgilius 894.
Viridarium 1144.
Visicunkisch 121.
Vitellius 33.
Vitoni 483.
Vitulus 33.
Vobiscus 111.
Vögel 948.
Vögel-Schmaltz 967.
Vogel 42. 271.
Vogelnest 1105. 1130. 1134. 1142. 1144. 1147. 1149. 1152. 1157. 1163. 1168. 1176.
Vogelsberg 38.
Vogelsberger 90. 92.
Vollsauf 169.
Vopiscus 111.
Vorschneider 163.
Vortelsucht 288.
Vorthel 326. 335.
Vorwitzige, Der, 1143.
Vossii 1059.
Vulcanus 394. 402. 657.
Vulpinirn 631.
W 1133. 1143.
Wachtelhund 382.
Wagelnburg 577.
Wagenseil 1173.
Wahl 416. 428. 594. 691 ff.
Wahnwitz 985.
Wahrsagen 159.
Wahrsagerin 460. 477.
Wahrsagungen 305.
Walchen 967.
Wald 74.
Waldbruder 93. 260. 879.
Waldfischer 608.
Waldgärtlein 482.
Waldkirch 608.
Waldkleid 129.
Waldstätt 603.
Walga 803.
Wallachey 396.
Wallbruder 879.
Wallenstein 314.
Wammesklopfer 105.
Wandersman, Der fliegende, 1007.

Wandersmann 1007. 1133. 1159. 1170. 1175.
Wappen 437.
Wappen Grimmelshausens 1132.
Wappenbild 6.
Wasser ans Maul 563.
Wassermännlein 730 f.
Wasser-runtze 410.
Waxstock 417.
Waxwaich 69.
Wechsel des Glücks 1173.
Weg 803.
Weiber 50.
Weiber-Kleid 317.
Weibervolck 438.
Weimar 255.
Weimarische Völker 117.
Weinbeißer 704.
Weingen 715.
Weiß und Schwarz 1164.
Weisser 1174.
Weißsagung 612.
Weitzen 757.
Weixel 907.
Welt, Die verkehrte, 1148 f.
Welt, Verkehrte, 1154.
Welt 811. 1176.
Weltgukker 1150.
Weltkugel 28.
Weltkukker 1150.
Weltmensch 151.
Welt-Ratz 802.
Wenceslaus 886.
Wendenschimpff 295.
Wer da 201.
Werberschantz 315.
Werck 489.
Werckzeug, Der, 26.
Werd 111. 414. 508.
Werle 380 f. 435. 638.
Werwölff 907.
Westphälische Schincken 604.
Westphalen 335. 352. 508. 581. 594. 638 f. 642. 656. 691. 1023.
Westphalisch 343.
Westphalische Schincken 578.
Westwind 1100.
Wetter im Rucken 430.
Wetterau 1023.
Wetterauer 168. 1113.
Wettstreit 839.
Weyer 22.
Weymar 508. 582. 586. 597. 604.
Weymarisch 601. 603.
Weymarische 640. 648.
Weymarische Armee 560.
Widern 94.
Widertäuffer 780.
Widerwertig 118.
Wiebelte und griebelte 495.
Wiederspiel 8.
Wien 661. 686 f. 691. 693.
Wierus, Jo., 222.
Wiese, Gemähete, 1030.
Wildbahn 539.
Wildnus 849.
Wilhelmus 118.
Willfährigkeit 11.
Wind haben 154.
Windmühl für alte Weiber 1043.
Winter 684.
Wippe 588.
Wipper-Gut 450.
Wirth 769.
Witstock 619.
Wittenweyer 601. 603. 640.
Wittenweyr 655. 660.
Wittstock 325. 592. 635.
Witwer 723.
Wo die Soldaten sieden und braten 48.
Wölff, Wo die, einander gute Nacht geben 28.
Wohlgewollt 9.
Wolf 34.
Wolff 1174 f.
Wollusttopff 68.
Wolredenheit 14.
Würffel 281.
Würstlein 547.
Würtenberg 732. 740.
Württemberg 1155.
Wüste Rench 705.
Wunderspeluncke 998.
Wundmähler 232.
Wurmbrand 1043.
Wurmsknick 1130.
Wurst 252.
Wurzel 101.
X 1133. 1151 f.
Zaar 788. 796 f. 799 f. 803 f.
Zährung 938.
Zauberer 320.
Zauber-Vögel 448.
Zaunstecken 852.
Zech 769.
Zechbruder 173.
Zedergeschrei 48.
Zeiler 1116.
Zeitungen 763.
Zemisces 111.

Zepusio 753. 907.
Zerbst 277 f.
Zerrinnen 577.
Zettelein 120.
Zettelziehen 497.
Zeuxe 232.
Zierliche Kunst 159.
Zifferant 877.
Zigeiner 775.
Zilliox 1095.
Zimmermann 946. 966.
Zindpfanne 425.
Zintwürmlein 962.
Zipperlein 338.
Zips 753.
Zircknitz 753. 755. 908.
Zizero 1072.
Zoilus 398. 402.
Zoller 902.
Zuber 80.
Zuckerbastel 25.
Zudäppisch 8.
Zudecken 720.
Zügeiner 599.
Zürch 673. 893. 902.
Zütphen 856.
Zugeordnete 205.
Zur 763.
Zurch 899.
Zuruckräis 769.
Zurzach 893.
Zusammen raspeln 25.
Zusammen schrappen 856.
Zutäppisch 623.
Zwey-kampff 603.
Zwibel-Land 255.
Zwickdärm 1085.
Zwifelfisch 1071.
Zwilchen 30.
Zwirn-Netz 732.
Zwoll 890.

INHALTSÜBERSICHT.

seite

Der abenteürliche Simplicissimus 1

Erläuterung des titelkupfers 3

Erläuterung der gedoppelten Titul und Neben-Kupffer . 4

Wolgemeinte Vorerinnerung an die großgünstige Leser . 5

Allgemeine Zuschrift an den Leser 7

Nöthig-erachtete Vor-Erinnerung 13

Erstes Buch 19

Das zweyte Buch 183

Das dritte Buch 369

Das vierte Buch 525

Das fünffte Buch 665

Continuatio des abentheurlichen Simplicissimi oder der Schluß deßelben (sechstes Buch) 819

Errata 1000

Beschluß 1001

Continuationen (siebentes Buch) 1003

Deß weltberuffenen Simplicissimi Pralerey und Gepräng in seinem teutschen Michel (achtes Buch) 1047

Anmerkungen des herausgebers 1127

Quellen der untersuchung 1127

Der verfaßer 1128

Name des verfaßers 1128

Leben des verfaßers 1130

Seine familie und wappen 1132

Chronologie der simplicianischen schriften 1133

Übersicht über die chronologie 1175

Originalschriften Grimmelshausens 1175

Gesammtausgaben 1176

seite
Nachahmungen des Simplicissimus 1176
Neuere bearbeitungen des Simplicissimus 1176
Verhältnis des textes der alten ausgaben des Simplicissimus 1177
Die neue ausgabe 1178
Quelle des Simplicissimus 1179
Urtheile über das werk 1179
Berichtigungen und zusätze 1181
Register 1182

RECHNUNGSÜBERSICHT.

Die einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins

haben betragen in der

7ten verwaltungsperiode vom 1 januar 1852 bis 31 december 1853:

Einnahmen.

	fl.	kr.
A) Reste.		
I. Rechners kassenbestand am schluße der sechsten periode	2977	50
II. Activausstände	407	—
III. Ersatzposten	—	33
IV. Für vom lager verwerthete alte vorräthe	220	—
B) Laufendes.		
I. Actienbeiträge	3495	45
II. Zinse aus zeitlichen anlehen	65	48
III. Rückzahlungen (ersatzposten)	11	—
IV. Auf anweisung bezahlt	—	—
C) Vorempfänge an beiträgen für die achte periode	342	28
Summe der einnahmen:	7520	24

Ausgaben.

	fl.	kr.
A) Reste.		
I. Rückstände von der frühern periode	124	38
II. Abgang	86	54
III. Ersatzposten	—	—
IV. Auf die erwerbung vergriffener publicationen	5	12
B) Laufendes.		
I. Allgemeine verwaltungskosten (dabei gehalte des secretärs 129 fl. 59 kr., des kassiers 173 fl. 19 kr. und des aufwärters 43 fl. 30 kr., ferner porto, inserate, copialien, circulaire, rechnungstellung)	602	—
II. Auf die herausgabe von vereinsschriften:		
1. Manuscripte	—	—
2. Honorare	1372	6
3. Druck- und umschlagpapier	426	57
4. Druckkosten	2070	7
5. Buchbinderkosten	90	12
6. Fracht	78	—
7. Provision	144	43
III. Abgang (verlust an österreichischen münzen)	—	54
IV. Im ausstand (an den in einnahme vorkommenden actienbeiträgen)	132	30
Summe der ausgaben:	5134	13

Sonach bleibt als kassenbestand auf 31 december 1853	2386 fl.	11 kr.
Die activen bestehen außer dem kassenbestand in:		
a) ausständen und ersatzposten aus früheren perioden 77 fl., wovon beizutreiben voraussichtlich	0 —	0 —
b) ausstände aus der siebenten periode . . .	132 —	30 —
	2518 fl.	41 kr.
Passiven sind vorhanden	0	
Rest active	2518 fl.	41 kr.

Zahl der actien in der siebenten periode 319.

Zur beurkundung

der kassier des litterarischen vereins
reallehrer Huzel.

Die richtigkeit der rechnung bezeugt

der rechnungsrevident
kanzleirath Bullinger.

Tübingen, 1 februar 1854.

Staats-Bibliothek Bamberg

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von, 1622-1676

<<Der>> abenteuerliche Simplicissimus und andere Schriften

Bd.: zweiter Band

Stuttgart 1854

Bamberg, Staatsbibliothek -- Coll.script.o.2(34
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11440024-5